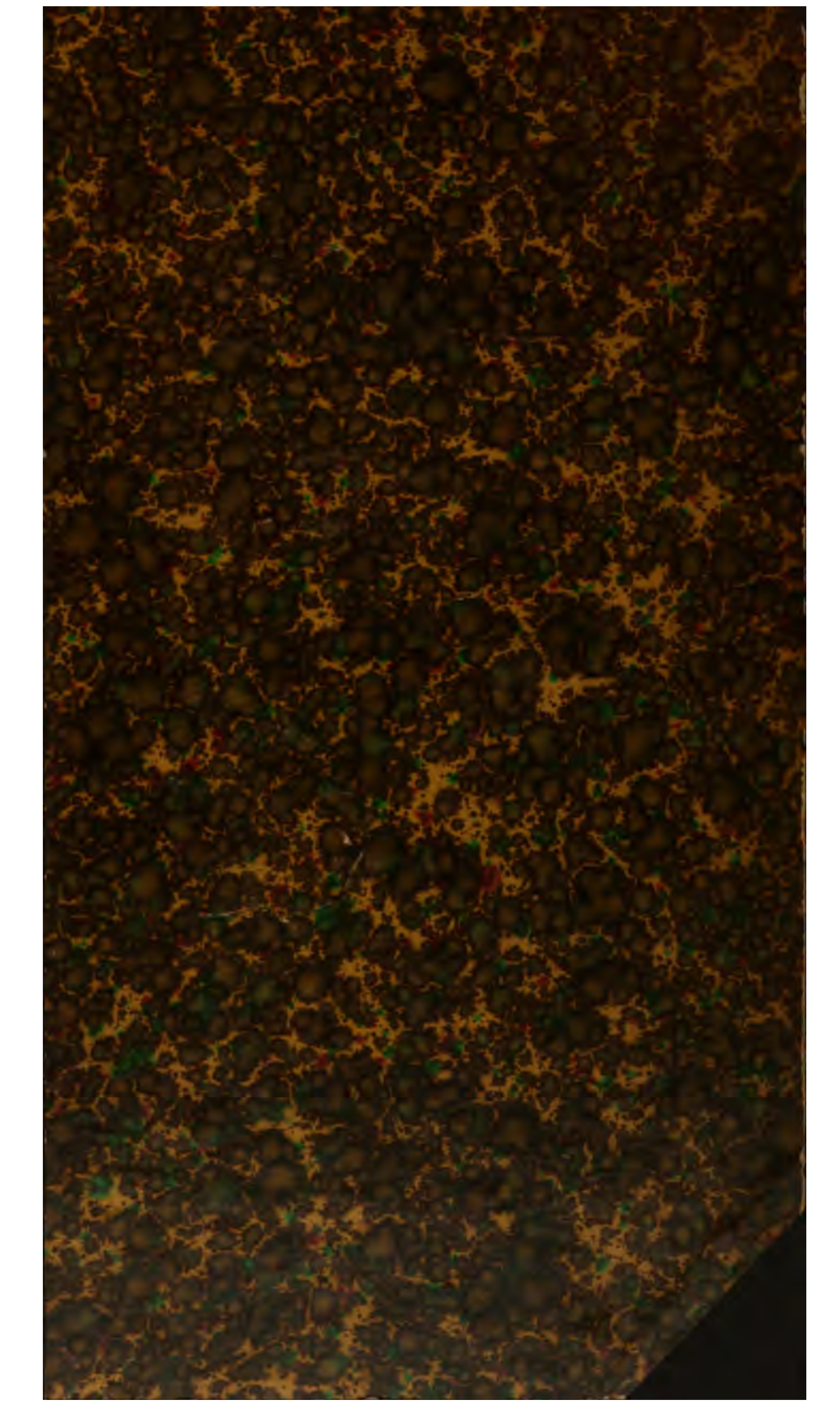
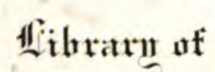
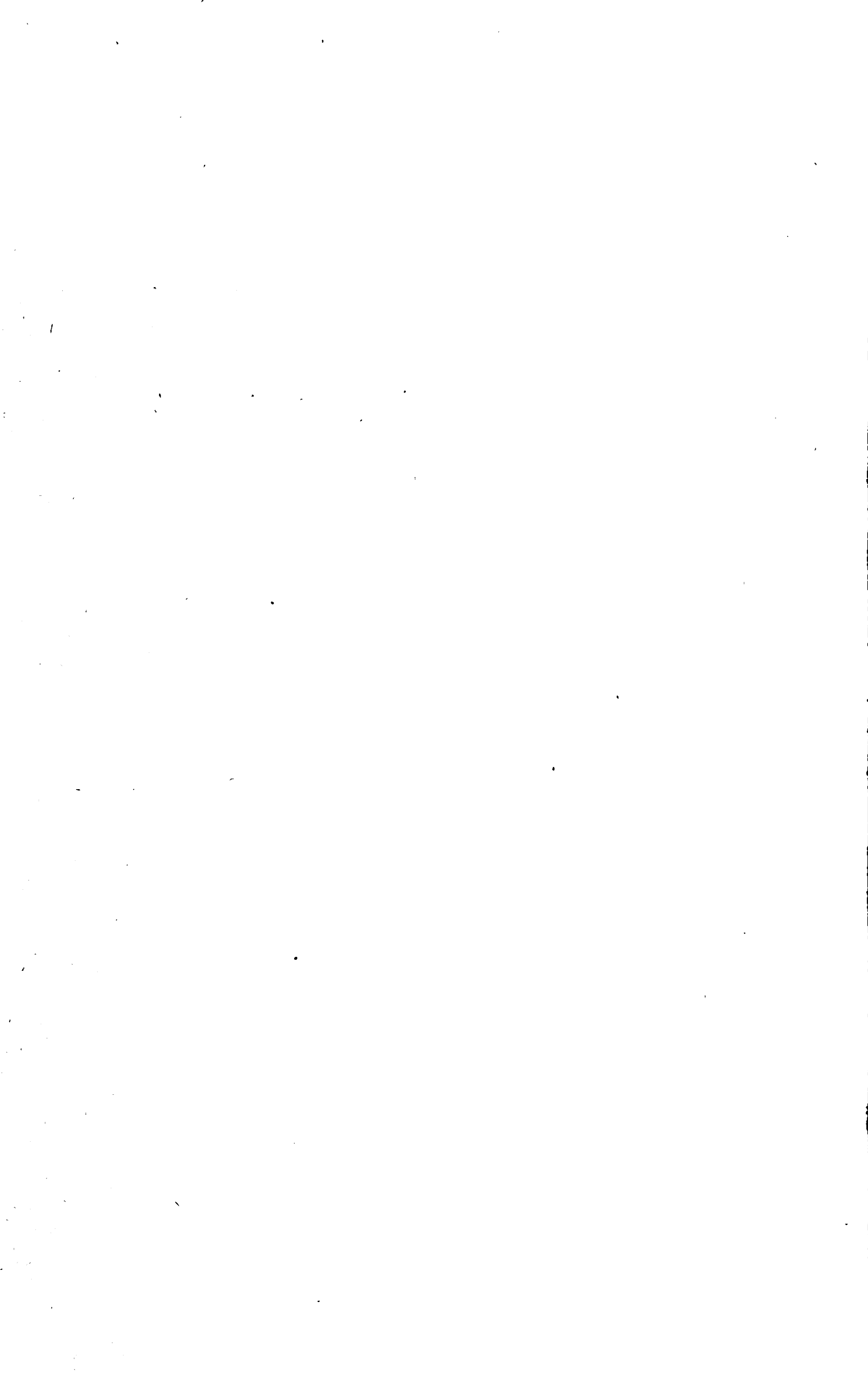







Dei
Sub Numine
Viget



Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dritter Band.



WIEN.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1849.

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Zweiter Jahrgang.

1849.

Zweiter Band.

WIEN.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

Inhalt.

I. und II. Heft.

I.

Beiträge

zur

Quellenkunde der dalmatinischen Rechtsgeschichte

im Mittelalter.

Von

Dr. Gustav Wenzel.



I.

Der „*Liber de ordinamenti et dele usançe*" der Insel Meleda.

Die neueren Fortschritte der Geschichtswissenschaft haben es als unläugbare Thatsache herausgestellt, dass die Rechtsgeschichte — auch abgesehen von ihrem juristischen Interesse — eines der wichtigsten Bereiche für historische Forschungen ist, deren Bedeutung, ausser dem ihr eigenen juristischen Momente, uns auch in den mannigfachsten politischen und sociellen Beziehungen der Vorzeit anschaulich erscheint, welche durch sie erst aufgeklärt und in ihr wahres Licht gestellt werden. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend glaubt Schreiber Dieses nicht zu irren, wenn er auch der an sich äusserst interessanten und dennoch bisher fast ganz vernachlässigten dalmatinischen Rechtsgeschichte des Mittelalters eine geschichtswissenschaftliche Bedeutung zuschreibt, welche um so grösser sein dürfte, als die damaligen politischen Verhältnisse des Landes und die ungemein anziehenden Regungen des dortigen Volkslebens erst durch die Quellen der Rechtsgeschichte die zum richtigen Verständnisse nothwendige Aufklärung erhalten.

Hierdurch dürfte wohl eine umfassende Bekanntmachung der Quellen der dalmatinischen Rechtsgeschichte im Mittelalter im Allgemeinen genügend motivirt sein. Schreiber Dieses hat übrigens hierbei noch einen besonderen Zweck vor Augen. Seit Jahren mit Forschungen über die dalmatinische Geschichte im Mittelalter beschäftigt, gedenkt er in Bälde die das damalige Städtewesen Dalmatiens betreffenden Resultate derselben in Form von Studien der k. Akademie der Wissenschaften mit der Bitte um Veröffentlichung im Archive vorzulegen. Da diese Studien sich vielfach auch auf die rechtshistorischen Quellen stützen werden; da es jedoch unmöglich ist, bei dieser Gelegenheit selbe so umfassend und ihrer objectiven Gestaltung nach

mitzutheilen, als selbst zu ihrem genaueren Verständnisse und richtigen Würdigung nothwendig wäre, so mögen die vorliegenden Mittheilungen jenen Studien als Begleiter und zugleich als Belege dienen.

Das Rechtsleben Dalmatiens im Mittelalter hatte sich aus sehr verschiedenartigen Elementen gebildet. Sein Zusammenhang mit dem Alterthume ergibt sich unmittelbar aus der unbefangenen historischen Betrachtung der Schicksale des Landes während der Völkerwanderung. Wenigstens ist aus diesen ersichtlich, dass jener Zusammenhang im Ganzen nie vollständig abriss, und dass, wo er auch im Einzelnen gelockert wurde, das Bestreben zur Wiederanknüpfung sich mit mehr oder weniger günstigem Erfolge fast immer wieder geltend machte. Auch der Einfluss, welchen die byzantinischen Kaiser bis zum 11. Jahrhunderte unausgesetzt, und seither einige Male zeitweise auf Dalmatien ausübten, war den aus dem Alterthume überkommenen Elementen des geltenden Rechts förderlich. Die nebstbei durchgreifendsten Bildungselemente desselben lagen in dem Volksleben der besonders seit dem sechsten Jahrhunderte eingedrungenen neuen Völkerstämme, welche sich in den verschiedenen Gegenden des Landes niederliessen; dann in den Verfügungen und Privilegien, welche für die Städte, Communen und einzelne Gegenden Dalmatiens einerseits von den Königen Ungarns, und andererseits von der venetianischen Republik ergingen. Das Wirken aller dieser Momente ist aus einer grossen Anzahl von Urkunden ersichtlich, die uns in ihrer Gesammtheit das Bild vom Entwicklungsgange der dalmatinischen Rechtsgeschichte liefern. Uebrigens ergibt sich aus diesen zugleich ein sehr mächtiges Einwirken der Bildungszustände Italiens auf das Rechtsleben in Dalmatien, namentlich der Hochschulen, und des die Gestaltung der dortigen Städterepubliken und Communen bewirkenden politischen Geistes. Endlich muss auch der Einfluss des Papstes, so wie der Kirche überhaupt, auf die Zustände Dalmatiens ganz besonders beachtet werden.

Es ergibt sich hieraus zugleich der Charakter, welchen die Statuten der einzelnen Städte und Communen Dalmatiens an sich tragen. Diese sind unstreitig die wichtigsten Erscheinungen des dalmatinischen Rechtslebens im Mit-

telalter, und können als die in bestimmter Form gegebenen Resultate der angedeuteten Bildungselemente desselben betrachtet werden. Auf sie beziehen sich auch gegenwärtige Mittheilungen.

Bei der eigenthümlichen politischen Gestaltung Dalmatiens im Mittelalter, dergemäss die Localinteressen der einzelnen Städte, Communen und Gegenden den allgemeinen Landesangelegenheiten gegenüber sich eines nicht geringen Uebergewichtes erfreuten, war es wohl natürlich, dass auch die Rechtsbildung nicht bis zu einem allgemeinen Gesetze oder Rechtssysteme des gesammten Landes gedieh; dass vielmehr überall Localstatuten die endliche Form waren, zu der dieselbe gelangte. Im 14. und 15. Jahrhunderte erscheint im Allgemeinen diese Form als abgeschlossen, und unter der seitherigen continuirlichen Herrschaft Venedigs finden wir meistens nur noch Zusätze und Reformationen, welche den als geltend anerkannten älteren Localstatuten angefügt wurden. Nur Ragusa, welches sich im 16. Jahrhunderte zur Republik ausbildete, macht hiervon eine Ausnahme; und eben dieser alle ihre Schwesterstädte überdauernden freieren Rechtsbildung wegen, ist die Rechtsgeschichte Ragusa's und der ihm zugewandten und unterworfenen Orte und Inseln ganz besonders interessant. Zu beklagen ist, dass so manche der dalmatinischen Localstatuten untergegangen zu sein scheinen. Sind ja selbst die Statuten der einst ansehnlichen Seestadt Nona vielleicht für immer verschollen. Desto mehr Aufmerksamkeit dürften jedoch eben desshalb die übrig gebliebenen verdienen.

Wir müssen hier besonders einen zweifachen Unterschied dieser Statuten beachten, je nachdem sie den anfänglichen Typus ihrer ursprünglichen Abfassung beibehalten haben, oder dieser Typus durch Ueberarbeitungen der späteren Zeit in den Hintergrund gestellt und theilweise sogar verwischt wurde. Letzteres geschah vorzüglich mit den Statuten der grösseren Städte, in denen die Culturmomente des 14. und 15. Jahrhunderts zu mehr Einfluss gelangten, als bei den Landgemeinden. Will man daher den Entwicklungsgang, welchen die dalmatinischen Statuten des Mittelalters sowohl ihrem Inhalte als ihrer Form nach durchmachten, und der jedenfalls zu den nicht unwichtigen Erscheinungen der Geschichte jenes Landes gehört, sich zum Bewusstsein bringen, so ist es nothwendig, vorerst die

einfacheren, auch dermalen noch in der schmucklosen Form ihrer ursprünglichen Festsetzung uns vorliegenden Statuten der Landgemeinden zu betrachten; wornach dann diejenigen der Städte in um so klareres Licht gesetzt, und ihre Bedeutung leichter verständlich wird. Diess ist auch der Grund, wesshalb hier, wo keine stoffliche Verarbeitung des Inhalts, sondern bloss eine historische Mittheilung der dalmatinischen Rechtsquellen des Mittelalters beabsichtigt wird, nicht die in anderer Hinsicht allerdings bedeutsameren Statuten der Städte, sondern diejenigen der Landgemeinden den Anfang machen. Wir beginnen mit den Statuten der Insel Meleda, die ihrem ganzen Erscheinen nach unter allen uns bekannten dalmatinischen Statuten des Mittelalters die Urform ihrer ersten Aufzeichnung am treuesten bewahrt haben.

Die Insel Meleda, unter den bedeutenderen dalmatinischen Inseln so ziemlich die südlichste, ihrem Flächeninhalte nach nicht ganze zwei deutsche Quadratmeilen umfassend, heute von beiläufig 900 Einwohnern bevölkert, erfreute sich seit jeher der besonderen Aufmerksamkeit der Geographen. Nachdem uns jedoch weder die historische Bedeutung dieser Insel im Alterthume als ehemalige griechische Colonie, noch der hier geschehene Schiffbruch des Apostels Paulus [1]), noch auch das Detonationsphänomen von unserem Standpuncte aus besonderes Interesse einflösst; so möge die Bemerkung genügen, dass seit dem 10. Jahrhunderte, wo nach Constantinus porphyrogeneta [2]) die Insel Meleda zu den Besitzungen der Narentaner gehörte, sie dem slavo-serbischen Einflusse ausgesetzt war, was jedoch dem später hier begründeten Ansehen der römisch-katholischen Kirche keineswegs hinderlich wurde. Die Kirche des h. Pancratius, Schutzpatrons der Insel, wird 1044 vom zachulmischen Župan den Benedictinern von Lacroma übergeben, denen 1151 Dessa, Fürst von Serbien, auch den Fruchtgenuss der Insel anweiset [3]). Seither finden wir in Urkunden, gleichwie auch in den Statuten der Insel den Abt des Klosters der heiligen Maria von Meleda als die selbst in politischer Hinsicht daselbst

[1]) Act. Apostol. Cap. XXVII. u. XXVIII.

[2]) De administr. Imp. Cap. 33.

[3]) Pejacsevich Historia Serviae. Colocae 1799, pag. 157.

wichtigste Person. In den folgenden Zeiten wurde die Insel auch stets als der Sitz besonderer Frömmigkeit von den Bewohnern jener Gegenden in Ehren gehalten. Später finden wir Meleda als eine der Stadt Ragusa zugewandte und schutzverwandte Insel.[1])

Die genauere Feststellung der politischen Verhältnisse der Insel Meleda geschah um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Es steht diess mit den Schicksalen der nahe gelegenen Insel Curzola in Verbindung. Wahrscheinlich durch das Beispiel der Familien Frangepan, und Morosini, von denen jene die Insel Veglia, diese die Insel Cherso schon im 13. Jahrhunderte als Erbgrafschaften besassen, angelockt, bemächtigte sich 1254. Marsilius Georgio, welcher damals von Seite Venedigs in Ragusa zum Comes bestellt war, der Insel Curzola, in deren Besitze und erblicher Grafenwürde sich auch die Familie Georgio unter dem Schutze der venetianischen Republik bis zum Jahre 1358 behauptete. Doch strebte sie ihren Besitz noch möglichst zu erweitern, in welcher Hinsicht die Erwerbung der Insel Meleda ihr nächstes Augenmerk war. Die Mittel, deren sie sich hierzu bediente, scheinen jedoch nicht der lautersten Art gewesen zu sein. Unter dem Titel, dass es sich hier um ein Kirchengut handle, welches einem in der Diöcese von Ragusa gelegenen Kloster gehöre, nahm sich die Commune von Ragusa dere von Meleda nachdrücklichst an, und in den Jahren 1337 und 1338 wurde dieser Gegenstand in Venedig lebhaft verhandelt. Wir lassen die hierauf bezüglichen, in den Staatsbüchern der ehemaligen Republik Venedig enthaltenen Notizen hier folgen. Sie finden sich in den im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive abschriftlich befindlichen s. g. Libri misti, und zwar im 17. Bande.

1337 den 6. October. *Capta.* Cum ambaxatores Ragusii nomine Communis et hominum Ragusii conquerantur de Comite Curzolae, quod procurat in facto insulae Melletae in praejudicium monasterii Melletae, quod dicunt esse Dioecesis Ragusii, et quod scripserit etiam litteras in Curiam Regis Raxiae pro facto buchae de Stagno diffamando Ragusseos. Vadit pars: Quod scribatur dicto Comiti Curzolae querela dictorum nostrorum de Ragusio, et mittatur etiam exemplum litterae, quam dicunt esse

---

[1]) Vgl. Farlati Illyricum Sacrum. tom. VI. Venetiis 1800. pag. 134 u. 145.

de manu dicti Comitis Curzolae de diffamatione Raguseorum. Et quodsi praedicta vera sunt, nobis sunt gravia, sicut debent, cum optemus, quod inter eum, et Raguseos conservetur quies et dilectio, et si jus credit habere contra eos, poterat ad nos mittere, et suam consequi rationem, et non ire vel tractare aliquid per viam scandali et injuriae. Et propterea mandetur eidem Comiti, quod debeat cessare ab omnibus novitatibus cum Raguseis praedictis, et si quid minus debite in praejudicium praedictorum Raguseorum fecisset, procuret et faciat reformari, ita quod Ragusei justam causam non habeant conquerendi. Et si jus aliquod vel justam excusationem putat habere, veniat vel mittat ad respondendum plenarie coram nobis infra unum mensem etc. etc.

1338 den 2. März. *Capta:* Quod eligantur sapientes tres per Dominum Ducem, Consiliarios et Capita, qui debeant audire ambaxatam Raguseorum, et Comitem Curzolae, et examinent omnia, quae voluerint dicere et ostendere, et super eis dent nobis suum consilium in scriptis ad 15 dies, et ante, si voluerint, cum quo erimus hic, et fiet, sicut videbitur; et quilibet possit ponere partem, et vocetur Consilium sub poena soldorum decem.

Electi sapientes : Ser Nicolaus de Priolis, Ser Joannes Cornario, Ser Andreas Bondemiro.

Den 18. März. *Capta:* Auditis per Sapientes ambaxiatoribus Ragusei et Comite Curzolae, et visis, intellectis et diligenter examinatis privilegiis, litteris, scripturis, allegationibus, defensionibus et omnibus aliis, quae partes coram eis producere, ostendere, allegare et dicere voluerunt, et tot vicibus, quot placuit partibus antedictis, habent concorditer ipsi Sapientes, *quod Comes Curzolae nullum jus habeat in insula Melledae, sed quod tam per privilegia Regum Raxiae confirmata per privilegium papale, quam per possessionem temporis, cujus memoria non existit, dicta Insula Melleda spectat Abbati, Monasterio et Conventui S. Mariae de Melleda Ragusiensis Dioecesis Ordinis S. Benedicti.* Eapropter consulunt concorditer, quod per Dominationem dicto Comiti Curzolae perpetuum silentium imponatur ita et taliter, quod sub poena librarum 100 grossorum de dicta insula ulterius se non intromittat, nec mo-

lestet, nec molestari faciat per se vel alios. Nec occasione dictae insulae vel aliquorum praeteritorum possit scribere, nec scribi facere per se vel alios contra praemissa, vel in sinistrum dictorum Abbatis vel Monasterii aut Communis Ragusei, nec de praedictis movere ipsis Abbati Monasterio vel Communi occasione dictae insulae aliquam quaestionem, sed permittat dictum Monasterium in possessione pacifica dictae insulae, sicut est et fuit temporibus retroactis, et si aliqua partium habet vel haberet aliqua alia agere vel petere, una ab alia vel contra aliam ordinetur eis praecise sub poena librarum 1000 parvorum pro qualibet parte contra faciente, quod aliqua ipsarum unquam ullo tempore non possit eis uti vel petere aliquo modo, nisi coram Ducali Dominatione, ut omnis materia inter ipsos tollatur erroris et scandali. Quae poenae committantur exigi per Advocatores Communis, de quibus habeant medietatem, et aliam medietatem nostrum Commune. Et (si) accusator fuerit, dividatur per tertium.

De parte 49 non sinceri 16 de non 4.

Den 20. März. Ego Jacobellus Venerio Notarius Curiae de mandato Dominationis supradictam Partem manu mea dedi Comiti Curzolae, et sibi praecepi, quod ipsam Partem, ut continebat deberet inviolabiliter observare, qui Comes mihi respondit, quod praeceptum Dominationis recipiebat, et ipsum integraliter observabit.

Wir fügen noch eine andere im 27. Bande der Misti enthaltene Stelle bei, welche sich auf die von Ragusa hierauf der Insel Meleda gegenüber angenommene Haltung bezieht.

1356 den 12. Mai. *Capta*, Quod in favorem illorum de Ragusio scribantur Domino Papae pro insula Melitae litterae nostrae recommendantes Domino Papae et Cardinalibus in illa forma, quae videbitur Dominio.

Die hier mitgetheilten Statuten oder s. g. „*Liber de ordinamenti et dele usance dela universitade del Comun de Melida*" sind einem sehr elegant geschriebenen Pergament codex des 15. Jahrhunderts in Quartformat entnommen. Die darin verzeichneten Namen zeugen, dass er einst das Eigenthum mehrerer Conti von Meleda war, namentlich aus der angesehenen ragusaischen Familie der Sorgo. Im Drucke sind die Statuten

noch nicht bekannt geworden. Sie bestehen aus 68 Capiteln, jedes mit rother Ueberschrift versehen, welche im Codex im Ganzen 32 Seiten einnehmen. Hierauf folgen dann die nachträglichen Satzungen, von denen jedoch nur diejenigen, welche dem 15. Jahrhunderte angehören, hier aufgenommen wurden. Die später dazu geschriebenen wurden um so mehr weggelassen, als sie weder aus dem Mittelalter, noch überhaupt ihrem Inhalte nach von Wichtigkeit sind. Obgleich übrigens der Aufschrift gemäss diese Statuten erst im Jahre 1345 aufgezeichnet wurden, so zeigt doch sowohl die Aufschrift: „*Liber dele usance*" als auch der Inhalt, dass wir in den einzelnen Bestimmungen ein älteres Recht vor uns haben. Klarer wird sich diess noch durch den Vergleich mit den Statuten der Insel Lagosta herausstellen, welche Schreiber Dieses demnächst mitzutheilen gedenkt. Letztere werden als ursprünglich im Jahre 1310 festgesetzt bezeichnet, und dennoch ist das grössere Alter der Statuten von Meleda nicht zu verkennen.

In nomine domini nostri Jesu Christi Amen. Iste est liber de ordinamenti et dele usançe dela uniuersitade del comun de Melida fate et ordinate per tuti li homeni de quela isola in publicho regumento delo populo, in lo tempo de fra mathia abbate de Melida, in anno domini M°CCC quadragessimo quinto de lo mese de setembrio.

Statuimo et ordinamo che ogni persona chi fara o comencera omicidia debia morire et eser condemnato a morte: se lo non prouase legitimamente che quello homicidio aue facto defendandose. Et se quello chi hauesse fatto lomicidio fugesse et scampasse: sia bandito perpetualmente dela ysola de melida.

De ferire sença morte. Capitulo II.

Ordinemo e statuimo che per ogni persona chi ferira un altro con spada con churtello con maça de ferro. Cum petra o cum altra arma: e fara sangue a quello el quale fosi ferito non moresse pagar debia per ogni uolta perperi V. per bando al Comun de melida. Et debia pagare le spese dele medicine a quello chi sera ferito con tuto lo danno che li auignisse. E chi

ferira un altro con pugnio o con man in la faça e sangue li iscira del naso debia pagar alo ditto Comun perpero vno statim.

Anchora de ferire con man. Capitulo III.

Item chi ferira un altro con le man o con pugnio o con bastone o con la petra et non fara sangue. E chi fara chapigliata debia pagar perpero vno g. 6 per bando per chadauna fiada.

De injurie de parole. Capitulo IIII.

Ordinemo et statuimo che ogni persona chi dira iniuria ad altro: se quello a chi se dira la iniuria tacera debia pagar grossi 6 per bando quello che hauera dicto la iniuria. E se quello a chi sera ditta la iniuria a quello chi lo dicesse ad elo in quella ora: intrambi debian pagare a grossi 6 per çaschaun.

De iniuria deli oficiali. Capitulo V.

Item chi dira iniuria ad alchun officiale delo Comun de melida debia pagar per ogni uolta al Comun per bando perpero I. Et selo officiale començase dir in nançi iniuria ad altro debia pagare quello officiale per bando al Comun de melida perpero vno.

De sforço. Capitulo VI.

Ordinemo et statuimo che niscuna persona non debia leuare ne tuore alchuna chosa ad altro per sforça in contra la sua uoluntade. E chi contra fara debia pagar per bando g. VI. se quello a chi fosse tolto se lui se lamentara.

De furto de bestie. Capitulo VII.

Ordinemo et statuimo che se alchuna persona per tradimento o per fraudo aschosamente o per força leuara o tora ad alguna persona in la ditta Isula, bo, o uacha o altre bestie: una o piu: e quelle bestie dara o uendera ad alguna persona debia pagar al Comun perperi X per bando et debia mendar lo damno dele bestie et lo patron de quelle bestie et ultra quello bando miser lo habate con li çudessi habia libertade et auctorita de mandare quello chi contra fara fora dela Isula acomandamento. Secondo chomo e ditto de sonar dele bestie per lo simile sia inteso de ondro et de barcha.

Anchora de furto. Capitulo VIII.

Ordinamo et statuimo che ogni persona chi furera alguna chosa de alguna persona in la Isula preditta debia pagar de uno quatro.

De furto de bestie. Capitulo IX.

Item ordinemo et statuimo che ogni persona chi furera pegora o chapra o agniello o chaureto o chastrado o montone o becho, debia pagar per vno diesci: e che el patron sia creduto per suo sacramento dela ualuta dela bestia furata e segondo sua estimacion proceda. Et de questa emendaçione habia lo patrone dele bestie furate lo suo chauedale. Et lo romanente habia el Comun de melida la terça parte. Et altra terça parte lo patron dele bestie furate et laltra terça parte ali guardiani se per esi se pora trouar la uerita delo furto.

De furto de uache. Capitulo X.

Item ordinemo et statuimo che se alguna persona in la ditta Isula furera alguna uacha debia pagare per vna quatro. Et ogni uacha sia computata perperi II. saluo se la uacha fosse de uno anno in çosoche sia computata g. dieci. E lo mendamento de quelle uache sia facto secondo chomo e stato dele altre bestie de soura.

De furto de boui. Capitulo XI.

Item ordinemo et statuimo che se alguna persona furera uno bouo, o piu debia pagar per vno dui. Et quello bouo uel boui sia extimati si chomo gurerano li patroni deli ditti boui. Et delo manchamento de questo sia facto si chomo e ditto di soura dele altre bestie.

De carte de perchiuio o de donation. Capitulo XII.

Ordinemo et statuimo che ogni persona chi uendera o donara o dara in perchiuio terra o uignia o chasa o altra chosa stabile debia fare quella uendiçion, o donaçion, o perchiuio con carta de notaro. Et quella uendiçion o donaçion o perchiuio che fossi facto sença carta de notaro non debia ualer niente.

De frari et de le surele. Capitulo XIII.

Statuimo et ordinamo: chi hauera a maritare sua fiola o piu cum dotte o perchiuio e de quelle dotte o perchiuio aparera carte de notaro quella fiola o fiole non possa domandare piu alchuna cosa in lo patrimonio delo patre o dela matre. Ma debia

esser contente delle dotte et delo perchiuio suo. E se da poi la morte delo patre fosse romasta vna fiola o piu fiole non maritade e fosse romasi fioli de quello padre e quelli fioli non uolesse maridare quella fiola o quelle fiole possa domandare et hauere la sua parte in lo patrimonio delo padre egualmente tanto quanto vno deli fioli.

Dela vidua. Capitulo XIIII.

Statuimo et ordinamo se alchun hauera leuato uxor: et elo morira: ela uxor da poi la morte de lo marito se uora maritare: ella non possa leuar ne portar deli beni delo marito morto se non tanto quanto hauese dato in dote o in perchiuio a quello suo marito morto. Et se la uxor uora posedere lo leto delo marito morto poseda tuti li beni delo ditto marito morto infina che non si maritara.

De mulier sforçata. Capitulo XV.

Ordinemo et statuimo che se algun homo sforçara alguna in quella Isula la qual hauera padre o madre e chela cognoscera carnalmente: se lo padre o madre la uora dare quella femena per moglie e con quello homo se potera concordare debia tore eleuare quella chi a sforçato per moglie: et non habia altra pena. Et se lo padre e la madre de quella femena non uolse la dare per moglie o non se podesseno acordare con quello sforçatore tutti li beni chi pertiene per ogni rasone a quello sforçatore debiano eser de quella muglier sforçata. Et ello sia bandito dela isula de melita.

Dela podesta delo patre et dela matre. Capitulo XVI.

Ordinemo et statuimo che lo fiolo uxorato uel non uxorato, viuendo lo padre ouer la madre se lo padre non e non possa domandare alchuna parte se non cum voluntade delo padre o dela madre se lo padre non e. Et se lo patre o la matre uolesse dare parte alo fiolo suo uxorato o non uxorato: lo fiolo sia tegniuto de reçeuer quella parte. Et se lo patre o la matre hauesse reççeputo lo perchiuio dela uxor delo suo fiolo: sia tegnuto de dare et asegnare quello perchiuio: alo fiol chi chaçara dela chasa.

Dela pastura de Isola de melida. Capitulo XVII.

Statuimo et ordinamo che tutta pastura dela isula de melida : debia esser comunale a tute le persone de melida : saluo se alchuna persona hauesse terra o uignia del suo patrimonio lauorata la che ad eso et ali sui heredi pertegnia. Et niscuna persona possa in quello patrimonio lauorado tagliare arbori o tore boscho sença parola delo patrone de quelo patrimonio in pena de perperi VI per ogni homo lo qual contra facese per ogni uolta. E lo danno loqual facesse falando quello patrimonio debia esser extimato : et sia tegnuto demendare quello danno alo patrone de quello patrimonio.

Dele uignie che nigun non pascha in esse. Capitulo XVIII.

Ordinemo et statuimo che niscuna persona non debia pascer bestie in lo campo dele uignie dela ditta isula per niscuna cascione in pena de g. III ogni uolta et debia mendare lo danno alo patrone de quello campo : loqual danna debia esser stimato per boui homeni : dati per li çudesgi de melida.

E che possa apelare alo conte de ragussi. Capitulo XVIIII.

Ordinemo et statuimo che alguna persona sera acusciata de algun maleficio denançi deli çudesgi de melida et quella persona qual sera acusata se possa apelare a miser lo Conte de Ragusa : e cognoscere de quella questione per lo ditto miser lo Conte. Et quella sententia chi se dara in quella per miser lo Conte de Ragusa, debia eser ferma e si se debia obseruare per lo abbate et li çudesci de melida. E la pena, che iscira e uignera de quella sententia uegna in lo Comun de melida.

Delo solario et delo termine deli çudessi. Capitulo XX.

Ordinemo che quelli chi serano electi çudesci in la ditta isola debia stare in lo iudicato dela una festa de sancto michiele fina a un altro. Et habia de ogni sententia per çascuno vn perpero folari VIIII et non piu ne de maleficio ne de altra sententia ne de alguni altri fati.

Deli testimonii. Capitulo XXI.

Ordinemo et statuimo che in tutte le chostione chusci de maleficio chomo de debiti et de tutte altre Chostion debiano eser al meno dui idonei testimonii. Et in la Chostione de mobelle fatto debia eser li ditti testimonii asignati per ambe le parte, o al meno per una dele parte. Et altramente in chostion de mobil fatto non possa ualer li testimonii.

Deli testimonii. Capitulo XXII.

Item ordinemo et statuimo che lo padre ne lo fratello per fratello ne chugniadọ - per chugniado ne lo soçero per lo çenero ne lo çenero per lo soçero ne lo chusgin çermano per lo chusgino non possano guarentare ne contra essi in apto stare.

Ancora deli testimonii. Capitulo XXIII.

Item ordinemo et statuimo che in alguno fatto ne alguna chostione infra li homeni de melida, o quelli chi son maritati extra soura le posession in melida. Et testimoniança de furistieri non possa ualer niente.

Dela uendicion in cose stabile. Capitulo XXIIII.

Ordinemo et statuimo che se alguna persona uolesse uender chasa o terra o uignia : o altra chosa stabille e se sera con lo chompratore in achordio delo precio: quella uendicion se debia chridare per lo dornich in publicho locho in la ditta Isula. Et chi hauera a dire o apetere alguna chosa contra quella uendiçione :- se debia presentare infra gorni ottu: se elo sera in la isula preditta, o infra mese uno : se al tempo de quella grida non fosse in la isula de melida. E de quelli termini in nançi: non sia audito in quella uendiçion. Et se alguna uendiçion se fara contra questo ordine non debian ualere : et sia fata de presente carta de notaro.

Dele uendiçion. Capitulo XXV.

Item ordinemo de tutte le uendiçion o donaçion : o algun conchordio o patto che se trouara scritto in lo quaterno del Comun de melida sia fermn et rato.

De carte. Capitulo XXVI.

Item ordinemo et fermamo che tutte le carte che serano scrite per man delo prete qual sera in melida che sian certe.

Capitulo XXVII.

Item ordinemo che niscuna persona non debia dare perchiuio vel dotta sença carta de notaro o delo preuete de melida. Et chi contra questo ordene dara alcuno perchiuio uel dotte non debia ualer niente.

Como se debia far et ordinar li çudessi. Capitulo XXVIII.

Item statuimo et ordinamo che li çudessi li quali se debiano alogar de sancto Michiel de setembrio per anno che die uignir debiano eser electi in pieno Capitulo li quali paresse piu utile e piu suficienti a miser abbate de melida. Li quali çudesci debiano çurare ali sancti dei euangelii de Regere et conseruare chon lo statuto et chon le usançe delo Comun de melida: li al mente a bona fe sença fraudo in tale manera che al amico non debia çouare: ne alo inimico debia noscer sença rason. E per quella uia siano afermati tutti le çudessi per li tempi che die uignir.

De iniuria deli çudessi de melida. Capitulo XXIX.

Statuimo et ordinamo che se alguna persona facesse iniuria o andase con spada o con altre arme contra algun çudesse de melida et fosili alguna uilania al sopra ditto çudesse et cum dui idonei testimonii. Nui uolemo che la persona chi fara sopra ditto che paga per pena al Comun de melida perperi XV et che sia al chonfino fora dela isola mesi VI.

De posession çoe stabile che non se uenda fora della Isolla de melida. Capitulo XXX.

Statuimo et ordinamo che niscuna persona dela isula de melida non possa uender possesioni ne terre ne uignie ne chasa fora dala isula de melida saluo ad habitatori et quello chi vendera non possa vender salvo ali sui parenti per fatto chomo ad altrui a suo sacrámento. Anchora non possa donar chose

stabile fora dele isula sotto pena de perperi C. che pagasse al Comun de melida et per quel che havesse delo stabile.

E chi plantasse uigne soura le dote de sua mulier. Capitulo XXXI.

Statuimo et ordinamo che alguna persona dela isula de melida plantasse uignie o facesse chasa sopra la terra dela dotta de sua mulier elo che planta: o facesse chasa habia la mitade de tutto.

Dele vendiçion stabille. Capitulo XXXII.

Statuimo et ordinamo che se alchuna persona dela ditta isula vendesse alguna possesion o uignie o terre o chasa çoche sia chosa stabila se debia incantare per gorni ottu, infra termene de gorni ottu: siando chompito el ditto termene chi dara piu che sia a lui: et se alguno suo parente fose fora dela isula che havesse termene infra mesi III a uignir nela ditta isula et uolesse retrar la ditta possesion: che la possa trar dando li ditti denari: a quello chi comparasse infra lo ditto termene sopra scritto che perda la rasson de quella possesion che venduto et non possa domandar niscuna chosa piu. Et quello chi fose in lo seruisgio delo Comun de Ragussa non li sia preiudicio deli ditti termini in fin che sera alo ditto seruicio. Anchora fo çonto a questo Capitulo per la Signoria de Ragussa che se possa presentar tanto lo creditor quanto lo propinquo infra termeni sopra scritti et possa perseguir la sua rasson.

Chi intrara in casa per far uergogna. Capitulo XXXIII.

Statuimo et ordinamo che se alguna persona intrasse in casa daltrui per força a bater o far uergoguia in casa sua: quella persona, che fara chusci che debia pagare perperi II. per la intrata: et per la iscita perperi II. Veramente se lo ditto patron de chasa mostrasi dui idonei testimonii che siano tochati per la auariçia testimoniar.

Como die far pudari per le uigne. Capitulo XXXIIII.

Statuimo et ordinamo che quando sera fati li pudari dele uignie per li campi de tutta isula che li predicti siano tegnuti

de star in le ditte uignie in fin che tutte le uignie sian uendemate. Et selo pudaro se partise auanti che le uignie fosseno uendemate quello danno chi hauesse dato lo patron dela ditta uignia çurando lo ditto patron per suo sacramento. Lo ditto pudar sia tegniuto de pagar lo ditto danno: al ditto patron. Et se lo pudar mostrase la persona chi hauesse fatto danno che quella persona pagasse lo ditto danno et lo pudar sia francho.

Dele podesta delo padre. Capitulo XXXV.

Statuimo et ordinamo che lo patre sia signior de tutti li sui beni chomo de stabille cusci de mobille che possa dar li sui beni a quelli chi li piascera alui. Et ne fiolo ne fiola sua non possa contradir a questo sourascritto de ço che fara lo patre.

In la festa de sancto biasgio. Capitulo XXXVI.

Statuimo et ordinamo se alguna persona fosse debitor alo Comun de melida, o a speçial persona per reuerentia delo glorioso baron et confalon dela çita de Ragussa Miser Sancto Blasio martir de christo. Volemo che possa uignir tre di auanti et tre di da poi dela festa sua de freuaro. Et de gliuglio como si fa a ragussa saluo chi hauesse fatto incendio, ouer omiçidio ouer fosse confinado non possa uignire.

Come se de presentar li testamenti et quando termene. Capitulo XXXVII.

Primamente soura lo fatto de presentar li testamenti scritti ouer li guarenti chi sauera lo uoler del testador ouer testatrice. Volemo et concedamo che sia termino de vno mese dal di che morira quella persona chi hauera fatto testamento per scriptura ouer testimoniança dentro nela isola de melida: et se lo testamento sera fatto de fora de melida sia termino de vno mese ali guarenti delo ditto testamento ouer testimoniar abiando çonto in melida.

Che la donna maridata non possa far testamento saluo delo quarto dele dote. Capitulo XXXVIII.

Anchora statuimo et ordinamo che la femena maridata chi hauera heredi non possa far testamento saluo fin ala quarta

parte dela sua dotte et le tre parte debian romagnier alo herede, et seli non hauera heredi et hauera pouer marito fradeli masculi fioli de fradeli et surelle non maridate possa far testamento dela mitade dela sua dotte. Et laltra mitade vegnia alo patre se hauera pare. Et se non hauera pare et non hauera matre: la dotta sia exita dali beni dela matre che uegnia ala matre. Et se non hauera matre cusci e detto et hauera fradeli per rata: et se fradeli non hauera et hauesse surelle non maridate che uegnia ale surelle non maridate. Et se non hauesse surelle non maridate et hauesse uiui maschuli fioli de fradelo che uegnia a quelli nieui masculi per ratta. Et se per chaso non hauera patre madre fradeli surelle non maridate et fioli de fradelo chomo e ditto quella femena possa ordenar et far testamento de tutto lo suo perchiuio chome par e piasgi.

De fameglio o famula. Capitulo XXXVIIII.

Anchora ordenamo che niguna persona habia receuere famulo o famula de star in chasa sença uolunta delo padron. Vi respondemo che sta ben con questa chondiçion che non habia receuer in chasa famulo o famula, maschulo o femena che sera chridata che scanpo delo patron. E chi lo hauesse reçeuuto et non la manifesta alo patron infra gorni quatro debia pagar la pena perperi V. Ancora e quel chi andasse che deuesse pagar al Comun de melida perperi V. et lo danno delo patron per suo ual sacramento. Et chi li dese uigor o maistramento o spacamento fora dela isola, che deuesse pagar perperi V. Et se lo fosse furistiero che debia pagar perperi cinquanta et se elo non se pora reschatare che perda lo pede destro non indusgiando per niscuna chosa.

De omiçidio delo naso. Capitulo XL.

Statuimo et ordinamo che chadauna persona chi tagliasse lo naso che paga al Comun perperi L. et che perda lo suo naso.

E chi pelasse barba. Capitulo XXXXI.

Statuimo et ordinamo che chadauno chi pellasse barba per ira o per mala uoluntade habiando dui idonei testimonii che

paga al Comun perperi V. et che stia in çepo gorni IIII. et che se non possa lassar delo çepo saluo la magor parte deli çudesgi.

Se lo çudesse dice se ad alcun homo inçuria. Capitulo XXXXII.

Statuimo et ordinamo che chadaun çudesge sentando pro tribunal che debia far drita iusticia chusci ad amico chomo ad inimicho et se alchun deli çudesgi se leuase delo tribunal a dire ad algun homo uilania uolemo che paga perperi XXV et che non sia piu quello anno çudesge.

Chi tagliase arbori o uite. Capitulo XLIII.

Anchora chi tagliase arbori per li campi ouer uite et fose prouadi per dui idonei testimonii die pagar per çaschcun arboro perperi V. et refar alo patron lo suo danno: et se tagliasse ali capi patronati arboro saluaço die pagar per pena perperi XXV. et refar lo danno alo patrone deli arbori.

De furti deli fruti. Capitulo XXXXIV.

Volemo et ordinamo che chadauna persona chi uolesse tor o furar deli fruti daltrui che paga al Comun perperi II per chadaun arboro deli frutti et refar lo danno alo patron secondo la stimation deli stimatori del Comun de melida.

Deli guardiani como dieno eser eleti. Capitulo XXXXV.

Item statuimo et ordinamo che debiano esser electi per li çudesi de melida guardiani IIII. li quali debiano esser menadi a sacramento che debiano spiare tutti li furti et tutti li maleficii a bona fede sença fraudo. Et se alchuna persona fossi trouada in algun malfatto che sia tegnuto in chontinente de achussare quella persona chi hauesse mal fatto, o uno o piu ali ditti çudessi. Et che debiano esser chreduti tutti concordatamenteli quali guardiani debiano hauer uno Capetanio loqual sia elletto per li çudessi. Et se alguno deli guardiani fosse trouato sperçuro uolemo che al Comun paga per pena perperi X. et nisgun officio habia et che non sia creduto niente.

Ancora chi portase arme per la uila. Capitulo XXXXVI.

Statuimo et ordinamo che niguno deli monaçi de melida ne lo preuete dela uilla non possa portar arme ne spada ne churtellessa a lato in la uilla o in le chase ne che andasse de note per le chase et se qualcheuno si troua che paga al Comun perperi V et che perda le sue arme.

Deli arbori deli pyni. Capitulo XXXXVII.

Item uolemo et ordinamo che chadaun furistiero chi unese a taiar pini in la ysola de melida sença liçencia deli çudesgi che lo patron perda la ditta barcha et che paga al Comun perperi X. et chadauno deli marinari a perperi V. per chadauna uolta chi se trouara.

Dele uigne et feni. Capitulo XLVIII.

Anchora chi a le uignie et hauesse terre non lauorade soura la uignia et uolesse lauorarle patron dele uignie volemo che tutte quelle terre sia alo patron dele uignie sopraditte fina inçima: et che li muno non possa retrar dele sue man perpetualmente.

Che nigun possa pascer animali de fora. Capitulo XLVIIII.

Statuimo et ordinamo che damo auanti niscuno homo dela isola de melida non habia baldeça de tignir bestiame de niscun furistiero in pena de perperi XXV. al Comun de melida.

Deli stimatori. Capitulo L.

Anchora uolemo che li stimatori deli campi chi andasse a stimar li danni deli campi che li sia creduti in tutto et quello chi facesse mal ouer danno che li ditti stimatori li possa tor bon pegnio in chasa et se li inserase la porta dela chasa che li stimatori possano defichar la porta et tor bon pegmo in chasa, et ço che stimase li ditti stimatori et dese alo patron la stima de tanto quanto e stimato tanto se debia pagar lo stimator per la sua rata et per la fatiga et non piu.

De obseruation del monasterio. Capitulo LI.

Statuimo et ordinamo che niscuna persona habia ardimento pascer bestiame sopra li tereni delo monasterio ne anche in li schogli delo ditto monasterio sença liçencia delo habate ouer del suo procurator : et chi pascese che paga alo Comun per ogni uolta perpero vno et che refaça lo danno secondo sera la stimaçion.

Del acusador chi acussasse. Capitulo LII.

Anchora qualuncha persona chi fosse o maschulo o femina et acussasse alchun homo iniustamente et non li prouasse chon li dui ydonei testimonii. Tal chi sera acusato et non fosse prouadoli la ueritade : lo achussator che porta tuta la pena et lo damno : et stia in cepo çorni quatro et non piu.

Capitulo a non poder oblegar cose stabile e ualer sentençia de miser abbate sopra li çudesi. Capitulo LIII.

Statuimo et ordinamo che niscuna persona dela isulla de melida che non possa oblegar sopra le chosse stabile et mobile ço che se in la ditta Isula : ne anche far al suo uoler li çudessi saluo lo qual fara miser lo abbate con la congregation çoe uolunta de tuti quanti et anche con li sui monachi et che li sia in uno conchordio. Et se se trouasse che miser lo abbate dese sentençia sença li çudessi dela isola li qualse mete ogni anno nominati li ditti çudessi et anche con tutta la congregation grandi et piçuli altramente quella sentençia non uaglia niente : Et chi contra fara che debia pagar al Comun de melida perperi L. Et anche che sia deschaçado fora de melida mesi VI. et quella oblega de quel homo non uaglia niente.

Che nigun çudese non possar parsonieri. Capitulo LIIII.

Statuimo et ordinamo che nigun çudesse in solido sença magor parte deli ditti çudessi non possa lassar nigun delo çepo in pena de perperi XXV.

Dele trouature de marina. Capitulo LV.

Statuimo et ordinamo che chaudauna persona chi trouasse notando in mare qualche cossa in le parte delo monasterio

nostro che debia subito manifestar alo ditto monasterio et che habia la mitade dela trouadura lo trouador et laltra mitade alo monasterio et chi denegasse che uegnia tutto alo ditto monasterio et che debia pagar al Comun de Ragussi perperi XXV.

Ancora dele trouatur de mare. Capitulo LVI.

Anchora uolemo che se alchuna persona trouasse in mar notando qualche cosa començando de glogoueo fin alo aropa che se dia alla chiesia de sancto pangratio: la quarta parte de ogni cosa trouata et chi non presentase la parte ala ditta chiescia che perda la mitade.

Che non se possa pascer bechi. Capitulo LVII.

Statuimo et ordinamo che niscuna persona non possa passer in la isula granda bechi o chapre piu de capi C. per chadaun chi haue suo proprio bestiame et se fosse fradeli dui non partiti possa paser deli sui proprii animali C. et non piu et de altri animali çoe pegore et montoni in quantita in pena de perperi X al comun et perda lo auanço soura scritto çoche de C. Et per chadaun C. deli ditti bechi ouer capre che si dia alo Comun vno animale quando bisogniase alo seruiçio del Comun ogni anno.

Dele porote antique et usgançe. Capitulo LVIII.

Anchora uolemo et ordinamo che le porote deli furti ala antiqua usança che siano ferme perpetualmente de ogni furto.

Deli çudessi de sgiara. Capitulo LVIIII.

Anchora uolemo che li çudesi de sgiara de lo chauo de su de Melida: non possa piu çudichar de g. VI.

Dele pasture delo grano. Capitulo LX.

Statuimo et ordinamo che chadauno deli patroni deli grani possa pigliar in lo suo gran selo pascise fina animâli II. ouer III. che sian morti et portarli ditti animali a presentar al çudessi de melida et che habiano li ditti çudessi la mita dela chaca deli animali et laltra mitade lo patron del grano: et anchora çoche fosse danno che deuesse pagar lo patron dele bestie secondo la stimation çoche sera stimato.

De uendiçion dele bestie. Capitulo LXI.

Anchora uolemo che chadauna persona possa comprar animali in melida: et se la persona non trouasse lo patron chi li uenda che lo ditto patron possa tor vno animal et non piu et lassarli per lo ditto animal g. VI. et se tolese piu sençа chonpra che debia la ditta persona pagar perperi VI.

Dele trouature dela marina. Capitulo LXII.

Statuimo et ordinamo che ogni trouatura de marina comencando de Chrisgiç fina al porto dela soura et dela soura fina a charuara: et de charuara in fin aglogouec dela balta et de glogouec: fina alla roppa che se dia la quarta parte a sancto pangratio et chi non desse che perda la mitade de ogni chosa. Et se per lauentura rompesse qualche nauilio uegnia per lo simil modo.

Deli pesci. Capitulo LXIII.

Anchora uolemo et ordinamo che chadaun chi uendera Chasso ouer Carne che debia tegnir lo dicalitro de libre XI. mancho onçe II. et la libra de onçe XIII. abon pesso: et chi chontrafara che paga al Comun de melida g. XXX. et chi lo achusasse habia lamitade dela pena et sia creduto.

Dele mesure delo uino. Capitulo LXIIII.

Anchora uolemo et ordinamo che chadauna persona chi uendera uin debia hauer la misura çoe anticha de melida che fo et altre mesure per rasson et chi chontra facesse paga la pena G. XXX. et chi lo achussasse che habia la mita dela pena et laltra mitade al Comun de melida.

De inganar ouer desuiar fameglio de casa sença uolunta del suo patron. Capitulo LXV.

Anchora uolemo et ordinamo che nissuna persona sia ausa ne possente desuiar ne de inganar fameglio de chasa del suo patron ouer de patrona sua for de chassa tanto maschulo quanto femena: emenarla in chasa sua ouer in boscho ouer in uilla che quel chi fosse schampado ouer desuiado che sia frustado per tutta la uilla de babino poglie: e quel chelo reçeuera

ouer li dara argumento che paga al Comun perperi XXV. et chi lo accussasse che habia la mitade et laltra mitade al ditto Comun et sia tegnuto de credença se per la sua accussa se pora trouar la ueritade, et chi non hauera de che pagar la pena che stia gorni IIII in cepo chon lo cauo et che sia bandiçato per I anno de fora dela Isula de melida.

. . . .

Statuimo et ordinamo che nisguna persona non e ausa deuender altramente la Carne saluo a liura de onçe XVIII. prima la carne de bo affolari VI. la liura, Carne de Capra affolari 5. Carne de monton ed de pechora a affolari V. Carne de becho Carne de becho chastrado affolari VI. Carne de chasctron affolari VIII. E se alguna persona facesse contra questo: che debia pagar in Comun de meleda perperi 5. la mita in Comun e laltra mita alo monasterio: e chi lo achussasse che debia hauer la quarta parte et cheli sia tegnuto in credença.

. . . .

Statuimo et confirmamo che niguno homo in meleda non possa uender uin ala tauerna in su de XXX çoe tarçier folari XV. et non piu et chi contra facesse et sera achussato lo tauernaro paga al Comun de melida perperi V per pena et chi lo achussara che sie chreduto et che habia la mita dela dita pena e chi lo chomprara che paga per simile perperi V.

Per formago. Capituolo LXVIII.

Statuimo et ordinamo che niguna persona non ausa uender lo formagio fora dela isolla sotto pena de perperi V. la mitade al Comun de Ragussa et laltra mitade a quelo chi achussi e che son chreditor quelli achussatori et che li non poy uender saluo a grossi III. çoe libri duodessi.

MCCCCLXXXXIIII°. adi VIII. gliuglio.

In minor Conseglio de Ragussi fo preso de dechiarar et ordinar che in melida la pastura deli animali se debia pagar equalmente et indiferentemente per tuti de tute le uille et chasali dela ditta isolla ad follari tre per chadaun animal. Et

similmente del uino se debia schoder segoudo el consueto çoe de chadauna botta quatro tarçieri.

Et la deçima dele legne tanto de borouina quanto de altre legne simelmente se schoda segondo el consueto.

Et eciam quello che e usato de pagarse dela seminaxon deli tereni dela uniuersita et del dacio dela becharia se paga damo auanti.

Et quello che e usato de pagar se per pastura del monte dela uniuersita tuto per lo auegnir se schoda.

Et tuti li denari siano depositati sotto tre chiaue. Vna dele qual staga apresso el Judiçe piu antiquo. Vna apresso el conte. Et vna apresso el cançeliero.

Item che li Judici li quali serano Compiando debiano uacar doi anni.

Ego bartholomeus Notarius de mandato scrissi.

Alo nobile et sauio ser pasqual simon de benessa Conte et ali prouidi çudessi et uniuersita de melida.

1495 mense marcii.

Rector de Ragusi cum el suo Conseglio el presente di auemo preso pert parte de dechiarir et ordinar: et chussi dechiarimo et ordinamo che tutti tanto miletani quanto forestieri li quali tagliano legne ouer pritche in isola de meleda siano tenuti al pagamento del trentessimo chome etiam e sta ordenato da qui indrieto. Et similiter tanto li Ragusgei quanto li meletani siano tenuti dare quelli tarçieri li quali sono usgiati di darse del uino che se uende in la isola de meleda et ut questo in aiuto del pagamento che se a dar alli Conti.

In nome de christo amen. In lo anno dela natiuita sua MCCCCLXXXXVIII. Indicione prima adi XXVII del mese de nouembrio. In Ragussi in Conseglio di pregadi in la sala consueta ad sono di campana secondo el consueto congregato fo preso per balote XXII. contrarie X. li altri conseglieri siando usciti perche non poteuano interuegnir de fermar el reporto deli prouiditori per la solaria de melida çoe:

Voiando proueder cum debito modo contra quelli li quali hano le terre et possessione in la isola de melida. Et li quali non pagana la solaria la qual per dicte terre et possessione se sole pagar al modo di meleda pare ali signori prouiditori chel se ordena ut infra çoe:

Chel se debia far una chrida qui ad Ragussi et eciam in isola de melida che tutti tanto citadini nostri quanto isolani li quali anno terre coltiuate et fructifere in dicta isola non possano rechoglier li fruti de le dicte terre et possessione cultiuate et fructifere se prima non pagarano la solaria laqual se paga per dicte terre ouer se prima non darano cauçion secura per la dicta solaria da esser pagata al debito tempo per dicte terre et possessione. Non obstante che anchora non sia el tempo de pagar dicta solaria. Al qual pagamento li conti che per tempi serano da la isola de meleda debiano constrenger li debitori ad instançia dela uniuersita. Item se faça chrida per le terre non cultiuate, se la solaria non sera pagata in termene, che li debitori de essa solaria per dicte terre non cultiuate chadano dala rason che aueuano in dicte terre non cultiuate, le qual sono obligate alla dicta solaria et per le qual essa solaria non sera pagata in termene: et dicte terre refornicio et siano incorporate al monasterio ouer alla uniuersita çoe ad quello de essi ad chi de rason deuerano uegnir.

Ego bartolomeus de Sfondratis de Cremona iuratus notarius et cancelarius comunis ragussii ex libro consiglii rogatorum feliciter publicari *(sic.)*.

Die 28. nouembris 1498 cridata in loga per maroie Stiepanouich dicto radan riuiero del Comun.

Rector di Ragussi cum el suo Conseglio al nobile et sauio ser m° Raph. de goçe Conte et ali prouidi çudessi et uniuersita de melida salut: ue notificamo che in nostro Conseglio di pregadi el di presente e sta presa una parte del tenor subsequente çoe fo preso de dechiarir che tutti li citadini de Ragussi liquali hano et per lo auegnir hauerano possessione in la isola de meleda siano tegnuti per dicte possessione tanto per lo passato quanto per lo auegnir al pagamento per la lor rata dela solaria che se paga al monasterio.

La dicta parte fareti notar et registrar in quella cauçelaria de meleda in lo libro deli ordeni dela ditta isola.

Data in Ragusi adi XI octubris 1496.

Rector di ragussi cum el suo Conseglio. Ve mandamo el prouidimento el qual hauemo fatto in Conseglio nostro di pregadi sopra el facto dila solaria, el qual ordene hauemo facto chridar qui ad Ragussi in loça uoi eçiam lo fareti chridar li ad meleda et fatilo registrar in lo Capitular deli nostri ordeni, et ad uoi Conte, et alli uostri successori comandamo chel dicto ordene debiati obseruar et mandar ad execuçione.

Data in Ragusi adi 28 nouembris 1498.

M°CCCCXXXVIIII° die XXIIII° mensis madii.

In tempo de ser marin de Gataldi Conte de çupana e de tre isole e de melida. Hordinemo et statuimo. Io miser fra Abbate de melida. Et Io ser marin de Cataldi Conte de çupana e de tre isole e per çudessi de melida per nome locotenente. Nale bogoieuich. Ratcho banich. petar ratchouich. Vlahuscia radosaglich. Juan andrych. E chon tutto lo sboro de melida Vnanimiter. Che demo in auanti non podesse vender niscun fiol ne fiola ne çenero ne nigun altro sença uoluntade de padre et de matre ne uender ne donar ne inpegnar ne alienar ne uignie ne tereni ne chasa ne orto ne chasali. E se algun chomparase sença constentimento de patre et de matre, lo comprator che perda li denari: e padre e madre possa intrar francha e libera mente in sua possession.

Item per li fradeli che non possa uender ne donar ne inpegnar ne alienar vn sença altro . e lo comprator che perda li denari.

Adi VIII mensis octubris 1485.

Rector de Ragussi cum el suo Conseglio. perche secundo la consuetudine anticha uo doueti esser ad meleda per far el regimento nouo delo lochotenente et de çudessi et degli ratay del monasterio. Et perche al chreare li ditti officii sole eçiam interuegni(r) lo abbate ouer prior del monasterio di meleda per tanto ve dicemo et cometemo che debiano fare che con uoi interuegnia lo abbate. Et non essendo lui abbate interuegnia lo

priore ad far et crear di tali officii achoche monasterii sia conseruato in la sua dignitate et auctoritate et non uegnia perder la sua Juridiçion.

A çaschun chi uedera la presente patente letera façiamo manifesto. Noi Rector et conseglio di Ragussi che ogi in nostro piçul Conseglio per parte e stato preso che secondo lo costumo et consuetudine anticha. In la isola nostra de melida fare et elegere se debia vna man solamente de uisconte et de çudessi li quali uisconte et çudesi debiano eser electi per lo conte dele Isole nostre deli homeni natiui de essa isula de melida liquali stare et exercere ouer exercitare et far debiano el suo offiçio in babino poglie. Et liquali secondo la usança Anticha in tutte debiano in lo di de sancto Michiel nelo suo offiçio et in esso stare vno anno continuo et cussi anualmente per li successiui conti nostri far et seruare se debia in testimo . . . .

(Das hierauf folgende Blatt fehlt in unserem Codex).

Capitulo per oglio.

In christi nomine amen. MCCCCXXXXIX adi ultimo Setembr. Io miser frate andrea abbate de meleda vna con miser lo conte di ser Nichola. M. di martinusso Conte di çupana et dela isola di meleda. Con li çudessi di meleda per nome bogoie radmanich. mihoc gargurich. drax guichouich. gargur bielotich. petcho benchouich. lucha michulich. pasqua mihaceuich. Andria dragosceuich. lucha andrych. tutti de babino poglie e de sara e de balta auemo fatto a honor de dio e a saluation dele nostre anime che demo auanti sempre duratiuo perpetua. liter sarani e balchani pagano ogni ano per lo oglio che se brussa auanti sacramenti in la chiesgia di sancto biasgio in babino poglie. a grossi XV. annuatim in perpetuum.

Io pre nichola changilier di meleda scrissi per comandamento de ditti soura scritti.

Dui miser frate andrea abbate de monasterio de melida cum consentimento di ser Nicholo M. di Martinuso Conte dele isole et con tuto sboro de melida uoleme et ordinemo che demo auanti niscun isulan de meleda non ussa tor lardo in chredença de niscun isulan çoe dele isole ne de stagnio per uender ne per nisun modo esesi qualche isulan de meleda ouer altro

portara lardo ouer altra carne porçina per uender piu che in Ragussi e che niscun non usa portar la carne ouer lardo sgastato a uender in la pena achade vn chontra feci a questo ordene de perperi 25 che se paga a comun de Ragussi.

Io pre nicholo moceuich de antiuaro Cangilier de melida scrissi per comandamento de miser lo abbate et delo Conte et de tutto sboro.

Come se die uender lo caso da carne.

In christi nomine Amen.

Anno natiuitatis domini. M°CCCC°XXXXVII. adi VII octubrio. In tempo di ser lauriça di ragnina Conte dele isole e di meleda. Io fra Andrea de çare abbate sancte marie monasterii melitensis con lo Conte soura scritto et con çudessi di meleda et con tutto lo sboro. Statuimo et ordinamo de mo auanti che niscuna persona non usa uender la Carne et lo Casso saluo con la liura de onçe XIII. In prima la carne di chastron a folari X. et la Carne de becho chastrado e de monton a folari VIII. la Carne de capra de bo de piegora a folari VII. la liura. Et lo Casso a grossi tre lo pentaro, e chi uendera altramente che paga al Comun de Ragussi perperi V. per pena çoe chi piu uendera, o ueramente chi falsi pesi auera, e per simile uolemo che li becharia non se usa far in altro logo soura chasa de antoni nouatich e nabrieg questi dui logi uolemo che sono deputati perpetualiter per la becharia o che uendera in altro locho la Carne che paga perperi V. per pena: e chi lo achusara che abia la mita et che sie chreduto.

Io pre nichola moceuich di antiuaro Capelan et Cangilier di meleda scrissi per comandamento de miser lo abbate et delo conte et de tutto sboro.

Capitulo per vin.

In christi nomine amen. M°CCCCXVII. adi XXV. agosto. Siando congregata la uniuersitade de melida segondo lo ussato sono et ordeno lo infra scritto statuto et ordene che niguna persona dela ditta isola non olsi uender ne comprar lo uin saluo con la mesura antícha che fo de melida laqual trouasimo agiucho.

Item che lo uino furistiero non se possa uender in piu de uinti ponti çoe a diesgi folari lo tarçiero de melida e chi chon-

tra fara ali predicti ordeni che paga al Comun de Ragussa per uolta perperi XXV. el achussator abia la mita dela ditta pena se dela sua achussa se trouasse la uerita.

Io dum marin nicholich Capelano et Cangiliero dela Isola de melida scrissi.

Capitulo per vin.

Al nome de Christo et dela gloriosa Verçene maria et de miser sancto biasgio Confalon dela cita de Ragusga. E miser sancto pangratio protector de nostra isula de meleda. honor estato del serenissimo e clementissimo signor nostro Re Sigismundo Re de Romani de Vngaria e Dalmacia: et dela magnifica et excellente Signoria de Ragussa. Et del Reuerendo padre miser fra Biasio de sorgo per la dio gracia e dela sede apostolica dignissimo abbate de meleda nel anni de natiuitate de Christo M° CCCC° XVII. odi XXVIII. Março. siando congregati tuti isolani de meleda in logo deputato a reformacion e reconçamento decento de soi danni et destruction dela ditta isola tutti con vna uoce femo et fermemo questo sotto scrito statuto et ordene perpetualmente duratiuo che niscuna persona de meleda olsi ne possa uender lo uino comparato daltri saluo dele sue uignie proprie e se alguno contrafesse el ditto ordine uolemo che perda tutto quel uin e pagi al Comun de Ragussa perperi XXV. El ditto uin che sera contrabanto la mitta abia lo accussator e laltra mitta del ditto Comun. Et anche che non possa el ditto uin dar ne in pagamento ali lauoradori ne per altro modo che quasi uender se intenda e de questo uolemo che se facesse ogni anno IIII officiali liquali debian uender e stimar li uini de uigne deli uenditori che apresso el suo non uendesseno el uin comparato esse trouasseno questo uolemo che li uenditori chadano in pena predicta. Et anche chel uin foristiero non se possa uender in la ditta isola fina chesse troua a uender el uin dela ditta isola, e chi contrafara chada ala predicta pena. E questo ordene fo chridato e publichato per Andrea manouich in logi ussadi.

Io dum marin nicholich Capelano et Cangiliero dela uniuersitate dela isola de melida scrisi e mio segno consueto posui et asegni per comandamento de tuto lo sboro de predicta isola.

In Christi nomine amen. M°CCCCXXVIII adi VIII de março per conseruamento dela uniuersita dela isola de melida fo presa la parte et confirmata per miser biasgio de gange de poça Conte de çupana et dele isole con li sui çudessi per nome andria radmanich. Radosc radoucich. Ratcho stiepchouich. Mihoie gargurich. E per magor parte delo sboro Conço sic chossa che quando fosse de besognio dela ditta isola mandar a ragussa ouer in altri lochi per besognio dela ditta isola de melida de mo auanti uolemo che abia per sua prouisgion dui grossi e meço. Vac G. II e meço çoe piçuli XV. et non piu. Et quando refutasse che paga ala universita de meleda perperi V. Et che sie tegnuto andar al ditto seruiçio doue sera mandato. E questa parte fo pressa e fermata auanti sancto pangracio in logo deputato.

Io dum marin nicholich Capelano et Cangiliero dela isola de melida per comandamento de miser Conte sopra scritto. Et con li sui çudessi et anche de magior parte de sboro. [1])

Rector et Consilium ciuitatis Ragusine. Intendemo quelli dela uilla de Coritta essendoli mancato il parochiano uogliono mettere uno altero parochiano ad loro modo contra la uolunta delo Reuerendo abbatte et monachi del monasterio de Sancta maria di melida alla quale sonno sotto posti et ad loro tocca la Institucione di tal parochiano. Impero receputa la presente fareti chiamare dauanti de uui tutti quelli dela ditta uilla di coritta et altri Casali sotto posti alla ditta parochia li quali cercano ponere ditto Cappellano contra uolunta delo abbate ad quelli per parte nostra Comandareti che in modo alcuno non presumano ne habiano ardire poncre ne elegere alcuno capellano in la ditta parochia Contra mente et uolunta del ditto Reuerendo abbate et sui monici et li diuunciareti che se altra mente farrano nui daremo tal brazo et aiuto al ditto monasterio contra tutti quelli che seranno rebelli et contrarii alla sua uolunta che tutti li altri per loro exempio se chastigaranno et diretili che

[1]) Hier endet der Inhalt des eigentlichen Statutenbuches der Insel Meleda; die folgenden zwei Stücke aus den Nachträgen schienen jedoch mit selbem in so wesentlichem Zusammenhange zu stehen, dass wir sie ebenfalls mittheilen zu müssen glaubten.

in modo alcuno non presumano fare contra la uolunta del ditto Reuerendo abbate per quanto anno cara la gracia nostra ma che debiano stare taciti quieti et contenti al Cappellano che elegera ditto Reuerendo abbate et ad quello In modo alchuno non presumano contra dire. et bene ualete. Ragusii die III. Junii 1524.

Allo nobile et sauio ser marino de goze Conte in meleda.

Ex Libro Magnifici Consilii Rogatorum de 1499 die XII Nouembris.

Prima Pars est de declarando quod Comites Insule meleta debeant habere suam prouisionem et salarium solum pro mensibus septem tam a communi nostro, quam ab vniuersitate Melete, et si contingeret aliquando successorem Comitem non uenire ad ingressum comitatus, Comes predecessor completis mensibus septem debeat redire Rhagusium, et creari debeat per uniuersitatem unus locumtenens usque ad aduentum Comitis noui, sicut obseruatur in Insula Laguste.

Wenngleich es hier nicht unsere Aufgabe ist, in eine nähere Erörterung des Inhalts der mitgetheilten Statuten von Meleda einzugehen: so möge es doch gestattet sein, kurz anzudeuten, wie merkwürdig schon den hier gemachten Mittheilungen gemäss der historische Entwicklungsgang des Verhältnisses sei, in welchem die schutzverwandte Insel Meleda der Stadt Ragusa gegenüber stand; wie während des 14. und 15. Jahrhunderts hierdurch Meleda in immer grössere Abhängigkeit gelangte; und wie im Einklange hiermit auch die politische Verfassung der Insel nicht geringe Veränderungen erfuhr. Unsere Mittheilungen reichen bis zum Jahre 1524, wesshalb auch diese Andeutungen nicht über das genannte Jahr hinaus gehen, und es genüge die allgemeine Bemerkung, dass später, wo sich Ragusa zur selbstständigen Republik unter türkischem Schutze gestaltete, Meleda endlich aus einer schutzverwandten Insel ein mit nur wenig Vorrechten begabtes Besitzthum dieser Republik wurde.

Im 12. und 13. Jahrhunderte sahen wir, dass die Insel Meleda durch Privilegien der serbischen Fürsten, welche vom römischen Papste bestätigt wurden, ein förmliches

Besitzthum des Abtes des Benedictiner-Klosters der heiligen Maria daselbst war. Wohl mag schon damals innigere Freundschaft mit der nahe gelegenen Stadt Ragusa bestanden haben, durch den Umstand veranlasst, dass Meleda in der Diöcese Ragusa lag, und vermöge des seit jeher bei den Bewohnern Dalmatiens mächtigen religiösen Sinnes allem Anscheine nach auch in politischer Hinsicht von Bedeutung. Wenigstens finden wir, dass Ragusa sich der Insel gegen die Conti von Curzola nachdrücklich annahm, und dass, als zwischen Meleda und den Conti die Zerwürfnisse zu einer förmlichen Streitigkeit gediehen waren, welche 1337 und 1338 in Venedig verhandelt wurde, Ragusa offen für Meleda in die Schranken tritt. Bald darauf, im Jahre 1345 wurden die hier mitgetheilten Statuten von Meleda niedergeschrieben, und es ist nicht ohne Interesse, die zu Ragusa schon eingeleiteten näheren Beziehungen wahrzunehmen. Nach *Capitulo 36* wird das Fest des h. Blasius, Schutzpatrons von Ragusa auch auf Meleda gefeiert; nach *Cap. 19* geht der Appellationszug von den dortigen Richtern noch vor den Comes von Ragusa; nach *Cap. 32* werden denen, welche sich im Dienste von Ragusa befinden, besondere Begünstigungen zugestanden, und — was besonders merkwürdig ist — von Seite der Signoria von Ragusa wird diesem Capitulo noch eine Bestimmung beigefügt. Doch ist es wahrscheinlich, dass diess ein Zusatz aus späterer Zeit sei. In den Statuten selbst erscheint die grosse Volksversammlung der Insel als oberste gesetzgebende Gewalt; woneben der Abt die erste politische Stelle begleitet, der durch die Richter die Administrativgewalt ausübt. *Cap. 28* enthält die Bestimmungen über die Wahl und Amtsthätigkeit dieser Richter. Von einem Comes ist in den Statuten noch nicht die Rede. Es scheint jedoch, dass schon damals Ragusa gesucht habe, seine Macht über Meleda auszudehnen, und dass der Papst sich der Insel annahm. 1356 unterm 12. Mai finden wir ein Schreiben der Republik Venedig an den Papst zu Gunsten Ragusa's, welches hierauf Bezug haben dürfte. Von welchem Erfolge dieses Schreiben gewesen sei, und welche Neuerungen durch die in Folge des zwischen Venedig und König Ludwig d. G. von Ungarn 1358 abgeschlossenen Friedens eingetretenen Besitzveränderungen vorkamen, darüber könnten wir

nur Vermuthungen aussprechen. Die Einleitung zu dem hier mitgetheilten Beschlusse der Gesammtgemeinde der Insel vom 28. März 1417 gibt uns eine Andeutung, wie damals die politischen Verhältnisse von Meleda aufgefasst wurden. Von einem Comes der Insel ist noch immer keine Rede. Doch schon 1428 nimmt der von Ragusa aus bestellte Conte de Çupana et dele isole Einfluss auf die Angelegenheiten von Meleda, und 1439 wird Marino Ghetaldi „*Conte de Çupana e de tre isole e de Melida*" genannt, und auch 1447 und 1449 finden wir in dieser Verbindung Grafen von Meleda, welche Ragusa bestellte. Endlich 1485 verfügt Ragusa schon unmittelbar über die Angelegenheiten von Meleda, und die Macht des Abtes wird mit dem vieldeutigen Worte „intervegnir" bezeichnet. Es ist Schade, dass von dem in unseren Mittheilungen unmittelbar hierauf folgenden Patente Ragusa's über die inneren Angelegenheiten Meledas, welche „*isola nostra*" genannt wird, nur der Anfang bekannt ist. So viel ist aus den Decreten der Jahre 1494 und 1498 ersichtlich, dass sowohl der kleine Rath als die Pregadi von Ragusa über Meleda verfügen. 1499 erlässt Ragusa über die mittlerweile eingesetzte Würde eines Grafen von Meleda und des schon 1485 vorgekommenen Statthalters definitive Bestimmungen. Bei dieser Gelegenheit wird die Gleichstellung mit der Insel Lagosta ausgesprochen. Endlich 1524 sehen wir den Abt von Meleda fast nur auf eine etwas bevorrechtete geistliche Gewalt beschränkt; während die politische Macht ganz in den Händen Ragusa's ist.

II.

Der „*Libro deli ordinamenti et dele usançe*" der Insel Lagosta.

Bei dem Umstande, dass gleichwie die Rechtsgeschichte Dalmatiens überhaupt, so auch das Statutenwesen seiner Städte und Communen in der Literatur noch nicht die der Bedeutung des Gegenstandes entsprechende Beachtung gefunden hat: muss wohl vor Allem das zu Gebote stehende Quellenmaterial derselben gesammelt, und nicht blos seiner äusseren Erscheinung, sondern vorzüglich auch seinen Bildungselementen und deren innerem Zusammenhange nach zum möglichst klaren Be-

3 *

wusstsein gebracht werden. Ich bin der Ueberzeugung, dass jede Untersuchung, welche diese Voraussetzung nicht beachtet, schon an sich schwankend sein muss, desshalb auch zu keinen sicheren Ergebnissen führen kann; ein Mangel, mit dem namentlich das Reutz'sche Werk über die Verfassung und den Rechtszustand der dalmatinischen Küstenstädte und Inseln im Mittelalter, behaftet ist. Eben desshalb habe ich die in gegenwärtigen Beiträgen niedergelegten Mittheilungen wichtiger Quellen der dalmatinischen Rechtsgeschichte im Mittelalter unternommen. Und weil es sich hierbei nicht sowohl darum handelt, was etwa an diesem oder jenem Orte als Recht gegolten hat, als vielmehr um den Entwicklungsgang des Rechtswesens überhaupt, so haben in dieser Hinsicht oft die Statuten sonst unbedeutender Communen, in denen aber die älteren Bildungselemente des Rechtslebens sich reiner erhalten haben, viel mehr Bedeutung als die gewöhnlich im Verlaufe der Zeit durch Ueberarbeitungen namhaft umgestalteten der grösseren Städte. Diess wurde bereits in meiner ersten Mittheilung als Grund angeführt, wesshalb ich diese Beiträge mit den Statuten der Insel Meleda begann, auf welche hier aus dem nämlichen Grunde die der Insel Lagosta folgen.

Auch Lagosta — slavisch Lastovo — gehört zu den südlichsten Inseln Dalmatiens, und ist durch seine amphitheatralische Erscheinung so wie durch den förmlichen Kranz von Scoglien [1]), der es umgibt, nicht minder interessant; als Meleda durch seine Natureigenthümlichkeiten. Es ist reich an allen Gütern der Erde, producirt Wein, Oehl und alle Obstgattungen, ist namentlich an Getreide sehr fruchtbar, und hat seit jeher bedeutende Viehzucht. Schon in alten Zeiten scheint es als ein wichtiger Punkt gegolten zu haben; denn man findet daselbst alte Inschriften, denen der Volksglaube auf Grundlage einer traditionell fortgepflanzten Sage phönicischen Ursprung zuschreibt. Merkwürdig ist, wie 1410 bei Gelegenheit einer ämtlichen Verhandlung über einen Waldfrevel, welche in das Statutenbuch der Insel aufgenommen wurde, und die auch ich

[1]) So nennt man in Dalmatien überhaupt die kleinen Eilande, welche sich der Küste und den Ufern der grösseren Inseln entlang hinziehen.

hier mittheile, die ältesten Zeiten, deren Andenken noch fortlebe, als Zeiten der Griechen von den vernommenen Zeugen bezeichnet werden [1]. Auf der Peutinger'schen Tafel kömmt die Insel unter dem Namen Ladestris vor. Constantinus porphyrogeneta erwähnt sie unter der Benennung Lastobon (Λάστοβον), und sagt von ihr im Gegensatze zu Curzola, Meleda, Lesina und Brazza, dass sie nicht zum Gebiete der Narentaner gehöre [2]. Diess ist von der Mitte des 10. Jahrhunderts, als Constantinus schrieb, zu verstehen; denn dass sie später ebenfalls von den Narentanern besetzt, und wegen der Bequemlichkeit ihrer Lage sogar als ein Stützpunkt ihrer See-Unternehmungen benützt wurde, unterliegt kaum einem Zweifel [3]. Heute beträgt die Bevölkerung von Lagosta beiläufig 1000 Einwohner; rauhe und kräftige Söhne der Natur [4].

Ueber die Geschichte dieser Insel im Mittelalter haben wir sehr unbestimmte Nachrichten, welche sich auch schwer in Einklang bringen lassen. Seraphinus Razzi erzählt gegen Ende des 16. Jahrhunderts, sie habe einst den Templern gehört, von denen sie nach Vernichtung des Ordens an die Johanniter gelangt sei; da jedoch diese bei ihrer Besitzergreifung saumselig waren, so haben sich die Lagostaner der Stadt Ragusa unterworfen [5]. Andere Historiker dagegen, als: Mauro Orbini [6], Dufresne [7], Pejachewich [8], leiten das Besitzthum Ragusa's an Lagosta von einer Schenkung her, welche Stephan Chrapawi, König von Serbien (1224—1230) dieser Stadt verlieh, und sprechen von einer Empörung der Lagostaner während der Zerwürfnisse Ragusa's mit Serbien beim Be-

---

[1] „Saluo se le stato alchuno lauorier in lo tempo delli greci." S. unten.

[2] „De administr. Imperio, cap. 36.

[3] Lucius de Regno Dalm. et Croatiae lib. II, cap. 4.

[4] „Gli suoi habitatori sono feroci e robusti huomini e le donne altre si gagliarde et alle fatiche atte." Mauro Orbini: Il regno degli Slavi. Pesaro 1601. S. 198.

[5] Da mir Razzi's Werk nicht zu Gebote stand, nach Farlati Illyricum Sacrum. Vol. VI, Venetiis 1800, S. 372.

[6] A. a. O.

[7] Illyricum vetus et novum. Posonii 1746. S. 47.

[8] Historia Serviae. Colacae 1799, S. 230.

ginne des 14. Jahrhunderts; doch sei es den Ragusanern gelungen, nicht nur Lagosta wieder zu unterwerfen, sondern auch sich gegen König Milutin von Serbien zu behaupten, welcher Lagosta als eine zur serbischen Provinz Primorien gehörige Insel in Anspruch nahm. Bei dem durch Vermittlung des byzantinischen Kaisers Andronikus zu Stande gekommenen Frieden habe Ragusa Lagosta behalten, doch sich zur Zahlung eines Tributs an den König von Serbien verpflichtet. Möge es sich jedoch mit diesen historischen Nachrichten wie immer verhalten, so viel ist gewiss, dass Lagosta zu Anfang des 14. Jahrhunderts unbezweifeltes Besitzthum von Ragusa war, was unter Anderen auch aus der Ueberschrift seiner im Jahre 1310 aufgezeichneten Statuten hervorgeht. Auf diese Weise gelangte es dann auch durch den Friedensschluss von 1358 mit Ragusa von der Republik Venedig an die Krone Ungarn; und als König Ludwig d. Gr. von Ungarn gleich in diesem Jahre der Stadt Ragusa das von allen späteren ungarischen Königen bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts bestätigte grosse Privilegium (datum in Vyssegrad sexto Kalendas mensis Junii A. D. 1358) verlieh, sagte er in demselben ausdrücklich: Confirmamus insuper omnia quaecunque eadem Civitas ad praesens possidet tam in terra quam in mari. Eben so wurde der im Jahre 1378 durch eine vom Papste Urban VI. auf die Bitte des Bischofs Johann von Curzola verliehene, und die Vereinigung Lagosta's mit dessen Diöcese aussprechende Bulle aufgehobene kirchliche Verband dieser Insel mit Ragusa wenige Jahre darauf wieder hergestellt [1]).

Die hier mitgetheilten Statuten von Lagosta, verbunden mit einem Hinblicke auf die Verhältnisse der ebenfalls unter ragusa'schem Schutze gestandenen Schwesterinsel Meleda, lassen uns den Entwicklungsgang der dortigen Zustände während des 14. und 15. Jahrhunderts ziemlich deutlich erkennen.

Vor Allem ist in dieser Hinsicht die Stellung des Conte zu beachten. Derselbe wurde von Ragusa aus eingesetzt. Während der venetianischen Herrschaft war diess jederzeit geübt. Doch als 1358 Dalmatien an die Krone Ungarn überging, setzte der von König Ludwig beorderte Ban von

[1]) D. Farlati Illyricum Sacrum. Vol. IV. Venetiis. 1800. S. 372 u. 363.

Dalmatien unmittelbar einen Conte von Lagosta ein. Hierdurch wäre das Verhältniss dieser Insel zu Ragusa vollständig verändert worden. Daher trachteten die Abgeordneten der Ragusaner, als sie am königlichen Hoflager zu Wissegrad das bereits erwähnte Privilegium vom Jahre 1358 erlangten, zugleich zu bewirken, dass die vom Ban vorgenommene Einsetzung des Conte von Lagosta für ungültig erklärt, und die Bestellung desselben von Ragusa aus bestätigt wurde. Hierüber erging folgendes königliche Schreiben an die Lagostaner:

Ludovicus Dei gratia Rex Hungarie fidelibus suis universis civibus, incolis et aliis cuiusuis status et condicionis hominibus in Insula Laguste constitutis et existentibus salutem et gratiam. Noueritis, quod nos honorem Comitatus dicte Insule a Comite moderno per Johannem banum constituto aufferendo, illi, quem Communitas Ciuitatis Ragusine elegerit pro Comite ipsius Insule electum benigne recipere et eidem debitam reuerentiam et obedientiam in omnibus licitis debeatis exhibere; secus nullatenus facere audeatis nostra pro gratia et dilectione. Datum in Vyssegrad secunda die festi S. Trinitatis anno Domini MCCCL° octauo.

(Orig. auf Papier mit dem rückwärts aufgedrückten grossen Siegel des Königs in weissem Wachse. K. K. geheimes Haus-, Hof- und Staatsarchiv.)

Was aber die Stellung des Conte betrifft, so gibt hierüber eine Verordnung des Rectors und Rathes von Ragusa vom 10. April 1486, wodurch eine ältere diessfällige Bestimmung erneuert wurde, und welche in die Reformationen von Lagosta aufgenommen worden ist, genügenden Aufschluss. Es heisst: Solum debiati uoi conte impaçarue nel fatto dello ministrare la iustitia insieme con li çudexi electi secondo li ordeni et consuetudine de lagosta et debiate hauere el uostro salario dalli çudexi et camarlengo chome fin qua e stato consueto. Et debiati dalli çudexi et da tutta la uniuersita esser honorati et reueriti chome quelli che seti mandati per nui et li quali representati la signoria nostra.

Bestimmter erscheint uns die Stellung des Conte noch, wenn wir sie mit den Anordnungen der Statuten von Lagosta über die Gemeindebeamten (drei Richter, den Carmarlengo, den Hauptmann der Sicherheitswächter oder Guardiani), und über

den aus 20 Mitgliedern bestehenden Gemeinderath zusammenstellen. Der Sboro (Volksversammlung) von Lagosta fasste im Jahre 1367 einen Beschluss, der als Capitulo XLVIIII den Statuten einverleibt wurde, und in dieser Hinsicht gleichsam als Grundbestimmung gelten kann. Der wichtigste Punkt ist dabei die Einsetzung der Gemeinderäthe, in Betreff deren eine Art Familien-Aristokratie bestand. Doch gleichwie wir schon zur Zeit der Venetianischen Herrschaft und unter directer Einflussnahme des von Venedig aus bestellten Conte von Ragusa, Nicolo Faliero, laut Cap. XXXIII der Statuten dem Conte von Lagosta eine nicht geringe Einwirkung auf die Wahl der Richter gegeben finden, und Cap. XXXIIII die Wahl der Sicherheitswächter ebenfalls dem Conte mit seinem Rathe zuweist, so wurde auch die in der Verfassung des Gemeinderathes gelegene Beschränkung der Gewalt des Conte im Verlaufe der Zeit möglichst zu beseitigen gesucht. Natürlich war das entsprechendste Mittel hierzu die Bestellung der Gemeinderäthe nach einem anderen minder unabhängigen Wahlmodus zu veranlassen. Dass Ragusa diess nicht unterliess, so wie auch die Gegenbestrebungen derer von Lagosta, sieht man aus den Reformationen ziemlich deutlich, aus denen ich zwei Stellen gleich hier anführe:

Die XXVI. mensis Aprilis 1485.

In minori consilio della cipta de ragusi congregato al sono della campana segondo el costume fo preso de ratificar et confermar la election facta adi XXX septembre 1483 de dragos çuanouich et de maroe matchouich del conseglio de XX perche quando forono electi per la comunita çudexi et tutta la uniuersita de lagosta et quando forono da po la electione pronontiati et piglorono la tenuta corporale et lo exercitio del dicto conseglo et in essa tenuta et in esso exercitio stetteno oltra XVI mesi quietamente et pacificamente grande exorbitantia pareria essi dragos et maroe priuare dal ditto conseglio nullo de essi hauer fatto alchun errore. Et considerato che essi dragos et maroe non introrono indirecte ne per força nel ditto conseglo ma per la election de tutta la uniuersita laqual non po hauere el suo contrasto et debia esser piu cauta in eleger dragos et maroe. Ma poi che sono electi e pronuntiati et anno conse-

quito et tenerono molto tempo lo loco in ditto conseglo non possono de iure sença alchuna colpa essere priuati.

Man vergleiche diesenBeschluss des kleinen Rathes von Ragusa mit den Bestimmungen des Cap. XLVIIII der Statuten von Lagosta, und mit der am Schlusse dieser Statuten aufgezeichneten Wahl von Gemeinderäthen aus d. J. 1480 und 1482, um die Ueberzeugung zu gewinnen, dass die Wahl vom 30. September 1483 nicht ordnungsgemäss war. Dennoch hielt sie der kleine Rath von Ragusa aufrecht, und dass diess nicht ohne Nebenabsicht geschah, sieht man aus den Folgen. Denn schon im Jahre 1492 wird die Wahl des Dragos Zuanouich exemplificirt, und nach ihrem als in bester Rechtsform vorgegangenen Muster vom Rathe zu Ragusa beschlossen:

Die XVII. Augusti 1492. Marin de Fiorio fo facto et creato solemnemente del Conseglio de Lagosta segundo li ordeni et consuetudine de Lagosta per parte et decreto deli Magnifici Signori Rector et Conseglio de Ragusi. Et questo per li meriti et fideli seruitii del dicto Marino verso la Signoria de Ragusi, *in quel modo che fo creato Dragos Zuanouich.*

Stellt man hiermit die vielen Verfügungen der Statuten zusammen, wodurch Fremde von jedem Einflusse auf die Gemeindeangelegenheiten und vom Grundbesitze zu Lagosta ausgeschlossen werden; ferner den Beschluss der Pregadi von Ragusa vom 6. August 1519, welcher den Flüchtlingen von Lesina sogar den Aufenthalt auf Lagosta verweigert, und überhaupt alle Fremden aufs strengste ausschliesst; während anderseits durch einen Beschluss des Rectors und Rathes von Ragusa vom 1. September 1523 jedem ragusa'schen Bürger zugleich das Bürgerrecht auf Lagosta verliehen wird, so sieht man wohl, wohin es damals mit der Autonomie von Lagosta schon gekommen war.

Es ist einleuchtend, dass auf diese Weise das Volksleben von Lagosta sich in isolirter Abgeschlossenheit befand, und äusserer Einfluss fast nur von Ragusa aus stattfand; wesshalb es sich denn auch im Verlaufe der Jahrhunderte nur wenig veränderte. Diess ist ein neuer Moment für die historische Bedeutung der dortigen Statuten. Wenn in dieser Hinsicht einige Aehnlichkeit mit Meleda vorkam, so bestand doch wieder ein gros-

ser Unterschied in der ausgezeichneten Stellung, welche auf Meleda das dortige Gotteshaus einnahm [1]), und wofür man auf Lagosta vergebens eine Analogie sucht. In der That war diess um so fühlbarer, als wirklich der Einfluss des Krummstabes auf Meleda sich sehr heilsam bewährte. Das Cap. LIV der Statuten von Lagosta motivirt sogar den Schluss auf eine Richtung des dortigen Volkslebens, welche der kirchlichen Autorität nicht besonders günstig war, und erst durch besondere Verfügungen von Ragusa aus gemässigt wurde. Diese Richtung ist bis ins kleinlichste Detail bemerkbar, denn es muss wahrhaft kleinlich erscheinen, wenn wir in Cap. XXIX der Statuten von Lagosta über die vom dortigen Priester ausgestellten Urkunden das Cap. XXVI der Statuten von Meleda wörtlich wiederfinden, doch mit dem hier fehlenden Beisatze: „in le qual lo conte de lagosta hauero messo mane," so dass auf Lagosta die Legalisirung des Conte noch nothwendig war. Und diese und die ihr ähnliche Bestimmung des Cap. XXX ist älter, als das im Cap. XLVIII enthaltene Lagostaer Localstatut vom 1. November 1376, welches in dieser Hinsicht die Macht des Conte überhaupt festsetzt. Von Interesse dürfte auch der Vergleich des Cap. XXVIII der Statuten von Meleda mit Cap. XXXIII von Lagosta sein. Der 1336 auf Lagosta dem Conte bei der Wahl der Richter gegebene Einfluss wird bei sonst wörtlicher Uebertragung des Statuts und Einführung des nämlichen Wahlmodus auf Meleda dem Abte ertheilt, und es scheint kaum ein Zweifel obzuwalten, dass der Abt von Meleda in früheren Zeiten eine Gewalt ausgeübt habe, welche der anderswo dem Conte zustehenden analog war. Freilich änderte sich diess auch auf Meleda im Verlaufe der Zeit, wie ich im ersten Beitrage nachgewiesen habe.

Die hier mitgetheilten Statuten habe ich einem sehr elegant geschriebenen Pergament-Codex in Folio entnommen, der im 15. Jahrhunderte zum ämtlichen Gebrauche verfertigt wurde. Auf 23 Folioblättern sind die Statuten und Reformationen bis 1487 von dem Abschreiber selbst eingetragen. Auf den hierauf folgenden ursprünglich leer gelassenen Blättern wurden die spä-

[1]) S. meinen ersten Beitrag und die Documente bei Farlati Illyricum Sacrum, vol. VI. S. 131 u. 145.

teren Reformationen verzeichnet, die jedoch nicht über das Jahr 1559 hinausgehen.

In nomine domini nostri iesu Christi. Amen. Questo libro e deli ordinamenti et dele usançe dela uniuersitade et delo comun dela isola de lagusta facte et ordinate per tutti li homeni dela uniuersitade de quella isola in publico arengo de populo. In lo tempo de serbiasio de sorento conte dela ditta ysola per lo nobile et sauio homo miser bartholomio gradenigo honorabile conte de ragusa le qual usançe et ordinamenti fono concedudi et confirmadi ala dicta uniuersitade et alo comun de lagosta per lo predicto miser bartholomeo conte. Anno domini MCCCX, Indictione octaua die decimo mensis ianuarii.

Statuimo et ordenemo che ogni persona che fara ouero comettera homicidio debia morire et essere morto condemnato a morte, se non prouasse legiptimamente che quello homicidio hauesse fatto defendendose. Et se quello che hauesse facto lo homicidio fugisse e scampasse sia bandito perpetualmente dela isola de lagosta et delo suo destrecto. et tutti li beni mobile et stabili delo ditto homicida uegnano alli heredi delo homicida saluo la raxone de ogni persona in quelli beni, et se lo homicida non hauesse herede chello ditto bene uegna allo piu propinquo delo homicidaro.

De ferire sença morte. Capitulo II.

Ordenemo et statuimo che ogni persona che ferira altri con spada con cortello con maça de ferro con pietra ouer con altra arma e fara sangue et quello che loqual fosse ferito non morisse pagare debia per ogni uolta perperi çinque videlicet per bando alo comun de lagosta, e debia pagare le spese dela medicatura a quello che sara ferido con tutto lo danno che li auegnisse per chasone de quella ferita e chi ferira altri con lo pugno ouer con la mano in la faça et sangue li escira del naso debia pagar per bando grossi XII a lo comun preditto.

Ancora de ferire con mane. Capitulo III.

Item chi ferira altri con maue ouer con pugno o con bastone o con pietra e non fara sangue E chi fara alla capiglada

debia pagare a lo dicto comun grossi XVIII per bando per ciaschaduna fiada.

De iniurie de parole. Capitulo IIII.

Ordenemo et statuimo che ogni persona che dira iniuria ad altri se quello a cui se dira la iniuria tacera debia pagare alo comun grossi VI per bando e (se) quello che hauera ditto la iniuria respondera e dira iniuria a quello che la disse alui in quella hora tutti dua debiano pagare grosi VI per çascune per bando al comune.

Anchora de Iniuria de officiali. Capitulo V.

Item chi dira iniuria ad alchuno officiale delo comun de lagusta debia pagare per ogni uolta alo comun per bando grossi XII. o se lo officiale cominçasse a dire inançi inçuria ad altri debia pagare quello officiale per bando allo comun de lagusta grossi XII.

De sforço. Capitulo VI.

Ordenemo et statuimo che neguna persona non debia leuar ne tore alchuna chosa ad altri per força contra la sua uolonta. Et chi contra fara debia pagare alo comun per bando grossi VI. se quello a cui fosse tolto se lamentara.

De furto delle bestie. Capitulo VII.

Ordenemo et statuimo che se alchuna persona per tradimento o per fraude ascosamente o per força leuara o tora ad alchuna persona in la dicta ysola bo o uacha o altre bestie una o piu et quelle bestie dara o uendera ad alguna persona. debia pagare per ogni uolta alo comune perperi X per bando et debia mendar lo danno delle bestie allo signor di quelle bestie et oltra quello bando lo conte de lagusta con li iudexi et con lo arengo habia libertade et auctoritade de mandare quello che contrafara fuora della isola a comandamento. Et secondo come e ditto de sopra delle bestie lo simile sia inteso de londro e de barcha.

Ancora de furto delle bestie. Capitulo VIII.

Ordenemo et statuimo che ogni persona che furera pecora o capra o agnello o chaureto o castrato o montone o becho debia pagare per uno quatro. Computando per pecora o per capra o montone o per castrato per ciascuno grossi IIII. Et per agnello o per caureto grossi II. e de questa emendatione habia lo patrone delle bestie furate lo suo cauedale et lo romagnente habia lo comun de lagusta la terça parte. et laltra terça parte lo patron delle bestie furate e laltra terça parte li guardiani si per essi se potra trouare la uerita delo furto.

Ancora de furto. Capitulo VIIII.

Item ordenemo et statuimo che ogni persona che furera alchuna cosa ad alchuna persona in la ysola predicta debia pagare per uno IIII°.

Anchora de furto de uache. Capitulo X.

Item ordinemo et statuimo se alchuna persona in la ditta ysola furera uacha alcuna debia pagare per una quatro, et ogni uacha sia computata perperi II. saluo se la uacha fosse de uno anno in çoso, che sia computada grossi X e lo mendamento de quelle uache sia fatto secondo chome e ditto delle altre bestie de sopra.

De furto. de boui. Capitulo XI.

Item ordenemo et statuimo che se alchuna persona furara uno boue o piu debia pagare per uno doi, e quel boue nel boui sia estimati sicome çurera lo signor de quelli boui e dello manchamento de questo sia facto si chome e ditto de soura delle altre bestie.

De carta de perchiuio uel de donatione. Capitulo XII.

Ordenemo et statuimo che ogni persona che uendera o donara o dara in perchiuio terra o uigna o casa o altra cosa stabile debia fare quella uenditione o donatione o perchiuio con carta de nodaro. Et quella uenditione o donatione o perchiuio che fosse fatto sença carta de nodaro non debia ualer niente.

De fradelli e de sorelle. Capitulo XIII.

Statuimo et ordinemo chi hauera a maridar soa fiola una o piu con dote o perchiuio e de quelle dote o perchiuio apparera carta de nodaro quella fiuola o fiuole non possa adimandar piu alchuna cosa in lo patrimonio dello padre o della madre. Ma debiano esser contente delle dote et dello perchiuio suo e se dapoi la morte dello padre fosse romasa una fiola o piu fiole non maridate e fosse romaso figloli de quello padre et quelli figloli non uolesse maritare quella fiola o quelle fiole possa adomandar et hauer la sua parte in lo patrimonio delo padre perguale tanto quanto uno delli figlioli.

De femena uedoua. Capitulo XIIII.

Statuimo et ordenemo se alchuno hauera leuato o menato donna et ello morira essa moglere dapoi la morte dello marito se uora maritar se ella non possa leuar ne portar delli beni delo marito morto se non tanto quanto hauesse dato in dota o in perchiuio a quello suo marito morto. Et se la donna uora possedere lo letto delo marito morto posseda con tutti li beni delo marito predicto morto, in fina che non se maridara.

De femena sforçada. Capitulo XV.

Ordenemo et statuimo che se alchuno homo sforçara alchuna femina in quella ysola la qual habia padre o madre e quella cognoscera carnalmente se lo padre o madre la uoranno dare quella femena in uxore e con quello homo se potra acordare, debia torre e leuare quella che ha sforçata per uxore e non habia altra pena; e se lo padre et la madre de quella çouene non la uolesse dare per moglere, o non se podesse acordare con quello sforçatore, tuti li beni che apartiene per ogni raxone a quello sforçatore debano essere de quella çouene laqual sara sforçata et ello sia bandito della ditta isola de lagusta.

Della podesta dello padre e della madre in li figloli. Capitulo XVI.

Ordenemo et statuimo che lo figlolo uxorato uel non uxorato uiuando lo padre o uiuando la madre se lo padre non e non possa adomandare alchuna parte se non con uolonta delle

padre o della madre se lo padre non e. Et se lo padre o la madre uolesse dare parte allo figlolo suo uxorato o non uxorato lo figlolo sia tegnudo de receuer quella parte. Et se lo padre o la madre hauesse receuuto lo perchiuio della moglere dello suo figlolo sia tegnuto de dare et assignare quello perchiuio allo figlolo che caça della chasa.

Della pastura della ysola grande de lagusta. Capitulo XVII.

Statuimo et ordinemo che tutta la pastura della isola de lagusta debia essere comuna a tutte le persone de lagusta saluo se alchuna persona hauesse terra o uigna de suo patrimonio lauorata la che ad ello et alli soi heredi apartegna. E nessuna persona possa in quello patrimonio lauorato taglare arbori o tore bosco sença parola dello patrone de quello patrimonio in pena de perperi VI. per ogni homo loquale contrafacesse per ogni uolta. Et lo danno loqual facesse taglando in quello patrimonio debia assere extimato et sia tegnuto de mendare quello danno alo patrone de quello patrimonio.

Delle uigne che nessuno non pascoli in esse. Capitulo XVIII.

Ordenemo et statuimo che nessuna persona non debia pascer bestie in lo campo de uigne della ditta ysola per nessuna casone in pena di grossi III. ogni uolti e debia emendare lo danno alo patrone de quello campo loqual danno debia esser stimato per boni homeni dati per lo conte de lagusta et la sua corte.

Delli scogli de lagusta. Capitulo XVIIII.

Ordenemo et statuimo che alguna persona non debia arare ne seminare ne pascer bestie in li scogli che son della ditta ysola in pena di perperi V. per ogni uolta. et li ditti scogli debian esser mettudi et dati allo incanto. e quello che hauera quelli ditti scogli allo incanto possa arare e seminare e pascere in li ditti scogli sença alchuna pena. e quello incanto non se possa fare ne deffinire se non per la corte. et debiase incantare çorni VIII. almeno. E compiudi li çorni VIII. debiase de-

liberare. E nessuna persona non possa taglare cosa nessuna in li ditti scogli ne coglere oliue. se non quelli che haueranno li ditti scogli allo incanto in la pena sopraditta.

Che li çudexi debiano non mançare ne beuere con quelli che anno alchuno piado. Capitulo XX.

Ordenemo et statuimo che nessuno delli çudexi non debia andare a beuere ne a mançare in neguna parte con alchuna persona che habia questione dananççi delli çudexi fin atanto che durera quella questione in pena de grossi VI. allo çudexe et in pena de grossi VI a quello che hauesse la questione.

Che se possa apellare a miser lo conte de ragusa. Capitulo XXI.

Statuimo et ordenemo che se alchuna persona sara accusada de alchuno maleficio dananççi dallo conte et deli çudexi de lagusta quella persona che sara accusata se possa appellare a miser lo conte de ragusa e uegner a esso miser lo conte e cognoscere de quella questione per lo ditto miser lo conte. E quella sententia che se dara in quella per miser lo conte de ragusa debia esser ferma et si se debia obseruare per lo conte et per li çudexi e per lo comun de lagosta et la pena che escira e uegnera de quella sententia uegna in lo comun de lagosta.

Del salario et dello termine delli çudexi. Capitulo XXII.

Ordenemo et statuimo che quelli che saranno electi iudexi in la ditta ysola debiano stare in lo iudicato da una delle feste de sancto michiel fino al altra festa. et habia de ogni sententia per çascuno perpero folari VIIII. e niente possa hauer de piu ne de maleficio ne de altra sententia ne de alchuno altro fatto.

Delli testimonii. Capitulo XXIII.

Ordenemo et statuimo che in tutte le questione cosi de maleficio come de debiti et de tutte le altre questione debiano esser almeno dui ydonei testimonii. Et in la questione de mobile facto debiano esser le ditti testimonii assignadi per ambe doe le parte o almeno per una delle parte. Et altramente in questione de mobele facto non possa ualer li testimonii.

Delli testimonii. Capitulo XXIV.

Item ordinemo e statuimo che lo padre per lo figlolo ne lo figlolo per lo padre ne lo fradelo per lo fradello ne cugnado per cognado. ne lo socero per lo genero. ne lo genero per lo socero, ne lo cusino germano per lo cusino non possino guarentare ne contra de essi in altro stare.

Ancora delli testimonii. Capitulo XXV.

Item ordinemo e statuimo che in alguno facto ne in alchuna questione intra li homeni de lagosta non possano testimoniare se non li homeni de lagosta o quelli che sono maridati et stanno sopra le possessione in lagosta. Et testimoniança de forestieri non possa ualer niente intra li homeni de lagosta.

Che lo conte de lagosta non possa comprare possessione in lagosta. Capitulo XXVI.

Statuimo et ordinemo chi sara conte in lagosta non possa comprare casa ne uigna ne altra possessione in la ditta ysola. se non fosse cosa da mangiare per si et per la sua famegla.

Delle uenditione (in) cose stabile. Capitulo XXVII.

Ordinemo et statuimo che se alchuna persona uolesse uender casa o terra o uigna o altra cosa stabile, e sara con lo compratore in acordo delo precio quella uenditione se debia cridare per lo comandatore in publico luogho in la ditta ysola et chi hauera a dire o a petere alchuna cosa contra quella uenditione debiase presentare infra di VIII. se lui sara in la isola predicta o infra mese uno se al tempo de quella crida non fosse in la insula de lagosta e de quelli termeni inançi non sia audito in quella uenditione. et se alchuna uenditione se fara contra questo ordene non debia ualere et sia fatta de presente carta de notaro.

Capitulo XXVIII.

Item ordenemo et statuimo che tutte le uenditione o donatione o alchuno acordio o pacto che se trouara scripto in lo quaderno del comun de lagosta sia fermo et rato.

Capitulo XXVIIII.

Item ordenemo et fermemo che tutte le charte che saranno scripte per mano dello prete che sara in lagosta in le qual lo conte de lagosta hauera messo mane sia rata e ferma.

Capitulo XXX.

Item ordinemo che nessuna persona non debia dare perchiuio uel dote sença carta de nodaro o de prete de lagosta et in quella carta de perchiuio che fara lo prete de lagosta lo conte debia metter mano in essa. e chi contra questo ordene dara alchuno perchiuio uel dote non debia ualer niente.

Anno domini MCCC°XXIIII° indictione septima die XX° mensis nouembris hoc est exemplum unius ordinationis et statuti de uoluntate et assensu omnium de consilio laguste et totius uniuersitatis dicte insule que sic incipit.

Capitulum XXXI.

In christi nomine Amen. Anno domini MCCC° sexto decimo mense iunii sub regimine domini pauli mauriceni laudabilis comitis Ragusii nec non tempore domini Igini de mandato illius comitis laguste pleno sboro congregato apud ecclesiam sanctorum cosme et damiani sicut moris est. ibidem placuit maiori parte (*sic*) totius sbori quod omnia scopula pertinentia ad insulam laguste preter insulam que uocatur Copist et susciaç deberent diuidi in duas partes quarum partium capita fuerunt bogdanus bratostich et dobrochna desieuich. Itaque dobrocna cum suis sequacibus siue cum sua parte talem fecerunt diuisionem quod uidelicet prestep cum scopulis sibi adherentibus preter ueliotoch debeant esse ex una parte. Veliotoch cum omnibus superioribus scopulis sit ex altera parte. Facta igitur tali diuisione per dobrocnam et consocios suos et recitata coram comite supradicto et iudicibus et uniuerso sboro placuit bogdano et sequacibus suis habito super hoc maturo consilio quod eligerent ueliotoch cum omnibus scopulis superioribus. Et ista diuisio e electio a maiori parte partium fuit collaudata. Insuper placuit omnibus quod ista diuisio habeat perpetuum robur et quod de cetero nunquam possit reuocari. Quicunque uero diceret quod deberet reuocari supradicta diuisio ipso dicto incurrat in penam uiginti solidorum grossorum. Preterea uoluerunt pro maiori parte quod illa diuisio debeat cedere in patrimonium unicuique de lagusta quantitatis silicet que cuilibet competit. Postmodum placuit cunctis antequam fieret diuisio publicata. quod illi qui possidebunt ueliotoch cum insulis superioribus possit libere et sine contradictione alterius partis silicet illorum qui

possidebunt presteph cum scopulis sibi adherentibus ire et transfretari ad insulam ueliotoch. Actum apud ecclesiam sanctorum Cosme et damiani. die dominico MCCC°XVI. Indictione quarta decima die septimo mensis octobris. per discretum virum dominum paulum maurocenum honorabilem comitem ragusii. Istud capitulum de scopulis fuit ordinatum et confirmatum sub anno domini MCCCXVI indictione quartadecima.

De femene maritade uel cum perchiuio non possa domandare piu parte delo patrimonio. (Capitulo) XXXII.

Sotto alo regimento de miser nicholo faliero honorabile conte de ragusi. Alli anni domini MCCC°XXXVI indictione quarta die uigesimo mensis octobris. Conço sia che per ser marcho mudaço conte de lagosta et piu soi iudexi e conseglieri e per tutta la uniuersitade della ditta isola de lagosta fono electi et confermadi ambasadori per lo comune. inprima don andrea capellano et nodaro della ditta insula de lagosta. Bogdam bratostich. et prodan de stana. ad andare a ragusi per lo comun de lagosta, dauanti lo detto nobile et discreto miser nicholo faliero honorabile conte de ragusi a dimandar gratia et affermare tutte quelle cose lequal fosseno utile delo ditto commune. Onde io nicholo faliero una con li ditti ambasadori. Statuimo et ordenemo che qualunqua femina in lagosta che sia andada a marido con le sue dote che non possa domandare de piu nessuna chosa sopra lo patrimonio dello suo padre ne della sua madre ne sopra li fradelli ne sopra le sorelle saluo sel hauesse alguna carta de notaro.

Chome se debia fare et ordinare li çudexi. Capitulo XXXIII.

Item statuimo et ordenemo che li iudexi li quali se doueranno eleçere de sancto michiele de settembrio per lo anno che de uenire debiano esser electi in pieno conseglio in la ecclesia de sancto cosma et damiano li quali paresseno piu utili e piu sufficienti allo ditto conte de lagusta. li quali iudexi debiano çurare ad sancta dei euangelia de reçere et conseruar con lo statuto et con le usançe delo comune de lagosta li almente a

bona fede sença fraude in tale maniera che ad amigo non debiano çourare ne ad inimico non debiano noxere. sença raxone. Et per cotal uia siano affermadi tutti il iudexi per li tempi che de uegniere.

Delli guardiani chome dieno esser electi. Capitulo XXXIIII.

Item statuimo et fermemo che debiano essere electi per lo conte e per lo suo conseglio guardiani VII liquali debiano essere mettudi a sacramento che debano spiare tutti li maleficii furti et altri fatti a bona fede sença fraude et se alchuna persona fosse trouada in alchuno mal facto che essi siano tegnudi in continente de accusare quella persona che hauesse mal facto o uno o piu a miser lo conte et alla sua corte et che debiano esser creduti tutti concordatamente. liquali guardiani debiano hauere uno capitano loqual sia electo per miser lo conte de lagusta e dello suo consiglio. et se alchuno delli guardiani fosse trouado sperçuro uolemo che non habia officio nessuno per anni tre.

De inçuria che fosse facta allo conte de lagosta. Capitulo XXXV.

Statuimo et ordinemo che se alchuna persona facesse iniuria o andasse con spada o con altre arme contra al conte de lagosta et fosseli facto alchuna uilania al souraditto conte et con doi idonei testimonii nui uolemo che la persona che fara al sopraditto che paghi per pena perperi. L. çoe cinquanta alo comune de lagosta et che sia al confine fuora della isola uno anno.

Et se lo conte dira o fara uilania ad alchuna persona. Capitulo XXXVI.

Statuimo et ordinemo che lo conte de lagusta se andasse sopra alchuna persona tirandoli per cauelli o con spada o mano li facesse alcuna iniuria et prouassese con dui idonei testimonii che lo preditto conte sia caçato fora dello suo regimento.

Delle possessione çoe stabile che non se uenda fuora della ysola de lagosta. Capitulo XXXVII.

Statuimo et ordinemo che nessuna persona della ysola de lagosta non possa uender possessioni ne terre ne uigne ne casa fora della isola de lagusta saluo ad habitatori de lagosta et quello che uendera non possa uender saluo alli soi parenti per tanto quanto ad altri a suo sacramento. Anchora non possa donar chose stabile fuora della isola soto pena de ducati CC°. a pagare alo comun de lagosta e perdere quello che hauesse delo stabile.

Et chi piantasse o faricasse sopra le dote della soa moglier. Capitulo XXXVIII.

Statuimo et ordinamo che alcuna persona in su la ysola de lagosta piantasse uigne o facesse casa sopra la terra della dota de soa moglere. esso che pianta o facesse casa habia la mitade de tutto.

Capitulo XXXVIIII.

Item statuimo et ordinemo che qualuncha persona laqual piantasse uide o hauera piantado per lo tempo passado uel altri frutti sulo terreno in la ysola de lagosta infra lo anno e passasse la festa de sancto michiel de settembre uolemo et fermemo che quelle uide piantade uel altro fructo debia permanere in lo suo luogho su lo terreno fermamente remota ogni chasone a quella persona et a quello patrone che lo piantasse uel a quello a chi se desse a piantare. Et chi hauesse alchuna chosa a dimandare e non se presentasse allo ditto termene de sancto michiel dauanti miser lo conte de lagusta et della sua corte. uolemo che perda lo suo piado et non sia audita la sua questione per nessuno modo ne par nessuno inçegno. E questo fo facto et ordinato in lo tempo dello nobile et sauio discreto miser nicholo falier honoreuole conte de ragusa e per lo comun de lagosta.

Capitulo XL.

Anno domini MCCCXLIII° die octauo intrante lo mese de luglo nella ghiesia de sancto cosmo et damiano. Nicholetto ruberto conte de lagosta et soi iudexi in pieno conseglo fo preso

et confermado che tutti li guardiani liquali saranno fatti da guardar li campi delle uigne de lagosta e fosse fatto danno intro li ditti campi. uolemo che lo patron della uigna sia creto della sua uigna et dello suo danno ueramente çurando esso patron in sacramento et se li guardiani non sapesseno acusarlo malfactore. uolemo che lo guardiano sia tegnudo de satisfare lo danno allo soprascritto patrone, sença nessuna questione. Rata et ferma sempre.

De danni delli campi de ditta insula de lagosta. Capitulo. XLI.

Anno domini M°CCC°LXIII. del mese de çenaro in lo tempo de uita de corçi conte de lagosta fono confirmadi quelli che fenno fatti in lo tempo de dobre de mençe per la signoria de ragusi e per lo gran conseglo.

De uendition de stabili. Capitulo XLII.

In christi nomine amen. Anno domini MCCC°LVIII. indictione XII. mensis octobris in tempo dello nobile et sauio domino dobre de mençe honorando conte de lagosta et li soi iudexi Primil bogdanich. et uita peruoslauich et marine cunsul. in pieno sboro congregato grando et piccolo tutta la uniuersita della insula de lagosta a preso ala ghiesia de sancto cosma et damiano.

Statuimo et ordinemo che se alchuna persona della ditta insula uendesse alchuna possession o uigne o terre o casa ço che sia chosa stabile se debia incantare per çorni VIII infra termine de çorni otto siando compido el ditto termene che dara piu che sia suo. et se alchuno suo parente fosse fora della isola che hauesse termene infra mesi tre a uegnier nella ditta isola et uolesse trar la ditta posessione che la possa trar dando li ditti danari a quello che la comprasse et che non comparesse infra el ditto termine soprascripto che perda la raxon de quella posession che e uenduta e non possa domandare nessuna chosa piu. Et quelli che fosseno in seruixio del comun de ragusi non li sia preiudicio delli ditti termeni in fino che sara allo ditto seruitio. Anchora fo çonto a questo capitulo per la signoria de ragusa che se possa presentar

tanto le creditor quanto lo propinquo infra li termeni sopra scripti et possa proseguir la sua raxone.

Et chi intrara in chasa de altrui per far uergogna. Capitulo XLIII.

Statuimo et ordinemo che se alcuna persona intrasse in chasa daltrui per força batter la o far uergogna in chasa sua quella persona che fara chosi debia pagare perperi III ueramente se lo ditto patron della casa mostrasse doi idonei testimonii che siano tochadi per la orechia a testimoniar.

Chome se die far podari per le uigne de lagosta. Capitulo XLIIII.

Statuimo et ordinemo che quando seranno fatti li podari delle uigne per li campi de tutta la isola che li preditti siano tegnudi de star in le ditte uigne in fin che le uigne siano tutte uendemade e se lo podaro se partisse auanti che le uigne fosseno uendemade quello danno che hauesse ditto lo patron della ditta uigna çurando esso patron della dicta uigna per suo sacramento lo ditto podaro sia tegnudo de pagar lo ditto danno alle ditto patron et se lo podaro mostrasse la persona che hauesse fatto danno che quella persona paghi lo ditto danno et lo podaro sia francho.

Della potestade dello padre. Capitulo XLV.

Statuimo et ordinemo che lo padre sia signor de tutti li soi beni chome de stabili chosi de mobili che possa dar li soi beni a quelli a chi piacera alui et ne figlolo ne figlola soa non possa contradire a questo soura scripto de ço che fara lo padre.

Capitulo XLVI.

Millesimo CCC°LXIII. dello mese de çenaro in lo tempo de uita de çorçi conte de lagosta per li çudexi et per tutta la uniuersitade dello comune de lagosta. Statuimo et ordinemo se alchuna persona fosse debitor allo comun de lagosta o a special persona per reuerentia dello glorioso baron et gonfalonieri dela terra di raguxi miser sancto Biaxio martire de christo. Volemo che possino uegnier tre di auanti e tre di dapoi la

festa sua de feuraro e de luglo chome se fa a ragusi saluo chi hauesse fatto incendio o homicidio ouer fosse confinado non possa uegnire.

Capitulo XLVII.

Anno domini MCCC°LXIII mensis septembris die — auanti la ecclesia de sancto cosma et damiano in lo tempo de uita de çorçi conte de lagosta fo ordinato per tutti li conseglieri et per tutta la universita de lagusta che nessuna persona non sia tanto ausa ne ardida che comprasse alchune pasture o del comun o de altri che mettesse lo bestiame infina che non pagasse auanti che paghi al comune çaschuna persona grossi XII de pena e pur paghi ço che die pagare dela pastura de presente sença neguno induxio.

Che nessuna scriptura non uagla sença metter la mano dello conte. (Capitulo) XLVIII.

In christi nomine Amen. Anno domini MCCC°LXXVI indictione XIIII. die primo mensis nouembris, in lo tempo del nobile et sapiente homo ser georgio de bodaça honorabele conte de lagosta nec non iurati iudexi soi. Lucha mircich. Dobroslau usinich et boexa prodanich. Conçosia cosa che fosse fatto per uolonta de miser lo conte et delli soi iudexi souraditti lo conseglo et lo sboro congregato tutti quanti auanti la ecclesia de sancto cosma et damiano.

Ordenemo et statuimo tutti quanti con una uoxe per meglor stato della insula de lagosta che damo auanti uolemo che alguna scriptura laqual se scriuera uel se trouera in li quaderni del comun de lagosta in lequal scripture se non se trouera e non sera messa la mano de miser lo conte non uolemo che sia ferma et rata. ma in laqual sera messa la man del conte sia ferma et rata.

Capitulo XLVIIII.

Anno domini MCCC°LXVII. indictione quinta adi XXVIII delo mese di settembre lunedi in lo di de sancto cosmo e damiano in lo tempo de mathio de mençe conte de lagosta et delli soi iudexi. Usigna bogdanich. Radouan stancich et marin dobroeuich. et de tutta la uniuersitade de lagosta nemine discre-

pante sentando pro tribunali si uolse et fermo che questa scriptura sia statuto in fin che lagosta sera. et che çamai non se possa ne çonçere ne sia nessuno ne piccolo ne grande ne conti ausenti ne arditi de dir ne presumere contrario sotto pena de perperi XXV. et se alchuno dixesse de far gratia debba pagare perperi X uel dixesse male e facto lo simile che paghi perperi X apresso e si che essendo in lo quaderno uechio nel tempo de marcho mudaço in lo regimento de nicholo falier conte de ragusa et firmado per lo ditto nicholo et anchora se scripto in lo mio tempo in lo mio quaderno scripto de man de don marino noder in questo modo:

Volemo et fermemo che questi XX conseglieri che sono scripti de çoso siano in uita loro de conseglio de lagosta et se alguni passasse de questa uita chel se debia elegier in lo ditto conseglio per la maçor parte lagostin natiuo bon e sufficiente e sauio et utile et non forestiero e lo ditto consegliero sia in questo modo. a cui li fo lo padre et lo auo consegliero. Anchora uolemo che li çudexi III et lo camarlengo et lo cauo delli guardiani se debiano eleger delli XX conseglieri e questi sono li XX conseglieri. Marino radouanich. Dobroslau usinich. Marin dobroeuich. Marin consul. Cosma bratoslauich. Boexa prodanich. Michoie gurgeuich. Piro deberin. Radin cranchouich. Stiepcho recoieuich. Dragostan stoichouich. Primil bogdanich. Stancho bratosceuich. Uita puoslauich. Cranislau senchouich. Slitcho marinich. Lucha mircich. Bercho gislich. Bogdan marinich. Druscho prodanich. Et chosi declaremo che li III quasi siano in li XX conseglieri e cosi declaremo che non debia esser ne se debbia far quelli che sono nati dalladi della madre saluo del padre. ali quali fo lo padre e lo auo conseglieri natiuo e non foristiero et se sara altramente paghi pena et non possa esser ne del sboro sel sara electo e sia caçado. preso et firmado per tutti nemine discordante.

De furto de bestie. Capitulo quinquagesimo.

In Christi nomine amen. Anno domini MCCC°LXXV die XVIII. in marzo in tempo del nobile et sauio lorenço de mençe conte de lagosta et delli sei iudici. Radouan stanich. et Slitcho marinouich et budislau marinich con tutto lo conseio e con

tutta la uniuersitade della dicta insula. Statuimo et ordineme qualuncha persona che furasse bestie minude e fosse accusado per li guardiani che debia pagar per çaschaduno cauo perperi VI. et che debia star in cepo çorni VIII, et se infra questo termene non pagasse la ditta pena che se uenda delli soi beni per la signoria ę debiase pagare al comun della ditta pena perperi II. e se forestier fosse caçudo per furto alla preditta pena et se non hauesse de che pagare che li sia tagladi doi dedi della man dextra çoe lo grande e lo segondo ạpresso et questo sourascripto uolemo che sia fermo e rato perpetualmente.

Delli lucouçi.

In christi nomine amen. Anno domini M°CCC°LXX die primo indictione mensis februarii XXIII die dominico dauanti a sancto cosmo et damiano fo fatto et ordinato lo sboro e tutta la uniuersitade della ditta insula de lagosta. In lo tempo de miser uita de çorçi honorando conte de lagosta et li soi çuradi iudexi per nome. Radin crancouich. Stancho bratosceuich et bercho radinich.

Capitulo LI.

Ordinemo et statuimo tutti in unitade per ben e per pacifico stato della ysola de lagosta che nessuna persona non sia tanto osa ne ardida per pascer bestiame soura li ditti scogli quelli che fonno, lagadi imprima per lo comun de lagosta tutti lucouçi superiori començando de golubinach tutti fora. per lo confortamento delle comun de lagosta. Et anchora lucouçi. II. sotto ueliotoch che fo inprima et uno scoglio apresso sadopitica che fo lagado per la becharia del comun. e chi contrastara de questo ordine o portara lo bestiame soura questi scogli souraditti che quello homo paghi allo comun de lagosta perperi V. et anchora che perda tutto lo bestiame quello ço che se trouara in li scogli. Questo capitulo uolemo che sia fermo et rato perpetualmente.

Capitulo LII.

Piero de prodanello rector de ragusi iudexi et conseglieri della ditta terra. Al nobile et sauio Mathio de ribiça conte iudexi et conseglieri et a tutta la uniuersitade delli homeni de

lagosta nostri fideli amadi salute con sincero amore. Receuessemo la uostra lettera che mandassi et lo tenor ben intendessemo et le parole che disse primil uostro ambasador bene et sauiamente per parte uostra soura lo fatto delli statuti che uoleti nostro conseglio come li voleti fare si chome scriuesti in la uostra lettera. Nui ue conseglemo et uolemo che debiati far li ditti statuti per quello modo come son in la nostra ciptade de ragusi delli quali statuti ue mandemo la copia de ço ordinatamente.

Chome se de presentar li testamenti et che termene. Capitulo LIII.

Primeramente soura lo fatto de presentar li testamenti scripti ouer li guarenti che saueranno lo uoler del testador o uero testatrice uolemo et conseglemo che sia termene de uno mense dallo di che morira quella persona che hauera fatto testamento per scriptura o uero testimoniança dentro la ysola de lagosta et se lo testamento sera facto de fuora de lagosta sia termene de uno mese ali guarenti dello ditto testamento de presentar lo ditto testamento o uero testimoniar siando çonto a lagosta.

Che non se possa legar alli clerici mendexi soto pena de scomunication. (Capitulo) LIIII.

Allo segondo statuto che uol fare che nessuna persona possa legar chosa stabile a ghiesia. nui non consentimo ne uolemo che façiati questo statuto. che nui et uui seriamo excomunicadi. Ma se uoleti far che nessuna persona possa legar ad alchuna regula de mendicanti questo posseti ben fare per lo modo che e in ragusa che se alchuna persona de lagosta legasse possession stabile ad alchuna regola de mendicanti lo conte de lagosta con lo suo conseglio et tre procuradori boni et leali che temane dio infra doi anni debiano uender la ditta possession e li danari debiano dar e distribuir a quella regola donde sera ordinato dallo testator in cose da mançare se haueranno quelli religiosi necessita o in altre cose necessitose alla ghiesia. chome alli ditti tre procuradori parera. Et se a quelli procuratori remagnera alchuno denaro della uendita della ditta possessione de presente debbia dar e distribuir a poueri et a pietose persone come maridar orphane et pouere femene o uero in

altre cose bisognose chome parera alli ditti procuratori che non romagna niente delli ditti danari alli procuratori.

Che femena maritada non possa far testamento saluo de quarta parte delle dote sue. Capitulo LV.

Allo terço capitulo ue conseglemo che la femena maritada che hauera heredi non possa far testamento saluo fin alla quarta parte della sua dota et le tre parte debbia remagner alli heredi et se heredi non hauera et hauera pouero marido fradelli masculi fioli de fradeli et sorelle non maritade possa far testamento della mitade della sua dota et laltra mitade uegna allo padre se hauera padre et se non hauera padre et hauera madre e la dota sara uscida dalli beni della madre deuegna a la madre et se non hauera madre si chome e ditto et hauera fradelli deuegna alli ditti fradelli per rata. et se fradelli non hauera et hauesse sorelle non maritade uegna alle sorelle non maridate et se non hauera sorelle non maridate et hauesse uiui masculi figloli dello fradello deuegna a quelli uiui masculi per rata. Et se per caso non hauera madre padre fradelli sorelle non maritade et fioli dello fradello si chome e ditto quella femena possa ordinar et far testamento de tutto lo suo perchiuio si chome li par et piaxe.

De carte de debiti a registrare. Capitulo LVI.

Allo quarto capitulo de registrar le carte de debiti et de mobile ue conseglemo che se debia far lo termine de anni XXX[a] come si fa in ragusi.

Della famegla. Capitulo LVII.

Allo quinto capitulo che nessuna persona ardisca reçeuere famulo o famula de altrui in casa sença uoluntade dello patron. Ue respondemo che sta bene con questa conditione che non ardisca receuir in casa famulo o famula masculo o femena che sara cridata esser scampadi dallo loro patron et chi li hauesse receuudi et non li manifestasse al patron infra termine de VIII çorni debia pagare la pena de perperi V. Anchora quello che andasse che debia pagar al comun de lagosta perperi V. et chi li desse uigore o amaçstramento o spaçamento fuora della ysola che debia pagar alo comun perperi V. non indusiando cosa alguna.

Delli guardiani. Capitulo LVIII.

In christi nomine amen. Anno domini MCCC° LXXVII adi VIII de março. in lo tempo dello nobile et sauio andrea de sime de binciola honorando conte de lagosta et li soi çurati iudexi. Primil bogdanich. Stancho brathosceuich. et Slitcho marinich. et tutto lo conseglo e tutta la uniuersitade. Statuimo et ordinamo che li VIII guardiani siano credudi la maçor parte de essi per tutto et in tutto perpetualmente.

. . . .

In christi nomine amen. Anno domini MCCC° LXXX. adi XI de çugno nel tempo del nobile et sauio miser lorenço conte de lagosta. et delli soi çuradi iudexi per nome marin dobroeuich et radien cranchouich. et uoexa prodanich. fo preso per tutto lo conseglio de lagosta secondo la forma del statuto hauemo fatto conseglieri II el nome bogdan dessislauich et dessislauo marinich.

In anno MCCC° LXXXII. adi XXIIII° de çugno in lo tempo del nobile et sauio miser gergo de bodacia conte de lagosta et delli soi çuradi çudexi. Primo bogdanich et bercho radenich et dessislaue prodanich fo preso per tutto lo conseglio de lagosta secondo la forma del statuto hauemo fatto lo consegliero. Ulachoe dechunich. et antonio brathosceuich et radouan dragoslauich.

. . . .

In christi nomine amen. Anno domini MCCC° LXXXIII adi VII de çugno dauanti alla ghiesia de sancto cosma et damiano in di della domenega fo facto et ordinato lo sboro et tutta la uniuersitade della ditta insula de lagosta in lo tempo de miser gergo de bodacia conte de lagosta et delli soi çurati iudexi Radien chranchouich. et dobrossano ussinich. et crauislauo semchouich.

Ordenemo et statuimo tutti in unitade per bene et per pacifico stato della ysola de lagosta che da mo auanti non possa nessuna persona far scriuere alchuno suo debito per carta de notaro ne quella charta non sia scripta de V. in VI. per anno saluo che se debia scriuer alchuno debito in lo quaderno del chomun de lagosta per aptagi e lo aptago sia fermo et rato et

se da mo auanti se trouasse alchuna charta scripta de notaro in lagosta uolemo che quella charta de nodaro non debia ualer niente cioe de debito et quella persona laqual hauesse la ditta carta de nodaro debbia pagar per bando al comun de lagosta perperi XXV. per ogni uolta et la carta se debia taglare.

Auf diese Weise erscheint das Statutenbuch, oder der sogenannte „Libro deli ordinamenti et dele usançe" der Insel Lagosta in den achtziger Jahren des vierzehnten Jahrhunderts als abgeschlossen; und schon mit dem Jahre 1390 beginnen die sogenannten Reformationen. Diese können als einzelne Zusätze, Erläuterungen, Modificationen oder auch Abänderungen der alten Statute gelten. Wir fanden derlei Zusätze wohl schon in dem Statutenbuche der Insel Meleda; wo sie jedoch zur Form von Reformationen noch nicht ausgebildet sind. Obgleich nun hiedurch die mittelalterliche Rechtsgeschichte von Lagosta eine weiter fortgeführte Entwicklungsform zeigt, als die von Meleda: so sind doch die Reformationen von Lagosta noch nicht über eine, ebenfalls nicht immer aufs pünctlichste eingehaltene chronologische Anordnung hinaus gediehen.

Die vollendetere, auf gewisse Principien zurückgeführte, man möchte sagen systemähnliche Anordnung, die in den Statuten und Reformationen der dalmatinischen Städte bemerken, ist ihnen noch völlig fremd. Ich glaube daher der Aufgabe dieser „Beiträge" vollkommen zu entsprechen, wenn ich sowohl die vollständige Mittheilung, als auch die principielle Zergliederung der Reformationen unterlasse; und nach einer Erörterung über die aus Vergleichung der meledaischen und lagostaischen Statuten sich ergebenden ursprünglichen Grundzüge des süddalmatinischen Statutarwesens im Mittelalter überhaupt, eine chronologisch geordnete Zusammenstellung des Inhaltes dieser Reformationen, nach seiner rechtshistorischen Wichtigkeit und mit möglichst wortgetreuer Beibehaltung des Originaltextes beifüge.

Wenn wir die ersten sieben und zwanzig Capituli der Meledaer Statuten mit den dreissig ersten der Insel Lagosta vergleichen, so ist es unmöglich, dass uns die auf einen

gemeinschaftlichen Ursprung hinweisende, fast wörtliche Uebereinstimmung beider nicht gleich beim ersten Blicke auffalle. Sogar die Ordnung der Capituli ist dieselbe, und die Abweichungen zeigen grösstentheils nur eine verschiedene Ortographie, woraus man höchstens schliessen könnte, dass auf den Inseln Meleda und Lagosta zwei verschiedene Dialecte vorkamen. Doch muss bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, dass in dem Exemplar der Meledaer Statuten, welches mir zu Gebot stand, mehre offenbare Schreibfehler sich vorfinden. Sie sind dann und wann sogar sinnstörend, z. B. im Capitolo VII. „secondo chomo e ditto *de sonar*" statt „*de soura*"; Capitolo XXIII. „chi son maritati *extra*" statt „*et sta*". Dass die Geldstrafen, welche für Meleda in Perperen bestimmt sind, für Lagosta oft in Grossi gesetzt werden, kann als keine Verschiedenheit genommen werden, da die Beträge die nämlichen sind.

Ich habe somit einen festen Gesichtspunkt gefunden, vermöge dessen ein weiterer historischer Schluss auf den Ursprung sowohl der Meledaer als auch der Lagostaer Statuten möglich wird, in dieser Hinsicht muss ich gleich von vorne herein bemerken, dass die Jahreszahlen, welche an der Spitze der Statuten stehen, für Meleda 1345 und für Lagosta 1310 nur die Zeit anzeigen, in welcher die „Statuten und Satzungsbücher" dieser Inseln aufgezeichnet wurden; keineswegs aber für die innere Geschichte ihres Inhalts massgebend sind. So zeigt denn auch gleich die Vergleichung beider, dass die Form, in welcher uns die einzelnen Bestimmungen der Meledaer Statuten vorliegen, älter ist, als in den Statuten von Lagosta, obgleich diese mit einer früheren Jahreszahl bezeichnet werden. Denn, auch abgesehen von den orthographischen Eigenthümlichkeiten, welche für die Statuten von Meleda auf ein grösseres Alter hinweisen, sind die Zusätze in denen von Lagosta so beschaffen, dass ihr späterer Ursprung nicht zu verkennen ist. Es bezieht sich diess nicht bloss auf ganze Capituli, wie XIX, XX und XXVI, welche in den Meledaer Statuten gar nicht vorkommen, sondern mehr noch auf die Zusätze, die einzelne Bestimmungen erhalten haben. Man vergleiche nur beispielsweise das erste Capitel von Lagosta mit dem ersten von Meleda. Besonders bemerkenswerth ist Capitolo IX von Meleda im Vergleiche mit Capitolo VIII von

Lagosta. Es ist kaum zu bezweifeln, dass die Werthbestimmung entwendeter Gegenstände durch den Eid des Beschädigten, wie diess in Meleda vorkam, auf eine ältere Zeit hinweist, als die für Lagosta festgesetzte fixe Schätzungsscala. Was soll man aber von dem verschiedenen Maasstabe bei Vergütung des Schadens, auf Meleda 1:10, auf Lagosta 1:4 halten? Ist nicht vielleicht auch hierin das auf der Insel Meleda in socieller Hinsicht so wichtige kirchliche Moment ersichtlich? welches den canonischen Satzungen einen Vorzug gibt, vor denen des römischen Civilrechts, dessen Einfluss ich auf Lagosta in dem Maasstabe 1:4 für den Schadenersatz beim Diebstahle wahrzunehmen glaube.

Es ergibt sich hieraus:

1) Dass die ersten sieben und zwanzig Capituli der Meledaer und die ersten dreissig der Lagostaer Statuten uns die ursprüngliche Form derselben darbieten. Was sonst noch in diesen Statuten enthalten ist, sind Zusätze, deren Feststellung ich historisch nachzuweisen und auf eine bestimmte Zeit zurückzuführen suchen muss.

2) Dass aber auch die genannten Capituli uns hier keineswegs in ihrer vollkommenen ursprünglichen Reinheit vorliegen. Doch sind sie in den Statuten von Meleda reiner als in denen von Lagosta und überhaupt in ältester heute bekannter Form erhalten. Hieraus folgt noch nicht, dass sie unmittelbar auf Meleda entstanden seien.

3) Der Ursprung beider Statuten aus einer gemeinschaftlichen Quelle ist hiedurch wohl erwiesen. Doch ist es heute kaum möglich, diese mit Bestimmtheit anzugeben. Es scheint, als ob wir uns mit der allgemeinen Ansicht, dass sie dem südlichen Dalmatien angehöre, und mit den Statuten von Meleda als der ältesten Form, in welcher sie uns anschaulich werden, begnügen müssten.

4) Doch wird uns im Verlaufe dieser Mittheilungen noch die Vergleichung mit einigen anderen, wenngleich erst in der Form späterer Ueberarbeitungen bekannten Statuten die Möglichkeit bieten, in einzelnen Puncten unsere Kenntniss von den älteren Quellen des dalmatinischen Rechts im Mittelalter zu erweitern. Ich bemerke beispielsweise schon hier, dass auch die Statuten der Insel Curzola sich augenscheinlich aus dem

nämlichen Grundelemente gebildet haben, wie die von **Meleda** und **Lagosta**. Und dieser Umstand setzt uns in die Lage, auf historischem Wege das Alter der zur gemeinschaftlichen Grundlage dienenden Satzungen noch um ein ganzes Jahrhundert weiter zurückzuführen. Denn obgleich die Form, in welcher uns die Statuten von Curzola bekannt sind, durch mehrfache Ueber- und Umarbeitungen schon bedeutend verändert ist, und ihr Text bereits nicht nur in italienischer, sondern auch in lateinischer Sprache vorliegt, so führen sie doch noch die alte Ueberschrift: „Questi sono li Statuti et ordinamenti del Commun et homini della Città, et Isola di Curzola fatti, dati in luce, composti, et authenticati per il minor, mazor et generale Consiglio dell' istessa Città et Isola, *Nel Mille Doicento Quattordese, nell' Indictione seconda, nelli giorni infra 'l detto anno correnti;*" — woraus man also ersieht, dass schon 1214 zu Curzola auf der nämlichen Grundlage Statuten festgesetzt wurden, wie um fast 100 Jahre später zu Lagosta, und 45 Jahre darauf zu Meleda; dass somit diese gemeinschaftliche Grundlage damals den Bewohnern jener Inseln schon im klaren Rechtsbewusstsein gewesen sein musste.

5) Was endlich die Bestimmungen dieser ältesten gemeinschaftlichen Grundlage des süddalmatinischen Statutenwesens betrifft, so ergibt sich aus Vergleichung der Meledaer- und Lagostaer Statuten (was wir auch anderwärts, namentlich in jenen von Curzola bestätigt finden), dass sie sich vorzüglich auf verschiedene Verbrechen und deren Bestrafung beziehen (die ältesten Gesetze waren überall Criminalgesetze); dann auf Familienverhältnisse, auf die Sicherstellung des Besitzes an Liegenschaften durch öffentliche Urkunden, und auf die einfachsten ökonomischen Zustände des damaligen Volkslebens. **Letztere** passen sich am meisten den Localverhältnissen an, und indem sie sich gleichsam localisiren, spiegeln sich in ihnen bei weiterer Fortbildung des Rechts die mannigfachen Richtungen, in welchen das Volksleben sich bewegt, am klarsten ab. Sie stehen daher unter dem Einflusse sehr vieler zufälliger Momente, z. B. Capitulo XIX der Statuten von Lagosta enthält Verfügungen über die Benützung der zu dieser Insel gehörigen Scoglien, welche bei Meleda, wo es derlei Scoglien nicht gab, natürlich

wegfallen. Die anderen Bestimmungen dagegen haben einen mehr stationären Charakter, und gleichwie sie vorzüglich die volksthümlichen rechtsschaffenden Elemente zur Anschauung bringen, so liegt in ihnen auch der Keim, aus welchem sich das eigentliche Volksrecht entwickelt.

Nebst dem im vorhergehenden nachgewiesenen Grundelemente, welches den Statuten von Meleda und von Lagosta gemeinschaftlich ist, müssen die späteren Zusätze derselben bemerkt werden. Sie erscheinen unter einem zweifachen Gesichtspunkte, indem einige ganz für sich da stehen; andere hingegen in den Statuten beider Inseln vorkommen. Erstere bieten vom Standpunkte dieser Beiträge aus nur wenig Interesse; die letzteren aber in ihrem historischen Zusammenhange nachzuweisen ist hier meine Aufgabe. Ich bemerke im Allgemeinen, dass in dieser Hinsicht die Statuten von Lagosta vor denen von Meleda eine höhere Bedeutung haben, und die Vergleichung beider zeigt, dass nach Capitolo XXVII die meisten Capituli der Meledaer Statuten, deren Verfügungen sich über die Gränzen der engsten Localverhältnisse erheben, entweder von Lagosta entlehnt sind, oder von Ragusa aus für Lagosta erlassen, auch auf Meleda in Anwendung gebracht wurden.

Capituli XXXII — XXXIX enthalten Statuten, welche 1336 von der Gemeinde Lagosta festgesetzt und vom venetianischen Conte von Ragusa Nicolo Faliero bestätigt worden sind. Wir finden die Bestimmungen derselben mit Ausnahme Capituli XXXVI und XXXIX fast wörtlich in den Statuten von Meleda wieder; und zwar Capituli XXVIII — XXXI, dann Capitulo XLV.

Capituli XLII — XLV sind Statuten der Insel Lagosta vom Jahre 1358, denen die Capituli XXXII — XXXV der Meledaer Statuten entsprechen. Eben so entspricht Capitulo XXXVI der letzteren, dem Capitulo XLVI der Statuten von Lagosta, welches einen Beschluss dieser Gemeinde vom Jahre 1363 gibt.

Man muss jedoch die varianten Capituli XXVIII, XXIX und XXXIII der Statuten von Meleda beachten.

Capituli LIII — LVII der Lagostaer Statuten enthalten ein Decret des Rectors Peter Prodanello und des Rathes von Ragusa, wie es scheint vom Jahre 1376, wodurch fünf Puncte, welche

von der Gesammtheit (Uniuersita) der Insel Lagosta durch ihre Abgeordneten vorgelegt worden waren, ihre Erledigung finden. Von diesem Decrete wurden die Bestimmungen, welche sich auf den ersten, dritten und fünften Punkt beziehen auch in die Statuten von Meleda, und zwar Capituli XXXVII, XXXVIII und XXXIX aufgenommen.

Zwischen den übrigen Capituli der beiderseitigen Statuten findet kein so inniger Zusammenhang mehr Statt.

Ich lasse nun ein chronologisch-geordnetes Verzeichniss der Reformationen von Lagosta mit Angabe ihres Inhalts folgen.

1390. 30. April. Der Rector (ser Jacomo de gondola) und kleine Rath von Ragusa bestätigt ein aus 9 Punkten bestehendes Statut, welches die Gesammtheit oder Gemeinde (Uniuersita) von Lagosta, um den vielen durch ungeregelte Viehzucht an Aeckern und Weingärten vorkommenden Schäden Einhalt zu thun, abgefasst, und durch ihren Abgeordneten (Crauisslao Semchouich) vorgelegt hat. (Jedes Haus könne an kleinem Viehe 60, an grossem 6 Stück halten. Es wird näher bestimmt, was unter grossem und kleinem Viehe zu verstehen sei, wie das Vieh auf der Weide gehalten werden solle, endlich welche Strafe die Uebertreter treffe. Besonderer Schutz wird der auf den Feldern und in Weingärten getriebenen Obstcultur zugewendet — tutti pomi come son fighi, pere, perseghe et altri frutti e ço che altro se sia, li qual frutti se troua e se sera sopra le uigne delli campi de biaue. —)

1396. 11. Juni. Gemeindestatut von Lagosta, dass nicht nur auf väterlichem und mütterlichem Erbtheile (patrimonio uel matrimonio), sondern auch auf erkauftem Gute, wenn sie mit Reben oder mit Obstbäumen bepflanzt werden, die Grundabgabe (lo salario sonst solario genannt) unverändert bleiben solle, und zwar segondo la usança anticha et non se debia mouere ne mendare questo capitulo in fin che lagosta sera. Ferner, che da mo auanti çaschadun patron della sua casa possa tegnir et pascer del bestiame grande et minuto tanto che li par e piaxe et non se debia mouere ne mendar questo capitulo fin che lagosta sera.

1397. 22. Februar. Gemeindestatut von Lagosta soura lo fatto della decima se debbe assunare e pagare perperi LII. infra anni cinquanta et infra CCCC°L. a perperi L. per ogni anno a darli a miser lo arciuescouo de ragusi et alli canonici de sancta maria de ragusi et al suo capitulo, et pero uolemo et confirmemo che da mo auanti se debia asunare la ditta decima ... per lo salario.

1410. 3. August. Besonderer Fall eines Waldfrevels [1].

---

[1] Da der amtliche Vorgang, über welchen hier das Actenstück gegeben wird, unter rechtshistorischem Gesichtspuncte von Interesse sein dürfte, so theile ich das ganze Actenstück mit: In christi nomine Amen. Anno domini MCCCC°X adi III de agosto. in tempo del nobile et sauio miser pasqual de caboga conte de lagosta et li soi çudexi Marin radouanich e ulacoe primilich, et giurag mirchouich. Conço sia cosa che conparse dauanti nostra presentia Radossauo stoichouich e dessislauo prodanich. lamentandose et digando soura radoe et soura dragomil et soura radouan figlogli de grupsa stoichouich per che li ditti fradelli andorono in uelirat apresso del porto rosso et si anno taglato lo bosco per força soura lo terreno del comun de lagosta loqual terren fo lassado antiquamente per pastura e confortamento dello bestiame grando per meglor stato delli homeni de lagosta et perho oldando miser lo conte con la sua corte et con tutto lo conseglo soura ditti aduocati Siando miser lo conte con la sua corte et con lo cançeliero del comun de lagosta per nome pre stephano figlolo de doymo prirosteuich da spalatro et cum laure de siruga et cum hostoia marinich e con li souraditti aduocati e michoie gurgeuich e recogie brathosceuich e radouan lucich et cusma bilnich e lourinaç slitchouich et çiucho peruogieuich et bogdan lucaç liquali homeni forono electi per misier lo conte e della sua corte e per tutto lo conseglio che li ditti debiano andar a proueder con miser lo conte e con la sua corte sopra lo danno loqual haueranno fatto e guastato li souraditti fradelli soura lo terren del dicto comun. Et pero miser lo conte con li souraditti ando a proueder. e si ha trouato che li ditti fradelli anno fatto guasto e danno e taglado boscho soura ditto terreno del comune de lagosta loqual fo lassado per confortamento del bestiame grande del comun de lagosta. Anchora li ditti fradelli diceuano in quel uelirat che se diceua milogeua niua e mostraua per guarenti çoe tolien ratchouich e stiepcho ratchouich suo fradello. Et anchora diceua che nostro auo ha lauorado et perho li ditti forono chiamadi per miser lo conte et la sua corte et sili ha dato el sacramento alli souraditti guarenti che li ditti digano la ueritade chome sta lo fatto de quella punta. Et li ditti fermorono e disseno per loro sacramento che nui non hauemo ueduto ne oldito dalli nostri antichi che fo fatto lo lauoriero in

1416. Ragusa den 16. April. Der Rector und Rath von Ragusa theilt dem Conte (ser mençe de goçe) und der Gesammtheit von Lagosta den Beschluss des grossen Raths von Ragusa mit: che lo conte (de lagosta) che sara dela compiando lo anno del suo officio sia in sua libertade de uegnier a ragusi se ueramente se oltra lo anno et termino del suo officio piu stesse et dimorasse di la alla insula che per quello tempo che de piu stesse habiando compiudo lo ditto suo officio niente deliberi esserli dato ne pagato per la ditta comunitade de lagosta.

1422. 14. Juni. (Miser mençe de goçe Conte von Lagosta.) Gemeindestatut von Lagosta über Bewachung der Weingärten als Nachtrag zu der im Capitulo XLIIII enthaltenen Bestimmung des Statuts vom Jahre 1358.

1436. Ragusa 1. März. Rector und Rath von Ragusa an die Gemeinde der Insel Lagosta auf ihre durch Abgeordnete (desich bogdanich et çubrian nouacich) vorgebrachte Klage, dass ihr Conte (ser Mençe) gegen den alten Gebrauch vor der Zeit seine Besoldung fordert: nostra intentione essere et uolerui conseruare nelle uostre antiche usançe. Et perho uoglamo che al ditto ser Mençe uostro conte per nessuno modo non debiate pagar ne pagamento alchuno far per lo suo salario ma al termine usato et secondo sempre e stato di uostro costume et usança.

1436. 14. April. Rector und Rath von Ragusa verbietet unter Strafe: che da mo auanti nessuno nostro raguseo ne che per raguseo se apella non ardischa ne presumi ne debbia per

quella punta saluo se le stato alchuno lauorier in lo tempo delli greci. et perho miser lo conte con la soa corte uedendo et oldendo la domanda et la resposta et li guarenti chome anno ditto se disse et dette per sententia che quella ponta de uelirat sia perpetualmente del comun de lagosta per confortamento dello bestiame grando. Et anchora miser lo conte con la sua corte anno messo la pena alli ditti fradelli et alli altri homeni de perperi XXV per çaschaduna fiata che non ardiscano taglare ne far lauoriero alchuno in uelirat o uero in altri terreni liquali fosseno del comun de lagosta. Et questo ordine et statuto uolemo che sia fermo perpetualmente perche fo firmado per miser lo conte e per la sua corte e per lo suo conseglo et perpetuali homeni de lagosta.

alchuno modo far ne taglar legne per fuogho ad alchuna delle nostre ysole ne in terra ferma per condur e chi quelle uora condur le conduga fuora della iurisdictione nostra di ragusa cum barcha ragusea e non strania. Von der Strafe, 50 Perperi vom „patrone" und 25 Perperi von Jedem der „marinari o altri chi fosse", erhält die Hälfte der Kläger, die andere Hälfte fällt der Commune von Ragusa zu.

1441. 29. September. (ser michiel de miser pasqual de resti Conte von Lagosta). Gemeindestatut von Lagosta: che da mo auanti non possa andar çoe escir de officio in officio chomo e deli çudexi III, et uno camarlengo e II capetani delli guardiani obseruando suo officio uno anno che non possa esser nel preditto uno altro anno sequente in nessuno officio.

1449. 20. Februar. (ser marino de lucari Conte, dragomil desichouich, Radossavo çurieuich und marin bogdanouich Richter — çudexi — von Lagosta) Beschluss der grossen Volksversammlung der Insel Lagosta (in pieno sboro congregato grando et piculo con tutta la uniuersita dela ysola de lagosta apresso la ghiesia delli sancti cosma et damiano): Che da mo auanti tutti li fedaçi li quali se farano qui in la ysola de lagosta in atto de sancto matrimonio çoe tra masculo et femina secondo che comanda la sancta madre ghiesia romana e fede catholicha che ad ogniuno fedaço debia essere chiamado lo prete capellano çurato de tutta la uniuersita della nostra insula de lagosta e tal fede de ogni homo e femina che sia presente lo ditto capellano et che una uolta al meno tal matrimonio se debia pronontiare infra le solennita delle messe in la ghiesia nostra comuna delli sancti cosma et damiano nel di della dominica fatta tal pronuntiation in ghiesia et non siando ditto alchuno opposito de consanguinita o uero affinita o de compaternita che tal matrimonio sia fermo e ualido. *Item* uolemo et statuimo che nessuna femena çouene ne de tempo qual se fosse de qualunqua conditione habiando padre o madre o fradeli ouer sorelle de piu tempo de esse se possa fedar ne far nullo compromesso del fatto matrimoniale sença uolunta del padre habiando padre. non habiando padre et habiando madre sença uolunta della madre. non habiando padre ne madre et habiando fradelli carnali piu o uno sença uoluntade delli fradelli carnali. e non habiando pa-

dre madre ne fradelli et habiando sorelle de maçor tempo di se sença uolonta delle sorelle. et non habiando nessuno de preditti uolemo che possa fare tal contratto con conseglio de bone et discrete persone de sua parenta et pur a modo che dixemo chome sopra ditto e de matrimonio essendo presente lo prete capellano padre spirituale della uniuersita de lagosta non aliter chome e ditto di sopra in lo primo articulo. et se alchuna femena facesse contra la sopraditta forma dello ordene çoe se se trouara che occultamente hauesse dato fede ad alcuno homo uogliandose maridar uolemo che perda tutto lo suo patrimonio e matrimonio e tutti li soi haueri çoe che niente possa hauere de patrimonio ne de matrimonio perpetualmente per che tal fede qual fosse data, o uero tal contratto qual fosse fatto si chome e ditto di sopra non se tien per honesto matrimonio tamen tiene secondo la chiesia. *Item* se alchuno masculo çoe homo çouene o uechio hauesse tochado fede çoe se se fosse fidato con alchuna femena nascosamente uoglando se uxorar con essa sença uoluntade e consentimento del padre o madre o uero fradelli o uer sorelle habiando essa femena padre o madre fradelli o sorelle si chome e ditto de sopra nel primo articulo uolemo et ordinemo che paghi per bando al comune della ysola de lagosta perperi çinquanta sença nessuno indusio renonçiando e se non hauera de che paghar la sopraditta pena e bando uolemo et statuimo chel debia star serado in preson uno anno continuo sença niuno remedio e questo femo per sententia e che tal fedaçion che hauera fatto tanto sia ualida et tegnirsi debia quanto pertiene in atto del matrimonio e questo sourascripto capitulo dello matrimonio fo collaudato per tutta la uniuersita de lagosta et affermado chome e manifesto segondo li boni ordeni de lagosta e uolemo che sia fermo et rato perpetualmente.

1452. Ragusa 12. Mai. Rector und Rath von Ragusa an den Conte von Lagosta (ser marino Ni. de saracha conte de lagosta diletto cittadino nostro) theilt das im grossen Rathe von Ragusa am 29. Februar festgesetzte strenge Verbot gegen Beschädigungen der Bäume, namentlich an ihrer Wurzel, für das ganze Gebiet von Ragusa mit.

1458. 8. März. Rector und Rath von Ragusa theilt dem Conte (ser Marincho nic. de saracha) und der Gesammtheit der

Insel Lagosta den vom grossen Rathe von Ragusa an diesem Tage gefassten Beschluss mit, über die Modalität, wie den Grafen von Lagosta (es heisst alli çentilomini nostri loro conti) ihre Besoldung zu zahlen sei.

1458. 15. Mai. (Ser marino nic. de saracha Conte, lucxa marinouich, marino suanouich und bogdan tolenich Richter von Lagosta) Statut des Gemeinderathes von Lagosta über Bewachung der Weingärten.

1464. 7. October. (Ser marino nic. de saracha Conte, uitcho crancouich, cusina radouanich und Vidos antichieuich Richter von Lagosta). Beschluss der grossen Volks-Versammlung (auanti la ghiesia delli sancti cosmo et damiano nel di della domenega fo fatto et ordenato lo sboro generale de tutta la uniuersita della ditta insula de lagosta). Che da mo inançi chi uendera alchuna cosa de possession stabile ad altri o facesse cambio e premutation qual fosse uenduta o cambiata per publico incanto et uolesse fare carta de tal uendita o cambio che li çusticieri del comun de lagosta si siano presenti quando se debia scriuere per cattastico de lagosta et loro çusticieri che debiano comandar dire et consegnare a scriuere allo cançeliero de lagosta li confini torno a ditta possessione qual fosse uenduta o cambiato a publico incanto. Ausserdem werden die hiefür entfallenden Taxen, und die für den Unterlassungsfall zu entrichtenden Strafen bestimmt, und jeder anders abgeschlossene Act für ungültig erklärt.

1468. 20. Mai. Der Rath von Ragusa erlässt für die Insel Lagosta eine Hirtenordnung. Gegen Viehschäden müssen die Weingärten eingezäunt werden.

1472. Ragusa den 24. April. Rector und Rath von Ragusa theilt dem Conte (ser biaxio Ma. de bona) und der Gesammtheit von Lagosta den vorigen Erlass mit, damit sie ihn in das Statutenbuch eintragen.

1472. Ragusa den 15. Juni. Rector und Rath von Ragusa an den Conte (ser biaxio Ma. de bona) und die Gesammtheit von Lagosta, dass das Statut dieser Insel über Bewachung der Weingärten vom 15. Mai 1458 vom kleinen Rathe von Ragusa bestätigt sei. (S. oben.)

1479. Ragusa den 5. März. Beschluss des grossen Rathes von Ragusa: che alchuno de lagosta non possa da mo

auanti esser citato per li signori consoli ad comparir et litigar a ragusi per litigii che nascono delle possessione poste in insula de lagosta ma che lo conte et li çudexi de lagosta habiano a cognoscere delli ditti litigii chome de qui in driedo e stato consueto. tamen sia reseruata la raxone della appelation a miser lo rector et il menor conseglio per quelli li quali se tegnauo grauati de alchuna delle ditte sententie segondo el consueto et costumi de qua indriedo obseruati.

1480. 13. September. Rector und Rath von Ragusa: Uolemo che al pronontiare delle uostre sententie se alchuna delle parte se grauara o uora appellare la ditta de subito li debiate dar la copia della sententia sotto la bolla uostra da mo in futurum.

1481. Ragusa den 4. November. Rector und Rath von Ragusa: A uoi conte (de Lagosta) dicemo che la nostra intention si e che uoi debiate obseruare le consuetudine et ordeni de quella ysola maxime in fatto delle guardie et non olsati a far altramente perche in tutto faresti contra la uolonta nostra.

1482. 12. März. Rector und Rath von Ragusa. Accio che quella ysola nostra de lagosta con la gratia de dio se possa conseruare in bona sanita et non sia flagellata del flagello della epidemia mediante la bona uigilantia et debita custodia et guardia uolemo et ordinamo che lo conte della ditta ysola tanto presente quanto quelli che per tempo serano circha el fatto del officio di caçamorti non habiano piu che una uoxe in poter lassare in la ditta ysola quelli che uengono de fora uia de luoghi sospetti de peste che si ando qualche uolta per desgratia la ditta ysola nostra infecta de peste in tal chaso ue gouernareti secondo li ordeni et consuetudine uostre. et questa lettera uogliamo che sia registrata in lo libro delli uostri statuti et ordeni. Item ueglamo che quando la ysola ha qualche suspetto delli inimici el conte et çudexi possano ponere quelle pene che li piaxe accio che alchuno non uada a lauorare fuora della ysola et alli inobedienti possino piglare el pegno et questo sia obseruato per lege et registrato in libro de statuti.

1486. 2. April. (Miser Jacomo nic. de gondola Conte, çorçi de uido, dragos çuanouich und marin lucsich Richter von Lagosta) Statut der grossen Volksversammlung (sboro) che

nessuna persona de lagosta possa ne presuma da mo auanti fare ne impegnare ne donar ne uendere ne alienar ne affittar ne despodestar ne lassar per testamento delli beni stabili ne case ne orti ne uigne ne terreni ne alchuna altra chosa stabile per alchuno modo o uero inçegno ne sotto alchuno colore ad alchuno forestiero. saluo allo patrioto natiuo de lagosta et se alchuno lassasse per testamento alchuna cosa stabile al forestiero che se debia in instante mandare quatro persone da bene per regimento de lagosta a stimar ditti beni stabili et quello che stimaranno per suo sacramento che se debia uendere alli patrioti de lagosta et li danari che se dagano a quelli a chi sera lassato et chi contrafacesse contra lordine sopra scripto deperdere tutti li soi beni stabili et mobili liquali uegnino al comun de lagosta et a quello forestiero che facesse contra questo ordine che non li ualga niente.

1486. 9. April. Das Conseglo di pregadi von Ragusa bestätigt das eben angeführte Statut des Sboro von Lagosta.

1486. Ragusa den 10. April. Rector und Rath von Ragusa an den Conte von Lagosta (ser iacomo nic. de gondola) und seine Nachfolger. Als ser Stephano de mençe Conte von Lagosta war, sei ihm geschrieben worden: chel non deuesse ne potesse impaçar in lo sigillo ne in li danari ne in li pegni della uniuersita de lagosta. Dasselbe wird nun erneuert: che la nostra intentione si e che per nessuno modo debiati o uero possiati impaçarse del sigillo della uniuersita ma che il ditto sigillo staga et star debia in man de quelli della ditta insula secondo e stato consueto per lo passato. Similiter uoglamo che per modo alchuno uoi conte non ue debiati impaçar pocho ne assai in li danari della uniuersita ne in li pegni ma che ditti danari et pegni debiano star in man del camarlengho eletto per la uniuersita chome se obseruato fin al presente. solum debiati uoi conte impaçarue nel fatto dello ministrare la iustitia insieme con li çudexi electi secondo li ordeni et consuetudine de lagosta et debiate hauere el uostro salario dalli çudexi et camarlengo chome fin qua e stato consueto. Et debiati dalli çudexi et da tutta la uniuersita esser honorati et reueriti chome quelli che seti mandati per nui et li quali representati la signoria nostra. et quando uoi conte hauereti letto

la presente lettera uolemo che debiate restituirla alli cudexi che la stagha in mano loro per loro cautela aço che li successori uostri possano intendere la uolonta et intention nostra.

1487. 28. Jänner. In maiori consilio ciuitatis ragusii. fo preso de ordenar che quelli li quali da mo auanti seranno electi al contado della ysola nostra de lagosta debiano passar la eta di anni XXXV.

1493. 16. October. Rector und Rath von Ragusa: chel cançelliero de isula nostra de lagusta sia et esser debia secular et non sacerdote. Diese Bestimmung wurde jedoch schon 1495 auf Bitte der Lagostaner aufgehoben perho che dicono esser Impotenti ad far la spesa pel salario de cançeliro secularo.

1496. Ragusa den 24. März. Rector und Rath von Ragusa erlässt eine Fischereiordnung für die Insel Lagosta.

1496. Ragusa den 13. April. Rector und Rath von Ragusa bestätigt eine über das Waldwesen und Holzungsrecht von der Gesammtheit der Insel Lagosta erlassene Verfügung.

1514. Ragusa den 24. Mai. Als ser ruscho michil de saracha an die Stelle des ser gaspar bat de lucha zum Conte von Lagosta entsendet wird, erlässt der Rath der Pregadi von Ragusa zugleich die Bestimmung: di non innouar chosa alguna per lagosta ma da stare ale consuetudine antiche della ditta insula, ma el conte debia portar con lui lo anelo con sigillo di santo Biaxio con il quale esso et li suoi successori sia in dito contado ... come fano li altri conti in fora dela çita. Sie haben sich desselben zu bedienen solamente in le çitatione et comandamenti ali quali se soleno far in dita isula et sigilar solamente quele lettere, le quale achadera al conte schriuer solo sença li iudeci ma tute altre cosse se debiano obseruar el consueto anticho, et se debiano sigilar le lettere in le qual intraueranо gli Iudeci con lo sigilo della ditta uniuersita chomo sia obseruato fin al presente. etc.

1519. 6. August. Beschluss des Raths der Pregadi von Ragusa de far caçare dala isola nostra de lagusta li homeni de lesina, li quali sono banditi (verbannt) et profigii de lesina, et se hano reduto ala dita isula Per habitar in quela; siche nulo de loro Posa in dita isolo habitar, ho uero negoçiar Perche sono homeni de mala fama et condiçione: Et de prouceder

che da mo in auanti alchuno foristiero non Possa habitare in deta isula ultra giorni otto, ne in dita isola in chanauare uini per riuendergli. etc.

1523. Ragusa den 1. September wird vom Rector und Rathe von Ragusa bei Gelegenheit eines besonderen Falles der Grundsatz festgesetzt, dass die Bürger von Ragusa (citadini nostri) auf Lagosta meritamente debono eser tratati et cusi uolemo che siano tratati como lagostini. Somit wird allen Ragusanern das Bürgerrecht von Lagosta zugesprochen — che li Ragusei sono citadini de lagusta.

II.

Urkundliches

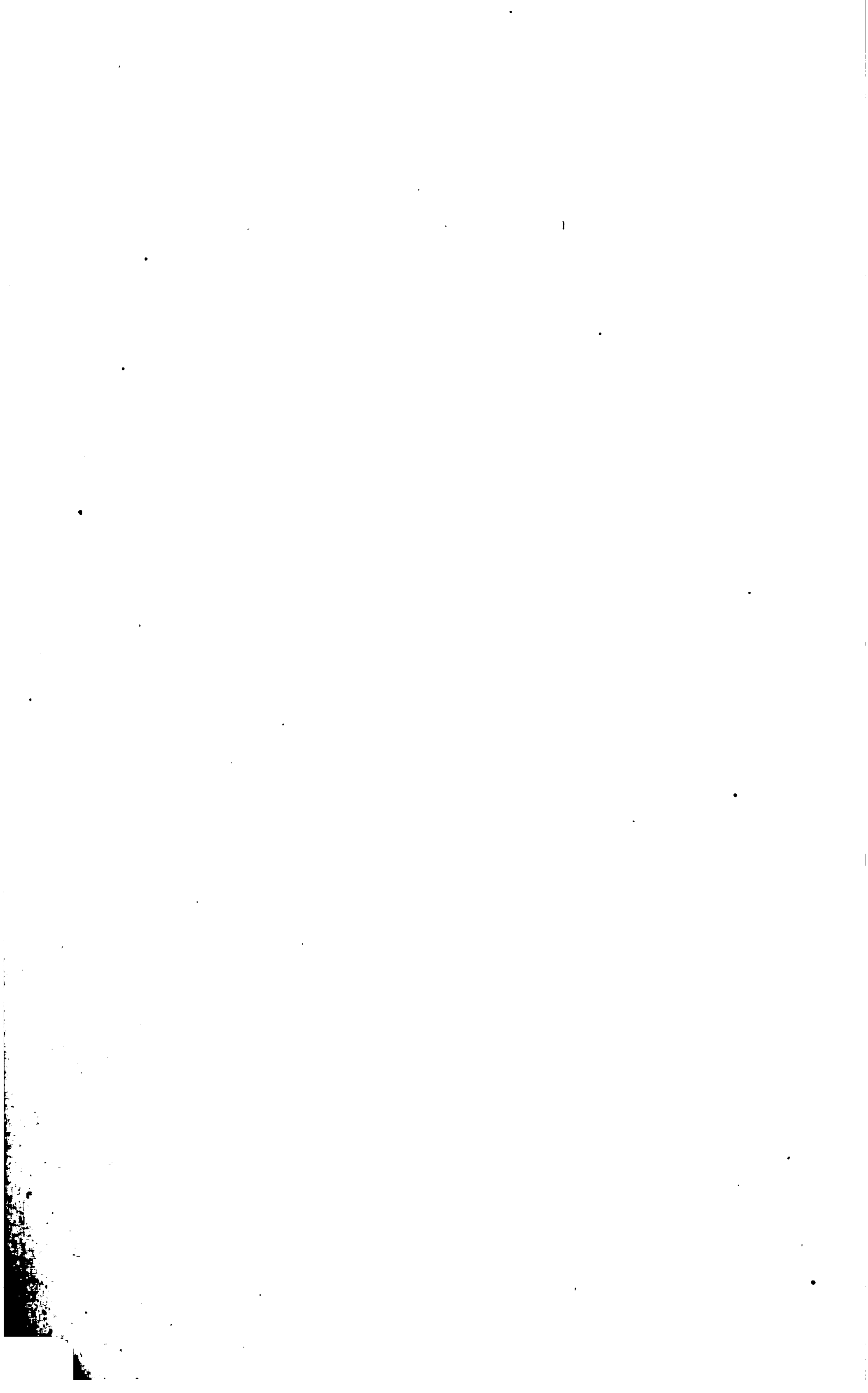
zur

Geschichte K. Friedrichs IV.

Mitgetheilt

von

Joseph Chmel.



Wie wenig erschöpft durch die bisherigen Arbeiten „zur Geschichte K. Friedrichs IV." die von Zeit zu Zeit aus der Verborgenheit der Archive auftauchenden urkundlichen Vorräthe seyn dürften, beweist ein im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrter massiver Papierband, 761 Blätter in Folio stark, der unter unscheinbarer Aufschrift unbeachtet blieb.

Derselbe enthält die Concepte der innerhalb kaum eines Jahres in der österreichischen Kanzlei K. Friedrichs ausgefertigten Briefe und Befehlschreiben und bietet eine solche Menge von wichtigen und interessanten Notizen und Belegen besonders zur Geschichte der inneren Zustände dar, dass die auszugsweise Mittheilung dieses umfangreichen Kanzleibuches gewiss allen Geschichtsforschern willkommen seyn wird.

Ich habe diese Auszüge selbst gemacht und theile sie in chronologischer Ordnung (welche im Manuscript selbst nicht beobachtet ist) mit, viele undatirte Stücke, in approximativer Einreihung, mögen durch späteres Vorkommen der Originale näher bestimmt werden.

Die Aufschrift von Aussen ist:

„Gemain Notlñ allerlay Hanndlung.
„Angefanngen zu Gretz zu Weichnachten Anno etc. lxxviij°.
„und geenndet Jacobi Anno eiusdem." - 1478. Cannczleyhenndel."

Es wurden aber in dieses Conceptbuch auch nachträglich mehrere im Laufe des vorhergehenden Jahres 1477 ausgefertigte Stücke eingetragen. — Die Signatur ist: Oestr. Manuscripte N° 163. —

Wir bemerken nur, welchen Schatz von historischen Daten hätten wir, wenn die sämmtlichen „Kanzleibücher" uns erhal-

ten, wenn nicht die Meisten derselben aus Sorglosigkeit und Missachtung vertilgt oder verschleppt worden wären. —

Man achtete bisher gar so wenig auf „Concepte" und „Registraturbücher" und doch müssen diese die Stelle der in alle Welt zerstreuten und zum grossen Theile verloren gegangenen Originale ersetzen.

Es mögen im Ganzen vielleicht mehr als drey Viertel des urkundlichen Vorrathes vertilgt worden seyn im Laufe der Zeiten, um so sorgsamer ist das übrig gebliebene Viertel zu bewahren und auszubeuten.

1. 1477. 7. März. Wienn. K. Friedrich IV. an Christoph Ungnad, k. Rath. Theilt ihm mit, dass er sich mit Ulrich von Gravenegk ausgeglichen habe, derselbe wird ihm alle s. u. s. Sohnes Schlösser und liegende Güter in k. Landen übergeben und sich ausser Land ziehen in kurzer Zeit, gegen eine Summe Geldes Ablösung, zur Aufbringung derselben („der wir aber von un„serm aigen gut so vrbaring nit gehaben mugen") soll er Ungnad 1000 fl. auf einen Geldbrief, den er hiermit schickt, vorstrecken und an den k. Kammerer Wilhelm Awrsperger abliefern.

† Similis herrn Walthesar von Weispriach, Rat.

† Similis Herrn Wilhalm Aursperger 1m (1000) vngrisch gulden.

† Similis Vlrichen von Graben Haubtman zu Marchpurg 500 gulden.

† Similis Gebhart Pewscher 1m vngrich gulden.

Concept Ms. 163. fol. 109. No. 254.

2. (1477. Juli ?) Wien. S. d. K. Friedrich IV. an Hrn. Hanns von Plannkhenstein und Caspar von Rogendorff. „Lie„ben getrewen. Wir haben vnserm vnd des Reichs lieben ge„treuen Hermann Mayr burger zu Regenspurg von der summ „gulden wegen so er vns zu betzallung vnserer dinstlewt „gelihen hat jc dreiling weins, lx pfund kueffel Salcz, jm „stokhvisch, jm krewzkher, jc zenntten podeneisen, xl zennt„ten plech, jc stukh leinbat, jc ruphen, l. stukh zwilich, viij vas „mit pvchspawm, jc zenntten zin und jm platteyser visch auf der „Tunaw ze fûrn vergunntt vnd erlaubt also was sich dauon zu „mawtt vnd aufslag ze geben gebûrt, daz vns das an der berür„ten summ gulden abgeen sol. Begern wir an ew mit sunderm

„vleis empfelhen ew auch ernstlich, daz ir dem benannten Mayr „die berürt antzal weins saltz vnd annder kauffmanschafft so „oben bemelt ist zu Melkh mauttfrey aufslagfrey vnd an all ann„der irrung vnd hindernuss vmb vnsern willen vnd vns zu „geuallen herfürn lasset, damit er der obbemelten summ gul„den dest statlicher von vns beczallt werden muge. So sol ew „das an ewrer beczallung khein mangel bringen vnd was von „solher kaufmanschafft zu mawt vnd aufslag daselbs zu Melkh „ze geben gebürt, vns des in geschrifft aigentlich vnderrichtet, „damit wir das dem benannten Mayr an seiner schuld wissen „abzeziehen. Daran tut ir vns sunder gut geuallen vnd vnser „ernstlich maynung, das wir mit gnaden gen ew erkennen wel„len. Geben ze Wienn."

— „Similis dem Frannczen Krell, Bürger zu Nurinberg „vmb lxxx dreiling weins vnd hundert vnd lx pfund kueffel „saltz."

Concept. Ms. 163. fol. 230. No. 594.

3. 1477. 14. August. Krems. Kaiser Friedrich's Mandat zu Gunsten des Juden David zu Marchburg. „Wir emphelhen „ew ernstlich vnd wellen, wo ew vnser jud Dauid Arons „sun zu Marchburg oder sein anwald weiser des briefs an„tzeiget da man im schuldig beleibt, darumb er brief vnd „vrkund hat, daz ir dann bey denselben seinen geltern „darob seit, daz si in sölher schuld furderlich entrichten vnd „bezalen. Welh aber darinn widerwerttig sein wurden, im als„dann auf sein oder seins anwalds anlanngen gen denselben „vnuerzogenlich recht ergeen lassest. Daran tut ir vnser ernst„lich maynung. Geben zu Krembs an phintztag vnserer lieben „Frawn abennd assumptionis anno etc. lxxvij^mo."

Concept. Ms. 163. fol. 218. No. 561.

4. 1477. 14. August. Krems. K. Friedrichs Befehl an Christoph von Mörsperg, k. Rath und Burggraf auf dem Schlosse zu Gratz. „Vns hat vnser jud Dauid Arons sun zu Marchburg „anbracht, wie im weilent Herman Ysenhart vnser burger zu „Radkerspurg vnd vnser getrewer Lienhart sein sun nach lautt „brieflicher vrkund ettweuil schuldig worden sein, des er vber „sein meniges anlanngen nicht bezalt werden muge, des er sich „beswert bedunkht." — Vorfordern, sie verhören, gütlich zu ver-

einen suchen oder nach Billigkeit und Recht darin handeln. Geben ut supra.

Concept. Ms. 163. fol. 218. No. 562.

5. 1477. 14. August. Krems. K. Friedrichs Befehl an den Juden Mosche zu Radkerspurg, Meister der Judenschaft daselbst. „Jud. Vns hat vnser jud Dauid Arams sun zu Marchburg anbracht, „wie er mit vnserer jüdischhait zu Marchburg ettwas irrung „vnd zwitracht gehabt, darinn du dann zwischen derselben jüdisch- „hait vnd sein ain teding vnd vertrag gemacht habst also daz er „derselben jüdischhait zu paw vnserer statmawr xx gulden vnd „zu paw der judenschul daselbs xij gulden geben sull nach lautt „ainer zedl so zu der juden messner daselbs zu Marchburg „erlegt sey, daran er dann die bemelten xx gulden zu paw der „statmawr ausgericht hab. Emphelhen wir dir ernstlich vnd „wellen, daz du bei vnserer jüdischhait daselbs zu Marchburg „darob seist vnd bestellest daz sy in vmb die anndern xij gulden „so er zu paw der judenschul solt ausrichten nachdem er daselbs „zu Marchburg nicht mer wonen wil vnd wir in der von sun- „dern gnaden begeben haben vnangelangt vnd vnbekumert lassen, „im die vorgemelt zedl, bei dem juden mesner erlegt, hinaus „geben, vnd in deshalben mit kainem pau noch annderm jüdi- „schen zwanng nicht dringen vnd du des selbs auch nicht tust „noch zu tun gestattest. Das ist vnser ernstlich maynung." Geben zu Krems an phintztag vnserer lieben Frawn abennd assumptionis anno dmi 1477.

Concept. Ms. 163. fol. 218 es 231. So. 563.

6. 1477. 18. August. Krems. K. Friedrich an Richter und Rath zu Linz. „Getrewen lieben. Als wir ew geschriben vnd beuol- „hen haben, ew weilent Pernharts Jorger haws in vnserer stat „Lynncz gelegen, zu vnsern hannden ze vnderwinden vnd vncz „auf vnser verrer beuelhen inntzuhalten nach lautt vnsers briefs „darumb ausganngen, emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen, „daz ir dasselben hawss vnserm getrewn Tiburcien Syntzen- „dorffer vnserm diener oder seinem anwald dem er das beuilht „abtrettet vnd das vberantwurtet. Daran tut ir vnser ernstlich „maynung. Actum zu Krems an Montag nach vnser lieben frawn- „tag assumptionis 77 jar." (visum)

Concept. Ms. 163. fol. 231. No. 595.

7. 1477. (17.) August. Krems. K. Friedrich gibt dem Tiburtius Sintzendorffer und seinen Erben für seine treuen Dienste sein Haus in Linz „so weilent Pernharts Jörger gewesen ist."

Dat. Krems post assumptionis Marie A° 77. (visum)

Concept. Ms. 163. fol. 231. Nr. 596.

8. S. d. (1477? Krembs?) K. Friedrich verleiht dem Jörg Schanndacher folgende erkaufte Stücke österreichischer Lehenschaft, welche ihm aufgesendet worden sind:

Von Hanns Sachs zu Albmegk zwei güter zu Thunawdorf in der Ybbserpfarr, jedes zur Hälfte öster. fürstl. Lehenschaft.

Von Wolfgang Sachs als Lehenträger für sich und seine Brüder Yesse und Pilgreim ein halbes Lehen zu Thunawdorf.

Von Wolfgang Sachs als Lehenträger für die Kinder seines Bruders Yesse (Yesse, Jörg, Christoph, Lienhard u. Hanns) drey halbe Lehen zu Thunawdorf und 6 halbe Lehen zu Riettoren in der Ybbserpfarre.

Concept. Ms. 163. fol. 74. No. 159.

9. 1477. 28. Septemb. Steyr. K. Friedrich an Christoph von Morsperg, seinen Rath und Burggrafen auf Gretz. Er habe zum Widerstand gegen die Feinde aus Ungern (als bestellte Hauptleute) den Andreas von Weispriach seinen Diener den Wilhelm von Sauraw, seinen Rath und Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark und den Christoph Mindorffer beordert, er soll dem Verweser von dem k. Zeug zu Gretz ausliefern, was er brauchen wird, auch Geld auf Bothenlohn; und soll es in Rechnung bringen.

Steyr, Sonntag S. Michelsabent 1477.

Concept. Ms. N. 163. fol. 7. No. 15.

10. S. d. (1477. 28. Septemb.?) K. Fridrich's Mandat: Es habe ihm die Witwe des Grafen Jan von Witobecz anzeigen lassen, dass sie in den gegenwärtigen Kriegsläufen ihren Leuten verboten habe, die kaiserlichen Lande und Leute zu bekriegen und zu beschädigen, man soll also auch ihre Leute schonen.

„Darum emphelhen wir ew ernstlich und wellen, so verr
„wir vnd vnser land vnd leut von der benannten wittiben leuten
„vnd vndertanen, noch aus irn schlössern gebieten vnd gutern
„nicht angriffen bekriegt noch beschedigt werden, daz ir dann

„sy ir lewt güter vnd vndertanen auch nicht angreiffet, bekrie-
„get noch beswaret, sunder ew fridlich gen in haldet."

Datum ut supra.

Conc. Ms. 163. fol. 7. No. 16.

11. 1477. 29. Sept. Steyr. K. Friedrich an Richter und Rath zu Gmunden. Man möge den Jobst Weidenholczer, Bürger zu Vöglapruck, der sich beklagte, dass er von dem Bürger zu Gmunden, Hanns Pinter und seinen Miterben, die ihm etwas schuldig seyen „von weilent Michels Reuthaimer khinder wegen" das Seine nicht bekommen könne, dazu verhelfen, sich auch denselben Weidenholzer empfohlen seyn lassen „nach-
„dem der seiner venknuss halben in merklich abnemen vnd ver-
„derben komen ist . . . vnd im darinn dester furdersamer seiet."

Steir, Montag St. Michelstag 1477.

Concept Ms. 163. fol. 7. No. 17.

12. S. d. (1477? Ende Sept.) Steyr. K. Friedrich an Burgermeister, Richter und Rath zu Krems und Stein. Sie mögen bis auf weitern Befehl dem Andreas Landshueter die Badstube des Probsts von Korneuburg zu Krems überantworten und innhaben lassen.

Concept Ms. 163. fol. 14. No. 29.

13. 1477. 2. Okt. Steyr. K. Friedrich an A. Winckhler Pfarrer zum Huntzmarkt. „Erber lieber andechtiger. Als weilent
„Florian Winkhler dein bruder mit tod abgangen ist, vnd ettlich re-
„gister vnd annders bey dir in behaltnuss gehabt hat, begern wir an
„dich mit sunderm vnd ganntzem fleiss, daz du dieselben register,
„vnd was du von dem bemelten Florian inngehabt hast, vnserm
„getrewn Jacoben Winkhler, vnserm drugksessen raichest vnd
„anntwurttest, vnd in das vncz auf vnser verrer gescheft vnd
„bevelhen innhaben lassest. Daran tust du vns gut gevallen vnd
„vnser ernstliche maynung."

Commissio per d. Sig. Prueschinkh.

Concept Ms. 163. fol. 109. No. 252.

14. 1477. 3. Oktober. Steyr. Kaiser Friedrich an Richter, Rath und Bürger zu Zwetl. „Getrewn lieben! Ewr
„schreiben vns yetz getan, haben wir vernomen und senden
„ew darauf hiemit vnser offen brief vnser nucz vnd rennt
„halben, so ir von vnsern wegen innembt, auf die dienstlewt

„so ir aufgenomen habt, vnd von der robat wegen lautend, „die wist ir wol ze prauchen vnd begern darauf an ew mit „sunderm fleiss, empfelhen ew auch ernstlich daz ir vnser „stat Zwetl allenthalben furderlich zu der weer zurichtet vnd „bewaret vnd ew der veint trostlich vnd mandlich aufhaltet, „vnd ew mit derselben vnser stat an den kunig von Hungern „nit gebet sunder ew vnser als ewrs rechten naturlichen herrn „vnd landsfürsten trewlichen haltet als ir bisher albeg tan habt „vnd wir vertrawn zu ew haben, so wellen wir ew so des not „tun wurd, mit genediger hilff nicht verlassen, daz auch mit „sundern gnaden gen ew erkennen. Datum Steyr am freytag „post Michaelis 1477 k. 26."

Concept. Ms. 163. fol. 108. No. 249.

De eod. d. 3. Oktober. 1477. K. Friedrich erlaubt der Stadt Zwetl, von den dortigen Nutzen und Renten (die ihm zustehen) die Dienstleute zu erhalten und die Auslagen in Rechnung zu bringen.

„Doch daz sich die bemelten vnser burger von ir selbs „gut auch angreiffen vnd der obgemelten dienstleut ains tails „dauon aushalten."

Concept. Ms. 163. fol. 109. No. 253.

15. 1477. 11. Oktober. Steyr. K. Friedrich an N. den Abbt zu Neuberg. „Ersamer geistlicher lieber andechtiger. Vnns „hat die erber Dorothee vnsers getrewn Vlrichen Habfasst vnsers „burger zu Knutlfeld hausfraw anbracht, wie der bemelt ir mann „weilent deinem vorfarn abbt im Newnperg etweuil schuldig wor„den sey nach laut etlicher geltbrief die dem benanten deinem „vorfarn vnd dir vntz an xl vngrisch gulden ausgericht vnd be„zalt sein; dieselben xl gulden du aber an mercklichen schaden „von in nit zu nemen vnd dich irs hawss hofstat ains halben „junckherrn recht an der Hallstat mit gewalt vnd an recht „vnderwunden vnd eintzogen habst auch sy von irm haws vnd „hof zu Knutlfeld ze dringen mainest vnd doch die berurten „schuldbrief umb solh gantz summ auch ander brief daruber in „deiner gewalt habest vnd in die gegen bezalung der bemelten „xl gulden nit heraus geben wellest, des sy sich beswert be„dunkhen. Empfelhen wir dir ernstlich vnd wellen, das du die „bemelten xl gulden von den benannten kanlewten an schaden

„nemest, in gegen bezalung derselben xl gulden die berürten
„brieff antwurttest sy auch bey irm gut berublich beleiben las-
„sest vnd verrer nicht dringest noch beswerest damit in nit not
„werde vnns darumb verrer anzelangen. Daran tust du vns zusambt
„der billikheit (*Zusatz*) gut geuallen vnd vnser ernstlich mainung.
„Datum zu Steir am Sambstag vor Kolomani 1477. K. 26. it. Befehl
desshalb an den Richter zu Knütlfeld, Lienhard Rotenmanner.
Es heisst darin (an den Richter): „Wie du auch meniger-
„mal auf des bemelten abbt begern ausserhalb rechts mit in
„geschaft habst in die berürten ir heuser vnd hofstat ze raw-
„men vnd in die inzeantworten" etc. soll sie jetzt ruhig lassen.
De eod. d.

Vor 5 Jahren hatte der Kaiser schon ein Gescheft ausge-
hen lassen.

Concept. Ms. 163. fol. 75. No. 166. 167.

16. 1477. 12. October. Steyr. K. Friedrich an Heinrich
Zeigler. „Lieber getrewer. Als du vns der sachenhalb damit du
„nagst von vns abgeschaiden bist, geschriben hast, daz ain tag
„auf sand Merttentag nagst kommend zu Zürch soll gehalten
„werden, haben wir vernomen vnd haben an deinem fleiss sun-
„der gut geuallen, danken dir des auch. Nu sein wir mit merk-
„lichen gescheften beladen, daz wir so eylend zu solhem tag
„nicht schikhen kunnen, desgleichs ist der bebstlich legat auch
„mit vil gescheften beladen, dadurch er sich zu demselben tag
„nicht fügen mugen vnd begern an dich mit sunderm vnd gan-
„czen fleiss, daz du allen fleiss fürkerest, damit derselb tag
„von dem bemelten sand Merttentag vncz auf Weihnachten
„schiriftkunftigen geschoben vnd verlengert werde. Alsdann wel-
„len wir vnser treflich botschaft darczu schiken, auch fleiss
„haben, damit sich der bemelt bebstlich legat zu demselben tag
„auch füge. Wir schreiben auch den von Basel, Straspurg, Bern
„vnd Zürch, daz die desgleichs fleiss tun, damit der berürt tag
„erstrekht werde, vnd was dir verrer darinn begegnen vnd wie
„die sachen furgenomen werden vns das auf das furderlichist
„verkündest damit wir vns darnach wissen zu richten. Daran
„tust du vns sunder gut geuallen das wir gnediklich gen dir er-
„kennen wellen." Geben zu Steyr an Suntag vor sand Gallentag 77.

Concept. Ms. 163. fol. 79. No. 171.

17. 1477. 17. October. Steyr. K. Friedrich an seine Räthe Christoph Ungnad, Balthasar von Weispriach und seinen Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Berchtold Mager. Sie mögen den Jörg Schramph, über den sich der Abbt zu St. Paul im Lavantthale beklagt hat, dass er durch Schuldbriefe und andre Urkunden bei der Landschranne zu Gratz gewisse Zinsgründe Güter und Weingärten zu Gėmss bey Marchburg gelegen, die dem Kloster gehören, welche der Diener des Abbtes Hanns Holzer inne hatte, der von den Türken gefangen oder erschlagen wurde, an sich gebracht habe, sammt dem Abbte vorladen auf einen bestimmten Tag und suchen, sie gütlich zu vergleichen.

Steir, Freitag nach S. Colmanstag 1477.

Cod. Ms. N. 163. fol. 2. No. 4.

18. 1477. 17. October. Steyr. K. Friedrich an den Leupolt Wulczendorffer, Pfleger zu Bruck an der Leitha und den Richter und Rath zu Bruck. Auf ihre Anfrage und Bitte wegen Unterstützung gegen die Ungern (mit Volk, Zeug und Pulver) „Nach-„dem wir vns fůr vnd fůr darzu schikhen auch allenthalben mit „volkh hilff vnd beistand bewerben vnd in willen haben vnsern „veindten trostlichen widęrstand zu tun begern wir an ew mit „sunderm fleiss emphelhen ew auch ernstlich vnd wellen, daz „ir ew mit leuten zeug vnd in annder weg darzu schikhet den „veindten widerstand zu tun, ew auch ir mandlich auffhaldet „vnd in khain teding verrer mit in gebet, wenn wir ew mit „volkh hilff vnd beistand nicht verlassen wellen. Ob aber solichs „so furderlich nicht beschehen mǒcht dazwischen fleiss habet, „ain fuglichen fridlichen anstannd mit den veindten auff ain lenn-„ger zeit auffzenemen so verr das aber nicht gesein möcht vns „das an alles verziehen verkundet, damit wir vns darnach wissen „ze richten. Vns hat auch der edl vnser lieber getrewr Vlrich „freyherr zu Grauenekg zugesagt ew zeug vnd pulner ze lei-„hen vnd zu kauffen geben vnd damit nicht verlassen, den wis-„set ir darumb wol anzelanngen, vnd habt der sachen guten „fleiss als wir des trawn zu ew haben. Daz wellen wir gne-„diklich nicht vergessen."

Dat. Steir. Freitag nach S. Gallentag 1477.

Concept. Ms. 163. fol. 16. No. 34.

19. 1477. 17. October. Steyr. K. Friedrich an Herrn Stephan von Eytzing. „Edler lieber getrewer. Als wir die etlich „gelt auf die hoflewt so vnns aus Behaim komen sollen gesandt „haben, also begern wir an dich mit sunderm vnd ganntzem vleiss „und ernst du wellest bey dem edlen vnserm lieben getrewen Os- „walden von Eytzing deinem bruder daran sein, das er dieselben „hoflewt auf solh gellt aufbring vnd so er die aufbracht hat in „ettwenn zuordnen, der sy annerzichen gen Ybbs füre. Dann „als du vnns schreibst, vnns mit leuten zu bewerben, darauf „wellen wir bedacht sein vnd darinn nit feyern, vnd begern an „dich mit sunderm vnd ganntzem vleiss du wellest in den sachen „auch vleis haben auch vnnser stet Krembs vnd Stain wol tre- „sten das sy sich manndleichen halten wann wir sy mit hilff vnd „rettung nit verlassen wellen, vnns auch stäts gelegenhait der- „selben vnserer stet Krembs vnd Stain wissen lassest. Daran „tust du vns sunder gut gevallen. Datum Steir an Freitag post „galli; 1477, k. 26."

Concept. Ms. 163. fol. 43. Nr. 90.

20. s. d. (1477. 17. October?) K. Friedrich an seine Räthe Christoph Ungnad, Balthasar von Weispriach und seinen Verweser der Hauptmannschaft in Kärnthen, Berthold Mager. Der Abbt von St. Paul habe sich beklagt, „wie im vnser vnd des reichs lie- „ber getrewer Hainreich Marschall von Pappenheim vnser pfle- „ger zum Rabenstain ettlich sein vnd seins gotzhawss grünndt, „darumb er brief vnd vrkund hab zu entzichen vnd seine hay- „holtzer zu gemainer haldt zu bringen, auch annder seines gotz- „haws hölczer vnd gründt auf slechte wort vnd anlanngen ett- „licher lewt so zu demselben vnserm gesloss Rabenstain gehö- „ren denselden lewten zueczaignen maine. Sich auch annderer „herlikait auf seins gotzhawss grünnden mit würn vnd wasser- „laitten demselben seinem gotzhawss zu schaden vnnderstee vnd „in in annder wege vast dringe vnd beswere, des er sich be- „swert bedunkt." Sollen ihnen auch Tage setzen und Beschau der Gründe veranlassen etc. und das Kloster schützen.

Cod. Ms. No. 164. fol. 2. No. 5.

21. 1477. 19. October. Steyr. K. Friedrich verleiht dem Simon Karnikh, Bürger zu Velach einen Acker (2 Joch gross) unter dem Kreuz daselbst zu Velach gelegen, Lehen der Graf-

schaft Ortemburg, den ihm seine Mutter Margareth, Witwe des Hanns Schmid zu Velach verschafft hat.

Concept. Ms. 163. fol. 59. No. 107.

22. 1477. 21. October. Steyr. K. Friedrich an Hanns Teichner, Pfarrer zu Segritz oder seinen Vicar daselbst. So wie es früher gewöhnlich war, dass der Pfarrer von Segritz 2 Huben, die eine genannt das Gries und die andere der Kerspenth zu Delach in Gross Kirchaim gelegen, dem Landrichter und Amtleuten zu Kirchaim gegen einen jährlichen Zins überliessen, so möge man dieselben auch seinem Amtmann zu Kirchaim Jörg Pewrhekh überlassen.

Steir, Fritag S. Ursulatag 1477.

Concept. Ms. 163. fol. 6. No. 12.

23. 1477. 21. October. Steyr. K. Friedrich nimmt den Peter Winckhler, Pfarrer zum Huntsmarkht und seine Kirche mit ihren Leuten und Gütern in besondern Schutz und Schirm.

„Wir tun im auch vnntzt auf vnnser verrer geschefft und „beuelhen dies under gnad ob yemands, wer der wer, zu im oder „den seinen samentlich oder ir ainem in sunderhait zu sprechen liet „oder gewunne, vmb was sachen das were, das der das allaine „vor vnser oder wem wir das in sunderhait beuelhen tue sol „vnd anders nicht.” Befehl desshalb an alle Amtsleute und Unterthanen.

Concept. Ms. 163. fol. 64. No. 133.

24. 1477. 21. October. Steyr. K. Friedrich an seinen Rath Balthasar von Weispriach und Berthold Mager, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnthen. Sollen den wegen Hinterlassenschaft der Pibracherin in Streit liegenden Gebrüdern Wülfing, Friedrich und Kristoff Fladnitzer (welche die letzten Erben seyn wollen) und dem Lienhart Harrscher, (der die Erbschaft nicht ausfolgen lassen will) einen Tag setzen zur gütlichen Ausgleichung oder sie rechtlich entscheiden. (Commissio d. imp. per Sigism. Prasohinkh.)

Concept. Ms. 163. fol. 64. No. 134.

25. 1477. 21. October. Steyr. K. Friedrichs Befehl an den Rohrbekhen. „Getrewer, Vns hat vnser getrewer Erhart zu Meringdorf anbracht, wie er vor drein jaren ain seinen zehennt ainem vmb „6 pfund pfennig verkaufft hab dasselbe gelt du von im zu ha-

„ben vermaintest, des er sich vor vnserm lieben getrewen Rein-
„prechten von Wallsee der die zeit vnser haubtman im lannd
„ob der Enns gewesen ist beclagt vnd dasselb gelt derselb von
„Wallsse im ledig geschafft hab, vber solhs du im alles sein vieh
„genomen auch seinem aidem der dasselb vieh von dir ausge-
„porgt hat in venngknuss genomen hast vnd vermainest dasselb
„gellt von im ze haben, des er sich beswert bedunkht. Emphel-
„hen wir dir ernstlich vnd wellen dass du den berurten Erhar-
„ten der sechs phunt halben vnangelangt auch sein aidem seiner
„venngknuss on entgelltunss ledig lassest, vnd darinn nicht annders
„tust, das ist genntzlich vnser ernstlich maynung. Datum zu Steir an
„Eritag der aindlif tausent Maidtag, anno etc. lxxvij." (visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 59. No. 125.

26. 1477. 22. October. Steyr. K. Friedrich's Befehl an Friedrich von Kastelbarkh. „Getrewer lieber. Vns hat der erber
„vnser lieber andechtiger Cancian vnser hof caplan vnd pharrer
„zu Lynndt anbracht, wie drewhundert gulden zu seiner kirchen
„daselbs zu Lynndt durch etlich geschefft geordent vnd geben sein
„die der erber vnser lieber andechtiger Mertt N. caplan vnd Vrban
„Vischer auch daselbs zu Lynndt ingenomen vnd die zu derselben
„seiner kirchen nicht mainen ze raichen noch volgen ze lassen,
„des er sich von derselben seiner kirchen wegen beswert vnd vns
„frombd bedunkht. Empfelhen wir dir ernstlich vnd wellen daz du
„bey den benanten caplan vnd vischer von vnsern wegen darob seist
„vnd bestellest das sy dieselben drewhundert gulden zu der be-
„meldten kirchen zu Lind furderlich raichen und geben * (vnd
„darinn nicht anders tun) vnd zu notdurfft derselben kirchen nach
„inhalt der berürten geschefft als sich geburet anlegen vnd ge-
„brauchen lassen * Das ist genntzlich vnser ernstlich maynung.
„Datum zu Steir an mitichen nach vndecim milium virginum,
„anno etc. lxxvij.

Concept Ms. 163. fol. 59. No. 126.

27. 1477. 23. October. Steyr. K. Friedrich an N. (den Verweser der Landeshauptmannschaft in Steyermark?).

Er möge dem Andre Welser, Bürger zu Steyr, der 100 Pf. Pfennige zu fordern hat und dazu 70 Pfund von den Erben des weiland Lienhart, Amtmanns im Münichthal („im Innernperg im Eysenertzt bey Lewben") und selbe von der Witwe nicht be-

kommen kann, zu dem Seinen verhelfen. (Commissio d. imper. per Io. Waldner.)

Concept. Ms. 163. fol. 43. No. 91.

28. 1477. 23. Oktober. Steyr. K. Friedrichs Befehl an die Mauthner, Einnehmer der Aufschläge und Amtleute, denen früher befohlen worden war, keine Güter des Ulrich des ältern von Starhemberg auf der Donau ab- oder aufführen zu lassen, jetzt (nach seinem Tode) den beyden Söhnen Gotthard und Ulrich von Starhemberg dieselben passiren zu lassen, wie vor dem Verbote.

Concept. Ms. 163. fol. 43. No. 92.

29. 1477. 23. Oktober. Steyr. K. Friedrich an Grafen Sigmund von Schawnberg. Der (junge) Ulrich von Starhemberg habe sich beschwert, dass er bey Lebzeiten seines Vaters (Ulrich von Starhemberg) etliche Leute, so zu dem k. Schloss Starhemberg gehören (genannt das Almusenamt), an sich gezogen habe und dieselben zu vogten sich unterstehe. Soll sich derselben entschlagen.

Concept. Ms. 163. fol. 43. No. 93.

30. 1477. 24. Oktober. Steyr. K. Friedrich an Wolfhart Mülbaunger und den Richter und Rath zu Wels. Als er neulich geschrieben, etlich Gut, das für ihn nach Wels gebracht wurde, unter guter Sicherheit hieher (nach Steyr) zu schicken, so will er, wenn sie dasselbe noch nicht abgeschickt haben, dass sie es nach Spital am Piern zu Handen des dortigen Dechants (für ihn) senden. Steir, Freitag vor Simonis et Jude 1477. („Hat der Stadler verpoten.")

Concept. Ms. 163. fol. 50. No. 105.

31. 1477. 25. Oktober. Steyr. K. Friedrich an Herrn Stephan von Eyzing. „Edler lieber getrewer. Wir schikhen zu dir „vierczig fuesknecht so vns vnser lieber getrewer Cristoff von Zelking in vnsern dinst vnd sold zu bewarung vnserer stet Krembs „vnd Stain aufgenomen hat vnd ist vnser maynung begern auch an „dich mit vleis vnd ernst so dieselben xl fuesknecht zu dir gen „Tiernstein komen daz du dann allen vleis furkerest, die in „vnser stet Krembs vnd Stain ze pringen. Wir wellen der auch „furderlich mer schikhen, vnd hab vnsrer sachen mit denselben „vnsern stetn Krembs vnd Stain guten vleis und tröst sy wol

„von vnsern wegen als wir des trawen zu dir haben, das wel-
„len wir genedigklich gen dir erkennen."

it. an Herrn Matthäus von Spawr, k. Kammerer und Pfleger zu Ybbs. — Diese 40 Fussknechte, wenn sie nach Ybbs kommen („am ira geferl") soll er ohne Verzug nach Tiernstein zu dem von Eyzing zu ziehen veranlassen.

Concept. Ms. 183. fol. 68. No. 189. 190.

32. 1477. 27. Oktober. Steyr. K. Friedrich an die Verweser zu Aussee. — Sie mögen die Erasmus, Niclas, Andreas und Balthasar Luger und den Andreas Karschauer, seinen Diener, welche er auf das Amt zu Aussee mit 348 Pfund und 60 Pfennig angewiesen hat, auszahlen, sobald der Paul Krobat und der Zedoesky befriedigt sind.

Stein, Montag S. Simon- und Juda-Abend 1477.

Concept. Ms. 183. fol. 6. No. 13.

33. 1477. 27. October. Steyr. K. Friedrich an Bürgermeister, Richter und Rath zu Gretz. „Erbern weisen getrewen „lieben. Als ir vns nagst auf vnser schreiben so wir ew von der „erbern Pristhina vnsers getrewen Michel Newnsteter hawsfraw „vnd vnsers getrewn Wolfgang Edlinger wegen tan haben ge-„schriben habt haben wir vernomen vnd ist vnser mainung daz ir „die gerhabschafft vber weilent Iorigen Viertaler gelassen sun „vnserm getrewen Hainrichen Ernst vnserm burger zu Grecz „beuelhet vnd im desselben Viertaler gut inantwertet auch darob „seit daz der benanten Pristhina von den jarn und sy desselben „Viertaler sun ingehabt hat alle jar ain zimlich summ gelts fur „die aushalttung desselben ins son von dem benanten Ernsten „von desselben Viertaler geltschuld, so er hinder sein gelassen „hat, geraicht, vnd geben vnd daz dieselb geltschuld so man „demselben Viertaler schuldig worden ist durch denselben „Ernst furderlich ingepracht vnd der benanten Pristhina ir wider-„legung dauon tan werde, daran tut ir vnser ernstlich may-„nung. Geben zu Stein an Montag nach sand Vrsulentag Anno „etc. lxxvij."

Concept. Ms. 173. fol. 84. No. 135.

34. 1477. 29. Oktober. Steyr. K. Friedrich an den Hauptmann in Mähren, Stiben von Tobitschaw (dem Edln vnserm vnd des Reichs lieben getrewn.)

Es habe sich der edle und getreue Ludwig von Weitenmül beklagt, dass man ihm seine Leute und Güter in Mähren angreiffe und nehme, was wider den Frieden zwischen Oesterreich (Fürstenthum) und Mähren ist.

„Er auch von denselben seinen gütern mit dem land zu „Merhern mitleid". — Er möge dem abhelfen und die Restitution veranlassen, sonst müste er ihm vergönnen, sich schadlos zu machen. Steir, Mittichen nach Symonis et Jude, 1477.

Concept. Ms. N. 163. Fol. 6. Nr. 14.

35. 1477, 29. Oktober, Steyr. K. Friedrich's Befehl an seine Unterthanen, wegen mauth- und aufschlag-freyer Passirung der Fische, welche der k. Rath und Fürst-Erzbischof Johann von Gran jetzt „mit des Kunigs von Hungern Botschaft, dem selben Kunig" hinabschickt. — Mit Suspension des Verboths, „so wir tan hahn zu Ybbs vnd zu Stain an vnser sunder geschefft vnd heuelhen nichtz ab noch auf füren zu lassen." —

Concept. Ms. 163. Fol. 61. Nr. 131.

36. s. d. (1477? Okt.) K. Friedrich an Hanns Prawn. — Er soll zwischen jetzt und künftigen Mitterfasten, dem Stephan Zmöllner, k. Pfleger zu St. Peter ob Leuben und dem Richter und Rath zu Leoben, die in Zwietrach stehen „von ettlichs gehültz vnd gründte wegen" — einen Tag setzen und sachen, sie güttlich zu vereinen.

Commissio per Sigismundum Pruschinkh.

Cod. Ms. Nr. 163. Fol. 3. Nr. 6.

37. s. d. (1477. Oct.?) K. Friedrich an seinen Rath und Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark, Wilhelm von Sanraw. Er möge in dem Streite zwischen Stephan Zmöllner, k. Pfleger zu St. Peter ob Leoben und dem Richter und Rath zu Leoben über einige Gründe kein Recht sprechen, da aus seinem Auftrage Hanns Prawn eine gütliche Ausgleichung versuchen wird. Commissio per d. Sig. Pruschinkh.

Concept. Cod. Ms. Nr. 163. Fol. 3. Nr. 7.

38. s. d. (1467. Oct.?) K. Friedrich an die Verweser zu Aussee. „Getrewn, wir emphelhen ew ernstlich vnd wollen daz ir „den ersamen vnsern lieben andechtigen Bernharten von Polhaim „pharrer zu Trawnkirchen die possess der kirchen und pharr- „hof zu Awssee so zu der pharrkirchen daselbs zu Trawnkir-

chen gehoren von vnsern wegen gebet vnd inantwurttet daran tut ir vnser ernstlich maynung. Gebn etc.

Concept. Ms. 163. Fol. 14. Nr. 30.

39. s. d. (1477. October). K. Friedrich an Leonhard Edresperger, Einnehmer des Aufschlags zu Udmarfeld. „Getre-„wer. Als das monadgelt, so wir zu widerstannd der veint „in unserm fürstenthum Oesterreich angeslagen vnd vnserm „getrewn Hainreichen Zenngerl vnserm mawtter zu Ybbs intze-„bringen beuolhen, auf vnsern burgern zu Steyr noch ettweuil „vnbezalt aussteet vnd zu raichen verziehen, emphelhen wir dir „ernstlich vnd wellen, was waar vnd gut en vnsern aufslag gen „Vdmarfeld deiner verwesnng bracht wirdet, so denselben von „Steyr samentlich ir ainem oder menigern aus in zugehöret, „daz du das daselbs aufhaltest vnd nichtz zu noch von in füru „lassest so lanng vncz sy denselben ausstannd ausgericht vnd „bezahlt haben vnd du des von vns bericht wirdest. Daran „tust du vnser ernstlich maynung. (visum)

Concept. Ms. 163. fol. 86. Nr. 191.

40. 1477. 1. November. Gmunden. K. Friedrich an Bürgermeister, Richter und Rath zu Wien. Meldet ihnen, dass des Königs von Ungern Räthe und Sendboten bey ihm zu Steyer waren, und eine Tädigung und Frieden abgeschlossen haben, die sie dem König zur Bestättigung hinabbringen. Doch sollen sie keine Vorsicht versäumen, bis Näheres kund gegeben wird.

It. an seine Räthe zu Wien.

Gmunden. Samstag, Allerheiligentag 1477.

Concept. Ms. 163. fol. 14. Nr. 31.

41. 1477. 3. November. Gmunden. K. Friedrich erklärt, dass ihm Pfalzgraf Ludwig, Herzog von Baiern 6000 fl. rh. Gold baar geliehen habe, zu deren Bezahlung er demselben einen Aufschlag bey seinem Schlosse zu Spitz in Oesterreich zu nehmen erlaubt habe „also daz sy (er und seine Erben) denselben auf-„slag von allen weinen die daselbst fur Spitz aufgeen nemlich „von einem yeden fuder weins ainen vngrischen gulden von „ainem dreiling ainen reinischen gulden vnd von mererm vnd „mynnerm ains yeden pandts nach seiner antzal nemen sullen „vnd mugen, doch was weins zu Spitz wechst, oder sunst „dem obbenannten vnserm lieben oheim herzog Ludweigen zu

„sein vnd des hochgeborn Jörgen phalczgraven bei Rein vnd „herczogen in Beyrn etc. seines suns notdurft vnd geprawch „fur Spitz aufgefürt wirdet, derselb wein soll aller daselbs zu „Spitz aufslagfrei furgeen vnd dem benanten etc. nicht abgezogen „werden." — Auch was der Adel von unter und ob der Enns zur Nothdurft seiner Schlösser und Häuser braucht, ist aufschlagfrei, und auch alle andern Waaren sind frey (? scheint etwas abzugehen) etc.

Concept. Ms. 163. fol. 10. Nr. 23.

42. 1477. 4. November. Gmunden. K. Friedrich an den Richter und Rath zu Gurkfeld. Der k. Pfleger zu Gurkfeld und k. Rath Andreas von Kreig habe sich beschwert, dass die Bürger ihm die Grunddienste zu Gurkfeld und die Zinsen von den Aeckern, die in das Urbar daselbst gehören, verweigern und nicht reichen wollen („vnd ew des setzet") „des er sich beswert vnd vns frombd beduncht." — Empfiehlt ihnen ernstlich, die Dienste zu geben.

it. an den Pfleger Andreas von Kreig. Gmunden, Eritag nach Allerheiligen 1477. Schickt ihm diesen Befehl zum Gebrauch.

Concept. Ms. 163. fol. 11. Nr. 24, 25.

43. s. d. (1477. November?) Gmunden. K. Friedrich verschiebt den Tag, welchen er dem Ott von Stubenberg (der für sich und im Namen seiner Geschwister den Wolfgang von Stubenberg vor dem Kaiser rechtlich belangt hatte) und seinem Gegner angesetzt, und dann auf den Montag Martini verschoben hatte, neuerdings auf den Freitag nach heiligen drei Könige („von vnser vnd vnserr Ret merklicher gescheffit auch der krieg wegen, so im laund sein"). (Visum.)

It. wegen Ladung der Elsbeth, Witwe des Thomas von Stubenberg, welche denselben Wolfgang von Stubenberg ebenfalls rechtlich belangt hatte.

Concept. Ms. 163. fol. 82. Nr. 175, 176.

44. 1477. 13. December. Gmunden. K. Friedrich an die Gebrüder Gotthard und Ulrich von Starhemberg. Die Tochter der weiland Anna, Hausfrau des Thoman Aigner zu Hinterschutzing („die erber Margreth") habe sich beklagt, „wie „ir ir an aim viertail ainer huben zu Pramsdorff vnd ainer „mül vnd sag daselbs gelegen, so ir mütterlich erb sein, „vnd wir ir verlihen haben, irrung vnd ingriff tut, vnd mai-

„net daz sy die von ew zu lehen nemen vnd empfahen „sull, auch stewr vnd annder oberkait auf denselben gütern zu „haben mainet, des sy sich beswert bedunkht vnd vns frömbd „nymbt, nachdem dieselben güter vnser pewtellehen sein, auch „sy vnd ir vordern die von vns vnd vnsern vordern fürsten „zu Oesterreich von ainem auf den andern allweg zu lehen „genomen vnd emphangen haben. Emphelen wir ew ernstlich" etc.

Concept. Ms. 168. fol. 71. Nr. 154.

45. 1477. 19. December. Aussee. K. Friedrich an Wilhelm Leschen. „Getrewer. Vns hat vnser getrewer Erasm Fennkh vnser „burger am Lawffen anpracht wie er ainem daselbs am Lawffen „ain gut auf ain bestimbte zeit verphent hab also ob er daz in „der berurten zeit nit loset so solt daz sein kaufflts gut sein „da er aber das auf die berurt zeit nit geloset hab, sey daz „vnsern getrewen Jorigen Tewffl vnserm burger daselbs am „Lawffen verkawfft worden und er doch willig gewesen sey „das gelt darumb er das kauff hab widerumb darumb ze geben „vnd dasselb gut damit an sich ze lossen daz er aber nit hab „erlanngen mugen, sunder derselb Tewffl hab sich wider in „den kauff gesetzt vnd in doch von demselben gut gedrungen „des er sich beswert bedunkht. Emphelhen wir dir ernstlich „vnd wellen daz du bey demselben Tewffel von vnsern wegen „daran seist (das er daz obbemelt gut dem berurten Fennkhen „vnd die summ gelt darumb er das an sich pracht hat wider„umb volgen lasse, wer aber anders dahinder vns das in ge„schrifft wissen lassest damit wir verer darin wissen ze schaf„fen. Geben zu Awssee am Freitag vor Thome apostoli 1477. K. 26."

Concept. Ms. 168. fol. 79. Nr. 167.

46. 1477. 19. December. Aussee. K. Friedrich an Wilhelm Leschen, k. Pfleger zu Wildenstein und Amtmann zu Gmunden, und an den Richter und Rath zu Gmunden. Hanns Weber an der Fewchtmpewnt habe sich beklagt, dass ihm an seiner Erbschaft von seiner seligen Hausfrau Ursula von Einigen Einspruch geschehe, man soll die Sache auf einen Tag auszugleichen suchen oder sie ernstlich entscheiden.

Concept. Ms. 168. fol. 83. Nr. 179.

47. 1477. 19. December. Aussee. K. Friedrich an Hanns Eimpacher. „Getrewer. Als vnser getrewer Hanns Pogenwiest vnser

„burger hie zu Awssee den vngelt hie zu Awssee von dir umb „funfzigk phunt phenning in bestandweis bisher inngehabt hat, „hat er vns anbracht wie derselb vngellt nit so vil trag. „Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen, daz du ihm nw hin-„für vntz auf vnser widerruffen denselben vnsern vngelt jerlich „umb xl phunt phening in bestanndweis lassest. Daran tust du „vnser ernstlich maynung."

Concept. Ms. 163. fol. 94. Nr. 210.

48. 1477. 19. Dezember. Aussee. K. Friedrichs Befehl an Herrn Hanns, Diener (?) des Herrn zu Hohenberg.

Herrn Heinrich Vogt, Verweser des Hofmarschallamtes habe sich über ihn beschwert wegen Irrung und Eingriff in sein Amt zu Höflein, so zu dem Schloss Hespach gehöret („vnd „vnsern lewten vnd holden in demselben ambt verbietest vns „vnser zyns vnd dienst nicht ze raichen noch ze geben sun-„der vns die zu entziehen mainest"). Er soll dieses unterlassen u. s. w.

Awsse Freitag vor Thome Apostoli 1477.

Concept. Ms. 163. fol. 28. Nr. 79.

49. 1477. 22. Dezember. Leoben. K. Friedrich an Jörg Petritz, Bürger zu Gottschee. „Getrewer. Als wir meni-„germal dem richter vnd rat in der Gottsee geschriben „vnd beuolhen den Sneperger so sy in vennkhnuss haben „dem haubtman zu Krain zu vnsern hannden ze antwurtten „vnd den in kainem weg ledig ze lassen nach lawt vnsers „briefs darumb ausgangen. Haben dieselben richter und rat „dem berürten vnserm haubtman geanttwurt daz sy mit dem-„selben Sneperger nichts ze tun haben sunder du habst den in „deinen hannden daz du auch vermainest deinem brueder den „Sneperger damit ledig ze machen daz vns nit geuellt vnd em-„phelhen dir ernstlich vnd wellen daz du denselben Sneperger in „kain weg ledig lassest sunder den mitsambt dem richter vnd rat „daselbs in der Gottsee dem bemelten vnserm haubtman zu vnsern „hannden anttwurttest vnd darin bey verliesung vnserer sweren „vngnad vnd deins leib vnd gut nit anders tust, daz ist vnser „ernstlich maynung. Geben zu Lewben am Montag vor Weihen-„nachten 1477. Kais. 26."

Concept. Ms. 163. fol. 30. Nr. 61.

50. 1477. 27. Dezember. Gretz. K. Friedrich an Herrn Balthasar von Weispriach k. Rath. Er möge zugeben, dass die hochzeitliche Freude des Valentin Lamberger, k. Pflegers zu Stain in Krain mit der Tochter des Heinrich Hymelberger, k. Raths und Pflegers zu Pleiberg, welche im Frauenzimmer der Herzogin Kunigunde seiner Tochter dient, in demselben (Frauenzimmer) gehalten werde, weil er es ihnen erlaubt habe.

(Commissio d. imper. per Prueschinkh.)

Concept. Ms. 163. fol. 84. Nr. 182.

51. 1477. 29. Dezember. K. Friedrich schreibt dem Stephan von Eytzing. „Edler lieber getrewer. Als du vns von der „brieff zewgs vnd speis wegen so du in vnser stat Stain ge„sanndt vnd durch die veindt genomen worden ist, geschriben „hast, haben wir vernomen. Nu haben vns dieselben von Stain „derselben sachen halben auch geschriben darauf wir dann den„selben poten so lanng bey vns aufgehalten haben vncz wir be„richtñ wurden ob der frid durch den kunig von Hungern an„genomen wurde oder nicht also sind uns an sand Johannstag „des heiligen Ewangelisten in den Weinachtsfeirtagen iecz ver„ganngen eest brief komen daz der kunig den frid angenomen „vnd den seinen beuolhen hab vor vnsern steten Krembs vnd „Stain aufzeprechen dadurch dann ditzmals nit weiter nott tut „dieselben vnser stet mit solher nottdurft zu uersehen nach„dem daz veld als wir vernemen nu vor in aufprochen ist vnd „haben an deinem yleis guten willen vnd beystand so du densel„ben vnsern steten in dem beleger beweist hast gut geuallen „dankhen dir des auch vnd wellen das gen dir genedigklich er„kennen. Geben zu Gretz an montag nach den heiligen Weich„nachtueirtagen anno etc. lxxviij°."

it. an der Stadt Stain de eod. d. fol. 111. No. 258.

Concept. Ms. 163. fol. 39. No. 80.

Cedula. „Nachdem aber der fried vnd bericht durch den kunig „von Hungern erst auf phintztag vor sannd Thomanstag des heiligen „zwelffpoten nagstuergangen angenomen vnd zugesagt vnd vns dar„nach erst auf sannd Johannstag in den weinachtfeirtagen ieczuer„gangen her gen Grecz zu kund tan ist derselb tag von demselben „der heiligen dreyr kunig tag vncz auf sannd Vincentzen tag nagst„komenden geschoben worden vnd ist vnser maynung, daz du auf

„denselben Sannd Vincenzentag daselbshin gen Krembs zu dem „bemelten landtag komest."

52. 1477. 29. Dez. Gretz. K. Friedrich an Wolfgang Prawn. „Getrewer. Als wir von vnsers gesloss Kamer wegen ain teiding vmb „ij^m gulden mit dir gemacht haben, emphelhen wir dir ernstlich vnd „wellen, das du dich an uerziehen her zu vnns fügest so wellen wir „dich der bemelten ij^m gulden entrichten vnd das benant vnnser „gesles von dir vbernemen, vnd wellest darin nit verziehen." —
Concept. Ms. 163. fol. 84. N. 183.

53. 1477. 29. Dezember. Gretz. K. Friedrich an Bernhard Karlinger, Mauthner zu Stain. „Getrewer, als du vns ge-„schriben hast von gelts wegen auf vnser dienstlewt in vnsern „steten Krembs vnd Stain haben wir vernomen. Nu hat vns „vnser stat Stain auch geschriben, darauf du vnser antwurtt „vernemen wirdest vnd versehen vns wir werden pald bey den-„selben vnsern steten sein dann der lewt halben wellen wir „dich auch kurtzlich vnsrer maynung vnderrichten."
Concept. Ms. 163. fol. 111. No. 259.

54. 1477. 30. Dezember. Gretz. K. Friedrich an Hanns Specz, Pfarrer zu Weissenstain. „Vns hat Jacob zu Kellerberg anpracht, „wie im dein knecht als er des Kellerberger ambtman diener gewe-„sen sey in deinem beywesen ain hanndt abgesla gen haben vnuer-„schulter sachen des er sich beswert bedunkbt. Empfelhen wir dir „ernstlich vnd wellen daz du von hewt vber xiiij tag herkomest da „der benannt Jacob auch sein sol so wellen wir die sachen horen „oder schaffen ze horen vnd darin nach pillikeit hanndeln."

Gretz, Eritag nach den Weichnachtfeirtagen Anno etc. lxxviij.
Concept. Ms. 163. fol. 111. No. 260.

55. s. d. (1477. Ende.) K. Friedrich an Sigmund von Sebriach, k. Rath und Hauptmann, und Caspar Hawnspekh, Vitzthum in Krain. Nachdem er „vormals" befohlen hatte, die Strasse nach Welschland über Los ausschliessend zu befahren, dadurch aber seine Mauten und Aufschlagämter verkürzt wurden, soll wieder die alte Strasse von den Kaufleuten eingeschlagen werden: „Los Zirknitz Hafperg Adelsperg vnd Senotzesch."

Similis an Niclas Rauber Hauptmann zu Triest.

it. Richter u. Rat zu Las.

Ms. No. 163. (gemain Noteln) fol. 1. No. 1.

56. s. d. (1477. zu Ende?) K. Friedrich an Richter und Rath zu Los. Wiederholter Befehl, dem Inhaber der Fleischpankh zu Triest Michel Rosetz, die ihm abgenommene Anzahl Ochsen, „so er die gwondlich Strassen daselbshin gen Triest „hat getriben, zurückzustellen an abgang."

Ms. N. 163. fol. 1. b. N. 2.

57. s. d. (1477. zu Ende.) K. Friedrich an Richter und Rath zu Los. (Loas.) Befehl, die ungewöhnliche Mauth, „die sie neben der landesfürstl. daselbst von den Semern und andern („an vnser sonderlich gescheft wissen vnd erlauben") abnehmen, unverzüglich einzustellen, weil dadurch die Strasse verleidet wird, wodurch das Kammergut leidet." Mit Drohung.

Ms. No. 163. fol. 1. b. N. 3.

58. s. d. (1477. Ende?) Revers des N. dem K. Friedrich die Fischweide zu Teykwitsch in Bestand gegeben für jährliche 5 Pf. Pfg.

it. ainen Abtretbrief an Hannsen Pirkh Ambtman zu Voitsperg.

Concept. Ms. No. 163. fol. 4. No. 8.

59. s. d. (1477. Ende?) K. Friedrich an Hanns Wislhiern, k. Amtmann im Gaisserwald (am Griess) (?). Er habe erfahren, „wie meniger in vnserm ambt in gaisserwald deiner verwesung „von vnns gutes zu zuelehen haben darauf si nit sitzen sunder „vnder frombder herschafft wonen vnd vnns jerlich davon gar „klainen dienst geben vnd doch vil mer vnd grossen dienst „ertragen möchten." Was ihm nicht gefalle, er soll also untersuchen, was die güter Zins geben können und den darauf schlagen und ein Verzeichniss einschicken.

per D. Sig. Pruschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 9. No. 19.

60. s. d. (1477. Ende?) K. Friedrich an seinen Amtmann in Gaisserwald Hannsen Wieslhiern. „Getrewer. „Vnns lanngt an, wie menigermal in vnserm „Ambt in „Gaisserwald deiner verwesung beschehe; das die Paurschaft „an dein wissen an einander auferuordern dardurch zu kunf- „tigen zeiten daraus vnrat auferateen möcht das vnns nit „geuellt vnd emphelhen dir ernstlich vnd wellen das du in „demselben vnserm ambt nit gestatest vnd von vnsern wegen „darob seist, das solh auferuordern furan nit mer beschehe „(„Sunder dir als vnserm ambtman beschehe welich aber des

„nit tun vnd solch auffordern mer tun wurden, die zu vnsern „hannden innemest vnd von vnsern wegen darumb als sich ge„burt straffest vnd thue darinn khain anders"). Daran tust du „vnser ernstliche maynung."

(Ausgestrichen.) per D. S. Pruschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 9. No. 20.

61. s. d. (1477. Ende?) K. Friedrich an Hanns Wieslhiern, k. Amtmann im Gaisserwald. — Er habe in Erfahrung gebracht, dass seine und andere Holden, die im Amte seiner Verwesung wohnen, das Holz in den k. Forsten „in der „Teyhen vnd allenthalben daselbs in Gaisserwald, vber ir not„durft so sy zu iren hewsern bedurffen vast abslahen vnd „das an annder frombd ennd verkauffen vnd hingeben," was natürlich die Forste verödet. Er soll fleissig Acht haben und das verhindern.

Per D. S. Pruschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 9. No. 21.

62. s. d. (1477. Ende?) K. Friedrich an Hanns Empacher, seinen Pfleger zu Weitersfeld und Einnehmer des Ungelts im Fürstenthum Steyermark. Man soll dem Pfleger zu Katsch Andre Giebinger 5 Lasten Wein aufschlag- und ungeltfrei passiren lassen.

Concept. Ms. 163. fol. 16. No. 35.

63. s. d. (1477. Ende.) K. Friedrich an die Bürger und Leute, welche zu dem k. Schlosse Katsch gehören.

Er habe dem Pfleger von Katsch, Andreas Giebinger, befohlen, zur Behütung des Schlosses in diesen Läufen stets 2 Wächter zu halten. Die Kosten sollen sie dem Pfleger vergüten.

Concept. Ms. 163. fol. 16. Nr. 36.

64. s. d. (1477. 17. Oktober?) K. Friedrich an seine Räthe Christoph Ungnad, Balth. von Weispriach und seinen Verweser der Hauptmannschaft in Kärnthen, Berthold Mager.

Der Abbt von St. Paul im Lavantthale habe sich beschwert, dass Jörg Obdacher seine (des Klosters) Leute in dem k. Landgerichte Stain im Jaunthal beschwere „mit wenndln vnd in ander wege" wider die Freiheiten des Klosters. Sollen sie citiren und gütlich ausgleichen oder das Kloster sonst schützen.

Concept. Ms. 163. fol. 19. Nr. 40.

65. s. d. (1477. Ende?) K. Friedrich an Herrn Caspar Rawber Hauptmann zu St. Veit am Pflaum. „Getrewer. Als weilent „Jacob Rawnnacher Susto Nicolisch vnsern Burger zu S. Veit am „Phlawm darumb daz er mit seinem leib vnd gut daselbs von S. Veit „fluchtig worden ist vnd sich vnder der herschaft zu Venedi zu „enthalten furgenomen zu unsern handen ingenomen hat vnd nach-„mals nach vnserm beuelhen auf porgschaft vnd widerstellung „ausgeben ist, emphelhen wir dir ernstlich, daz du des benan-„ten Susto porgn solher obbemelter irer porgschaft nicht ledig „sagest noch lassest vns hab dann vor derselb Susto von sol-„her obberurter seiner verhanndlung wegen xv^{c} (1500) gulden „vngrisch oder Ducaten ausgericht. die auch von im oder den-„selben seinen porgen inbringest vnd vns antwurtest auch dar-„zu genugsamlich verschreibung vnd porgschaft von im zu „vnsern handen nemest mit seinem leib vnd gut wesentlich „hinder vnser zu beleiben vnd von vns nicht zu trachten, „vnd so das also beschehen ist alsdann denselben Susto sei-„ner glubd vnd dieselben porgen irer porgschaft obbemelt „ledig vnd müssig sagest vnd lassest, daran tust du vnser „ernstlich maynung."

Concept. Ms. 163. fol. 20. Nr. 42.

66. s. d. (1478. Jänner?) Aussee. K. Friedrich bekennt: „Als zwischen vns vnd vnserm getrewn lieben Jorigen Kai-„nacher vnserm rath vnd phleger zu Eppenstain von desselben „vnsers gsloss Eppenstein wegen ettwas zwittracht vnd irrung „gewesen sein, daz der berurt Kainacher derselben zwittracht „vnd irrung halben mit vns gancz geaint vnd gericht ist vnd „wir im darauf zugesagt haben wissentlich mit dem brieff, daz „er furan darumb von vns vnangelanngt beleiben wir auch sein „genediger herr vnd er in vnsern lannden sicher sein vnd wonen „soll vnd mag von meniglich vngehindert. Befehl desshalb an „alle Hauptleute, Landmarschall" u. s. w.

it. K. Friedrich quittirt denselben rücksichtlich der Raitung von den halben Nutzen und Gülten in dem landesfürstlichen Markte Obdach, die er im Auftrag des Kaisers etliche Jahre eingenommen hat und davon hätte sollen Rechnung legen. Geben zu Aussee.

Concept. Ms. 163. fol. 38. Nr. 78 it. fol. 117. Nr. 275 it. Nr. 276.

67. (1478. 2. Jänner.) Gretz. K. Friedrichs Befehl an N. den Verweser (der Landeshauptmannschaft) in Kärnthen. „Getre-„wer. Als die erber N. weilent Thomans Rotenstain witib gen „vnserm getrewn N. irm widersacher vor dein in vnserr lannd-„schrann zu Sand Veit in Kernnden in recht gestannden vnd „demselben irm widersacher der weisbot auf sein erlanngt „recht erkanndt ist, in auf derselben witiben hab vnd güter „anzusetzen, darauf er dann auf ainen hoff im Lauental vnder „Wolffperg gelegen, angesetzt ist, dawider aber die bemelt „wittib im rechten furpracht hat, sy hab vns denselben hoff „verkaufft vnd geben vnd besitze den in unserm namen (seit 3 „Jahren) als vns ist anpracht, emphelhen wir dir ernstlich vnd „wellen, souerr dem also ist, daz du dich dann des berürten „hofs zu vnsern handen vnderwindest vnd den vntz auf vnser „verrer gescheffi vnd beuelhen innhaltest. Daran tust du vnser „ernstlich maynung. Geben zu Gretz an Freitag nach des Ne-„wen Jarstag Anno etc. lxxviij."

Commissio d. imperatoris p. d. Wilhelm. Aursperger.

Concept. Ms. 163. fol. 37. Nr. 76.

68. 1478. 2. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Patent an seine Unterthanen, womit er den mit König Matthias von Ungern abgeschlossenen Friedensvertrag verkündet und dessen Beobachtung empfiehlt, nebst Freilassung der Gefangenen u. s. w. (Phintztag vor S. Thomastag 1477. 18. Dez.)

Gretz, Freytag vor h. 3 König 1478.

Ist wohl dasselbe Stück, was in m. Regesten Nr. 7177. (Freytag nach h. 3. König 1478. 9. Jänner).

Concept. Ms. 163. fol. 154. Nr. 382.

69. 1478. 3. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den „Comentewr" (des deutschen Ordens) zu Wien.

Empfiehlt ihm den Philipp von Karspach, der sich in den Orden begeben will. („Wann wir aber demselben von Karspach „von seiner frumbkait vnd guter sitten wegen zu gnaden vnd „furderung geneigt sein" etc.)

Gretz, Sambstag nach den Newn Jarstag 1478.

Concept. Ms. N. 163. fol. 15. Nr. 32.

70. 1478. 5. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Sigmund Skodl, k. Pfleger zu Vinckhenstain. „Getrewer. Wir emphelhen dir

„ernstlich vnd wellen, das du das gerewt, so weilent des „Wukonickh gewesen ist vnd yez n. sein sun in erbrechtweis „innhat zu dem bemelten vnserm gesloss Vinckenstain von „desselben Wukonickh sunn kauffest."

Concept. Ms. 163. fol. 82. Nr. 177.

71. 1478. 5. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Balthasar von Weispriach, k. Rath und Berthold Mager, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnthen, sie mögen auf einen angesetzten Tag die streitenden Parteien (Richter und Rath, dann Gilig Elssenperger, k. Amtmann zu Greiffenberg einer- und Sigmund von Lynnd andererseits, wegen einer Alpe und anderer Sachen wegen) auszugleichen suchen oder über die Sachlage berichten.

Concept. Ms. 163. fol. 82. No. 178.

72. 1478. 5. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Herrn Stephan von Eyzing. „Edler lieber getrewer. Als du vns des aufpruch wegen „des kunigs von Hungern vor vnsern steten Krembs vnd Stain „vnd der so dir von demselben kunig durch den Durrtewfl vnd „Scheretezky abgefanngen sein auch der irrung halben so zwischen „dem edlen vnserm lieben getrewen Merten von Eyzing deinem sun „vnd vnsrer stat Egenburg haltet geschriben hast haben wir „vernomen vnd schreiben maister Thoman von Cili tumbprobst „von Costencz vnserm prothonotari so iecz zu Wienn ist daz „er bey dem kunig von Hungern von vnsern wegen daran sey „daz er mit den benanten Durrtewfl vnd Scheretezky bestelle „daz sy dir den gefanngen auch ledig lassen, dann der irrung „halben zwischen demselben deinem sun vnd der von Egenburg „schreiben wir hiemit denselben von Egenburg als du an vnserm „offen brief so wie die hiemit senden vernemen wirdest darnach „weist du (dich) ze richten. Geben ut supra (?)"

Concept. Ms. 163. fol. 83. No. 180.

73. 1478. 5. Jänner. Gretz. K. Friedrich schreibt dem „Thoman von Cili, Lerer beder Rechten, Tumbprobst zu Costentz, „Prothonotari. Ersamer glerter lieber andechtiger. Vns hat der „edl vnser lieber getrewer Stephan von Eyczing geschriben wie „er auf dem frid vnd bericht zwischen vnser vnd des kunig von „Hungern beschehen auch auf das schreiben so du im der ge„fanngen halben, so auf beder seit gefanngen worden sein, tan

„babst des kunig von Hungern lewt so er hab gefangen gehabt
„ledig hab lassen aber der Durrntewffel vnd der Scheretinzky
„des kunig haubtlewt haben im die sein so sy gefanngen haben
„nit ledig lassen wellen sunder mit in aus dem lannd gefurt des
„er sich beswert bedunkbt. Emphelhen wir ew ernstlich vnd
„wellen daz du bey dem bischouen von Erlaa von vnsern we-
„gen daran seist, daz er bey dem kunig von Hungern darob
„sey daz er mit dem benannten Sheretinzky vnd Durrntewfl
„bestelle, daz sy dem benannten von Eyczing sein gefanngen
„auch ledig lassen nach lawt der bericht vnd taidung, daran
„tust vnser ernstlich maynung. Geben zu Gretz an Montag vor
„der heiligen dreyr kunig tag. Anno domini etc. lxxviij°.

Concept. Ms. 163. fol. 31. No. 63.

74. 1478. 5. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Reinprecht von Wallsee (Hauptmann ob der Enns?)

Er habe vernommen, was er hinsichtlich des zwischen ihm und seinen Landen und Leuten und dem von Swanber und seinen Zugewandten bis auf den nächstvergangenen Neujahrstag erstreckten Friedens geschriben und wie der Swanber glaube die Tagsatzung gegen Krems sey ihm nicht füglich, er wünsche gen Weitra oder Linz den Tag verlegt zu sehen. . . Das sey nicht möglich, es sey auf den Vincenzentag (22. Jänner) ein allgemeiner Landtag nach Krems ausgeschriben, wofür die Landleute kommen, von denen viele Spruch haben gegen den Swanber, diese nach Linz zu citiren sey unthunlich. Es sey auch mit dem König von Ungern ein Friede abgeschlossen, den derselbe Swanber auch halten müsse. Gretz, Montag vor Epiph. Domini.

Concept. Ms. No. 163. fol. 4. No. 9.

75. 1478. 5. Jänner. (?) Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Egenburg. „Als zwischen ewr ains vnd des edlen vnsers „lieben getrewen Merten von Eyzing des anndern tails von pewttung „wegen des guts so durch ew den veindten bey Respicz genomen „worden ist ettwas zwittracht vnd irrung sein, emphelhen wir „ew ernstlich daz ir auf sand Vincenzentag nagstkommenden fur „vns gen Krembs komet da derselb von Eyzing auch sein sol „so wellen wir die sachen hören oder schaffen ze horen vnd „versuchen gutlich zu verainen, mocht das aber nit gesein verrer

„darin was pilleich vnd recht ist handeln. Geben zu Grecz vor „Epiphania 1478."

Concept. Ms. 163. fol. 83. No. 181.

76. 1478. 5. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Ostermann, Pfarrer zu Sanct Stephan (in Kärnthen). „Erber lieber andechtiger. „Als zu beuesstigung vnsers fürstentumbs Kernndten zu wider- „stannd der Turken der zehentpfennig aller vnd yeder nutz vnd „rennt ze geben furgenomen vnd darauf ain anslag auf vnser „prelaten die vom adl von stetten vnd pawrschafft daselbs in „Kerndten beschehen ist, lanngt vns an wie du dich desselben „anslags ze geben setzest das vnns frömbd nymbt vnd nit geuelt „vnd emphelhen dir ernstlich vnd wellen das du den bemelten anslag „denen so zu innemern desselben anslag gesetzt sein an uerziehen „reichest vnd dich des nit setzest, wo du aber des nit tun vnd dich „des setzen wurdest, so haben wir vnserm getrewen Sigmunden „Schkodel vnserm phleger zu Vinkenstain beuolhen dich dartzu „ze halten vnd dir dein nutz gult vnd renntt nider zelegen vnd „zu verbieten vnd in solhen verbot ze halten solanng bis du „den bemelten anslag auch den peenfal so darauf geseczt ist „ausgericht vnd bezallt hast." Per Sig. Prueschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 94. No. 212.

77. 1478. 6. Jänner. Gretz. K. Friedrich quittirt den Sigmund Hollenburger, k. Amtmann zu Marchburg über 200 ungrische Ducaten Goldgulden, die er ihm von den Nutzen und Renten abgeliefert hat.

Gretz, Eritag h. Dorotheatag (1478).

Concept. Ms. 163. fol. 30. No. 62.

78. 1478. 6. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Hauptmann zu Marchburg, Herrn Ulrich von Giech (?). „Getrewer „lieber. Als die Hechtlin vnd ir diern von irer verhandlung „wegen nu etwas zeit her zu Marchburg in vennkhnuss ligen, „emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen, das du mit vnserm „richter daselbs zu Marchburg von vnsern wegen bestellest „daz er dieselben Hechtlin vnd ir diern solher vannkhnuss vn- „belaidegt vnd an entgeltnuss ledig lass und in verbiete furan „nicht daselbshin gen Marchburg, her gen Grecz, noch an vn- „sern houe zu komen vnd dartzu von in ain genugsam ver- „schreibung darumb nemest vnd aldann derselben Hechtlin ir

„leibgewandt gebest vnd was sunst guts in irm haws ist, das „mit einer wissen aigentlich aufschreibest vns des ain geschrift „zuschikhest vnd deshalb gut vntz auf vnser verrer gescheft „vnd beuelhen unuerrukht beyeinander haltest. Daran tust du „vnser ernstlich maynung. Datum zu Gretz an Eritag der hei„ligen dreyr kunigtag. Anno etc. lxxviij." Per Wilh. Awrsperger.

Concept. Ms. 163. fol. 72. No. 156.

79. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich gestattet dem Wolfgang Rewtter zu Mauttern auf seine Bitte die Errichtung eines Hammers bey der Liesing (im Bruckerkreise Steyermarks) und dass er „das eisen darinn mit ainem dewtschen vnd welhischen „fewr arbaitten lassen vnd nach seinen notdurften verkaufen „vertun vnd anwenden mag," gegen einen jährlichen Zins von 4 Pfund Pfennigen in das Landschreiberamt in Steyermark, und die üblichen Mauthen für sein Eisen. Befehl desselben etc.

Gretz am Mittichen nach trium regum 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 19. No. 41.

80. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich nimmt den Quardian des Minoritenklosters zu Pettau, Lienhard (seinen Caplan) und dessen Convent und seine Güter in besondern Schutz und Schirm und will, dass man sie nur vor ihm oder seinem Commissär beklage, wenn es eine Klage gilt. Bis auf Widerruf jedoch.

Gretz, Mittichen nach h. 3 Könige 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 117. No. 277.

81. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Ruprecht Wynndischgretzer. „Getrewer lieber. Vns hat vnser getrewer „Andree Strobl vnser burger hie zu Gretz anbracht, wie du von „seinem weingarten zu Algerstorf gelegen, so von vns zu „jegerlehen rürt, zwen emer weins zu vberzynns zu haben „vermainest, wider alles herkomen, des er sich beswert be„dunkt." Soll ihn nicht weiter desshalb bedrängen.

Gretz, Mittichen nach h. drey könig 1478.

Concept. Ms. 163. Fol. 111. Nr. 261.

82. 1478. 7. Jänner. K. Friedrich an Sigmund von Weispriach. Er soll das Kloster der Minoriten (Guardian Lienhart, k. Caplan und Convent) zu Pettau und seine Leute und Güter schützen gegen Bedrückungen. — (Geben ut. supra.)

Concept. Ms. 163. Fol. 128. Nr. 301.

83. 1478. 7. Jänner. K. Friedrich an Richter und Rath zu Pettau. Der Guardian des Minoritenklosters zu Pettau habe geklagt, dass zunächst der Kirche und dem Kloster von der Bürgerschaft eine „Zillstadt und eine Hütte" (auf des Klosters Grund) gebaut worden sey, wodurch der freye Zugang gehemmt ist. Soll gleich abgestellt werden. Auch sollen ihm Gründe bey dem Chor und der Kirche abgenommen worden seyn, worüber das Kloster briefliche Urkunden hat. — Sollen zurückgestellt werden. (Vielfach corrigirt.)

Concept. Ms. 163. Fol. 128. Nr. 302.

84. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Hanns Kratzelstorffer, Pfleger zu Halden Rayn. „Getrewer. Vns haben „vnser burger zu Rakerspurg auch annder vnser burger hie „im lannd anpracht, wie du zu Halden Rain ain newe mawt von „viech vnd anndern nemest die von älter nit gewesen sey des „sy sich beswert bedunkhen vnd vns nit geuellt vnd emphelhen „dir ernstlich vnd wellen daz du dieselb mawt an uerziehen „abtuest vnd die nit mer nemest noch nemen lassest vnd darinn „nit annders tust damit vns nit natt werde, dich umb solhen freuel „mit straff furzenemen." Gretz, Mittichen nach h. drey König 1478.

Concept. Ms. 163. Fol. 158. Nr. 391.

85. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Vitzthum in Kärnthen. „Getreuer. Als du vnserm getrewen Hannsen Eken-„perger vnserm burger in Rakerspurg VII lagel saypph genom-„men hast, emphelhen wir dir ernstlich und wellen, daz du vns „aus denselben siben lagel saypph zwo lagel saiph haltest „vnd vns die furderleich sendest vnd die anndern funff lagel „dem benannten Ekenperger widergebest, daran tust du vnser „ernstlich maynung." — Gebn zu Gretz an Mittichen nach der „heiligu dreyr kunigtag anno domini etc. lxxviij°° —"

Concept. Ms. 163. fol. 158. Nr. 390.

86. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich schreibt an N. die Witwe weilands Ulrich Vieregk zu Wolfsperg. „Er-„bere. Vnns hat vnnser getrewer Kristoff Pleyberger anbracht, „wie er genäigt sey sich mit dir eelich zu uerpflichten „souerr er das an dir haben muge. Wann wir aber demselben „Pleyberger von seiner frumbkeit erberkait vnd guter siten „wegen, damit er vor vnnser berumet ist, zu gnaden und fur-

„derung genaigt sein, begern wir an dich mit sunnderm vleiss, „das du den benanten Pleyberger vmb vnsern willen fur annder „zu der heiligen ee nemest vnd vns des nicht verzeihest, sunder dich darinn gen im gutwillig vnd also beweisest, damit „er diser vnserer furderung gen dir austreglich empfinde zu „geniessen. Daran tust du vnns sunder gut genallen, das wir „gnedigklich gen dir erkennen wellen. Datum zu Gretz an Mit„tichen nach der heiligen dreyer kunigtag 1478. k. 36.

Commissio d. imper. per Sigism. Pruschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 39. Nr. 81.

87. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich schreibt an den Bürgermeister zu Wien, Hanns Heinl, er möge die Werbung des Christoph Pleyberger, der seine „S w i g e r" die Wittwe des Ulrich Vieregkh zu Wolfsperg ehelichen will, unterstützen, und desshalb nach Wolfsperg schreiben u. s. w.

Nebst dem Bürger von Wolfsperg, Hanns Zuckhenmantel, von dem sie auch eine Schwägerin ist, (an den der Kaiser auch schreibt de eod. d.)

(Auch wegen seiner Dienste bey Hof dem Kaiser angenehm).

Concept. Ms. 163. fol. 39. Nr. 82.

88. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrich gibt dem Lienhart Saldorffer, k. Vitzthum zu Ortenburg die Fischweid zu Tobriach beym Müllstattersee bis auf Widerruf für jährliche 400 Zalforchen in Bestand, die am 1. May abzuliefern sind.

(Commissio d. imp. per d. Sig. Pruschinckh.)

It. Revers desselben. (Bürge des Reversals Herr Prüschink Sig. (De eod d.)

It. Befehl des Kaisers an Friderich von Kastelbarckh seinen Kammerer und Hauptmann zu Portenau vnd zu Ortenburg, diese Fischweide, welche er bisher inne hatte, dem Saldorffer abzutreten. (De eod. d.) (per S. Pruschinkh.)

Concept. Ms. 163. Fol. 46. Nr. 98 et 99 et 100.

89. 1478. 7. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an Herrn Friedrich von Kastelbarckh Kamrer und Hauptmann zu Portenaw vnd zu Ortenburg. „Getrewer lieber. Wir em„phelhen dir ernstlich vnd wellen was der kalchstewer so „wir zu paw vnsers gesloss zu Marchpurg so wir zu pawn „furgenomen vnd geordent haben auf vnser vrbarleut in vn-

„serer herschaft Ortenburg deiner verwesung gelegt haben „noch vnbetzallt auf in aussteen vnd nicht ausgericht sein, „das du bey denselben vnsern lewten, darauf solch kalch-„stewer vnbetzalt aussteet, von vnsern wegen ernstlich darob „seyst vnd bestellest, das sy solch kalchstewr vnserm ge-„trewn Lienharten Saldorffer vnserm vitztumb zu Ortenburg an-„uerzichen an abganng raichen vnd geben damit der kalch zu „paw des berurten vnsers gesloss dest furderlicher daselbshin „gen Marchpurg geantwurt vnd bracht werden müg dadurch solh „paw nit erlige vnd thue darinn khain anders. Das ist gentzlich „vnser ernstlich maynung. Datum ut supra." — (Visum). Per S. Pruschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 47. Nr. 101.

90. 1478. 9. Jänner. Gretz. K. Friedrich an die Landleute in Steyermark. Er habe schon öfters geschrieben, man möge dem Reinprecht Reichenburger, k. Pfleger zu Montpreis seine Forderung an die Landschaft berichtigen, was bisher nicht geschehen sey. Nochmals fordert er sie dazu auf.

It. Auftrag desshalb an den Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark. De eod. d.

Concept. Ms. 163. fol. 74. a. Nr. 164 et 165.

91. 1478. 9. Jänner. K. Friedrich an Herrn Wolfgang Trautmanstorffer, (k.) Pfleger zu Wolkhenstain. „Getrewer „lieber. Als wir die sachen vnd recht zwischen dein ains „vnd vnsers getrewen Hannsen Weber zu Swertzenpach des „andern tails auf ain genannte zeit geschoben vnd angestellt „haben nach lautt vnserer brief darumb ausgangen. Empbel-„hen wir dir ernstlich vnd wellen, daz du dieselben sachen „dazwischen gutlich rueen vnd den bemelten Weber sein hab „vnd gut vnbekumert vnd daselbs zu Swertzenpach berublich „wonen lassest, auch mit im in vnguten nichts ze tun ze schaf-„fen habst. Daran tust du unser ernstlich mainung. Geben zu „Gretz am Freitag nach sannd Erhartstag. Anno etc. lxxviijº."

Commissio d. imper. propria. (Ersam.)

Concept. Ms. 163. fol. 146. Nr. 355.

92. 1478. 9. Jänner. Amts-Revers des Peter Wolf, dem K. Friedrich des Hannsgrafamt im Fürstenthume Steyermark anvertraut hat, bis auf Widerruf. Versiegelt durch die ersa-

men weisen Christoph Patriarch, Richter und Thoman Becheim Bürger zu Gretz.

It. Befehl des Kaisers desshalb an alle Beamten und Unterthanen, ihn als solchen anzuerkennen und zu unterstützen. Gretz, Sambstag nach h. drey König 1478. (10. Jänner).

Concept. Ms. 163. fol. 120. Nr. 284. fol. 125. Nr. 293.

93. 1478. 9. Jänner. Gretz. K. Friedrich erklärt, dass er dem Niclas Rawber, seinem Hauptmann zu Triest, die Hauptmannschaft zu Mitterburg mit sammt dem Castell daselbst und aller andern Zugehörung bis auf weitern Befehl zur Verwesung übergeben habe, auch die dazu gehörigen Nutzen und Renten von vergangenen Weihnachten angefangen bis auf weitern Befehl in Bestand gelassen gegen jährliche 1200 gute ungrische Ducaten Gulden („in massen die weilent Thoman Elacher und „Jacob Rawnacher so vnnser hawbtlewt daselbs gewesen sein „ingenomen vnd von vns inngehabt haben, auch die andern vnser „nutz vnd rennt so dieselben Elacher vnd Rawnacher von vns „zu trewr handen auf raittung von vns inngehabt haben von „vnsern wegen zu handlen beuolhen"). Alle Quatember soll gezahlt werden (300 fl.) und das übrige verrechnet werden.

Gretz, Freitag nach S. Erhartstag 1478.

Concept. Ms. 163. Nr. 18. fol. 8.

94. 1478. 9. Jänner. Gretz. K. Friedrich an die Verweser zu Aussee, Andreas Wagen und Andreas Fuchsperger.

Sie mögen dem Bischof Peter zu Neustadt und dem Capitel in der Burg daselbst die gestiftete Gülte entrichten, und den Ausstand (von Michaelis 1477 her) abtragen (auf Beschwerde). Vnser ernstlich maynung. Grets, Freitag nach Valentini 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 15. Nr. 33.

95. 1478. 9. Jänner. Gretz K. Friedrich erklärt, dass er dem Niclas Rauber, k. Hauptmann zu Triest die k. Castelle und Aemter zu Kestaw, Vepeinitz und Moschanitz mit den dazugehörigen Renten und Nutzungen von nächstvergangenen Weihnachten bis auf Widerruf in Bestand gelassen habe gegen jährliche 250 ungrische Ducaten-Gulden. Unter den gewöhnlichen Bedingungen.

Gretz, Freitag nach S. Erhartstag 1478. (Visum.)

Commissio d. imp. in consilio.

Concept. Ms. 163. fol. 167. Nr. 421.

96. 1478. 9. Jänner. Gretz. K. Friedrich gibt einen Tödtbrief über die Verschreibung des weiland Jakob Rawnacher, der die Hauptmannschaft, Castelle und Amt zu Mitterburg und Kestau inne hatte, welche nach seinem Tode auf kaiserlichen Befehl durch den Sohn Bernhard Raunacher, k. Pfleger zu Senosetsch an Niclas Rauber k. Hauptmann zu Triest abgegeben werden sollen. (Da die Verschreibung nicht bey der Hand ist.)

Geben ut supra. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 167 et 174. Nr. 422.

97. 1478. 9. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Andreas Wagen der den Gunnglsee in Bestand hat. Bischof Peter zu Neustadt und das Capitel des Stiftes in der Burg daselbst haben sich beschwert, dass sie die jährlichen 80 Stück Fische aus diesem See (die ihnen sonst gereicht worden sind) von ihm nicht erhalten können, da er sich weigert, diese Schuldigkeit zu leisten. Soll den Ausstand ersetzen und inskünftige die gehörige Zahl geben, welche gestiftet ist.

Gretz, Freitag nach S. Valentinitag 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 158. Nr. 392.

98. 1478. 9. Jänner. Gretz. K. Friedrich an K. Wladislaus von Böhmen. „Wir Friderich etc. Embieten dem durleuchtigen „Wladislawen kunig zu Beheim vnd marggrauen zu Mërhern etc. „vnserm lieben oheim vnd curfürsten vnsern grus vnd fruntschafft. „Als vns ewr lieb yetz von der bericht wegen zwischen vnser „vnd des kunigs von Hungern beschehen geschriben hat, haben „wir vernomen vnd wellen ewr fruntschaft auf das furderlichist „so das gesein kan durch unser selbs botschafft vnser antwurtt „darauf tun. Darnach wisse sich ewr lieb zu richten. Geben „zu Gretz an Freitag post Erhardi A°. lxxviij."

Concept. Ms. 163. fol. 131. Nr. 307.

99. 1478. 10. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Privilegienbrief für die Stadt Bruck an der Mur, über die Richterwahl u. s. w.

Siehe Wartinger's Priv. d. St. Bruck. N. 25. S. 49.
Chmel's Regesten II. Nr. 7178.
Concept. Ms. 163. fol. 51. Nr. 108.

100. 1478. 10. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an seinen Hauptmann zu Marchburg, Ulrich von Graben. „Wir em-

„phelhen dir ernstlich vnd wellen ob iemands wer der wër „vnsere getrewen Peter Kornmess vnsern richter zu Prugk an „der Muer vnd die erber Barbara sein hawsfrauen von irm „haws genannt des Hertzogenhaws vnd anndern gütern zu Marchpurg gelegen dringen oder in daran irrung tun wolt daz du „das nit gestattest sunder sy dabey von vnsern wegen hanndhabst vnd in gwalts vnd vurchttens vorseist vntz an vns, als „wir dir dann das vormals auch zugeschriben haben."

Concept. Ms. 163. fol. 58. No. 122.

101. 1478. 10. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an den Pfleger zu Klamm (bey Schottwien) Jörg Schrot. „Ge„trewer. Als die ersamen geistlichen vnser lieben andechtigen „N. der abbt vnd conuent im Newnperg ir wein vor ver„gannguer zeit auf vnser freybrief vber den Semering vnd das „Geschaid gefurt haben darinn du in aber irrung tan in ir arm„lewt die in solch ir wein gefürt haben mit denselben irn „weinen aufgehalten und geschetzt habst vnd die von dir losen „vnd ledigen haben müssen das auf xxxj pfund pfenning bringet; „deshalben wir dir dann vormals auch geschriben vnd beuolhen „in solich ir schatzunggelt wider ze geben das aber bissher nit „beschehen als vnns anbracht ist, des sy sich beswert vnd vnns „frömbd bedunkht vnd emphelhen dir ernstlich etc." (Restitution der 31 Pfund und fortan Sicherheit).

Concept. Ms. 163. fol. 59. No. 127.

102. 1478. 10. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Bernhardin Rawnacher seinen Diener und Pfleger zu Senesetsch. Er habe dem Niclas Rawber seinem Hauptmann zu Triest die Verwesung der Hauptmannschaft zu Mitterburg mit allen Nutzen und Renten übertragen, wie sein Vater Jacob Rawnacher sie inne hatte, auch Castell und Amt zu Kestaw bestandweise überlassen, soll sie ihm also abtreten mit dem Zeug und den dazu gehörigen Registern. Sagt ihn ledig, ausgenommen der Raitung und daraus hervorgehenden Schuldigkeit.

Concept. Ms. 163. fol. 13. No. 27.

103. 1478. 11. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Grafen Haug von Werdenberg, in Betreff der Söldner. „Wolgeborner „lieber getrewer. Als du vns von vnserer dinstlewt wegen ze „Wienn geschriben hast daz du vnd die anndern vnsern ret

„daselbs zu Wienn denselben vnsern dinstlewten dise gegen-
„bvrttige quattember den dinst zugesagt habt so lanng daz ir
„von vns vnderrichtung habt ob wir sy lennger in dinst halten
„wellen, vnd begerest dich darinn vnsers willens ze vnnder-
„richten, haben wir vernomen vnd will vns geuallen daz du
„mitsambt denselben vnsern reten auch Jobsten Hawser mit
„denselben vnsern dinstlewten ain vberslahen tust was ir sold
„vnd schaden pringe vnd was du der fuesknecht abferttigen
„magst die abferttigest welh du aber nit abgeferttigen magst vleis
„habst ob du die mit geltbriefen abferttigen mochttest, sy auf ain
„bestymbtte zeit zu bezallen dergleichen vleis habst ob die ge-
„raisigen geltbrief nemen wolten auf ein bestimbtte zeit zu bezal-
„len, doch dieselben geraisigen so pald nit vrlawbest sundern dich
„als mit zwainhundert pherten derselben vnserer dinstlewtten auf
„sand Vincentzentag nagstkomenden zu vns gen Krembs zu dem
„lanndttag fuegest. Dann als du vns in ainer zedel anzaigen tust
„mit tuch pherrdten silber vnd salcz so man zu bezallung derselben
„dinstlewt prauchen mocht dadurch die dest geringer ankeme darin
„wellen wir auch vleis haben daz also zu wegen ze pringen, wir
„haben auch die tuech nu bestellt, vnd begern an dich mit vleis
„daz du vns auf das furderleichist wissen lassest was dich be-
„dunkht daz wir den obbemelten vnsern dinstlewten auf sold vnd
„schaden schuldig werden damit wir vns dest pas darnach wissen
„ze richten. Datum Gretz am Suntag post Erhardi 1478. K. 26."

Concept. Ms. 163. fol. 22. No. 46.

104. 1478. 11. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Wilhelm von Saurau, k. Rath und Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark. „Wir emphelhen dir ernstlich vnd wellen ob
„iemands wer der wer vnsern getrewen Stephan Zmollner, k. pfle-
„ger zu Sand Peter ob Lewben vor dein in vnsrer lanndschrann
„hie zu Gretz oder in dem hoffrechten mit recht furgenomen
„hiet oder noch furnemen wurde vmb sachen vnser herleichkeit
„vnd gerechtigkeit desselben vnsers gesloss zu Sannd Peter beru-
„rend vnd antreffend, daz du darumb kein verhörung tust noch
„sich recht vor dein ergeen lassest sunder die sachen fur vns
„weisest vnd schiebest. Daran tust du vnser ernstlich maynung."

Commissio d. imper. per Prueschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 93. No. 207.

105. 1478. 11. Jänner. Gretz. K. Friedrich an N. Gabelhover, Bürger von Leoben. „Getrewer. Vns hat vnser getre-„wer Stephan Zmollner vnser phleger zu sannd Peter ob Lew-„ben anpracht wie du vnd dein mittail vns von ains spruch we-„gen so du vberfarn habst ainen peenfal hundert vnd zwaynczig „gulden verfallen seist darumb er dich menigermal angelanngt „hab im den zu vnsern hannden ze raichen, daz du aber bis-„her nit tan habst. Emphelhen wir dir ernstlich etc."

Commissio d. imper. per Prueschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 93. No. 206.

106. 1478. 11. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Radkerspurg. „Getrewen lieben. Als wir ew die „sachen zwischen vnsers getrewen Pangreczen Hueber vnsers „burgers zu Rakkerspurg vnd der erbern Martha weilent Pe-„ters Hueber vnsers burgers daselbs zu Rakerspurg wittib an „stat irer kinder zu entschaiden beuolhen haben also emphelhen „wir ew ernstlich daz ir demselben vnserm schreiben vnd beuel-„hen furderleich nachgeet, daran tut ir vnser ernstlich maynung."

Per d. Sig. Prueschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 108. No. 250.

107. 1478. 11. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den k. Pfleger zu Ketsch, Andreas Giebinger. „Getrewer. Wir emphelhen „dir ernstlich vnd wellen, daz du dich der albem im Lächtal „vnd des wismads dartzu gehörennd anuertziehen zu vnsern „handen vnderwindest, die zu vnserm gesloss Ketsch intzie-„hest vnd dabei vntz auf vnser verrer gescheffl vnd beuelhen „haltest." —

Concept. Ms. 163. fol. 70. No. 153.

108. 1478. 11. Jänner. Gretz. K. Friedrich an alle Leute der k. Herrschaft Ketsch („wes holden oder hindersessen die „sein"). Er habe in Erfahrung gebracht, „wie meniger vnder „ew ausserhalb vnserer tafern, so zu demselben vnserm gesloss „gehören vnd tafern recht haben, in iren hewsern wider allts „herkomen wein vnd pier von zaphen ausschenken, das vns „frömbd nymbt vnd nicht gevellt nachdem sy nit tafern recht von „vns haben." Sollen das abstellen — wenn sie von dem Pfleger zu Ketsch, Andreas Giebinger, desshalb ermahnt werden, der die ungehorsamen pfänden wird und strafen. (Visum.)

— Befehl dessbalb an den k. Pfleger zu Ketsch, Andreas Giebinger.

Concept. Ms. 163. fol. 70. No. 150. 151.

109. 1478. 11. Jänner. Gretz. K. Friedrich gibt dem Augustin Spener einen Sicherheits- und Geleitbrief, auf vier Wochen gültig. „datzwischen an vnsern houe zu komen, daran zu „sein vnd wider von dannen an sein gewarsam vngeuerlich." —

Concept. Ms. 163. fol. 96. No. 216.

110. 1478. 12. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Michel Grafen zu Maidburg, Landmarschall in Oesterreich. — Ernreich Köppl, Bürger zu Wien, habe anbringen lassen, er sei der nächste Erbe von dem verstorbenen Wolfgang von der Leiten. Das möge der Landmarschall näher untersuchen lassen, und wenn es wahr ist, soll er ihm die hinterlassene Habe sammt den Briefen und Registern und anderm fahrenden Gute einhändigen lassen und dabei handhaben. Salvo jure alius meliori.

Concept. Ms. 163. fol. 55. No. 115.

111. 1478. 12. Jänner. Gretz. K. Friedrich an seinen Rath Balthasar von Weispriach und seinen Verweser der Hauptmannschaft in Kärnthen, Berthold Mager. — Es habe der Abbt von St. Paul im Lavantthale geklagt, dass der Ludwig Rotenstein ihm an dem Fischkauf bey dem Verweser zur Nothdurft seines Klosters Irrung mache („vnd im das verbiete vber vnser „schreiben vnd beuelhen") — das ihn befremde. Sie mögen Beyde vor sich citiren und sie gütlich ausgleichen oder sonst dem Abbte Schutz geben.

Gretz Montag nach S. Erhartstag 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 18. No. 39.

112. 1478. 12. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an den Verweser in Steyermark, Sigmund von Weispriach in Einbringung seiner Forderungen an etliche Landleute in Steyermark; soll sie vorladen und rechtlich verhalten;

it. an den Verweser in Kärnthen rücksichtlich einiger Edlen in Kärnthen.

Concept. Ms. 163. fol. 41. No. 85.

113. 1478. 12. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Herrn Ludwig Rotenstain. — Obschon er ihm früher befohlen hatte, den Abbt von St. Paul im Lavantthale nicht zu hindern für die Bedürf-

nisse seines Gotteshauses bey dem Werdsee Fische kaufen zu lassen, so sei es doch bisher wieder geschehen, wie der Abbt geklagt. Es wird also dieser Befehl erneuert, hätte er Einrede, so habe er dem k. Rath Balthasar von Weispriach und dem Verweser der Hauptmannschaft in Kärnthen Berthold Mager befohlen, auf einer Tagsatzung sie gütlich auszugleichen oder nach seinem Befehl zu handeln — „dem wiss also nachzugeen."

Concept. Ms. 163. fol. 97. No. 217.

114. 1478. 13. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Schreiben an Bürgermeister, Richter und Rath zu Wien. „Ersamen weisen „besunder lieben vnd getrewn. Vns lanngt an wie ir ainen la„den an dem egk ze nagst an des Schisser haws ausserhalb „der prauntstat zu Wienn habt vnd von ew zu uerlassen sey. „Begern wir an ew mit sunderm vleis emphelhen ew auch „ernstlich daz ir vnserm getrewn Jacoben Rehwein vnserm bur„ger daselbs zu Wienn den berürten laden vmb vnserm willen vnd „uns zu gevallen verkauffet. Ob ew aber des nicht gemeint noch „füglich wer, im den auf zehen oder zwelif jar oder verrer „umb ain zimlich gellt in bestanndsweise zu seinen notturften „fur annder lasset, ingebet vnd vns des nicht verczeihet. Daran „tut ir vns dannkhnemen geuallen vnd vnser ernstlich mey„nung, das wir mit gnaden gen ew erkennen wollen. Geben „zu Gretz an Eritag vor Anthoni anno etc. lxxviij." (Visum).

Concept. Ms. 163. fol. 50. No. 107.

115. 1478. 13. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an Bürgermeister, Rath und (N. den Swartzpekhen) Spitalmeister zu Wien. „Ersamen weisen besunder lieben vnd getrewen. Als wir „vnserm getrewn Erharten Pawmschaber vnserm burger zu „Wienn vnd seinen erben die gnad getan vnd im das leinbat„recht in vnserer stat daselbs zu Wienn gegeben vnd verlihen „haben nach laut unserer brief darumb ausgangen, hat vns „derselb Pawmschaber anbracht, wie er ew mit solhen vnsern „briefen vmb das bemelt leinbatrecht ersucht, darauf ir im „zugesagt habt, im ain stat auf dem leinbathaws daselbs zu „Wienn, so negsten ledig wurde, fur annder ze leihen, deshal„ben er dann nach ewerm haissen vnd beuelhen dem spital „daselbs zu Wienn sein gerechtigkeit geben, nachdem ain spi„talmeister solh stett zu uerleihen hiette. Daruber ir aber solh

„vnser schreiben veracht vnd derselben stett aine so nagst
„ledig worden ist die ainem anndern verlihen habt, des er
„sich beswert vnd vns frömbd bedunket. Vnd emphelhen ew
„ernstlich vnd wellen, daz ir den benannten Pawmschaber
„bey solhen vnsern gnaden und vergunnen auf ewr zusagen
„berublich beleiben lasset, vnd darob seit, daz im die stat, so
„also ledig worden ist, geschrieben werde vnd im das lein-
„batrecht inmassen des die leinbater daselbs zu Wienn ze tun
„haben, berublich gebrauchen lasset vnd damit nicht lennger
„aufschiebet noch anders tut, damit wir nicht weitter darumb
„angelangt werden. Das ist vnser ernstlich maynung. Geben etc.
„zu Gretz an Eritag vor sannd Annthonientag anno etc. lxxviij."

Commissio per d. Sig. de Niderntor camerarium. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 47. No. 102.

116. s. d. (1478. 13. Jänner). K. Friedrichs Kundmachung, dass dem Balthasar Egkenperger, Bürger zu Gretz zur Tilgung seiner Forderung („geltschuld so man im vom lannd schuldig bleibt") der Aufschlag von den Weinen so nach der Traa aufgeführt werden und der Ungelt zu Gretz zur Einnahme angewiesen worden sey. Es ist ihm zugesagt worden vor der Tilgung nicht entsetzt zu werden und zur ehern Tilgung „beuelhen wir im hiemit, „daz er vnsern prelaten vnd den vom adl dieweil er dieselben „vnser aufsleg vnd vngelt hanndlen wirdet jerlich nicht mer dann „hundert vas weine auf vnser freibriefe aufslagfrei fürn lassen sol."

(Durchstrichen: Fiat in alia forma.)

(Im darauffolgenden Concepte fehlt dieser letzte Artikel.)

Concept. Ms. 163. fol. 53. No. 112, 113.

117. 1478. 14. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Volkenmarkt. Hanns Eybeswalder, k. Pfleger zu Mernberg habe geklagt, dass er von dem zu Mernberg gehörenden Weine 10 Fass dem Volkenmarkter Bürger, Paul Sneider verkauft habe, aber die Zahlung von der Hinterlassenschaft des inzwischen Verstorbenen nicht erlangen könne „daz vns nachdem „das vnser camergut beruret frömbt bedunkht." Man möge also vor allem andern diese Forderung tilgen.

Data in Gretz die Mercore auanti sannto Anthunio lxxviij^{uo}.
Commissio per D. Wilh. Awrsperger.

Concept. Ms. 163. fol. 52. No. 111.

118. 1478. 14. Jänner. Gretz. K. Friedrich nimmt die „erber" Margareth, Hausfrau des Wolfgang Rösch zu Schrepach mit ihren Kindern, Hab und Gut in besondern Schutz und Schirm. Commissio d. imp. per Prueschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 60. No. 128.

119. 1478. 14. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Radkerspurg. Er möge dem Hanns Egkenperger, Bürger zu Radkersburg seine Güter ausliefern, die Graf Wilhelm von Tierstain in den letzten Kriegsläufen in der Meinung, sie gehörten ungrischen Kaufleuten, hatte confisciren lassen, die nun bei ihnen niedergelegt sind; sie sollen von dem Egkenperger die 80 fl. einfordern, welche als Abfertigung für den Grafen (40 fl.) und für die Hofleute, welche die Güter abnahmen (auch 40 fl.) ausgesprochen wurden, selbe sollen einstweilen bei ihnen deponirt bleiben.

Concept. Ms. 163. fol. 102. No. 231.

120. 1478. 14. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Grafen Wilhelm von Tierstain, k. Rath und Hauptmann. Mittheilung, dasz sich der Hanns Egkenperger wegen des ihm zugehörigen, in den letzten Kriegsläufen confiscirten Gutes zu Radkerspurg mit ihm (den Kaiser) vertragen habe, und gegen 80 fl. Entschädigung dieselben heraus bekommen soll u. s. w.

Concept. Ms. 163. fol. 102. No. 232.

121. 1478. 14. Jänner. Revers des Niclas Rauber, Hauptmanns zu Triest, für K. Friedrich über die ihm anvertraute Hauptmannschaft zu Mitterburg mit dem Schloss und Castell daselbst in pflegweise bis auf Widerruf von jetztvergangnen Weihnachten 1478 angefangen. Nebst den dazu gehörigen Renten („in „massen vnd die weilent Thoman Elacher vnd Jacob Rawnnacher „so seiner kais. gnaden haubtleut daselbs zu Mitterburg gewesen „sein inngehabt").

Er soll jährlich 1200 ungrische Ducaten Bestand geben, die andern Renten welche beide zu verwesen hatten, zu treuer Hand. Das Schloss soll er auf seine Kosten bewahren, für den Kaiser oder Max. oder seine Erben u. s. w. Bürgschaft leisten für ihn: Wilhelm und Jörg, Gebrüder von Aursperg, Lienhard Herberstainer und Kristoff Myndorffer. Haben ihre Insigel angehängt. Zeugen mit ihren Siegeln sind: die Edlen vesten Niclas

Luger, Hauptmann zu Tibein und Niclas Obernburger, Pfleger zu Prenn. Mittichen vor s. Anthonientag 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 45. No. 97.

122. 1478. 15. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Provincial der Augustiner: „Ersamer geistlicher lieber andech-„tiger. Vns ist anpracht wie der erber geistlich vnser lieber „andechtiger der prior zu S. Veit am Phlawm deiner gehorsam „vnd oberkait vil vnrats irrung vnd zwitrecht zwischen vn-„sern getrewn Casparn Rauber vnserm haubtman vnd ettlichen „vnsern burgern vnd inwonern daselbs zu S. Veit mache auch „das kloster daselbs vnd der gestift gotzdienst darinn bei seinen „zeiten in abnemen pracht vnd sunst ains vngeordenten leben „sey, das vns nicht geuelt, nachdem dadurch vnrat in derselben „vnserer stat zu S. Veit auferstееn möcht. Begern wir an dich „mit fleis vnd ernst daz du dich darin aigentlich erkundest vnd „souerr dem also ist daz du dann denselben prior daselbs zu „S. Veit der berürten vrsach halben verkherest vnd ain taug-„liche nutze person an seiner stat zu prior in dasselb kloster „setzest vnd ordnest damit kunftiger vnrat vermiten (vnd vns „nicht not tun) werde (anders darinn zu handln). Daran tust „du gut geuallen."

Datum Gretz an phintztag vor Anthony anno etc. lxxviij.

Concept. Ms. 163. fol. 20. No. 43.

123. 1478. 15. Jänner. Gretz. K. Friedrich übergibt dem Richter, Rath und Bürgerschaft zu Gmunden das k. Schloss Wildenstein zu verwesen mit dem Landgerichte daselbst und anderer Zugehör bis auf fernern Befehl. Dann auf 1 Jahr (Mitichen vor Reminiscere 1478 bis Mitichen vor Reminiscere 1479 ist eigentlich mehr, vom 11. Februar 1478 bis 3. März 1479) das Salzsieden an der Hallstadt im Amt zu Gmunden für 3000 rhein. Gulden und den Ungelt daselbst für 230 Pfund Pfennige in Bestand. Mit den gewöhnlichen Lasten. Das Geld soll am Ende des Jahres erlegt werden.

„Vnd was sy gesotenes salcz, holcz widen vnd plech sayl „vnslid vnd annders so durch vns zu demselben salczsieden „kaufft vnd bestellt ist vnd wir von dem benanten (Wilhelm) „Leschen (der diese Stücke früher inne hatte) kauffen vnd an „vns bringen, bei demselben vnserm salczsieden finden werden,

„das sullen sy vns wie das geschezt wirdet nach ainem pillichen „beczalen" aber dasselbe soll auch nach Ablauf des Jahres wieder abgelöst oder an dem Bestandgeld abgezogen werden.

Gretz, Pfintztag vor Anthony 1478.

(s. Chmels Regesten II. No. 7181. ad 29. Jänner. Revers der Stadt Gmunden.)

Concept. Ms. 163. fol. 27. No. 56.

124. s. d. (1478. 15. Jänner). K. Friedrichs Befehl an Wilhelm Lesch, k. Pfleger zu Wildenstain und Amtmann zu Gmunden, bis Mittwoch vor Reminiscere das Schloss Wildenstein, Salzsieden, Amt und Ungelt zu Gmunden abzutretten und die Register und den Zeug auszuliefern den Bürgern zu Gmunden, die es künftig inhaben sollen.

it. K. Friedrichs Erklärung, dass die Verschreibungen des W. Lesch, welche sich in diesem Augenblicke nicht vorfinden, nach dem Abtreten null und nichtig seyen.

Gretz 15. Jänner 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 90. No. 199, 200.

125. 1478. 16. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an den Pfleger zu Weitersfeld, Hanns Einpacher. „Getrewer. Wir „emphelhen dir ernstlich vnd wellen, daz du den vngellt allent„halben in vnserm fürstentumb Steir besetzest vnd von allerlay „trannkh wein Maluasier rainfal mett pier vnd annderm den „zehenten pfennig zu vngelt nemen vnd den nyemannds nach„lassest noch darinn anders tust, als wir dir dann das vormals „auch zetun beuolhen haben. Daran tust du vnser ernstliche „maynung. Geben zu Gretz an Freitag vor Anthoni. Anno do„mini 1478." —

Concept. Ms. 163. fol. 36. No. 72.

126. 1478. 16. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an Lazarus Kewtzel, Amtmann zum Rotenmann. „Getrewer. Wir „lassen dich wissen, daz wir ainen anslag auf den traid so „vns vnser lewt deiner verwesung jerlich ze raichen schuldig „sein vnd vnbetzallt auf dir bisher besteet, tan haben, nem„lich ainen metzen waicz vmb vj β. dn. ainen metzen korn „vmb iiij β. vnd ainen metzen habern vmb lx dn. Vnd ist „vnser maynung, daz du vnsern anslag von denselben vnsern „lewten furderlich inbringest vnd vns den zu vnsern hannden

„raichest vnd antwurttest. Daran tust du vnser ernstlich may-„nung."

„Similis Hannsen Wiselhiern, Ambtmann im Gaisserwald.

— Wolfganngen Ennstaler, Ambtmann in der Selikh.

— Casparn Kölbl, Ambtmann zu Yrning.

— Dan. Kettner, Ambtmann zu Vnderpurg."

Concept. Ms. 163. fol. 98. No. 219.

127. (1478. 16. Jänner.) K. Friedrich an Richter und Rath zu Radkerspurg. „Getrwewn lieben. Vns hat vnser jud „Aaram Mosche juden sun zu Radkerspurg anbracht wie er auf „zway hewser daselbs zu Radkerspurg gelegen auch nutz vnd „gewer derselben hewser daselbs vor ewr mit recht erlanngt „vnd behabt hab die von weilent Hannsen Plannkh burger zu „Radkerspurg herkomen sein vmb ain geltschuld so im derselb „Plannkh schuldig beliben ist vnd yetz Anna desselben Plann-„khen hausfraw innhat vnd sy vmb die schuld demselben Aram „juden mit irm willen vnd wissen nutz vnd gewer verschriben „vnd geantwurt ist irrung vnd ingriff tu des er sich beswert „bedunkt. Emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen daz ir bey „derselben wittiben von vnsern wegen darob seit daz sy dem „benanten juden an den bemellten hewsern kain irrung noch „intrag tue, in auch dabey hanndthabet vnd die beruhlich inn-„haben nutzen vnd niessen lasset. Vnd darin nicht anders tut, „daz ist gentzlich (vnser) meynung. Datum."

(Ist durchstrichen, ohne visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 55. No. 116. Dann fol. 66. No. 138.

128. 1478. 16. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an seine Amtleute und Unterthanen, dem Hanns Mair von Reutlingen zur Einbringung seiner Forderungen von seinen Schuldnern behülflich zu seyn.

Commissio d. imper. per Sig. Pruschinkh. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 104. No. 235.

129. 1478. 16. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an den Vitzthum in Krain. „Getrewer. Wir vernemen wie die „semer, so den traid aus den welhischen lannden furn nicht „die strassen durch vnser stat Triest, sunder fur vnser geslos „Newnhaws vnd Mugkaw treiben vnd khern des wir an vnserm „kamergut traidkasten maut vnd der wag daselbs zu Triest

„merklich schaden nemen vnd vns nicht geuelt vnd haben darauf „vnserm getrewn Niclasen Rauber vnserm haubtman daselbs zu „Triest geschriben vnd beuolhen, solhs ze wern vnd den semern „welh daselbs zu Triest durchtreiben boleten ze geben ze „ordnen, daz sy hinein gen welhischen lannden vnd heraus die „strass durch Triest seien gefarn, solh boleten alsdann dieselben semer zu Adelsperg, Los vnd Wippach, wo sy an denselben ennden furtreiben vnsern phlegern daselbs oder irn anwelten albeg zaigen vnd antwurten sullen. Welh dann dieselben boleten bringen die sullen die bemelten vnser phleger oder „ir anweld an denselben ennden furgen lassen, welh aber der „boleten nicht haben, die sullen sy mit irm leib vnd gut darumb aufhalten vnd innemen zu vnsern hannden nach laut „vnserer brief darumb ausgangen. Emphelhen wir dir ernstlich „vnd wellen daz du auf anlangen des benanten Rauber solh „vnser furnemen vnd ordnung allennthalben in vnserm fürstentum Krain in steten merkhten, gerichten vnd auf dem land „offenlich beruffen lassest, damit sich ain yeder darnach wiss „ze richten auch von vnsern wegen demselben Rauber darinn „hilf vnd beistand tust als offt des not tun vnd du von im oder „seinem anwald darumb angelangt wirdest, damit solhem vnserm „furnemen vnd ordnung dest statlicher mug nachgangen vnd die „vngewondlichen strassen gewert werden. Daran tust du vnser „ernstlich maynung. Geben zu Gretz an Freytag vor sannto „Anthonio." Anno de Jhesu etc. lxxviij^{uo}.

Concept. Ms. 163. fol. 44. No. 94.

130. 1478. 16. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Niclas Rauber (k. Hauptmann zu Triest). „Getrewer. Als wir geordent und beuolhen haben allen traid so man gen Triest yetzu „zeiten zu verkauffen pringt, albeg umb zwen venedigisch schilling ringer dann zu Gauers vnd in anndern der Venedier steten „zu nemen vnd zu betzalen, emphelhen wir dir ernstlich daz „du darob seist daz solh obbemelt ordnung gehalten vnd nyemants dawider beswert werde. Daran tust du vnser ernstlich „maynung." (De susso.) (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 44. No. 95.

131. 1478. 16. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Herrn Jörg von Tschernöml (k. Hauptmann zu Adelsperg und am Karst). „Lieber

„getrewer. Vns hat vnser getrewer Hanns vnser Lanndrichter an „der Alben anpringen lassen, wie er von gerichts wegen ettli- „chen schedlichen leutten in demselben vnserm lanntgericht „nachgeeylt die ankomen sey der sich aber ir ettlich zu weer „gesetzt vnd ainer aus denselben schedlichen leuten von dessel- „ben vnsers landrichters diener ainem furworden sey desshal- „ben die freuntschaft des so also furworden ist in vnserer „herrschafft Adelsperg wonhaft dem benanten vnserm läntrich- „ter vnd den seinen drölich sein, des er sich beswert bedunkht, „nachdem solhs von gerichtswegen beschehen sey. Emphel- „hen wir dir ernstlich daz du bey der frewntschaft des so also „furworden ist ernstlich darob seist vnd mit in schaffest daz „sy derselben sachen vnd handels halben mit dem benanten „vnserm lantrichter vnd den seinen in vnguten nichts ze tun „noch ze schaffen haben. Daran tust du vnser ernstlich may- „nung, ut supra." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 44. No. 96.

132. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Grafen Wilhelm von Tierstain. „Edler lieber getrewr. Als wir dir vormals ge- „schriben vnd beuolhen haben, bey deinem phleger zu Fürsten- „feld darob (zu) sein, daz er vnsers lieben getrewen Hainrichen „von Neitperg lewten ir gut, so er in genomen hab wider gebe „nach lautt vnsers brief darumb ausganngen. Hat vns derselb „von Neitperg anbringen lassen, wie solhs nicht beschehen sey „vnd vnser schreiben veracht habst des er sich beswert vnd vns „frömbd bedunkht." Nochmaliger Auftrag (ohne Drohung.) (Visum.)

Commissio domini imperatoris in consilio.

Concept. Ms. 163. fol. 146. No. 357.

133. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Hanns Pitan, Bürger zu Traberg. — Macht ihn zum Gegenschreiber des Weinaufschlags auf der Drau (Traa), der dem Gratzer Bürger Balthasar Egkenberger zur Tilgung der Schuld, die er vom Land zu fordern hat, überlassen ist.

„wellen, daz du den berürten aufslag von dem wein, so „fur Traberg aufgefurt werden gen desselben Egkenperger an- „wald dem er denselben aufslag intzenemen beuilhet, aigentlich „aufschreibest damit du vns den wann du von vns dartzu eruor- „dert wirdest wissest zu verraitten."

Schwören soll er dem Jacob von Ernau, k. Pfleger zum Karlsberg und Vizthum in Kärnthen, der ihm auch den Sold für sein Amt ausrichten wird, jährlich 10 Pf. Pf.

(it. Befehl desshalb an den von Ernau. Nr. 55.)

Concept. Ms. 163. fol. 26. No. 54.

134. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Auftrag an Heinrich Gablhuber, Bürger zu Bruck an der Mur. „Vns lanngt „an wie sich ettlich so in vnsern vngelt im Mürztal deiner „verwesung gehören, des vngeltz von irn vaillen weinen die sy „ye zu zeiten von zaphen ausschennkhen zu geben setzen vnd „die ungeltknecht, so denselben vngelt bereiten, in ir keller „nicht geen noch solh ir vail wein aufschreiben, noch besichten „lassen wellen das vns nicht geuellt. Vnd emphelhen dir ernst- „lich vnd wellen, wo du die so sich solhs vngeltz zu geben „setzen vnd darin vngehorsam sein, vnd ir lewt vnd gut an- „kumbst, es sei in vnsern steten merkhten oder auf dem lannd „daz du dann die verbietest, aufhaltest vnd darumb phenndest, „damit vns derselb vnser vngelt nicht entzogen werde etc. Geben zu „Gretz an Sambstag S. Anthonientag. Anno etc. lxxviij." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 51. No. 109.

135. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an alle Ungelter in Steyermark. „Vns lanngt an, wie meniger in „demselben vnserm fürstentumb Steir in geslossern vnd auf „dem lannd tafern halten darinn wein vnd annder trannkh von „zaphen ausschennken, damit frey ze sein mainen vnd den vn- „gelt dauon, inmassen der furgenomen vnd geordent ist, nicht „geben wellen, das vns frömbd nymbd vnd nicht geuellt. Vnd „emphelhen ew ernstlich vnd wellen, daz ir nyemannds tafern „halten, noch wein vnd annder trannkh darinn frey schennkhen „lasset, sunder von meiniclich den vngelt von allem trannkh, auch „(bey) pierprewen von ainem yeden praw vier schilling phenning „zu vngelt nemet, welh sich aber des setzen vnd den nicht geben „wurden, die in vnsern steten vnd merkhten oder wo ir die ankomet „mit irm leib vnd gut verpietet vnd aufhaltet, solanng vntz sy solhen „vngellt geben vnd ausrichten vnd darinn nit sawmig seit noch ann- „ders tut. Das ist gentzlich vnser ernstlich maynung. Geben zu Gretz „an Samstag sannd Anthonientag. Anno etc. lxxviiij." (fiant quatuor.)

Concept. Ms. 163. fol. 36. No. 72.

136. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an Richter und Rath zu Marchpurg, die Pettauer, welche sich weigern, das gewöhnliche Ungelt von ihrem Wein, den sie vom Zapfen ausschenken, zu geben, bey sich (in Marchburg) „mit leib und gut" von seinetwegen zu verbieten und aufzuhalten (wenn sie die Ungelter nemen und zu erkennen geben werden). „Auch „vnser vnd annder lewt mit irm hanndel weder zu in noch von „in lasset vnd des selbs auch nit tut."

Similis den von Gretz.

„ „ „ Fewstritz.

„ „ „ Radkerspurg.

Concept. Ms. 163. fol. 36. No. 74.

137. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich schreibt dem Herrn Heinrich von Neitperg, er möge doch seine Leute dazu verhalten, dass sie das Ungelt von ihren Weinen und anderem Trunk geben, nachdem sie schon früher aufgefordert worden waren (wie er selbst). Gegen Pfändung.

Concept. Ms. 163. fol. 36. No. 75.

138. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich dem Erzpriester zu Gredwein. „Ersamer lieber andechtiger. Als der „erber vnser lieber andechtiger Ulrich Einpacher mit vnserm „getrewen Anndreen Poseyler fleischakher vnserm burger hie „von ains gruntdinst wegen so er im zu seinem alltar in der „pfarrkirchen hie jerlich ze geben schuldig ist vor dein in recht „steet vnd aber derselb Poseyler meinet, daz er im solhen „gruntdinst von des vberzynns wegen, so wir in dem vber„seczen der fleischpannkh hie auf dieselb fleischpannkh tan „haben, ze raichen nicht schuldig vnd damit durch vns abge„nomen sey, als wir vernemen. Lassen wir dich wissen daz „vnser maynung noch will nye gewesen vnd noch nicht ist der „obberürten mess vnd alltar den berürten gruntdinst mit demselben „vnserm vberzynns abzenemen sunder daz der von derselben fleisch„pannkh jerlich als sich gebürt vnd von allter herkomen ist ge„raicht vnd geben werden soll. Darnach waist du dich ze richten."

per d. D. S. de Nidertor. (visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 87. No. 193.

139. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich bestätigt als Herr und Landesfürst die Verweisung der Heimsteuer und

Morgengabe der („erber") Margarethe, Hausfrau des Valentin Lamberger, k. Pflegers zu Stain in Krain, welche derselbe ihr Gemahl auf etliche Stücke und Güter, die krainerische Lehen sind, gemacht hat.

Concept. Ms. 163. fol. 106. No. 242.

140. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Ernst Prangker. „Getrewer, die ersam geistlich vnser andechtigen N. „die abtessin vnd conuent zu Judemburg haben vns anbringen „lassen, wie zwischen in ains vnd dein des anndern tails von „weilent Anna Praungkerin ettwenn Hannsen Lugaster wittib „gescheffts wegen so sy tan hab ain spruch beschehen sey, „dem du deins tails nicht nachkomest, des sy sich beswert be- „dunkhen. Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen, daz du dem „berurten spruch was dir darinn aufzerichten vnd zetun aufge- „legt ist, dem an lennger verziehen nachgeest vnd volg tust, „damit denselben klosterlewten nicht nott werde, dich darumb „mit-recht fürzenemen. Daran tust du vnser ernstlich maynung."

Gretz Sambstag S. Anthonientag 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 98. No. 221.

141. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich verleiht dem Hanns Lamberger, Friedrich Lambergers Sohn, etliche Lehenstücke, Güter und Zehente, die sein Vater von weiland Jörg Lamberger und den Gebrüdern Hanns und Niclas Rayacher gekauft, aber noch nicht als Lehen empfangen hatte. „Vnd sind das „dieselben vessten stuckh vnd güter vnsrer lehenschaft vnsers „fürstentumbs Krain item von erst die vessten Gutenburg etc. „so sind das die stuckh zehendt vnd güter vnserer grafschaft „Ortenburg, item zu Fewstritz in dem dorff etc. So sind das die „stuckh guter vnd zehennt vnserer lehenschafft vnserer grafschaf- „ten Cili vnd Ortenburg — von dem benannten Jörg Lamberger „herrürende — Item zu Dewplach drei huben die in Nakler pharr „gelegen sein. Item ainen zehent etc. So sind das die stukh „güter vnd zehennt auch vnsrer lehenschaft vnsrer grafschaft „Ortenburg von den benannten Rayachern herrürend. Item von „erst ain zehent in Krain etc. Gretz. S. Antonientag. 1478."

Concept. Ms. 163. fol 199. No. 502.

142. 1478. 17. Jänner. Gretz. K. Friedrich an die ober- und unterösterreichischen Landstände. „Als wir nagst ewr ieden

„in sunderhait mit vnsern briefen auff den nagstkunfftigen Sannd „Vincenczentage gen Krembs ze komen eruordert haben, nach „laut vnsrer brief darumb ausganngen. Nu sein vns in der zeit „merklich sachen furgeuallen, daz wir auff den bemeldten Sannd „Vincenczentag daselbs hin gen Krembs nicht komen noch den-„selben tag besuchen mügen, vnd wann aber die notdurfft des „lannds eruordert den bemeldten tag der sachen halben, darumb „wir vormals den ausgeschrieben haben, nachzegeen vnd zu „vollstrekhen, emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen, daz ir „noch auff sannd ..... tag schirstkunfftigen daselbshin gen „Krembs zu vns komet, mitsambt vns ze raten vnd ze helffen, „den berürten sachen auf demselben tag nachzegeen vnd aus-„zewarten massen ew daz vor durch vns zugeschriben ist, „welich denn aus ew vnsers geleits zu demselben tag notdurfftig „werden, den geben wir das hiemit dem brieff, als wir in denn „das vor auch zugeschriben haben, auff denselben tag ze komen „da ze sein, vnd wider an ir gewarsam, dauon so lasset ew „darinn nichts sawmen noch irrn, als ir vns ew selbs lannden „vnd leuten des schuldig seit. Daran tut ir vns zusambt der „pillikheit gut geuallen vnd vnser ernstlich mainung, daz wir „mit gnaden gen ew erkennen wellen. Geben ze Gretz an Sambs-„tag vor sannd Fabian vnd sannd Sebastianstag (1478)."

(Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 186. No. 472.

143. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath in der Gottsche. Man möge den Jörg Petritz, Bürger in der Gottschee verhalten, den Jörg Lamberg, Pfleger zu Ortenegk die 15 ungrischen Gulden und 20 Pfund Pfge. zu bezahlen, welche er seinem Bruder Caspar Petritz gelieben hatte und die ihm so lange ausstehen.

Concept. Ms. 163. fol. 60. No. 129.

144. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Richter und Rath zu Los. „Getrewn lieben. Vns hat vnser holdin „genannt die Garsche in dem dorff Rawen daz zu vnserm „gslos Orttenegk gehöret gesessen anpracht, wie ir sy von „der hoffstat so sy in vnserer stat Los hab darumb daz sy „darauf nit hewsleich sicze ze dringen mainet des sy sich „beswert bedunkht. Emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen, daz

„ir die benant vnser holdin in demselben vnserm dorff sitzen „vnd sy bey der bemelten hoffstat an irrung vnd hindernuss „beleiben lasset, darum tut ir vnser ernstlich maynung. — „Geben ut supra."

Concept. Ms. 163. fol. 65. No. 136.

145. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Richter zu Los, er möge die Schuldner des Jörg Lamberger, Pflegers zu Orttenegk (einige Bürger zu Los) anhalten, ihre Schulden zu bezahlen.

Concept. Ms. 163. fol. 60. No. 130.

146. 1478. 18. Jänner. K. Friedrich an Sigmund von Sebriach, k. Rath und Hauptmann in Krain. „Als vnser getrewer „Proksy Knawr vnser ambtman zu Nakl vnsern getrewn Jorigen „Lamberger vnsern phleger zu Orttenegk vor dein mit recht in „vnsrer lanndschrann zu Laibach furgenommen, hat vns derselb „Lamberger anpracht wie er auf vertrostung vnsers lieben „getrewen Jorigen von Tschernöml vnsers rat vnd haubtmann „zu Adelsperg vnd am Karst als die veindt vnser stat Ratt„mannstorff ingehabt haben demselben Prokschy von vnsern „wegen zugesagt hab, daz im ain summ gelts geben oder aber „ain ambt von vns gelassen werden solt darauf im dann vnser „ambt Nakl von vns lassen worden sey, dadurch er solhs „seines zusagen gen dem benenten Knawr muessig sey. „Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen daz du in denselben „sachen kain verhorung tust noch sich recht vor dein ergeen „lassest sunder den benannten von Tschernöml Lamberger vnd „Prokschy darumb tag fur dich sezest die sachen horest vnd „versuchest gütlich zu verainen, mocht das aber nit gesein vns „gelegenheit der sachen in geschrifft vnderrichtest damit wir „darin verrer wissen ze schaffen. Geben ut supra."

Concept. Ms. 163. fol. 65. No. 137.

147. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Niklas Rawber, Hauptmann zu Triest und Mitterburg. „Getrewer. Vnser „getrewer Piro Bonomo von Bonomis vnser burger zu Triest „hat an vns begern lassen, im die kanczley daselbs zu Triest „zu lassen, so welle er die aufrichtigkleich hanndlen vnd dar„umb kainen sold von vns nemen also emphelhen wir dir „ernstlich daz du im das kanczlerambt daselbs zu Triest lassest

„so bedarffst du im kain sold davon gebn, darnach waisst du „dich zu richten. Gebn zu Gretz an Suntag post Anthoni „anno 1478."

Commissio domini imper. per d. Wilh. Awrsperger.

Concept. Ms. 163. fol. 99. No. 224.

148. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich überlässt dem Hanns Glanhofer, Bürger zu Laibach in Bestandweise s. Mauth zu Sannd Vior bey Prem mit Zugehör („inmassen die weilent Veit Perl von uns inngehabt hat") vom nächsten St. Erasmustage bis auf weitere Verfügung, gegen jährliche 40 Mark Venediger-Schilling Bestandgeld.

Concept. Ms. 163. fol. 93. No. 209.

149. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an Hanns Einpacher, Pfleger zu Weitersfeld, die Verwaltung des Ungelts zu Judenburg und des Aufschlags von den Weinen aufzugeben zu Hannden des Albrecht Kamrer, k. Mauthners zu Judenburg, dem er dieselbe für künftig anvertraut hat. — Gretz, Sonntag nach Antonii 1478.

Commissio d. imper. manu propria.

Concept. Ms. 163. fol. 228. No. 589.

150. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Andreas Hohenbarter, k. Rath und Hauptmann zu Obercilly. „Vns haben „vnser burger lewt vnd holden zu Cili vnd Rohatsch anpracht „wie in ettlich iecz in den kriegslewffen ire swein vnd ander „ir gut genomen haben vnd das vorhalten, des sy sich beswart „bedunkht. Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen, daz du „den bemelten vnsern burgern lewten vnd holden auch den so „in ir viech genommen haben vnd sy dir nennen vnd zuer-„kennen geben werden furderlich darumb tag fur dich setzen „vnd benennest si vnd was ieder teil da furpringen wirdet vnd „zu geniessen mainet horest vnd versuchest gutlich zu veraimen „mocht daz aber nicht gesein sy darumb mit recht entschai-„dest vnd in allem weg darob seist daz vns vnser herleichkait „vnd gerechtigkait von demselben vnserm gslos nichts entzogen „werde." — Commissio d. imp. per Awrsperger.

Concept. Ms. 163. fol. 99. No. 225.

151. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath der Stadt Judenburg. „Embieten vnsern getrewn lieben

„N. dem richter vnd rat zu Judenburg vnser gnad etc. Vns „haben weilent Michelen Mülhofer vnsers burger zu Judenburg „gelassen erben anpracht, wie in weilent Lutz Haiden auch „vnser burger daselbs zu Judenburg ir steuftvatter nachdem sy „zu irn vogtperen jaren komen sein desselben Mülhofer irs „vaters gelassen hawss in vnserer stat daselbs zu Judemburg „gelegen auch ander ir erb grunt vnd varund gut vorgehalten „hab vnd in nu die erber Barbara desselben Haiden gelassen „wittib an recht als den rechten erben des benanten Mulhofer „vorhalte vnd des von ir nicht bekomen mugen des sy sich „beswert bedunkhen. Emphelhen wir ew ernstlich daz ir des „obgenanten Mülhofer gelassen erben auch des benanten Lutz „Haiden gelassen wittiben darumb auf ainen benanten tag fur „ew ze komen eruordert sy geneinannder höret vnd fleiss gut„lich zu verainen (anwendet). Möcht des aber nicht gesein sy „darumb an aufschub mit recht entschaidet. Daran tut ir vnser „ernstlich meynung." Geben zu Gretz an Sunntag nach Anthonij etc. lxxviij°.

Concept. Ms. 163. fol. 25. No. 53.

152. 1478. 18. Jänner. Gretz. K. Friedrich übergibt dem Albrecht Kamrer, seinem Mauthner zu Judenburg, den Bestand des Ungelts und Weinaufschlags zu Judenburg bis auf Widerruf, gegen jährliche 500 ungrische Gulden Dukaten Bestandgeld etc.

Gretz, Sonntag nach Antonii 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 238. No. 590.

153. 1478. 19. Jänner. Gretz. Revers des Albrecht Kamrer, Bürgers zu Judenburg für K. Friedrich, der ihm bis auf Widerruf für jährliche 500 Gulden ungrisch und Dukaten den k. Ungelt zu Judenburg mit Zugehör und den Aufschlag von den Weinen („so an die ennde da der vngelt seinen ganng nicht „hat daselbs zu Judemburg durchgefürt werden") in Bestand gegeben hat.

Gretz, Montag nach Anthonij 1478.

Copia. Ms. 163. fol. 232. No. 568.

154. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrich an „Wolfgang bei der Widem bei Vegklaprugk." „Erber lieber andechtiger. „Als wir dir nagst geschrieben haben den erbern vnsern lieben „andechtigen Micheln Hanenkamp, vicari an der Hallstat vncz

„der pharrer zu Trawnkirchen in lannd kumbt, bey derselben „vicarey auf vnser vertrösten vnd zusagen, so wir im deshalben „tan haben vnuerkerten beleiben zu lassen nach lautt vnsers „briefs darumb ausgangen. Hat er vns anbracht wie du dich „des widrest vnd in von derselben vicarey ze entsetzen mainest „daz vns nit geuellt vnd von dir nit klain befremdet (nach„dem er sich an dem pfarrhof daselbs an der Hallstatt vast ver„pawt hat vnd dieselb vicarey ordenlich verwest). Vnd emphelhen „dir ernstlich vnd wellen daz du den benanten Hanenkamp bei der „bemelten vicarey vnverkerten beleiben lassest wann vns das also „gemaint ist. Wo du aber des nit tun wurdest, so wellen wir „die pharrkirchen zu Trawnkirchen mit iren zukirchen aim ann„dern beuelhen vnd im die gwerschafften derselben kirchen in„anntwurten. Wir haben auch vnserm phleger etc. vnd vnsern „burgern daselbs an der Hallstat beuolhen den benannten Ha„nenkamp bey der benanten vicarey ze hanndhaben. Darnach waist „du dich ze richten."

Concept. M. 163. fol. 95. No. 213.

155. 1478. 19. Jänner. K. Friedrich's Befehl an Wilhelm Lesch, k. Pfleger zu Wildenstein und Amtmann zu Gmunden (oder seinen Nachfolger), dann an Richter und Rath und die Burgleute an der Hallstat. „Wir haben dem erbern vnserm lie„ben andechtigen Wolfgangen bei der Widem bey Vegklaprugk „geschriben vnd beuolhen den erbern vnsern lieben andechtigen „Micheln Hanenkamp vicari an der Hallstat bey derselben vicarey „vnuerkerten zu halten vnd beleiben zu lassen nach lautt vnsrer „brieff darumb ausgangen vnd emphelhen ew ernstlich vnd wel„len, ob der benant Wolfgang solhem vnserm schreiben vnd be„uelhen nicht nachgeen vnd den benanten Hanenkamp von der„selben vicarey entsetzen wolt, daz ir dan des nicht gestattet „sunder den benanten Hanenkamp von vnsern wegen dabei hannt„habet vnd haltet."

Concept. Ms. 163. fol. 92. No. 204.

156. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Wilhelm von Saurau, k. Rath und Verweser der Hauptmannschaft in Steiermark. Sein Jude Muschman, Sohn weiland Sekhlein des Juden von Judenburg habe den k. Rath Bernhard Krabatstorffer in der Landschranne zu Gretz rechtlich belangt, er soll aber

kein Verhör vornehmen, sondern beide Theile an ihn den Kaiser verweisen, der ihnen einen Tag setzen wird u. s. w.

Concept. Ms. 163. fol. 68. No. 143.

157. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Andreas Kreyg, k. Rath und Pfleger zu Gurkfeld. „Vns hat vnser getrewer „lieber Andreas Hohenbarter vnser rat vnd haubtmann zu Ober „Cilli anpracht wie vnser getrewer Hanns Klecher vnser phleger „zu Plannkenstain von im ausgeb daz er in vor vnser in ettlei„chen sachen versagt haben sol darumb vns aber nit wissen ist „noch des ingedennkh sein vnd emphelhen dir ernstlich vnd „wellen daz du den benanten Hohenbarter vnd Klecher furder„lich darumb tag (setzest) fur dich erfordrest sy genainander „horest vnd versuchest gutleich zu verainen, mocht das aber nit „gesein vns gelegenhait der sachen wie du in verhöre findest „in geschrifft vnderrichttest damit wir darinn verrer wissen ze „schaffen."

Concept. Ms. 163. fol. 101. No. 229.

158. 1478. 19. Jänner. Dienstrevers des Lorenz Bonomo, dem K. Friedrich das Schloss Regkl in seiner Herrschaft Mitterburg mit der gewöhnlichen Burghut pflegweise zu verwalten gab, auf seine (des Pflegers) Kosten zu verwahren.

Concept. Ms. 163. fol. 76. No. 169.

159. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Herrn Caspar von Tschernöml, (k.) Pfleger zu Flednikh. „Lieber ge„trewer. Als die lewt vnd holden vnder dem grossen Kellen„berg gesessen in willen gehabt haben, die kirchen auf demsel„ben perg zuzerichten vnd ze pawen, das du in aber nicht „gestattet vnd darumb irn zewg genomen hast, emphelhen wir „dir ernstlich vnd wellen, daz du die bemelten lewt vnd holden „die berurt kirchen beuestigen zu der weer zurichten vnd pawen „lassest vnd in daran kain irrung tust, auch den berürten geno„men zewg an abganng widergebest vnd antwurttest, damit sy „den zu weer derselben kirchen brauchen mugen. Daran tust „du vnser ernstlich maynung. Geben zu Gretz an Montag vor „Fabiani et Sebastiani. Anno lxxviij."

Concept. Ms. 163. fol. 69. No. 148.

160. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an Herrn Sigmund von Sebriach, k. Rath und Hauptmann in Krain. „Lieber

„getrewer. Als wir die sachen vnd recht darinn vnser getrewer „Caspar Hawnspekh vnser vitztumb in Krain gen vnserm getrewn „lieben Andreen Appheltrer von seiner gerhabschafft wegen vor „dein gestanden ist fur vns zogen haben nach lautt vnserer brief „darumb ausgangen, nachdem wir aber denselben sachen vnd „recht von vnser vnd vnserer rät merkhlicher gescheffl wegen „nicht auswarten mugen, emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen, „daz du dem benannten vnserm vicztumb wann du von im dar-„umb angelanngt wirdest in vnserm lanndsrechten zu Laibach „gen im furderlich recht ergeen lassest vnd damit nicht vertzi-„chest. Daran tust du vnser ernstlich maynung. Geben zu Gretz „an Montag vor Fabiani etc." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 56. No. 130.

161. s. d. (1478. 19. Jänner.) K. Friedrich an Caspar Hawnspekh, k. Vitzthum in Krain. „Vns lanngt an wie menniger „vnserer lewt vnd holden in vnserm fürstentumb Krain von „vnsern phlegern ambtlewten richtern vnd anndern daselbs vn-„pillich vnd wider recht bekumert vnd beswert dadurch sy merkh-„lich verderbt vnd vnser güter darauf sy sitzen in öd bracht „werden, das vns nicht geuellt. Vnd emphelhen dir ernstlich „vnd wellen, daz du bey den bemelten vnsern phlegern ambt-„lewten vnd anndern so denselben vnsern lewten solh vnpil-„lichait vnd beswerung zuziehen von vnsern wegen daran seist „vnd bestellest dass sy die berurten vnser lewt vnbekumert „vnd vnbeschedigt lassen vnd mit in in vnguten nichts ze tun „haben. Welh aber darinn icht inred haben alsdann denselben „vnd vnsern lewten darumb tag für dich setzest sy geneinann-„der horest vnd versuchest gütlich zuuerainen. Mecht des aber „nicht gesein alsdann als oft das zu schulden kumbt vnd nott tun „wirdet sy darinn entscheidest vnd in albeg darob seist daz die-„selben vnser lewt in vnpillichem weg nit gedrungen noch beswert „werden, daran tust du vnser ernstlich maynung; geben etc."

it. Befehl desshalb an die Pfleger, Amtleute und Richter in Krain. (20. Jänner.)

Concept. Ms. 163. fol. 68. No. 144. 145.

162. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Erlass an die Leute und Holden in der „Obern und Niedern Gottsee." „Wir „lassen ew wissen daz wir nu menigermal Hannsen Sneperger

„so in vnser stat Gottsse gefanngen ligt vnd gehalten wirdet an „dieselben vnser burger in derselben vnsrer stat Gottsse eruor- „dert haben vnd durch vnsern haubtman in Krain haben erfor- „dern lassen, den sy dann bisher vor gehalten vnd sich darin „gen vns vngehorsamleich beweist haben darauf wir dann iecz „vnser getrewen Jacoben Schrott vnd Jorigen Kaczendorffer „vnser diener aus vnserm hoff hinein geschickht haben vnd den- „selben Sneperger an dieselben vnser burger erfordern lassen zu „vnsern hannden. Emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen ob die- „selben vnser burger vns darinn vngehorsam sein vnd denselben „vnsern dienern den benannten Sneperger nit anttwurtten und ir „von denselben vnsern dienern darumb angelanngt werdet, daz ir „dann anuerziehen aufseit vnd denselben Sneperger aus dersel- „ben vnsrer stat ze gewinnen vnd zu vnsern hannden ze prin- „gen helffet vnd ew darinn nichts sawmen noch irren lasset „noch anders tut als lieb ew sey vnser swere vngnad zu uer- „meiden. Geben zu Gretz an Montag nach sannd Anthonientag. „Anno domini etc. lxxviij^{vo}."

Concept. Ms. 168. fol. 152. No. 379.

163. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Jorig Petricz, Bürger in der Gottsche. „Getrewer. Als wir dem richter „vnd rat in der Gottsche nu menigermal geschriben vnd beuol- „hen haben Hannsen Sneperger vnd N. den Waldegk seinen „gesellen so bey ew in vennkhnuss ligen zu vnsern handen ze „anttwurten, so hat auch vnser lieber getrewer Sigmund von „Sebriach vnser rat vnd haubtman denselben Sneperger nach „vnserm schaffen vnd beuelhen zu vnsern handen eruordert, „darinn wir dann alles veracht worden sein. Es haben auch die- „selben richter vnd rat demselben vnserm haubtman geanttwurtet „daz sy desselben Sneperger nit gwalt noch in irer vennkhnuss „sunder du habst den bey deinen handen und venkhnuss den du „dann demselben vnserm haubtman auch nit hast antwurtten wellen „vnd vns der vorgehalten vnd wir darin veracht werden. Solh dein „vnd des andern vnserer burger daselbs in der Gottsche vngehor- „sam vnd verachttung vns nit klain misfelt vnd daran grossen ver- „dressen haben vnd emphelhen dir ernstlich vnd wellen daz du „den benanten Sneperger vnd Waldegk so du in deiner vennkhnuss „hast vnsern getrewn Jocoben Schrott vnd Jorigen Katzendorffer

„vnsern dienern die wir darumb aus vnserm hoff hinein schikhen
„an verrer waigrung zu vnsern hannden anttwurttest vnd das nit
„anders tust als lieb dir sey vnser swere straff vnd vngnad
„zuuermeiden. Tettest du aber des nicht so haben wir denselben
„vnsern dienern beuohlen weitter von vnsern wegen in den sachen
„ze hanndeln. Ob du aber den nit in deiner vennkhnuss noch
„gewaltsam hast als dann bey dem richter rat vnd vnsern bur-
„gern daselbs in der Gottschee den wir darumb auch geschriben
„haben darob seist daz sy in den zu vnsern hannden antt-
„wurtten vnd vns den nit lennger vorhalten. Daz ist gentzleich
„vnser ernstlich maynung. Geben zu Gretz an Montag nach
„sannd Anthonientag anno etc. lxxviij."

it. Befehl desshalb an Richter, Rath und Bürger zu Gottschee de eod. d.

Es heisst darin: „wo ir aber daz nit tun vnd vns dersel-
„be Sneperger verrer vorgehalten wurde, so haben wir beuol-
„hen ew von stundan zu belegern menigkleich daselbs in Krain
„wider ew aufzuervordern vnd denselben Sneperger mit gewalt
„von ew ze pringen auch nichts zu ew noch von ew geen noch
„farn ze lassen als ir das vnd anders von denselben vnsern
„dienern vernemen werdet den wist darin zu glawben vnd tut
„darin nit anders."

(Schon am 22. December 1477 war ein Befehl an den Jörg Petritz ausgegangen.)

Concept. Ms. 163. fol. 28. No. 57. 58. fol. 30. No. 61.

164. 1478. 19. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Sigmund von Sebriach, k. Rath und Hauptmann und Caspar Hawnspekh, k. Vitzthum in Krain. „Lieben getrewen. Wir haben vnsern ge-
„trewen lieben N. dem richter vnd rat vnd Jorigen Petritzen
„vnserm burger in der Gotschee geschriben vnd beuolhen Hann-
„sen Sneperger vnd N. den Wladegk, so sy in vennkhnuss ha-
„ben, vnsern getrewn Jacoben Schroten vnd Jörgen Katzen-
„dorffer vnsern dienern, so wir darumb aus vnserm houe hinein
„schikhen, zu vnsern hannden ze antwurtten, die dir vnserm
„hawbtman dieselben gefanngen alsdann, so in die vbergeant-
„wurt, verrer zu vnsern hannden antwurtten werden. Emphel-
„hen wir ew ernstlich vnd wellen, wann du der von Sebriach
„dieselben Sneperger vnd Wladegken innhast, daz du dann die

„wol bewarest vnd vnsern getrewen N. den Lambergern, so „zu in spruch zu haben mainen, gen in recht ergeen lassest, „vnd zu solhem rechten ettlich der namhaftisten vnserr bur- „ger zu Laibach, zu Krainburg vnd zu Stain eruordret, das „recht mit in besetzet vnd daran seit, daz sy demselben rech- „ten von anfanng bis zu ennd auswartten. Daran tut ir unser „ernstlich maynung. Geben ut supra."

Concept. Ms. 163. fol. 152 et 157. No. 380.

165. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrich an seinen Sohn Erzherzog Maximilian. Empfiehlt ihm den Bischof Georg von Metz, k. Rath, der um seinetwillen viel aussteht. „Hoch- „geborner lieber sun und furst, vns hat der erwirdige Georig „bischoue zu Metz vnser furst rat vnd lieber andechtiger ietz „geschriben wie im vnd seinem stifft von der dinst wegen da- „mit er sich bey deiner lieb erzaig vnd bisher beweist hab „merkleich beswerung von dem von Luttring vnd anndern zu- „gefuegt werden dadurch er vnd sein stifft in swer verderben „komen sein. Begern wir an dein lieb mit sunderm vnd gantzem „vleis vnd ernst daz du dir denselben von Metz zu ergetzleich- „kaît seiner scheden vmb vnsern willen gunstleich beuolhen „sein lassest vnd dicz dermassen hierin gen im beweisest damit „er vnsrer pet emphind genossen zu haben, daran tut vns dein „lieb sunder wolgeuallen daz wir gen dir frewntlich beschulden „wellen. Geben zu Gretz an Eritag sand Sebastianstag 1478. „k. 26."

Concept. Ms. 163. fol. 12. No. 26.

166. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrich schreibt dem Bischof Georg von Metz, k. Rath, rücksichtlich seiner Klagen über Beschädigungen um seiner Anhänglichkeit willen an Erzherzog Maximilian. Er theilt ihm seinen Empfehlungsbrief an denselben mit zum Gebrauche, und er möge sich denselben und seine Gemahlin mit Land und Leuten geistlich empfohlen seyn lassen. Gretz, Fabian und Sebastiantag 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 21. No. 45.

167. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Hannsen von Hohenberg Diener. „Lieber getrewer. Als wir dir vormals „geschriben vnd beuolhen haben, vnserm getrewn lieben Hain- „richen Vogten, vnserm verweser vnsers hofmarschalhambts an

„vnserm ambt, nutzen vnd rennten zu Höflein seiner verwesung, „so zu vnserm gesloss Hespach gehorent, kain irrung noch hin- „dernuss ze tun, noch dich der ze understeen, nach lautt vnsers „briefs darumb ausgangen. Hat er vns anbracht, wie du vber „solh vnser schreiben vnd beuelhen vnsern getrewn Wolfganngen „Fullenhals richter daselbs zu Höflein gefanngen vnd vmb x gul- „den geschetzt habst, darumb er dir dann borgschaft hab tun „müssen dich der zu bezallen, des er sich beswert vnd vns „frömd bedunkht. Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen, daz „du den benannten Fullenhalls der berürten vennkhnuss vnd „schatzung halben vnangelanngt vnd vnbekumbert lassest vnd „sein borgen irer porgschaft müssig sagest vnd hinfur mit im „vnd anndern vnsern lewten in dem obberurten vnserm ambt „Höflein in vnguten nichts ze tun noch ze schaffen habest *(da- „mit vns nit not werde zu beuelhen widerumb in dein lewt zu „greiffen). * (ausgestrichen.) Daran tust du vnser ernstlich may- „nung."

Concept. Ms. 163. fol. 78. No. 170.

168. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrich an „den von „Thierstein. Edler lieber getrewer. Vns lanngt an wie der kunig von „Hungern vnd sein volkh noch im lannd Österreich ligen auch „sein lewt so vor Günss sein auch nit aufprochen haben noch „abzogen sein. Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen daz du „dich darin aigentlich erfarest wo der kunig im lannd vnd wie „starkh er noch mit seinem volkh darin sey, wie es auch ain „gestallt hab vmb daz geliger vor Günss vnd vns das bey tag „vnd nacht wissen lassest damit wir vns darnach wissen ze „richten. * Geben zu Gretz an Eritag sannd Sebastianstag anno „etc. lxxviij."

(* „in vnserm gefert gen Krembs.")

it. „ein gleicher Auftrag an Bernhard Karlinger."

Concept. Ms. 163. fol. 126. No. 295. et 296.

169. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehlschreiben an seine Mauthner, Richter, Bürger und Amtleute im Fürstenthum Oesterreich unter und ob der Enns. „Ob ye- „mands vnser burger vnd vertiger vnsers gmundischen salcz „vmb geltschuld oder annder sachen mit dem salcz auf dem „wasser bey vnsern stetn oder anndern ennden verbieten vnd

„aufhalten wolt, daz ir dann des nicht gestattet vnd selbs „auch nicht tut, sunder sy mit demselben salcz allenthalben „vnaufgehalden vnd vngehindert farn lasset, damit sy solh fer„tigen des salcz dester statlicher tun vnd vnser salczsieden an „der Hallstat gefurdert werden möge, doch vns vnser mewtt „vnd was sich von demselben salcz zu geben gebüret vorbe„halden. Daran tut ir vnser ernstlich meynung. Datum Gretz „an Eritag Sand Fabians vnd S. Sebastianstag 1478. k. 26."

Concept. Ms. 163. fol. 32. b. No. 65.

170. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an seine Leute und Holden zwischen der Hallstadt und Gmunden gesessen. „Als wir vnsern getrewn lieben N. dem richter „rat vnd vnsern burgern zu Gmunden vnser ambt daselbs zu „Gmunden vnd salczsieden an der Hallstat von vnsern wegen „zu hanndeln vnd zu verwesen bevolhen haben. Emphelhen wir „ew allen vnd ewer yedem besunder ernstlich vnd wellen, wann „ir von denselben von Gmunden darumb angelanngt werdet, „daz ir ew dann daselbs hin an die Hallstat füget, vnd helffet „die verlegen sawberpaw an dem perg ze sawbern, damit das„selb vnser salczsieden desterpas gefurdert werde vnd zu „gemainem nucz dienn muge. Welh aber darinn vngehorsam „sein wurden haben wir denselben von Gmunden beuolhen die „mit phendtung irs gutz, vnd in annder wege dartzu zu halten. „Dauon so seit darinn nicht sawmig daran tut ir vns sunder „geuallen vnd vnser ernstlich maynung." Datum zu Gretz an „Eritag sand Fabians vnd Sebastianstag 1478." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 154. No. 383.

171. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrich an die Handwerker in der Stadt Gmunden. „Als wir ew nagst den hanndl „mit wein vnd traid auch die ferttigung vnsers gmundni„schen salcz in massen des vnser burger daselbs zu Gmun„den zu tun, zu gebrawchen vergunet haben nach lautt vnsers „briefs darumb ausganngen, haben wir yetz denselben vnsern „burgern zu Gmunden vnser ambt daselbs vnd das salczsieden „an der Hallstat von vnsern wegen inntzuhaben vnd zu hanndln „beuolhen, vnd emphelhen ew ernstlich, welh aus ew des obbe„rurten hanndls vnd vertigung des berürten salcz gebrawchen „vnd burger sein wellen, daz ir dann denselben vnsern bur-

„gern an vnserer stat gelobet vnd sweret, solh fertigung trew-„lich vnd aufrichtiklich zu hanndeln vnd ewr gut darinn als „annder fertiger wie von allter herkomen ist antzulegen, damit „das bemelt vnser salczsieden destpas gefurdert werden muge. „Daran tut ir vnser ernstlich mainung. Datum Grecz an Ertag „sand Fabians vnd S. Sebastianstag 1478. K. 26."

Concept. Ms. 163. fol. 34. No. 66.

172. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Befehl an Richter und Rath zu Enns, die Bürger und Fertiger zu Gmunden, welche sich beschwert haben, „wie ir sy das salcz, so „sy das gen Enns bringen kainem gast auf dem wasser ver-„kauffen noch gast mit gast hanndeln lassen wellet" — bey ihrer Freiheit und altem Herkommen ungestört zu lassen.

Concept. Ms. 163. fol. 49. No. 104.

173. 1478. 20. Jänner. Gretz. Amtsrevers des Linhart Katzianer für K. Friedrich, der ihm das k. Schloss Wallnberg mit der gewöhnlichen Burghut bis auf Widerruf in pflegweise Verwaltung gab „vnd darczu seiner kaiserlichen „gnaden landgericht daselbs auch das ambt Ober vnd Nider-„Radmanstorff zu treuer hand inntzehaben vnd zu verwesen „beuolhen hat." (Visum.)

Versiegelt durch den edlen vesten Caspar Hawnspekh, Vitztumb in Krain („meinen lieben Bruder") als Zeugen.

Concept. Ms. 163. fol. 57. No. 121.

174. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Sigmund von Sebriach, k. Rath und Hauptmann in Krain. Die Wittwe des Jairosy von Pemondt habe sich beklagt, dass der Bürger zu Krainburg, Benedict Stur ihr Briefe und andere Sachen vorenthalte, welche er von ihrem verstorbenen Manne „in „behalltnusweis innhabe" — er möge der Wittwe oder ihrem Anwalt unverzüglich Recht verschaffen. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 85. No. 185.

175. 1478. 20. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Laybach. „Erbern weisen getrewen lieben. Als „wir ew vormals geschriben vnd beuolhen haben, die mawr „zwischen beden prugken bey ew zu Laibach aufzepawn vnd „zuzerichten nach lautt vnserer brief darumb ausgangen, ver-„nemen wir wie das bisher nicht beschehen sey, das vns nicht

„geuellt, nachdem wir dadurch an derselben vnser stat scha-„den nemen. Vnd emphelhen ew ernstlich etc. etc." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 85. No. 186.

176. 1478. 21. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Gnadenbrief für den Grätzer Bürger Ruprecht Mucher, Pergamenisten. „Bekennen, daz wir vnserm getrewen Ruprechten Mucher „pergamenisten, vnserm burger hie zu Gretz von fleissiger „bete wegen die gnad getan haben, wissenntlich mit dem brieue, „daz er nu hinfür von vnsern burgern hie weder in den rat „an der stewr ze sitzen, noch zu kainerlay annderer vnserer „stat hie embttern geuordert genutzt vnd gebraucht, sunder „der vntz auf vnser verrer geschefft vnd beuelhen vertragen „sein sol." — Befehl desshalb an den Magistrat zu Grätz. Dat. Gretz Mittichen S. Agnesentag. 1478.

Commissio per d. Heinricum Vogt.

Concept. Ms. 163. fol. 136. No. 327.

177. 1478. 22. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Grafen von Görz. „Wolgeborner lieber oheim vnd fürst. „Vns hat vnser getrewer lieber Linhart Herberstainer vnser „phleger zu Wippach anbracht, wie du willig seist vnd dich „erbewttest von der zehennts vnd der grünntt wegen, darinn „vns von deinem verweser zu Görcz vnd dem phleger zu „Greiffenberg oder Reifenberg irrung beschehen ist vnd zu „vnserer herschafft Wippach gehörn, die deinen in beschaw ze „ordnen, daran wir gut geuallen haben. — Vnd begern an „dich mit vleis vnd ernst, daz du zu solher beschaw derselben „zehennt vnd grünntt die deinen auf einem benanten tag ord-„nest vnd das vnserm lieben getrewen Sigmunden von Sebriach „vnserm rat vnd in Krain vnd Niclasen Rawber zu Triest vnd „zu Mitterburg, vnsern haubtlewten zuschreibest, den haben „wir beuolhen, sich von vnsern wegen zu derselben beschaw „ze fügen vnd was daselbs von grünnt vnd zehennt so vns „zugehörn ausfündig wirdet, darob seist vnd bestellest das vns „daran kain irrung mer beschehe. Daran tust du vns zusambt „der pillikait gut geuallen vnd vnser maynung." — (Visum.)

it. Befehl desshalb an die beyden Hauptleute von Krain und Triest de eod. d. — Es heisst darin: wellen „wann ew „der benannt von Görcz solhen tag zu derselben beschaw ver-

„kunden wirdet, daz ir dann ettlich vnserer lanndlewt so ew
„darczu gut bedunkhen zu ew nemet vnd ew zu solher beschaw
„füget." (Visum.)

Commissio d. imp. in consilio.

Concept. Ms. 163. fol. 105. No. 237. 238.

178. 1478. 22. Jänner. Gretz. K. Friedrich verleiht dem Jakob Weichsler sein väterliches Erbe, ein Gut, genannt das Falkenlehen, im „Ketschidl" gelegen, steyrischer Lehenschaft.

Concept. Ms. 163. fol. 155. No. 384.

179. 1478. 23. Jänner. Gretz. K. Friedrich an die Stände (Prälaten, Adel, Städte) von Krain. „Erwirdiger ersamen „geistlichen andechtigen auch edl lieben getrewen. Vns hat „vnser getrewer Ludweig Kosiakher anpracht, wie ir im ain „summ gelts von der dienstlewt wegen so er ew auf ewr „begeren wider die Turken gefurt hab vmb sold vnd schaden „schuldig beleibt vnd im von ew vnbezallt austee. Emphelhen „wir ew ernstlich vnd wellen daz ir dem benannten Kosiakher „umb solh sein vordrung benugig vnd vnklaghafft machet daran „tut ir vns gut geuallen vnd vnser ernstlich maynung. Geben „ut supra."

Concept. Ms. 163. fol. 225. No. 581.

180. 1478. 23. Jänner. Gretz. K. Friedrich an die Stände von Kärnthen („Prelaten von adl vnd stete des fürstentumbs Kernnden"). „Erwirdiger ersamer geistlicher auch lieben ge„trewen. Vns hat vnser getrewer Ludweikh Kosiakher an„pracht wie ir im hundert gulden so er des lxxv jars von „ewrn wegen auf kundschafft der Turken gelegt vnd ausgeben „hat schuldig beleibt die im von ew noch vnbezallt austeen. „Emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen daz ir dem benannten „Kosiakher die bemelten hundert gulden ausrichtet vnd gebet „vnd in darumb vnklaghafft machet daran tut ir vns gut „geuallen vnd vnser ernstlich maynung. Geben zu Gretz an „Freitag nach sand Vincentzentag anno etc. lxxviij^uo^."

Concept. Ms. 163. fol. 225. No. 580.

181. 1478. 23. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark (? Andreas von Weispriach). „Getrewer lieber. Als wir dir nagst von wegen „vnsers getrewen Vrban Layminger geschriben vnd beuolhen

„haben im gen vnserm lieben getrewen Hannsen von Stuben-
„berg vor dein in vnnserm lanndsrechten von spruch vnd
„vordrung wegen so er zu demselben von Stubemberg ze haben
„vermainet recht ergeen ze lassen nach laut vnserer brief dar-
„umb hat vns der benannt Layminger anpracht, wie er vmb
„solh sein spruch vnd vordrung auf dasselb vnser geschefft
„recht gen dem benanten von Stubemberg vor dein gesucht
„hab, vnd aber durch dich vnd ettlich vnser landleut so das
„landsrecht dieselb zeit besessen haben ain hinderganng zwi-
„schen desselben von Stubemberg vnd sein mit beder tail
„willen vnd wissen abgeredt sey also daz yeder tail zwen
„spruchleut geben, die vier alsdann gwalt haben solten in den
„sachen entlich zwischen irer ze handeln vnd ze sprechen vnd
„in wo sy nicht ainig sein wurden daz sy dann zu in ainen
„obman gwalt solten haben ze nemen auch solhen hinderganng
„ze halten dir als vnserm verweser bederseit gelobt haben.
„Vnd aber derselb Layminger bisher seins tails zwen spruch-
„leut nicht zuwegen hat pringen mugen mangel halben daz
„sich auf sein bet des nyembts hab wellen annemen, haben
„wir als herr vnd lanndsfürst im als ainer durftigen person
„der seins gesichts beraubt ist vnser getrewe Jorigen Slanders-
„pacher vnsern burgermaister vnd Tibolten Prumer vnsern
„burger hie zu Gretz zu spruchleuten auch dich beden den-
„selben tailen zu einem artman geben vnd zugeordent. Em-
„phelhen wir dir ernstlich daz du von vnsern wegen darob
„seist daz von den obgenanten von Stubemberg vnd Layminger
„dem bemelten gelobten hindergang auch was von derselben
„tailen spruchleuten vnd dir als artman wo sy die vier nicht
„kunen verainen wirdet gesprochen, daz dem nachgangen vnd
„von denselben tailen gehalten werde damit die sachen in klag-
„weis nicht weiter an vns gelanngen. Daran tust du vnser ernst-
„lich maynung. Datum an Freitag nach Vincenti anno etc. lxxviij."

Concept. Ms. 163. fol. 108. No. 251.

182. 1478. 23. Jänner. K. Friedrich an Jorg Slanders-
pach, Bürgermeister vnd Tibolt Prunner, Bürger zu Grätz.
Auftrag, Spruchleute zu seyn für Urban Layminger, bey einem
Hintergang in der Streitsache mit Hanns von Stubenberg.

Concept. Ms. 163. fol. 128. No. 303.

183. 1478. 23. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Herrn Lorenz Fletscher, Verweser des Spitals zu Judenburg. „Erberer „lieber andechtiger. Wir emphelhen dir ernstlich vnd wel„len, daz du vnsern getrewen N. den Mosinger in vnser spi„tal zu Judenburg aufnemest vnd mit speis vnd in annder „wege darinn haltest, in massen annder lewt darinn gehalden „werden. Daran tust du vnser ernstliche maynung." — Gretz, Freitag vor convers. Pauli 1478. Commissio per d. Wilh. Awrsperger.

Concept. Ms. 163. fol. 157. No. 388.

184. 1478. 23. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Sigmund Mordachs und seinen Sohn Erhard. „Getrewen lieben. „Vns hat die edel Barbara weilent graf Johannsen aus dem „Seger wittib anbringen lassen, wie ir sy vnd ir lewt von „ettlicher güter wegen, so sy innhab zu bekumbern mainet vnd „drolich seit des sy sich beswert bedunkht. Emphelhen wir ew „ernstlich vnd wellen daz ir mit der benannten wittiben vnd „irn lewten in vnguten nichts ze tun noch ze schaffen habt. „Vermainet ir dann zu ir von der berürten güter oder anderr „sachen wegen icht sprüch ze haben, die gen ir mit recht „an pillichen ennden, als sich gebürt vnd annders nicht suchet „vnd fürnemet vnd darinn nicht annders tut damit wir deshalben „nicht weitter angelanngt werden. Daran tut ir vnser ernstlich „maynung. Geben zu Gretz an Freitag nach Vincennti etc. anno „etc. lxxviij°."

Concept. Ms. 163. fol. 156. No. 387.

185. 1478. 24. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Grafen Wilhelm von Tierstein, k. Rath und Hauptmann oder seinen Anwalt zu Wildoni. „Edler lieber getrewer. Vns hat der ersam geist„lich vnser lieber andechtiger N. der brobst zu Stentz anpracht „wie dein lanndrichter zu Wildoni im an ettlichen vogelpühel „auf sein vnd seins gotzhaws grünten vnd alben gelegen irrung „vnd ingriff tu, vnd die vber seinen willen mit gewalt den „waidleuten vmb zyns vnd geniess auslass, daz im auch dein „mauter daselbs zu Wildoni von seinem wein vnd andrer notdurft „so man im jetzuzeiten durch Wildoni gen Stentz zu seinen „vnd desselben seins gotzhaws notdurften füret die maut dafur „er vnd dasselb sein gotzhaws gefreyt sein neme vnd ze haben

„vermaine des er sich beswert bedunkht." — Er soll diesen Beschwerden abhelfen.

Concept. Ms. 163. fol. 107. No. 246.

186. 1478. 24. Jänner. Gretz. K. Friedrich an die k. Räthe Christoph Ungnad und Balthasar von Weispriach. „Lieben „getrewen. Als ir vns ietz von Walthasar Nothafft seiner haws-„frawn vnd Helene weilent der Schennkhen von Osterwitz swe-„stern wegen geschriben daz sy ew vmb ir anerstorben erb-„schafft so sy von denselben Schennkhen angefallen sey ersucht „vnd begert in die auf ir erbleich gerechtigkeit inzeanttwurtten „vnd sy als die nagsten erben darzu komen ze lassen, darin „ir ew aber gen in nichts verfahen sunder die sachen habt vor „an vns pringen wellen, haben wir vernomen vnd haben geuallen „daran daz ir in den sachen ausserhalben vnser nichts gehann-„delt noch furgenommen habt, wenn sich solh sachen an kainem „anndern ende gepurt auszetragen dann vor vnser als herrn „vnd lanndsfürsten vnd emphelhen ew ernstlich vnd wellen „daz ir mit der benanten Schennkhen gslosser hab vnd gut an „vnser willen vnd wissen kainerlay enndrung tut noch der „yemanden abtrettet sunder die auf austrag der sachen vnd „vnser verrer geschefft vnd beuelhen vnuerendert inhaltet vnd „der benannten Schennkhen swestern so zu denselben gslossern „hab vnd gut vermainen nagste erben zu sein darumb für vns „weiset auch weilent des benanten Jorigen Schennkhen sun mit „den brieffen so derselb Jorig Schennkh aus seiner vennkhnuss „geschriben, darin er in seinen sun genennet hat zu vns an „vnsern hoff schikhet, so wellen wir ieder parthey gerechttig-„keit horen oder schaffen ze horen vnd darumb als herr vnd „lanndsfürst gepurleichen hanndeln. Dauon so tut darinn nit „annders daz ist vnser ernstlich maynung. Geben zu Gretz an „Sambstag nach sannd Vincenntzentag, anno etc. lxxviij^uo^."

Concept. Ms. 163. fol. 124. No. 293.

187. 1478. 24. Jänner. Gretz. K. Friedrich an N. Bürgermeister, Richter und Rath hier zu Grätz. „Erbern weisen „getrewen lieben. Als wir vnserm getrewn lieben Wilhelmen „Awrsperger vnserm camrer weilent N. des Pokhstech haws hie „zu Gretz gelegen verkaufft haben nach lautt vnsers briefs „darumb ausganngen, emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen,

„daz ir den benannten Awrsperger des berurten haws, auf solh „vnser verkauffen in vnsrer stat gruntpuch hie oder wie ir des „sunst zu tun phlegt, furderlich nutz vnd gewer schreibet, vnd „im das vertiget. Daran tut ir vnser ernstlich maynung. Geben „zu Gretz an Sambstag vor sannd Paulstag conuersionis."

„Commissio per d. Sig. de Niderntor."

Concept. Ms. 163. fol. 157. No. 389.

188. 1478. 24. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Lehenbrief für Jörg Mayr im Schachen bei Windischgarsten. „Bekennen. „Als wir vnserm getrewen Wolfgangen Mayr vnder der stain„bannt nagst das albenrecht auf der alben genant die Ti„griss alben im Gerstental gelegen mit seinen zugehörungen „verlihen haben nach laut vnserr brief darumb, hat vns (vnser) „getrewer Jorg Mayr im Schachen bei Windischgersten zu er„kennen geben lassen, wie vormals zwischen sein vnd des „benannten Wolfgangen Mayr des bemelten albenrecht halben „ettwas zwitracht vnd irrung seien gewesen deshalben vnser „getrewer Heinrich Kunacher als der vnser ambt Mollen von „vns inngehabt nach vnserm gescheft vnd beuelhen sy bederseit „veraint vnd ain bericht gemacht hab, also daz sy zu beder„seit mit irm viech den gerüh vnd das albenrecht in der „bemelten alben furan miteinannder haben vnd ir yeder vns „jerlich zu S. Mertentag in vnser ambt Mollen ain prentl smalcz „dauon dienen solt, vnd vns diemutiklich biten lassen, daz wir „im vnd Annen seiner hawsfrawen das berurt albenrecht auf „solh seiner gerechtikait vnd bericht auch geruchten zu uer„leihen. Das haben wir getan etc. Gretz, Sambstag nach S. Vin„cenzentag 1478." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 155. No. 385.

189. 1478. 25. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den „Weisen" Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark. „Ge„trewer. Als wir dir geschriben vnd beuolhen haben in den „sachen darumb vnnser getrewer Hanns Weidinger vnsern ge„trewen Wolfganngen Trautmanstorffer vnsern phleger zu Wol„khenstain vor dein in vnserer lanntschrann hie zu Gretz mit „ladung vnd recht furgenomen hat, dhain verhörung nicht zetun „noch sich darumb recht vor dein ergeen ze lassen, sunder „dieselben sachen vnd tail fur vns ze weisen nach laut vnserr

„brief darumb ausgangen. Emphelhen wir dir ernstlich wann „du von dem benannten Weidinger verrer angelanngt wirdest, „daz du im alsdann gen den benannten Trautmanstorffer in den „bemelten sachen vor dein recht ergeen lassest." — „Gretz, „Suntag nach S. Vincenzitag 1478."

„Commissio per Caspar Rogendorffer."

Concept. Ms. 102. fol. 174. No. 442.

190. 1478. 25. Jänner. Gretz. K. Friedrich gibt der Stadt Hartberg („Hardperg"), welche in den vergangenen Kriegsläufen stark gelitten hat, wesshalb viele Häuser daselbst öde und verlassen stehen, die Gnade: „Wer dieselben öden „häwser widerumb aufpawen zurichten vnd an sich pringen „wirdet daz dieselben all vnd ir yeder in sunderhait von „nyemands Cristen noch Juden derselben hewser halben ange„lanngt noch bekumbert werden sullen weder mit recht noch „an recht vngeuerlich." Befehl desshalb an alle Beamten und Unterthanen. — „Gretz, Suntag S. Paulstag conversionis 1478."

(Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 103. No. 288.

191. 1478. 26. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Niclas Rauber, k. Hauptmann zu Triest etc. etc. „Getrewer. Wir „haben yetz dem herczogen zu Venedi von wegen Linharten „Herberstainer vnsers phleger zu Wippach geschriben vnd „begert in bey den pimerkhen, darumb er ain vrtail erlanngt „hat beleiben ze lassen vnd daran nit irrung ze tun, ob er aber „darinn icht inred hiette, ettwenn von seinen wegen darczu „in beschaw ze ordnen vnd dir das zu verkunden. Ist vnser „maynung, empheihen dir auch ernstlich, ob derselb herezog „yemanden zu solher beschaw ordnen vnd dir das verkunden „wurde, daz du dich dann von vnsern wegen darczu fugest „vnd vleis habst, daz dem benanten Herberstainer sein pimerkh „noch vns vnser herlikeit (nit) entzogen, sunder bey den be„melten recht vnd vrtail gehalten werde. Daran tust du vnser „ernstlich maynung. Geben zu Gretz feria 2da post conversionis „Pauli 1478."

(Visum.)

Concept. Ms. 183. fol. 185 et 142. No. 325.

192. 1478. 26. Jänner. Gretz. K. Friedrich bestätigt dem Spital zu Gurkfeld seine erhaltenen Besitzungen. „Als

„wailent graue Friderich von Cili ain hofstat ze nagst an den „freithof in vnserer stat Gurkhfeld gelegen seiner lehenschaft „so ettwenn Mertt pharrer daselbs zu ainem spital geben „geaigent auch zu demselben spital ain dorff am Rain der „sechs huben ist in vnserm vrbar daselbs zu Gurkhfeld gelegen „so vormals daselbs hin zinsper gewesen ist mit aller seiner „zugehörung, vnd etwenn Katherina weilent graf Vlreichs von „Cili gemahel ain ödes dorff zu sannd Vlrich daselbs in vnserm „vrbar gelegen geben vnd geordent haben vnd dartzu zu dem„selben spital ettlich ekkher darauf zway tail zehennts auch „wismad vnd ain tail zehennts in dem dorff zu Obretz in „Rainer vrbar gelegen durch den obbenanten pharrer zu Gurkh„feld zu dem berurten spital ledikleich vbergeben vnd geant„wurtt als vns anbracht ist, daz wir als herr vnd lanndsfürst „solh des von Cili der benanten Katherina auch desselben „pharrer gab zu dem bemelten spital von vleissiger bete vnd „sundern gnaden bestett haben."

Befehl desshalb — besonders an den k. Rath und Pfleger zu Gurkfeld, Andreas von Kreig.

Concept Ms. 163. fol. 103. No. 234.

193. 1478. 26. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Wolfgang Trawtmanstorffer, k. Pfleger zu Wolkenstein. „Getrewer „lieber. Vns haben vnser getrewen lieben N. der richter rat „vnd vnnser burger zum Rotenmann anbracht wie daselbs vmb „vnser stat Rotenmann in vnserm lanndtgericht zu Wolcken„stain deiner verwesung an menigen ennden speis narung vnd „annder notdurft an offen merckhten fail gehabt dardurch wenig „speis vnd notdurft in dieselb vnser stat gefürt werde vnd „daran grossen manngl haben, des sy sich beswert vnd vns „frömbd bedunkht. Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen, das „du allenthalben in vnserm landtgericht von vnsern wegen ernstlich „darob seist vnd bestellest das in zwain meylen wegs vmb dieselb „vnser stat Rotenmann nyemands offen merkht halte sunder solh „speis vnd narung in dieselb vnnser stat gefürt vnd daselbs an „offnem marckht verkauft werde. Das ist gentzleich vnser ernstlich „maynung. Datum zu Gretz, Montag post Vincenti, 1478. k. 26."

Commissio domini imper. per d. Sig. Pruschinkh.

Concept. Ms. 163. fol. 104. No. 236.

194. 1478. 26. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Rottenmann. „Getrewen lieben. Vnns lanngt (an) „wie menig vnserr prelaten der vom adl vnd annder bey ew „in vnsrer stat Rotenmann hewser haben, dauon sy in robat „stewr vnd in annder weg mit derselben vnsrer stat nichts „mitleiden noch tun wellen, dadurch ew dieselb vnser stat mit „huet dest swerer zuuersehen ist, daz vns nit geuellt vnd „emphelhen ew ernstlich vnd wellen, das ir bey denselben so „also hewser daselbs zu Rottenmann haben vnd dauon nit mit„leiden daran seit daz sy in kriegslewffen von denselben irn „hewsern dieselb vnser stat helffen zu behueten oder aber in „denselben irn hewsern lewt haben die solhs an irer stat tun „welh sich aber des setzen wurden dieselben hewser versperret „vnd nyemands darin noch daraus lasset, daran tut ir vnser „ernstlich maynung. Datum zu Gretz an Montag nach sannd „Paulstag conversionis anno etc. lxxviij." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 151. No. 375.

195. 1478. 26. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Griesskirchen. „Getrewen lieben. Vns hat vnser „getrewer Hanns Gollir anbringen lassen wie er wider ainen „burger bey ew zu Grieskirchen vor ew recht erlanngt hab „darumb er kainer vrkund vber meniger sein anlanngen von ew „bekomen mug, des er sich beswert bedunkht." Sollen ihm den Gerichtsbrief unverzüglich ausfertigen. Gretz, Montag nach S. Paulstag conversionis 1478. (Visum.)

Per d. S. Pruschinkh.

Concept Ms. 163. fol. 142. No. 347.

196. 1478. 27. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Vitzthum in Krain. „Getrewr. Als wir nagst hie mit dir ver„lassen vnd beuolhen haben die buer hinder S. Nicla bey „vnsrer stat Laibach abzenemen vnd die mul auf scheff ze „richten, hat vns vnser stat Laibach anpracht, wo dieselb „buer sol abgenomen (werden) daz daz wasser bey derselben „vnsrer stat Laibach an menigern ennden so gar klain werde „daz man leichtlich daruber vberkomen mug dadurch dieselb „vnser stat Laibach nit versehen sey, dafur si aber nach dem „wasser ze pawn vnd dieselb vnser stat Laibach zu bewaren „furgenomen haben vnd vns gepeten die bemelt buer steen

„ze lassen so lanng vntz die bemelt vnser stat ze nagst dem „wasser bewart vnd versehen werde darinn wir dann verwilligt „haben vnd emphelhen dir ernstlich vnd wellen das du die bemelt „buer steen lassest so lanng vntz die obbemelt vnser stat Laibach „nach dem wasser versehen vnd bewart wirdet doch von vnsern „wegen daran seist das sy solh paw furderleich tun vnd darinn nit „sawmig sein. Daran tust du vnser ernstlich maynung. Geben zu „Gretz an Eritag nach S. Paulstag conversionis 1478." (Visum.)
Concept. Ms. 163. fol. 220. No. 565.

197. 1478. 27. Jänner. K. Friedrichs Mandat an seine und Anderer Leute und Holden in der Nähe von Laibach „inner „vier meyl weg gesessen" — „Wir haben vnsrer stat Laibach „beuolhen in derselben vnsrer stat ze nagst dem wasser ain „mawr abzefurn vnd pawn ze lassen, also emphelhen wir ew „ernstlich vnd wellen wann ir von denselben von Laibach dar-„umb angelanngt werdet, dir ir ew dann mit hawn schawffl „krampen wagen vnd annderm zewg daselbs hin gen Laibach „fueget vnd zu derselben mawr vnd anndrer derselben vnsrer „stat paw vnd zurichtung rehattet vnd helffet vnd ew darinn nicht „sawmen noch irren lasset noch darinn annders tut damit dieselb „vnser stat Laibach nach dem wasser dester pas bewart werde „vnd ir mit ewrm leib vnd gut ewr zuflucht dahin gehaben vnd „ew darinn enthalten mugt. Welh aber des nit tun vnd sich „des setzen wurden haben wir vnsern lieben getrewen Sig-„munden von Sebriach vnserm rat vnd haubtman vnd Casparn „Hawnspekhen vnserm vicitumb in Krain beuolhen die darumb „aufzehalten ze phenten vnd ze straffen. Darnach wist ir ew „ze richten. Geben ut supra."
Concept. Ms. 163. fol. 220. No. 566.

198. 1478. 27. Jänner. Gretz. K. Friedrich an seine Forstmeister, Verweser, Pfleger und Inhaber seiner Hölzer, Forste und Wälder in der Nähe von Laibach. „Wir haben „den erbern weisen vnsern getrewen lieben dem richter vnd „rat zu Laibach beuolhen dieselb vnser stat Laibach zu der „weer zuzerichten vnd ze pawn in auch vergunt zu solhem „paw holcz was sy des darzu bedurffen werden vmb dieselb „vnser stat Laibach wo sy daz finden ze nemen vnd zu ge-„prauchen." Sollen sie daran nicht hindern.

„Item ain brieff, daz in die k. Mtat gnad tan hat vncz „auf widerruffen wann sy (sich) ainer ab dem lannd in die „stat setzt, daz sy den daraus ze antwurtten noch ze urlaw- „ben nit schuldig sein sullen."

Concept. Ms. 163. fol. 229. No. 591.

199. 1478. 27. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Mandat an die Judenschaft zu Laibach. „Als durch vnser stat Laibach „geordent vnd an ew begert worden ist, daz ortl an der stat- „mawr am Newnmarkht von des vicitumbs haws vntz an daz „wasser auch den turn bey dem wasser daselbs den ir innhabt „ze pawen vnd zu der weer zuzerichten vnd ze pessern lanngt „vns an daz ir das bisher nit tan habt vnd darin sawmig seit „daz vns nit gevellt vnd emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen „daz ir dieselben ort vnd turn an der bemelten statmawer „pawet vnd pessern lasset inmassen man die anndern ennden „pawt vnd pessert hat vnd darinn nit weiter sawmig seit noch „annders tut, damit vns nit nott werde ew darumb ze straffen, „daz ist gentzleich vnser ernstlich maynung. Geben ut supra."

Concept. Ms. 163. fol. 220. et 229. No. 567.

200. 1478. 27. Jänner. Gretz. K. Friedrich freyet ein von dem Pfarrer zu Gurkfeld, Primus, statt des frühern durch die Türken niedergebrannten Pfarrhofes zu einem neuen Pfarr- hofe angekauftes und hergerichtetes Haus („zwischen der Soffka vnd Inei Obres hewser gelegen") von allen Lasten und Steuern. Befehl desshalb an alle, besonders an Andreas von Kreyg, kais. Rath und Pfleger zu Gurkfeld. Gretz, Eritag nach conver- sionis Pauli 1478. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 112. No. 262.

201. 1478. 27. Jänner. Gretz. K. Friedrichs Gunstbrief für den Bürger zu Trafeyach, Sigmund Schmied. „Bekennen daz „vns vnser getrewer Sigmund Smid vnser burger zu Trafayach „diemutiklich gebeten hat, daz wir im ainen flekh so gemain „wer, gelegen daselbs bey Trafeyach an dem wasser genannt „die Lewben vnd stosst an das ennd, da vormals ain sag „gewesen wer, dahin er ain smidten zurichten vnd pawen wolt „zu ainem haws ze geben geruchten. Haben wir angesehen „desselben Sigmunds vleissig bete vnd haben im dadurch vnd „von sundern gnaden vergunntt vnd erlaubt wissenntlich mit dem

„brief, daz er auf demselben flekh ain haws pawen, das zu „der berürten smidten innhaben, stifftlich vnd wesenlich hallten „vnd vns vnd vnsern erben alle iar, die weil er vnd sein erben „oder wer das kunftiklich innhaben wirdet, ain phunt dn. nemlich „ain halb phunt zu sannd Jorgentag vnd ain halb phunt zu sannd „Michelstag zu vnsern selbshannden von demselben haws zu „gruntdinst an abgaung dienn vnd antwurtten sol vngeuerlich". — Befehl desshalb an den Pfleger zu St. Peter, Stephan Zmöllner und an den Richter, Rath, die Bürger und Leute zu Trafeyach. Gretz, Eritag nach S. Paulstag convers. 1478. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 133. No. 316.

202. 1478. 28. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Wilhelm von Sawraw, k. Rath und Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark. „Wir emphelhen dir ernstlich vnd wellen, ob „yemannds wer der were dem ersamen geistlichen vnsern lieben „andechtigen N. dem brobst vnd conuennt zu Voraw oder ir „vnd irs gotshaws lewt vnd holden samentlich oder in sunder„hait vor dein in vnserer lanndschrann hie zu Gretz oder in „dem hofrechten oder judenrechten daselbs mit dem rechten „zusprech vnd beklaget oder ob sy mit einannder oder in „sunderhait darinn zu yemannd icht ze sprechen oder ze klagen „hieten vmb was sachen das wer, daz du darumb dhain ver„hörung nicht tust, noch sich recht vor dein ergeen lassest, „sunder das schiebest auf ain ganntz jar von datum des „briefs ze raitten yedem tail an seinen rechten vnd tegen vn„uergriffenlich wann die bemelten klosterlewt vnd ir holden „mit anndern irn geschefften beladen sein als vns anbracht ist, „dadurch sy dem rechten in der obberürten zeit mit fug nicht „auswartten mugen. — Gretz, Mittichen nach conversionis „Pauli 1478."

Concept. Ms. 163. fol. 149. No. 367.

203. 1478. 28. Jänner. Gretz. K. Friedrich überlässt dem Matthäus Moser, k. Bergrichter zu „Sledmyng" seinen „Fron vnd Wechssel vom Silber Ertzt zu Sledmyng als weitt „die pharr daselbs ist" auf 2 ganze Jahre (vom nächsten Lichtmesstag 1478 bis Lichtmess 1480) in Bestand für jährliche 20 Mark („veins geprannts silber") zu Weihnachten abzuliefern. Gretz, Mittichen post convers. Pauli 1478. (Visum.)

Item Revers desselben Matthäus Moser. Versiegelt durch die „ersamen weisen Christoffen Prenachen statrichter vnd Hann-„sen Payr mit dem Pern burger vnd des Rates zu Gretz." Zeugen der Bete um die Siegel die „ersamen weisen Tibold Prunner „vnd Hanns Puchssenmaister" beyde Bürger und des Rathes zu Gretz. (De eod. d.) (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 133. et 144. No. 317 et 318.

204. 1478. 28. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Richter und Rath zu Steyer und andere Richter und Amtleute in der Herrschaft Steyer. „Wir emphelhen ew ernstlich vnd wellen, „ob yemands auf weilent Petern vnd Sigmunden der Kappenfuss „gelassen hewser grunt vnd güter vor ewr klagen vnd mit „recht darauf komen wolte, das ir dann in denselben sachen „dhain verhör nit tut, noch sich darumb vor ewr recht ergeen „noch yemands auf dieselben güter vnd die nutz vnd rennt so „dauon geuallen verbot tun lasset noch solh verbot aufnemet, „sunder die sachen vnd tail für vns weiset. Daran tut ir vnser „ernstlich maynung." Gretz, Mittichen nach Pauli conver. 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 175. No. 444.

205. 1478. 29. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Hochmeister St. Georgen-Ordens. „Erwirdiger lieber andechtiger. „Als wir dir vormals geschriben vnd beuolhen haben, vnserm „getrewen Casparn Rinkhwein vnserm burger zu Greiffenberg „sein gut so du im genomen vnd das gellt darumb du in „geschetzt hast wider ze geben nach lautt vnserr brief darumb „ausgangen, hat vns derselb Rinkhwein anbracht wie das bis-„her nit beschehen, deshalben er zu merclichem verderben „komen sey vnd vns der summ gellts so er vns schuldig ist „dadurch nit entrichtten muge, des er sich beswert vnd vns „frömbd bedunkht. Vnd emphelhen dir ernstlich etc. etc."

Concept. Ms. 163. fol. 130. No. 306.

206. s., d. 1478. 29. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Vitzthum in Krain. Soll den Valentin Lamberger, k. Pfleger zu Stein in Krain bewegen, das Kloster Michelstetten nicht zu beeinträchtigen oder dasselbe gegen ihn schützen.

Concept. Ms. 163. fol. 148. No. 365.

207. 1478. 29. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Valentin Lamberger, Pfleger zu Stein in Krain. „Getrewer. Als wir dir

„vormals geschriben vnd beuolhen haben, die erbern geist-„lichen andechtigen die priorin vnd conuennt zu Michelstetten „bey dem entschaid, so wir von des gerichts wegen auf des-„selben gotshaws grünnten lewten vnd holden zwischen in vnd „dein tan haben, beleiben ze lassen nach lautt vnserr brief „darumb ausganngen, haben sy vns anbringen lassen, wie du „sy vnd ir lewt vnd holden vber denselben vnsern entschaid in „menig weeg merkhlich dringest vnd beswerest, des sy sich „beswert vnd vns frombd bedunkht vnd nicht geuellt." Soll sich künftig darnach halten. Phintztag post Pauli conversionis 1478. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 148. No. 364.

208. 1478. 29. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Herrn Andreas von Krey k. Rath und Pfleger zu Gurkfeld. „Edler lieber „getrewer. Vns hat der erber vnser lieber andechtiger Primus „Ban, pharrer zu Haselbach bey Gurkhfeld anbringen lassen, wie „sich weilent graf Vlrich von Cili zwair huben vnd zwayr tail „vorsts zu Bleszmitz so seiner pharrkirchen daselbs zu Hasel-„bach zugehörn zu ainem geiaidhof vnderwunden vnd sich ver-„williget hab derselben seiner kirchen annder güter ze geben, „das aber nicht beschehen vnd dazwischen mit tod abganngen „sey vnd doch dieselben huben vnd vorst in vnser vrbar „daselbs zu Gurkfeld deiner verwesung gehallten wurden. „Emphelhen wir dir ernstlich vnd wellen daz du dich darinn „aigentlich erkundest vnd was du darinn erfarn wirdest vns „das in geschäfft aigentlich vnderrichtest, damit wir vns gen „dem benanten pharrer wissen ze hallten. Daran tust du vnser „ernstlich maynung. Geben zu Gretz an phintztag nach sannd „Paulstag conversionis, anno domini etc. lxxviij."

(Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 144. No. 351.

209. 1478. 29. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Sigmund von Schriach in Krain und Andreas Hohenwartter zu Ober-Cili, k. Räthe vnd Hauptleute. „Der edel vnser lieber „getrewer Jorg von Krey hat vns anbracht wie im vnser „getrewer Jorg Katzianer vnser phleger zu Wullemberg an „dem, so zu dem gesloss Fels gehöre, irrung vnd ingriff tu „des er sich beswert bedunkht." — (Tag setzen und Beschau

machen, gütlich ausgleichen oder referiren) „damit wir verrer „darinn wissen ze schaffen." Per d. Wilh. Awrsperger.

(Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 144. No. 353.

210. 1478. 29. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Leonhard Schreiber zu Kaphenberg. „Als vnser lieben getrewn „Wolfganng von Stubenberg ains vnd Ott von Stubenberg „vnser diener anstat sein selbs vnd seiner geswistreid des „anndern tails irer zwitrecht vnd irrung halben vor vnser in „recht steen vnd derselb Wolfgang von Stubenberg im rechten „ainen antzug auf dich tan hat." Soll nächsten Samstag herkommen und vor den k. k. Räthen oder Commissären seine Kundschaft abgeben. Gretz, Pfintztag nach St. Paulustag 1478.

Concept. Ms. 163. fol. 235. No. 608.

211. 1478. 29. Jänner. Gretz. K. Friedrich verleiht dem Niclas Lueger, Burggrafen zu Luentz und zum Lueg, k. Hauptmann zu Tibein alle Stücke und Güter, welche weiland Haug, Burggraf zu Luentz, sein Vetter inne gehabt hat, die er von ihm ererbte. Gretz, Pfintztag nach conversionis Pauli 1478. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 118. Nr. 278.

212. 1478. 30. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Wilhelm von Sawraw, k. Rath und Verweser der Hauptmannschaft in Steyermark. Er möge die Schuldner der Dorothea, Hausfrau des weilant Kristan Puehler zu St. Peter ob Leoben durch eine Tagsatzung veranlassen zur Bezahlung oder gütlichen Ausgleichung.

Concept. Ms. 163. fol. 101. Nr. 280.

213. 1478. 30. Jänner. Gretz. K. Friedrich an den Hauptmann zu Ober-Cilli. „Getrewer lieber. Vns langt an, wie „das holtz auf der Seen zu vngewöndlicher zeit geflösst wirdet „dadurch das dein wismaden vnd anndern grünnten daselbs zu „schaden kumbt, das vns nicht geuellt." Soll das abstellen und nur zu der gewöhnlichen Zeit flössen lassen. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 178. No. 452.

214. 1478. 30. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Andreas Hohenwarter, k. Rath und Hauptmann zu Ober-Cilli und an den Richter und Rath zu Cilli. „Vns langt an, wie ettweuil

„hewser in der stat daselbs zu Cili, so vnsern preleten vnd „den vom adel zugehörn öd ligen vnd vnbesetzt sein, das vns „nicht geuellt nachdem das an behuettung derselben vnserr stat „vnd in annder weeg merkhlichen manngel bringt, vnd emphel- „hen ew ernstlich vnd wellen dacz ir bey denselben preleten „vnd vom adl so hewser in derselben vnserr stat haben von „vnsern wegen darob seit vnd bestellet, daz sy dieselben ir „hewser ynner jarsfrist widerumb aufpawen vnd lewt darinn „halten die mit vnsern burgern daselbs zu Cili dauon mitleiden. „Welh aber aus in des nicht tun vnd darinn vertziehen wurden, „ew alsdann derselben hewser zu vnsern hannden vnderwindet, „die anndern so die widerumb aufpawn vnd zurichten von „vnsern wegen verkauffet. Daran tut ir vnser ernstlich maynung. „ut supra." (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 163 et 178. No. 411.

215. 1478. 30. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Caspar Grêfenperger, k. Marchfuttrer zu Grätz. „Als auf ettlichen des „ersamen geistlichen vnserer lieben andechtigen N. des brobsts „vnd conuennts zu Varaw lewten vnd holden zu Wintterdorff „das marchfuter so sy vns jerlich ze raichen schuldig sein „von zwain jarn verganngen vnbezallt besteet als vns ist an- „bracht." Ist ihnen von Gnaden erlassen, soll es nicht fordern.

Gratz, Freitag vor purificationis Mariae 1478. (Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 160. No. 397.

216. 1478. 30. Jänner. Gretz. K. Friedrich macht auf Bitte des Bischofs Lorenz von Gurk das Schloss Rastenfeld mit den dazu gehörigen Gütern und Huben, die das Bisthum bisher als steyrisches Lehen inne hatte, zu freyem Eigen.

Gretz 1478. Freitag vor Lichtmess.

Commissio d. imp. per Prueschinkh.
(Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 161. No. 401.

217. 1478. 30. Jänner. Grets. K. Friedrich überlässt dem Probst und Convent zu Vorau seine Fischweide zu Rämberig auf dem Wasser genannt die Laffnitz und auf der Voraw, die früher der Kellermeister inne gehabt, von Lichtmess 1478 bis auf Widerruf in Bestand gegen jährliche Ablieferung am St. Michelstage von 300 Stück „Vorhen lebentig oder new ge-

„selht" an den kaiserlichen Hof. Gretz, Freitag vor purificatio Marie 1478. (Visum.)

Commissio d. imperatoris in consilio.

it. Revers des Klosters de eod. d. [Probst Linhart („von gotes gnaden")].

Concept. Ms. 163. fol. 149. No. 369 et 370.

218. 1478. 31. Jänner. Gretz. K. Friedrich an Peter Wolff, Hannsgrafen in Steyermark. „Getrewer. Als wir vormals „durch vnsern getrewen lieben Wilhelmen von Sawraw vnsern „rate vnd verweser in Steir mit dir geschafft vnd beuolhen „haben dem erbern vnserm lieben andechtigen Hannsen Gren „pharrer zu Moskirchen sein gut was du im des genomen hast „widerzegeben nach lautt vnserr brief darumb ausganngen, hat „vns derselb pharrer anbringen lassen, wie solhs bisher nicht „beschehen sey, des er sich beswert bedunkht. Emphelhen wir „dir ernstlich vnd wellen daz du dem benanten pharrer das „berürt genomen gut an abganng widergebest vnd darumb „auch von des schaden wegen so er in annder weeg von dir „genomen hat, benügig vnd vnklaghafft machest, so erbewt er „sich vns den vngellt, so er von seinen weinen schuldig be„leibt darumb du im dasselb sein gut genomen hast, zu bezal„len vnd auszerichten, dauon so tu darinn nicht annders „damit wir deshalben nicht weitter in klagweis angelanngt „werden etc. Gretz, Samstag nach Pauli convers. 1478."

Commissio d. imper. per Nidertor.

(Visum.)

Concept. Ms. 163. fol. 178. No. 454.

III.

Beiträge

zu einer

Chronik der archäologischen Funde

in der

österreichischen Monarchie.

Von

Joh. Gab. Seidl.



Die vaterländische Geschichte ist ein Gebäude, das eines starken, tiefgreifenden Unterbaues bedarf. Der verehrte Begründer des von Seite der kaiserlichen Akademie genehmigten und in's Leben gerufenen „Archiv's für Kunde österreichischer Geschichtsquellen" sagt in seinem Vorworte zum I. Hefte selbst: „dass die Geschichte stets mit Geographie und Topographie zu verbinden sei, um die allmählige Gestaltung des Landes und Volkes nachzuweisen, dass also die Geschichte unseres Vaterlandes nicht erst mit dem 13. Jahrhunderte beginne, sondern dass auch die früheren Zeiten, ja mehr als ein Jahrtausend, nicht ignorirt werden können, dass Archäologie und Linguistik als die beiden Leitsterne in dieser allerdings dunklen Nacht dienen, und dass deren Verbindung mit der vaterländischen Geschichte die würdige Aufgabe eines in der Akademie wurzelnden, historisch-archäologischen Vereines sei."

Noch ehe es eine kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Oesterreich gab, die den Freund der Archäologie ermuntern und unterstützen konnte, fühlte ich schon durch meine ämtliche Stellung am k. k. Münz- und Antiken-Cabinette mich angeregt, so viel ich in meiner beschränkten Lage es vermöchte, das Meinige dazu beizutragen, dass zum Behufe einer Geschichte der österreichischen Länder unter der Römerherrschaft, als Basis für die nachfolgenden Jahrhunderte, ein Codex Inscriptionum und eine archäologische Karte zu Stande kämen. In dieser Absicht habe ich alles hierauf Bezügliche, was seit meinem Eintritte in das kaiserliche Museum mir unterkam, sorgfältig aufgezeichnet und zur Zeit, wo alle in der Monarchie gemachten Funde dem k. k. Cabinette noch von rechtswegen angezeigt werden sollten, somit wenn nicht alle, doch mindestens die meisten ihm wirklich angezeigt wurden, eine übersichtliche Chronik derselben angelegt, und diese in dem am meisten dafür geeigneten öffentlichen Organe, nämlich in den „österreichischen Blättern" abtheilungsweise mitgetheilt. Allein seit

dem Beginne dieser Mittheilungen im Jahre 1846 hat sich viel geändert. Vorerst hat das neue Fundgesetz vom 31. März 1846, das die Finder der Verpflichtung zu einer ämtlichen Anzeige von jedem Funde enthob, dem k. k. Cabinette um Vieles es erschwert, sich von Ausgrabungen und anderen für Numismatik und Epigraphik wichtigen Entdeckungen in Kenntniss zu setzen; eine wiederholte freundschaftliche Bitte an die Redactionen der Provinz-Zeitungen, mindestens von jenen Numern ihrer Blätter, in denen solcher Funde und Vorkommnisse Erwähnung geschieht, im Interesse der Wissenschaft dem k. k. Cabinette ein Exemplar zukommen zu lassen, blieb, als von einem einzelnen Privaten ausgehend, völlig unberücksichtiget; die Finder selbst begnügen sich, ihre wissenschaftliche und patriotische Rührigkeit dadurch zu bethätigen, dass sie die Anzeige von Funden oder diese selbst den Sammlungen und Museen der Provinz zumitteln, in der sie leben, und letztere selbst setzen nicht selten einen eigenen Stolz darein, das glückliche Geheimniss so lang als möglich für sich zu bewahren. Noch störender als diese negativen Hindernisse wirkte in dieser Beziehung der positive Vandalismus der neuesten Zeit, die wohl geeignet ist, Trümmer und Ruinen für die Antiken-Cabinette künftiger Jahrhunderte zu liefern, aber nicht die denkwürdigen Ueberreste der Vergangenheit zu Tage zu fördern und zu erhalten.

Trotz all' dieser Schwierigkeiten wollte ich meinen Gedanken doch nicht aufgeben, da er mich wie eine Brücke bedünket, die am Ende vielleicht doch in eine Epoche hinüberführt, wo der Wissenschaft wieder ihr altes Recht eingeräumt und wo dann eine Lücke in dem unmittelbar vorausgegangenen Zeitabschnitte um so schmerzlicher empfunden werden dürfte. Ich wagte es daher, die Früchte meines Sammelfleisses der kaiserlichen Akademie zu übergeben, deren erhabene Bestimmung, in den Tagen überhandnehmender Verwilderung den Einigungspunct für alle wissenschaftlichen Bestrebungen im Vaterlande zu bilden, immer deutlicher und dankenswerther sich herausstellt. Ich habe in den nachfolgenden Blättern die im Laufe des letztverflossenen wirrenvollen Jahres mir bekannt gewordenen Funde und Resultate archäologischer Nachforschungen, in sofern sie auf die österreichische Monarchie Bezug haben, zusammengestellt, nach den einzelnen Provinzen sie geordnet und hin und wieder mit erläuternden Bemerkungen

versehen. Es ist nur Materiale, was ich biete, aber immerhin historisches Materiale, und somit am besten für das Archiv geeignet.

Möchte es der kaiserl. Akademie gefallen, die oben erwähnte Aufforderung, die ich in bester Absicht, aber fruchtlos ergehen liess, auf geeignetem Wege nachdrücklicher zu veranlassen, um über den Zuwachs an so wichtigem Baumateriale zu den Fundamenten der vaterländischen Geschichte in fortwährender Evidenz zu bleiben.

I. Erzherzogthum Oesterreich.

A. Land unter der Enns.

Wien (V. U. W. W.) 1849. — Beim Baue der Verbindungslinie zwischen der Süd- und Nordbahn am Wien-Neustädter Canale, in der Nähe der Landstrasse wurde in jüngster Zeit (fast an derselben Stelle, wo schon vor Jahren der Fuss einer Bronce-Statue — vgl. Arneth, Beschr. d. M. u. A. C. S. 48. e — gefunden wurde) ein marmorner Torso und ein broncener Finger mit einem Ringe (auf dem TR steht) nebst mehreren, theils antiken, theils mittelalterlichen Münzen und Medaillen und einer Grablampe mit: FORTIS, ausgegraben und dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette dienstfreundlichst abgeliefert.

Atzgersdorf (V.U.W.W.) 1845.— Im Sommer des J.1845 wurde in einem Weingarten nächst Atzgersdorf ein menschliches Gerippe gefunden, in dessen Nähe verschiedene Schmuckgegenstände lagen. Diese bestanden aus zwei goldenen, mit massivem Kupferdrahte durchzogenen Ohrgehängen, $1^{2}/_{8}$ Ducaten schwer; einer in zwei Stücke zerbrochenen Goldnadel, $1^{3}/_{8}$ Ducaten schwer; zwei Bruchstücken eines silbernen Armbandes, $2^{1}/_{2}$ Loth schwer und dem Fragmente eines Beinkammes. Sämmtliche Gegenstände erinnern ihrer Form nach an jene Gattung von Alterthümern, welche man mit dem Namen „celtische" zu bezeichnen pflegt. Sie wurden im k. k. Münz- und Antiken-Cabinette gegen Ersatz zurückbehalten.

Katzelsdorf (V. U. W. W.) 1847. — In Schwindler's Hause zu Neudörfl liegt ein zu Katzelsdorf an der Leytha aufgefundener Römerstein mit folgender Inschrift:

CASSVS MVSA
SER · ANNOR C
STVBILO SGALLEONI
MB VXOR · ANN · LXXX
H S E MLL POCIERVNT

Der Stein ist 5′ hoch und 2½′ breit, und zeigt zwei Köpfe in Relief.

Vösendorf (V. U. W. W.) 1848. — Auf einem Felde der k. k. Patrimonial-Herrschaft Vösendorf, dem sogenannten Gelsenfelde, auf dem schon früher Spuren römischer Alterthümer vorgekommen waren, wurde im August 1848 abermals ein antiker Inschriftstein aufgefunden. Der dortige Pfarrer hat, mit Bewilligung des hochwürdigen Herrn Erzbischofes, dieses Monument dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette zum Geschenke gemacht, wobei besonders wieder Hr. Dr. Ferdinand Edler v. Wolfarth sich thätig bewies, der fortwährend bemüht ist, die Aufmerksamkeit auswärtiger Alterthumsfreunde auf die kaiserliche Sammlung, als den eigentlichen Centralpunct für derartige Gegenstände, zu lenken und derselben Berichte über heimische Funde und mitunter geeignete Fundobjecte selbst zuzuführen. Der Vösendorfer Grabstein ist 2′ 5″ hoch und 1′ 9″ breit, und hat folgende Inschrift:

1.

AMANDV
S · AN . XXX
MANERTVS
P · PHOSIT

Oberhalb befindet sich ein Relief, einen Mann vorstellend, der mit einem langen Hammer auf einen Amboss schlägt. Der Stein ist jetzt im unteren Belvedere aufgestellt.

Schon im Sommer des J. 1820 war beim Ackern der Obertheil einer römischen Meilensäule ausgegraben worden, und zwar mehrere Fuss unter der Erde, da hier sehr tief geackert wird. Die Inschrift dieser Columna milliaria, die sich jetzt ebenfalls im unteren Belvedere befindet (Siehe Arneth, römische Meilensteine, Nr. 17, S. 11), lautet:

· · · CÆS · M · IVL
· · · IPPVS PIVS
· · · · · PONT · MX
· · · VL PHILIP
· · OBILISSIMV · ·

Die Auffindung eines Meilensteines in dieser Gegend liefert den sichersten Beweis dafür, dass in dieser Richtung einst eine Römerstrasse lief, um so mehr, da kein Grund vorhanden ist, an eine spätere willkürliche Uebertragung eines so schweren, kaum zu irgend etwas anderem, als zu einem Ecksteine verwendbaren Inschriftsteines zu denken. Wenn dieser Meilenzeiger uns hier eine bisher unbekannte Römerstrasse vermuthen liess, so gibt uns ein zweiter römischer Grabstein, der nun dem oben beschriebenen sich zugesellte, gegründeten Anlass, auch auf eine römische Niederlassung in dieser Gegend zu schliessen. Dieser Stein ist schon seit einer langen Reihe von Jahren, wahrscheinlich seit Gründung der Kirche dieses Ortes, an der äusseren Rückwand eingemauert gewesen, und durch Vermittelung des mehrfach belobten Herrn Dr. F. v. Wolfarth, als Geschenk des Herrn Pfarrers, mit Bewilligung des Herrn Erzbischofes, ebenfalls in das untere Belvedere überführt worden. Dieser Grabstein enthält folgende Inschrift:

2.

CATEIVS
SCALI · F ET
VERECVND
VS · CATEI · F
H · S · S
APIA CVMA
PATRI : SVO · ET
FRATRI · POSVI

Oberhalb in einer halbkreisförmigen überdeckten Nische befinden sich zwei sehr roh gearbeitete männliche Büsten, mit Laubwerk und kleinen Säulchen verziert. Der Stein ist 5' 5" hoch und 1' 10" breit.

Leopoldsdorf (V. U. W. W.) 1849. — Schon Gruter (DXIX. 8) gibt die (ungenaue) Abschrift eines interessanten römischen Monumentes, von dem er sagt: „*Inventum Bregetii in Transylvania, sed translatum in arcem Domini Hieron· Beck à Leopoldstorf, quarto à Vienna lapide; sub duobus equis stratis, quos frenis tenet pedes*", und bei dem er sich auf einen anderen bei demselben Hieronymus Beck von Leopoldsdorf zu Ebersdorf befindlichen Römerstein (Grut. DXXXIII. 9) bezieht. Nach Gruter wäre also dieser

Stein in Siebenbürgen, und zwar zu **Bregetium** (?) gefunden worden. Hier scheint ein Irrthum im Namen des Fundortes unterlaufen zu seyn, was auch aus den Worten **Schönwisners** (*In Rom. Iter per Pann. ripam. p.* 225) hervorgeht, der bei Anführung desselben Steines bemerkt, er sei in **Pannonien** gefunden worden, wie desgleichen **Leunclav.** *in Notis ad Dionis libr. n.* 792 angibt, der auch den oben berührten zweiten Stein als in Pannonien gefunden und auf dem Schlosse des **Hieronymus** Beck von **Leopoldsdorf** befindlich bezeichnet. In **Unter-Pannonien** lag am rechten **Donau**-Ufer, in der Gegend der heutigen Ortschaft **Szöny**, wirklich eine römische Stadt, Namens **Bregetio** (cf. Itin. Antonini; bei Amm. Marc. XXX. 5. **Bregitio**; bei Aur. Vict. **Bergentio**; in der Tab. Peut. **Brigantium**; bei Ptol. Βρεγαίτιον), wo Kaiser **Valentinian I.** gegen Ende des Jahres 375 nach Chr. Geb. in einem Anfalle wilden Ungestümes gegen die Gesandten der Quaden am Schlage starb. Auch **Katanesich** (Istri Adcolae. I. p. 408 n. CCLVI.) theilt diesen Stein mit. Schon lange war es wünschenswerth, dass dieser Inschriftstein, der in der epigraphischen Literatur schon längst mitzählte, der k. k. Sammlung einverleibt würde. Der jetzige Inhaber der Herrschaft **Leopoldsdorf**, der kön. griech. Consul **Georg** Freiherr von **Sina**, erfüllte diesen Wunsch, indem er dieses Monument dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette bereitwillig abtrat, wobei ebenfalls der ofterwähnte Alterthumsfreund Dr. Ferd. Edler v. **Wolfarth** sich thätig bewies. Der Grabstein befindet sich jetzt im **unteren Belvedere**; er ist 5′ 6″ hoch und 3′ 2″ breit. Die Inschrift, oberhalb welcher ein Mann zu Fuss (pedes) abgebildet ist, der mit jeder Hand ein Pferd am Zaume hält, lautet berichtiget folgendermassen:

ALBANVS · BALVI . F
DEC · ALA · AVGVSTA · ITVRAEO
RVM · DOMO · BETAVOS · AN
NOR · XLII · STIPENDIORVM
XX · HIC · SITVS · EST · TITVLVM
MEMORIAE · POSVERVNT
TIB · IVL · REITVGENVS · ET
C · LVCANVS · DEC · ALA · AVG
ITVRAEORVM

Besonders merkwürdig ist diese Inschrift wegen der darauf namhaft gemachten ALA AVGVSTA ITVRAEORVM, von der wir hier zwei Decurionen, einen Albanus, Sohn des Balvus, und einen C. Lucanus kennen lernen. Die Ituräer wohnten in der syrischen Landschaft Ituräa, nordöstlich von Palästina, und kamen mit den Römern erst zur Zeit des Krieges derselben mit Tigranes in Berührung, in Folge dessen sie beiläufig um 688 n. R. Gr. (66 v. Chr.) von Pompejus unterjocht wurden, worauf sie fortwährend in den römischen Heeren als Bogenschützen dienten und als solche sogar mehrfach besungen wurden (cf. Virg. Georg. II. 448. — Lucan. Phars. VII. 230. 514). Im Jahre 37 nach Chr. Geb. wurde Ituräa der römischen Provinz Syrien einverleibt, hierauf wieder von derselben getrennt und unter Claudius (50 Jahre nach Chr. Geb.) mit jener Provinz für immer verbunden. Die Ituräer standen unter dem Procurator von Syrien (cf. Tacit. Ann. XII. 23). Sie stritten theils unter dem leichten Fussvolke, theils unter der Reiterei der Römer. Von ituräischem Fussvolke, wahrscheinlich unter den Ituräern des Gebirges geworben, nennt uns die Epigraphik die erste und die dritte Cohorte auf Römersteinen von Mainz und von Canosa (später Benevent) u. a. O. (cf. Maffei Mus. Ver. CCCCLI. 12. — Donati. 302. 4. Reines. VIII. 41. — Orelli. 5050. 5051. 5052).

Die Cohors I. Augusta Ituraeorum erscheint auf einem Militär-Diplome des Kaisers Titus aus dem Jahre 80 nach Chr. Geb. (cf. Arneth, zwölf römische Militär-Diplome. S. 37, 38); ferner auf einem Militär-Diplome des Kaisers Trajan aus dem Jahre 110 nach Chr. Geb. (cf. Ebend. S. 51. 52), auf dem auch eine Cohors I. Ituraeorum Sagittariorum genannt wird. Von ituräischen Reitern, aus den Ebenen Ituräa's, finden wir die Ala I. Augusta Ituræorum auf einer Tabula honestae missionis von M. Aurelius und L. Verus aus dem Jahre 167 nach Chr. G. (cf. Cardinali, diplomi imp. p. XXXXIII. n. 239. — Arneth a. a. O. S. 51, 52). Das Diplom von Titus wurde in der Nähe von Wien zu Klosterneuburg im Jahre 1834 gefunden, und bezeichnet die aufgezählten Truppen, unter denen auch jenes ituräische Fussvolk, als in Pannonien stationirt. Der Fundort des Diplom's vom Kaiser Trajan ist unbekannt; da es aber, dem Vernehmen nach, in der fürstl. Bat-

thyanischen Sammlung sich befunden hat, so lässt sich voraussetzen, dass es in Ungarn gefunden worden sei. Die darin aufgezählten Truppen hatten ihr damaliges Standquartier in Dacien. Das Diplom von M. Aurelius und L. Verus wurde im Jahre 1765 unweit Alt-Ofen gefunden und gibt Pannonia Inferior als das Standquartier der aufgezählten Truppen an. Aus den angeführten epigraphischen Monumenten, zu denen der Leopoldsdorfer Stein als interessanter Zuwachs hinzutritt, erhellt klar, dass Fussgänger (Bogenschützen) und Reiter aus dem fernen Asien eben so an der Donau kämpften, wie germanische Krieger in Asien verwendet wurden. Aus dem Zusammenhalte des oben erwähnten Militär-Diplomes von den Kaisern M. Aurelius und L. Verus mit den beiden Inschriftsteinen, nämlich mit unserem Leopoldsdorfer und mit jenem von Ebersdorf, scheint ferner hervorzugehen, dass beide letzteren der Zeit angehören, wo M. Aurel zum Kriege gegen die Marcomannen sich rüstete und grosse Streitmassen an der Donau zusammenzog, also entweder in die J. 167—174 nach Chr. G., oder in die unmittelbar vorhergehenden.

Der ituräische Reiter, dem der an der Donau gefundene Grabstein gewidmet worden ist, führte den Namen Albanus, Sohn des Balvus; seine Nationalität ist bezeichnet durch die Worte: „DOMO BETAVOS". — Katancsich (Orb. antiq. P. I. p. 19) bezieht die Bezeichnung BETAVOS (st. Batavus) auf Betavia (Batavia, Patavia, Batavorum Insula), Insel in Gallia Belgica. Obwohl in der römischen Armee die Dislocirungen der einzelnen Truppenkörper in so ausgedehntem Masstabe stattfanden, dass sie wahrhaft Staunen erregen, und es uns daher gar nicht Wunder nehmen darf, Legionen, die am Rhein oder an der Donau ihren Werbbezirk hatten, im Oriente, dagegen Asiaten oder Afrikaner in den Ländern unserer jetzigen Monarchie stationirt zu finden; so wäre es doch allerdings auffallend, mitten in einer Schaar syrischer Reiter einen einzelnen Belgier zu treffen. Ich glaubte deshalb die Vaterstadt unseres Albanus anderwärts, nämlich auf dem Boden suchen zu sollen, wo das Reitercorps, dem er angehörte, gewo.ben wurde. Wirklich befand sich in Judäa, und zwar im Gebiete des Stammes Benjamin, südöstlich von Bethel, südwestlich von Ai, zwischen Ophna (Aphna) und Cyprus, eine Stadt, na-

mens Beth-Aven, deren schon lange vor Errichtung des goldenen Kalbes zu Bethel durch König Jerobeam Erwähnung geschieht. Die Gränze zwischen den Stämmen Benjamin und Ephraim ging durch die Wüste Beth-Aven, (Solitudo Beth-Aven, cf. Josua XVIII. 12), die ohne Zweifel von der Stadt Beth-Aven ihren Namen empfangen hat. Nach der Stadt Beth-Aven wird auch die Lage der Stadt Michmos bestimmt, ein Beweis, dass jene damals eine ihrer Lage nach sehr bekannte Stadt gewesen sein müsse (I. Sam. 13, 5). Die griechischen Uebersetzer drücken den Namen derselben durch Βαιϑων, Βαιϑωρων, auch Βηϑαᾶν aus. Ich halte es daher für keine zu kühne Conjectur, wenn ich behaupte, dass die Bezeichnung: „DOMO BETAVOS" so viel heisst als: „aus Beth-Aven gebürtig." Sonach wäre Albanus ein Jude gewesen, wofür auch die übrigen auf dem Steine vorkommenden Namen zu sprechen scheinen, hinter deren europäischem Klange allerdings hebräische Namen sich vermuthen lassen. Noch wahrscheinlicher wird mir diese Vermuthung durch den Inhalt des zweiten Steines, der, nach Gruter (DXXXIII. 9.), von Hieronymus Beck in Ebersdorf aufbewahrt wurde; derselbe lautet:

BARCATHES
DECEBALI · F
EQ · ALAE · AVG
ITYRAEORVM · DO
MO · ITYRAEVS · AN
XXV · STIP · V · H · S · E
ZANIS · DECE · F · BAR
AMNA · BELLABI · F
ET · BRICBELVS · FRATR
HEREDES · POSIERVNT

Wir finden hier einen ituräischen Reiter, der ausdrücklich als in Ituräa geboren bezeichnet wird; die vorkommenden Eigennamen erinnern noch deutlicher, als die auf dem Leopoldsdorfer Steine an hebräischen Ursprung, nämlich: Barcath, Ezan, Baram, Bellab; Bricbel, selbst Decebal, die sämmtlich nur latinisirt scheinen. —

Ausserdem wurden in derselben Gegend zu verschiedenen Zeiten, namentlich im Herbste 1848, römische Bronce-Münzen aus

den Jahren 305 — 337 gefunden, von denen der genannte Herr Dr. Wolfarth dem k. k. Cabinette zur Auswahl ein Verzeichniss übergab. So gewöhnlich auch diese Münzen an sich sein mögen, so dienen sie doch als Argument für die Zeit, um welche die Römer hier walteten. Sie rühren her von C. Val. Licinianus Licinius, dem Vater (307—323 n. Chr. G.); von Constantin dem Grossen (306—337 n. Chr. G.), darunter auch eine mit: VRBS ROMA. (Behelmter Kopf der Roma ℞ Eine Wölfin, welche Zwillinge säugt; oberhalb ein Zweig zwischen 2 Sternen, unterhalb S CONST); — von Fl. Maxima Fausta, Constantins zweiter Gemahlin (gestorben 326 n. Chr. G.); von Fl. Cl. Constantinus, Constantins des Grossen Sohne (333—337 n. Chr. G.); von Fl. Jul. Crispus (317—326 n. Chr. G.) und von Fl. Jul. Constantius II., als Cäsar (323—337 n. Chr. G.).

Maria Lanzendorf (V. U. W. W.) 1849. — Auf freiem Felde daselbst wurde ein römisches Grab aufgefunden, zu dessen Bestandtheilen auch ein Inschriftstein gehört, der 5′ 6″ lang und 2′ 2″ breit ist. Die obere Seite des Steines bildet ein Fronton, in dessen Mitte in einem Medaillon ein roh gearbeiteter Kopf mit seltsam geformter kappenartiger Bedeckung sich befindet, der sehr an einen zu Cilli befindlichen, an der Nordseite der dortigen Pfarrkirche eingemauerten Kopf (vergleiche Grut. XVII u. XXXIV. — Graevii et Burmanni Thes. ant. Ital. T. VI. p. 4. — Phil. a Turre de diis Aquilej. p. 21 (p. 291) et p. 166. — Bertoli Ant. d' Aquil. p. 98. LXXIII. — Linhart. I. 259) erinnert. Diesem Medaillon sind in den Seitenecken zwei andere, noch roher gearbeitete Köpfe en profil zugewendet. Im Felde unterhalb erblickt man ein rohes Relief, einen Reiter darstellend, der in der Rechten einen Wurfspiess schwingt, und vor demselben einen laufenden Eber, den ein kleiner Hund verfolgt. Die untenstehende Inschrift lautet:

AT POMARVS
ILONIS · F
ANN · XXV
H · I · E · S
PROGIMA
RVS · FRATR
POSVI

Die Namen Pomar, Ilo und Brogimar (Brocimar) sind unverkennbar celtisch. So erscheint unter anderen echt celtisch klingenden Namen eine BROGIMARA, deren Mutter Devognata, Ationis filia, heisst, auf einem Inschriftsteine zu Mahrenberg in Steiermark (S. Muchar G. d. St. I. Bd. S. 397). Aus allem scheint hervorzugehen, dass dieser Inschriftstein viel älter sei, als das römische Grab, dessen Bestandtheil er bildet und dass er erst später dazu verwendet worden sein mochte.

Der Besitzer des Steines ist gegenwärtig ein Landmann, der viel auf denselben hält; vielleicht dürfte er sich doch herbeilassen, das für ihn werthlose, für die vaterländische Archäologie aber nicht uninteressante Monument dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette abzutreten.

Petronell (V. U. W. W.). 1847. — Eine daselbst aufgefundene Grablampe wurde von dem Herrn A. Berger, Bezirkswundarzte zu Roseck in Kärnthen, dem historischen Vereine zu Klagenfurt geschenkt. (S. Carinthia 1847, Nr. 52, S. 213.)

B. Land ob der Enns.

Salzburg (Salzachkreis). — Ueber die aus dem römischen Friedhofe am Birglstein bei Salzburg für die vereinten Sammlungen des Königs von Bayern erworbenen celtischen Alterthümer, 18 an der Zahl, schreibt Matth. Koch im Februarhefte der „allgemeinen Zeitschrift für Geschichte" von Dr. W. Ad. Schmidt (Berlin 1847, Veit & Comp.), wogegen ebendort (Juniheft, VII. Bd., 6. Heft, S. 536—545) von Schnellenbach Gründliches vorgebracht wird.

Salzburg. — Mit Bezug auf eine vom R. v. Koch-Sternfeld in den Münchener gelehrten Anzeigen (1846, Nr. 228, S. 800) gemachte Bemerkung über eine in der Vorstadt Nonnthal bei Salzburg gefundene Metallplatte mit dem Namen Vespasian, wodurch ich mich veranlasst fühlte, aufmerksam zu machen, dass dahinter vielleicht das Fragment einer *Tabulae honestae missionis* stecken könnte, äussert sich der gelehrte und umsichtige Dr. und Prof. Jos. v. Hefner in München in einem Briefe an den Herrn Regierungsrath und Director J. Arneth, folgendermassen: „Wer hier eine Spur einer *Tabula honestae*

missionis zu finden glaubt, ist auf einer falschen Fährte. Ich habe diese Platte wohl ein dutzendmal in der Hand gehabt, aber nie fiel dies mir ein; sie bildete vielleicht den Titel zu einer Kaiserstatue; sie sieht so aus:



Sie ist in meiner Abhandlung (Manuscript der kais. Akademie überreicht) als XII. Denkmal S. 27 beschrieben."

II. Herzogthum Steiermark.

Penzendorf (Gratzerkreis) 184? — Herr Dr. Matthias Macher, Districtsarzt zu Hartberg, erstattete dem historischen Vereine in Steiermark Bericht über die von ihm veranstaltete Oeffnung mehrerer Römergräber in der dortigen Gemeinde. Als Beigabe bringt er eine Widder-Sphinx aus Uebergangskalk, eine Kleider-Fibel und einen Ziegel mit der Inschrift:

CAIVS · VALERIVS · ROMANVS · REQVIETORIVM ·
VOVIT · SIBI · ET · SVIS

(S. Stiria. 1848, Nr. 25, S. 98.)

St. Georgen (Marburgerkreis) 1847. — In der Gemeinde Stará Gora, im Wäldchen neben der Filialkirche Heiligengeist, 1¼ Stunde von der Pfarre St. Georgen im Stainzthale, entdeckte ein Landmann mehrere alte Gräber, in denen Töpfe, Urnen, Kohlen und Knochen, wie in jenen um Kleinstätten und St. Andrä (vergleiche Oesterr. Blätter 846, Nr. 18 folg.) zum Vorscheine kamen. (Siehe Oesterr. Blätt. 1847, Nr. 183, S. 728.)

Maria Rast (Marburgerkreis) 1847.) — Professor Dr. R. G. Puff unternahm am 29. April 1847 auf der Stelle, wo im Juni 1845 (S. Oesterr. Blätt. 1846. Nr. 18. folg). die Reste eines Mithrastempels entdeckt worden waren, neuerdings Nachgrabungen und stiess wirklich auf Schutt, Scherben durch den Bodendruck zerstörter Lampenreste, Bruchstücke feinen dünnen Glases, Ampeln mit den Namen:

VNVS IVSTINI — VRSVTI,

ferner auf 2 Cippen, beide 2′ hoch, schmal, pyramidenförmig, ohne Schrift, eine Tafel aus weissem Marmor, 1′ 10″ hoch, 1′ 7″ breit und 1″ 8‴ dick, mit den wohlerhaltenen halberhobenen Vorstellungen des Mithras mit all' jenen Attributen, wie sie auf vier früheren, auf derselben Stelle gefundenen Reliefs vorkommen; dann tiefer hinab auf römische Mauerziegel, auf deren einem LEG XIV steht, und auf Münzen, fast durchgehend von Diocletian, so wie mit den Legenden: RESTITVTOR OBBIS und PROVIDENTIA DEORVM (S. Oesterr. Blätt. 1847, Nr. 183, S. 728). — Interessant ist das Legionszeichen des Mauerziegels, das sowohl für die Gränzbestimmung Pannoniens und Noricums, als für die Chronologie der XIV. Legion selbst zum Anhaltspuncte dienen kann. Die XIV. Legion war, nach ihrem Rückmarsch aus dem dacischen Kriege, zu dem sie unter Trajan aus Ober-Germanien war abberufen worden, fortwährend in Ober-Pannonien stationirt (vergl. Itinerar. Anton. — Dio Cass. IV. 23. — Not. Imp). Wir sehen daraus, dass die Nordseite des Bachergebirges, an deren Fusse das heutige Maria Rast liegt, zu Pannonia Superior gerechnet wurde, während die Südseite des Bachers schon zu Noricum gehörte, wonach sich herausstellt, dass die Gränze zwischen beiden Provinzen in dieser Richtung hart längs dem Rücken des Bachers hinlief. Da die aufgefundenen Münzen grossentheils aus der Zeit Diocletians oder, den angeführten Inschriften zu Folge, auch von Aurelian, Tacitus und Val. Maximianus, also aus dem Zeitraume vom J. 1023 — 1058 n. E. R. oder 275 — 305. n. Chr) herrühren, so gewinnen wir dadurch ein neues Datum für die Geschichte dieser Legion während der Periode von Valerianus (1007. n. E. R. 254 n. Chr.), aus dessen Zeit ein Inschriftstein mit dem Namen der XIV. Legion herrührt (S. Orelli n. 3100), bis Arcadius, vor dessen Tode (408 n. Chr.) noch die Notitia dignitatum abgefasst wurde, in der die späteste Nachricht über die 14. Legion enthalten ist. (Vergl. Oesterr. Blätt. 1847, Nr. 183, S. 728.)

III. Königreich Illyrien.

A. *Laibacher Gouvernementsgebiet.*

Sonnegg (Kärnten, Klagenfurterkreis) 1847. — Im Herbste 1847 stiess ein Taglöhner im Orte Sielach des Pfarrbezirkes Sittersdorf, bei Reinigung eines Wiesenraines auf dem Grunde des Bauers Wolbank, auf fünf eingestürzte Gewölbe mit verwitterten Menschenknochen, Trümmern eines Glasgeschirres, eines kleinen Gefässes aus weichem rothen und einer grösseren Urne aus schwarzem Thone. Fortgesetzte Nachgrabung führte zu zwei anderen noch vollkommen erhaltenen Grabgewölben, in denen, neben dem Kopfe der Gerippe, der gegen Osten gerichtet war, wie die Beine gegen Westen, Kupfermünzen von M. Aur. Antoninus, L. Verus (von denen die meisten im Jaunthale bisher gefundenen herrühren) und von der älteren Faustina, in der Gegend der Brusttheile drei Fibulae, und endlich, am sogenannten Grabschlusssteine im inneren Raume, ein 1½″ langer, gut erhaltener bronzener Schlüssel lagen. Sämmtliche Anticaglien flossen als Geschenke dem historischen Vereine in Kärnten zu. (S. „Carinthia" f. 1848, Nr. 6, S. 26 flg.)

Zollfeld (Kärnten, Klagenfurterkreis), 1847. — In den ersten Tagen des Decembers 1847 wurden nächst dem Zollfelder Gasthause, an der westlichen Seite der Chaussée, in einer beiläufig 6′ tiefen ausgemauerten viereckigen Grube, die mit einem grossen gleichfalls viereckigen Steine bedeckt und theilweise mit allmählich eingedrungenem Lehm und Schlamm ausgefüllt war und dadurch entdeckt ward, dass man einige grosse Eichen daselbst fällte, unter denen sich diese antike Grabstätte befand, folgende Gegenstände gefunden und von dem Gastwirthe und Realitätenbesitzer, Jos. Wernhammer, dem historischen Vereine in Kärnten geschenkt, nämlich: 1. eine antike Urne aus dickem grünen Glase, wie unsere sogenannten Zuckergläser, nicht ganz ½′ hoch und ½′ im Durchmesser; 2. ein Thränenfläschchen; 3. ein ziemlich grosses schüsselförmiges Gefäss aus schwarzem Thone, auf drei Füssen stehend; 4. drei Schalen aus feinem rothen Thone (Siegelerde), deren Ränder mit zarten geschmackvollen Basreliefs, als Köpfchen, Fischchen u. dgl. verziert sind; 5. ein irdener Hafendeckel, und 6. ein Bruchstück eines kleinen

sehr gut gearbeiteten Geschirres aus schwarzem Thone. (Vgl. „Carinthia" f. 1847, Nr. 52, S. 211, 212.)

St. Peter im Holze (Kärnten, Villacherkreis) 1847. — Die Gesellschaft der Geschichts- und Alterthumsfreunde zu Spittal veranstaltete in diesem Jahre Nachgrabungen in den Ruinen von Teurnia, und übergab alle dort gewonnenen Fundstücke im J. 1849 dem kärntnerischen Landesgeschichts-Vereine. (S. „Carinthia" f. 1849, Nr. 38, S. 151.)

Obermühlbach (?) (Kärnten, Klagenfurterkreis). —?— Der Gemeinderichter Herr J. Tobeitz schenkte dem historischen Vereine für Kärnten ein kleines antikes Postament aus Bronce mit der Inschrift:

NEM NIC
L · BAR · L · L
CILOCL · D · D

(S. „Carinthia" f. 1848. Nr. 44. S. 173). Vergl. Arneth, Beschr. der Statuen des k. k. M. u. A. C. 3. Aufl. S. 21 und Apian. CCCCXIIII.)

Gurina-Berg (Kärnten, Villacherkreis) 1847. — Auf dem Gurina-Berge ober Dellach im Ober-Gailthale wurden mehrere römische Alterthümer aufgefunden, darunter ein broncenes Opferbeil, eine broncene Fibula, eine Kupfermünze vom Kaiser Galba u. s. w., welche der hochwürdige Herr Dechant zu St. Daniel im Ober-Gailthale, Maximilian Wallner, dem historischen Vereine in Kärnten geschenkt hat. (S. „Carinthia" f. 1847, Nr. 40, S. 162 und Nr. 45, S. 183.)

Döllach (Kärnten, Villacherkreis) 1847. — Im Kloster bei Döllach wurde ein Römerstein gefunden, und von dem Herrn Bezirks-Actuar zu Kötschschach dem historischen Vereine für Kärnten zugesagt. (S. „Carinthia" f. 1847, Nr. 45, S. 184).

Steuerberg (Kärnten, Villacherkreis) 1847. — Ein Insass der Pfarre Steuerberg im Bezirke Ossiach zu Feldkirchen ackerte auf seinem Felde im Frühjahre 1847 einen Römerstein aus, mit folgender Inschrift:

. . VCCONI TERTI
ET · ARACVNI
ATTVNIS · FILIA
E · EREDES · F

(B)ucco, Aracun und Attun sind augenscheinlich celtische Namen. Auf einem Römersteine zu St. Margarethen an der Glein bei Knittelfeld in Steiermark erscheint ein BVCCION, *Resimari filius*. (S. Muchar Gesch. d. St. I, S. 399.) Der Bezirkscommissär zu Feldkirchen, Herr Fr. von Vorbeck, brachte das Monument an sich, und sendete es dem historischen Vereine für Kärnten ein. (S. „Carinthia" f. 1847, Nr. 45, S. 183).

B. Triester Gouvernementsgebiet.

Beligna (Görzerkreis) 1847. — Pietro Bersani meldet von Beligna (bei Aquileja) den Fund eines aus Stein gehauenen Sarges, der wahrscheinlich einmal einem grossartigen Gebäude, etwa einem Tempel des Belinus, zur Attica diente. Er ist 2,31 Mètres lang, 0,67 hoch und 0,62 dick. Die Buchstaben sind in der ersten Zeile 14 Centim. 5 Mill., in der zweiten 12 Cent. und in der dritten 3,9 Centim. 4 Mill. hoch. Der Rand ist mit Verzierungen umgeben. Die Inschrift lautet mit muthmasslicher Ergänzung der fehlenden Hälfte:

(Imp. Caes. Divi. Nerva)E. F. NERVA. TRAIANVS
(Germanic. Dacic. Pont. M)AX. TRIB. VIII. IMP. IIII.
(Cos. V. P. P. aedes Beleni igne C)ONSVMPTAS. A. SOLO
RESTITVIT.

Dieser Inschrift zu Folge rührt der Stein aus dem J. 105. n. Chr. G. her, also aus dem merkwürdigen Jahre, in welchem Trajan, nach Vollendung der wunderbaren Brücke über die Donau, Dacien eroberte, und Decebalus in Verzweiflung über seine Schmach selbst Hand an sich legte. (S. L'Istria. 1847. n. 67. 68. p. 277.)

Albona. (Istrianerkreis. — ? — — Die Zeitschrift: „L'Istria" gab in diesem Jahre (1847. n. 61. 62. p. 252. und n. 65. 66. p. 266) historische Denkwürdigkeiten über Albona und dessen Umgegend, in denen folgender Monumente aus der Römerzeit Erwähnung geschieht:

I.

Am Thorpfosten des alten Castell's neben der Kirche S. Biaggio bemerkt man einige halbverwischte Lettern, aus denen der Name des Kaisers Antoninus Pius zu enträthseln ist.

II.

Als Altarfuss in der Dorfkirche S. Sebastiano, auf dem Wege zwischen Albona und dem Hafen von S. Marina, dient ein zu Cremeniza, ¾ Stunden von Albona, gefundener Stein (vergl. Georgini, notizie di Albano) mit der Inschrift:

MARCO. TVLIO. SEVERO
FILIPPO. NOBILISSIMO
CAESARI. NOBILISSIMO
PRINCIPI REIPVBLICAE
ALBONENSIVM

In den Wiener Jahrbüchern der Literatur (Bd. XLVI (1829) Anzeig. Bl. S. 55. n. 123) und nach diesen bei Orelli n. 5075 lautet diese Inschrift:

M · IVLIO
SEVERO
FILIPPO
NOBILISSIMO
CAESARI
NOBILISSIMO
PRINCIPI
IVVENTVTIS
RESPVBLICA
ALBONESSIVM

An ersterem Orte wird der Stein als 3′ hoch, 1½′ breit und 1½′ dick und als in das Triennium von 244—246 nach Chr. gehörig bezeichnet. Welche von beiden Lesearten ist die richtige? — Augenscheinlich die letztere, wie auch Tomaso Luciani in Nr. 69. 70. der Zeitschrift „L'Istria" f. 1847. p. 282. sie anführt. Abgesehen davon, dass Inschriftsteine von Philipp II. zu den selteneren gehören, ist diese auch dadurch merkwürdig, dass sie dem jungen Cäsar den von seiner Mutter Otacilia Severa angenommenen Vornahmen Severus gibt.

III.

Aussen an der Collegiatkirche, gegen jene S. Stefano hin, erblickt man auf einem Steine die Gestalt eines Kriegers in halberhobener Arbeit, mit der Unterschrift:

VESCLEVES I
PETRONIO
TRITI · F · IS · IN
PROVNCIA · D
FE L TVRV

Vielleicht zu lesen: „Vesclevesi, Petronio. Triti filio, Istria (Istro?), in provincia defuncto, fecit Lucius Turus.". Dieser Leseart nach wären die fremdartigen Namen Vescleves, Tritus, Turus bemerkenswerth. Nach einer anderen Leseart hiesse die letzte Zeile:

FELTVRVS

was einen Rhætier aus Feltria (Feltrium, Feltrum), dem heutigen Feltre in der venetianischen Delegation Belluno, bezeichnen sollte, was jedoch unwahrscheinlich ist, da die Einwohner von Feltria Fertini (Plin. III. 19. 21) oder Feltrini (Cassiod. V. Variar 9.) hiessen und das Adjectiv sonst nur Feltriensis lautet (Vgl. Gud. LXV. 5). — Dieser Inschriftstein war schon vor 200 Jahren sichtbar, aber seither in keiner epigraphischen Sammlung angeführt.

Rozzo (Istrianerkreis). 18??. — Nicht ferne von Rozzo befinden sich folgende Inschriften:

I.

L · GALLIVS SIL
VESTER MIL
CHORT II · PRAET
SIBI · ET · PARENTI
BVS · · · · · · · · ·
T · F · · · · ·
· · · I · · ·

Am Altartische zu S. Mauro bei Rozzo, stark beschädiget.

II.

······ CVMICVS

··· XIMI · F

···· IX

H · S · E

Am Hause Giammaria Lussa, unterhalb Rozzo, als Estrich beim Herde, ausgegraben in einem Garten, wo der Stein die Gebeine eines ungewöhnlich langen Leichnam's bedeckte.

III.

TEDIA

Q · F ·

MARCELLA

Ein kleiner viereckiger Stein im Hause des Herrn Antonio Bau in Rozza. — (S. L'Istria. 1847. n. 60. p. 244.)

— ? — (Istrianerkreis). 18??. — Ein Marmorstein, 2′ 9″ hoch, 1′ 4″ breit und dick, wurde von den Abbati Giulio und Alessandro Molin dem Seminario della Salute (in Triest) geschenkt. Er rührt aus den Steinmonumenten her, die ihr Vater Raspo Benedetto Molin, in den Jahren 1776—1779, als Capitano in Istrien hatte zusammengerafft und wegführen lassen. Er rührt, seiner Beschaffenheit nach, aus dem Marmorbruche zu Mortara her und enthält die Inschrift:

VOLGINIAE

VOLSONIS · F

TERTIAE

L · VOLGINIVS

GENIALIS

PATRONAE

IN · MEMORIAM

IN · FR P · XV

IN · AG · P · XII

(Vergl. „L'Istria" f. 1847. n. 61, 62. p. 254.)

Pola (Istrianerkreis). 1845. — Im Museum zu Pola befindet sich ein fragmentirter kleiner Altar aus späterer Zeit mit der Inschrift:

AFFLANIA

ISIAS

ISTRIAE

······

(Vgl. L'Istria. 1847. n. 63—64. p. 261.). — Mithin das dritte Monument, das die Verehrung der personificirten Istria beweist.

Das erste befindet sich im Museum zu Verona und hat die Inschrift:

HISTRIAE · FANVM
AB · C · VIBIO · VARO · PATRE · INCHOATVM
Q · CAESIVS · MACRINVS · PERFECIT · ET · DEDICAVIT

(S. Maffei Mus. Veron. CXXXVIII. 2 und Furlanetto, le antiche lapidi Patavine. Padova. 1847. p. 39. n. XXXVIII.); ein Architrav, den ein Enkel des Laibacher Bischofes Tommasini im 17. Jahrhunderte zu Rovigno fand, wohin er aus Pola verschleppt worden zu seyn scheint; interessant wegen des Namens C. Vibius Varus.

Das zweite wurde zu Parenzo gefunden und enthält die Inschrift:

CARMINIA · L · F
PRISCA
HISTRIAE · TERRAE
V · S · L · M

(Vergl. österr. Blätter 1846. Nr. 45. — Arneth, Reise-Bemerkungen S. 17. 24. 25.)

VII. Königreich Böhmen.

Podbaba. (Stadtgebiet Prag.) 184? — Bei Gelegenheit des Baues der k. k. Staatseisenbahn wurde daselbst ein gegossenes Bronceschwert, 19¾" lang, gefunden. Die ⅘" breite Klinge ist an dem 3¾" langen, mit Zieraten versehenen Griffe mittels zweier Nieten befestiget. Es ist das zweite derartige Schwert, das in Böhmen gefunden wurde, und befindet sich jetzt in der Sammlung des Herrn Joseph Pachel in Prag (S. Jahrbuch Libussa für 1848. 7. Jahrgang S. 433 folg.). Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet besitzt unter seinen Broncen 6, dieser Beschreibung und diesen Dimensionen entsprechende Schwerter, 4 mit Griffen und 2 ohne dieselben; das schönste darunter, ein wahres Prachtstück, ist in Siebenbürgen gefunden worden.

Aussig (Leitmeritzerkreis.) 1845. — Am 29. März 1845 hat das Hochwasser in der Nähe der Dörfer Wesseln und

Mosern, unterhalb Aussig, am linken Elbe-Ufer in der Flussgegend im Sande eine bedeutende Anzahl Thongefässe zu Tage gefördert, die von den Findern aus Unkenntniss grösstentheils wieder vernichtet wurden. Viele jedoch und erst neuerdings 20 davon sind in die Sammlung des Hrn Jos. Pachel übergegangen. Das Jahrbuch Libussa enthält (a. a. O.) die Abbildungen und die ausführliche Beschreibung derselben. Die interressantesten darunter sind: — 1) Eine Urne aus grauem Thone, die obere Oeffnung $4\frac{1}{4}''$, die grösste Ausbauchung $5\frac{3}{4}''$ und die Höhe $3\frac{1}{2}''$, mit pyramidalischen Verzierungen am Rande, nett gearbeitet. Sie hatte wahrscheinlich die Ueberreste eines weiblichen Leichnams enthalten, was sich aus einer spiralförmigen Spange schliessen lässt, die sich dabei befand. — 2.) Eine Urne aus röthlich grauem Thone, zierlich gearbeitet, mit Knochenresten; oberhalb wurde als Deckel ein platter Stein gefunden. — 3.) Eine Urne mit Verzierungen an der Ausbauchung, der Durchmesser der oberen Oeffnung $4\frac{1}{2}''$, der grössten Ausbauchung $5\frac{1}{2}''$; der Inhalt ging verloren. — 4) Eine Urne von ungewöhnlicher Form aus röthlich braunem Thone, mit vollständigem Inhalte, der Durchmesser der oberen Oeffnung $4\frac{1}{2}''$, der grössten Ausbauchung $5\frac{1}{2}''$, die Höhe $5\frac{1}{2}''$. — 5) Ein heidnischer Aschenkrug aus bräunlichem Thone mit Inhalt, aussen sehr glatt; die obere Oeffnung $5\frac{1}{2}''$, die grösste Ausbauchung $5\frac{3}{4}''$ im Durchmesser; die Höhe $5''$. Dabei befand sich eine wohlerhaltene $4''$ lange Pfeilspitze und ein Bruchstück eines (Rehbock-?) Geweihes von $5\frac{1}{2}''$ Länge, mit 42, beiläufig $1'''$ im Durchmesser haltenden Vertiefungen an der Aussenseite. — 6) Ein kleines irdenes Gefäss aus röthlich grauem Thone; der Durchmesser der oberen Oeffnung $1\frac{1}{2}''$, der grössten Ausbauchung $1\frac{3}{4}''$, die Höhe $1\frac{1}{4}''$.

Podolsko (Prachinerkreis). 1847. — Beim Baue der Kettenbrücke über die Moldau fand man eine $6'$ tiefe, einem Grabe ähnliche Grube, in der sich Reste von Menschenknochen und eine $5\frac{1}{2}''$ lange Haarnadel mit schöner bräunlicher Patina befanden. (S. a. a. O.)

Luditz (Elbognerkreis). 1849. — Beim Baue eines Hauses daselbst, im August d. J., wurde ein Topf mit alten, guterhal-

tenen Silbermünzen (wahrscheinlich sogenannten Prager - Groschen?) gefunden. (S. Lloyd 1849 No. 401. aus der D. Z. a. B.)

VIII. Ungarn mit seinen Nebenländern.

A). Königreich Ungarn.

Carlovo (Torontaler Comitat). 1846. — In dem nach dem Namen des Erzherzoges Carl benannten Dorfe Carlovo, in dem sogenannten Gross-Kikindaer Districte des Banates, wurden im genannten Jahre mehrere antike Münzen gefunden, darunter auch eine schöne, zu Smyrna geprägte Goldmünze von Alexander dem Grossen.

Behelmter Pallaskopf g. d. R. ℞. ΑΛΕΞΑΝΔΡοΥ. Geflügelte Siegesgöttin stehend, in der rechten einen Kranz; links im Felde das Monogramm [Monogramm], rechts ein Füllhorn. AVR. Gr. 3½

Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet, obwohl überreich an Goldmünzen von Alexander dem Grossen, glaubte doch auch die obige ihrer Provenienz wegen acquiriren zu müssen.

Neutra (Neutraer Comitat). 1847 (?). — Im Frühjahre wurden in einer Ruine unweit von Neutra mehrere Bronce-Gegenstände, als: Ketten, Sicheln, Gewinde u. s. w. gefunden, und dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette verkauft.

Mattersdorf (Oedenburger Comitat). 184? — Ein Pastor nächst Mattersdorf soll, nach Angabe des Herrn Felix Weinich, dem das k. k. Cabinet bereits einige Antiquitäten verdankt, eine Erztafel mit folgender Inschrift besitzen, an deren Aechtheit ich jedoch in hohem Grade zweifeln möchte:

MEMORIAE
FELICIS · ANDRONICI · DVORQVE · EIVSO · FILIOR · CORNELII
ET · POPILII · ROMANOR · CARNVTI · CIVIVM · TRIBVS
POLIAE · E · TER · MANIPVLO ASTO · CENTVRIONVM · X
ALAVDARVM PANONICO DIATAE · LE · VETERANE · ÆTATIS
SVÖ IIVXC ANNOR · HONORIFICA · PRO · PATRIA · MORTE
OCCVMBENTES · ISTHIC · SEPVLTI · IACENT
VXOR · MATERVE · PROPRIIS · SVMTIBVS · MONVMENTVM
HOC · EREXIT

— ? — (Arvaer Comitat) 184? — Dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette wurde ungefähr vor einem Jahre von einem Is-

raeliten aus Pressburg ein angeblich in der Arvaer Gespannschaft gefundenes Schöpfgefäss, fast in der Form eines Tabakspfeifenkopfes, vom reinsten Golde, 334 Ducaten schwer, zum Verkaufe angeboten. Der äussere Durchmesser der Mündung desselben beträgt 5½", der innere 4¾", der Durchschnitt am Buge 4", die Henkelbreite 1⅜"; der Henkel selbst ist gerippt mit 3 hervorragenden Streifen und mittels zweier Nieten befestiget. Der Boden, 4¾" im Durchschnitte, ist angehämmert und mit 5 Buckeln verziert, von denen die grosse mittlere 2" im Durchschnitte und ⅝" Höhe, jede der kleineren ⅞" Durchschnitt und 2/8" Höhe hat. Der Querdurchschnitt des ganzen Gefässes beträgt 8½". Dasselbe ist aus einem einzigen Stücke getrieben und höchst kunstvoll gehämmert; von Löthung nirgend eine Spur zu bemerken. Herr Regierungsrath Arneth ist der Meinung, dass es aus dem vierten Jahrhunderte nach Chr. G. stammen möge. (S. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, II. Heft, S. 108.) Obwohl dieses Gefäss seiner Form nach ein interessantes Seitenstück zu den grössten, ebenfalls in dieser Gegend gefundenen antiken Goldgegenständen des k. k. Cabinettes gebildet hätte, so glaubte man doch selbes nicht ankaufen zu sollen, da es bei seiner völlig rohen Formlosigkeit weder für Kunst noch Wissenschaft einen besonderen Anhaltspunct darbot.

IX. Grossfürstenthum Siebenbürgen.

Der preussische Geheimrath Hr. Ritter von Neigebauer, der das alte Dacien nach allen Richtungen durchreist und zum Behufe archäologischer Forschung ausgebeutet hat, theilt in einem Briefe an Professor Wieseler in Göttingen, vom Jahre 1846 (S. Zeitschrift für Alt. Wiss. 1848, VIII. Heft, Nr. 88. S. S. 700—703) mehrere grösstentheils epigraphische Römer-Monumente aus Siebenbürgen mit, die hier aufzuführen ich um so weniger Anstand nehme, als die traurigen Ereignisse der jüngsten Zeit in diesem unglücklichen Lande bald alle Spuren wissenschaftlicher Bildung und Forschung vernichtet haben dürften. Die Copien der Inschriften scheinen, vielleicht wegen schlechter Erhaltung der Monumente, grossentheils mangelhaft. Es wäre zu wünschen, dass Herr von Neigebauer sein Werk über das alte Da-

cien, dessen Druck zu Kronstadt durch die gegenwärtigen Zeitumstände ebenfalls verhindert wurde, recht bald anderwärts an's Licht treten liesse. Ich entlehnte aus dieses eifrigen Sammlers obenerwähnter Mittheilung auszugsweise Folgendes:

A) Zu Sarmizegethusa gefundene Inschriften, bei Herrn Noptscha in Czane befindlich:

1.

PROBO
IIVIR AL^A ITEM
QQ COL
VAREN · PVDENS
EL · COLONIARVM
EQ · P PRAEF CH PA
TRI OB STRATAM AB
EO AREAM DIMIDIM
IN HONOREM SVVM
EX · SS · L · N · LDDD

(In manchem gewiss unrichtig; einen gewesenen Duumvir (IIVIRALis, wie z. B. bei Duell. p. 18, Nr. XI) betreffend, der später in der Eigenschaft eines Quinquennalis (QQ), als dem ihm zugleich die Aufsicht über die öffentlichen Bauten oblag, den halben Platz der Colonialstadt (hier der *Colonia Ulpia Trajana Augusta Dacica Sarmizegethusa*) pflastern liess.

2.

IILIAP
NTI EQ PAMII
TFLAM COLO
QQ COL SS DEC
IIC APVL PATRO

(Sehr fragmentirt und wohl auch nicht fehlerfrei; jedenfalls auf einen Einzelpriester (Flamen) bezüglich, nebst Erwähnung anderer Würden, als eines Quinquennalis, Decurio und Patronus; der Pflanzstadt APulum (Carlsburg), oder Colonia APVLensis geschieht zweimal namentlich Erwähnung, auch die Sigla: COL(oniae) S(upra) S(criptae) dürfte sich auf dieselbe beziehen.

3.

D · M
VLPIAE CONSTAN
TIAE · QVAE VIXIT AN
NOS XVI · MENSIB · VIIII
VLP · CONGONIVS VET
EX DEC ET AELIA VALE
RIA PARENTES INFELI
CISSIMI FILIAE PIENTISSIM

(Die Abkürzung EX DEC, die anderwärts, wo der Name eines Truppenkörpers folgt, wie auf einem Cilliersteine bei Grut. DXLVIII. 10. und auf einem Carlsburger Monumente bei Reines. Cl. VIII. 6, — durch: Ex decuria alae u. s. w. zu ergänzen ist, dürfte hier doch wahrscheinlicher „EX DECurione" zu lesen sein, und einen Veteranen, der Decurio einer Reiterschaar gewesen ist, bezeichnen.)

4.

D M
T LIISINIO AMAB'LI
VIX · AN · XL · LISINIA
CALLITYCHE CONIVNX
B M P

5.

ƆIO
I LEG AVG
PR
ATRAI DAC
PATRONO

(Ein Widmungsstein, den die Colonia UlpiA TRAIana DACica Sarmizegethusa dem LEGatus AVGusti und PRo praetore, als ihrem PATRONO, gesetzt hat.)

6.

T · VAREN
PAP · P
EQ ·

(Vielleicht den nämlichen VARENius Pudens betreffend, der auf dem Steine Nr. 1 vorkommt; hier ist auch die Tribus PAPiria

genannt. Der Name Varenius hatte im alten Dacien guten Klang, wir finden einen T. Varen(ius) Sabinianus T(iti) filius, ebenfalls der Tribus Papiria zugehörig, der Flamen und Decurio von Sarmizegethusa, letzteres auch von Apulium war und alle munera equestria bekleidet hatte, auf einem Steine zu Carlsburg (Katancsich J. A. II. p. 222. LVIII), ferner auf einem unweit Hermannstadt gefundenen Monumente (Grut. CCCCLXXXII u. XXIX. 5) einen T. Varen(ius) Probus, Quinquevir coloniae Sarmizegethusae. Den Namen auf diesen Steinen Varenius zu lesen, ungeachtet in der Epigraphik häufiger Varenus vorkommt, fühlt man sich durch die auf dem ersten Steine genannte Varenia Probina, Sabiniani soror, veranlasst. Die Tribus Papiria finden wir auch auf andern, Sarmizegethusa betreffenden Denkmählern aus dieser Gegend (z. B. Grut. CCCXLIX. 6. — Seivert. CII. u. a.)

7.

...... SEPT · SEVERVS
.... G · ARAB · ADIAB ..
.... RT · MAX · ET
.. ES · M · AVRELIVS
.. INVS · P · AVG · ET
NOBILISS

(Ein Denkstein, auf dem der Kaiser L. SEPTimius SEVERVS Pius Pertinax AuGustus ARABicus ADIABenicus PaRTicus MAXimus ET Imperator CaESar M. AVRELIVS AntonINVS Pius AVGustus ET P. Sept. Geta NOBILISSimus Caesar deutlich angezeigt erscheinen. Der Stein gehört demnach in die Zeit vor dem Jahre 209 nach Christi, in welchem Geta von seinem Vater den Augustus - Titel erhielt. Wahrscheinlich war Geta's Name auf dem Denkmale ebenfalls nachträglich vertilgt, wie diess auf den meisten ähnlichen geschehen ist (Dio Cass. L. LXXVII. c. 12), was jedoch aus der vorliegenden Copie nicht zu entnehmen ist.)

8.

M PROC · M . E
IIVIR ET FLAM
GERM D

(Vielleicht einen Duumvir und Flamen von GERMihera (Germisara) D(aciae) betreffend, einer römischen Niederlassung, deren Spuren man in der Gegend von Brosch oder Szászváros gefunden zu haben glaubt. Die Ergänzung GERManicus Dacicus liesse sich nur auf einem Monumente versuchen, auf dem von einem Kaiser, wie Trajan, Hadrian, Gallienus die Rede ist, woran hier nicht gedacht werden kann. Ein Monument, auf dem die MOENIA GERMISARAE genannt sind, finden wir bei Gruter. XXXIX. 8. Katancs. J. A. II. p. 233, Nr. CXXII.

9.

M LVCCEI FELICIS PROC
VS VOTVM

Auf einem Mithrassteine. — (Lucceius Felix war kaiserlicher PROCurator (nicht Proconsul), d. i. General-Steuer-Einnehmer (Rationalis) in Dacien, denn Dacien war eine Provincia Caesarea, und wurde als solche von einem Legaten administrirt.)

B) Beim Grafen Giulay in Nemethi bei Deva befindliche Inschriften:

10.

Auf einem Altar von rothem Sandsteine, 2′ 9″ hoch, auf dessen Oberfläche eine mit einer schildkrötenähnlichen Vertiefung und anderen unkenntlichen Bildwerken versehene Opferhöhlung sich befindet:

LI . . . C . . . IVA
MS . . . . . PCS . . .
COL I
PR . . . . EST
CV . . . BAS
ID . . . RAE
V · S . . . A . .

(Hinsichtlich der schildkrötenähnlichen Vertiefung beruft sich der Herr Einsender auf die ohne Zweifel falsche dacische Münze von Sarmis (ΣΑΡΜΙΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ), mit der Schildkröte. S. Hene, Beiträge zur dacischen Geschichte. S. 16. Note.)

11.

Auf einem Altar von weissem Sandsteine, 3′ 6″ hoch, 1′ 6″ breit.

. . . . N

. . . . EB

. . . . . . R · C · RVFINVS

VETERAN COL

VOTVM . . C

(Ein Votivstein, wahrscheinlich von einem C · RVFINVS, VETERANus COHortis Praetoriae, weil es bei anderen Cohorten gewöhnlicher: *Veteranus ex Cohorte* hiess.)

12.

Auf einem 2′ 2″ hohen Altar von Sandstein:

I · O · M

ETETIVS

GERMA · · · F

. . . . SLNTV

13.

Auf einem 2′ 6″ hohen Altar:

AMMIVS

CRESCENS

SILVANO

V · S · L · M

14.

Auf einem 2′ 1″ hohen und 1′ 7″ breiten Altar von Sandstein:

I · O · M

HELIOROLITAN

Q · LICINIVS MA

CRINVS 7

LEG II I FF

VSLM

(Augenscheinlich: *Iovi Optimo Maximo* HELIOPOLITANO zu lesen. Jupiter führte diesen Beinamen von der Stadt Heliopolis (Ἡλίου πόλις) in Cölesyrien (später *Phoenice Libanesia*) auf Münzen: *Colonia Julia Augusta Felix Heliopolis*, wo der Kaiser Antoninus Pius dem Jupiter einen prachtvollen Tempel erbauen liess. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet besitzt von

dieser Colonie 28 Broncemünzen von Sept. Severus, Julia Domna, Caracalla, Elagabalus, Philipp d. ä., Otacilia Severa, Philipp d. j., Valerian und Gallienus. Unter den drei Münzen von Sept. Severus befindet sich eine mit der Abbildung dieses Tempels selbst. Sie zeigt auf der Vorderseite: das belorberte Haupt des Kaisers Sept. Severus mit···SEV···; auf der Rückseite: die Ansicht des Jupitertempels (in der Vogelperspective), mit der Umschrift: I(ovi) O(ptimo) M(aximo) H(eliopolitano) · COL(onia) HEL(iopolis). (*cf. Vaillant numism. imp. II. p. 12*). Diesem heliopolitanischen Jupiter ist also unser Stein gewidmet von einem gewissen Quintus Licinius Macrinus, Centurio der Legio II I(talica?) der ihm denselben in Folge eines Gelübdes (Votum Solvens Lubens Merito) errichten liess (Fieri Fecit). Die Legion ist hier zweifelhaft. Auf einem anderen, dem Jupiter Heliopolitanus gewidmeten, bei Ofen gefundenen Monumente (s. Sestini p. 250. — Orelli n. 1234) ist der widmende ein Veteran der LEGio II ADjutrix, die wirklich unter Trajan im dacischen Kriege sich auszeichnete. (cf. Orelli n. 3048), während die *Legio II Italica* fortwährend in Noricum und später theilweise in Africa lag. Einen zu Nimes gefundenen, dem Jupiter Heliopolitanus und Nemausus gemeinschaftlich von einem Syrier aus Bairut (*Berytus*) geweihten Stein führt Maffei (Dittico Quir. p. 29) an. (cf. Donati 1, 4, 3. — Orelli n. 1245.)

15.

Auf einem 3′ 9″ hohen, 1′ 6″ breiten Altar von weissem Sandstein:

I · O · M
IVNONI
REG
PRO SALV
TE · · · MICENS
LATE F AV
IHVSTVSIMVS
ROMNVS MC
VS

(Ein dem Jupiter und der Juno Regina gewidmeter Votivstein; wahrscheinlich schlecht erhalten, daher unrichtig copirt.)

16.

D M
CLAVDIA · SERE
NA · VIX · ANN · LXXV
IVLIVS PRISCVS
VER · CONIVG · BENEME
RENT · POSVIT

(Auf der vorletzten Zeile wahrscheinlicher VET. als VER. (Veteranus statt Verna) zu lesen, indem ein VERna, ohne den Beisatz LIBertus, nur seiner Contubernali, nicht aber seiner CONIVGi ein Denkmal errichten konnte.)

17.

D · M
MEMORIAE
S · LICINI
COL · P · CAES
PONTIC · VL
ALAEI AVG
FO IX
LICIN EV
EP P

(Ein Gedächtniss-Stein, wegen mangelhafter Schrift nicht leicht zu erklären.)

18.

Auf einem viereckigen, oben runden 4′ 3″ hohen, 2′ 11″ breiten, mit Verzierungen versehenen Monumente:

IMP CAES DIV
TRAI PARTH
DIVI NER NEP
TRAI HADRIANo
AVG PP COS III
COH II P ROM

IMP*eratori* CAES*ari* DIV*i* TRAI*ani* PARTH*ici (Filio)*, DIVI NER*vae* NEP*oti*, TRAI*ano* HADRIAN*o* AUG*usto Patri Patriae* CO*n*S*uli III*, COH*ors II. Praetoria* ROM*anorum*. — Dieses dem Kaiser Hadrian gewidmete Denkmal fällt demnach frühestens in das Jahr 128 n. Chr., wo Hadrian (TR · POT · XII · COS · III)

den Titel P. P. *(Pater Patriae)* annahm (cf. Eckhel d. N. V. Vol. VI. p. 516). Gewidmet wurde ihm der Stein von der *Cohors II. Praetoria Romanorum*, die ich mit dieser Bezeichnung noch nicht gefunden habe. Die *Cohors Secunda Civium Romanorum* erscheint auf einem, wahrscheinlich dem *Ti. Julius Candidus* (der im J. 105 n. Chr. zum zweitenmale Consul war) gewidmeten Denkmahle.

19.

FR · XII · VIX
SE AR · PRIMVS TE
V · MAXIM VALERIANVS
HEREDES TE · ÆLIA FILIPIS
MER B M POS

(Aus den bei Gruter (DCXXIII. 5. — DCCLXXI. 8. u. DCCXCII. 6.) vorkommenden Formen: Philipus, Philippis und Filippus lässt sich die Abweichung: FILIPIS recht wohl combiniren.)

c) Verschiedene Alterthümer.

1.

Unweit Klausenburg *(Patovissa, nach Andern Zeugma, Aquae vivae, Aquis, Ulpianum)* wurden im October des Jahres 1846 zwei Statuen gefunden.

2.

Zu Belteg am grossen Samos findet man ein Castrum von 200 Schritt im Gevierte, mit einer zerstörten Mauer umgeben, die einen mitunter 6′ hohen ununterbrochenen Wall darstellt. Römische Ziegel gibt es dort in Menge. — Im Wohnhause der Frau v. Horváth befinden sich drei Reliefs und Inschriften mit: ALA FRONTONIANA. Von dort weggekommen sind unter anderm: Hafteln (Fibulae), Bruchstücke eines Spiegels, ein Kästchen, Gläser-Fragmente, Münzen von Trajanus, Alexander Severus, Gordianus und Decius Trajanus; in der Nähe fand man broncene Aexte.

3.

Zu Szamos Ujvár fand man zwei Küchengefässe, den Henkel eines Kruges u. m. a.

4.

Eine halbe Stunde von Deva *(Decidava)*, einem alten Propugnaculum auf einem conischen Felsen, waren die Spuren einer römischen Stadtmauer zu sehen, die seit dem J. 1800 zu einer 300° langen Quadermauer verwendet wurde. Auf den dortigen Ziegeln liest man: LEG XII · VLPYA; man glaubt daher, es sei diess Castrum die alte Colonia Ulpia *(Segidava)*. Graf Giulay besitzt eine Sammlung dortiger Alterthümer, die Dr. A. Fodor v. Lugos zu Klausenburg (1843) in ungarischer Sprache herausgab.

X. Militärgrenzland.

B) Slavonische Grenze.

Vincoveze (Broder Reg. Bezirk) 184? — Der emsige Antiquitäten-Sammler, Hr. Ant. Widter, der jederzeit auf das k. k. Museum vorzugsweise Bedacht nimmt, theilte folgende alldort gefundene Inschrift mit:

. . . .
SEPT AIS TO MODO DIC
REG GERM
SEPTIMII PHILIPP . . .
ET HLIODORV . . .
FRATI INCOMPARI . . .

XI. Lombardisch-venetianisches Königreich.

A) Mailänder Gubernialgebiet.

Rebbio. (Delegation Como). 1843. — In der Nähe von Rebbio, auf der Strasse von Varese nach Como, stiessen am 18. März 1843 einige Arbeiter auf ein dünnes Broncegefäss von mässigem Umfang, aber netter Form, dessen Aussenseite mit eingravirten, nicht uneleganten Zierathen geschmückt war. Das Gefäss zerbrach, und in der Erde oder den Knochenresten, mit denen es angefüllt war, fand man, nebst einer bronceenen Fibula von entschieden römischer Arbeit, ein silbernes Schmuckstück ganz besonderer Art; desgleichen barg das Erdreich umher noch zerbrochene Hafteln ähnlicher Art und mehrere andere unkenntliche Bruchstücke von Bronce. Diese Fundgegenstände gingen

in verschiedene Hände, zuletzt in jene des k. k. Lyceal-Professors Antonio Odescalchi über. Hinsichtlich der Bestimmung des Schmuckstückes, das den Hauptbestandtheil dieses Fundes bildete, wurden verschiedene Meinungen laut. An einem trensenartigen, oben mit einem beweglichen Griffringe versehenen Biegel hangen aneinandergereiht sechs kleine Instrumente, wie Zängelchen, Löffelchen u. dgl. von massivem Silber, gleich dem Griffe. Allem Anscheine nach gehörte dieses Schmuckstück in eine Damen-Toilette; denn, dass diese kleinen Werkzeuge nichts anderes, als *vulsellae*, *calamistra*, *discernicula*, *auriscalpia* u. s. w. seien, deren die Frauen beim Frisiren sich bedienten, dürfte keinem Zweifel unterliegen. (S. *Giornale dell' I. R. Istituto Lombardo. Milano 1848. F. V. VI. p. 409—420*).

XII. Königreich Dalmatien.

Citluk. (Kreis von Spalato). 1843. — Bei Citluk nächst Sign sind im Frühjahre (März—Mai) 1843 über 900 silberne, und in den Umgebungen von Gardun etwa 50 goldene, antike Münzen gefunden worden. Die letzteren gehören der byzantinischen Zeit an, die ersteren sind römische Familien-Münzen von so schöner Erhaltung, als hätten sie erst den Prägestock verlassen.

Lesina. (Kreis von Spalato). 1848 — Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet kaufte von einem Privaten in Triest einen fragmentirten Ring, Carneol in Eisenfassung, der im J. 1848 auf der Insel Lesina gefunden wurde. Der Stein ist ein gut gearbeiteter Intaglio und stellt einen sitzenden, das Haupt mit dem Schäferhute *(galerus)* bedeckten Hirten vor, der einer vor ihm stehenden Ziege den Bart kraust. Die Insel Lesina hiess ehemals Pharus, noch früher Paros (vgl. Eckhel, *Num. vet.* p. 98). Sie hatte ihre eigene Münze. Das k. k. Cabinet bewahret 1 Silber- und 20 Broncemünzen von Pharus, unter den letzteren sieben, auf denen die Reversseite eine Ziege, wie jene auf obigem Ringe, zeigt. Pharus theilt die Ziege, als Münztypus oder vielleicht auch als Symbol, mit dem benachbarten Issa (jetzt Lissa), denn alle diese, der dalmatinischen Küste gegenüberliegenden Inseln waren reich an Ziegen. (Vgl. Plin. III. c. 30). Wegen dieser Concordanz der Darstellung auf dem Ringsteine mit jener auf den Münzen und wegen der Prove-

nienz des ersteren, hat dieser Fund, so unerheblich er im Ganzen ist, einige Bedeutung.

Salona. (Kreis von Spalato). 1847—1848. — Die Ausgrabungen auf dem Boden der alten Salona nächst Spalato wurden am 27. November 1847 wieder aufgenommen und lieferten bis zum Sommer 1849, laut der eingelaufenen Berichte des Herrn Professors Dr. Fr. Carrara, der dieselben leitet, nachstehende Resultate. In dem im Jahre 1846 ausgegrabenen, von Dr. Carrara für einen Tempel, von Dr. Lanza dagegen für ein christliches Baptisterium erklärten Gebäude wurden einige Mosaikböden aufgefunden, zu deren einstweiliger Sicherung und Bewahrung die erforderlichen Verfügungen getroffen worden sind. Gegen Osten nämlich stiess man über der Schwelle des Ausganges auf einen dreieckigen Raum, 1° 3′ 6″ lang und 3′ 6″ breit, dessen Boden ein nettes, aus buntfarbigem Marmor und Backsteinen bizarr gebildetes Mosaik bildet. Von demselben aus geht es über zwei Stufen in ein mit einfachem Terrazzo bedecktes Locale, das keine weitere Ausbeute versprach. Dagegen bot für den Versuch, einen Ausweg zu finden, nordwärts sich ein Anhaltspunct dar. Es zeigte sich nämlich hinter der Steinschwelle ebenfalls ein Mosaik, das den Boden der ganzen 2° langen und 1° 5′ 2″ breiten Zelle bedeckt. Dieses Mosaik besteht aus guirlandenförmig verschlungenen, oben in Rosetten auslaufenden Halbmonden auf thonfarbenem Grunde, von denen die einen aus rothen Steinchen mit schwarzem Rande, die anderen aus blauen mit rosenfarbenen Zwischenstreifen zusammengesetzt sind, was einen recht gefälligen Dessein bildet. An der Nord- und Süd-Ecke dieser Zelle sind steinerne Sitze angebracht, im nordöstlichen Winkel befindet sich ein steinernes Waschbecken mit einem kleinen Abflusscanale für das Wasser. Die Mauer, die diese Zelle abschliesst, so wie jene des vorbenannten Raumes und der östlich angränzenden Localitäten, erhebt sich 4′ über die Bodenfläche und trägt allenthalben an der Verschalung und falschen Marmorbekleidung noch Spuren von Fresken, aber in barbarischem Geschmack, an sich. Einige kleinere Fundgegenstände, die im Laufe dieser Nachforschung zu Tage kamen, wanderten in's Museum, darunter ein kleiner Jupiterskopf von Marmor, und zwei, Oelkrügen ähnliche, Thongefässe

mit Doppelhenkeln; auch über 30 Medaillen von geringer Bedeutung, darunter am besten erhalten eine Münze von Antoninus Pius und eine von Gordianus Pius (AE. I.) mit „Securitas publica;" ausserdem 5 Nadeln und 2 Stichel von Elfenbein, ein Beinwürfel, eine Grablampe, eine Aschen-Urne von Tufstein u. dgl. nebst mehreren architektonischen Fragmenten.

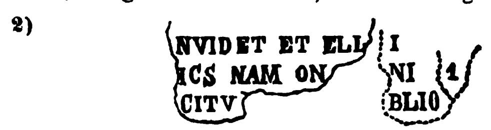
Der Bericht vom 4. Jänner 1848 meldet die weitere Untersuchung eines der Vertheidigungsthürme an der äusseren Umfangsmauer vom strategischen Standpuncte aus. Gleichzeitig ging eine briefliche Anzeige ein, dass ein mittelalterliches Mosaik und eine antike Gräberstrasse entdeckt worden sei.

Im Februar-Berichte, eingesendet am 4. März 1848, heisst es: „Vor allem wurde die Aufgrabung des früher bemerkten Saales zu Ende geführt, an dessen Eingange gegen Osten sich ein schönes Mosaik zeigte, zwei Hirsche darstellend, die, zwischen Bäumen weidend, mit einander aus einem Gefässe trinken, mit der Stelle aus der heiligen Schrift (Psalm. XLI. 2):

1) SICVT CERVVS DESIDERAT AD FONTES AQVARVM ITA DESIDERAT ANIMA MEA AD TE DEVS.

Auch fanden sich noch andere Bruchstücke einer musivischen Inschrift vor, deren wenige Lettern jedoch den Versuch, sie dem obigen Motto gemäss aus Worten der Psalmen zu erklären und dadurch die Bestimmung des Gebäudes näher zu bezeichnen, vergeblich machten; es sind folgende:

2)



Auch die Fortsetzung des besagten Abflusscanales kam zum Vorscheine, so wie bleierne Röhren, die in's Museum gebracht wurden. Der Hof endet mit einem Sitze. Auch der äussere Hof scheint mit steinernen Sitzen umgeben gewesen zu sein. Ausserdem wurden noch mehrere Säulenpiedestale, Bruchstücke von Fussböden und Mosaiken u. s. w. entdeckt, die zur Ueberzeugung führen, dass die ausgegrabene Baute ein heiliges Gebäude war, das auf der Grundlage eines früheren errichtet und erst nachträglich zu seinem letzten Zwecke verwendet wurde. In der That scheint die Rotunde ursprünglich ein Pri-

vatbad gewesen und dann in ein Baptisterium verwandelt worden zu sein. Der grössere und der kleinere Hof scheinen dann zum Unterrichte für die Katechumenen, das Locale rechts vom Atrium zum Reinigungsbecken und der grössere Saal zum Oratorium bestimmt gewesen zu sein". — Die Ausgrabungen in dieser Frist brachten somit dem Museum das Fragment einer Mosaik-Inschrift, 4 Säulenfragmente, 4 Capitäler, 2 Bleiröhren, einige Marmorstücke und 28 Medaillen, 2 von Silber, die übrigen von Bronce.

Desgleichen kamen im Monate Februar 4 **Inschriften** zum Vorscheine, die jetzt im Museum liegen, nämlich:

3) (1)

D M
CLᴬV · CANPA
NA · CLA · PERE
GRINO · MARITO
Q · VI · AN . LXXX
B · M · P

Travertinerstein; 1′ 10″ hoch, 1′ 2″ breit.

4) (2)

D M
AVREL · VENERIA
NO · QVI · VIXIT A
N CVIII AVREL
POLENSIS
NEPOS

Travertinerstein; 2′ 0″ hoch, 2′ 3″ breit; oben rechts ein Beil (⊤). Wenn recht gelesen, jedenfalls ein interessanter Stein, wegen des ungewöhnlich hohen Alters von 108 Jahren, das der darauf benannte erreicht haben soll.

5) (3)

D M
AVRELIO MAXI
MINO DEFVNC
TO ANNORVM
III · DIER · VIII
PARENTES POSV
ERVNT FILIO IN
FELICISS I
MO

Travertinerstein, in 2 Stücken; 1′ 11″ hoch, 1′ 3½″ breit; unterhalb ein Beil (K).

6) (4).

D M
PVRSILIANO IVVE
NI INFL · DEF ANN
P M XXVIII ARTIS MED
ICINAE INDVSTR
AE PRIMAE AEMILIEA
SPIFARLIA CONIVGI PI
ENTISSIMO ET INFEL CVM
QVO VIXIT ANNIS IIII ET · SIBI POS

1′ 6″ hoch, 1′ 5″ breit; zwischen dem D und M der ersten Zeile ein Beil (⟵); ein Grabstein für einen 28jährigen (Plus Minus XXVIII) Arzt, der seiner Gattin nach vierjähriger Ehe entrissen wurde. In der 6. und 7. Zeile scheint Einiges falsch gelesen zu sein.

Der April-Bericht (vom 3. Mai 1848) meldet, dass die glückliche Auffindung der interessanten Monumente der Familie Albucia (vgl. Oesterr. Bl. f. 1846. Nr. 137. S. 1067. — Lanza ant. lap. Salonit. N. p. g. und VI. p. 12). in den J. 1844 und 1846 Herrn Prof. Carrara veranlasste, in der Richtung der alten Strasse, die von Salona nach Sign und Traù führt, nach einer Grabstätte zu suchen. Er fand auch eine solche, und zwar einerseits von einer cyklopischen Mauer, andererseits von einer parallel laufenden Mauer aus weissen Quadersteinen begränzt. Seine Ausbeute bestand aus 9 Sarkophagen, 7 Inschriftsteinen und 3 gemauerten Gräbern aus der Zeit nach dem 4. christl. Jahrhunderte. Die Inschriften der Sarkophage sind folgende:

7) (1)

D M
OPPIAE TROFIME DEF
ANN · XXII
COIVGI · BM · FL · CASTOR
ET · SIBI

Ganzer Sarkophag, mit Deckel; 1° 0′ 5½″ lang, 2′ 1″ breit, 1′ 10″ ohne Deckel hoch.

8) (2)

QVINTAE ALVMNAE
DEFVNCTAE ANN
XXVI · L · OLLIVS · CERDO

Ganzer Sarkophag, mit fragmentirtem Deckel; 1° 0′ 1″ lang, 1′ 11″ breit, 1′ 10″ hoch.

9) (3)

D M
M SERVILO EYTYCLETI DEF
ANN · XXXIII AVR MAXIMA
CONIVGI INCONPARABILI B M
POSVIT

Ganzer Sarkophag, mit gebrochenem Deckel, 1° 0′ 5″ lang, 2′ 0″ breit, 2′ 4″ hoch.

10) (4)

FLORIANVS
QVI VIXIT ANN XXXV
LOCVS · CONCESSVS A
NEVIO AVLO MARIO FORTVNATO
SIGNO ASTERIO

Zerbrochener Sarkophag, ohne Deckel; 1° 0′ 7″ lang, 3′ ½″ breit, 2′ 6″ hoch.

11) (5)

PVPIA CRESCENTILLA
VIVA · SIBI · POSVIT

Ganzer Sarkophag, ohne Deckel; 1° 1′ 0″ lang, 3′ 0″ breit, 2′ 6″ hoch.

12) (6)

D · AVREL EMERTIANVS VIXIT ANN M
XXIIII FLAVIA VALEN : S
TINA MATER FILIO CARISSI
MO POSVIT IOCVS EMPIVS
CVM VASO ACESONIO PRIM
O

Ganzer Sarkophag, ohne Deckel; 1° 1′ 0″ lang, 3′ 0″ breit, 2′ 6″ hoch.

13) ( )

C · LIGVSTIVS FELVIV POS
SIB · ET AGR HERMOGENIAE CONI
PIISSIMAE

Unter der letzten Zeile der Inschrift ein Beil. — Ganzer Sarkophag ohne Deckel, mit schöner Verzierung auf der Vorderseite; 1° 1′ 3″ lang, 2′ 11″ breit, 2′ 3″ hoch.

14) (8)

AVR VERNILLA PLVMBANA SIBI
ET AVR LVCIO MARITO SVO ET AVR STER
CORIAE FILIAE POSVIT QVOD SI QVIS VRE
PER HEC CORPORA POSVE
RIT INFERET RP ⁎6

Ganzer Sarkophag, ohne Deckel; 1° 1′ lang, 3′ breit, 2′ 2″ hoch.

15 (9)

P · A · CLAVDIANO · DEF · ANN IIII
D · XLVIII · P · A · VRSINVS · ET
CLAVDIA · FESTIVA · PARENTES
FILIO · INFELICISSIMO

Ganzer Sarkophag, ohne Deckel; 3′ 7″ lang, 1′ 6″ breit, 1′ 4″ hoch.

Die Grabsteine haben folgende Inschriften:

16) (1)

D M
P · C · S · POSV
IT · P · VENERI
AE · MATRI P
IENTISSIM

1′ 11″ hoch, 11½″ breit.

17) (2)

D M
TEGL · IASON
APAMMIA
CONIVG · PIENT
B · M · P

1′ 9″ hoch, 1′ 2″ breit.

18) (3)

D M

SYM · IIIIII

DEF · N · VIIII

ARTEMISIA FI

LIO INFEL

1′ 1″ hoch, 10″ breit.

19) (4)

ANTON · ANICETVS

ET · VERGIN · MARCELLINA

PARENT · INFEL · ANTONIAE

. . . .

Unvollständig; 1′ hoch 1′ 4″ breit.

20) (5)

OSIMESTA

FIL · PVLCER

MIL · COH I BELO

EXSIRAT COS

VXORI B M

DVPL

1′ 0″ hoch, 1′ 1″ breit.

21) (6)

D M

M VIBIO PRI

MITIVO VI

BIA SABINA

1′ 0″ hoch, 1′ 0″ breit.

22) (7)

M · N · H

Cippusähnliche Platte; 2′ 3″ hoch, 7″ breit.

Von den aufgefundenen drei Gräbern ist das zunächst an der Strasse befindliche 5′ 0″ lang, 2′ 0″ breit und 3′ 0″ hoch; das mittlere 6′ 0″ lang, 2′ 9″ breit und 3′ 0″ hoch; das äusserste gegen Norden 5′ 8″ lang, 1′ 9″ breit und 3′ 0″ hoch. — Da der Transport aller dieser Objecte zu kostspielig und im Museum auch kein passender Raum dafür vorhanden gewesen

wäre, so kaufte Prof. Carrara das Stück Grund, worauf sie gefunden wurden, an, und beliess sie daselbst nebst einigen anderen gleichzeitig gefundenen Gegenständen. — Ausserdem lieferte der Monat April dem Museum 43 Münzen von Bronce, 5 von Silber, 4 Nadeln von Elfenbein, 2 elfenbeinerne Stiele, eine broncene Fibula und ein trefflich erhaltenes Kiefer sammt allen Zähnen.

Der Wunsch, in Verfolgung dieser Grabstätten eine Nekropolis aufzufinden, wo ehedem die Leichname verbrannt wurden, veranlasste Herrn Carrara, laut seines Berichtes über die Arbeiten im Mai (vom 5. Juni 1848), eine weitere Nachgrabung von Norden gegen Süden vorzunehmen. Wirklich fand er in einer Tiefe von 12′ eine Stein-Urne, dann andere 6 Aschenkrüge und nahe dabei einige Thränenfläschchen, Grablampen von Terracotta u. s. w. Das durchschnittliche Mass dieser Urnen, von denen die vier best erhaltenen in's Museum kamen, beträgt 1′ 1″ im Durchmesser, 1′ 3″ in der Höhe, 2″ in der Dicke; sie sind von gewöhnlichem weissen Steine, roh gearbeitet, ohne Zierath. — Bei Erweiterung des aufgegrabenen Raumes gegen Westen kam eine viereckige Urne von weissem Steine, 1′ 6″ lang, 1′ 3″ breit und 1′ 3″ hoch, zum Vorscheine, mit der Inschrift:

23) CLAVDIÆ BO
NOSÆ · DF AN
P · M · XXX · GELA
SIVS MRITVS
B · M · P

Bald darauf zeigte sich ein starkbeschädigtes Grab, dessen in drei Stücke zertrümmerte Inschrifttafel, 1′ 4″ hoch, 1′ 4″ breit, folgende Inschrift trägt:

D · M
24) PETRONIA PASTORIL
LA · MASVRIO · BAIANO
COIVGI PIENTISSIMO
PETRONIAE FLO E MA
TRI BENEMEREN
TI POSVIT

Bei Gelegenheit dieser Ausgrabungen ergaben sich noch folgende Fundgegenstände: Ein goldener Knopf; ein geschnit-

tener Stein (Carneol), eine Muschel vorstellend; zwei antike Pasten (Intaglio's), die eine einen Hund im Laufe, die andere ein Pferd und dessen Führer zeigend; ein sehr schönes Krystallgefäss, ein kleineres mit zerbrochenem Halse; ein Messingring mit eingeschnittenem Köpfchen; ein Bruchstück eines Silberringes; 14 sogenannte Thränenfläschchen; ein Bruchstück eines Glasgefässes von minder gewöhnlicher Form; 7 Perlen einer Halskette von farbiger Paste; 2 Kügelchen von Marmor; 2 broncene Armbänder; 4 Fibulae von Messing, die kleinste davon eine Taube vorstellend; ein broncenes Zängelchen; eine grosse Bronce-Nadel; 1 Messingnagel; eine Spindel, 11 Nadeln, 4 Stile, ein Messerchen von Elfenbein; ein Messingdraht mit Ambrakörnern; ein kleines Gefäss, 5 Grablampen von Terra cotta; 5 figurirte Grablampen, einen Amor, Hersen, Traubengewinde u. s. w. vorstellend, 7 Grablampen mit Schriften, nämlich 4 mit: FORTIS, die anderen mit: COMNIS, COMVNI, OCTAVI: 3 einfache Grablampen; die Handhabe eines Alabastergefässes, 2 Tesserae, 4 Silber- und 28 Bronce-Münzen und mehrere andere kleinere Gegenstände.

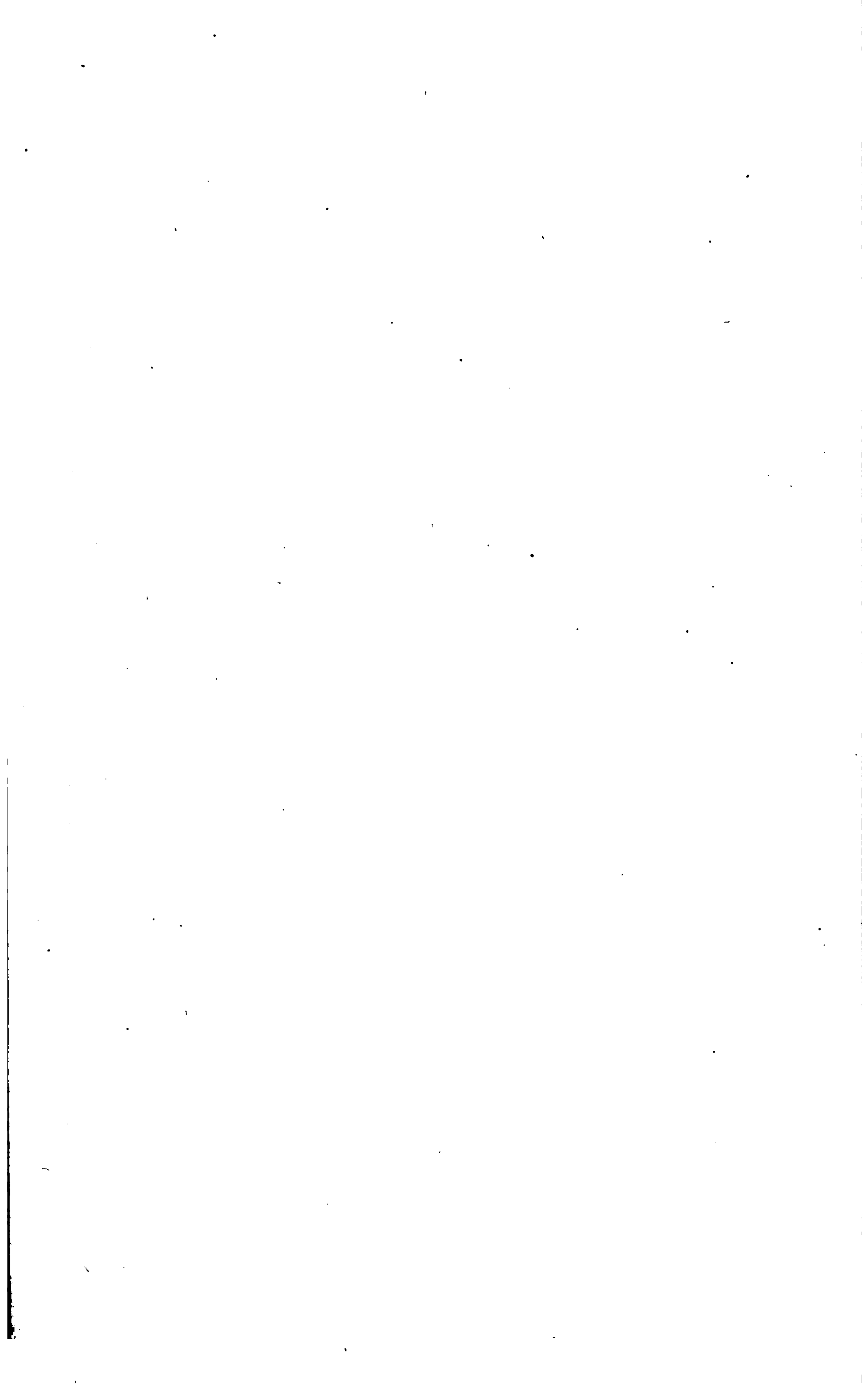
Die weitere Fortsetzung der Ausgrabungen in dieser Richtung aufgebend, kehrte nun Herr Carrara wieder zur Verfolgung der Umfangsmauern Salona's zurück, wo sich alsbald die Spur einer Mauer aus grossen Quadern aus der vierten Epoche der cyklopischen Construction zeigte, die ununterbrochen an 130 Klft. weit fortlief, ohne Anfang, noch Ende erkennen zu lassen. Sie führte, die Richtung der alten Landstrasse durchschneidend, zu einem Befestigungswerke. Von hier aus gegen Salona zu, nicht fern von der cyklopischen Mauer, nordwärts, war im Jahre 1818 ein Sarg mit Basreliefs gefunden worden, dessen Zeichnung in den Wiener Jahrbüchern der Literatur (1820 Bd. XII. Anz. Bl. S. 8) mitgetheilt ist. In Folge des Befehles Kaisers Franz I., diesen Sarg zu erhalten, wurde derselbe in eine Capelle verwandelt, die dem heil. Cajus von Salona, Pabst und Märtyrer, gewidmet wurde. Der Ueberbau, der den Sarkophag einschliesst, war noch nicht bis auf den Grund ausgegraben, was nun Prof. Carrara unternehmen liess, so, dass jetzt das Monument für alle Zukunft frei und offen für die Beschauer dasteht.

IV.

Beitrag
zur
Geschichte Vorarlbergs.

Von

F. K. Zimmermann.



Das Freigericht zu Müsinen, die Gerichte Rankweil und Sulz, und die Landammannwahl in diesem nur zum Theile abgesonderten Gerichte; nebst einem Verzeichnisse von 49 Landammännern des Gerichtes Rankweil und Sulz vom Jahre 1406 bis 1807.

Die Entstehung dieses weit über die Karolinger hinausreichenden Landgerichtes ist in ein Dunkel gehüllt, doch erscheint es schon um die Mitte des 6., einige setzen es zu Anfange des 7. Jahrhunderts, als ein freies Landgericht zu Müsinen, vor welchem um diese Zeit der heil. Fridolin, wegen einer ihm streitig gemachten Schenkung an das von ihm gegründete Kloster Seckingen erschien, wo ihm das mit Zeugen erwiesene Recht zugesprochen wurde[1]).

Wir wissen, dass König Theodorich — der austrasische — zu Chalons den salischen und Urfranken, den Alemannen, den Bajuvaren und allen Völkerschaften der „Vorlande" des grossen Frankreichs geschriebene Gesetze verkündigte, um 511.

P. Kaiser sagt in seiner „Geschichte des Fürstenthums Lichtenstein", S. 25. „Als Grafen über Churrätien finden wir unter König Pipin Humfried, den Sohn des Markgrafen von Istrien, der bei Karl dem Grossen in hohen Ehren stand. Im Jahre 807 sass er zu Gericht an offener Mallstatt; der Ort hiess *ad Campos.*" Da immer Grafen und Freiherren aus Churrätien als Beisitzer bei dem Gerichte „auf dem Felde" Müsinen waren, und sonst kein Gericht aus dieser Zeit ausser diesem in der ganzen Gegend bekannt ist, so wird *ad Campos,* „auf dem Felde" Müsinen bezeichnen.

Aus den Urzeiten dieses Gerichtes ist nur so viel bekannt, dass das Verfahren mündlich war, und keine Fürsprecher —

---

[1]) Die Zeitangaben über das Erscheinen bei dem Freigerichte in Müsinen bei Sulz, so wie die des Todes von St. Fridolin, lauten sehr verschieden.

Procuratoren — zugelassen wurden; die Parteien erschienen, trugen ihre Rechtssache vor, die dann von dem Landrichter und den Beisitzenden — Urtheilssprechern entschieden wurde [1]).

Da bis dato noch kein Geschichtschreiber die Gerichtsstätte Müsinen genau bezeichnet, und sie der Eine da, der Andere dort hin versetzte, so glaube ich mich darüber etwas näher einlassen zu müssen, um sie genau bezeichnen zu können. — „Der Statt Veldkirch das nächste angrentzende Landgericht Zu vor zwischen denen Wässeren auff einen Büchel, bey dem Dorff Sultz, dem Gericht Rankweil einverleibt, welcher Büchel in Müsinen genant (gehalten vnd ansehentlich mit Richteren versehen, jetzt aber in den Flecken Rankweil löblich vbersetzt). Das Landgericht zu besagte Rankweil seyn; So beschribnes Landgericht behalt dahero noch allzeit den Nammen: Landgericht in Müsinen". [2])

Von dem Freigerichte, welches auf dem Hügel Müsinen zwischen den Wässern bei dem Dorfe Suls — ehemals Sullis, nachher Sulz — gehalten, und nach Rankweil mit Beibehaltung seines Namens Müsinen verlegt wurde, geht schon die Sage aus dem Jahre 531, in welchem ein Graf Baldebert dem heil. Fridolin Recht sprach [3]).

Das Feld Müsinen liegt eine halbe Stunde von Rankweil an Sulz an, und lag ehemals zwischen den Wässern „Früdisch und Frutz." Traditionen, hauptsächlich aber das Terrain, bezeichnen und bestimmen den ehemaligen Lauf des wilden Gebirgswassers „die Früdisch", welche ihre Quellen auf den Alpen Fallura und Latòra hat, und von den hohen Gebirgen durch das rauhe Tobel unter fortwährendem Zuflusse von beiden Abhängen desselben, sich, besonders im Frühlinge beim Schmelzen des Schnees, wie bei anhaltendem Regen oder nach einem Gussregen, mit gewaltig brausendem Getöse herausstürzt, und in früheren Zeiten gleich von der Enge an — der Name einer engen Schlucht am Ende des Tobels-Früdisch — sich auf der ausgebreiteten Fläche, dem Gebirge nach an Röthis und zwischen Sulz und Röthis hin-

[1]) Weizenegger-Merkle I. S. 139.

[2]) Pruggers Veldkircher Chronik 1685. — S. 17.

[3]) Weizenegger-Merkle I. S. 132 und 133.

zog, und sich nördlich an Müsinen ausbreitete und verlief. So lag also Müsinen, wie auch Sulz zwischen „den Wässern" Frutz und Früdisch [1]), wo jetzt noch die tiefste Stelle dieser Umgebung, so wie der steinige Grund vom frühern Laufe der Früdisch Zeugniss geben.

Bei Keller-, Brunnen- oder andern Grabungen, findet man durch den ganzen ebenen Theil des jetzigen Dorfes Röthis und einen Theil von Sulz bis weit über Müsinen hinaus, wo ehemals die Früdisch geflossen, in verschiedenen Tiefen nichts als Stein und Kiesel.

Durch Jahrhunderte hindurch, seit die Früdisch einen andern Lauf genommen, und mit dem nahen Wasser aus dem Mühltobel — Mühletobel [2]) sich in einem gemeinschaftlichen Flussbett vereinigte, und sich südlich von Sulz mit der Frutz verbindet, ist die ganze Gegend wo ihr ehemaliger Lauf gewesen, durch menschlichen Fleiss und durch Naturwirkung, — besonders in der Nähe des Röthiser-Weingebirges, von welchem es bei starken Regengüssen immer Erde in die Tiefe schwemmt, — mit Erde überzogen und vermengt, und zu fruchtbarem Boden gemacht worden.

Dass Sulz, welches dem Gerichte Sulz den Namen gegeben, sehr alt sei, zeigt auch die Sage und die Behauptung von Vielen, dass die Freiherren von Hörnlingen, da sie das Schloss Schönberg zu Rankweil noch bewohnten, ihre Grabstätten in Sulz auf dem sogenannten St. Georgenberg, wo eine sehr alte Kirche steht, sollen gehabt haben.

Die Kirche und die ältesten Häuser von Röthis stehen wegen des ehemaligen Laufes der Früdisch in der Höhe an der Weinhalde, nahe am Fusse des Gebirges. Das hohe Alter des Ortes beweist die Schenkung Kaiser Karls des Dicken, welcher im

---

[1]) Siehe Blasius Huber's Specialkarte: *Provincia Arlbergica* in zwei Blättern, 1783.

[2]) Dieses Tobel hat den Namen erhalten von der sehr alten Mühle in Sulz, sie liegt an einem (Bühel) Berge, und bekam früher ihr Wasser aus diesem Tobel; jetzt aber wird es aus der Früdisch geleitet. In dieser Mühle haben sich 1744 am 21. December die Rädelsführer beim Austreiben der Juden aus Sulz und bei der Zerstörung ihrer Wohnungen versammelt.

Jahr 883 einen Baum- und Rebengarten neben der Kirche zu Röthis, und ferner 885 diese Kirche mit allen ihren Gebäuden, Leibeigenen, Feldern, Wiesen und Alpen dem Stifte St. Gallen schenkte[1]).

Das hohe Alter von Rankweil — Rankwil, Rancovilla — wovon das Gericht Rankweil den Namen erhalten, und wohin das Gericht Müsinen verlegt wurde, beweist die alljährlich am 30. Juni abgehaltene Stiftungsmesse, Jahrtag, in der dortigen St. Peterskirche, die für die älteste des Landes und der Umgebung gehalten wird —, für die austrasischen Könige Sigebert und Dagobert, 656—679.

Müsinen, in der jetzigen Volksmundart Müsn oder Müsaya, Mosaya, in der Schriftsprache aber jetzt noch Müsinen oder Müsingen genannt[2]), liegt und gränzt an den nördlichen Theil von Sulz und dessen Weinberg, und wird zur Zeit von zwei Strassen und einem Feldwege von drei Seiten begränzt.

Trotz dem, dass sich, wie mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen ist, und wie es auch die mit Stein besäeten Felder in und um Müsinen zeigen, sich die Lage um Müsinen durch das Anlegen von Stein, Kiesel und Letten immer mehr und mehr erhöhte; so ist es doch noch hügelig — böchelig, und bietet jetzt noch die höchste Lage des ganzen weiten Sulzner- und Röthiserfeldes dar.

---

[1]) Siehe Bergmann's Urkunden der Stadt und Grafschaft Feldkirch, in Chmel's österr. Geschichtsforscher 1838, Bd. I. S. 178.

[2]) Müsela, auch Mösela ohne Mehrheit, verkleinernd, Müseli, Möseli, heisst in Vorarlberg jeder abgehackte, abgeschrottene, auch abgesägte runde, etwa bei drei Schuh lange Holzklotz, Holzblock dim. Blöckli, der geschwemmt wird. Es ist anzunehmen, dass die Gerichtsstätte von den Müseln, die durch die Frödisch aus dem Tobel herausgeschwemmt, sich an den Erhöhungen derselben angelegt haben, den Namen „Müsinen" erhalten hat. Es gibt auch eine Strecke Wald, dessen Holz durch die Frödisch herausgeschwemmt wird, die Müsellen, Musclen, auch Maselen genannt wird.

Im Jahre 1319 theilten die Brüder Rudolph und Ulrich von Montfort Feldkirch mit ihren Neffen ab, das Landgericht zu „Müsinen", so wie der „vierdentail des zehenden der Mösellon in der Frutz", behielten sie aber gemeinschaftlich. Siehe hierüber Bergmann, in Chmel's öst. Geschichtsforscher B. I. S. 172.

Der Fleck oder Punkt in Müsinen, wo die öffentlichen Gerichtssitzungen und Verhandlungen unter freiem Himmel nach alter Sitte gehalten wurden, liegt in einem grossen Acker, welcher schon von altersher zur Pfarrpfründe Röthis gehört.

Eine Sage von der Verlegung des Landgerichtes zu Müsinen bei Sulz nach Rankweil lautet: Zu der Zeit, als das freie Landgericht in Müsinen unter freiem Himmel gehalten wurde, kam ein Gespenst von etlichen Figuren, welches abscheulich und fürchterlich zum Ansehen war, aus Kästenholz — der Name einer Halde nicht weit von Müsinen und nahe bei der Kirche in Röthis, wo früher Kastanienbäume gestanden haben, die schon längst aber in einen Weinberg umgewandelt wurde, aber jetzt noch den Namen „Kästenholz" beibehalten hat — und eilte mit Ungestüm auf das Landgericht, als wolle es alle Anwesenden zerreissen. Richter und Beisitzer ergriffen die Flucht, eilten davon, und verlegten das Landgericht nach Rankweil, wo es dann später im Zimmer und nicht mehr unter freiem Himmel gehalten wurde.

Nach Weizenegger-Merkle I. S. 140 glaubte man das Gericht bis in das fünfzehnte Jahrhundert an keinem andern Orte als auf dem Hügel Müsinen bei Sulz, rechts des Frutsbaches halten zu können; als aber die Kriege mit der Schweiz im Jahre 1405 eine verderbliche Wendung nahmen, und man sich vor einer plötzlichen Unterbrechung des Gerichtes sichern wollte, verlegte man den Gerichtssitz nach Rankweil, wo er ebenfalls im Freien auf offener Strasse bleiben musste; nur wurde erlaubt, auf vier Pfosten ein Dach zu legen, die vier Seiten mussten offen bleiben, nur im Winter gestattete man eine erwärmte Stube. Später aber zog es sich auch im Sommer in die Zimmer zurück, wozu das schöne grosse Gerichtshaus in Rankweil von den Gerichten Sulz und Rankweil erbaut wurde.

Das freie Landgericht zu Müsinen bei Sulz hatte den Arlberg, den Septimerberg in Graubündten, das Gebiet des Wallen- und des Bodensees unter seiner Gerichtsbarkeit. Zwölf und nach Umständen auch mehrere Grafen und Freiherrn waren einst Schöffen und Landrichter desselben, darunter die Grafen von Montfort, die ihre Burgen in der Nähe hatten, und meistens an der Spitze des rhätischen Adels bei dem freien Landgerichte zu Müsinen erschie-

nen, — Werdenberg, Matsch, Toggenburg, Mosax, Sargans, Sonnenberg etc.; die Freiherrn von Belmont, Razüns, Castelwart, Brandis etc.

Das Bündniss der Eidgenossen und Churwahlen that ihm vielen Eintrag, jedoch blieb es immer noch in Thätigkeit, und kommt als kaiserliches freies Landgericht zu Rankweil, wohin es später verlegt, und wo die Verhandlungen im Anfange ebenfalls unter freiem Himmel, nachher aber im Zimmer gehalten wurden, vor, unter dem Namen „freies kaiserliches Landgericht Rankweil und Sulz zu Müsinen," oder „freies kaiserliches Landgericht zu Rankweil in Müsinen," wo um diese Zeit der jeweilige österreichische „Vogteiverwalter" in Feldkirch Landrichter war und Bauern als Beisitzer zugezogen wurden, bis Vorarlberg im Pressburger Frieden — 26. December 1805 — an Baiern kam, wo auch bei der baierischen Organisation — 1807 — die Landammannschaften in Vorarlberg aufgelöst wurden. Der damalige und letzte Landammann, Johann Ludescher v. Weiler, wurde in Pensionsstand versetzt.

Als die Herrschaft Feldkirch — 22. Mai 1375 — an Oesterreich gekommen, gehörte die Criminaljustiz schon unter die alt hergebrachten Rechte der zwei Gerichte Rankweil und Sulz, unter welche auch Torenbüren in Criminalsachen gehörte, welches sich aber um das Jahr 1600 davon trennte.

Rankweil und Sulz sind die Hauptorte der früheren, zum Theile abgesonderten Gerichte — später des jetzigen Standesbezirkes — deren jedes seinen Pranger und Richtplatz hatte, und wo im Jahre 1755 die Hochgerichte aus den Dörfern entfernt und an die Landstrasse gestellt wurden; ein Galgen kam auf die Rankweiler und einer auf die Sulzer Seite des Frutzbaches, welcher die Gränze zwischen beiden bildete.

Nur der vom Volke gewählte Landammann wurde von beiden Gerichten gemeinschaftlich aus ihrer Mitte gewählt, so wie er auch mit seinen 26 geschwornen Beisitzern beide gleich verwaltete. Der Landamman war beeideter „Blut- und Malefiz-Richter," sowohl bei Zeit- als Blutgericht, nicht nur über die Gerichte Rankweil und Sulz, sondern auch über die Gerichte Hochst und Fussach, Neuburg, Jagdberg und Damüls.

Die Zeitgerichte wurden unter dem Vorsitze eines wirklichen Amtslandammann öfters im Jahre in Rankweil gehalten. Im

Jahre 1785 ist das Ortsgericht zu Rankweil eingeführt worden, welches damals 15 Pfarreien, 6 Caplaneien, 3973 Häuser und 21414 Seelen zählte.

Die Grenzen dieser Gerichte [1]) und die schon von altersher dazu gerechneten Hauptgemeinden mit den aus ihnen zu kleinen Berathungen und seit 1774 zur Landammannwahl abgeordneten Männern jeder einzelnen Gemeinde in beiden Gerichten:

Das Gericht Sulz gränzt: an das Gericht Rankweil, an die Herrschaft St. Gerold, an das Gericht Damüls, an den hinteren Bregenzerwald, an die Grafschaft Hohenems, an den Rhein und an das Neuburger Gebiet. Die Zahl der Abgeordneten jeder Gemeinde dieses Gerichtes waren: Aus dem Hauptorte Sulz 3; Götzis 11; Zwischenwasser 5; Röthis 2; Laterns 3; Klaus 2; Weiler 2; Mäder 2; Fraxern 2 und St. Fictorsberg 1 Mann.

Das Gericht Rankweil gränzt: am Einflusse der Frutz in den Rhein an Neuburg, und von dort längs der linken Seite des Frutzbaches aufwärts bis an die Herrschaft St. Gerold an das Gericht Sulz, an die Herrschaft St. Gerold, an das Gericht Jagdberg, an die Herrschaft Sonnenberg, und von Feldkirch an auf beiden Ill-Ufern längs der Lichtensteinisch-Schellenbergischen Grenze bis wieder an den Rhein. Die Zahl der Abgeordneten dieses Gerichtes war: Aus dem Hauptorte Rankweil 11; Altenstadt 9; Göfis 5; Tisis 3; Meiningen 2; Tosters 2, und Uebersaxen 2 Männer.

Das Amt des Landammanns war, wie aus Obigem zu ersehen, von grosser Wichtigkeit.

Nun auch etwas von der Landammannwahl, welche alle 3 oder 4 Jahre vor sich ging, wo immer ein anderer, neuer, gewählt werden musste, wozu sich alle Männer von 18 bis zu 70 Jahren auf einer Wiese versammelten, um die Voten (Stimmen) nach ihrem Gutbefinden abzugeben, und dann die auf Einen gefallene Stimmenmehrzahl ihn zum Landammann machte.

Es wurden aber immer schon vorher von den Vorstehern der sämmtlichen Gemeinden 3 Männer aus des Volkes Mitte ausgewählt, und dem Volke vorgeschlagen und vorgestellt, bei welchen meistens auf geistige und körperliche Anlagen, gepaart

[1]) Siehe die oben citirte Specialkarte B. Huber's.

mit Wohlhabenheit, gesehen wurde. Desshalb das Sprichwort: „Um Landammann zu werden, muss man einen grossen Bauch und Düngerhaufen haben." Wenn ein Mann dick und fett ist, so sagt man auch: „Der hat einen Bauch wie ein Landammann."

Bemerkenswerth ist der Wahlakt vom Jahre 1774. Die Wahl wurde unter der Leitung des Vogteiverwalters der Grafschaft Feldkirch auf dem Befang (Bifang) [1]) unter den gebräuchlichen Formen vorgenommen: Als sich dort alle stimmberechtigten Mannspersonen aus den 17 Gemeinden mit ihren Fahnen versammelt hatten, wurden die drei ausgeschossenen Männer vom Vogteiverwalter laut und jeder besonders bei seinem Namen ausgerufen, wobei sich der Vogteiverwalter bei jedesmaligem Namensausrufe nach einer andern Seite wenden musste, damit die ihn von allen Seiten umstehende Menge sich nach einer der drei Richtungen nach ihrem Gutdünken zu gruppiren im Stande war.

Derjenige von den Dreien wurde dann Landammann, welcher auf seiner angedeuteten Richtung die meisten Männer zählte.

Das Getümmel und Gewimmel bei den drei Namensausrufen des Vogteiverwalters kann man sich leicht vorstellen, wenn man sich das Volk alles ungruppirt, gleich einem Knäuel unter einander denkt, wovon der Eine diesen, der Andere jenen zum Ammann haben möchte, und auf einmal Alles in Bewegung geräth und durch einander läuft, um sich nach einem der sich bildenden Volkshaufen hinzudrängen.

Selten soll es ohne Schlägereien abgelaufen sein; besonders stürmisch und verwirrt ging es aber diessmal her, denn die Götzner, welche dem vorgeschlagenen Loaker aus ihrer Gemeinde das Votum geben wollten, wurden von den Rankweilern und Altenstädtnern, die den Gisinger von Altenstadt wünschten, mit Gewalt auf die Seite des Gisinger gedrängt, wobei die im Gericht Sulz sogar ihre Fahne einbüssten, und sehr viele von beiden Seiten mit blutigen Köpfen ihr Votum behaupten wollten.

Da bei dieser Wahl nebst dem Vogteiverwalter auch der Fürstbischof von Chur gegenwärtig, und beide die Ruhe und Ord-

[1]) Der Befang ist eine grosse Wiese auf der linken Seite der Frutz, zum Bezirke Rankwell gehörig. Im Althochdeutschen hiess ein eingezäuntes Stück Neuland: Befang.

nung nicht herzustellen im Stande waren, so war dieses das letzte Mal, dass die Landammannwahl von der ganzen stimmfähigen Bevölkerung beider Gerichte allgemein und directe vorgenommen wurde.

Es wurden von dort an, nach der Gerichtsregulirung, von einer gewissen Anzahl Männer Einzelne, jedoch immer vom Volke votirt, welche dann einen aus ihrer Mitte wieder durch Stimmenmehrheit zum Landammann machten; auch wurde festgesetzt, dass der Landammann abwechselnd im Gerichte Rankweil und Sulz gewählt werden müsse.

Nun folgen die 49 Ammänner aus den Gerichten Rankweil und Sulz vom Jahre 1406 bis 1807, aus den Aufzeichnungen des Häusli und Rheinberger zusammengestellt.

1406. Friedrich Tölschen von Muntlix.
1436. Hans Hartman von Rankweil.
1439. Jakob Hartmann „ „
1452. Hans Hofen „ „
1468. Hans Becken „ „
1482. Hans Bertschler von Muntlix.
1496. Hans Spekle von Rankweil.
1508. Hans Walser „ „
1529. Hans Schatzmann.
1533. Alexander Becken von Muntlix.
1536. Mathias Firm.
1540. Heinrich Vögele.
1543. Georg Dobler von Sulz.
1545, 1546. Heinrich Vögele der Obige.
1550. Michel Ludescher von Sulz.
1558. Hans Madlener von Rankweil.
1560. Hans Gallerer „ „
1579. Hans Jenny „ „
1585. Hans Frick „ „
1606, 1608. Joh. Georg Madlener von Sulz.
1623. Sigmund Häusle von Rankweil.
1645. David Frick „ „
1657. Michael Ludescher von Sulz.
1663. Valentin Ziegler von Rankweil.
1674. Johannes Leuw „ „
1667. Ant. Sonderegger von Rankweil.
1680. Kaspar Morscher von Weiler.
1683. Anton Sonderegger der Obige.
1686. Kaspar Morscher der Obige.
1689. Ulrich Seyfried von Rankweil.
1691. Georg Brotz „ „
1694. Ferdinand v. Geiss „ „
1697. Georg Brotz der Obige.
1700. Joh. Mathias Low (Leuwe) von Rankweil.
1704. Georg Brotz der Obige.
1709. Andreas Weber von Altenstadt.
1714. Christian Rusch von Sulz.
1722. Jakob Griss von Rankweil.
1725. Joseph Griss „ „
1729. Christian Rusch der Obige.
1742. Michael Bachmann von Rankweil.
1746. Leonhard Häusle „ „
1763. Barthol. Seyfried „ „
1774. Joh. Kasp. Gisinger v. Altenstadt.
1786. Joh. Ulrich Frick von Rankweil.
1790. Dr. Christian Breuss, Gerichtsschreiber.
1795. Franz Joh. Berchtold von Sulz.
1800. Joseph Linz von Rankweil.
1805. Johann Ludescher von Weiler.

Als im Jahre 1814 Vorarlberg wieder unter Oesterreichs Adler gekommen, und 1816 in Innsbruck gehuldigt werden sollte, so wurde vom Gubernium zu Innsbruck der Auftrag an Vorarlberg ertheilt, dass die ehemaligen Gerichte, Stände, gemäss landes-

fürstlicher Verordnung vom 12. Mai 1806 wieder in das Leben zu treten haben, und zwar in der nämlichen Gestalt, wie sie im Jahre 1805 bestanden, mit Ausnahme kleiner Modificationen, und dass die Deputirten unter dem Namen: „Landesrepräsentanten" zur Huldigung nach Innsbruck gesandt werden sollen. Die Wahlen erfolgten auch, welche im Gerichte Rankweil und Sulz nach der seit 1774 oder 1775 angenommenen Form am 24. Mai 1816 vor sich ging; die 17 Gemeinden wählten ihre 65 Abgeordneten, die dann aus ihrer Mitte erst den Standesrepräsentanten durch Stimmenmehrheit bestimmten, welche Wahl auf Joh. Jeny von Rankweil gefallen ist. Der jetzige Standesrepräsentant vom heutigen Stande Rankweil und Sulz ist der Schullehrer Bauer von Rankweil. Die gehörige Organisation der Stände mangelt noch bis zur Stunde in ganz Vorarlberg.

V.

Eine Bulle Pabst Bonifaz IX.

vom 2. Juni 1399

als

Beitrag zur österreichischen Rechtsgeschichte.

Mitgetheilt von

J. E. Schlager.



„Das man dhainen inboner der stat hie fur „geistlich gericht nicht laden sol."

In den Zeiten der Finsterniss, wo noch das Oberhaupt der römischen Kirche, fügte man sich nicht seinem Willen, den Richterspruch des fürchterlichen Bannstrahles auf die Häupter der Landesfürsten herabschleudern durfte, und noch die Gerichtsbarkeit über den gesammten hohen und niedern Clerus, wozu sämmtliche Universitäten-Mitglieder gehörten, dem Papste zustand, der die Gerichtsbarkeit über alle Ketzer, Eidesbrüchige etc., so wie in Eheangelegenheiten diesem Clerus überlassen hatte, kommen auch häufige Fälle vor, dass dieser Clerus, brachte ein Laie eine Klage anderer Art bei ihm an, ohneweiters den Richterspruch fällte. Liessen sich die gekrönten Häupter und ihre verfassungsmässigen Gerichtsbehörden auch die Anfangs erwähnte geistliche Gerichtsbarkeit gefallen, so waren ihnen doch die Uebergriffe derselben in den gewöhnlichen Civilrechtsfällen sehr lästig, und brachten den allgemeinen Rechtszustand in eine sehr bedenkliche Oscillation.

Besonders die Bürger der Städte liessen es sich eifrigst angelegen sein, bei der ersten besten Gelegenheit sich entweder vom Papste oder von dem römischen Kaiser die Befreiung von dem geistlichen Gerichte letzterer Art zu erwirken.

Wir ersehen diess aus den schon hie und da von mehreren Städten[1]) Europas in geschichtlichen Quellenwerken angeführten Befreiungsbullen und kaiserlichen Briefen.

Nur von Wien ist uns keine Urkunde dieser Art noch bekannt geworden; wahrscheinlich, weil die betreffende Bulle Papst Bonifaz IX. in keiner der bisher in Druck erschienenen Bullensammlungen abgedruckt wurde.

---

[1]) Eine ganze Reihe davon für Nürnberg findet sich z. B. in „Siebenkeess Beiträgen."

Sie ist in dem Stadt Wiener Archivscodex, dem wegen seiner Schutzdeckel mit Eisenbändern der Name Eisenbuch beigelegt wird, p. 84 sowohl im Latein als in gleichzeitiger deutscher Uebersetzung eingetragen.

Einen sehr scharfen Einblick über die Gattung des geistlichen Gerichts, welches in dieser Bulle gemeint ist, und die eigentliche Lebenswärme ihres Inhaltes gibt eine hierüber von dem gewesenen Docenten über die Geschichte des österreichischen Rechtes an der hiesigen Universität Doctor Roessler gefälligst mit dem Befugnisse der Benützung mitgetheilte Erörterung.

Dieser von dem tiefen Eindringen des gelehrten Herrn Verfassers in den Gegenstand zeigende Commentar sowohl als die Bulle werden dem noch zu erwartenden Geschichtschreiber des ältesten österreichischen Civilrechtes sehr willkommene Beiträge sein.

Eisenbuch I. pag. 84.

Der brief sagt in Teutsch die maynung der vorgenañ Bull, das man kainen Inboner der Stat hie für geistlich gericht nicht laden sol etc.

Bonifacius bischof diener der diener gotes, vnsern lieben Sunen dem burgermaister, dem Richter, den Ratherrn vnd der gmain der Stat ze Wienn Passaw Bistumbs hail vnd den Bäbstleichen segen. Bey ewr lauttern andacht die Ir ze vns vnd der Römischen kirchen traget, verdienet daz wir ewre pet besunderleich die damit ewrn beswerungen wird enkegent, vnd ewrn gemach wirt geraten alsuil wir mit got mugen zuerhörunder gnad zu lassen. Also genaigt ewrn peten verleihen wir ewr andacht mit laut der gegenburtigen briefe von Bäbstleichen gwalt daz kain Ordinari oder Delegat, oder Subdelegat oder yemand ander volfürer des Gerichts oder Rechthalder gegeben von dem bäbstleichen Stul oder der geben wirdet von seins Ambts oder von yemants bet wegen auch von welherlay brief Krafft von dem bäbstleichen Stul oder des Stuls legaten, auch vnder welherlay form oder ausbedeutung der wort die nu erworben sind, oder hinfür erworben werden, die von der gegenburtigen vnsr verleihung volle bedeut vnd von wort ze wort meldung nicht tun Ew, oder dhainen Inboner ewrer Stat oder der hertstat in der Stat oder in Iren gemerkchen haldet gmainklich

miteinander oder sunderleich aus ewr Stat, vnd der Stat gemerken nur ob darinn den Klagern oder Ir ettlichen das Recht wird versagt, vmb welherlay sach güter, rechten, clag oder ander ding, euch, vnd dieselbn Inboner, vnd die hertstatt haldent in sach ziehen, oder zu dem Rechtn ruffen mugen, wider Irn willen vnd vrtailn, von demselben gwalt vernicht vnd eytel alles das, das wider derselben vnsr verleihung lautt von wem das wer mit welherlay gewalt wissentlich oder vnwissentlich sich gepuret zeuersuchen, darumb gar kainem menschen sey zimleich die schrifft vnser verleihung vnd gesetz zu prechen, vnd dem mit freuelicher türstigkait widergeen. Ob aber yemand das törst versuchen, der soll sich wissen inlauffend in vngenad des Allmechtigen gotes, vnd der heiligen sand Peters vnd sand Pauls seiner zwelfpoten. Geben zu Rom zu sand Peter an dem virden Nonas Junij vnsers bistumbs in dem zehenten Jare.

Die hernachgeschriben Bull lautt in latein von dem Babst Bonifacio dem Newnten, daz man dhainen Inboner der Stat hie für geistlich gericht nicht laden sol etc.

Bonifatius Eps servus seruor. dei. Dilectis filyo Magistro civium Judici Consulibus et vniuersitati Opidi Wiennen. Patauien. dyoc. Salutem et Apostolicam benedictionem. Sincere deuotionis affectus quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam promeretur vt petitiones vestras illas presertim per quas vestris grauaminibus obuiatur et quieti consolitur quantum cum deo possimus ad exauditionis gratiam admittamus vestris itacque in hac parte supplicationibus inclinati vt nullus ordinarius seu delegatus aut subdelegatus vel alius quicunque Executor seu consecutor a sede apostolica deputatus vel deputandus ex officio seu ad cujusquunque instantiam etiam vigore quarumcunque litterarum a sede Apostolica aut legatus ejus etiam sub quacumque forma aut expressione verborum hactenus impetrata vel impetranda de presenti nostra concessione plenam et expressam ac de verbo ad verbum mentionem non facientium vos aut aliquem Incolam seu habitatorem vestri Opidi aut larem in ipso Opido aut ejus districtu fouentem communiter vel diuisim extra Opidum et districtum hujusmodi nisi in ejus conquerentibus et actoribus seu alicui eorum justitia denegata fuerit super quibuscunque causis bonis Juribus actionibus seu rebus

alijs vobis ac ipsis Incolis habitoribus et larem fouentibus iustis in causam trahere aut ad judicium euocare possit deuotioni vestre auctoritate Apostolica tenore presentium indulgemus dexcernentes eadem auctoritate irritum et inane quidquid contra hujusmodi concessionis nostre tenorem a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter contingat attemptari Constitutionibus Apostolicis et alijs contrarijs non obstantibus etiam quibuscumque. Nulli ergo omnino homini liceat hanc Paginam nostre concessionis et decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se nouerit incursurum. Datum Rome apud Sanctum Petrum iiij Non. Junij Pontificatus nostri Anno decimo. (2. Juni 1399.)

Gratis de mandato domini nostri pape

N. Heynlin.

(Gleichzeitige Anmerkung auf demselben Blatte des Eisenbuches).

Ordinari ist der von ainem Capitl wirt erwelt vnd von seinem Obern wirt bestett als der bischof von passau hie vber die Stat.

Delegat ist dem von dem babst oder dem pischof gewalt zu Richten wirt empholhen.

Subdelegat ist dem gewalt zu richten von dem ordinario oder von dem Delegaten verrer wirt empholhen — legat ist dem ain gegent oder ain gantz prouintz zu Regirn empholhen wirdet.

Die Gerichtsbarkeit, worauf in der Bulle von Papst Bonifacius IX. vom Jahre 1399 hingewiesen wird, ist die *jurisdictio episcopalis*, das Chorgericht des Bischofes, das er in Bezug auf Wien wohl zu jener Zeit durch einen Delegaten oder Officialis, vielleicht durch den Pfarrer von St. Stephan ausüben liess über Geistliche und einzelne Gegenstände der Layen. Dieses geistliche Recht und geistliche Gericht war Causal- und Personal-Gericht; letzterem waren alle geistlichen Personen unterworfen.

Diese Gerichtsbarkeit der Bischöfe reicht bis zu der ältesten Reichs- und Kirchenverfassung hinauf. Schon die Capitularia erkennen diese Gerichtsbarkeit: *„Episcopus judex omnium, „qui sunt sub ejus moderamine (Lib. capitular. VII c. 447.) „Episcopus est clericorum, monachorum et sanctimonialium „judex. (Addit. III. capitular. c. 107. ed. Georgisch Corp.*

„Juris p. 1506.) Nemo clericum aut monachum aut sancti-„monialem feminam ad civile judicium adcusare audeat, sed „ad episcopum. (Liber capitular. V. c. 378.)"

Die Causalgerichtsbarkeit erstreckte sich auf kirchliche Verbrechen, ferner auf jene Privatrechtsfälle, die mit der eidlichen Versicherung gekräftigt waren.

Doch geschah es, dass viele Laien auch in andern Angelegenheiten sich den geistlichen Gerichten zuwendeten. Einmal waren diese Gerichte stetig; sie entschieden nach der festen Norm des römischen Rechtes; während die weltlichen Gerichte bei noch nicht ausgebildeter Landeshoheit unregelmässig gehalten wurden.

Im XI. und XII. Jahrhunderte ergaben sich wohl darum so bedeutende Uebergriffe der geistlichen Gerichtsbarkeit gegen die weltliche, dass insbesondere in Frankreich unter Ludwig dem Heiligen die Baronen selbst gegen die Anmassung der Kirche sich verbanden (*Math. de Paris ad annum 1246*); dagegen das Verdammungsurtheil Papst Innocenz des IV. vom Jahre 1247. (*Raynald. ad. h. a. N. 49.*)

In Deutschland war Kaiser Friedrich der II. (1213—1249) bemüht, die Eingriffe der geistlichen Gerichtsbarkeit zu beschränken und sie auf bestimmte Gränzen zurückzuführen; und ausser der Personalgerichtsbarkeit über die Geistlichen, welche wohl nicht beirrt werden konnte, wurde die Causalgerichtsbarkeit über Laien nur auf den Ehebruch (*Constitutio Fried. II. b. Perz Mon. Leges. I. 45. 68. Pecchia, Storia di regno di Napoli I. 254. 331*) Wucher (*Schwabenspiegel 160 ed. Lassberg*) und Aehnliches beschränkt.

Da nun die Verrückung der Gewalt der geistlichen Gerichte fortwährend Anlass zu Streitigkeiten wurde, so traten die Kaiser Rudolph im Jahre 1282 (Goldast Sammlung der Reichsgesetze I. 36), König Adolph von Nassau und Kaiser Albrecht (1291 ibidem p. 38) kräftig mit Reichsgesetzen dagegen auf, denen sich auch die deutschen Concilien fügen mussten.

Am frühesten das *Concilium Moguntinum* von 1261: *Ne praelati vel quilibet Judices Ecclesiastici, de causis, quas laici habent ad invicem, se nullatenus intromittant, nisi tales sint causae, quas ad forum ecclesiasticum non sit dubium pertinere, ne ex hoc seculare judicium quod est valde in-*

congruum enervetur. (Hartzheim concil. III. 600.) Aehnliches bestimmen die Concilien von Cöln vom Jahre 1266 *(Hartzheim caput 17. III. 623)*, von Mainz 1313 *(cap. IV. 184)*.

Im XIII. Jahrhunderte blieb nun die Competenz auf gewisse Gegenstände beschränkt, in welcher Weise auch Sachsenspiegel III. a 87 a 30 §. 1 — Schwabenspiegel ed. Lassberg A. 160, Magdeburger Weichbild 28, Magdeburger Schöffenurtheile I. D. 23, Görlitzer Landrecht 41, die geistliche Gerichtsbarkeit anerkennt.

Bei dem Aufblühen des städtischen Wesens entspann sich gleichfalls der Streit zwischen der städtischen und bischöflichen Gerichtsbarkeit.

Da die Bürgerschaft vor allem auf eine geordnete Justiz und die ausschliessende Macht innerhalb des Burgfriedens drang, und eine Spaltung derselben und Perhorrescirung auf die geistlichen Gerichte nicht dulden konnte, so wurden die so veranlassten Streitigkeiten mit der Geistlichkeit vor den Landesherrn jawohl auch vor den Kaiser und den Papst gezogen.

Die Stadtrechte sprachen Strafe aus für jede Ladung vor das geistliche Gericht in Sachen, welche dem weltlichen angehörten. In Prag: „Es soll kain lai den andern in ein geistlich „gericht laden — welcher lay den andern beclaget vor geistlichen „gerichte um sa getane sache di der weltliche richter richten soll, „und bringt er im schaden und wird er dorumbe beclaget vor dem „richter er soll is verbuzen gegen den richter." (Prager Rechtsbuch ed. Roessler. I. 110.) „*Ne cives per clericos aut religiosos* „*ex diöcesi Pragensi citari praesumat vero quilibet clericus* „*ut praedixi cives ipsos et quemlibet eorum in foro suo* „*coram suo judice ad objecta conveniat responsurum nisi* „*fuerit circa spiritualia.*" (Urkunde 4. November 1325. Ms. aus Prag. Priv. Buch. p. 8. 1325. 4.)

König Wenzl der IV.: „*quod nullae personae spirituales* „*aliquem civem (pragensem) . . . coram quocumque judice* „*spirituali evocent.*" (Urkunde a. 1418, Prag. Priv. Buch. A. 122.)

In Worms.

„*Statuimus sub poena trium librarum quod nulla persona,* „*quae civili gaudet privilegio, personam aliam coram judice* „*ecclesiastico convenire praesumat.*" (Urkunde a. 1318 König Ludwigs. — *Gudenus Sylloge variorum Dpl. 487.)*

In Kärnthen.

„Es soll kain unser Landmann, Burger oder Pawern in kain „geistlich gericht geladen werden umb sachen, die sich gebühren „vor vnsern anwald verantworten." (Priv. Kais. Friedrichs vom Jahre 1444 für Kärnthen und die Landhandfeste).

In Tirol.

„(Laien sind geistliche Gericht verboten) um kainerlai sach, „ausgenommen um zehent die kirchen angehorend vmb Selgerete „um die ee als solche sachen von alter Herkommen seindt." (Tirol. Landesordnung a. 1404. Arch. v. Süddeutsch. I. 146.)

Dagegen mochten eben in jener Zeit Eingriffe in die geistliche Gerichtsbarkeit von Seite der Städte nicht so selten gewesen sein. Die böhmische Geistlichkeit beschwert sich: „*Domini temporales, consules et rectores per secularem pote-„statem res et bona clericorum occupant et arrestant, con-„tractus inter clericos et laicos factos legitime ad libros civi-„tatis recusant inscribere ac sigillare.*" (Urkunde a. 1359. *Balbin. Miscell. IV. 1, 87*).

„Es soll niemand rechten (richten) uber kein widemm (kir-„chengut) an unser geschafte." (Die Landesordnung Erzbischofs Friedrichs von Salzburg, *Roessler's Antrittsrede.)*

In Wien befand sich auch ein geistliches Gericht „geistlich recht," das die Gerichtsbarkeit über die zahlreichen Geistlichen der Stadt in ihren Personalangelegenheiten übte, ferner auch Laien richtete in Ehebruch- und Wuchersachen (Aehnlich. im Münchner Stadtrecht *edit. Auer. Art. 371.* Dem Schwabenspiegel *Art.* 160 nachgebildet) nach dem Brauche und der Rechtsverfassung jener Zeit.

Es war diess ein vom Bischofe von Passau bestelltes Gericht, welches er durch seinen Delegaten (Delegat ist der, dem der Bischof gewalt gibt zu richten) oder die übrigen Officialen hier ausüben liess.

Wohl zu scheiden ist diese Gerichtsstelle des XI. Jahrhundertes:

1. von den geistlichen Stadtgerichten jener Zeit,

2. von den Kloster- und Vogtgerichten, den Gerichten, welche die geistlichen Corporationen gegen ihre Untergebenen durch ihren Vogt ausüben liessen.

Dass nun ein eigentlich geistliches Gericht, ein delegirtes Gericht des Bischofs von Passau bestand, ist urkundlich nachweisbar. Zwar führt das Privil. König Rudolphs vom Jahre 1278 (Rauch. Ss. III. 7.) nur den Stadtrichter, Bergmaister, das Gericht des Lehensherrn und des Münzmeisters an; und Herzog Rudolph IV. (Urkunde 1361. Hormayr, Wien) bestimmt: „Wir „nemmen auch ab alle Gericht, in der Stat, und in den „Vorsteten ze Wienn, sie sein gewesen Pfafen oder Layen, „wie die genannt sind, sie waeren vber Lewt, oder vber Gue- „ter. Auzgenommen vnser Hofgericht, Statgericht, Munzzgericht, „vnd Judengericht, die alle in ieren eren, vnd chreften beleiben sullen, nach sag der brief, die sie daruber habent . . . ."

In beiden Fällen ist nur von den weltlichen Gerichten die Rede; daher kein Anlass, auch das geistliche zu erwähnen, und der landesfürstliche Einfluss konnte nur gegen die Uebergriffe der geistlichen Rechte gehen.

Die Erwähnung einer solchen geistlichen Gerichtsbarkeit für Wien kommt oftmal vor. So im Stadtrecht von 1340 (bei Rauch III. 58), ferner in dem spätern angeblich von 1430 (ibid. III. 239).

Zweifellos wird die Sache durch eine Urkunde in einem noch nirgend bisher erwähnten Formelbuch des XIV. Jahrhunderts (dort Fol. 287, Nr. 9): Schreiben eines Bürgers (von Wien) an den Bischof (von Passau), worin er sich beschwert, dass „Niklas, Pfarrer zu Neunkirchen einen Mitbürger Hans den Seherer" vor den bischöflichen Official gegen Wien geladen hat, „also dass er in ein vor unser (gericht) ze red gesatzt noch recht „gefordert hat," er bittet daher, dass der Bischoff „schaff, dass Niklas vor vns chome, und so wellen wir im — ein unverzogen recht widervaren lassen."

Es geht daraus hervor, dass ein Pfarrer widerrechtlich einen Bürger vor das Gericht in Wien geladen, ohne früher den Anspruch beim Bürgergerichte beachtet zu haben.

Gegen diese und ähnliche Eingriffe in die städtische Gerichtsbarkeit, und aus Anlass einer besonderen Beschwerde der Wiener Bürgerschaft, mochte denn auch die fragliche Bulle des Papst Bonifaz erflossen sein.

VI.

Topographie der VII. und XIII. Comuni in den venetianischen Alpen,

nebst zwei Kärtchen.

Mitgetheilt von

Joseph Bergmann.



I.

Im August 1847 durchwanderte ich bei Gelegenheit einer Reise durch das lombardisch-venetianische Königreich mit Herrn Julius Krone, gegenwärtig Beamten an der k. k. Hofbibliothek, auch die Sette Comuni im vicentinischen Gebirge, um diese Volkssporade kennen zu lernen. Die Ergebnisse veröffentlichte ich im CXX. und CXXI. Bande der Wiener Jahrbücher in der Abhandlung: Historische Untersuchungen über die heutigen, sogenannten Cimbern in den Sette-Comuni, und über Namen, Bevölkerung der XIII. Comuni im Veronesischen; ferner über die deutschen Gemeinden Sappada und Sauris nebst den slavischen Resianern in Friaul. Leider wurde diesen Untersuchungen kein Kärtchen, das die Leser der weitverbreiteten Jahrbücher vermissten, wegen der Unkosten beigegeben.

Herr Joseph Steinhauser, Registrator bei dem k. k. Unterrichts-Ministerium, entwarf nun im warmen Interesse der Wissenschaft auf Grundlage dieser Untersuchungen die betreffenden Kärtchen, hauptsächlich nach der Karte des k. k. Generalquartiermeister-Stabes, welche auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Kupfer gestochen hier mitgetheilt werden.

Die Platte A. enthält die Sette-Comuni; B. die veronesischen Tredici Comuni, wie auch die friaulischen Sporaden, C. Sappada und Sauris, D. Timau oder Tamau und E. das Resia-Thal. Diese Kärtchen soll zu besserm Verständnisse ein topographisch-historischer Abriss begleiten. Wer tiefer in die Sache einzugehen wünscht, beliebe die ausführliche Abhandlung selbst seiner Aufmerksamkeit zu würdigen.

A. Die Sette-Comuni [1].

Ueber der vicentinischen Ebene zwischen der Brenta und dem Astico (inter Medoâcum majorem et Medoacum

[1]) Ich folge der italienischen Schreibweise Comuni.

minorem) liegt ein hohes, holz- und weidereiches Gebirgsplateau von etwa acht Stunden Länge und gleicher Breite, welches im Norden eine etwa 7000 Fuss hohe Bergkette vom tirolischen Valsugana scheidet; diese Alpenlandschaft ist das Gebiet der Sette-Comuni.

Diese sieben Orte oder Gemeinden, die gleichsam einen Pagus, einen Kanton, einen Südalpgau bilden, sind in ihrer Lage von Westen nach Osten: I. ROZZO [1]), Roccio, Rocio, in einer Urkunde vom J. 1250 Rozo geschrieben, die älteste dieser Pfarren. Schon im J. 1175 erscheinen Leute von Rozzo. Hier spricht man neben dem vorherrschenden venetianischen Patois noch cimbrisch. Hieher gehören die viel jüngern, selbstständigen Pfarren Pedescala und S. Pietro die Val d' Astico, die im J. 1846 zusammen 1803 Einwohner zählten. [2])

Weiter hinauf im Val d'Assa finden wir II. die Gemeinde ROANA (vergl. das bojoarische Roan), deren Kirche eine Filiale von Rozzo ist, wo schon Ezelino III. da Romano, welcher hier die Besitzungen der Herren de Poncii von Breganze (am Fusse des Gebirges) an sich gekauft hatte, im Jahre 1250 den Berthold de Castelleto (Burgstall bei Rozzo) als seinen Gastalden oder Amtmann einsetzte. Roana's Tochterkirchen Campo rovere (Eichenfeld) und Canove (Neuhaus) liegen jenseits der Assa. Die Kirche von S. Marco zu Canove wurde bei einem Einfalle im Kriege zwischen dem Erzherzog Sigmund von Tirol und der Republik Venedig 1478 eingeäschert; dann über dem Ghelpà (Gel-bach) die Curatie Cesuna, cimbr. ze Schüne. Bis in diese Gegend kam Kaiser Maximilian I. im Kriege des Jahres 1508. Die ganze Gemeinde Roana zählte mit ihren genannten Filialen 3267 Menschen.

Weiter östlich hin ziehen sich die vier Gemeinden Asiago, Gallio, Fozza und nordöstlich über dieses hinaus gegen Primolano und die Brenta Enego.

III. ASIAGO ist der Hauptort der sieben Berggemeinden im weitesten, wiesenreichen Thalgrunde, der Sitz der k. k.

[1]) Die Hauptpfarren sind auf der Landkarte unterstrichen.

[2]) Die Angabe der Zahl der Bewohner ist durchaus nach dem Compartimento Territoriale delle Provincie dipendenti dall' I. R. Governo Veneto. Venezia 1846. pag. 54 e 55.

Prätur zweiter Classe mit 5480 fast durchaus italienisch redenden Einwohnern, wo nur auch einige ältere Leute ihr Cimbro radebrechen. Zu deutsch heisst dieser Ort Sleghe oder Slägh e d. i. Schläge, und erinnert unwillkürlich an die österreichischen Ortsnamen Heinrichschlag, Leopoldschlag, Kirchschlag, Grafenschlag, wo die Waldung ausgeschlagen und der Boden urbar gemacht wurde. Die Bewohner Asiago's heissen daher cimbrisch richtig Slegher.

Von hier war die am 1. März 1670 im Herrn gottselig entschlafene Nonne Giovannna Maria Bonomo, welche in der Kirche ihres Geburtsortes ruht. Hier war im Jahre 1737 geboren Johann Costa, der Gelehrteste der Cimbern, Professor der griechischen und römischen Literatur zu Padua, welcher mit lautem, ungetheiltem Lobe Pindar's Siegesgesänge in's Lateinische übersetzte; desgleichen „den Menschen" von Alexander Pope, Jakob Thomson's und Thomas Gray's auserlesene Gedichte. Im reinsten Latein sind seine eigenen Carmina. Patavii 1796, und seine Lusus pöetici. 1812. Einige sein Geburtsland betreffende Verse aus dem Elegidion, das er auf Erzherzog Johann, als er am 30. Juni 1804 Asiago besuchte, dichtete, mögen hier ihre Stelle finden:

„Non hic adspicies pendentes vitibus uvas,
Invida quas nobis ferre recusat humus;
Non dulces alios ullâ super arbore fetus,
Queis alibi ornari splendida mensa solet;
Non fruges, toto queis victus gaudeat anno,
Non artes, miseris unde parentur opes.
Vellera si desint ovium, si munera pressi
Lactis, spes omnis, vitaque adempta cadit."

Kurz vor seinem Tode (im December 1816 im Seminarium zu Padua) verfasste er eine lateinische Ode in schönen alcäischen Strophen auf Kaiser Franz I. Auch versuchte er die italienische Poësie mit einer neuen Art Dithyrambe Namens „Artemisia" zu bereichern. Asiago hat zwei Kirchen, die Pfarrkirche und die zu St. Rocco. In jener ist besonders sehenswerth der Tabernakel des Hochaltars vom Bildhauer Orazio Marinali aus Bassano, nebst Gemälden von Franz da Ponte, dem Aeltern, gleichfalls aus Bassano († um 1530), und Franz da Ponte dem Jüngeren († 1591).

Fern gegen Valstagna hin ist die Curatie Sasso gelegen.

Von Asiago hinauf gelangt man auf fahrbarem Wege IV. nach GALLIO (cimbr. Ghel, und Gheller ist einer aus Gallio) mit 2426 italienisch redenden Pfarrgenossen, welchem auch die Curatie Stoccaredo (Stockereck) zugezählt wird. Geräumig und für dieses Bergdorf sehr schön ist die dem heil. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche, mit einem Hochaltarbilde von den Gebrüdern Nasocchj aus Bassano im Jahre 1534 vollendet. Es stellt die heil. Jungfrau mit dem Kinde sitzend dar, unter denen rechts der h. Bartholomäus und M. Magdalena und links der h. Petrus und die h. Lucia gruppirt sind. Auf einem anderen Altarblatte sieht man St. Leonhard mit Fesseln an einer Hand, und unten den h. Apostel Johannes, St. Sebastian, St. Rochus mit dem Hunde und den h. Abt Antonius, nebst den Namen derjenigen, welche dasselbe durch Johann Baptist da Ponte († 1613), einen Sohn des berühmten Jakob da Ponte (von seinem Geburtsorte gewöhnlich Bassano genannt) im Jahre 1593 malen liessen. Die Sakristei ziert ein h. Franciscus von Assisi und ein h. Dominicus von Dominik Feder im Jahre 1657 gemalt, die Ecke zeigt des (deutschen?) Künstlers jugendliches Brustbild mit einer Palette.

Ronchi ist ein tief gelegener Weiler mit einer Kapelle, in welcher seit etwa 1840 ein Priester aus Gallio Mittwochs und Sonnabends aus den Mitteln eine Messe lieset, welche der frühere Einsiedler bei Fozza zu diesem frommen Zwecke allenthalben gesammelt hat.

Von Gallio führt ein für Wagen schwer fahrbarer Weg in etwa dritthalb Stunden V. gen FOZZA (sprich venezianisch Fossa oder Foça, cimbr. Vûtçe und Vüsche, daher ein Fozzaner daselbst ein Vüçer heisst), zur höchstgelegenen und rauhesten Pfarre mit 1802 zum Theile noch cimbrisch redenden armen Einwohnern empor. Die alte Pfarrkirche ist der Himmelfahrt Mariä geweiht. Das Hochaltarblatt, das die h. Jungfrau auf dem Throne mit dem Jesuskinde darstellt, ist von den Gebrüdern Francesco und Bartolomeo Nasochj vor 1540 gemalt.

Auf der Südspitze des Bergrückens, der von Fozza gegen Bassano hinläuft, fanden wir noch einen Einsiedler in seiner netten Einsiedelei, von welcher das Auge wonnetrunken über

die gesegneten Fluren und gethürmten Städte bis zur stolzen Venetia schweift. Diese Stelle, welche vielleicht die schönste Fernsicht aus den Sette-Comuni bietet, hat mir den Abend des 20. Augusts 1847 unvergesslich gemacht. Auf der Karte A. ist sie mit † bezeichnet. — In einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1085 heisst dieser Bergrücken Fugia und gehörte, wie das ganze damals noch weniger bevölkerte rechte Brentaufer zum Kloster und zur Pfarre St. Floriano, das Bassano gegenüber liegt, hinab. Auch Ezzelino II., der Mönch, hatte in Fozza Rechte, die er im Jahre 1202 dem Kloster Campo Sion oder Campese (s. Monastero an der Brenta) verkaufte. Daraus erhellet, dass diese holz- und grasreichen Alpen in die Tiefe des Brentathales hinabgehörten, und wahrscheinlich durch deutsche Knechte und Arbeitsleute urbar gemacht wurden.

Jenseits der Val Gadena (des Gadenthales) in der Nähe der Brenta liegt VI. ENEGO (cimbr. Ghenĕbe — gen Ebe?, lat. Enĕgum) mit 2994 Einwohnern, die seit langer Zeit nur italienisch reden. Dieser Ort war vor Alters nach Arsie jenseits der Brenta eingepfarret. Viel genannt in den Urkunden dieser Gegend ist der Berg Marcesína, von dem sein Holz auf der Brenta gegen Padua und Venedig geführt wird. Seine Grenzmarken veranlassten oft Streitigkeiten mit den Thalbewohnern von Valsugana in Tirol.

Im südöstlichen Abhange des Gebirgswalles gegen Marostica ist VII. S. Giacomo di LUSIANA (cimbr. Lusan) das mit den Pfarren Lavarda und Covolo (Kofel) 3657 italienisch redende Bewohner zählt. Diese VII Gemeinden in ihren dreizehn Pfarren zählen 21.439 Seelen; zur Pretura Asiago gehören aber noch einige andere ihr zugetheilte oder zugewandte Gemeinden und Orte (*Comuni aggregati ovvero annessi*) rechts an der Brenta herab, als: Valstagna mit Colosello und Oliero (der Grabstätte der Ezelini), Campolongo, Campese, Valrovina, Valle, S. Floriano, Vallonara, Conco, Crosara und S. Luca, mit 12.606 Einwohnern, so dass die ganze Pretur 34.045 Menschen im genannten Jahre 1846 zählte.

Absichtlich setzte ich unterhalb Schio am Rande des Kärtchens Malo und Monte di Malo, weil noch um das

Jahr 1404 zu Malo neben dem welschen noch ein deutschredender Priester war, um die Seelsorge der Leute auf Monte di Malo zu verrichten. Viele Bewohner von der Brenta am Fusse des Bergwalles bis über Schio und Malo hin verrathen noch heut zu Tage in ihrer Gesichtsbildung und in ihrer ganzen Haltung deutsche Abstammung.

Ueber die Herkunft dieser Leute, welche nur welsche Unwissenheit zu Cimbern des Marius verkünstelte und stämpelte, habe ich in den Untersuchungen ausführlich gesprochen, und wiederhole hier in Kürze meine nach sorgfältigen Studien gewonnene Ansicht denen, welchen jene Untersuchungen nicht zu Handen oder zugänglich sind, dass der Hauptkern dieser Einwohner Nachkommen jener, damals noch grösstentheils deutschredenden Pergineser[1]) sein dürften, welche vor ihrem Dränger, dem Tridentinischen Zwingvogte Gundibald im Jahre 1166 bei den Vicentinern Schutz suchten, an der Hochleiten hin in das nachbarliche, ihnen wohlbekannte Gebirg zogen, und ihn jenseits des Astico, im Gebiete dieser mächtigen Comune fanden. Andere Deutsche mögen auf diese Berge, wovon der östliche Theil um Fozza den Klosterherren zu St. Floriano, ein anderer den Ezelini da Romano[2]), den Poncii etc. gehörte, als fleissige Holzarbeiter, Zimmerleute (Cimbri?), Hirten, Knechte und Mägde gekommen sein und sich daselbst bleibend niedergelassen haben. Dahin führet auch die Mundart, der Jargon dieser sogenannten Cimbern. Der Erzcimbromane Abbate dal Pozzo (cimbr. Prunner, von Castelletto oder Burg bei Rozzo, gestorben 1798) sagt in seinen von Angelo Rigoni-Stern herausgegebenen *Memorie istoriche dei Sette Comuni Vicentini. Vicenza 1820. S. 74*, dass sich ein Rest der deutschen Mundart, die man in Valsugana sprach, noch auf dem Berge von Roncegno erhalte und in einigen Curatien des Gebirges um Pergine, welche beinahe dieselbe ist, die man in den *Sette Comuni* spricht. Für diese Zeit der

---

[1]) Ueber Levico im tirolischen Valsugana ist das nun ganz welsche Pergine gelegen.

[2]) Das Castell Romano, über Bassano gelegen, ist auf dem Kärtchen angezeigt.

deutschen Ansiedlung spricht sich schon Custos Schmeller, der gelehrteste Kenner der oberdeutschen Mundarten, in seiner gelehrten Abhandlung [1]) S. 707 mit den Worten aus: Was die Sprache der VII. und XIII. Comunen u. s. w. Alterthümliches zeigt, reicht keinesfalls höher, als in den Zustand der deutschen Gesammtsprache in diesem Zeitraume (im XII.—XIII. Jahrhunderte) hinauf. Von Dingen, die diesen Dialekt an irgend einen noch früheren, etwa einen vermeinten cimbrischen (?! friesischen, angelsächsischen, isländischen oder wenigstens niederdeutschen) oder an den gothischen unmittelbar anzureihen nöthigten oder erlaubten, ist so gut als keine Spur.

Leider sind die älteren Privilegien, welche mit der vicentinischen Herrschaft begonnen haben sollen, und die Verbriefungen der Ezelini, die den Werth dieses kräftigen Bergvolkes gewiss zu schätzen wussten, durch Feuer und Schwert zu Grunde gegangen. Die bekannten, in meiner Abhandlung besprochenen Freiheitsbriefe fallen in die jüngere Zeit, als Vicenza mit seinem Gebiete vom Jahre 1297 bis 1387 den veronesischen Scaligeri, dann durch siebenzehn Jahre den Visconti in Mailand, darauf von 1404 bis 1797 durch 393 Jahre der Republik Venedig gehorchte, welche die althergebrachten Freiheiten und Rechte dieser stets getreuen grenzhütenden Bergbewohner ungeschmälert liess.

Ueber die Sprache dieser Bergbewohner siehe Schmeller's Abhandlung von Seite 652—702, dann neue und neueste Sprachproben in meinen Untersuchungen im CXXI. Bande der Wiener Jahrbücher, Anzeigebl. S. 17—33.

B. Die *Tredici Comuni.*

Oestlich von der Etsch im Gebirge über Verona sind die dreizehn cimbrischen Gemeinden gelegen, welche nach der dermaligen politischen Eintheilung theils zur Pretura Verona, theils zur Pretura Tregnago gehören, und zwar:

[1]) Die Resultate der Forschungen Schmellers, der im Spätherbste 1833 diese Gemeinden bereiste, sind unter dem Titel: „Ueber die sogenannten Cimbern der VII. und XIII. Comunen auf den Venediger Alpen und ihre Sprache," in den Abhandlungen der ersten Classe der k. Akademie der Wissenschaften zu München 1838. Thl. II. Abtheil. III von S. 559—708 niedergelegt.

I. zum Districte und zur Pretura Verona: Die vier Gemeinden Erbezzo, Bosco Frizolane oder Chiesa nuova, Val di Porro und Cerro.

Wenn man mit dem Kärtchen in der Hand von Verona durch die Val Pantena über Grezzana und Lugo, welche wie das zwischen beiden gelegene Alconago (1042) sehr alte Kirchen hatten, gegen die grenzscheidenden Monti Lessini hinaufwandert, gelangt man zuerst I. nach ERBEZZO, das wahrscheinlich von seiner saftreichen Weide (nicht von Erbesen, wie Marco Pezzo meint) seinen Namen trägt. Seine unbestimmbar alte Kirche, die 939 Pfarrgenossen im Jahre 1846 zählte, ist den heiligen Aposteln Philipp und Jakob geweiht.

Zwischen der Valle dell' Anguilla und der Valle di Squaranto finden wir II. BOSCO FRIZOLANE oder CHIESA NUOVA und III. VAL di PORRO, zusammen mit 2431 Menschen. Chiesa nuova wurde auf Befehl Pietro's della Scala, Bischofs zu Verona, in dessen Sprengel sämmtliche dreizehn Gemeinden gehören, um das Jahr 1350 von Rovere di Velo getrennt. Ein viel höheres Alter als Chiesa nuova zeigt die in ihrem Pfarrbereiche gelegene Kirche S. Margarita durch ihre höchst einfache Structur; man nennt sie die erste in diesem Bergstriche. Von Chiesa nuova wurde später im Jahre 1577 Val di Porro geschieden. Hier war anfänglich eine einfache Kapelle zu Ehren des heiligen Abtes Antonius, und das Patronatsrecht vom Bischofe und Cardinal Agostino Valerio der Gemeinde verliehen. Mit dessen Willen wurde die Kirche vom Erzbischofe Dominik von Spalatro im Jahre 1581 eingeweiht. Von dem Weiler Pezzo bei Val di Porro ist der gelehrte gleichnamige Marco Pezzo (gestorben 1785), der Verfasser der oft wenig kritischen Schriften: a) *Dei Cimbri Veronesi, e Vicentini libri due. Terza edizione di molto accresciuta del primo, e prima del secondo, che n'è il Vocabolario. In Verona, MDCCLXIII in 8. 104 pag.;* dann b) *Novissimi illustrati monumenti de' Cimbri ne' Monti Veronesi, Vicentini, e di Trento. In Verona MDCCLXXXV. Tom. I. pag. 52; Tom. II. pag. 94 in 8.*, endlich c) *Silvano canto pastorale prolusivo alla storia novissima de' Cimbri MDCCLXXXIV in 8.,* aus welchem Gesange sich gar nichts Historisches ent-

nehmen lässt. Die hier mitgetheilten Notizen über diese Pfarren sind grösstentheils aus der zweiten, überaus seltenen Schrift gesammelt und zusammengestellt.

Südlich liegt IV. CERRO (lat. cerrus, Cerreiche, Zirneiche, also Eich, dessen Kirche mit 632 Pfarrgenossen dem heiligen Oswald geweiht ist. Ihr Ursprung und ihr Alter lassen sich nicht bestimmen; sie besitzt eine sehr alte Pala [1]) von diesem ihrem Kirchenpatrone. Diese vier Gemeinden zählen zusammen 4002 Menschen.

II. Zum Districte Badia Calavena und zur Pretura Tregnago gehören die andern zwischen dem Val di Squaranto und dem Torrente Progno gelegenen neun Gemeinden, als: V. ROVERE di VELO (Roboretum), die Mutterkirche von Chiesa nuova und Val di Porro. Hieher gehören noch die Kirchen San Francesco, San Vitale und San Rocco alla Piegara, wo 1782 ein verderbliches Feuer war. Rovere di Velo zählt mit VI. PORCARA 1590 Einwohner. VII. SALINE, mit der Kirche des heiligen Maurus, hat innerhalb seines Pfarrsprengels die alte Kirche di San Leonardo, welche nach dem Jahre 1550 der Bischof Pietro II. della Scala einweihete, und die des heiligen Valentin, wo ein Carmeliterkloster gewesen, das vom Papste Innocenz XI (gestorben 1689) wegen der geringen Anzahl seiner Mönche aufgehoben wurde. Tief wurzelt seit Jahrhunderten die Verehrung des heiligen Valentin im tirolischen Volke, an dreissig Kirchen sind ihm im ganzen Lande [2]) geweiht. So finden wir ganz nahe unseren Tredici Comuni in Val

---

[1]) Pala oder richtiger Palla wird erklärt durch *aulæum, πέπλος, παραπέτασμα*, und ist eine Art Altarverkleidung. Es heisst nach Matthäus Paris bei Dücange: *Obtulit Ecclesiæ quatuor Pallas, unam assignavit altari ad pendendum (cf. antipendium), et maceriem adornandam.* Dann im Jahre 1251: *Obtulit ad majus altare tres Pallas S. Albano et unam S. Amphibalo.* Berühmt ist die Pala d'ora in der Basilica di S. Marco in Venedig vom Jahre 1105. Vgl. *Sulla Pala d'oro. Venezia* 1838 und Arneth Niello-Antipendium zu Klosterneuburg. Wien 1844. S. 46.

[2]) St. Valentin, der Pilgerfahrten (daher in Pilgertracht dargestellt) und des Predigens um Passau, in Baiern und in den tirolischen Alpen müde, lebte zuletzt als Einsiedler bei dem später verschütteten Maja — im heutigen St. Valentin bei Obermais nächst Meran, wo er im Jahre 470 gottselig entschlief.

S. Valentino, von einer ehemaligen Einsiedelei also genannt, dann S. Valentino bei Avio, und zu Roana, Ronchi in den Sette Comuni ist derselbe Heilige auf Altarbildern und Gemälden zu sehen. Auch die Verehrung des heiligen Leonhard und heiligen Oswald, des 642 verstorbenen englischen Königs, ist von Norden her von den Ansiedlern mit eingeführt worden. So führte mich der bei den vorarlbergischen Walsern verehrte Bischof Theodul auf Wallis hin.

Weiter hin gegen Norden liegen VIII. VELO, IX. AZARINO bei Pezzo Arzarino geschrieben, und X. CAMPO SILVANO, welche ihre eigenen Kirchen haben; eine derselben ist 1316 erbaut und 1398 eingeweiht, wie ein dortiger Stein bezeugt. Diese Gemeinden sind von 930 Menschen bewohnt.

Zwischen dem Torrente oder der Valle di Progno und dem Torrente Chiampo ist XI. BADIA CALAVENA, ursprünglich Abbadia Calavena mit 1862 Einwohnern, einst der Sitz eines Erzpriesters, dann der Canonici, die wegen ihrer cimbrischen Sprache selbst in gerichtlichen Akten bedeutsam Teutonici genannt wurden. Unweit davon ward auf dem Berge zu St. Peter um das Jahr 1000 nach Chr. G. ein Kloster gegründet, dessen erste Mönche aus Deutschland (woher?) gekommen waren.

Links am Torrente Progno finden wir XII. SILVA di PROGNO mit der Kirche der heil. Maria, deren Baustyl nach Pezzo sie ins zehnte Jahrhundert setzt; auch gleichen die Wandgemälde jenen uralten von Santa Maria delle Stelle in Valpantena. Weiter unten auf der rechten Seite desselben Waldstromes ist die Kirche des heil. Apostels Andreas di Progno, welche unter Papst Lucius III. († 1185) eingeweiht wurde. Auf dem Architrav ihres alten Thores war noch Pezzo's *Novissimi illustrati monumenti libro III. pag. 67* eingegraben: SPREA CVM PROGNO. Die alte Bauart dieser Kirche wie der Friedhof bezeugen ein hohes Alter. Nach eben demselben S. 13 waren einst Progno und Sprea vereint, und dort gefundene Ziegel und Münzen, so z. B. eine vom sechsten Consulate des Kaisers Vespasian, welche dem ehrlichen Marco Pezzo zum Geschenke gemacht wurden, weisen ohne Zweifel auf die Römerzeit zurück. Gewiss gehören diese beiden Orte zu den ältesten der Tredeci Comuni. Selva di Progno ist die Mutterkirche von XIII. S. BARTOLOMEO

TEDESCO, welches in seinem Glockenthurme *(Campanile)* die Jahreszahl 1493 zeigt, und nach der mündlichen Ueberlieferung ein Alter von mehr als fünf Jahrhunderten haben soll. Das höher auf einem Bergrücken gelegene Campo Fontana ist gleichfalls eine Filiale von Selva di Progno. Die Kirche ist dem heil. Georg geweiht und wurde 1606 zur Pfarrkirche erhoben. Weiter hinauf gegen die Cima tre Croci beim Zusammenflusse zweier Waldbäche ist Ghiazza, auch Giazza, d. i. Eisgrube. Man soll, wie man mich in Asiago versicherte, nur noch hier und in Campo-Fontana cimbrisch reden.

Die beiden Gemeinden XII und XIII zählen 2267 Einwohner, und die zum Districte Badia Calavena gehörigen neun Gemeinden zusammen 7415, so dass im Jahre 1846 sämmtliche Tredeci Comuni 11417 Einwohner und 10022 weniger als die Sette-Comuni zählten.

Diese Gemeinden erfreuten sich vieler Privilegien von den gewaltigen Scaligeri in Verona, von den Visconti in Mailand, welche die sonst strenge Herrin von Venezia bestätigte und aufrecht erhielt, so auch des Rechtes, die Ihrigen nach eigenen Gesetzen zu richten. Sie hatten einen kleinen Rath, der aus einem Capo (einem Ammann), dreizehn Räthen und einem Gerichtsschreiber bestand, und einen grossen Rath von 39 Gliedern, in welchem der allgemeine Statthalter den Vorsitz führte. Zu Velo hielten sie ihre Zusammenkünfte und Berathungen, und zu Badia Calavena waren gewöhnlich die Gerichte des Vicariates *(le Udienze del Vicariato)*.

So hatten auch die Sette-Comuni zu Asiago ihr Gericht, das aus zwei Richtern *(Reggenti)* für jede Gemeinde und einem Schreiber *(Cancelliere)* bestand, und von wo Abgeordnete *(Nuncj)* nach Venedig und andern Städten gingen, um ihr Gemeinwohl zu besorgen.

In den so eben erschienenen historisch-ethnographisch-statistischen Notizen über die Nationalitäten Oesterreichs, ihre Zahlen und Sprachverhältnisse. Von einem beschaulichen Reisenden. Wien 1849, bei Wenedikt heisst es S. 58. „Unter den 13 veronesischen Gemeinden sind jetzt noch entschieden deutsch die Orte an der Fersina, deren Bewohner man auch Mochini nennt, nämlich: Fienozzo (richtiger Fierozzo), Frassilongo, Ro-

veda, Vignola, Roncegno und Tercegno, die Bewohner dieser Orte gehören unter die Gerichte Pergine, Levico und Borgo. Tarcegno kann übrigens gar nicht, und Roncegno nur theilweise als deutscher Ort gelten, dafür ist aber Palu als deutscher Ort mit einem uralten Dialecte nicht zu vergessen. Ferner sind noch deutsch die Gemeinden: Folgaria, Lavarone, Luserna und im Hochthale des Flusses Astego die Ortschaften Leste (richtiger Laste) — basse, Carotta, Bragna fuora. Diese 13 veronesischen Gemeinden haben ebenfalls die deutsche Sprache fast durchaus mit der italienischen verwechselt, nur in den beiden höchsten Orten Ghiazza und Campo Fontano (*sic*), welche zusammen etwa 1800 Einwohner zählen, wird noch im häuslichen Gebrauch deutsch gesprochen."

Diese Angaben, die mit geringem Geschicke Schmeller's trefflicher Abhandlung[1]) über die sogenannten Cimbern der VII und XIII Comunen entnommen sind, zeigen, dass der beschauliche Reisende weder diese Orte mit eigenen Augen gesehen, noch sich um ihre Lage auf einer guten Karte bekümmert hat, sonst würde er die wilde Fersina und die genannten tirolischen Dörfer in der Gegend von Pergine, Levico und Borgo di Valsugano, dann in Folgaria, Lavarone auf dem Wege nach den Sette Comuni mit solch massloser Zuversicht zugetheilt haben; nur Ghiazza und Campo Fontana gehören zu den XIII Comuni im Venetianischen. — Mocheni heissen diese Leute spottweise, weil sie im Reden sich des Wortes mochen oder machen als eines Hilf- und Flickwortes (vgl. thuń) bedienen.

Baron von Hormayr hat ein Bruchstück eines Pentaglotts, nämlich der Mundarten der Bewohner von Pergine, Roncegno, Laveron, Sette Comuni und im Thale Abtei (der Badioten) in Tirol, mit Angabe der Bedeutung dieser Wörter in rein deutscher Sprache in seiner Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, Tübingen 1806. Bd. I. 146—182 mitgetheilt.

Da diese Wörter wenig correct und ordnungslos durcheinander abgedruckt sind, werde ich sie aus einem durch Freun-

---

[1]) S. Abhandlungen der I. Classe der k. Akademie der Wissenschaften zu München. 1838. Thl. II. Abtheil. III. S. 561 f.

des Hand mir zugekommenen Manuscripte, das wahrscheinlich auch Herrn von Hormayr das Materiale lieferte, correcter und in brauchbarer Ordnung mit einigen Erklärungen und Bemerkungen in diesen Blättern ein anderes Mal niederlegen.

II.

Ueber Friaul und die Herzoge von Kärnten,

besonders nach dessen Trennung von Baiern im Jahre 995 bis auf die Herzoge aus dem Hause Eppenstein.

Friaul ist von Alters her in ethnographischer Hinsicht ein sehr interessantes Land, in welchem nach einander altcarnische (celtisch-illyrische?), römische, deutsche und slavische Volkselemente sich begegneten und aufeinander einwirkten, bis das romanische seit der Römer Herrschaft überwiegend, durch des Landes natürliche Lage, durch Italiens höhere Cultur, durch den kirchlichen Einfluss der Patriarchen von Aquileia, wie auch durch die gewaltige, staatskluge Signoria di Venezia im Laufe der Jahrhunderte das vorherrschende und mit eigenthümlicher — friaulischer — Färbung bereits das allein herrschende geworden ist.

Es genügt, abgesehen von früheren Kriegerschaaren, die Namen der Westgothen unter Alarich (401), der Hunnen unter Attila, der im Jahre 453 christlicher Zeitrechnung die grosse Aquileia zerstörte, der Rugier und Heruler unter Odoaker, der Ostgothen unter dem grossen Dietrich von Bern (491—526), der Longobarden, die Alboin 568 hereinführte, und des allgewaltigen, neugestaltenden Frankenbeherrschers Karls des Grossen, welcher seinen Schwiegervater Desiderius zu Pavia im Jahre 774 entthronte, zu nennen und unwillkürlich muss man auch der Völkerstrasse [1]) gedenken, welche diese Myriaden aus dem östlichen Europa und dem südöstlichen Deutschland über

---

[1]) In König Konrads II. Diplome für den Patriarchen Poppo vom Jahre 1028, in welchem nebst der Bestätigung der Rechte der Aquileier Kirche ihr auch ein Forst und Wald im Gebiete von Friaul (in Pago Forojulii) verliehen wird: incipiendo a flumine Sontii usque ad mare: et sic subtus stratam, quae vulgo dicitur Ungarorum, usque in illum locum, ubi fluvius Flumen nascitur; de Rubeis Monum. ecclesiae Aquilejensis. Argentinae 1740, p. 503.

den Isonzo und die julischen Alpen durch Friaul in die lachenden Ebenen Italiens führte.

Der grosse Karl setzte statt des longobardischen Herzogs auch hier wie überall einen Grafen oder Markgrafen Namens Erich ein; doch finden wir bald wieder einen Herzog deutschen Namens Eberhard, welcher mit der karolingischen Gisela, Tochter Ludwigs des Frommen, vermählt war und im Jahre 846 zum Herzoge von Friaul und Treviso erhoben wurde. Eberharden, welcher im Jahre 86⁷/₈ starb, folgten seine beiden Söhne, erst Heinrich († 874), dann Berengar IX. [1]) der später nach K. Karls des Dicken Absetzung und Tod (12. Jänner 888) von seiner Partei im Februar 888 als König anerkannt und im März desselben Jahres in Pavia gekrönt wurde. Guido Herzog von Spoleto, durch seine Mutter Adelheid gleichfalls ein Urenkel Karls des Grossen und Prätendent der Krone Italiens, schlug ihn bei Piacenza an der Trebia so, dass er sich in sein Herzogthum zurückziehen musste. Nun warf sich Berengar in die Arme des deutschen Königs Arnulf, welcher auch, wiewohl ein unechter Karolinger war, und nahm von ihm zu Trient die Königswürde von Italien als Lehen. Ja er war nach dem Tode seiner Gegner, Guido's († im Decemb. 849) und dessen hoffnungsvollen Sohnes Lambert († auf der Eberjagd im Jahre 898), welche beide den Königs-, ja den Kaisertitel führten, und nach dem allzufrühen Hintritte des Königs Arnulf († 8. December 899), erst alleiniger König im karolingischen Italien, empfing endlich am 25. März 915 die Kaiserkrone, und wurde zu Verona, wohin er seine Residenz verlegt hatte, im März 924 meuchlerisch ermordet. [2]) Berengar's

---

[1]) Berengar's Schwester Hedwig war die Gemahlin Otto's des Erlauchten, Herzogs von Sachsen († 912), deren Sohn Heinrich I. König der Deutschen († 936) und Enkel König Otto I. waren. Somit war dieser mit König Berengar II. blutsverwandt.

[2]) Von hohem historischen Interesse sind einige Münzen aus dieser Zeit, welche im Jahre 1837 bei Briosco unweit Mailand gefunden wurden. Sie gehören theils dem Kaiser Karl dem Dicken und seinem Nachfolger im deutschen Reiche Arnulf, theils den karolingischen Seitensprossen Guido (Wido), Lambert und Berengar I. Von Arnulf, Guido und Berengar sind zweierlei Stücke, sowohl mit der Aufschrift REX als auch IMPERATOR, das einzige Stück von Lambert hat nur den Titel Imperator,

einzige Tochter Gisela gebar ihrem Gemahle, dem Markgrafen Adalbert von Ivrea, Berengar II., gleichfalls Markgrafen von Ivrea, der zu Pavia am 15. December 950 zum Könige von Italien gekrönt, und dessen Sohn Adalbert (II.) als Mitregent anerkannt wurde. König Otto I. im October 951 als König von Italien anerkannt, gab Berengarn II. und dessen Sohne Adalbert ihr Reich, das sie im August 952 zu Augsburg in seine Hände gelegt hatten, wieder zurück, mit Ausnahme der Mark Verona und Aquileia, mit denen er den Baierherzog Heinrich I., seinen eigenen Bruder, belehnte. Friaul gehörte seit der Zeit, als König Berengar I. seinen Sitz zu Verona genommen hatte, zur Veroneser Mark, und Cividale — das alte, dem ganzen Lande den Namen gebende Forum Julii erhielt einen Präfecten unter dem Titel eines Grafen, dessen Gebiet (Comitatus Forojuliensis) sich vom Isonzo bis an die Livenza erstreckte. (Vergl. de Rubeis p. 536.)

Die Geschichte dieser unruhigen Herzoge von Baiern, die bis 995 zugleich über Kärnten, Verona und Friaul geboten, würde uns von unserem Ziele allzuweit ableiten, aber auch zeigen, wie schon von jener Zeit an das jeweilige regierende Herrschergeschlecht darauf bedacht war, seine Hausmacht zu erweitern, und diese für Deutschland so wichtigen Grenzmarken gegen Süden und Südosten, selbst auch jenseits der Alpen, in sicheren blutsverwandten Händen zu wissen.

Unmöglich lässt sich der befruchtende Einfluss, den damals das deutsche, vorzüglich bojoarische Volkselement auf diese Alpenländer, Tirol, das grosse Carantanien, das in seiner grössten Ausdehnung bis über den Semmering nach Oesterreich hereinragte — um vom Lande Oesterreich selbst zu schweigen, auf Tirol und auf den Südabhang der Alpen in die oberitalienischen Ebenen hinab

---

als welcher er im Februar 892 vom Papste Formosus gekrönt wurde. Darunter waren auch etliche Stücke mit den merkwürdigen Aufschriften, im Avers: † ARNVLFVS PIVS REX. Im Felde +, Revers: BERENGARIVS REX. mit der Vorderseite eines Tempels; an der Stelle der Säulen sind bei einigen Exemplaren die Buchstaben MEDI (olanum) als Münzstätte zu sehen. Sie sind ohne Zweifel nach der Belehnung zu Trient geschlagen. S. meine ausführliche Mittheilung und die Abbildung dieser Münzen in Chmel's österr. Geschichtsforscher. 1838. Band I. 217—225.

ausübte, bestreiten und verkennen, und man hat die Bevölkerung in den Alpen und deren beiderseitigen Abhängen in ihrem ganzen Thun und Sein vom ethnographisch-historischen Standpunkte im Zusammenhange noch nicht der verdienten und gewiss zu lehrreichen Resultaten führenden Aufmerksamkeit gewürdiget.

Wir wissen, dass viele deutsche Priester auf italienischen Bischofsstühlen sassen; so, um nur ein Beispiel statt vielen anzuführen, werden zu Padua vom Jahre 687—1050 unter 32 Bischöfen zwei und zwanzig ausdrücklich und namentlich Ultramontani genannt, und darunter war im Jahre 786 zu Carl des Grossen Lebzeiten sogar Rosius Francigena. Besonders wurde die Kirche zu Freising, welcher vom Jahre 957—994 der kluge und gewandte, und später wenig dankbare Bischof Abraham vorstand, reichlich bedacht. Dieser wusste durch Intercession der Kaiserin Adelheid und des Herzogs Heinrich II. von Baiern derselben grosse Landesbezirke in den Grafschaften Tarvis, Vicenza, Catubrien (Cadober), Pusterthal, Lurn, und in der Krainermark, die damals sämmtlich innerhalb der Grenzen des Herzogthums Baiern gelegen waren, zu verschaffen [1]). Zu den Besitzungen in der Trevisaner Mark gehörten die um Castelfranco zerstreuten Güter, deren Umfang und Grenzen ich nach Meichelbeck's Historia Frising., p. 177 und nach Verci's *Storia degli Ecelini.* Bassano, 1779 Tom. III. Docum. II. p. 2 in den Untersuchungen über die *Sette comuni* in den Wiener Jahrbüchern, Bd. CXX, Anzeigeblatt S. 8 f. näher zu bestimmen versuchte. Die deutschen Kaiser suchten in den grösseren Städten, denen sie Privilegien, Zoll- und Münzrechte (besonders K. Konrad II.) etc. verliehen, ihren Anhang. In den Urkunden jener Jahrhunderte des Uebergangs und der Bildung einer neuitalienischen Bevölkerung erscheinen lateinische und deutschklingende Namen neben- und durcheinander, und aus dem Umstande, dass die Einen nach dem römischen, die Andern nach longobardischem, salischem und bojoarischem Rechte lebten, erhellet doch in unbestreitbarer Klarheit ihre Abstammung. Aus diesem bunten Gemisch bildete sich im Laufe der Zeit eine neue Nationalität, die aber von den weltbeherrschenden Römern in gerader Linie herzukommen wähnt!

[1]) Vgl. Andreas Buchner's Geschichte von Baiern. Regensburg, 1823. Bd. III. 88.

Wir beginnen in kurzem Abrisse die Reihenfolge der Herzoge von Kärnten, indem ihnen zugleich auch die Markgrafschaft Verona und Friaul als Reichslande unterstanden, vom Jahre 995, in welchem Kärnten von Baiern getrennt wurde, und einen eigenen Herzog in der Person Otto's II. erhielt, um dann zum Hause Eppenstein zu kommen. Dieser Otto, für Kärnten der Zweite[1]) zu nennen, war der einzige Sohn der Luitgarde, einer Tochter Kaiser Otto's I. und Konrad's des Weisen, Grafen im Wormsgau und Speiergau, welcher durch seinen Schwiegervater im Jahre 944 das Herzogthum Lothringen und die Verwaltung des Herzogthums Franken erhalten, und seine Verschwörung (952) gegen diesen seinen Wohlthäter mit dem Heldentode auf dem Lechfelde gegen die Ungarn am 10. August 955 gesühnt hatte. Nach Herzog Otto's II. Tode, der nach Dr. Häusser's Geschichte der rheinischen Pfalz, Heidelberg 1845. Bd. I. 45 im Jahre 1004 starb, bekam sein dritter Sohn[2]) Konrad I. oder Kuno der Aeltere, wahrscheinlich die

[1]) Otto I., ein Sohn Ludolf's, Herzog von Schwaben, somit ein Enkel K. Otto's I., wurde im Jahre 973 Herzog in Schwaben, dann 976 auch Herzog von Baiern und Kärnten, und starb auf der Heimreise vom unglücklichen Kriegszuge nach Unteritalien unvermählt zu Lucca am 31. October oder 1. November 982 und ruht zu Aschaffenburg. — Gebhardi lässt in seiner Geschichte der erblichen Reichsstände. Halle, 1785, Bd. III., S. 393 und 394 den rheinfränkischen Otto II., indem er ihn mit Herzog Otto I. von Baiern-Kärnten verwechselt, nach Herzog Heinrich's II. von Baiern Tode († 28. September 995) fälschlich zum zweiten Male zum Herzogthume, Kärnten gelangen. Der Irrthum kommt wohl daher, dass beide Otto, der schwäbische durch seinen Vater Ludolf, der rheinfränkische durch seine Mutter Luitgarde, Enkel Kaisers Otto I. waren und den gleichen Namen führten. In denselben Irrthum verfällt auch Dr. Häusser I. 34, der seinen rheinfränkischen Otto schon im Jahre 978 oder 979 zu dem durch Herzog Heinrich's Empörung erledigten Herzogthume Kärnten, wie auch zur Mark Verona kommen lässt.

[2]) Otto's Söhne waren:

1. Heinrich (Hezel), der wahrscheinlich die Güter im Speiergau erhielt († 997); dessen Sohn, somit K. Otto's I. Urenkel, KONRAD II. ward im Jahre 1024 deutscher König und starb 1039.

2. Bruno, welcher durch seinen Vetter, K. Otto III. im Jahre 996 Papst unter dem Namen Gregor V. wurde, und am 18. Februar 999 starb.

3. Konrad der Aeltere, Herzog von Kärnten.

4. Wilhelm, Bischof zu Strassburg 1028, † 1047.

Güter im Wormsgau, dann Kärnten mit der Mark Verona, und starb im Jahre 1011 oder 1012 zu Prag.

Dessen gleichnamiger Sohn und Nachfolger Konrad II. oder der Jüngere war noch unmündig, und der Gemahl seiner Tante Brigitta; Adalbero, Graf von Mürzthal, Aflenz und Eppenstein [1]) drängte sich in den Besitz des Herzogthums Kärnthen, gerieth aber mit diesem seinen Neffen [2]) darüber in eine lange und blutige Fehde, bis er wegen Hochverrathes vom K. Konrad II. im Jahre 1035 seiner Würde entsetzt wurde, die im Februar desselben Jahres Herzog Konrad II. erhielt. Er starb im Juli 1039 als der Letzte dieser rheinfränkischen Nebenlinie. Seine Erbgüter im Wormsgaue etc. fielen dem nächsten Verwandten, K. Heinrich III. anheim. Auch Albero starb im Jahre 1039. Das Herzogthum Kärnten blieb durch acht Jahre unbesetzt, und wurde vom Grafen der kärntenschen Grenzmark Gottfried, welcher die Ungarn bei Putina (wahrscheinlich Pütten bei Wiener-Neustadt) im Jahre 1042 schlug, verwaltet [3]).

Im April 1047 verlieh der gewaltige Kaiser Heinrich III. dem alemannischen Grafen Welf III. zu Ravensburg, der im Kriege gegen die Ungarn die wichtigsten Dienste geleistet hatte, dieses Herzogthum, wie auch die Veroneser Mark. Welf starb in seiner Burg zu Bodman am Bodensee im Jahre 1055 ohne Nachkommen.

Mehrere zählen einen Konrad III., wegen seiner Abkunft von dem Pfalzgrafen Ezzo oder Ehrenfried († 1035) in Franken, und Mathilden, der jüngsten Tochter K. Otto's II., der Pfälzer genannt, als Herzog von Kärnthen. Er war der jüngere Sohn Ludolf's (eines Sohnes Ezzo's) und der Mathilde, Gräfin von Zütphen [4]), und durch K. Heinrich III. seit Lichtmess 1049 Herzog

---

[1]) Eppenstein liegt südlich von Weisskirchen im Judenburgerkreise der obern Steiermark.

[2]) Vergl. die beiliegende Stammtafel.

[3]) Gottfried, Sohn des Grafen Arnold von Lambach und Wels zu Pütten, schliesst 1055 seinen uralten Stamm. Seine Tochter Mathilde vererbte die ganze Gegend von Hartberg und Pütten bis an die Traisen, Piesting und Schwarza an ihren Gemahl Ekbert, Grafen von Neuburg am Inn und Formbach; das andere Besitzthum und diese Mark kamen an Ottokar III. von Steier, der seit 1056 urkundlich als Marchio erscheint.

[4]) *cf. Leibnitzii Script. Rerum Brunsvicens. Tom. I. 316.*

in Baiern. Zu Ostern 1053 wurde er, besonders wegen seines Streites und wegen seiner Fehde mit Gebhard III., Bischof zu Regensburg, seiner Würde, wie auch seiner Stammgüter in Kärnten verlustig erklärt und geächtet [1]). Er floh zu König Andreas I. von Ungarn. Die Ungarn fielen nun in Kärnten ein, wo Konrad unter Welf's Vasallen einigen Anhang gefunden hatte. Er starb eines plötzlichen Todes im Jahre 1055 [2]), und kann nicht unter die Herzoge Kärntens, zumal auch Herzog Welf bis zu seinem Tode 1055 dieses Land verwaltete, gezählt werden.

Nach Konrad's I. Aechtung ernannte der Kaiser seinen um 1052 gebornen jüngeren Sohn Konrad II. zum Herzoge von Baiern, der aber, wie es scheint, noch vor seinem Vater starb, da Lambert. Schafnaburg. ad ann. 1056 et 1057 meldet: *Cunradus filius imperatoris Dux Bajoariae obiit; ducatum ejus imperator (Henricus III. an. IV.?) imperatrici dedit, privato jure, quoad vellet, possidendum.* Der thatkräftige Kaiser hatte die Absicht, diese Herzogthümer — Baiern und Kärnten — unbesetzt zu lassen, und deren Regierung, wie die anderer Länder, ganz an sich zu ziehen, um eine gewaltige Monarchie nach dem Plane des grossen Ahnherrn der Karolinger zu schaffen. Doch er unterlag dieser übergrossen Anstrengung im 39. Lebensjahre am 5. October 1056. Dessen Witwe Agnes führte für ihren unmündigen Sohn K. Heinrich IV. durch längere Zeit wohl auch die Regierung über Baiern und Kärnthen, und erlaubte endlich um 1061 den Baiern einen Herzog ihrer eigenen Wahl, die auf Otto Grafen von Nordheim fiel. Kärnthen erhielt Berthold I. von Zähringen.

Diesem Berthold hatte schon K. Heinrich mit seinem Ringe die Anwartschaft auf das Herzogthum Alemannien versprochen, dessen Witwe aber als Vormünderin dasselbe, nachdem

---

[1]) M. Freiherrn von Freyberg Erzählungen aus der bayerischen Geschichte. München 1844, Bändchen II. 190. — Welches waren diese Stammgüter (?) in Kärnthen, und von wem hatte sie dieser bayerische Herzog Konrad? Etwa von den beiden rheinfränkischen Konraden her?

[2]) Filz's Geschichte von Michaelbeuern. Salzburg 1833, S. 84, u. Buchner's Geschichte von Baiern, Bd. III. 224. Einige setzen Konrad's Tod sogar in die Jahre 1057 oder 1058.

Herzog Otto III. am 28. September 1057 ohne Hinterlassung eines Sohnes gestorben war, dem Grafen Rudolph von Rheinfelden, ihrem nachherigen Schwiegersohne, im nämlichen Jahre verliehen. Berthold ward nun mit dem Herzogthume Kärnthen und der Mark Verona belehnt, in welche Würde er nach Stälin I. 494 im Jahre 1061 wirklich eintrat. Der Untreue bei dem jungen, allzuraschen Kaiser verdächtigt, wurde er von demselben seines Herzogthums entsetzt [1]) und diese dem Grafen Markwart oder Marquard von Eppenstein, des vorerwähnten Albero Sohne, seinem Verwandten [2]), übertragen.

III.

Das dem heil. Gallus geweihte Benedictiner-Kloster Mosach, jetzt Moggio di Sopra in Friaul.

In St. Gallen war Abt Ulrich II. im Jahre 1076 gestorben, und Herzog Rudolph von Alemannien, K. Heinrich's IV. Doppelschwager und Gegenkönig, ernannte den dortigen Capitularen Liutold, Grafen von Nellenburg, zu dessen Nachfolger, de auch zuerst von der Abtei Besitz nahm. Nun kam der Kaiser im Juni 1077, der nach seiner Lösung vom päpstlichen Banne zu Canossa (28. Jänner) über Verona, Friaul und Kärnten nach Augsburg, Ulm etc. zurückgekehrt war, nach Alemannien und brachte einen Sohn seines Verwandten, des Herzogs Markwart, Namens Ulrich (III.), aus Kärnten mit sich und setzte ihn in diese altberühmte Abtei ein. Beide Aebte, von denen jeder sich für den rechtmässigen hielt und von seiner Partei — dieser von der kaiserlichen, jener von der gegenkaiserlichen — dafür angesehen und unterstützt wurde, bekämpften sich bald voll des bittersten Hasses in und um St. Gallen, wie auch um den Bodensee (zu Markdorf, Bregenz etc.) mit wechselndem Waffenglücke, aber

---

[1]) Er starb im Jahre 1077 auf seiner Lyntburg am Rhein im Breisgau und ruht im Kloster Hirschau.

[2]) Lambert von Aschaffenburg sagt zum Jahre 1073: *Bertholdo Duci Carnotensium Ducatum sine legitima discussione absenti abstulit Henricus, et Marquardo cuidam propinquo suo tradidit.* Vergl. die Stammtafel, aus welcher man auch die Reihe der letzten Eppensteiner ersieht, und die Tab. II. in den hist. Abhandlungen der churbaier. Akademie der Wissenschaften 1792, Bd. IV.

ppensteiner,

n,

n († 993).

He BRIGITTA,

Herzog von älin's würtemb. Gesch. I. 471).

1012, d

wetter RO, Graf von **Eppenstein**, nach
gers Konrad I. Tode 1012, Her-
TEN, auch Markgraf von Istrien, ver-
1035, † 1039.

Herzog von KÄRN- anfangs Juni? 1077.

Adalbero, 1054 Bischof zu Bamberg, † im Febr. 1057.

emude, Gräfin von
ersberg (nach Coronini,
Görz).

Tochter K. Heinrich's
gl. hist. Abhandl. der
ademie der Wissensch.
IV. 625. 687).

Aus 1. oder 2. Ehe:

llen
leja
sters
p, †

Hermann, Gegenbischof Altmann's zu Passau 1085, † 1087.

LIUTOLD (auch Liutolf) Herzog von KÄRNTEN, † 1090.

Aus 2. Ehe:

af von Istrien, 1090 Herzog von KÄRNTEN,
A 1127.

Ge Gräfin von Bogen, 1101;

Schwester Leopold's IV., Markgrafen von
, ehelichte 2. Sieghard en II., Grafen von
und Schala bei Melk, † 19. oder 20. April
Mai 1154.



zum Unglücke des schwer heimgesuchten Landes. Im J. 1086 wurde Abt Ulrich III. vom Kaiser, dessen unverbrüchlich treuer Anhänger er stets gewesen, zum Patriarchen von Aquileia ernannt.

Diesem Patriarchate, das sich bis an die Drau herein erstreckte, unterstanden siebenzehn Bisthümer; es hatte von 1028 —1084 sechs aufeinander folgende Patriarchen deutscher Zunge [1]). Poppo erhielt vom staatsklugen K. Konrad II., welcher ddo. Brescia 31. Mai 1027 dem Bischof Ulrich II. von Trient und seinen Nachfolgern die Fürstenwürde verliehen und das nicht unbeträchtliche Gebiet dieses Hochstiftes dem deutschen Reichskörper einverleibt, und so die dortige dreifache Strasse nach Italien geöffnet hatte, im Jahre 1028 einen grossen Wald in Friaul, welches seit K. Otto's I. Zeiten her Reichsland und mit der ausgedehnten Mark Verona vereint gewesen war, wie auch das Münzrecht. Der sechste Patriarch nach Poppo war der Slave (*genere Sclavus cf. de Rubeis p. 542*) Friedrich, der nur ein Jahr dieser Kirche vorstand, indem er schon im Jahre 1085 ermordet wurde.

Diesem Friedrich hatte ein Verwandter, ein gewisser Graf Cacellinus [2]) die Errichtung eines Klosters auf seinem Grund und Boden (*in suæ proprietatis fundo*) übertragen.

---

[1]) Vom J. 1028 Poppo, 1042 Eberhard, 1049 Gotebald, 1068 Ravenger, 1063 Sigehard, angeblich aus dem Geschlechte der Grafen von Pleien, richtiger aber nach Filz's Geschichte von Michaelbeuern S. 91 Sohn Sighard's III., Grafen von Chiemgau und der Pilhilde von Scheyern, trat auf des K. Heinrich's IV. Seite, und erhielt nach dem Tode Ludwigs Grafen von Friaul im Jahre 1077 dessen ganze Grafschaft, dann am 11. Juni desselben Jahres in Gegenwart der Herzoge Wratislaw von Böhmen und Liutolf von Kärnten (somit war dessen Vater Marquard schon gestorben) Istrien und die Krainer Mark für die Kirche zu Aquileja. Sighard starb am 12. August 1078; ihm folgte Heinrich; 1084 Friedrich, ein Südslave; 1086 Ulrich I. von Eppenstein; 1122 Gerhard aus Friaul. Später finden wir noch auf diesem Stuhle vom Jahre 1161 Ulrich II., Grafen von Treven in Kärnthen, 1204 Volker von Leuprechtskirchen, 1218—1251 Berchtold von Andechs, 1350 Nikolaus, Sohn Johann's, Königs von Böhmen, 1365 Marquard von Randeck, aus Augsburg, 1387 bis 1395 Johann, Markgrafen von Mähren, und endlich 1408 — 1435 Ludwig (Titular-) Herzog von Teck in Schwaben.

[2]) Dieser Cacelin soll nach de Rubeis Monum. ecclesiae Aquilejensis p. 542 und 546 ein Graf von Kärnten oder der Karantaner Mark gewe-

Nun erfüllte Friedrich's Nachfolger, unser kriegerischer Abt Ulrich Graf von Eppenstein, das fromme Vermächtniss, und erhob zu Mosach ein Benedictinerkloster *(coenobium Mosacense)*, welches er wohl ohne Zweifel aus seinem Stifte St. Gallen, das er bis zu seines Lebens Ende beibehalten hatte[1]), bevölkerte und aus des Grafen Allode dotirte. Hierüber sagt de Rubeis p. 545: *„Pium refero opus, quod Cacellinus Comes demandaverat, neque potuit exequi Fridericus inlatâ nece subreptus, ab Vodalrico perfectum consummatumque. Monachis Benedictinis erexit Coenobium, quod a loco Mo-*

---

sen sein. Die Grafen waren bekanntlich damals oberste Richter des Königs oder Kaisers, welche in dessen Namen nicht allein am Hofe (an der Pfalz), sondern auch in den grösseren Provinzen Recht sprachen. Da ihn Gebhardi in der genealogischen Geschichte der erblichen Reichsstände in Deutschland, Halle 1785, Bd. III. 429. Anm. tt. einen reichen Grafen in Istrien nennt, so dürfte er vielleicht in jene Lücke der Grafen von Istrien einzureihen sein, welche in der Serie dei Conti d'Istria p. 48 in den „Fasti sacri e profani di Trieste e dell' Istria" des verdienstvollen Dr. Kandler, Trieste 1849, zwischen Wilhelm von Weimar († 1034) und Engelbert von Ortenburg im J. 1112 ungenannt und unbezeichnet sind. Nach Filz's Geschichte des salzburgischen Benedictiner-Stiftes Michaelbeuern, Salzburg 1833, S. 91 war dieser Chazil ein gewaltiger Graf in Untersteyer, Kärnten, Istrien und Friaul, der um 1099 gestorben ist. Da Cazelin oder Chazil mit dem Patriarchen Friedrich, einem Slaven, verwandt (affinis, cf. de Rubeis p. 547) war, dürfte er vielleicht ein Nachkomme von Kozel, Kozil, auch Khozil oder Hezilo, dem Sohne des aus Mähren vertriebenen Priwinna gewesen sein? Wenigstens verdient die Geschichte und das Geschlecht Priwinna's eine fleissige Untersuchung. In Marian Fiedler's Geschichte der österreichischen Klerisei, Bd. V. 317 wird dieser Kazelin oder Achaz ganz irrig ein Graf von Bogen (sonst Graf von Arco, ab arcu) genannt.

[1]) Nach v. Arx Geschichten des Kantons St. Gallen I. 288 hielt sich der Patriarch Ulrich in seinem hohen Alter fast immer zu Aquileia auf, welchem Bisthume (sic) er mit Ruhm vorstand; doch vergass er dabei St. Gallen nicht. Er baute in dessen Nähe auf einem Platze, der Eichboden oder Farna hiess, der Fides zu Ehren eine Kirche (daher St. Fiden), versah dieselbe mit zwei Chorherren, belohnte jene, welche ihm in seiner Kriegsnoth vorzüglich ihre Treue bewiesen hatten, reichlich; nahm manche derselben nach Kärnten (und Aquileia), und setzte sie dort in Ehren und Reichthum. Nachdem er 46 Jahre lang Abt und 26 Jahre Patriarch gewesen war, starb er im Jahre 1122.

sacio dictum est Mosacense: diciturque in Documento apud Madrisium ad honorem sanctæ et individuæ Trinitatis et sanctæ Crucis etc. — — et nomini sancti Galli, Magni, Othmarii, nec non Sanctarum Virginum Cæciliæ, Margaritæ, Columbæ constructum: itemque antedicti Comitis allodio dotatum."

Dieses Kloster wurde laut dieser Worte unter dem Namen der Heiligen Gallus, Magnus, einem seiner Gefährten, und Othmar, der am 16. November 759 als Abt zu St. Gallen gottselig entschlief, erbaut; offenbar sind diese drei Namen von St. Gallen her entlehnt.

Der Patriarch vermehrte noch die junge Stiftung aus dem Seinigen. Er gab CXXIV *mansos*, theils in Kärnten, theils in Friaul, wie auch das Schloss Ekk[1]) *(castrum Ekk)* in Kärnten dazu. Das Gotteshaus wurde am 26. August 1119 von Andreas Bischof zu Cittanova[2]) mit der Genehmigung des Patriarchen Ulrich feierlich eingeweiht, welcher am 13. December 1121 oder 2. April 1122 starb. Vgl. de Rubeis p. 557. Ueber die weiteren Vergabungen an dieses Kloster theilt mir Herr Decan Micoti aus dem *Directorium liturgicum Dioecesis Goritiensis (1846)*, welches eine kurze aber genaue Anzeige über den Ursprung dieser Abtei enthalten soll, nachstehende Worte mit: *„Locupletavit ampla donatione coenobium Macellinus de Colza (et ipse ut traditur patriâ Carinthus), quam in terram sanctam cum imperatore Conrado III. profectus, pium iter auspicando, confirmavit anno 1147 diplomate edito, presentibus Patriarcha Peregrino I., Henrico Comite Goritiæ et Aquilejensis Ecclesiæ Advocato, nec non quatuordecim tum Principibus tum Comitibus. Alia plura subsequenti tempore abbatiæ collata beneficia summus Pontifex Lucius III. anno suo emortuali († 25. Nov. 1185) Veronæ tunc commorans, plu-*

---

[1]) Nach de Rubeis S. 545 wohl irrig Erro. Ich verdanke diese Berichtigung, wie auch die „Notizen über die Aufhebung des Klosters, die Reihe der Aebte etc." dem Herrn Erzpriester und Decan Philipp Micoti zu Moggio, an den ich mich brieflich gewendet habe.

[2]) Dieses Bisthum im Districte von Capo d'Istria wurde im Jahre 1831 aufgehoben, und dessen Sprengel der Diöcese Triest einverleibt.

ribus Cardinalibus et Episcopis adstantibus confirmans, Abbatem Gislerium immediate apostolicæ sedi subjectum declaravit. Hoc quoque tempore fundatio primitiva Comitis Cacellini alio documento confirmata fuit, ex quo patet pluribus aliis mansis Carinthiæ et præcipue in Villacensi ditione Monasterium Mosacense adauctum fuisse."

Derselbe Cazelin besass nach Fiedler's Geschichte der österreichischen Klerisei V. 317 mit seiner Gemalin Kunigunde in Friaul, Istrien und Kärnten schöne Güter, und verordnete, dass nach seinem Tode († um 1099) ein Kloster sammt Kirche, allwo man seinen Leichnam zur Ruhe legen soll, gestiftet werde. Patriarch Ulrich, der ihn nach Gebhardi III. 429 Anmerk. tt. beerbte, baute im Jahre 1106 zu Oberndorf (Oeberndorf, jetzt Eberndorf) in Unterkärnten eine grössere und ansehnlichere Kirche, in die man dann auch des Grafen Gebeine brachte, zu Ehren der heil. Mutter, und legte den Grund zum künftigen Stifte für Brüder nach der canonischen Regel des heil. Augustin, die zu jener Zeit in Sachsen, Baiern, Salzburg und Oesterreich eingeführt wurden[1]).

Die Abtei Mosach (*Abbatia Mosacensis,* slavisch Mosnitz und friaulisch Muez und Mozo) stand auf einem durch seine Lage gesunden und schöne Aussicht bietenden Hügel, nordwestlich von Resiutta, jenseits der Fella, und heisst heut zu Tage Moggio di sopra, im Jahre 1848 mit 1002 Einwohnern. Darunter ist Moggio di sotto, Untermoggio, das eine neue mit grossen Unkosten erbaute Kirche unter dem Titel *della santissima Trasfigurazione* (Verklärung) hat und 2446 Einwohner zählt. Beide zusammen mit Ovedasso machen eine Gemeinde, von welcher der XV. District der Provinz Friaul und die Pretura ihren Namen führen.

Leider ist weder Ober- noch Untermoggio auf dem Kärtchen *E* neben Resiutta eingezeichnet, weil ich damals, als ich dasselbe machen liess, noch nicht wusste, dass dem Kloster

---

[1]) Copia fundationis Aquil. Patriarch. Udalrici de anno 1106, die in Fiedler's Bd. V. im angehängten Diplomatar zu finden sein soll, konnte ich daselbst nicht finden.

Moggio einst das Resia-Thal in geistlichen und weltlichen Dingen unterstanden habe [1]).

Das Benedictinerkloster Moggio besteht schon seit mehr als vier Jahrhunderten nicht mehr. Wann es die Mönche verlassen haben, lässt sich nicht genau bestimmen. Gewiss ist es, dass dasselbe von ihnen schon im Jahre 1409 geräumt war; denn in diesem Jahre ging die Abtei in eine Commende über, und der erste Abt - Commendataire war der Cardinal Peter Serra, bevor noch Friaul an die Republik Venedig gekommen war (1420). Es scheint demnach dieses Kloster vom Patriarchen von Aquileia aus jetzt unbekannten Gründen mit päpstlicher Genehmigung aufgehoben worden zu sein. Hier folgt das Verzeichniss sämmtlicher Aebte und Commendatar-Aebte von Moggio, das mir der Herr Erzpriester Micoti aus dem dortigen Pfarrarchive gefälligst mitgetheilt hat.

---

[1]) Auf einer im Archive des k. k. Kriegsministeriums verwahrten grossen und schönen Mappe (Handzeichnung) von Friaul, die unter dem Doge Pasquale Cicogna von Cristoforo Sorte im J. 1590 verfertigt wurde, sind über der Fella die Bacia (Abbatia) de Mozo, das Resia-Thal, wie auch Sappada an der Piave, nicht aber Sauris und das jüngere Tamau oder Timau eingezeichnet.

Verzeichniss der Aebte.

Der Leser wird darunter Männer von den edelsten Familien Italiens finden.

Nr.	Jahr	Name
1.	1118.	Bebolphus primus Abbas.
	1119.	26. Augusti. Consacrata fuit Ecclesia Mosacensis ab Andrea Episcope Civitatis Nove (Città nova) favente ac combenedicente Patriarcha Vodalrico.
2.	1143.	Vodolricus Abbas [1]).
3.	1179.	Bebolphus II.
4.	1180.	Bischerus.
5.	1185.	Gislerius.
6.	1213.	Conradus I.
7.	1225.	Azzo.
8.	1237.	Jacobus.
9.	1252.	Vecelonus, qui et Vecilius.
10.	1263.	Conradus II.
11.	1283.	Federicus.
12.	1305.	Gibertus I.
13.	1322.	Bertholdus.
—	1329.	Vacabat, et ejus loco regebat Paganus Patriarcha.
14.	1338.	Ghibertus II. seu Libertus, qui est Gubertus.
15.	1352.	Bondinus.
16.	1354.	Guido.
17.	1390.	Rodulphus.
18.	1393.	Joannes Franciscus de Partitiis.
19.	1399.	Franceschinus de Franceschinis.
20.	1403.	Thomas exauctoratus, inde restitutus.
21.	1409.	Petrus Serra S. R. E. Cardinalis I. Abbas Commendatarius.
22.	1412.	Thomas de Cavalcantibus.
23.	1431.	Blasius de Molina Patriarcha Gradensis.
24.	1441.	Blasius Patriarcha Jerosolimitanus.
25.	1490.	Baptista Lenus S. R. E. Cardinalis.
26.	1501.	Sebastianus de Priulis Archiepiscopus Nicosiensis.
27.	1524.	P. Livius Pedachatero Archiepiscopus Cypri.
28.	1550.	Joannes Franciscus Caraffa S. R. E. Cardinalis.
29.	1561.	Carolus Caraffa.
30.	1561.	S. Carolus Boromeus S. R. E. Cardinalis.
31.	1567.	Bartholomaeus Comes Partiliarum.
32.	1575.	Jacobus de Rudo.
33.	1592.	Joannes Franciscus Maurocenus S. R. E. Cardinalis Episcopus Brixiensis (Brescia).
34.	1619.	Augustinus Maurocenus Episcopus Damascenus.
35.	1629.	Victor Grimanus.
36.	1667.	Joannes Delphinus S. R. E. Cardinalis Patriarcha Aquilejensis.
37.	1673.	Marcus Delphinus S. R. E. Cardinalis Episcop. Brixensis.
38.	1707.	Joannes Bodoarius S. R. E. Cardinalis Episcop. Brixiensis.
39.	1717.	Daniel Delphinus Patriarcha electus Aquilejensis.
40.	1762.	Felix Faustinus Savorgnanus novissimus Abbas.

[1]) In Dr. Eduard Melly's Beiträgen zur Siegelkunde des Mittelalters, Wien 1846, I. Bd. S. 112, erscheint in einer zu Aquileia im Jahre 1162 ausgestellten Urkunde als der Erste der Zeugen: Olricus Mosac. Abbas, dann auch Pertoldus comes de Pogen. Pertoldus comes de Tirol.

Die alte Klosterkirche wurde wegen ihrer Baufälligkeit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgebrochen, in einfachem, aber geschmackvollen Style von Daniel Delfino, dem letzten Patriarchen von Aquileia [1]) und ersten Erzbischofe von Udine im Jahre 1763 erbaut und wieder zu Ehren des heiligen Gallus von Johann Hieronymus Gradonigo, Erzbischof zu Udine, 1777 eingeweiht. Diese Kirche ist die Haupt- und Mutterkirche *(caput et mater)* des ganzen Districtes, der sich von Moggio bis Ponteba erstreckt und auch das Resia - Thal in sich schliesst. Das alte Klostergebäude steht noch, und ist dermal zum Theile von dem Erzpriester und dem Caplane bewohnt; andere Theile sind zu anderen Zwecken verwendet. Obgleich Cacellinus in seinem Testamente angeordnet hatte, dass man seine Burg *(castrum)* Mosniz breche, und auf deren Trümmern Kirche und Kloster baue, so steht doch noch von den Thürmen, welche diese Burg umgeben hatten, ein einziger aus gehauenen Steinen, der jetzt als Kerker für Sträflinge dient. In einer kleinen Gasse zu Obermoggio steht noch eine Säule, welche, wenn nicht in ein früheres Zeitalter, doch wenigstens in das der dortigen Mönche gehört. In einem Pfeiler des Klostergebäudes sieht man einen einzigen antiken Grabstein mit der Inschrift eingefügt:

L. ACC. I. LIBELL

OSSA

Alle Urkunden von Moggio, die über den Zusammenhang mit St. Gallen und die ältere Geschichte der Umgegend wahrscheinlich näheren Aufschluss geben würden, wurden im Jahre 1777, als man die Güter und Einkünfte der gewesenen Abtei dem Fiscus einverleibte, auf Befehl der Republik nach Venedig gebracht.

IV.

Das slavische Resia - Thal.

(S. das Kärtchen *E.*)

Schon in meinen Untersuchungen über die slavischen Resianer im Anhange [2]) zu den Sette und Tredici Comuni

[1]) Das Patriarchat Aquileia wurde nach langen Zwistigkeiten zwischen Venedig und Oesterreich im J. 1752 aufgehoben und die Erzbisthümer Udine für den venetianischen, und Görz für den österreichischen Antheil errichtet.

[2]) S. Wiener Jahrbücher der Literatur. Bd. CXXI, im Anzeigeblatte S. 48.

führte ich an, dass im Resia-Thale ein benachbartes Kloster vor dem Jahre 1390 die Seelsorge ausgeübt habe. Endlich fand ich den historischen Faden in: *Descrittione della nobil^ma Patria del Friuli etc. di Hercole Partenopeo. In Vdine 1604*, 4. *pag. 108*, wo es heisst: „*Euui poi verso Leuante Moggio, Abbatia, che già fù chiamata Castel Mosnis, e da un Conte Cancellino di Carinthia conuertito per sua deuotione in un Tempio ad honore di S. GALLO, ed assegnato ad alcuni Frati di S. Benedetto l'anno MLXXII*[1]) *assentendo Gregorio IX. Sommo Pontefice e Henrico III. Imperatore; nella cui Corte Cancellino era gran Maestro. Di questa pia e santa operatione esecutore Voldarico, Patriarca 57. d'Aquileia, fratel cugino di esso Conte Cancellino. A questa Abbatia è sottoposta in spirituale ed in temporale la RESIA, così corrottamente detta in luogo di Rethia: perciochè quiui anticamente fù condotta una Colonia di popoli Rethi*[2]), *che sin' hora serua l'antico nome, ancorchè corrotto*."

Wenn das Thal Resia, das am natürlichsten seinen Namen vom durchströmenden Bergwasser Resia entlehnt hat, schon zur Zeit der Gründung des Klosters zu Mosnitz oder Moggio an dasselbe gekommen ist, so dürften wohl die dortigen Mönche dieses Alpenthal — wie zu derselben Zeit ihre Brüder zu St. Gallen den Alpenstrich Appenzell (*Abbatis cella*) und die in der Mehrerau am Bodensee den weide-, nun auch volkreichen Bregenzerwald, die von St. Florian und Campo-Sion bei Bassano die Wüste Fozzo in den Sette Comuni und andere Wildnisse — urbar gemacht haben. Sollten diese Benedictiner, die Hauptträger damaliger Cultur, nicht ihre Herden mit ihren Hirten slavischer Zunge in günstiger Jahrzeit an dem Resiabache thalein und bergauf geschickt, und Holzarbeiter

---

[1]) Diese Jahrzahl ist ganz unrichtig, (vgl. S.); ferner wurde Gregor IX. im J. 1227 Papst; hier ist wohl Gregor VII. gemeint, welcher den Stuhl des h. Petrus 1073 bestieg; vor ihm sass auf demselben Alexander II., der am 21. April 1073 starb.

[2]) Den guten Hercole Partenopeo verleitete die Namensähnlichkeit von Resia mit Rethia oder Rhaetia, im Geiste seiner Zeit hier eine Colonie der Rhätier anzunehmen.

desselben Volkes, die aus dem Flitscherboden hauptsächlich von Raibl und Saaga herüberkamen, allmälig die Wälder gelichtet und die noch namenlosen Berge, Höhen, Felsen, Gräben, Bäche, Aecker, Wälder, Seitenthäler etc. mit Namen ihrer Sprache belegt haben, welche noch zum Theile bis heut zu Tage, wenn auch mehr oder minder entstellt, fortleben?

Herr Micoti berichtet mir, dass dieses Thal dem Kloster zu Obermoggio bis zu dessen Auflösung gehört habe, und jetzt noch in bürgerlichen und justiziellen Angelegenheiten Moggio, nämlich der dortigen Pretura, unterstehe. Mit dem Jahre 1777 aber, in welchem die Republik Venedig die Güter der Abtei einzog, übt die Kirche des heil. Gallus zu Obermoggio keine weitere Gerichtsbarkeit mehr über Resia aus, ausser dass der dortige Erzpriester als Decan die geistliche Obhut über den Pfarrer dieser Bergbewohner hat.

Dieses Hochthal zieht sich nach dem Kärtchen E. von Resiutta[1]), wo sich der Wildbach Resia in die Fella mündet, östlich gegen das görzische Flitsch hin, und wird italienisch *Canale della Resia* genannt. Auf der rechten Seite dieses Resiabaches liegen thalaufwärts S. Giorgio, RESIA, das die Resianer in ihrer Mundart Rawenz nennen, und Stolvizza; auf der linken Gniva (slav. *njiva*, Acker, Feld), Oseacco, d. i. Osék (vgl. Ossiach in Kärnten und Ossegg in Böhmen). Die Bevölkerung aller dieser Orte betrug im J. 1848 nur 2879 Menschen.

Ihre Geschlechtsnamen sind ein Gemisch von slavischen, z. B. Bilina, Bohatz, Hrug, Kus (Amsel), Letich, Mosnik, das an das obige Mosnitz, Mosach erinnert, Piclich etc. und italienischen, als: Leonardi, Longhino, Palletto etc.

Die Einwohner sind auf ihrem steinigen, kargen Boden arm; der Mann zieht ausser Land theils auf Arbeit, theils auf Hausirhandel; die Weiber bearbeiten höchst mühsam mit der Hand ihre kleinen und schlechten Aecker; denn es soll im ganzen Thale weder Pferd noch Wagen zu finden sein. Es gibt jedoch Gärten und Weingärten.

Ihre Hauptnahrung ist Polenta, Käse, Eier und Gemüse; Schweine- und Rindfleisch ist eine Seltenheit. Die Klei-

[1]) Vom italienischen uscita della Resia?

dertracht der Männer ist die deutsch-furlanische; die der Weiber eine schwarze Jupe „T'ùmazat", welche bis zum Knöchel hinabreicht, mit einem schwarzen Gürtel um die Hüfte, und ein farbiges Tuch oder eine weisse Péta am Kopfe.

Ihre Häuser waren früher ohne Rauchfänge und ihre Zimmer gewölbt; nun seit etwa zwei Menschenaltern erheben sich Häuschen von italienischer Bauart, manche recht hübsch mit zwei und drei Stockwerken und mit Stuccatur, geweisst, von Mauern eingefasst und im Innern rein.

Die Sprache der Resianer ist ein verkümmerter slavischer Dialect; aber keiner derselben versteht wegen der Abgeschiedenheit von den Slaven slavische Schrift; sie bedienen sich im Schreiben des Italienischen. Ihre Sitten sind denen der Nachbarn ähnlich.

V.

Die deutsche Gemeinde SAPPADA nebst SAURIS in der Pretura Tolmezzo in Friaul.

(S. das Kärtchen C.)

Der nordwestliche Gebirgsstock Friaul's im Quellengebiete der Piave birgt seit mehreren Jahrhunderten annoch deutsche Bevölkerung. Wenn auch der Name des Hauptortes Sappada welsch klingt, so zeigen doch die umliegenden Berge, Weiler und Höfe auf dem Kärtchen deutsche Namen.

SAPPADA, ein anderthalb Stunden langes Hochthal, das rings von Felsen umschlossen ist, hat seinen Namen von zappa, oder in der weichen venetianischen Mundart sappa (vgl. das französische zappe oder sape, sapeur), Hacke, Haue; und da zappata einen Schlag mit dieser ausreutenden zappa bedeutet, so lässt sich dieser Name mit Schlag oder Schläge, wie auch nach S. Asiago heisst — verdeutschen (vgl. Kirchschlag, Leopoldschlag etc. in Oesterreich) und bezeichnet etwa so viel als unser Reute. Auf Peter Anich's grosser Karte von Tirol heisst unser Sappada zu deutsch PLADEN.

Die Berge um Sappada heissen der Weissenstein (Pier alba) an der Grenze Kärntens über den Quellen der Piave, in die der Zährenbach, Mühlbach und Krumbach (Rivo Crum) sich ergie-

ergiessen; von ihm südlich steht der Scheibenkofel, westlich der Eisenberg, südlich der Eulenkofel und Hinterkerl. Die besten Weidealpen sind Zez oder Zesis (Sesis) und Ecke.

Die ganze Pfarre hat 13 Weiler, unter denen rechts an der Piave hin Grossdorf, Pichl, d. i. Bühel, Mühlbach (ital. Milpa), Brunnen oder Fontana, Ecker, Puicher, d. i. Pucher, Cretta oder Kratten und links Zupaden oder Cima Sappada.

Die Sappadiner haben auch deutsche Geschlechtsnamen, die sie, wie die Bewohner der Sette Comuni ihr Oehler, Esserwald etc. in *dall' Oglio, Mangiabosco*, in's Welsche travestirt haben, z. B. die Brunner, ital. Fontana, Buicher, Benedicter, Höfer, Haller, Lanner, Obweger, Pichler, ital. Colle, Quing (in Tirol Kink), Soldrer, ital. Solero sind tirolischer Abkunft; die Eder und Tassenbacher aus Kärnten haben sich in neuester Zeit haussässig gemacht. Die beiden friaulischen oder italienischen Familien heissen Cecon und Pulise.

Die Sappadiner, an Zahl bei 1400 Personen, sind gesunde und kräftige Leute mit frischer Gesichtsfarbe, arbeitsam, sittlich und ahmen in Allem mehr den Deutschen als den Italiener nach. Sie kleiden sich einfach und ehrbar. Ihre Wiesen geben gutes und reichliches Futter, daher ihre Nahrung Milch, Käse, Butter; eine Hauptnahrung sind auch Kartoffeln, die auch hier in den letzten Jahren von böser Krankheit heimgesucht wurden. Im Sommer bietet Sappada einen sehr angenehmen Aufenthalt, da die Sonnenhitze in dieser Alpenhöhe von etwa 4000 Fuss mässig ist. Ein Theil der männlichen Bevölkerung wandert, den Zugvögeln gleich, aus, und zwar nicht wie so viele aus Vorarlberg und Tirol im Frühlinge nach der Schweiz, Elsass, Schwaben etc., sondern im Herbste nach Kärnten, Steiermark, Tirol, Salzburg, Baiern. Diese Auswanderer kehren mit ihren Ersparnissen im Lenze zur Sommerarbeit zu den Ihrigen zurück.

Ihre Wohnungen sind, mit Ausnahme von zwölfen, sämmtlich aus Holz gezimmerte und aus zwei Stockwerken mit acht bis zehn Zimmern bestehende Häuser, in deren manchem zwei bis drei Familien wohnen. Wenn diese Häuser, etwa 130 an der Zahl mit etwa 1400 Bewohnern, wegen ihres Alters nicht sehr angenehm in's Auge fallen, so zeigt ihr Inneres von deutscher Reinlichkeit. Nicht vermisst man Ofen und Rauchfang, der über das Dach emporragt.

Ihre **Sprache** ist die **deutsche**, die sich seit einem Vierteljahrhundert, wie mir Herr Pfarrer Gallanda berichtet, durch das Auswandern in deutsche Länder und das Heimkehren merklich **verbessert** haben soll. Somit liesse sich diese freilich so kleine deutsche Sporade für unser Vaterland erhalten, und vielleicht könnte mit einiger Aufmerksamseit und Theilnahme von Seite des Staates für die Auffrischung des deutschen Elementes in den Sette Comuni noch etwas gethan werden, etwa auf dem Wege, wie ich ihn in dem CXXI. Bande der Wiener Jahrbücher der Literatur im Anzeigeblatte S. 21 und 41 angezeigt habe. Predigt nebst Christenlehre und Beichte wird **deutsch**, der Schulunterricht aber **deutsch** und **italienisch** gehalten.

Woher sind die Stammältern der Sappadiner gekommen?

Ihre Heimat ist das weidereiche Thal **Villgraten** unweit des alten Heimfels über Sillian in **Tirol**, welches einst wie Innichen, wo der letzte bojoarische Herzog Tassilo II. im Jahre 788 zur Bekehrung der Karantanen-Slaven ein Kloster stiftete, dem Hochstifte **Freisingen** gehörte. Von diesem kam dasselbe als Lehen an den frommen Grafen **Arnold** von **Greifenstein**, unter dessen Herrschaft es urbar gemacht und von Menschen bevölkert wurde. Später wussten die Grafen von **Görz** von ihrem Schlosse Heimfels aus, dem Schlüssel zum Thale, sich in den Besitz dieses ihnen wohlgelegenen Villgraten zu setzen. Aus diesem Thale sollen nach der mündlichen Ueberlieferung mehrere Familien wegen schwerer Frohndienste, die sie beim Baue der Burg Heimfels leisten mussten, vor ihren Zwingherren sich in das vom Wilde bewohnte Waldthal an den Quellen der Piave vor etwa sechs oder sieben (?) Jahrhunderten geflüchtet haben. Sie bauten unter dem sogenannten Hochsteine hölzerne Hütten, lebten von Wildpret, und förderten auch Eisenerz an's Tageslicht. Wenn dem so ist, gab es hier nicht allein **Hirten**, sondern auch **Bergleute**. Endlich beschlossen sie, um beständig daselbst zu verbleiben, dem **Patriarchen** von **Aquileja**, dem seit dem Patriarchen Sighard († 1078) Friaul gehörte, ihren Aufenthalt anzuzeigen. Der geistliche Landesherr nahm sie, welche diese Alpenwüste urbar machten, in

Schutz, gab ihnen Freiheiten, machte Schenkungen, und gestattete allen noch Kommenden beliebige Niederlassung.

Die ersten Ansiedler gehörten zur Pfarre St. Maria in Carnia, sechsthalb Stunden thalabwärts, wohin sie zur Kirche gehen, wohin sie Täuflinge und Todte tragen mussten. Wann die erste Kirche zu Sappada gebaut wurde, ist unbestimmt; gewiss aber ist es, dass sie im Jahre 1770 durch den Blitz zerstört und 1777 die dermalige geräumige und stattliche aufgebaut oder vollendet wurde. Die Tauf- und Sterbebücher reichen nicht über das Jahr 1666 hinauf, indem die früheren verbrannt sind.

Die Seelsorger waren theils geborne Sappadiner, theils Italiener, die in Deutschland gelebt und deutsch erlernt hatten. Der dermalige Pfarrer, Herr Joseph Gallanda, wurde zu St. Peter in der Schlavania [1]) geboren, machte zu Cividale und Udine seine Studien, wo er auch zum Priester geweiht wurde. Er lernte deutsch zu Thurn am Hart. in Unterkrain, wo er durch acht Jahre bei dem Grafen von Auersperg Schlosscaplan war. Vor 25 Jahren wurde er wegen der Kenntniss der deutschen Sprache vom Bischofe von Udine nach Sappada in die Seelsorge geschickt. Seiner und des dortigen Schulmeisters Thomas Pichler Gefälligkeit verdanke ich diese nicht uninteressanten Notizen über diese Sporade.

Die kleine Bergpfarre SAURIS (siehe das Kärtchen *C*) liegt südlich von Sappada im Hochgebirge, und theilt sich in Ober- und Unter-Sauris, Sauris di sopra und Sauris di sotto mit etwa 570 Menschen.

Die Sauraner gleichen nach Herrn Gallanda's Mittheilung an Körper, Bildung und Kleidung mehr den bergbewohnenden Friaulern als den Sappadinern, und scheinen ein Ueberrest alter deutscher Bevölkerung in Friaul zu sein, wo mehrere Orte lange noch deutsche Namen hatten. Ihre deutsche Mundart ist sehr verdorben, mit italienisch-friaulischen und unverständlichen Wörtern und Ausdrücken gemischt, und nähert sich ihrem völligen Untergange. Auch ihre Häuser sind meist aus Holz; sie leben wie die Sappadiner von Milch, Käse, Schmalz und Erdäpfeln.

---

[1]) In Friaul über Cividale links am Natisone oder bei Gradisca?

VI.

Das deutsche TIMAU oder TAMAU im Districte Paluzza.

(Kärtchen D.)

Nach dem Erscheinen meiner Untersuchung über die Bewohner von Sappada und Sauris machte Herr Theodor Koczy, der durch die mit Russegger nach Aegypten, dann nach Persien gemachten Reisen rühmlich bekannte Naturforscher, mich aufmerksam, dass südlich vom Kreuzberge, welchen er im Jahre 1846 überstiegen hatte, noch eine deutsche Sporade auf friaulischem Boden, Namens Tischelwang sich finde.

Um nun auch über diesen Ort, der ein nach Timau gehöriger Weiler sein mag, und die dortigen Bewohner zu näherer Kenntniss zu gelangen, schrieb ich an die Pfarre zu Timau in lateinischer Sprache, und erhielt vom Pfarrer zu Paluzza, Herrn Cristoforo Romano, neulich eine dankwerthe Antwort in derselben Sprache, welcher ich folgende Angaben zum grösseren Theile entnommen habe.

TIMAU, im Districte Paluzza und in der Pretura Tolmezzo, liegt im obersten Theile Friaul's, welcher Carnia [1]) heisst, und zwar im engsten Thale, rechts und links zwischen Bergen an der Grenze von Kärnten [2]).

Durch dieses enge Bergthal ward angeblich schon durch Julius Cäsar ein Weg über die Pleckenalpe (per Alpem Juliam)

---

[1]) Nach Mannert's Geographie von Italien, Leipzig 1823, Bd. IX. Abth. I. 53 reichten die illyrischen (oder celtisch-illyrischen?) Karner vom Timavus bis an die Livenza und bis an's Meer, wurden aber später in die nördlichen Berge hinaufgedrängt. Von diesem Carnia führte Julium Carnicum, das heutige Zuglio, seinen Namen. Auf einer alten, etwa im XVI. Jahrhunderte auf Pergament gezeichneten Karte von Friaul in der k. k. Ambraser-Sammlung, auf der Spada, d. i. Sapada nicht aber Timau, zu finden ist, heisst es: „La Carnia è diuisa in quatro quartieri S. Pietro, Socief, Girart et Inchiaroi, il capo di questi è Tolmezo. In questa natione sono Dottori senza lettere huominj robusti de quali Ptolomeo fa mentione, dove dice Julium Carnicum. Questi hanno natura de Cingari, perciocchè sene ritrova per tutto il mundo." —

[2]) Der Name Kärnten, das zu Noricum gehörte, tritt erst unter den Slaven hervor.

ins obere Gailthal, das von eben demselben Julius den Namen Vallis Julia gehabt haben soll, eröffnet. Von da führte der Weg an der Drau hinauf nach Aguntum (Innichen), dann an der Rienz (Birrus) fort über den Brenner nach Veldidena (Wilten bei Innsbruck) und Augusta Vindelicorum [1]). Noch findet man in Carnien die Spuren des grossartigen römischen Strassenbaues. Nicht fern vom Pleckenalpen - Hause führt der eine noch benützte Weg zur Linken südlich bergab nach dem Dorfe Timau, der andere zur Rechten wird als der alte, eigentliche Römerweg bezeichnet). Dass hier Julius Cäsar die einst unwegsame Strasse fahrbar (VIAM INVIAM - ROTABILEM REDD. idit.) gemacht habe, hat die grösste Wahrscheinlichkeit für sich. Ueber die dortige in eine Felswand eingemeisselte und jetzt beinahe verwitterte Inschrift s. v. Ankershofen am a. O. S. 29, und Erläuterungen Nr. 45 ff.

Diese durch den Zahn der Zeit zerstörte Römerstrasse wurde nach Herrn Romano's Mittheilung wieder durch den Kaiser Valens (gestorben 379) und Valentinian (gestorben 395) hergestellt; noch ist dort auf dem Berge ein Ort, der seit dem Mittelalter her Mercato vecchio hiess, weil daselbst des Kaufs und Verkaufs wegen die Welschen und Kärntner zusammenkamen.

In der bessern Jahrszeit kann man in vier Stunden über den Kreuzberg nach Mauthen, dem ersten kärntenschen Dorfe, zu Fuss gelangen; auch kann ein Wagen mit Pferden oder Ochsen bespannt durchkommen. Besonders führt man aus Kärnten nach Friaul und weiterhin nach Italien überaus viele Breter, die dem Gailthale, das ohne fruchtbare Aecker ist, viel Geld eintragen. Im Winter und Frühlinge aber ist dieser Kreuzberg wegen seiner Schneemassen und niederstürzenden Lavinen sehr schwer und nur mit der grössten Gefahr zu übersteigen.

Ueber die deutsche Ansiedelung. — Man hatte in dem sehr hohen, senkrechten Felsen über den heutigen Wohn-

[1]) Vgl. die nach Schels Angabe vom k. k. Oberstlieutenant v. Renner gemachte Karte der Länder Oesterreichs unter den Römern.

[2]) Gottlieb's Freiherrn v. Ankershofen Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten. Klagenfurt 1842. I. 29. Die Römerstrasse über die Plecke ist daselbst auf dem Titelblatte lithographirt zu sehen.

häusern von Timau und in den nahen Gebirgen Gold-, Silber- und Bleiminen aufgefunden, was die Ansiedelung veranlasste. Timau gibt uns ein klares Beispiel, wie derlei Ansiedelungen auch zu anderen Zeiten und anderen Orten (z. B. in Ungarn, Graubündten, in den Sette Comuni etc.) entstanden und noch entstehen können.

Ein Edelmann aus dem alten venetianischen Geschlechte Savorgnani traf die nöthigen Vorrichtungen, Gold und anderes Mineral daselbst aus den Gruben zu gewinnen und zu seigern. Dieser Venetianer berief nun Bergleute aus dem nahen Kärnten, das damals sich sehr ergiebiger Ausbeute erfreute, und anderen Gegenden zu diesem Betriebe. So entstanden, wie es die Natur der Sache erforderte. eigene Hütten im Thale, in welchem die Bergwasser und Giessbäche zusammenfliessen. Noch gewahrt man Löcher im Felsen, aus denen das Metall gezogen wurde, und Ueberbleibsel von einem Schmelzofen. Nach einer Ueberlieferung nannte man diese Leute Prenner aus Kärnten. Diesen folgten Primus, Mentil und Plozner, welche letzten aus dem kärntenschen Orte Bainsensee (? beim Weissensee) angekommen sind. Zu diesen gesellte sich Matiz, der angeblich aus Slavonia von Rozza kam; von Trogtol (sic Drauthal) kam Musan und von Troburg (Draubnrg) Unfer, dem bald Laikauf von Weisbroch (Weisspriach, südlich vom Weissensee) in Kärnten folgte.

Diess waren die ersten Ansiedler in Timau, von welchen der grössere Theil der dermaligen Bewohner abstammt; jetzt aber sind auch noch andere Geschlechter deutschen und friaulischen Klanges, wie allenthalben in Grenzdörfern, heimisch geworden.

Nun errichteten diese Bergleute in demselben engen Thale inmitten ihrer Hütten ein Bethaus *(parvum Oratorium)*, in dem sie ein grosses aus Holz geschnitztes Crucifix ganz besonders verehrten.

So entstand das Dorf Timau aus den Hütten der Bergleute. Es blieb jedoch der Wohnsitz nicht an der Stelle, wo ihn die Bergleute gebaut hatten, indem im Jahre 1729 eine grosse Ueberschwemmung alle jene Häuser gewaltsam wegriss, und wunderbarer Weise das Kirchlein mit dem heiligen Kreuze in der Mitte der tobenden Wasserfluthen verschont blieb. Seit dieser Zeit wuchs

des gläubigen Volkes Verehrung für dieses heilige Kreuz, zu welchem viele Andächtige aus Kärnten, Friaul und anderen Gegenden wallfahrten.

Nun erbauten die Bewohner von Timau, auf eine minder vom Wasser gefährdete Stelle bedacht, auf der gegenüberliegenden Seite des engen Thales unter dem Felsen auf etwas erhöhter Lage über dem Flussbette, ihre einfachen Wohnungen, wie auch im Jahre 1732 eine neue, der heiligen Gertrud [1]) geweihte Kirche, die eine Filiale der Pfarrkirche des heiligen Daniel zu Paluzza ist.

Tauf- und Sterbebücher in Timau beginnen mit dem Jahre 1612. Seit diesem Jahre und den folgenden bis 1650 erscheinen ein oder kaum zwei Geborne in jedem Jahre, was auf die damals vielleicht noch junge Ansiedelung und geringe Bevölkerung schliessen lässt. Vielleicht wurden die Gebornen in der besseren Jahreszeit in der Pfarrkirche zu Paluzza getauft, und die Verstorbenen daselbst begraben.

Timau zählt dermalen etwa 700 Einwohner, die unter sich stets deutsch, aber mit Italienern auch italienisch reden, und so radebrechen sie sowohl die eine als die andere Sprache, und zwar die deutsche so verdorben, dass die guten Leute von den benachbarten Kärntnern kaum verstanden werden. Es gibt da keine angesehenen Familien, alle sind desselben Standes. Ihrem Aeusseren nach gleichen sie den Kärntnern, so auch in Sitten und Kleidern; doch neigen sich allmälig die Weiber in ihrer Tracht immer mehr und mehr der italienischen Form zu, bis die ihrige ganz verschwunden ist. Diese Erscheinung ist um so auffallender, indem sonst die Männer, welche in die Fremde ziehen, schneller fremde Kleidung annehmen und die Weiber zu Hause bei der Tracht ihrer Mütter verbleiben. Der viele Verkehr mit den Kärntnern auf ihren Bergen und in ihren Waldungen mag gewiss viel zur Beibehaltung der alten Männertracht beitragen.

Sie leben in Armuth, da sie keine Aecker zum Besäen, somit auch keine Ernte haben. Auf den kleinen Erdflecken zwischen den Felsen und Halden pflanzen sie nur Erdäpfel, von

[1]) Tochter Pipin's von Landen, des Majordomus von Austrasien und Ahnherrn der Karolinger, Aebtissin zu Nivelle, gestorben 659; ihr Festtag ist am 17. März.

denen sie in früheren Jahren fast allein und ohne zu hungern lebten. Da aber diese seit drei Jahren auch hier wie an so vielen Orten an einer Krankheit litten und verdarben, so mussten diese armen Leute grosse Noth leiden.

Wohl haben die Timauer Wiesen und Wälder, dann Kühe, Ziegen und Schafe, von denen sie den grössten Nutzen ziehen. Die Weiber hüten das Vieh, und die Knaben führen das schweifende Kleinvieh auf die grasigen Höhen zur Weide. Die Männer sind keine Hirten, sondern Holzhacker, welche in Kärnten, im friaulischen Carnia und anderwärts fast das ganze Jahr, mit Ausnahme des hohen Sommers, wo sie des Heuens wegen heimkehren, in den Wäldern arbeiten, und so ihren und der Ihrigen Lebensunterhalt gewinnen. Das arme Völkchen ist sehr arbeitsam, und lässt sich die Pflege und Erweiterung seiner kleinen und kargen Grundstücke sehr angelegen sein. Die Häuser sind theils aus Holz, nach deutscher Weise, theils aus Stein, und haben in der Regel zwei Stockwerke.

Die Bewohner von Timau halten auf ihre Unkosten einen Priester, welcher dem Pfarrer zu Paluzza untersteht und die Seelsorge ausübt. Er lehrt auch in der Schule, welche ganz italienisch ist; wohl lernen die Knaben von drei bis fünf Jahren ihren deutschen Jargon, dann aber friaulisch-italienisch.

Der Priester — ein *Capellanus expositus* — verrichtet alle seine kirchlichen Functionen, Predigt, Beichte und Christenlehre in italienischer Mundart. Doch setzt Herr Pfarrer Romano hinzu: Wenn sich in unserer Erzdiöcese Udine ein deutschredender Priester fände, so würde man ihn gewiss nach Timau schicken, weil jene Leute mehr die deutsche als italienische Sprache lieben.

Einiges über den Namen Timau. — In Bezug auf den Namen Timau meint Herr Pfarrer Romano, derselbe sei, da aus dem Fusse des oben erwähnten grossen und senkrechten Felsberges ein reicher Quell des reinsten Wassers aus drei Oeffnungen mit solcher Gewalt entströmt, dass er zwischen dem abschüssigen Gesteine schäumend niederstürzt, wegen der Aehnlichkeit mit den wasserreichen Quellen des Timavus[1]) von

[1]) Jetzt Timavo, östlich von Monfalcone. Vgl. *Strabonis Geographica edid. Gust. Kramer. Berol. 1844. Lib. V. cap. 8. p. 388. Virgil. Aen. I. 244. Pomp. Mela II. 4.*

diesem erborgt worden. Somit hätte der Ort seinen Namen von dem dortigen Bache oder Flusse, ohne welchen an vielen Orten weder Menschen noch Thiere ihr Leben fristen könnten. Auch erinnert der Name an die *Ecclesia S. Joannis de Timavo,* jetzt St. Johann zu Duino, welche nach Rubeis S. 551 schon vor dem Patriarchen Ulrich erbaut war.

Tamau (Dammau?) hingegen heist dieser Ort stets auf den venetianischen Karten von Friaul aus dem vorigen Jahrhunderte; auf Sorte's Karte von 1590 ist er nicht eingetragen; z. B. auf der von Santini im Jahre 1778, auf einer etwa vor 40 Jahren von tüchtiger Hand gezeichneten: Carta topographica della Provincia del Friuli, divisa in XXII suoi Distretti, welche ich in einer Licitation gekauft habe; ferner auf des k. k. Obersten von Fallon Karte des österreichischen Kaiserstaates 1822; dann in des Freiherrn von Ankershofen Geschichte von Kärnten, Band I. 29. — Meines Erachtens ward dieser Ort anfangs von den deutschen Ansiedlern Tamau genannt und dann nach und nach im welschen Munde in Timau verdorben, und somit ist der Gebrauch beider Schreibweisen erklärlich.

Als der Patriarch Ludwig Herzog von Teck sich in einen unglücklichen Krieg mit der Republik Venedig eingelassen hatte, nahm und behielt diese ddo. 6. Juni 1420 das ihr sowohl gelegene Friaul und somit auch diese fremdzungigen Sporaden um so leichter, indem weder er noch seine Nachfolger vermögend waren, die Kriegskosten von mehreren Millionen Gulden zu bezahlen. Den Patriarchen wurde nur noch die Herrschaft über zwei Schlösser in Friaul, St. Vito und San Daniele, gelassen. Die Rechte der alten Stände (dell' antico Parlamento), in welchen die Lehenbesitzer und die Gemeinden Friaul's sassen, wie auch die Statutar-Gesetze wurden beibehalten. Ein venetianischer Nobile führte in diesem Parlamente den Vorsitz und handhabte die Gesetze unter dem Namen eines Luogotenente. Das Parlament von Friaul hatte all die Rechte, welche die Repräsentanten der Völker deutschen Ursprungs hatten [1]).

---

[1]) Venezia e le sue Lagune. Venezia 1847, Tom. I. 79. Dieses Prachtwerk in drei Quartbänden kam nicht in den Buchhandel, und wurde bei der IX Versammlung der italienischen Gelehrten an die Theilnehmer derselben gratis vertheilt.

Inhalts-Anzeige zu Bergmann's Abhandlungen.

VII.

Die ältesten Urkunden

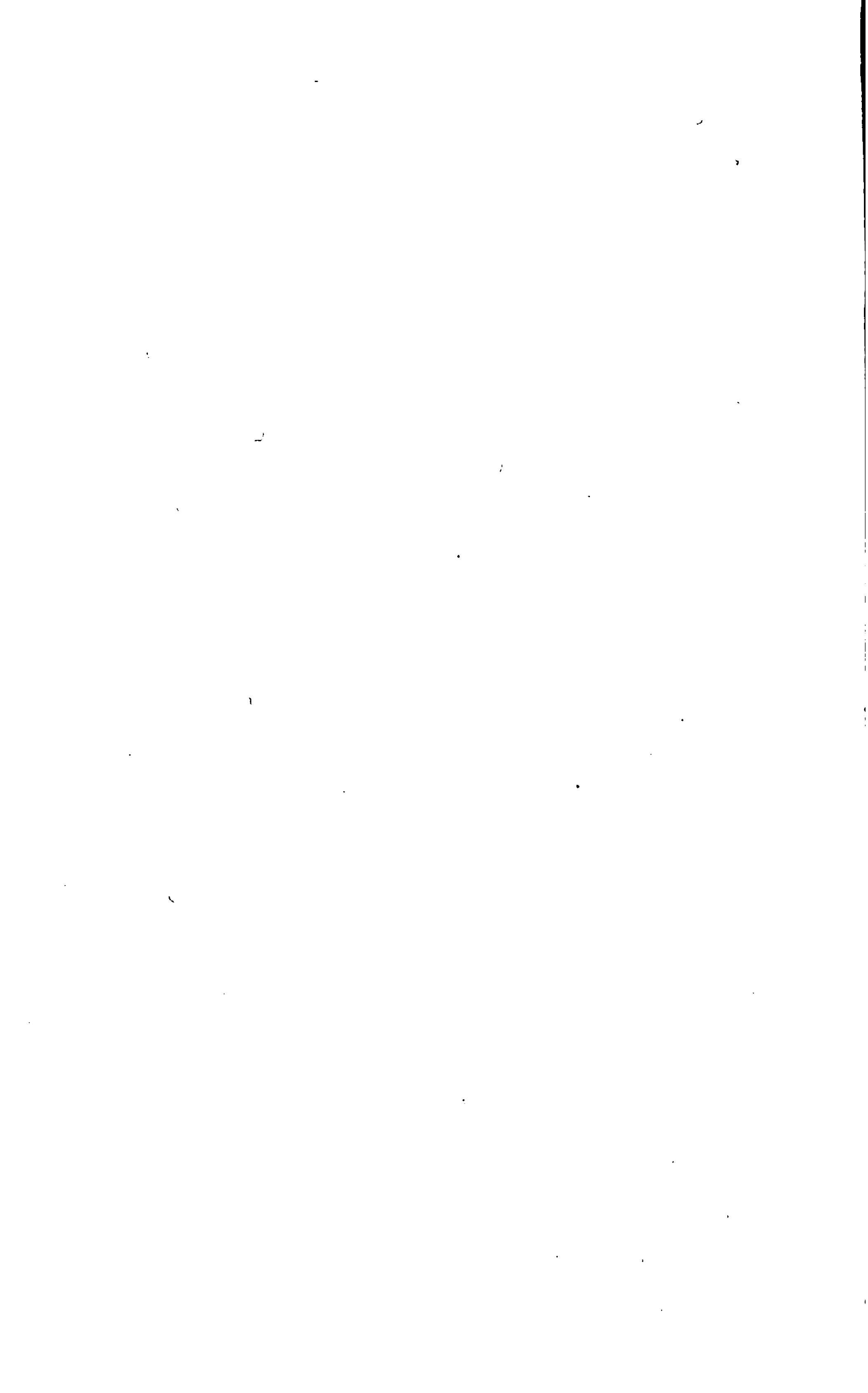
des

Klosters Gleink.

Von

JODOK STÜLZ,

Archivar in St. Florian.



Seit der Bekanntmachung der Urkunden des Klosters Gleink im Jahre 1808 im 3. Bande der Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns durch Herrn Pfarrer Franz Kurz, haben die in denselben vorkommenden Anomalien die Forscher in der vaterländischen Geschichte vielfältig beschäftigt, und verschiedene Versuche zu Tage gefördert, die vorliegenden Schwierigkeiten zu erklären und zu heben. Die grössten und unauflösbarsten bieten insbesondere zwei Diplome Herzog Leopold's VI. von Oesterreich dar mit den Jahreszahlen 1175 und 1178[1]), in welchen er sich im Texte und auf dem Siegel Herzog von Oesterreich und Steyer nennt, obwohl ihm der letzte Otakar dieses Land erst am 17. August 1186 auf dem Georgenberge bei Enns für den Fall seines unbeerbten Hintrittes feierlich übergab, der dann auch 1192 wirklich erfolgte; worauf Leopold VI. die Erbschaft übernahm.

Das Francisco-Carolinum in Linz hat sich bekanntlich die Aufgabe gesetzt, ein Diplomatar des Landes ob der Enns zu veranstalten. Unter den grossmüthigsten Unterstützern dieses Unternehmens muss vorzüglich der hochwürdigste Herr Bischof von Linz genannt werden, welcher dem Museum sämmtliche Urkunden der beiden Dotationsherrschaften Gleink und Garsten zur Benützung übergab. Bei diesem Anlasse gelangten die Urkunden von Gleink in meine Hände. Ich überzeugte mich bei der Durchsicht derselben sehr bald, dass die Lösung der in ihnen liegenden diplomatischen und historischen Räthsel auf einem andern Wege als bisher gesucht und gefunden werden müsse. Indem ich aber in diesen Zeilen die gemachten Bemerkungen mittheile, geht meine Absicht zunächst nur dahin, durch selbe erfahrnere Diplomatiker zu veranlassen, die

---

[1]) Kurz l. c. 311 und ff.

Originaldiplome selbst einer genauern Untersuchung zu unterziehen, um endlich einen entscheidenden Spruch fällen zu können. Vorläufig sei mir die Bemerkung erlaubt, dass alle bei Kurz abgedruckten Urkunden, mit Ausnahme der Nummern IV, VIII, XVII und XXII, noch im Original vorhanden sind.

I.

Die Reihe eröffnet die Urkunde des Bischofs Altmann von Passau: *Data apud Lauriacum MClxxxviii. xiiii Kalendas Augusti, Anno pontificatus nostri xxiiii. Indictione xi.* [1]). Der Bischof überlässt dem Markgrafen Otakar von Steyr die Capelle zu Dietach gegen die Abtretung jener passauischen Lehen, welche einst Bischof Pilgrim des Markgrafen Vater geliehen hatte nach dem Tode des Grafen Arnulf von Wels, und die um den Hausruck, den Kesslaerwald an den Flüssen Tratnach, Inn und Aschach liegen.

Das Diplom ist geschrieben auf festem, schmutzigem und bräunlichem Pergamente, welches nach der Breite mit Linien durchzogen ist. Anfangs und am Ende gehen solche Linien auch nach der Höhe herab. Sie sind mit dem Griffel gemacht. Die erste Zeile ist in verlängerter Schrift. Ich theile eine Probe sowohl der verlängerten als auch der andern Schrift mit in einer Durchzeichnung Nr. 1. Das Chrismon ist ein verziertes C. In den beiden Originalurkunden des Bischofs Altman zu St. Florian und in denen seiner nächsten Nachfolger ist dieses immer ein Kreuz. Die Schrift des Diploms hat, wie sich aus der Durchzeichnung Nr. III ergibt, grosse Aehnlichkeit mit der Urkunde des Bischofs Otto I. von Bamberg von 1028, von welchem später die Rede sein wird. Das Siegel ist aufgedruckt auf einen herabhängenden Pergamentlappen am l i n k e n Ende der Urkunde. Einst war wohl die Pergamenthaut nach der ganzen Breite gleich hoch, und erst später schnitt eine sparsame Hand den etwa 3 Zoll breiten unbeschriebenen Streifen bis zum Siegel hinweg. Dieses ist ziemlich gut erhalten. Auf dem ziegelrothen Wachse erscheint der Bischof mit einem länglichten Kopfe, den eine zweigespitzte Mitra deckt; wie aus seiner rechten Schulter hervorragend erhebt sich der Pastoralstab; auf der andern Seite

---

[1]) Kurz l. c. 394 aus einem Copialbuche. Mon. boic xxix. II. 44 aus einem Codex von Passau.

ist nichts sichtbar, und es scheint auch nie etwas vorhanden gewesen zu sein. Bemerkenswerth ist, dass das Bild des Bischofs nur ein Bruststück ist, so roh und undeutlich ausgearbeitet, dass von der Kleidung des Leibes gar nichts erkannt werden kann. Die Umschrift ist deutlich: ✝ALTMANNVS · DI · GRA · PATAVIESIS · EPS. Die Buchstaben sind theils reine Capitalschrift; A, G, S und einmal auch E sind Uncialen. Mir sind nur die beiden Siegel Altmanns an den Urkunden von 1071 und 1074 zu St. Florian zu Gesicht gekommen, mit denen aber das eben beschriebene nicht die geringste Aehnlichkeit hat. Jene zeigen den ganzen Leib des Bischofs, dessen Haupt viel runder und ohne Bedeckung ist; auch sein unmittelbarer Nachfolger erscheint immer baarhaupt, wozu noch kömmt, dass sie in Bezug auf das bischöfliche Gewand sehr fein und zierlich ausgearbeitet sind.

II.

Auf die Urkunde Altmanns folgt in chronologischer Reihe die des Markgrafen Otakar von Steyr: *Acta.. Anno.. Millesimo Centesimo vigesimo Quinto, Indictione sexta (sic), Sub Lotherio Rege romanorum, Primo Anno regni eius. Data aput Castrum Stier per manus Wolfgeri Notarii* [1]), in welcher er die Stiftung von Gleink durch Arnhalm und dessen Sohn Bruno bezeugt, den Schutz des neuen Klosters übernimmt, und ihm verschiedene Verleihungen an Gütern und Rechten gewährt. Die von Kurz angeregte Schwierigkeit wegen des Namens, unter dem das Diplom ausgestellt wurde, da nämlich Markgraf Otakar schon 1122 starb, hebt sich unschwer durch die Auseinanderhaltung des Actum und Datum.

Die Urkunde ist geschrieben auf einem festen, weissen und reinen Pergament, das mit gefärbten feinen Linien nach der Breite durchzogen ist. Die Hälfte der ersten Zeile ist verlängerte Schrift, das Chrismon ein verziertes C. Die Durchzeichnung Nr. II zeigt ihren Charakter. Sie hat eine auffallende Aehnlichkeit mit den Urkunden des Bischofs Otto II. von Bamberg von 1178 und 1183. Kenner mögen entscheiden, ob sie nicht wenigstens um ein Jahrhundert jünger sei, als sie angibt.

---

[1]) Kurz l. c. 399.

Das Siegel ist am untern Ende der Urkunde beiläufig in der Mitte aufgedrückt und noch sehr gut erhalten. Der Markgraf sitzt zu Pferd, das rechts ausspringt; der Helm scheint geschlossen, was aber nicht mehr sicher erkannt werden kann; auf dem gespitzten Schilde am linken Arme erscheint der Panther. In der rechten Hand hält er eine Fahne. Die Umschrift . . CHER · MARCHIO · STIRENS . . . A, E, R und S sind Uncialen.

III.

Es folgt nun die Urkunde des Bischofs Otto des Heiligen von Bamberg. *Acta sunt hec anno . . . M. C. XXVIII. Sub Lothario rege Romanorum, IIII . Anno regni ejus. . . Dat. apud Lauriacum per manum Reginobaldi notarii Kalendis Januarii.*

Das Pergament sieht ganz dem ähnlich, auf welchem die Urkunde Altmanns steht, mit Griffellinien nach der Breite und Länge, wie dort angegeben wurde. Eine Schriftprobe gibt die Durchzeichnung Nr. III. Das Siegel ist ein aufgedrucktes, und stellt dar einen Bischof in vollem Ornate, sitzend, das Haupt mit einer zweigespitzten Mitra bedeckt, in der Rechten den Hirtenstab, in der Linken ein offenes Buch haltend. Die Umschrift ist in einzelnen Buchstaben sehr deutlich, andere sind beinahe bis zur Unkenntlichkeit verwischt. Nach wiederholter und genauer Ansicht und nach den Aeusserungen mehrerer ganz unbefangener Personen, denen ich das Siegel vorzeigte, und welche Alle übereinstimmten, muss sie gelesen werden wie folgt: † · ADELB · · · DI · GRA · SALZ · VRGENSIS · · HIEPC. Die mit Strichen unterzogenen Buchstaben können nicht mit voller Sicherheit mehr gelesen werden; diese aber, wie die mit Punkten bezeichneten sind offenbar absichtlich weggeschabt worden und zwar in späterer Zeit, da das Wachs unter den weggelöschten Buchstaben noch bleicher ist und ihre Figur erkennen lässt. Dass die Operation mit Absicht unternommen worden, macht schon der Umstand klar, weil der erhöhte Rand des Siegels noch ganz unverletzt ist.

Der Erzbischof Adelbert von Salzburg ist unbezweifelt Adelbert III., Sohn des Königs Wladislav von Böhmen, welcher von 1168—1177, und dann wieder von 1183—1200 den bischöflichen Stuhl zu Salzburg einnahm. Ich zweifle nicht, dass man auch die Schrift der Urkunde vielmehr in das Ende als in den Anfang des zwölften Jahrhunderts setzen würde.

IV.

Die drei Urkunden des Bischofs Otto II. von Bamberg von 1178 am 24. April, abgedruckt bei Kurz l. c. 316, und vom 12. August 1183, l. c. 319[1]) sind sich sehr ähnlich in der Schrift und im Pergamente. Von jener liefert die Durchzeichnung Nr. IV Proben. Die Zeilen stehen auf feinen Linien, die mit Tinte gemacht sind. In zwei Urkunden ist die ganze erste Zeile, in der dritten die Hälfte derselben in verlängerter Schrift. Das Siegel ist sich in allen vollkommen ähnlich: der Bischof im Ornate, sitzend, das Haupt mit einer Mitra bedeckt in Gestalt eines rechtwinkeligen Dreieckes, in der Rechten den Stab, ein aufgeschlagenes Buch in der Linken. Seinen Sitz bilden zwei Vögel, deren Hälse mit geöffneten Schnäbeln, Gänsen ähnlich, die Lehnen ausmachen. Die Umschrift: † OTTO · DEI · GRATIA · BABENBERGENSIS · EPISCOPVS. Es hat eine eirunde Form, auf rothbraunem Wachse. Zwei Siegel hängen an den Urkunden, das dritte ist aufgedruckt.

V.

Ich komme nun zu den räthselhaften Urkunden des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich, welche bei Kurz, 311, 315 und 324 ganz oder zum Theile abgedruckt sind.

1. *Acta sunt hec anno .. Millesimo, Centesimo, Septuagesimo Quinto, Indictione septima. Data aput Laureacum Nonas Maij.* Die erste Zeile, ohne Chrismon, ist bis auf die 3 letzten Worte in verlängerter Schrift. Die übrige Schrift ist jener in den Urkunden Herzog Leopold's VII. zwischen 1212—1215 zu St. Florian sehr ähnlich. Das Siegel ist doppelt in chocoladefarbigem Wachse, und hängt an gelben Seidenfäden. Eine Hälfte ist ganz abgebröckelt; die noch zum Theile erhaltene zeigt den Herzog zu Pferd, das links springt, das Haupt mit einem konischen ganz geschlossenen Helm bedeckt. Am linken Arme trägt er den Bindenschild, in der Rechten eine leere Fahne. Von der Umschrift sind nur noch einzelne Buchstaben erhalten: † · · · DEI · GR · · · · · · IE.

---

[1]) Beide sind beinahe gleichlautend, und an demselben Tage ausgefertigt, nur steht im Schlusse des ungedruckten Exemplares statt *triginta septem Prelati — Tredecim prelati.*

Der Name des Herzogs ist allem Ansehen nach geflissentlich herausgegraben. Unbezweifelt ist es das Siegel Herzog Friedrichs II. Nebst dem characteristischen Bindenschilde spricht hiefür auf das entscheidenste die Vergleichung mit den Siegeln dieses Fürsten bei Hergott, bei Hanthaler etc. und an den Urkunden zu St. Florian.

2. *Acta sunt hec anno.. Millesimo, Centesimo, Septuagesimo Octauo, Indictione Decima aput Laureacum. Data Nonas Maij..* Die Hälfte der ersten Zeile ist verlängerte Schrift. Sie ist von einer andern Hand, als die der unmittelbar voranstehenden Urkunde. Das einfache Siegel auf rothbraunem Wachse hängt an rothen und weissen Fäden. Es ist etwas beschädigt, doch ist die Gestalt des Pferdes und des Reiters noch leicht kenntlich. Dieser hat das Haupt mit einem ganz geschlossenen konischen Helme bedeckt, die Fahne ohne Emblem in der Rechten, den Schild mit dem Panther — doch nicht sicher zu erkennen — in der Linken. Die Umschrift lautet, so weit sie noch vorhanden: † LIVPO · · · · I · GRACIA · DVX · AVSTRIE · ET · STIRIE. Das eben beschriebene Siegel gehört unbezweifelt nicht Leopold VI., sondern dessen gleichnamigem Sohne an; wenigstens erscheint jener in Abbildungen bei Hergott und Schrötter immer unbedeckten Gesichts in einem caputzenartigen Helme.

Es ist bemerkenswerth, dass die Zeugen dieser beiden Urkunden vom Anfange bis zum Ende ganz und gar dieselben sind und dass beide an demselben Monatstag ausgefertigt wurden. Daraus scheint fast mit Nothwendigkeit hervorzugehen, dass sich die Jahreszahlen 1175 und 1178 auf das Actum, und nicht auf das Datum beziehen, denn zu vermuthen, dass nach drei Jahren 32 Zeugen, nicht mehr und nicht weniger, und in derselben Ordnung wieder erschienen seien, um eine Verhandlung zu bezeugen, wozu jeder andere gleich befähigt war, wäre doch eine etwas zu starke Voraussetzung.

3. *Datum aput Linzam, Anno.. M. C. XCII. Indictione decima, Sub venerabili abbate Stevenone, R... Philippo Friderici filio Romanis imperante.*

Die Schrift trägt ganz den Character der Schriften, welche in den Urkunden Herzog Leopolds VII. vorkommen. Die erste Zeile ist verlängerte Schrift. Die Jahreszahl wurde bisher immer, auch in allen Transsumpten, 1192 gelesen, womit indessen der Text,

welcher des Bischofs Manegold von Passau und des römischen Königs Philipp Meldung macht, nicht übereinstimmt. Jener war Zeuge der Tradition. Meiner Meinung nach kann und muss sie 1207 gelesen werden, womit dann auch alle Schwierigkeiten beseitigt sind. Die Zifferzeichen sind nämlich zwar ganz deutlich, aber auf dem Zeichen XC steht von derselben Hand die Ziffer V. Möglich sogar höchst wahrscheinlich[1]), dass schon Leopold VI. 1192 dem Kloster die Güter im Ennsthale, von denen die Urkunde spricht, geschenkt hat, welche Schenkung dann sein Sohn erneuerte und vermehrte. Verhalte es sich nun so oder anders, — der Notar schrieb anfänglich wirklich M. C. XCII. Dann aber seinen Fehler bemerkend verbesserte er ihn durch das Zeichen V, das er auf das zweite C setzte, vergass aber das Zeichen X auszulöschen. Die Jahreszahl sollte demnach so geordnet und gelesen werden: M. CC. VII. Hiefür spricht auch noch der Beisatz: *Sub . . abbate Stevenone.* Die Reihe der Aebbte des Klosters bei Hoheneck I. 196 lässt denselben schon 1201 abgetreten sein; allein wer sich je mit Klostergeschichten beschäftigt hat, weiss, wie völlig unzuverlässig derlei Prälatenverzeichnisse sind. Wahrscheinlich verdankt Steveno nur unserer Urkunde den Platz, an dem das Verzeichniss ihn eingereiht hat. Viel gewisser ist, dass Abbt Steveno noch 1208 am Leben war, wie eine Urkunde von Baumgartenberg[2]) bezeugt, und dass er nicht der Vorfahr, sondern der Nachfolger jenes Rapoto gewesen, von dem in dem *Catalogo Abbatum Glunicensium*[3]) gesagt wird: *Abbas Rapotho anno 1201 pagum seu vicum Dietach nominatum, quem Ottocarus Styrensis Marchio olim Monasterio contulerat, Leopoldo Duci Austrie et Styrie cum omnibus juribus cessit, ab eodem Parochiam illius loci gratitudinis ergo recepit.*

Das Siegel, welches an rothen und violetten Seidenfäden hängt, ist ein doppeltes Reitersiegel. Der Herzog sitzt zu Pferd, das rechts springt, das Haupt mit einem ganz geschlossenen konischen Helm bedeckt, im linken Arme den Schild mit der Binde haltend. Alles übrige ist weggefallen. Die Rückseite zeigt den Fürsten wieder in

[1]) Siehe Urkunde Friedrichs II. von 1238 bei Kurz l. c. 340.
[2]) Kurz l. c. 403.
[3]) Pez *Scriptores Rer. Aust.*

der nämlichen Stellung, auf dem Schilde ist der Panther sichtbar. Die Fahne, welche er in der rechten Hand trägt, ist ohne Zeichen. Von der Umschrift ist noch vorhanden .... DEI · GRACIA · DVX · STIRIE. Der Name des Herzogs ist wieder herausgegraben. Wenigstens ist der Rand des Siegels an dieser Stelle noch unverletzt. Es bedarf der Bemerkung nicht, dass auch dieses Siegel dem streitbaren Herzoge Friedrich gehöre. Dafür spricht der Bindenschild und die Uebereinstimmung mit andern Siegeln dieses Herzogs.

Es darf nicht unbemerkt bleiben, dass ein grosser Theil der Zeugen dieser Urkunde auch schon in jenen beiden, welche die Jahreszahlen 1175 und 1178 tragen, erscheinen. Diese sind: Wernhart von Schaumberg, Ulrich und Liutold von Peka, Hartnid von Ort, Wulfing von Kapfenberg, Herrand von Wildonien, Gundackar von Steyr, Hartnid von Auenstein, Erchenger von Landeser, Otto und Otackar von Gratz, Pillung von Pernstein, Eberhart und Rudolph von Terenperg — also noch 14 gemeinsame Zeugen nach 32 Jahren, und unter denselben 3 Brüderpaare, welche auch zum Theile noch etliche Jahre später in den Urkunden nebeneinander erscheinen, wie die Brüder von Peka noch 1212 und 1213 in den Diplomen der Stadt Enns und des Klosters St. Florian. Andere Zeugen, welche in jenen angeblich ältern Urkunden genannt sind, aber in der jüngern nicht erscheinen, lebten auch noch nach 1207. Dahin gehört wahrscheinlich der Graf Leopold von Plain, der Bruder des Bischofs Gebhart von Passau und des Abbtes Heinrich von Kremsmünster, der um diese Zeit noch ein ziemlich junger Mann sein musste [1]); dahin muss auch gerechnet werden Rudolph von Stadeck, der 1213 in einer Urkunde von St. Florian unter den Zeugen steht und vielleicht noch 1230 lebte [2]). Ein Wulfing von Kapfenberg, ohne Zweifel derselbe, welcher die Urkunde von 1207 bezeugte, starb 1230 [3]), und wurde in Seckau begraben. Wernhart von Schaumberg, den die drei leopoldinischen Urkunden insgesammt haben, kömmt zwischen den Jahren 1170—1186 gar nie vor. Zum ersten Male tritt er auf in der Verhandlung auf dem Georgenberge bei Enns 1186; desto öfter aber in den folgenden Jahren.

---

[1]) Filz, Geschichte von Michaelbeuern I. 252.

[2]) Fröhlich, *Dipl. Sacr. Ducat. Styriae* I. 205.

[3]) l. c.

VI.

Die innere und äussere Beschaffenheit der eben beschriebenen drei Diplome dürfte es ziemlich gewiss machen, dass man sich an dem Herzogstitel von Steyr bei Leopold VI. in den Jahren 1175 und 1178 nicht zu stossen habe, und dass sie in der Gestalt, in welcher sie auf uns gekommen sind, überhaupt einem spätern Zeitpuncte angehören. Doppelt merkwürdig ist uns ein Diplom Leopolds VI., am 5. April 1192 in Steyr ausgefertigt, welches sich in einem Passauer Codex erhalten hat und in den *Monumentis boicis* [1]) abgedruckt steht. In demselben sagt der Herzog, dass Herzog Otackar von Steyr auf dem Sterbebette dem Kloster Gleink das Prädium des Wulfing zu Tvdecke (Dietach) geschenkt habe, doch mit Vorbehalt der Einwilligung Leopolds. Nach Otackars Ableben sei in einer grossen Versammlung zu Gratz der Beschluss gefasst worden, derlei Schenkungen des verstorbenen Herzogs an die Gotteshäuser gegen andere Güter auszutauschen, falls sie den fürstlichen Aemtern und Städten zum Nachtheile gereichen würden. Als er, so fährt Herzog Leopold weiter fort, kurze Zeit nachher in die Stadt Steyr kam, habe er mit den Brüdern von Gleink unterhandelt, und ihnen statt des Prädiums die Kirche Dietach abgetreten, in deren Besitz sie aber erst nach dem Tode des gegenwärtigen Pfarrers von Sierning gelangen sollen. Dieser, und also die wirkliche Vollziehung des Tausches erfolgte wahrscheinlich unter dem Abbte Rapoto 1201.

Unter den Zeugen dieses Instrumentes kommen bis auf die beiden Söhne Gundackars von Steyr nur solche Namen vor, welche wir auch in der Urkunde von 1175 finden, und zwar 15 derselben in der dort beobachteten Ordnung. Das Originaldiplom enthielt deren wohl noch mehr, denn gewöhnlich lassen die Copisten mehrere der letztern und weniger bekannten Zeugen weg.

Die Aehnlichkeit der Schrift der Urkunden von 1175 und 1178 mit jener in den Urkunden Herzog Leopolds VII; die Uebereinstimmung der Zeugen in diesen Urkunden mit denen von 1192 und 1207; der Umstand, dass in den Otackarischen Diplomen von 1173 und 1174 [2]) die Zeugen des gleichen Namens mit andern Vornamen erscheinen, wogegen dieselben die babenbergischen Leopolde stets

[1]) XXIX. II. 47.

[2]) Vergl. Fröhlich l. c. I. 162, 165 etc.

umgeben[1]); endlich der Tag und Ort der Ausfertigung sämmtlicher Urkunden — alles dieses lässt mich nicht zweifeln, dass sie auf 1192 gesetzt werden müssen. Vielleicht hatte schon der letzte Otackar oder vielmehr seine Mutter, die vohburgische Kunigund als Vormünderin ihres Sohnes 1175 die Befreiung des Klosters von der Vogteigerechtigkeit ausgesprochen, und Otackar, als er 1178 die Regierung übernahm, die Anordnung der Mutter bekräftigt, ohne dass die Verhandlung völlig zum Schlusse gekommen war. Es ist anderweitig bekannt, dass die Räthe des jungen Herzogs oder Markgrafen sich in Bezug auf die Klöster zu Gunsten einzelner Edlen allerlei Willkühr, dem Willen ihres Herrn und den Diplomen früherer Markgrafen entgegen, erlaubten[2]). Noch 1192 erscheint ein Ministerial des Herzogs, Otto (von Volkenstorf) als Vogt des Klosters Gleink. Auf den Grund dieser frühern Verhandlungen nun mochte während der Anwesenheit des neuen Landesfürsten zu Steyr und Enns weiter unterhandelt, die Befreiung vollständig ins Reine gebracht und durch die beiden Diplome bekräftigt worden sein, so dass die Jahreszahlen 1175 und 1178 sich nur auf jene ursprünglichen Aussprüche Kunigundens und Otackars beziehen. Möglich wäre auch, dass Herzog Leopold als angehender Vogt des Klosters nur ganz einfach die allenfalls vorhandenen Diplome Otackars mit Beibehaltung der Jahreszahl des Actums bestätigt hätte.

VII.

Mit den bisher besprochenen Urkunden schliesst sich die Reihe derjenigen, gegen welche minder oder mehr wichtige Bedenken obwalten. Sollen wir selbe nun als falsch und unterschoben verwerfen, oder dürfen wir sie unter gewissen Beschränkungen für echt halten, und welche sind diese Beschränkungen? Gänzliche Verwerfung ist immer der letzte und verzweifelte Schritt, der erst dann zu machen erlaubt ist, wenn kein Rettungsmittel mehr übrig geblieben ist. Für die Echtheit des Inhaltes zeugt entscheidend, wenn ich mich nicht gänzlich täusche, die ganze Geschichte des Klosters selbst, das von den frühesten Zeiten an bis zu seiner Aufhebung sich im Besitze aller Güter und Rechte befand, welche ihm

---

1) Fröhlich l. c. 33 und sonst öfter.

2) Kirchl. Topographie XIV. 243 oder Ludewig Reliqq. IV. 199.

in den ältesten Diplomen waren zugewendet worden; die Bestätigungen der spätern Bischöfe von Bamberg, die doch nach einem einzigen Jahrhundert, ja selbst nach 40 Jahren, Kenntniss von den Schenkungen haben mussten, die ihre Vorgänger an Gleink gemacht hatten. Bischof Eckbert schaltete 1223 seinem Bestätigungsbriefe die Urkunde Ottos II. fast wörtlich ein[1]), welcher seinerseits die Ottos I. in ihrem wesentlichen Inhalte wiederholt hatte.

Den Tauschvertrag zwischen Bischof Altmann und dem Markgrafen Otackar enthält auch der schon angeführte Passauer Codex[2]). Es liesse sich kaum ein Grund ausdenken, der die Mönche von Gleink zur Erdichtung solcher Documente hätte veranlassen können.

Sie scheinen auch durch Jahrhunderte ihre Urkunden ohne Bedenken aufbewahrt zu haben, bis erst in neuerer Zeit ein ängstlicher Archivar, das Missverhältniss zwischen dem Texte und den Siegeln gewahrend, sie durch Austilgung der Namen auf den letztern gegen jeden Einspruch sichern wollte.

Vielleicht liegt der Schlüssel zur Lösung einiger Schwierigkeiten in den folgenden Worten eines Diploms Herzog Leopolds VII., welches er am 12. Juli 1220 zu Steyr für das Kloster Gleink ausfertigte[3]): *constitutus in nostra presentia Pilgerimus venerabilis abbas Glvnicensis per generalem sententiam optinuit coram nobis, ut priuilegia a nostris antecessoribus Glvnicensi cenobio collata, que per incendium uel per negligentiam seu quocunque alio modo sunt deperdita, nos renouare teneremur eidem. Quo iure patenter optento prefatus abbas sufficienti testimonio conprobauit, quia pater noster L. felicis memorie ecclesiam Tvedich pro remedio anime sue .. contulerit cenobio memorato ipsamque donationem suo confirmauerit instrumento.*

Die Tauschhandlung, von der hier die Rede ist, ging, wie wir sahen, am 5. April 1192 vor sich. Das Unglück, durch welches Gleink seine Urkunden verlor, muss also nach diesem Zeitpuncte das Kloster getroffen haben. Diese Aussage und der geschilderte Zustand der ältern oder für älter sich ausgebenden Urkunden dürfte

---

1) Kurz l. c. 331 und 350.

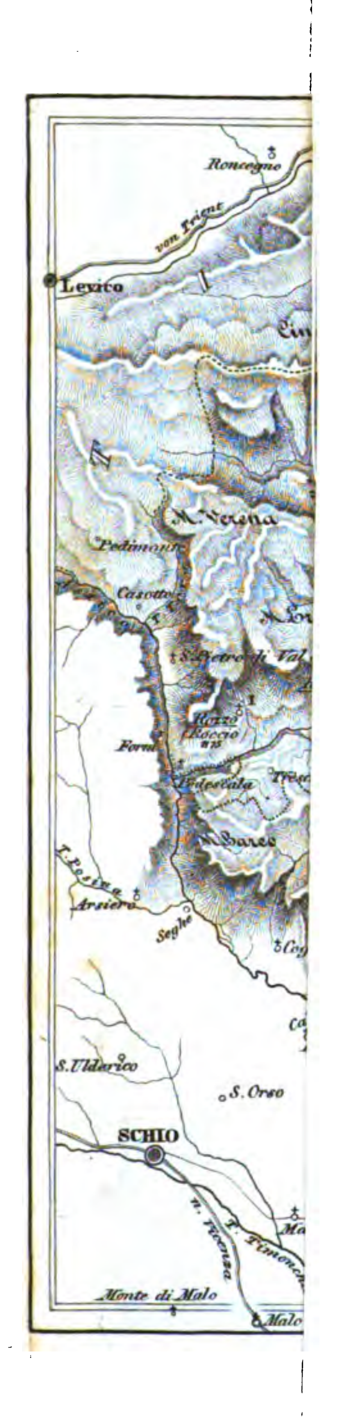
2) Mon. boic. l. c. 44.

3) Kurz l. c. 327.

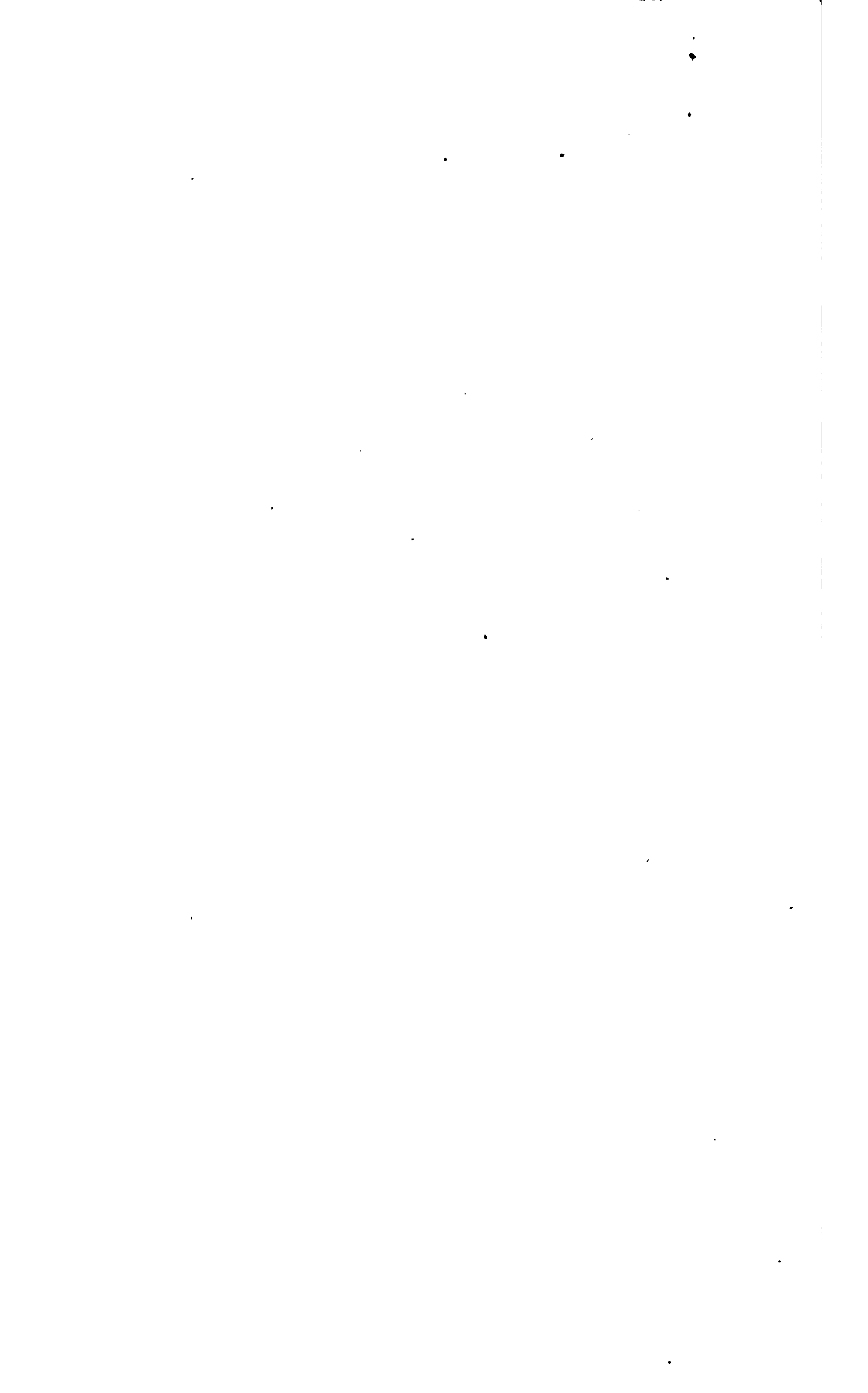
demnach zu dem Schlusse berechtigen, dass keine derselben das Jahr 1192 übersteige. Die leopoldinischen Urkunden von 1175, 1178 und 1192 erneuerte man gemäss des ergangenen Spruches Leopold VII., entweder nach ihrem ganzen Inhalte oder nur im Allgemeinen, je nachdem noch eine Abschrift der ältern Documente aufgebracht werden konnte, oder man sich nur an die Aussagen noch lebender Zeugen halten musste. Die übrigen schrieb vielleicht ein Mönch des Klosters ab, und versah sie so gut es gehen wollte mit Siegeln.

Noch bleibt die Frage zu beantworten übrig: Wie kommen die Siegel Friedrichs II. an die Urkunden seines Vaters? Dass der streitbare Friedrich die Urkunden seines Vaters gekannt habe, unterliegt keinem Bedenken, da er der Reihe nach sämmtliche nach ihrem hauptsächlichen Inhalte bekräftigte.

Ich wüsste nur ein Auskunftsmittel, für welches ich aber aus dieser Zeit keinen Beweis aufzubringen vermag, dass nämlich Friedrich II. im Anfange seiner unruhevollen Regierung zum Zeichen seiner Bestätigung der in denselben enthaltenen Schenkungen und Befugnisse sein Siegel an selbe gelegt habe.



Roncegno
von Trient
Levico
M.te Verena
Pedimonte
Casotto
S. Pietro di Val
Forni
Pedescala
T. Posina
Arsiero
Seghe
S. Ulderico
S. Orso
SCHIO
T. Timonchio
Monte di Malo



TAF. II.

III

128 1/1

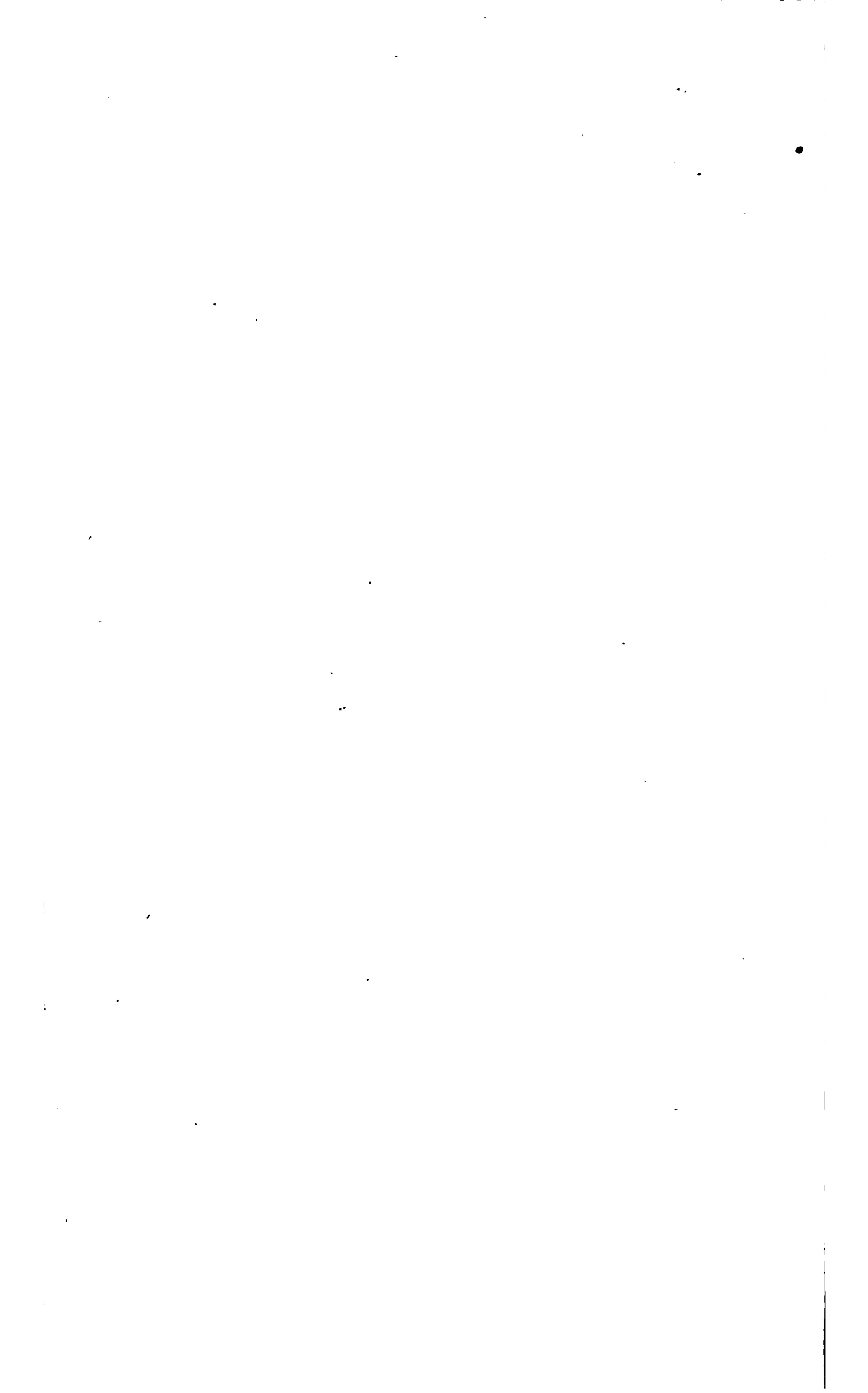
C.

xx. v.

.iiij. v.

dm....

Re f N.



VIII.

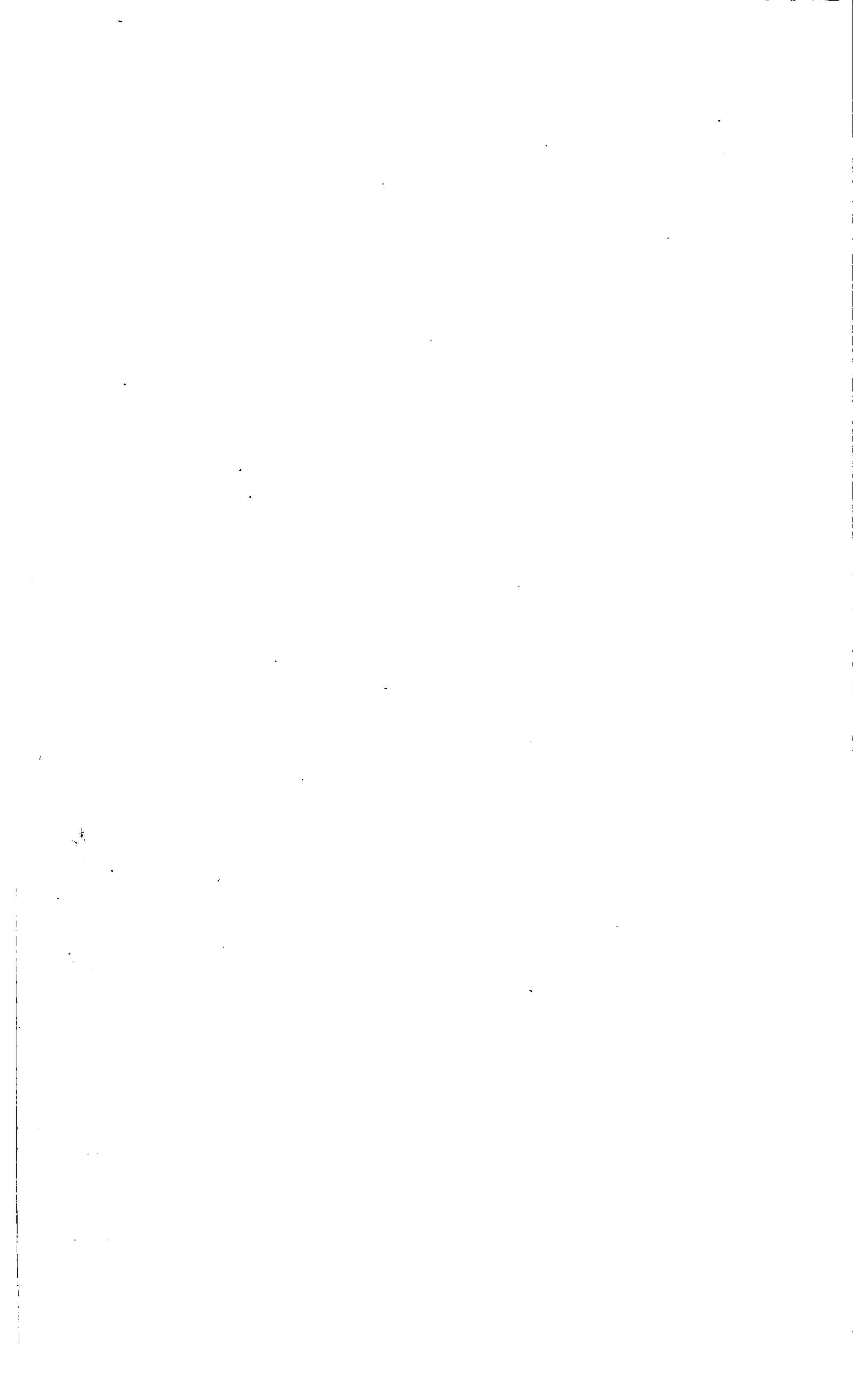
Acta S. Quirini Martyris.

Ans Licht gestellt und erläutert

von

THEODOR MAYER,

Bibliothekar in Melk.



Vorerinnerung

zu den nachfolgenden beiden „Acta S. Quirini" und insbesondere zu den ersten, den ältesten.

Die Geschichtsquellen sind von verschiedener Art: die einen liefern bejahende Zeugnisse darüber, dass etwas geschehen oder nicht geschehen, so oder anders geschehen; andere wieder liefern verneinende, indem sie entweder solche Dinge erzählen, bei deren Bestand ein anderes nicht bestehen könnte, oder aber, indem sie durch ihr Schweigen etwas in Zweifel oder in Abrede stellen. An und für sich hat allerdings das Schweigen keine streng beweisende Kraft, dass etwas nicht geschehen, aber es erweckt doch Vermuthungen, ja Wahrscheinlichkeiten, wenn nämlich die Quelle viel älter, hingegen die neueren sogenannten Quellen unverbürgt sind oder Unthunlichkeiten enthalten. Von der durch Schweigen Bedenken erregenden, der bescheidensten Art von Quellen, ist unsere älteste Legende St. Quirins.

Wieder gibt es Untersuchungen, welche zu einem bestimmten, die bisherige Meinung entweder bestätigenden oder umstürzenden Ergebnisse führen und im letztern Falle sich vielleicht die Ehre, eine neue Meinung zu begründen, erwerben; andere aber, welche die alten Annahmen zweifelhaft machen, ohne selbst zu einer neuen sicher durchzudringen, bloss das Verdienst in Anspruch nehmend, entweder die Fragen wieder angeregt, oder die Hoffnungslosigkeit ihrer Lösung dargethan zu haben. Die Untersuchungen letzterer Art sind wenig dankbar, und es ist ein böses Loos auf sie zu stossen; aber es ist nun einmal nicht zu umgehen, und es ist vielleicht diessmal in einigen Puncten das meinige.

Mit den beiden Stiftern von Tegernsee um das Jahr 750 und, wie es heisst, von St. Pölten in Oesterreich, den Grafen Adalbert und Otgar, folglich mit den alten Berichten über Tegernsee, welche die einzige Quelle darüber, haben sich von alten Zeiten her viele beschäftigt: Veit Arnpekh, [1]) Aventin (eigentlich Joh. Thurnmayer von Abensberg), Hund, Rader [2]) Canisius, die Bollandisten, Bernh. Pez [3]), Laz, Cuspinian, Velser, die Monumenta boica (T. VI.), Scheid [4]), Oeffele (Scriptores II. 52), Maderna [5]), der mannhafte bairische Kämpe Vinc. von Pallhausen [6]), der edle Max von Freiberg (älteste Geschichte von Tegernsee, München 1822) u. A. reden von ihnen. Unter diesen haben alle vor Freiberg die von Bernh. Pez herausgegebene Historia Fundationis, als deren Verfasser er Froumund aus dem Ende des X. Jahrhunderts vermuthete [7]), und die seltsamen Quirinalia Metelli, die um das Jahr 1160 verfasst sind, als die ältesten Quellen gekannt und angenommen. Hieron. Pez, Max von Freyberg und Joseph Moritz (letzterer in seiner Geschichte der Grafen von Sulzbach S. 98) haben die Passio S. Quirini martyris, die wir auf die älteste Legende werden folgen lassen, gekannt; von der ältesten Legende aber, welche wir mittheilen, geschieht durchaus nirgends Erwähnung.

Diese alten Geschichtsquellen Tegernsee's haben für mehrere wichtige Fragen der Geschichte Oesterreichs im VIII. Jahrhundert grosses Interesse. Ist St. Pölten in Unterösterreich wirklich eine Stiftung Otkars, des Bruders des Grafen Adalbert um das Jahr 750? Diese Frage verallgemeinert sich in folgende:

---

[1]) Bei Bernh. Pez Thesaur. Anecdot. III. P. III. 88.

[2]) Bavaria sancta. II. 63. (München 1615).

[3]) Thesaur. Anecdot. III. P. III. 474.

[4]) Origenes Guelphicae I. 44.

[5]) Historia Canoniae Sanhippolitanae. Wien 1779.

[6]) Kritische Bemerkungen u. s. w. München 1815.

[7]) Nicht richtig! wenigstens erscheint die Geschichte nicht ohne spätere Interpolation: denn der Name Austria als Oesterreich kommt wohl in dieser Historia Fundationis, aber schwerlich am Ende des X. Jahrhunderts vor; auch sind die Reden des Pabstes und der Brüder in Rom zu rhetorisch aufgeputzt. Ist nun diese für so alt gehaltene Quelle eine jüngere, so verliert sie in demselben Verhältnisse an Glaubwürdigkeit.

Besassen bairische oder fränkische Grosse wirklich im siebenten und achten Jahrhundert, während der Avarenzeit, an der Trasen und noch weiter hinab-Güter? Und in welcher Eigenheit? als fränkische Grosse? oder als bairische Magnaten? War Oesterreich in so ruhigem Besitz Baierns, dass man daselbst fromme Stiftungen gründete? oder gab es fränkische Vornehme, welche in so weit entlegenen Gebieten, als Burgund und Unterösterreich sind, Besitzungen hatten? und in letzterem unter welchem Titel? als neue Eroberung? oder als Erbtheil? etwa noch von den Völkerwanderungen her? oder in Folge einer politischen Amtsführung im Auftrag Pipins und seiner Nachfolger? Auch die vielbesprochene Frage über den Gau Grunzwiti dürfte mit alten nachweisbaren oder nicht nachweisbaren Besitzungen der Baiern oder Franken in Oesterreich zusammenhängen. Die nichtösterreichischen interessanten Seiten dieser Legenden übergehe ich, als z. B. über die Familie und Grafschaften jener Grafen, mit den daran geknüpften Sprüngen und Combinationen der Genealogen, dieses unkeuschesten Volkes, das sich kein Gewissen macht, bald Personen, die nie was von einander gehört haben, geschlechtlich zusammenzubringen, bald Aeltern und Kinder, Brüder und Schwestern mitsammen zu verheiraten, und alle Schrecken des Oedipus harmlos zu verhundertfachen; eine seltsame Art von Dichtung, welche die Form der sprödesten Namenwühlerei annimmt — ferner die daraus resultirenden Verhältnisse Baierns zum Frankenreiche, wenn Burgundier in Oesterreich sassen; dann die Bereicherung der Acta oder Gesta Sanctorum; wirklich bilden diese Legenden ein schätzbares Supplement der Bollandisten, welche über St. Quirin zum 25. März handelnd nichts als einen ganz neu und erst zu jener Zeit geschriebenen und ihnen übersandten Aufsatz aufzunehmen hatten — endlich gehört die Legende St. Quirins zur Aufhellung der alten Lorcher-Erzbisthums-Fabel; man sehe nur, in welcher bescheidenen Gestalt jener Heilige in seiner ältesten Legende auftritt.

Diess vorausgeschickt, gehen wir zur Legende über. Wir geben sie aus einer Abschrift, welche Bernh. Pez aus einer Tegernseer Handschrift des XI. Jahrhunderts machte. [1]) Sie

[1]) Er selbst bemerkt: *Codex est fere coaevus, ad summum saeculi XI. exeuntis.*

besteht aus drei leicht von einander zu unterscheidenden Theilen:

I. *Temporibus Claudii* — VIII. Kal. April. ist der Anfang der sehr alten, und für das innere Leben der christlichen Gemeinden um das Jahr 270 immerhin interessanten Acta SS. Marii, Marthae und ihrer Söhne Audifax und Abacuc, welche bei Bolland zum 19. Jänner S. 214 zu lesen sind; nur ist Bollands Handschrift etwas correcter.[1])

Aus diesem Theile ist zweierlei ersichtlich:

1. Dass der Schreiber unserer Legende weiter gar nichts über Quirin vorfand und in Erfahrung brachte, durchaus nichts als: *homo nomine Quirinus.* Keine Spur, dass er ein Sohn des Kaisers Philipp, noch von seinem Erbgut in Pannonien, welches so weitläufig, und so unerklärlicher Weise an das Bisthum Lorch gediehen sein sollte, dass dagegen das Patrimonium S. Petri in beiden Beziehungen in Schatten träte. Also von diesem Quirin oder Cyrin allein hatte man im X. Jahrhundert in Tegernsee Kenntniss, und zwar keine andere, als welche der Verfasser *ex tam parva scedula,* wie er sich selbst verwundernd äussert, ausschrieb.

2. Dass der Schreiber unserer Legende auch in den nachfolgenden Theilen seines Berichtes durchaus zuverlässig ist, da er, wie gesagt, das erste Stück der vorgefundenen alten Legende, ohne es zu Ehren Quirins irgend auszuschmücken, wortgetreu herüberschrieb. Es scheint, dass jenes Stück aus den Acten SS. Marii u. s. w. in Tegernsee eigens ausgeschrieben verwahrt wurde, da der Verfasser sich wundert, dass bloss *in tam parva scedula memoria passionis eius adscribitur.*

II. *Igitur cum processu temporis — cum gaudio sancti spir. secesserunt.* Dieser zweite Theil, im Styl vom ersten unterschieden, gehört wohl der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts an, denn man stösst darin auf Unebenheiten und Barbarismen von so grandioser Art, dass sie hin und wieder an den 782 gestorbenen Aribo, den Biographen Emme-

---

[1]) Was Anton Pagi zum Jahre 269 n. VII. und nach ihm andere Kritiker gegen die gänzliche Unverfälschtheit dieser Acten bemerken, berührt uns gar nicht. Uralt waren sie gewiss; unser Verfasser, der um 910 schrieb, fand das Stück, das von St. Quirin handelt, bereits *in parva scedula.*

rams und Corbinians erinnern. Und es ist dieser Theil von dem Schreiber unserer Legende eben so treu herübergenommen worden, als der erste Abschnitt, diess erhellt theils aus dem beibehaltenen Styl, theils daraus, dass alle Zuthaten anderer Bearbeiter darin fehlen.

1. Ueber Herkunft oder anderweitige Besitzungen der Grafen wird nichts angegeben. Wir erfahren nur: *Erant in provincia Noricorum duo germani fratres Ad. et Otk. viri famosi atque laude inormes*, und von ihren Gütern in Sundergau am Tegernsee; ein Wald war dazwischen. Nichts davon, dass der Eine sieben Grafschaften in Baiern verwaltete: der Andere Herzog von oder in Burgundien war. Obwohl nun diess Schweigen die Wahrheit der andern Angaben nicht ausschliesst, so bleiben sie und alle Folgerungen daraus doch nur auf Zeugnisse jüngeren Alters gegründet.

2. Keine Erwähnung von dem tragischen Falle mit dem Knaben beim Schachspiel. Schon Rader erklärte diesen Theil aus chronologischen Gründen für eine Fabel, während Andere, und zwar gescheidte Leute, aus dem Rochen (Thurm des Schachzabels) den eigenen Namen des getödteten Knaben machten, und ihr genealogisches Schema wohlgemuth mit einem Rochus ergänzten. Dem Ganzen mag irgend ein Gedicht zum Grunde liegen, das man Otkars Sohn adaptirte.

3. Die Reise nach Rom ist ganz im Geist des Zeitalters, wie auch die Begierde, von da Reliquien zu holen, um über ihnen Altäre und Kirchen zu erbauen[1]; ein Stückchen solcher

---

[1]) Um nur einige Beispiele anzuführen:

752 ward der Leib St. Silvesters des Pabstes durch Anselm, den Schwager des Longobardenkönigs Aistulf nach Nonantula übersetzt.

754 Egilolf, Bischof von Lüttich brachte von Rom viele Reliquien von Aposteln und andern Heiligen, und aus Thüringen den Leib der heil. Jungfrau Pharaildis mit.

755 ward der Leib St. Veits von Rom durch Fulrad, Abt von St. Denis, nach Frankreich übersetzt.

756 die Leiber St. Alexanders und Hippolyts durch eben denselben.

761 das Haupt Johanns des Täufers von König Pipin feierlich eingeholt.

764 überbrachte Chrodegang, Bischof von Mez, die Leiber St. Gorgons, Nabor, Nazarius von Rom; Cancor, Graf des obern Rheingaues, der in jenem Jahre am Fusse des Meliboeus die Abtei Lauresham stiftete,

Gebeine mitgetheilt machte wieder Kirchen entstehen, und gab ihnen religiöse Autorität.

4. Die Expedition der Grafen gegen Feinde, welche eben Rom bedrängten, ist für die Geschichte Italiens nicht unwichtig. Man hat dieses Factum auf das Stillschweigen des Bibliothekars Anastasius hin verdächtigt, ja verworfen; es findet sich durch unsern uralten Bericht bestätigt, so dass es sich nun frägt: wer diese Feinde waren? Unser Bericht nennt sie nur: *gens paganorum;* unsere jüngere Legende *barbari transmarini*, der Verfasser bei Pez redet von *incursus paganorum*; Metell:

„*hostis truculentus, mare tranans Latiale.*"

Der Verfasser des Aufsatzes in den Bollandisten wollte pragmatisiren, und sagte bestimmt, als wär er Augenzeuge, es seien Longobarden gewesen. Aber diese waren weder eine gens paganorum noch transmarina. Scheid (Orig. Guelph. s. 49) vermuthet Slaven. Aber weder von Seite der carentanischen noch der chorwatischen Slaven liest man in jener Zeit einen Einbruch ins Mittelitalien, der Krieg der erstern mit Pemmo dem Herzog von Friaul fällt schon in's Jahr 718.—Die gewöhnlichste und wahrscheinlichste Meinung bleibt, dass es Saracenenschwärme gewesen. Man macht gegen den ganzen Bericht das Stillschweigen des Bibliothekars Anastasius geltend, der von einem Angriffe auf Rom im achten Jahrhundert nichts erwähnt; dann dass die Verheerungen des römischen Gebiets durch diese Schwärme erst um 847 beginnen. Aber vor allem ist zur genauern Bestimmung zu merken, unser Bericht sagt mit keinem Worte, ja mit keiner Andeutung, dass die Stadt Rom selbst belagert worden, er enthält sogar Züge genug vom Gegentheil. Die Grafen kamen mit ihrem Gefolge ungehindert in Rom an, erfuhren erst dort die Gefahr, äusserten: „diu residet qui inimicos *domi exspectat*"; ziehen aus, zeigen bei ihrer Rückkehr den Harrenden von fern ihren Sieg durch weisse Fahnen an[1]). Also nur von räuberischen Streifereien im römischen

trug selbst mit dem salischen Grafen Warin (Werner) den Leib des heil. Nazarius über die Vogesen zu der bereits angefangenen Kirche. Diese wenigen Beispiele aus vielen mögen den Geschmack und Sinn jener Zeit bezeugen.

[1]) Ja die Historia Fundat. Tegrinseens. bei Pez sagt sogar deutlich, dass der Feldzug länger gedauert habe: Porro tempestas belli quadam vice in Domnum Otkarium gravius incubuit u. s. w.

Gebiete, die sich allerdings bis in die Stadt selbst erstreckten, ist die Rede. Wie leicht nun konnte ein Saracenenschwarm über Corsika oder Sicilien herüberkommen? 701 hatten sie schon Messana erobert (Murat. Scriptor. II. P. II. S. 283). Und dann wieder 714: Pharichius filius Siadi per fretum Messanense in Calabriam appulit, ubi post factiones plurimas et cruentos conflictus fortiter tandem illam provinciam subegit. (Ebendas.) Und 721: Liutprandus rex audiens quod Sarraceni depopulata Sardinia etiam loca foedarent illa ubi ossa S. Augustini propter vastationem barbarorum olim translata et honorifice erant condita, misit et dato magno pretio accepit et transtulit ea Ticinis (Ann. Xantens. bei Pertz II. 221.) 731 verheerten sie Provence, Burgund, die Lerinischen Inseln. Alle Ausdrücke unserer Legende sind von der Art, dass sie besagen: 1. Es seien diese Feinde über's Meer gekommen; 2. es seien Räuberschwärme gewesen. Es scheint ohne weiters, dass die Specialgeschichte Italiens durch diese Acten den Zuwachs eines Factums gewinnt, das übrigens auch durch die Stelle eines Briefes des Pabst Zacharias 745 an St. Bonifaz Bestätigung erhält [1]). De incursione autem gentium, quae in tuis plebibus facta est, moerendum nobis est; sed haec aduersitas nullatenus tuam fraternitatem conturbet, quia et Romana civitas ex accidentibus facinoribus est depopulata, et tamen omnipotentia sua dominus ex supernis dignatus est eam consolari. Offenbar spricht er von einem Ereigniss seiner Zeit, das durch unsere Acten vollkommene Aufhellung bekommt.

5. Anderer Stiftungen der Brüder geschieht durchaus keine Erwähnung: nichts von St. Pölten, nichts von der Nonnenabtei Nussen, nichts von Illmünster.

6. Dass Graf Adalbert als erster Abt seiner Stiftung vorstand, sagt die Legende klar, und ist anderweitig bekannt genug. Er war auf der Synode zu Dingolfingen 772, unterschreibt als Zeuge 775 (*Mon. boic. 28, 2. 21*) [2]). Bereits vom Jahre

---

[1]) Epist. 138 bei Serrarius.

[2]) Ob es jener Adelbert ist, welcher in mehreren Freisinger Urkunden (bei Meichelbeck I. P. II.) und zuletzt 765 als *Alpraht com.* (S. 33) unterzeichnet, weiss ich nicht.

804 ist eine Freisinger Urkunde erhalten[1]), worin die *Translatio corporis S. Martyris Christi Quirini* als Fest erwähnt wird, welches den 16. Juni vor Alters in der ganzen Freisinger Diöcese begangen wurde.

Schwerer ist die Frage über Otkar; von ihm sprechen die Acten: *Post graves mundi labores eodem habitu se uestiuit, semper illum psalmi uersum cantans: ecce quam bonum et quam iocundum habitare fratres in unum. Et ita laudabilis uitae cursum expleuerunt.* Diese Worte besagen: 1. Dass er erst spät den Mönchshabit angezogen; 2. dass es im nämlichen Kloster geschehen, obgleich die Worte: *ecce quam bonum* u. s. w. auch nur die gewöhnliche Tirade über die selige Brüderlichkeit in den Zellen enthalten könnten. Auch der Schluss scheint ein vereintes Grab der Brüder anzuzeigen, das die Tegernseer auch immer gewiesen, und selbst als durch wundervolle Heilungen verherrlicht gepriesen haben; indessen könnten jene Worte auch nur einen Schluss zum Lob der Brüder enthalten. v. Freyberg meldet einfach (S. 19): „Otkar trat als Laienbruder in die Zelle"[2]). v. Pallhausen (S. 94) macht die Brüder zu Urenkeln des 717 gestorbenen Herzogs von Baiern Theodo II., durch dessen 741 getödteten Enkel Theodoald. Scheid, oder vielmehr v. Eckard (S. 48) macht sie zu Vorältern der Welfe, und weiss über ihre Parentel eine Menge zu — vermuthen. Davon nachher.

III. Der dritte Theil, Mirakel enthaltend, unterscheidet sich von den beiden ersten ganz im Style. Und zwar ist das erste von dem Blinden aus Salzburg ganz aus aufgelassenen Versen geschrieben; ein Beweis, dass die Legenden von St. Quirin schon lange vor Metell theilweise in Versen bearbeitet wurden. Nach dem zweiten Mirakel ist ein förmlicher Schluss; die dritte Erzählung vom Bischof Arn ist hintennach hinzugeschrieben.

IV. Der Schluss: *Acta sunt autem haec anno incarnationis dominicae DCCCCXXI* kann sich nicht auf die Erzählung von Arn beziehen, da dieser schon 892 auf einem Zug gegen die Böhmen unweit des Chemnizflusses niedergemacht wurde;

---

[1]) Bei Meichelbeck II. 94; zu vergleichen ist I. 96. 97.

[2]) Diese Aeusserung könnte zur beschränkten Ansicht verleiten, als ob Abt Adalbert Priester gewesen. Das hiesse die ganze Natur jener alten Abteien verkennen.

worüber Regino zu sehen. Nichts davon zu sagen, dass Illmünster in jener Erzählung noch als blühend erscheint, welches doch unter den beim ersten Einbruch der Ungarn 907 zerstörten Klöstern aufgezählt wird. Jene Schlussworte beziehen sich also etwa auf die Zusammenschreibung der gegenwärtigen Legende. Und so ist sie das älteste und in ihren Berichten glaubwürdigste Document über Tegernsees Geschichte, älter als die Bestätigung über jene Grafen im Diplom Otto's II. vom Jahre 979, wo es heisst: Dass dieses Kloster *duo germani fratres et illustres comites in suo et de suo patrimonio temporibus Pipini regis Francorum, ipsius permissu condiderunt, et regio mundiburdio commendaverunt, et a s. papa Zacharia ipsi germani fratres Adalbertus et Otgarius corpore beati Quirini martyris impetrato venerabile reddiderunt, ubi omni patrimonio suo contradito ipsi, coma capitis deposita, monachico habitu suscepto, unus de duobus fratribus Adalbertus nomine, in eodem loco centum quinquaginta monachorum primordialis extiterit abbas.*

Die älteste Legende von St. Quirin.

Temporibus Claudii [1]) venit quidam vir de Persidae partibus cum uxore sua et filiis, Marius, Martha, Audifax et Abacuc, christianus vir cum uxore sua et filiis ad orationem apostolorum. Venientes Romam ceperunt corpora sanctorum per carceres et sepulturas quaerere. Et dum frequenter, solicite, et curiose sanctos quaererent, venientes in castra trans Tiberim [2]) intra carcerem invenerunt hominem nomine Quirinum, qui iam multa verbera pro nomine Christi perpessus fuerat et facultate sua nudatus. Ad quem venientes miserunt se ad pedes eius Martius et Martha uxor eius cum duobus filiis suis Audifax et Abacuc, ut oraret pro eis. Et ibi manserunt diebus octo, et ceperunt de facultatibus suis mi-

---

[1]) M. Aurel. Claudius Gothicus, proclamirt von seiner Armee beiläufig im März 268 (bestätigt vom Senate den 24. März) starb zu Sirmium im November 270.

[2]) In die XIV. Region der Stadt; dort waren die castra vetera und castra lecticariorum.

nistrare beato Quirino, et lavare pedes eorum qui in vinculis erant constricti, et in capita sua vel filiorum suorum (*ipsam aquam*) effundere [1]).

Eodem tempore iussit Claudius ut siqui christianorum inventi fuissent vel in vulgo aut in custodia, sine interrogatione punirentur. Ipse precepto divulgante tenuit ducentos sexaginta duos christianos via salaria [2]), qui arenam fodientes damnati fuerant pro nomine Christi, et alios, quos iussit in fliglina [3]) foris muros portae salariae includi, et in eodem loco inclusi in civitate et in amphitheatro ibi eos milites iussit sagittis interficere. Hoc cum factum fuisset, contristati nimis Marius et Martha uxor eius cum filiis suis Audifax et Abacuc venerunt ad locum ubi corpora sanctorum interempta fuerant, una cum beato Johanne presbitero [4]), et invenerunt super corpora sancta ignem superpositum: ex quo dolentes ceperunt corpora sancta subtrahere et sepelire cum linteaminibus ex facultatibus suis, quia vir locuples erat, cum filiis et uxore, et quantum potuerunt sepelierunt in cripta via salaria in clivum cucumeris [5]). Tunc sepelierunt cum eis quendam tribunum Claudii nomine Plastum [6]), et in eodem loco vigilias et ieiunia cum orationibus multis die-

---

[1]) In den Briefen St. Cyprians (n. 78) zum Jahre 260 erscheint ein Brief mehrerer Confessores, worin unter den freigebigen Beschenkern ein Quirinus erwähnt wird. Und Cyprian schrieb an ihn das Werk „Testimoniorum adversus Judeos." Quirin musste wirklich ein unter den damaligen Christen in Rom ausgezeichneter Mann sein, da ihn Marius und seine Familie so angelegentlich aufsuchten.

[2]) Salzstrasse, sie führte von der porta Collina oder Salaria nach Sabinum.

[3]) So hat die Handschrift statt figlina. Die civitas figlina (Töpferstadt, Ziegelstadt) mit einem eigenen Amphitheater erscheint öfters in den Actis Sanctorum. Man sehe Aringhi Roma subterranea II. 225.

[4]) Ihn erwähnt das Martyrologium Adonis zum 18. August: In Sexto Philippi (Sextum Philippi hiess ein Platz an der Portuensischen Strasse, wo ein Leichenacker, welcher coemeterium Generosae hiess (Aringhi I. 365.), natalis beatorum presbiterorum Joannis et Crispi, qui in persecutione Diocletiana (284—303) et Maximiani multa sanctorum corpora officiosissime sepelierunt. Dass Johann diess schon 30 Jahre früher unter Claudius gethan, sagen unsere Acten.

[5]) Dieser Platz mit seinem Cömeterium ist oft der Schauplatz der Martyrer. S. Aringhi II. 238.

[6]) Das kirchliche Andenken an B. Blastus ist am 18. Juni.

bus cum beato Johanne celebraverunt. Audiens haec Claudius cepit curiose quaerere Marium et Martham uxorem eius et non invenit eos quia occulte hoc faciebant.

Venientes vero Romam venerunt ad castrum requirentes beatum Quirinum, quem non invenientes contristati sunt nimis. Invenerunt tamen quendam presbiterum nomine Pastorem[1]), qui enarrabat eis omnia quae facta fuerant et quomodo noctu interfectus fuerat gladio beatus Quirinus et iactatus fuerat in Tiberim, cuius corpus remansit in insula Licaoniae[2]). Et pergentes noctu cum familia sua et beato Pastore collegerunt corpus eius et sepelierunt eum in cimiterio Pontiani in cripta, octava Kalendas Aprilis[3]). In quo loco divina beneficia consequuntur qui credentes in dominum nostrum Jesum Christum illuc merentur venire; ubi recipit caecitas visum, debilitas gressum, et obstrictae aures recipere merentur auditum, linguae absolutae laudes domino canebant, febricitantes medicinam recipiunt salutis, manci restaurationem, leprosi munditiam carnis acceperunt.

II.

Cum hæc et his similia dominus omnipotens per intercessionem sancti martiris sui operari dignaretur, cepit fama eius longe lateque clarescere, ita ut a senatu et ab omni populo romano in tam magno venerationis affectu coleretur, ut post apostolos inter eos nominatissimus haberetur[4]). Sed miror *quod in tam parva*

---

[1]) Der nachher unter Maximinian litt. (26. Juli). S. Aringhi II. 238.

[2]) Die berühmte Tiberinsel; die Sage von ihrem Entstehen ist bekannt. S. Liv. II. 5. insula Lycaoniae hiess sie oder ein Theil von ihr von einem Tempel des Jupiter Lycaon.

[3]) An der portuensischen oder ostiensischen Strasse. Bis hier hat der Verfasser die Acta B. Marii et Marthae wörtlich zur Grundlage seines Berichtes gemacht. Das Schwanken zwischen der gegenwärtigen und vergangenen Zeit in dem nächstfolgenden Passus scheint zu verrathen, dass, der ihn schrieb, den Schein beibehalten wollte, als sei die Stelle noch in den alten Acten.

[4]) Wenn auch nicht der Genannteste, so war er doch wirklich einer der Genannten. Anastasius der Bibliothekar sagt in der langen Aufzählung der von Papst Adrian I., dem Zeitgenossen Carls (772 — 795) erwähnten Kirchen und Denkmäler: Ecclesiam B. Tiburtii et Valeriani atque Maximi seu basilicam S. Zenonis una cum coemeterio SS. Urbani pontificis, Felicissimi, Agapiti, atque Januarii et *Cyrini* martyrum foris portam Appiam uno cohærentes loco — a novo restauravit.

scedula memoria passionis eius adscribitur [1]), cum tanta miracula post passionem suam dominus omnipotens declarare dignaretur, nisi quod dominus dixit: nihil est occultum quod non reveletur. Sciebat enim quod sanctus vir favores fugiebat seculi; et quod illo latebat in tempore, auctor bonus demonstrabat postea in opere. Sed ea quae per martiris sui merita Christus operari dignatus est miracula, nullus sermo omnia sufficit enarrare; ex his cum opportunum tempus evenerit, pauca de pluribus explicamus.

Igitur cum processu temporis evolventibus se annis, dum innumerabilia signa per sancti martiris merita gererentur, erant in provincia Noricorum duo germani fratres Adabertus [2]) et Otkarius, viri famosi atque laude inormes. Et erant eis prædia in pago australi [3]) iuxta lacum Tegrinse una silva interveniente. Qui dum assiduarent ad piscium praedam, facti sunt, iuxta quod dominus ad apostolos ait, piscatores hominum. Prospicientes iuxta lacum locum divino cultui aptum, stirpare atque locum incultum emundare ceperunt; ædificantesque ibi basilicam in honore domini salvatoris, atque aliam maiorem ædificare statuentes, adiunctis huic cementariis aliisque necessariis, ipsi Romam profecti sunt, limina sanctorum cupientes quærere et domino annuente inde aliquas reliquias sanctorum secum adducere. Quo cum pervenissent, et oratione facta ad utraque beatorum apostolorum limina ad Zachariæ summi pontificis [4]) præsentiam venientes ad eius se straverunt vestigia muneraque ei non modica obtulerunt. Quibus resalutatis, orationibus eius se commendaverunt, et pro suis negotiis ad quem [5]) venerant flagitare ceperunt.

---

[1]) Diese Stelle zeigt uns beides, die Dürftigkeit der einzigen von dem Verfasser vorgefundenen Nachricht, und seine Gewissenhaftigkeit im Gebrauch derselben. Nur, woher er bei dieser eingestandenen Dürftigkeit die unmittelbar folgenden Erstaunlichkeiten her habe, zu melden, ist er sich und seinen Lesern schuldig geblieben.

[2]) So schreibt unsere Abschrift den Namen. Am Rand der Tegernseer Handschrift war: DCCLIV.

[3]) Im grossen Süd- oder Sundergau, entgegengesetzt dem Nordgau.

[4]) Papst Zacharias sass 741—752. Auf seine Entscheidung wird Pipin, der Sohn Martels, im letztern Jahre König von Frankreich. Durchaus war jene Zeit die des grössten und unbestrittenen moralischen Einflusses (des einzigen gebührenden) jenes merkwürdigen Stuhles.

[5]) Vielleicht: ad quæ.

Eo autem tempore gens paganorum regnum romanorum magna ex parte vastaverat[1]). Tunc Zacharias papa cum maerore cepit eis exponere, quales persecutiones a paganis sustinerent, ita ut putaret, urbem quæ omnium caput est, nisi citius divina protegeret dextera, expugnari. At illi respondentes dixerunt: *diu residet qui inimicos domi exspectat.* Sed ille coniiciens quod de civium ignavia hoc dixissent, atque generositatem illorum videns, cepit hortari illos ut propter honorem dei et sancti Petri aliquod solatium illis extitissent, promittens eis, quidquid pro laboris sui compendio accipere voluissent, se daturum esse paratum. Atque illi, ut erant strenui, de promissione læti et de domini misericordia confisi, convocatis romanis principibus exhortari eos ceperunt ut forti animo contra adversarios eorum existerent. Et accepta benedictione a summo apostolico, assumptis comitibus, simulque romanis principibus contra hostes suos iter carpebant, et irruerunt in eos fortiter. Et tanta cæde prostrati sunt, ut relinquentes omnia sua vix perpauci arreptis navibus evaderent, sed et plurimi eorum in maris pelago perierunt; de christianis vero nulla erat diminutio, sed omnes ovantes cum triumpho et magno spolio Romam sunt reversi. Obviam eis erat domnus papa cum omni clero, atque coram sanctissimo sepulcro beati Petri apostoli prostrati fuderunt lacrimas gaudiis pleni atque himnum domino canentes, quod de tam sævis inimicis dignaretur eos liberare.

Post himnos et debitas laudes deo cepit domnus papa seu omnis primatus illis gratias agere, quod pro dei et sancti Petri vel aliorum sanctorum amore animas suas ponere non dubitarent, et rogare eos ceperunt, ut de preda seu de aliis thesauris quidquid eis placuisset assumerent. At illi dixerunt: nos pro caducis thesauris de patria nostra non venimus. Tunc vir apostolicos tulit[2]) eos secretius, ut quidquid in animo haberent explicarent. At illi, audita opinione sancti martiris Christi Quirini, eius sanctissimum corpus ab eo flagitare ceperunt. Quo audito vir dei vehementer expavit, et hoc se facere propter metum romanorum contradi-

---

[1]) Ueber diese ganze schwierige Stelle habe ich das zweckmässig Scheinende in der Vorerinnerung gesagt.

[2]) Man bemerke diesen Germanismus im 9. oder 10. Jahrhundert: tulit, er nahm.

xit, quia apud illos in magno venerationis amore habebatur, quia quisquis ad lectum eius cum fide recta veniebat, qualicunque detinebatur infirmitate, sanus rediebat [1]. Illi autem enixius exorabant, ut promissa subpleret. At ille blande alloquitur eos dicens: Quid proderit vobis, o filii, thesaurum accipere, si ad optatum non fuerit perventum? sed si præceptis meis obtemperare velitis, effectum desiderii vestri consequi poteritis. Illi autem hæc se libentissime perficere dixerunt. At ille: ite, ait, cum pace ad propria, et, quam citissime poteritis, cautos [2] missos mihi mittite: tunc ego desiderium vestrum devotus compleam.

Illi autem consilio tali roborati, lætique de promissis, ovantes in suam patriam sunt reversi. Et facto consilio tulerunt Votonem cognatum suum [3] seu alios venerabiles viros, et eos cum magno apparatu ad papæ clementiam direxerunt. At illi concito cursu Romam pervenerunt. Tunc vir dei promissionis suæ non immemor, in noctis conticinio caute atque venerabiliter conditum atque signaculo suo signatum sancti Quirini martiris corpus, sicut promisit, præsentavit, præcipiens eisdem legatis caute conservandum, ne rumperetur signaculum, et admonens eos, ut per aliam viam reverterentur, ne per vim a romanis raperetur ab eis. Illi autem viam regiam declinantes sicut erant edocti, ad maritima iter carpebant, et rapido cursu usque ad appenninos montes pervenerunt, ibique de romanorum metu securi esse ceperunt. Et cum ibi post fatigationem requiescere vellent, nescio vel quia mero pleni, sed, quod magis æstimo, ad declaranda sancti martiris merita, ceperunt inter se disputando quærere, dicentes: Quare præcepit nobis domnus papa, ne rumperemus signacula? forsitan per ironiam hoc mandavit nobis, ne sciremus quid baiolare habeamus [4]. Initoque consilio rupto signaculo, dum prohibita videre voluerunt, sta-

---

1) So hat die Handschrift.

2) So die Abschrift, nicht certos.

3) Die zweite Legende und Metellus haben: Audon, sororius. Bei Oeffele II. 55, ist der Name schon in der Form geneuert: Otto sororius.

4) Man bemerke auch diesen Germanismus: was wir (zu) tragen haben. So im Capitular Carls des Grossen von 811: Inquirendum etiam, si ille seculum *dimissum habeat*, qui quotidie possessiones suas augere quolibet modo non cessat. Und öfters, z. B. in Lothars I. Gesetzen: quousque bannum nostrum *solutum habeat*.

tim ut coopertorium sublevare conati sunt, divina maiestas in modum ignis flammantis eructuans omnes qui aderant velut fulguris ictu interfecit [1]). O mira et in novo testamento inaudita! sed veteris Heliae iterata sunt miracula. Quid enim dixit Helias, cum ad eum superbi nuntii venerunt? Illi dixerunt: homo dei, rex præcepit, descende. At ille respondit: si homo dei sum, descendat ignis de coelo et consumat vos et devoret vos. Isti temerarie dixerunt: videamus, si homo dei sit? atque sanctus martir Christi, quasi dixisset: si homo dei sum, descendat ignis et consumat vos. Ecce quali gloria anima eius coram deo fulget in coelo, ad cuius corpus tanta claritas effulsit in terra. Et hoc est factum iuxta apostoli dictum: si quis violaverit templum dei, disperdet illum deus; et illud: glorificantes me glorificabo. Quod cum vidissent qui in castris remanserant, magno sunt moerore confecti, advenitque multitudo populi quasi ad spectaculum magnum. Inito autem consilio statuerunt eum ibi in ecclesia cum magno moerore, deputatis custodibus, et venientes nunciaverunt prædictis germanis.

Quibus illi auditis statim probos et ecclesiasticos viros cum aliis sequacibus eorum ad sanctum direxerunt. Qui dum illuc pervenerunt, elevantes eum de eodem loco cum omni gloria et honore, cum magna pedestrium virorum religiosorum (turba) tanta adducebant properitate, ut equitantes vix eos consequi potuissent. Et ita cum magna alacritate in regionem suam [2]) sunt reversi. Obviam eis erat turba multa ecclesiasticorum et laicorum utriusque sexus, sancto corpori viri dei obviam facta, et cum magna letaniarum laude et canticis spiritualibus usque ad Tegrinse pervenerunt. Qui cum secus litus modicum requiescere vellent, elevato sancto corpore in loco ubi feretrum positum erat, fons lu-

[1]) Ob das der Physik und Chemie, oder der Sage zu überweisen, mag Jeder nach seinem Ermessen entscheiden. Die neueren Bearbeitungen bei den Bollandisten und bei Oeffele geben auch den Ort an, wo diess geschehen: Extat in rei memoriam adhuc sacellum divo Quirino dicatum in Athesi iuxta rivum Dalfer dictum in comitatu Tirolensi.

[2]) In regionem suam. Auch diese Bestimmung stimmt ganz mit der Zeitgeschichte überein. Der Etsch-District war seit 725 longobardisch. Aber 772 erscheint Bischof Alim von Seben auf der bairischen Synode zu Dingolfingen; es scheint, dass jener District durch die Heirath Tassilo's mit Liutbirge an Baiern gekommen sei.

cidus emanabat gustu suavis et tactu salubris, sed et multæ ibi sanitates per domini virtutem efficiuntur. Deinde cum magnis laudibus gestaverunt eum in basilicam domini Salvatoris mundi, donec templum dignum in honore eius construeretur.

Quo mirifice atque laudabiliter peracto convocatis tribus comprovincialibus episcopis[1]) dedicaverunt illud in nomine sanctorum apostolorum Petri et Pauli principum apostolorum. Postea levaverunt eum de præfata basilica domini, et transportabant eum cum vexillis et cum magnis precum laudibus atque cum magna gloria et honore, campanis sonantibus, usque ad locum in quo digna ei præparata esset requies, pervenerunt. Cum ergo ibi in tumulum lapideum deponi debuisset, sustulerat eum unus episcopus ad pedes, ad scapulas vero presbiter nomine Reginpertus hunc deposuit cum vasculo corporali de ramis palmarum conflexo, sicut a viro apostolico prædictis missis sub signaculo fuerat commendatus; cumque in tumbam submitti debuisset, cecidit una pars per vasculum de corpore eius in manus presbiteri tam sanguinea, quasi ipso die vir de corpore exiret. Quod cum viderent qui astabant tam episcopi quam alius clerus, himnos deo canebant quod de tanto patrono noluisset servos suos sine fructu laboris abscedere sed ut sanctae eius reliquiae longe lateque propagarentur, quia nullus antea aliquid earum adsumere, sed nec ausus est videre. Sed quia in servis suis consolabitur deus fragilitatem humanam, post laudes et himnos deo debitos, sicut sanctum martirem Christi decebat concluserunt sanctum corpus, et partitis beneficiis dei cum gaudio sancti spiritus secesserunt[2]).

---

[1]) Die neueren Bearbeitungen und vor ihnen Veit Arnpeckh geben wohlmeinend deren Namen an: Johann, Bischof von Salzburg, Erimbert von Freisingen und Gaibald von Regensburg; als Jahr der Einweihung aber 756. Allein Johann und Erimbert (von St. Bonifaz 739 eingesetzt) waren schon jener 746, Erimbert 749 gestorben; Gaibald oder Gaubald von Regensburg stand von 749 bis 761 vor. Uebrigens wurde die Uebertragung St. Quirins den 16. Juni gefeiert.

[2]) Es ist der Vergleichung wegen nicht uncuriös zu lesen, was der Erzähler bei Oeffele über jenen abgebrochenen Theil der Reliquien hat: Hanc portionem principes Ilminensi *postea* coenobio ab eis quoque fundato tradiderunt; cruor vero emissus adhuc hodiernum in diem *incorruptus perdurat et concretus aliquantulum* hic in Tegernsee servatur, et in quadrangulari argentea monstrantia quam vocant, populo monstratur.

Tunc coepit inde magis magisque fama eius clarescere et miracula plura prioribus coruscare, populique multitudo concurrere, medicinamque tam corporis quam animae recipere, ita ut non post longum tempus magna multitudo monachorum et clericorum ibi adgregata esset ad laudem et gloriam nominis Jesu Christi. Ipse vero praedictus Adalpertus mutato seculari habitu sanctae conversationis habitum quaesivit et illorum monachorum abbas extitit: atque Otkarius post graves mundi labores eodem habitu se vestivit, semper illum psalmi versum cantans: ecce quam bonum et quam iocundum habitare fratres in unum. Et laudabilis vitae cursum expleverunt.

III. [1])

Cæcus erat quidam a Juvavensi urbe profectus, quem luminibus natalis privaverat ortus. Inde igitur properans ibat ducente magistro, et baculo monstrante viam tua, sancte, requirens limina, qui fuso mercatus sanguine coelum, insigni in terris celebraris honore, sancte Quirine. Carpebant ergo iter ambo offendensque regensque. Jamque cum Oeni ripas transmearent impari gressu collibus ascensis, descensisque vallibus imis; iamque cum eremum ingressi fuerant, tunc hortatur ductor ieiunia solvere tandem. Ille sed e contra sic est his vocibus usus:

---

[1]) Hier fängt offenbar ein dritter Theil der Legende an, von einem ganz andern Verfasser, in einem ganz andern Stil. Und zwar ist das Mirakel von dem Blinden aus Salzburg in allen Legenden Quirins das erste; in unserm Berichte ist es aus einer metrischen Bearbeitung mit wenig Hehl in Prosa aufgelöst; ein Beweis, dass lang vor Metell die Legende jenes Heiligen, wie so vieler anderer, theilweise in Versen bearbeitet wurde. Metell hat diese Erzählung (S. 146) in leoninischen Hexametern abwechselnd mit jambischem Bimeter. In unserm Berichte liesse sich auch in den zerworfenen Worten der Vers unschwer herstellen, z. B. etwa so:

> Coecus erat quidam, Juvavi ex urbe profectus
> Natalis quem luminibus privaverat ortus.
> Inde igitur properans ibat ducente magistro
> Et baculo monstrante viam, tua, sancte, requirens
> Limina, qui fuso mercatus sanguine coelum
> Insigni in terris celebraris honore, Quirine.
> Carpebant ergo ambo viam, offendensque regensque
> Jamque Oeni ripas transcendunt impare gressu u. s. w.

Absit, ut ad sanctum properans ieiunia solvam
Quem placuisse deo frugali novimus esu
Et parcis meruisse epulis, ut carne relicta
Integer ad superas scadendo volaverit arces.
Non, ait, infringam coeptum sub corde vigorem,
Quem melius reparat restrictus corporis usus,
Donec fusa precum persolvam vota mearum
Ante sepulturam, quo martiris ossa quiescunt.

Ductor ad hæc: ob avaritiam tu talibus, inquit, si velis, utere donis; ego non patiar hic inedia consumi. Hæc dicens retorsit pedem, ventrisque ingluviem est secutus. Discedente igitur ductore cæcus resedit consilii ignarus: nec enim fas ei erat ulteriora attentare viæ. Palus inde, hinc montes coelum, et valles minitantur avernum. Auxiliis hominum cæco sed ubique negatis ad dominum conversus ait: o bone ductor, Christe redemptor,

Lux animæ, vitæque dator, mortisque peremptor,
Ingentes, succurre mihi, miserate labores;
Interventor adesse digneris super hoc, o sancte Quirine, [1]
Martir Christi et in toto fama celeberrimus orbe.
Multa ferunt fieri per te miracula multi
Quæ precor experiar, tua nec me limina tandem
Poeniteat voluisse manu palpare fideli.
En lumen mihi dêst, via nulla patet, omnia mortem
Intentant misero terroribus undique sævis.

Quid agam? mox præda sum lupis, esca rictibus ferocium, et mihi venter eorum iam erit sepulchrum. Statimque, ut hæc fusis lacrimis orabat, lux infusa eius oculis fulsit, que sufficeret ei callem monstrare. Nec tamen oppositas clare dinoscere formas poterat sed sub dubia imagine fuit nutans, donec ad sancti pedetentim limina ventum est, et post fusas preces ibi ab eo sensim nocte repulsa aufugit caligo, visuque retecto visio discretis aderat quoque certa figuris. Post aliquot dies repedans igitur sanissimus inde, iamque qui cæcus fuerat, tibi

---

[1]) Auch hier und in dem folgenden ist der reine Vers leicht herzustellen:
Interventor ades super hoc, o sancte Quirine
Martir, et in toto u. s. w.
En lumen mihi dêst, via nulla, sed omnia mortem u. s. w.

Christi bonorum largitori lætus solvebat pectore grates, esse tuo insignem testatur amore sanctum Quirinum.

Ecce [1]) cæcus iste cum oculis non videbat, lumine intelligentiæ non carebat, quia inter anxia suspiria, in domini confisus suffragia, de eo effectum desiderii obtinere merebatur.

Parentum manibus [2]) puella evecta est, quando omnium sanctorum colebatur celebritas [3]), ad tumbamque sancti Quirini m. adposita est, quæ ab ortu privata fuerat gressu ita ut plantæ natibus eius adhæsissent. Facta autem oratione atque missarum sollemniis expletis, cum monachi et populus secessissent, ipsa cum imis suspiriis voce lacrimabili ad dominum vota precum persolvebat dicens: domine qui erigis allisos et solvis compeditos, qui cæcis visum et claudis gressum donare dignatus es, exaudire digneris votorum meorum precamina. Patronus adesse digneris o sancte Quirine, qui dignus dei amore celebraris in orbe, ut per sancta meritorum precamina tuorum percipiam dona quæ non exigunt merita; quia a cunabulis didici quod, quisquis tua limina fideli pulsabit dextera, effectum desiderii sui se gaudeat esse percepturum. Quæ precor experiar, in tua sancta confisa suffragia. Hæc exorans [4]) paulatim resolutio nervorum facta est, ita ut calcaret humum novis plantis, cui contulit incessus quod non edidit ortus. Quod ut cognoverunt, omnes incolæ concurrerunt, laudem domino cum hilari mente monachis canentibus, quod tam pium patronum servis suis largitus est, et ita cum gaudio spiritali recesserunt.

Si igitur volumus ea, quæ nos ipsi vidimus huius viri dei miracula, vel quæ ratione cognovimus qualesve cottidie adhuc erga corpus eius virtutes clarescunt insignes [5]), stilus scribentis,

---

[1]) Das Nächstfolgende scheint irgend eine gereimte Kirchen-Sequenz gewesen zu seyn, die am Grabe des Heiligen abgesungen wurde.

[2]) Diese Erzählung ist bei Metell, dem Bericht der Bollandisten und Oeffele's ebenfalls die zweite. In ihr ist keine Spur metrischer Behandlung.

[3]) Seit 834 (wenigstens in Frankreich und Deutschland) auf den 1. November verlegt, welchen Tag auch Metell bestimmt anführt.

[4]) Diese ungenaue Satzfügung hat die Handschrift.

[5]) Ein unvollständiger Satz. Parlitici, d. i. paralytici. Der ganze Passus ist übrigens ein Zusatz oder Einschiebsel des Zusammenschreibers, der im 11. Jahrhundert lebte (in welches Jahrhundert auch Bernh. Pez die

ut æstimo, non valet explicare, quanti parlitici et claudi et caeci ibi curati sunt, ab aliis demones fugati, alii a vinculis ferreis liberati, muti locuti, surdi auditum acceperunt; quid plura? omnium generum morbi ibi solvuntur, si cum fide pia poscuntur. Haec autem omnia operatur per sancti martiris sui intercessionem Jesus Christus filius dei qui vivit et regnat cum deo patre et spiritu sancto per omnia saecula saeculorum amen.

Operæ pretium est [1]), si adhuc addo unum miraculum quod de sanctis eius reliquiis temporibus venerabilis abbatis Mogilonis [2]) contigit. Amicitia iungebantur episcopus de Frantia nomine Arn et ipse predictus abbas, cumque inter familiaritatis dulcia conloquia, quae sapius contigit inter se haberi, cepit de miraculis s. martiris episcopus perquirere [3]); quae dum cognovisset innumerabilia fieri, cepit postulare ab eo, ut de sanctis eius reliquiis sibi adquireret, ut propter amorem eius sive ad bellum vel quocunque iret secum portare haberet. Qui votis eius satis facere cupiens cum ad cenobium redisset, cepit quaerere sicubi eas posset invenire. Vbi dictum est illi quod ad cellam Ilmina melius posset invenire, quia in illo loco quo corpus est integrum [4]), nisi quod superius diximus, nihil remansisset. Qui, petitionibus eius cupiens satisfacere, cum pervenisset ad cellam [5]), deputatis secum senioribus fratribus, quibus a maioribus traditum fuerat ubi invenire potuisset [6]). Cumque in secretiori

---

Handschrift setzte). Den frühesten Fall mit einer Dämonischen setzt Metell (S. 150) auf das Jahr der Gründung des Babenbergerbisthums, d. i. auf 1007. Den frühesten Fall von einer dem büssenden Schuldigen gelösten Kette (S. 165) auf die Zeit des Hildesheimerbischofs Gothard, der 1002 Abt von Tegernsee, dann von 1022—1038 Bischof war.

[1]) Mit diesen Worten scheint der Zusammenschreiber ein letztes Stück, das er vorfand, an das frühere anzuknüpfen. Uebrigens ist die Geschichte mit Arn und Megilo auch bei Metell und den Bollandisten die dritte.

[2]) Megilo Abt (heisst es) um 920. Indessen erscheint schon ein Gütertausch zwischen ihm und dem Freisingerbischof Anno, der 853—875 sass. (S. Meichelbeck II. S. 361. Vergl. 399). Arn „der Bischof von Franken" ist Arn, Bischof von Würzburg 854—891.

[3]) So die Handschrift mit unvollendetem Satze.

[4]) Zu Tegernsee. Viel deutlicher erzählt das Ganze Metell. S. 148.

[5]) Nach Illmünster.

[6]) Der Satz ist wieder unvollendet.

loco iuxta tumbam sancti Arsacii [1]) consedisset et sindonem in sinum expandisset, capsam aperiens, sanctas reliquias excutiens, breviculam [2]) legere cepit; cumque nomen eius cum reliquiis inter manus sumpsisset, nihil amplius aperiens tam ipse quam omnes qui cum eo fuerant caecitate sunt perculsi, et quasi amentes effecti pavimento sunt prostrati. Hoc solum in ipso remansit virium, *sicut ipse nobis dixit*, ut colligeret reliquias. Capsam reclusit et super altare posuit, atque in crucis modum se prostravit, et fusis precum lachrimis a domino Jesu Christo salutis flagitantes auxilium atque inter longa suspiria vires pariter receperunt et visum: res mira et valde nostris temporibus stupenda.

Quid nos ultimi dicere possumus? Etsi eum oculis carneis videre digni non sumus, sequamur illum toto cordis ac mentis affectu, ut eum in regione viventium videre mereamur; ut quo ille intravit cum gloria, cum fide recta, spe firma et charitate perfecta sequi mereamur. Haec ergo pauca *de pluribus quae dictata habemus*, ob reverentiam sancti martiris Quirini, *sicut a majoribus accepimus* scribimus, cuius patrocinio nos salvari speramus et credimus, praestante domino nostro Jesu Christo qui vivit et regnat deus per omnia saecula saeculorum amen.

Acta sunt autem haec anno incarnationis dominicae DCCCXXI.

---

[1]) Dessen Reliquien Otkar nach Illmünster gebracht haben soll, obwohl nicht recht abzusehen ist, was er von St. Arsacius, einem Anachoreten zu Nicomedien, Andere sagen zu Nicäa in Bithynien, der 358 bei einem grossen Erdbeben der Stadt Nicomedien umkam, für Reliquien überbracht haben soll. (S. die Bollandisten zum 16. August.) Indessen, diese Sachen sind unserm Zwecke fremd.

[2]) Die Aufschrift, den Titel des Zettels.

Vorerinnerung

zu (Wernheri Tegrinensis) Passio S. Mart. Quirini.

Diese Bearbeitung der Tegernseer-Geschichten ist noch nicht herausgegeben; Hieron. Pez (Script. Austriae I. 740) citirt Stellen daraus; auf sie als unedirt beruft sich der edle von Freyberg öfters, z. B. S. 60, 64 und 71 bei Geschichten, welche er ganz nach unserm Verfasser erzählt. Jos. Moriz aber (Geschichte der Grafen von Sulzbach. München, 1833. S. 98) gibt auch den Namen des Verfassers an: „Wernher de Passione Quirini, welcher noch nicht im Druck erschien", er führt über Adelheid's v. Wolfratshausen Begräbniss gerade die Umstände an, welche unser Verfasser erzählt. Demzufolge werden wir diesen von nun an der Kürze wegen Wernher nennen; wann er gelebt, gibt er in der 45. Erzählung an: Nostra exinde aetate ut omnibus nota adiiciam u. s. w. Otto von Wolfratshausen war Schirmvogt um 1130; endlich schliesst Wernher mit einer Geschichte, die sich 1158 ereignete.[1]) Ob er vor, ob nach Metell gearbeitet, ist aus fol-

[1]) Wernher war diaconus (Ewangeliste, wie er sich selbst in seinem Gedicht auf St. Maria nennt) und scholasticus zu Tegernsee; Verfasser des Lebens der h. Jungfrau Maria in Versen und drei Büchern oder „liedern" (S. Hoffmanns Fundgruben für Gesch. deutscher Sprache und Literatur I. 242. und II. 145). Er lebte lange Zeit ausser seinem Kloster, unter anderm eine Zeit lang zu St. Peter in Salzburg; ob entfernt aus dem Grunde, den ein anderer Geistlicher in ein von Wernher abgeschriebenes Buch (Hugo de S. Victore de Sacramentis christ. fidei) einschrieb:

Nostro nota gregi res est, quia turpiter egi,
Quod votum fregi, consanguineamque subegi;
Hanc tamen elegi, celando scelus, quia legi:
Cognato poterit sanguine culpa tegi,[1])

wie B. J. Docen in Hormayr's Archiv 1822 S. 88. berichtet, ist unbekannt; dass Wernher zarten Empfindungen zugänglich war, beweist folgendes allerliebste zufällig erhaltene Gedichtchen:

[1]) Ovid, Heroid. IV. 138.

gendem zu entscheiden: 1. Wenn er nach Metell geschrieben hätte, so konnte er nicht sagen: de metro aliorum in prosam, *vel de scedulis et pitaciis in paginam* compilavi; denn er enthält nichts, was nicht der gedruckte oder ungedruckte Metell (es dürfte nicht allen Geschichtsforschern bekannt seyn, dass Metell noch ein sechstes Buch Quirinalia verfasst hat, über dessen Inhalt wir ein andermal zu berichten gesonnen sind); und dass Stücke der Legende lange vor Metell in Versen verfasst waren, ist aus der ältesten Legende, die wir mitgetheilt, erwiesen. 2. Die Ordnung seiner Erzählungen ist von jener bei Metell ganz verschieden, so wie er 3. bei aller Liebe zur blumigen Schreibart nichts von Metells Verzierungen entlehnt. Wernher hat also seinen Aufsatz vor Metell geschrieben.

„du bist min , ich bin din
„des soll du gewis sin.
„du bist beschlozzen
„in meinem Herzen ;
„verloren ist daz schlüzzelin,
„du moust immerdar innen sin." [1])

Docen (ebend.) äussert auch aus der Gleichheit der Schriftzüge die Vermuthung, Wernher habe die römische Weltkarte, die sogenannte tabula Peutingeriana gezeichnet, was auch die Stelle eines Briefes eines Tegernseers an ihn (bei Pez Cod. epistolaris II. 55) zu beweisen scheint: Peto ut mappam, quam etiam pridem mihi promiseras, facias; wenigstens also machte Wernher eine derlei Karte; eben daselbst wird ein anderes Werk Wernhers erwähnt; der Schreiber fährt fort: et regulas Rhythmimachiae (eine Anleitung zur Verskunst) a te factas mihi transmittas. Auch die folgenden drei Briefe geben über seine Verhältnisse Auskunft. Auf die Empfehlung derer von St. Peter wünschte er wieder nach Tegernsee zurück zu kehren; sie rühmen von ihm (Pez Cod. epistol. VI. I. 374): Quanta sit disciplina, conversatione et doctrina, nobis declaravit et operibus; ipsiusque monasterii iucundissimam deinceps familiaritatem nostris impressit cordibus. S. 377 sucht er selbst um diese Rückkehr an; man vergleiche noch II. 21 und 22. So viel über ihn. Franz Kugler's kleine Schrift: De Werinhero, saeculi XII monacho Tegernseensi, Berolin. 1831. 8. habe ich nicht an der Hand. Uebrigens ist der Wernher Scholasticus zu unterscheiden vom gleichzeitigen Tegernseer Wernherus de Aufhofen, Custos et Camerarius monasterii, der 1199 starb; über diesen sehe man Bern. Pez Thesaur. Anecd. III. P. III. S. 522. und Mon. Boic. VI. 122—124 und 131.

---

[1]) Hoffman 2. 146.

Wir haben zwei Abschriften vor uns; die eine hat Bernh. Pez aus der Originalhandschrift von Tegernsee genommen, und dazu bemerkt: codex sine dubio autographus est, ex quo omnia depromsi; eine zweite wurde aus einer Handschrift der Carthause Gamming an Pez eingesandt. So viel hierüber; gehen wir nun die Hauptgesichtspunkte seiner Erzählung durch.

1. Quirine kennt er bereits zwei [1]), und zwar Einen schon als Sohn des Kaisers Philipp. Ob Passau von Tegernsee, ob Tegernsee von Passau mit dieser zweideutigen Kenntniss bereichert worden, ist uns vorenthalten. Wir sehen, das 9. und 10. Jahrhundert kannte noch keinen Kaisersohn Quirin; am Ende des 10. oder Anfange des 11. Jahrhunderts (wenn die Historia fundationis bei Pez wirklich aus dieser Zeit ist) kam der Wahn auf; Wernher, auch Metell verbreiten ihn. Nur von Quirins Erbgute in Pannonien wissen sie noch nichts, diese Erfindung in der Historia Laureacensis und der Vita S. Maximiliani in ihrer jetzigen Gestalt ist eine Passauische nach dem 12. Jahrhundert, die Erfindung eines starken Kopfes, der über handgreifliche Ungereimtheit gleiche Farbe behielt.

2. Die Erzählung vom Tode des Sohnes Ottocars beim Schachspiel betreffend, so hat sie auch die Historia fundationis bei Pez „*relatu majorum*"; auch Wernher sagt: relatu majorum ad modernos pervenit, es versteht sich, dass sie bei Metell nicht fehlt. Der gelehrte Mabillon, indem er sie (Annal. Benedictini II. 130) erzählt, scherzt darüber: „Ich scheine Fabeln zu erzählen, aber nein, ich erzähle nach Autorität Metell's, eines — Dichters". Wir möchten sie für eine Sage aus einem alten Gedichte erklären, welche dem Bericht über Tegernsees Entstehung adaptirt wurde.

Den Kampf vor Rom betreffend, so verändert er sich bei Wernher bereits in eine Belagerung der Stadt selbst.

---

[1]) Rader (S. 23) hat seine Kenntniss heiliger Quirine bereits auf fünf gebracht; der Verfasser des Aufsatzes bei Oeffele II. S. 65 mit einer einem Tegernseer allerdings anständigen Art der Gelehrsamkeit auf neun, darunter (XII Kal. November) einen, welcher Kapitain des Schiffes der eilftausend Jungfrauen war, und dessen Gebeine bei den ihrigen in Cöln ruhen. Bei jener Ausbreitung der Forschungen wäre nur zu wünschen gewesen, dass die über seinen Hauspatron etwas tiefer gegangen wären.

3. Was die Wundergeschichten betrifft, so bemerken wir

a) sie werden nicht alle als in Tegernsee geschehen berichtet, sondern der Verfasser hat solche Sagen auch von andern Orten, wo St. Quirin verehrt wurde, z. B. von Tondorf bei Niederaltaich, von Strengberg in Unterösterreich u. s. w. gesammelt.

b) Sie umfassen mehrere Jahrhunderte [1]), so dass durchaus nicht gesagt werden kann, man habe in Tegernsee irgend Wahnglauben geschürt.

c) Sie enthalten lebensvolle Züge der damaligen Sitten und Ansichten, z. B. das Herumziehen kirchlich Gebannter, die in leidenschaftlicher Hitze einen Todtschlag begangen, in Fesseln; das Schlafen auf den Gräbern der Heiligen, um helfende Träume zu gewinnen; das unfehlbare Entdecken eines Diebes nach drei Tagen, u. s. w.

d) Auch sind es bei weitem nicht durchaus eigentliche Mirakel, sondern auch andere, die Geschichte einzelner Familien aufhellende Ereignisse.

Endlich war es natürlich, dass zu einer Zeit, wo die Arzneikunst sich nur ausnahmsweise über den Hausgebrauch hinaus erstreckte, die Hoffnung der Leidenden sich auf wunderbare Mittel oder auf mirakulöse Hilfe Gottes und seiner Heiligen wandte (ubi deficiunt vires, incipiunt vota); daher es, wie Wernher erzählt, Kranke gab, die sich von Wunderort zu Wunderort schleppen liessen, ob sie nicht irgendwo Hilfe erführen; so wie er auch nicht verhehlt, dass nicht Alle am Grabe St. Quirins Heilung fanden. So viel hierüber.

4. Ueber die Herstammung der beiden Grafen sind die Berichte unserer Quellen folgende. Die älteste *Legende* sagt: Erant in prouincia Noricorum duo germani fratres, viri famosi atque laude inormes. Die *Historia fundationis* Tegrins.: Erant in partibus Noricorum duo fratres, ex patre Burgundi, ex matre Bavari, divitiis praepollentes, regi Pippino consanguinitatis affinitate proximi ac prae ceteris fide et consilio propiores.

---

[1]) Dass ein beträchtlicher Theil derselben in die ersten Jahrhunderte der Stiftung gehören, beweist die Stelle der ältesten Legende, wo es im Allgemeinen heisst: Si igitur volumus ea quae nos ipsi vidimus u. s. w.

Unus illorum videlicet Adalbertus novem comitatus possedit in Bavaria, alter vero Otkarius, qui et aetate provectior, Ducatum tenuit in Burgundia. Wernher: Erant ex propinquis Pippini duo principes super principes, quorum unus Adalbertus Bauuarie *primus comes*, alter Otkarius *Burgundionum dux* fuit, quem a prisco *gens illa adhuc canens Osigerum uocat.* Mit ihm Metell übereinstimmend:

Divina progenie par geminum prodierat decus
Fratrum bellipotens ac locuples divitiis honos,
Pipinum quibus et fama refert stemmate proximum,
Insignis Karoli qui ualidus regna tulit patrem.
Alter Baiarici *iure Comes precipuus* soli,
Burgundis alius belligero robore Dux probus,
Quem gens illa canens prisca vocat nunc Osigerium;
Primates procerum consilii clavibus intimis
Aulam corde tenent, sed manibus proelia digerunt
Coram Rege.

Daraus gehen folgende Züge hervor: 1. Ihr Vater war ein Burgundier, ihre Mutter aus Baiern (Hist. fund. Tegrins.).

2. Sie waren dem König Pippin blutsverwandt.

3. Sie waren in Baiern weitbegütert: Tegernsee, Illmünster und Altaich erfuhren ihre Freigebigkeit.

4. Sie waren (vermuthlich mütterlicherseits) Agilolfingischen Stammes. Diess erhellt aus Wernhers Worten: principes super principes; Adalbertus Bavarie primus comes, und aus Metell: iure Baiarici soli comes praecipuus, d. h. er gehörte zu dem nach dem bajuvarischen Gesetze (Tit. XX. 1. 2) höchst bevorzugten Geschlechte.

Mit diesen Angaben stimmen die bisherigen Versuche, die Aeltern jener Grafen zu nennen, übel zusammen. Veit Arnpekh gibt ihnen einen bisher nicht weiter aufzufindenden Hartwig zum Vater. Laz (De Migrat. gent. 238 [1]) zu Aeltern den Grimoald, Sohn Herzog Theodos, und die Willitrude; Velser schwankt zwischen Hartwig und Grimoald; nicht glücklicher

[1]) Und Aventin S. 286. Beide mit einem soll; vermuthlich nahmen sie ihn als Vater an, weil er bei der Tetrarchie Baierns den Sundergau mit dem Hauptort Freising erhalten hat.

vielleicht hariolirt der hyperpatriotische v. Pallhausen, der sie, wie schon gesagt wurde, zu Söhnen des 741 getödteten Theodald, des vermutheten Sohns Theodoalds und der fränkischen Plectrud (der Tochter Pippins von Heristal) macht, welcher Theodoald wieder Sohn des 717 gestorbenen bairischen Herzogs Theodo war. Aber weder sind alle agilolfingischen Sprösslinge und ihre Verhältnisse zum Frankenreich hinreichend entwickelt, noch gehörten alle Distrikte, mit denen Einzelne betraut wurden, darum schon zu Baiern: den Unterschied bezeichnen unsere Quellen deutlich, wenn sie den Vater einen Burgundier, die Mutter eine aus Baiern nennen.

Eccard und Scheid (Origg. Guelphic. I. 48) nicht ohne genealogische Escamotage [1]), einen vorübergehenden Einfall des hochgelehrten Mabillon [2]) begierig aufgreifend, machen Otgar unter Einem zu einem Ahn der Welfen und zum vielbesungenen Recken Karls des Grossen, dem Antkarius, Autharius, Otkerius, welchen Pippin der Kurze 752 mit Rodgang, Bischof von Mez, an Stephan III. sandte, und welcher nach Pippins Tode (768) als Anhänger Karlmans und seiner Kinder mit diesen (773) zum Desiderius floh, darauf mit Karl versöhnt, und einer der Helden von Roncevaux (778) endlich als Mönch ins Kloster St. Faron zu Meaux eintrat, wohin er auch Güter, eines zu Vercelli in Piemont, das andere zu Renz bei Meaux, legirte. Von seinem ungemein prächtigen Mausoleum daselbst ist leider nichts, ausser der Zeichnung, übrig, die Mabillon in seinen „Acta Sanctorum Ord. Benedict. Sac. IV. I. 665," und „Annal. Benedictini II. 376" mitgetheilt hat, woraus sie Scheid wieder nachzeichnen liess. Die Schwester Auda hatte Otkar mit dem Paladin Roland vermält, der bei Roncevaux fiel. [3]) In den fabulösen Aufzeichnungen und Gedichten heisst er Ogerus Danus oder de Danemarchia [4]);

---

[1]) Sie lassen nebst Otkarn selbst Adalbert unter dem Namen Benedikt in St. Faron ruhen.

[2]) Acta SS. Ord. Benedict. IV. I. S. 661.

[3]) Mabillon las auf der Rolle, welche Otgars Statue in der Hand trug, die Verse:

Audæ coniugium tibi do, Rotlande, sororis
Perpetuumque mei socialis foedus amoris.

[4]) Eccard glaubt, aus Than, Degen, taugen. Barrois (La Chevalerie d'Ogier de Danemarche. Paris 1842) hält es für corrumpirt aus l'Ardenois; die

aber der Roman „Quatre fils Aimoin" gibt ihm Joffroi (Gottfrid) d' Avignon zum Vater, und er gilt ein Bruder des Paladin Olivier. Das Magnum Chronicon Belgiae [1]) macht Otgers Mutter zur Tante Garibalds, Bischofs von Lüttich; die interessanten Worte sind: Gerbaldus XXXIV episcopus (Tungrensis) et v. Leodiensis fuit vir nobilis, *filius regis Bavariæ.* Mater eius erat matertera Ogeri ducis de Danimarchia; duodecim filii ducis Metensis erant avunculi eius; coepit autem anno domini 785 (bis 813).

Otkar war der Gegenstand sehr alter provincieller Gesänge; schon Pseudo-Turpin der um 1100 lebte, schreibt: de hoc vulgo canitur usque in hodiernum diem, quia innumera fecit mirabilia [2]). Aber auch die Tegernseer, Wernher und Metell, machen ihren Otkar zu dem vielbesungenen Paladin; ihre Worte sind oben angeführt worden. Allein, da ein Theil der über den Paladin Otger angeführten Züge auf den Mitstifter von Tegernsee nicht passt, so ist anzunehmen, dass zur Zeit Karl des Grossen zwei Otkare zu scheiden sind, deren Einer der Tegernseensische; und dass, da die Stiftung unter dem bösen Arnulf (nach 918) in völligen Verfall gerieth und den Laien preisgegeben wurde, nach ihrerWiederherstellung 979 unter Otto II. und dem Grafen Leopold dem Babenberger (dem ersten Markgrafen Oesterreichs) jene Schriftsteller mit den populären Gedichten ihrer Zeit wohl bekannt, indem sie alle Sagen und Berichte sammelten, zwei Personen vermischten. Daher es rathsam, alle Notizen, die sich von einem Otkar jener Zeit, zumal in dem nähern Baiern, finden, wohl zu beachten. So erscheint ein Hredgaer, Sohn des Hetti (Eticho) bei Neugart, Cod. diplomat. Allemann. als Zeuge 744 (S. 15), 760 (S. 34), 764 (S. 45). [3]) Ein Otkar tritt als Zeuge auf 788

Histoire liter. de France XX. 692 aus sponsor oder fideiussor *dacie*, d. i. Einheber oder Garant *des Tributs;* etwa der Burgundier.

[1]) Bei Pistor-Struve III. 50. Der Verfasser, ein Canonicus zu Neus im Cölnischen, hat es um 1452 aus vielen alten Chroniken compilirt.

[2]) Ich citire die Stelle aus Hist. liter. de France XX. 693. In der Historia Turpini bei Reuber-Johannis fehlt sie. Einer der älteren Dichter über Oger war Reimbert, dessen harte Verse Ademen le Roi, der 1250 denselben Gegenstand wählte, bespöttelt.

[3]) Dort erscheint auch Ruothard, Sohn des Richald oder Beno 762, welcher Beno vielleicht der mit Otgar zugleich ins Kloster St. Faron eingetretene Benedictus ist.

(Mon. Boic. 28, 2. S. 25). Utich comes unterzeichnet der erste weltliche Zeuge 778 Tassilos Stiftung Kremsmünster [1]), nach ihm zunächst Graf Megilo (der Agilolfinger Machelm). Wieder in dem Instrumente Tassilos 775 (Mon. Boic. 28, 2. S. 21) in welchem Adalpehrt abbas unterzeichnet, folgen zunächst Machelm, Vtih; offenbar Otchar, wie Uto, Voto, Audo offenbar Otto ist [2]).

---

[1]) Der umsichtige G. Hess im Prodromus Monument. Guelfic. S. 5. sagt: Forte hic rectius pater Welfonis I. statueretur quam Warinus, Ruthardus, aut Isambertus toties decantati.

[2]) Utinishuson 837 erklärt Neugart (S. 226) durch Ettenhausen im Turgau; so dass man sieht, aus Uto konnte Etto (Hetto) werden: warum nicht Eticho aus Uticho? Durchaus wimmeln die Urkunden des IX. Jahrhunderts von abgekürzten Namen; man liest bei Neugart die Namen: Adalho, Anno, Ato, Buto, Eccho, Hacco, Heimo, Huato, Kunzo, Nanzo, Petto, Pipo, Selbo, Strello, Vozo, Walto, Wenilo u. s. f. Und um noch einige Beispiele anzuführen zum Beweise, dass sich das Mittelalter in Verkürzung und Verdrehung der eigenen Namen nicht durch unsere Zeit übertreffen lässt, so ist

Adalbert oder Albert: Azo, Ato, auch Apiz, Opizo;

Adalrich oder Odalrich: Atich, Etico, Asich, Esico. (Diplom. Karl des Grossen bei Falke 378.) Und aus Eticha wird Ita, Ida. Und die Vita S. Odiliae: Adalricus, qui etiam alio nomine Oticho vocabatur.

Arnold: Arno.

Bartold: Bardo, Partho, Pero.

Benedict: Benno (Contin. Reginon. ad 927), Benicho.

Bernard: Bern, Pern, Bernicho, Beneke, Werno.

Bertrade: Berta.

Burchard: Bucco, Buzico.

Choloman? Cholo (schon 898 in einem Schreiben Kaiser Arnulfs Mon. Boic. XI.)

Conrad: Cono, Cuno.

Degenhard: Denico.

Eberhard oder Eckbert: Eppo.

Eccard: Ecco.

Friederich: Fricco.

Gebhard: Gebi, Gebicho.

Gerold: Gero, Gerhao, Gerhoh.

Gotfrid: Gotilo, Gozilo.

Gerbirgé: Gerra, Geva.

Giselbert: Giso, Giseco.

Gundaker oder Gunther: Gunzo.

Heinrich: Ezzo, Ezzelin, Hesso, Hezilo.

Hildegard: Hitta.

Hunold: Huno.

5. Auf die Stiftungen der beiden Brüder überzugehen, so meldet die älteste Legende von gar keiner ausser von Tegernsee; nur dass am Ende die cella Ilminensis als einen Theil der Reliquien Quirin's enthaltend erwähnt wird [1]). Aber in allen übrigen Tegernseer Quellen werden die übrigen Stiftungen aufgeführt. Die Historia fundat. Tegrin. sagt: Erigentes et ipsi et Uto consanguineus eorum alios titulos et ecclesias *per plurima loca in proprio fundo*, quas reliquiis nec non suis praediis sufficiente dote ditaverunt. Unde reliquiis sancti Hippolyti ecclesia *in partibus Austriae*, quae adhuc eiusdem martyris nomine titulatur, honorificata est. Nuscia monasterium ancillarum dei adiacens littoribus Rheni scypho argenteo beati Quirini nobilitatur; — Ilminense coenobium confessoris Christi Arsacii gaudet patrociniis, nec non martyris Quirini gaudet reliquiis.

Ueber die Frauenabtei Nussen fehlen mir nähere Daten; gewöhnlich macht man zur Stifterin Margareth, Gräfin von Aremberg 1150, die nach dem Tode ihres Gemahls dort als erste Aebtissin gestorben sei. Dass Nussen auf alle Fälle älter gestiftet, geht ungezweifelt aus den Tegernseerberichten hervor;

Irmengarde: Immula, Irmiza.
Kunigunde: Chuniza.
Lantfrid: Lanzo.
Manegold: Manico, Menno.
Mathilde: Metta.
Miecislas: Miseco.
Nithard: Nizzo.
Otokar: Özzo, Uticho.
Radbot, Rapoto oder Rodpert (wie Sigboto, Sigbert): Rasso, Razzo.
Ratislas: Rastiz.
Reginhard, Reinhard, auch Reinold: Reino, Reinico.
Richardis: Richeza, Richza.
Sigbert: Sibethus, Sibico.
Sigfrid oder Sighard: Sizo, Sico, Syrus.
Tancmar oder Tancward: Tammo.
Theodorich oder Theotrad: Dedo, Dedda.
Thietmar: Thiemo.
Werinhar: Werner, Warin, Wezo, Wezilo u. s. w.

[1]) Ilmünster zwischen München und Ingolstadt. Dessen alte Stiftung beweist Meichelbeck I. 41. Die dürftige Notiz bei Canisius-Basnage IV. 751 als erst 1457 geschrieben, entbehrt aller Quellenautorität.

und irgend einen Zusammenhang der Stiftungen jenseits des Rheins, und des Cultus St. Quirins scheint auch das Priorat St. Quirins in den Vogesen, im Saargau, zu beweisen, welches 966 Ludwig, Graf von Dagsburg, der mütterliche Grossvater Papst Leo's IX. stiftete, welche Dagsburger ein Zweig der Grafen von Egisheim waren, von Egisheim, deren gleichnamiges Stammschloss im Anfang des 8 Jahrhunderts Eberhard, Enkel des Allemannischen Herzogs Eticho gründet [1]).

Aber St. Pölten in Unterösterreich unterliegt grossen Schwierigkeiten. In einem von den Hunnen besetzten Lande, von dem sich Bischof Aribo um 765 (im Leben St. Emmerams) also äussert: (ich will seinen unübertrefflichen Styl beibehalten):

A vastantium manibus circa amnem Anisem interiacentem depopulatae urbes pene desertae esse videbantur, ut saltus bestiis in augmentum daretur intelligi, quia humana fragilitas huc illucque transire diffidebat, quia quamvis iureiurandi vinculo astrictus aliquis a quodam fuisset, penitus tamen magis insidiae quam ostensa benignitas aestimaretur. Nichts zu reden, dass die Enns bestimmte Gränze zwischen Baiern und dem Avarenlande war, so dass bairische Grosse wohl nicht ausgebreitete Güter diesseits der Enns besitzen konnten.

Dazu kommt, dass gerade zu der Zeit, wo Adalbert und Otgar jene Stiftung mit zurückgebrachten Reliquien St. Hippolyts gemacht haben sollen, St. Hippolyt's Reliquien anders wohin transferirt wurden. Fulrad, Abt von St. Denis, ein edler Alemanne aus Elsass, Sohn Riculfs und Ermengardens hatte 757 von Papst Stephan III. jene Reliquien erhalten, und auf seinem Grund und Boden zu Audaldovillare bei Selstadt [2]) dem Heiligen zu Ehren ein Kloster gebaut, so dass der Ort seitdem St. Hippolyt, St. Bilt genannt worden ist. Nun konnten zwar die Tegernseer-Schriftsteller eine Stiftung Fulrads nicht zu einer Adelberts und Otgars machen: aber ein St. Hippolyt ist

[1]) S. Schöpflin Alsatia illustrata, I. 649. II. 72. vergl. I. 776.

[2]) Innerhalb des Bezirks Audaldovillare lang Fulradsweiler, später das Kloster Leberau (Leberahense) genannt, weil es an der Laber lag, die auf den Vogesen entspringt, unter Selstadt links in die Ill einfliesst. Fulrad selbst in seinem Testamente (er starb 784) zählt auf: Audaldo Villare ubi S. Ipolytus requiescit (bei Mabillon Act. SS. III. P. II. S. 341).

auch in den Vogesen an der Duob, an der Gränze Burgunds, dem Bisthum Basel zu [1]. Wenn daher die Historia Fund. Tegrin. jenes Kloster *in partibus Austriae* setzt, so konnte sie das Wort Austria im alten Sinn als Austrasia vorgefunden haben, wozu Alemannia und Elsass gehörte, und dieser Ausdruck konnte spätere Berichter zum Irrthum veranlassen, es nach Oesterreich zu versetzen; nämlich, wie Wernher meldet: duo Canonicorum coenobia duobus sanctis, Arsacio et Ypolito renouant sicut hodieque cernuntur, aliud in Frisingensi barrochia, aliud, id est sancti Yppoliti, in orientali Bauuaria que Noricum ripense uocatur.

Besonders, da sowohl Wernher als Metell wirklich noch einer andern Stiftung in Burgund erwähnen, von der sie nicht deutliche Kenntniss gehabt zu haben scheinen. Super hec in Burgundia (sagt Wernher) aliud monasterium alium patronum augustius statuentes late seminauerunt, latius metunt. Metell's Worte werde ich zu diesem Text citiren. Wenn ferner Wernher sagt, St. Pölten sei für Canoniker gestiftet worden, mit welchem Titel konnte Tegernsee darauf, als ihm abhanden gekommen, Anspruch machen, wenn es seine lange Aufzählung der ihm verloren gegangenen Güter (verfasst um 1030) mit den Worten schliesst: Episcopus Beno de Pazzovua abbatiam habet ad sanctum Yppolitum? Wiewohl Metell, dass es ursprünglich eine Canonie gewesen, in Abrede stellt, da er sagt (S. 141):

Hippolitumque choris illustravere canoris,
Quos *modo* clerus agit,
Non ita fundatos, sed in hoc quondam *renovatos*,
Ut veteres memorant.

Er erklärt also, dass die Urstiftung für Mönche geschehen sei, und während die übrige Tegernseer Aufzählung sehr in's Einzelne geht, wissen sie von St. Pölten keine nähere Bestiftung, nichts als: episcopus de Pazzovua abbatiam habet; in den Passauer Urkunden hingegen wird St. Pölten nirgend als je zur

[1] Auch zu Gerersheim erscheint 882 eine Kirche St. Hippolyt's bei La Comblet Urkundenbuch der Geschichte des Niederrheins I. 40. Wiewohl sich seiner Ueberbleibsel auch Cöln (wohin sie sollen von Germersheim gebracht worden sein), Paris und Brescia berühmen. Nichts davon zu sagen, dass drei Hippolyti arg confundirt werden; doch dieser Punct mag die Bollandisten zum 13. August kümmern.

Abtei Tegernsee gehörig aufgeführt, da doch die ihm sonst zugetheilten Abteien ad Cremisam und Cella S. Floriani deutlich genannt werden.

Endlich, um die Schwierigkeit vollständig zu machen, zählt Bernardus Noricus, der verdiente Kremsmünsterer Geschichtschreiber (um 1330) jenen ganzen District als einen seinem Kloster durch die Bischöfe entzogenen, und zugehörigen, heftig und weitläufig auf (bei Pachmayer I. 31); Ablatae aestimantur donationes plurimae fundatorum, quas sibi circumsidentes nobiles attraxerunt, vel imperiali tyrannide tenuerunt, cum nemo esset qui loca dei defenderet siue gentes. —

Inter haec quoque ablata sunt territoria in *Wawaria* inter Sumerberch et Flinsbach (also im Grunzwitgau), item in *Austria* territoria inter Smidha et Wachrain et inter Persnich et Champ, et alia territoria seu praedia *nostrae dotis;* quorum territorium protenditur in longitudinem ad 5 leucas et per latum ad 3, continens civitates, monasteria, ecclesias, et castella; *S. Hypoliti scilicet civitatem cum monasteriis duobus*, coenobia Chotwicense, S. Andreae, et Herzogenburch. Item castra Creuzbach, Vihouen, Wazzerberch, Raeitlinsberg, Wilhalmspurch, Osterberch, Goldek, Hohenberch, Sessendorf, Rabenstain, Waeizzenberch[1]), Schoenpichel, Haeusel, et Tozenpach circa Lengpach. Und an einem andern Orte (Pachmayer S. 32) fasst er sich kurz und energisch so: Multa alia praedia tam in Wawaria quam Austria sunt ablata et coenobiis, que in nostris fundis sunt fundata, deuotione temeraria sunt donata.

So specielle Nachrichten gibt Kremsmünster über seine Verluste zu St. Pölten, ohne dass man eine nähere Verbindung oder gar Verschmelzung der beiden Klöster nachweisen kann, so dass man sagen könnte, St. Pölten sei mit anderm Kremsmünstergut an Passau gekommen. Ich kann mich nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit aus der Originalhandschrift des Bernardus Noricus noch einige, bis jetzt nicht edirte Stellen über Entfremdung von Gütern und Privilegien anzuführen. So fährt er S. 57 in seinen Invectiven gegen die Bischöfe von Passau

[1]) Weissenburg, am Zusammenfluss des Schwarzen- und Weissenbaches, der von dort an den slavischen Namen Bielach, als Denkmal seiner alten Colonisten, annimmt.

fort: Inter hec ablate sunt possessiones circa *pataviam*, et privilegia de dignitate originalium principatuum et corpora S. Tyburcii et Valeriani (letzteres um 1290; diese Reliquien waren der Kirche zu den Zeiten Ludwig des Frommen verehrt worden). Superioribus quoque temporibus Christianus episcopus (991 — 1013) diripuit ecclesie dotem in petenpach et quedam alia predia et hec contulit lewpoldo Marchioni austrie[1]) que restituit henricus III. rex. Item Vlricus episcopus (1092—1121) eadem usurpavit et aliquanto tempore tenens iterum redonavit. Item quidam episcopus subripuit ecclesie ad II milia hubarum, et XIII fratres loci cum aliis personis captivavit quorum IX in vinculis obierunt, predictas vero hubas talibus personis contulit a quibus non potuerunt revocari. Item Pilgrimus episcopus (971—991) predia in havsrukk circa trunam contulit Otacharo marchioni Styrie, pro quibus postea dedit ei ecclesiam in Tůdich, sed cum idem marchionatus Styrie devolutus esset in manus Lewpoldi ducis austrie, dedit ea cenobio Glunicensi.

Man könnte sagen, dass durch dieses Absprechen dem Alterthum der Kirche St. Pölten nicht einmal Eintrag geschehe, etwa dass sie noch aus den Zeiten des zuerst nach Noricum verpflanzten Christenthums herüber rage, und dass, wie Lorch dem Namen des h. Laurenz, so andere Kirchen dem seines Schülers Hippolyt geweiht waren, besonders da auch in Ungarns alt organisirter Kirche kein Mangel an beiläufig einem Duzend Orten Ipoli, Ipel ist, was so wenig auf Otkar Bezug hat, als wenn z. B. die Kirche zu Fischamend dem h. Quirin, wohl nicht dem Tegernseeischen „Kaisersohn," sondern dem Bischof und Märtyr von Siscia, geweiht ist.

Die angegebenen Schwierigkeiten, Adalberts und Otkars Stiftung diesseits der Enns zu setzen, haben andere Geschichtsfreunde bewogen, deren Platz zwar nicht jenseits des Rheins, aber doch, zwar in Oesterreich (als wohin die Quellen weisen) aber ausser dem Rayon, der durch die Besetzung von Hunnen und Avaren unfriedlich war, zu suchen.

---

[1]) Dem Erlauchten, ersten babenbergischen Markgrafen, und das Gut wurde über hundert Jahre von den Markgrafen besessen, bis es 1099 Heinrich IV. Leopold dem Heiligen absprach.

Demzufolge hat die kirchliche Topographie (XVII. 36) der Stadt Efferding in Oberösterreich, deren Hauptkirche dem h. Hippolyt geweiht ist, jenen Ursprung zu vindiciren gesucht [1]. Adelbert (sagt der gelehrte Verfasser des Artikels), sei zum Markgrafen an der Enns verordnet gewesen: Das sei eben das Land ob der Enns als eigentliche *Bavaria orientalis* oder bairische Ostmark gewesen. Noch lange nachher sei Efferding die Kirche St. Pölten genannt worden [2]: wenn ein Kloster dazu gestiftet gewesen, so haben es wahrscheinlich die Hungarn zerstört, und später die Bischöfe von Passau ins Niederösterreich versetzt. Der Name Efferding übrigens komme freilich nicht vor dem 12. Jahrhundert vor; da erst habe der Reichsgraf Heinrich von Schaumburg, der um 1100 lebte, für seinen Sohn Eberhart, oder Ebbert eine Burg gebaut, nach welcher der Ort Ebberting, allmählich Ewerting, Efferding genannt worden.

Ich meines Theils weiss zur weitern Begründung dieser Meinung aber nichts beizubringen, als dass, da die Stifter nach allen Umständen dem welfischen Stamme angehörten, die Welfen noch lang nachher in der dortigen Umgebung Stammgüter besassen, z. B. Heinrich der Löwe, Herzog von Baiern und Sachsen, bestätigt 1174 in einer Curie zu Hering die praedia *antecessorum suorum* et in primis Welfi avi sui et Henrici patris sui, die an Kremsmünster waren gegeben worden, scilicet bona sita a flumine Horenbach seorsum usque in Cremisam, hubam in Halle, mansum in vicino, concambio alterius mansi restauratum (Pachmayr I. 89, der dazu bemerkt, eine Hand des 13. Jahrhunderts merke an: Horenbach. hic rivus fluit in parochia Chircham et in parochia Vorhdorf, communiter Hiustelbach vocatur). Vielleicht, dass das bereits sorgfältig zum Druck vorbereitete Diplomatar von Kremsmünster, diesem preiswürdigen Mausoleum des herrlichen Tassilo, das durch eine 1060 jährige Existenz

---

[1] Ausser Efferding (heisst es dort) ist nur die neue Pfarre zu Viechtenstein im Innviertel, eine ehemalige Filial von Esternberg, zu Ehren St. Hippolyte geweiht. — Ich füge hinzu, dass der Ort Efferding wirklich uralt passauisch war, und erst 1367 von Bischof Albrecht um 4000 Gulden an die von Schaumburg verkauft worden ist.

[2] Es wäre zu wünschen, dass es dem Verfasser gefallen hätte, dafür Beweise anzubringen.

die Weisheit jener Stifter darstellt, welche durch redende und thätige Monumente auf die Cultur bleibend fortzuwirken beschlossen, über die Verhältnisse der Welfen in jenen Gegenden Licht verbreitet, wodurch vielleicht auch die Ansprüche Kremsmünsters auf St. Pölten, eine vermuthliche Welfenstiftung, könnten aufgehellt werden.

Indessen, es ist durchaus nicht nöthig, ja gänzlich unräthlich, bei der Stiftung der gräflichen Brüder sich von St. Pölten in Unterösterreich zu entfernen; man kann es nicht, ohne sich leichtsinnig eines unersetzlichen, vielleicht des einzigen Lichtpunctes für unsere Geschichte zur Zeit der Avarenbesetzung zu berauben. Die Gründe sind:

a) In dem Diploma refictum, welches als von Ludwig dem Frommen 823 ausgestellt angegeben wird, aber um 880 unter Ludwig II. erneuert wurde (Mon. Boic. XXX. I. S. 381) kommt unter den als von Karl dem Grossen geschenkten Orten in terra hunnorum, Zeizzinmurus, *Treisma,* Vvachonua, Pelagum, Nardinum u. s. w. vor, und es werden diese Schenkungen namentlich, und darunter Treisma cum omni integritate bestätigt. Der letzte Zusatz scheint schon zu verrathen, dass das Kloster nicht mehr von Tegernseern besetzt war. Die Bestätigung der Besitze Passau's, von Kaiser Arnulf 898. 9. September (Mon. Boic. XXVIII. I. 119) beruft sich ebenfalls auf Diplome Karls und Ludwigs, benennt aber keine Abteien, da St. Florian und Kremsmünster noch für sich bestanden. Das Diplom Ottos II. 976. 22. Juli (Mon. Boic. ib. 216) beruft sich auf die vorgezeigten Immunitäten Karls, Ludwigs und Ottos I. „in quibus continebatur insertum, qualiter ipsi praedictam sedem — cum pertinentibus monasteriis id est cella sancti Floriani martiris atque *treisma ad monasterium sancti ypoliti* nec non Crhemisa — cum reliquis cellulis sibi subiectis — sub immunitatis suae defensione consistere fecerant." Man vergleiche noch die Besitzbestätigung Otto's III. 993. 27. Jänner (Mon. Boic. ib. 249).

b) Das Kloster Tegernsee besitzt sogleich bei der Wiedereroberung der Mark um 985 geregeltes, bebautes Gut in Unterösterreich. Abt Gozbert (982—1001) empfiehlt dem Grafen Meginhelm „familiam nostram quam in Oriente habemus" bei einem Misswachse, und bittet „ut jubeatis nobis dari aliquantulum fru-

menti in victum eorum *in regione orientali* qua vos dominamini [1]) (bei Pez Cod. epistol. 123). Namentlich werden erwähnt Besitzungen und eine Zelle (d. i. ein Priorat) zu Strengberg; Besitzungen zu Pechlarn. Bei Wernher fehlt zu meiner Verwunderung die Geschichte mit dem Ritter zu Pechlarn, die bei Metell S. 154, und aus ihm bei Oeffele 62, und in dem Aufsatz bei den Bollandisten 552 erzählt wird, und einen Anhaltspunct für die Sagen vom edlen Markgrafen Rüdiger zu bieten schienen, obwohl Metell diese selbst in die alten Zeiten zurück verweist: Miles avarior — agros nostros rapuit

„Quos Orientis habet regio,
Flumine nobilis Erlasia,
Carmine Teutonibus celebri,
Inclita Rogerii comitis,
Robore seu Tetrici [2]) veteris"

obwohl es auch zu Leopold des Erlauchten Zeiten nicht an einem Rüdiger fehlte, Bruder des Grafen Marquard, welcher vermuthlich der carentanische Markgraf von Aflenz und Mürzthal war, der den Ebersbergern doppelt verschwägert, durch sie Besitze um Ibsiz haben konnte. Beide erscheinen als Zeugen auf dem bekannten Landtag in Tuln unter Leopold dem Erlauchten; und ein Radkersbach schied einst die Pfarren Ardagger und Aspach [3]). Diese Besitzungen Tegernsee's konnten nur ein aus dem einstigen grösseren Eigenthum in Unterösterreich gerettetes Gut seyn.

c) Tegernsee macht seine Ansprüche auf St. Pölten bereits um 1029 in dem verwahrenden Verzeichniss der abhanden gekommenen Güter geltend; ein vollwichtiges heimisches Zeugniss, dass St. Pölten nach Tegernsee gehört hatte, abhanden gekommen, und von den Passauer Bischöfen in Besitz genommen war. Dieses Verzeichniss ist öfters gedruckt, zuletzt bei Freiberg S. 25, und die Zeit der Abfassung ist durch die darin benannten Macht-

---

[1]) Das heisst: wo ihr Allod besitzt.

[2]) Dietrich von Bern; wiewohl es auch im Sagenkreise Karls des Grossen bei Turpin nicht an einem Theodorich, dem Besieger Pinabells fehlt.

[3]) Mon. Boic. 29, 2. S. 29 ums Jahr 1140: usque urle secus essingen, sic per amnem Rutkerspach qui dividit predictam ecclesiam (Ardacher) et aspach.

haber bestimmt; z. B. Adalbero, Sohn Ulrichs ist der von Sempt und Ebersberg 1028—1045. Rupert Burggraf von Regensburg um 1005—1028. Adalbero Herzog von Kärnten 1012, entsetzt 1036, Adalbert Markgraf von Oesterreich 1018—1056, Benno von Passau 1013—1045. Von diesem sagt die Aufzeichnung: Episcopus Beno de Pazzouua abbatiam habet ad s. yppolitum. Eben dieser Benno und sein Nachfolger Engelbert waren die Stifter und Anordner der neuen Canonie daselbst. Aber die Reclamirungen Tegernsee's hören darum nicht auf; auch eine zweite Aufzeichnung um 1060 enthält: Episcopus Pazenhovensis Abbatiam habet ad sanctum Yppolitum.

d) Der Name des Ortes Herzogenburg ist wie einer der wichtigsten so der räthselhaftesten und schwierigsten des alten Oesterreichs. Schon 1014 unter dem zweiten Markgrafen Heinrich schenkt König Heinrich der Passauer Kirche unter andern Orten in orientali regno Herzogenburg locum ad ecclesiam construendam. Wann entstand der Ort dieses Namens bei St. Pölten? Schwerlich hatten die Agilolfinger diesseits der Enns in einem friedlichen Lande eine Burg. Während den Zeiten der Karolinger war der ganze Name: Herzog erloschen; unmittelbar darauf folgten die Zeiten der ungarischen Stürme; nach 955 wurden die ersten Grundzüge einer neuen Organisation erst durch einen Krieg des bairischen Herzogs Heinrich gegen Otto II. (974—976) darauf (978—985) durch neue Heraufbrüche der Ungarn gestört. Unter diesen Umständen ist der Name Herzogenburg selbst mit ein wahrscheinlicher Beleg, dass der fränkische Grosse, der Herzog Otkar, zu oder nächst nach den Avarenzeiten in der Umgebung St. Pöltens Besitz und eine Burg gehabt.

e) Ueberhaupt ist die gewöhnliche Vorstellung vom Zustand Unterösterreichs unter der blos theil- und zeitweisen Besetzung von Avaren und Hunnen eine zu generelle, man möchte sagen, oberflächliche. Unser Oesterreich war in der Gränze des Frankenreiches begriffen. Nichts zu erwähnen, dass schon König Sigbert mit den Avaren einen Friedensvertrag gemacht (Gregor IV. 29. Aimoin. III. 11), so spricht Otto von Freising (V. 9) von der Ausdehnung des Frankenreiches unter Dagobert, als von Spanien bis Pannonien reichend; dort war Aquitanien, hier

Bajoarien beigefügt, und wenn die Enns auch die Gränze des Baiernlandes war, so begränzte sie darum nicht den Einfluss weder der Gränzherzoge noch weniger der Franken, also auch nicht deren anderer Grossen. Unter dem Schirm als vornehmer Franke hatte St. Rupert „accepta licentia per alveum Danubii usque ad fines Pannoniae inferioris (unter diesem Namen fing die heutige Steiermark und Kärnten zu erscheinen an) spargendo semina vitae navigando iter arripuit, sicque tandem revertens ad Laureacensem pervenit civitatem." Unter dem Vorwalten der Karolinger liest man schon 699 (Annal. Mettens. bei Pertz I. 320): Confluebant ad Pippinum circumsitarum gentium legationes: Graecorum scilicet et Romanorum, Longobardorum, *Hunorum quoque* et Sclavorum et Sarracenorum. Exierat enim fama victoriae et triumphorum eius, ut cunctae circumsitae nationes amicitiam illius oblatis muneribus implorarent. Allerdings waren die Avaren mit ihren bifulcis den Slaven unbequeme Nachbarn und rohe Gebieter: aber es scheint, dass sie aus Oesterreich, besonders von den dort wohnenden Slaven vielmehr Tribut einhoben als sich selbst im Lande verbreiteten. Mit Baiern waren die Verhältnisse bald gestört bald hergestellt; ein Beispiel von ersterm sehen wir im Leben St. Emmerams; um 740 haben die Baiern auf Bitte Boruths die Hunnen in Carentanien besiegt; darauf folgte die Christianisirung des Landes. Endlich rief sie Tassilo bei seinem Aufstande als Bundesgenosse aus dem tiefen Pannonien nach Italien sowohl als Oesterreich, und verwickelte sie in seinen Sturz.

f) Wie, wenn wir bei dieser Gelegenheit sogar einen Otkar als fränkischen Heerführer in Oesterreich lesen? Die Annales Franc. (bei Du Chesne I. 35) erzählen vom Jahre 788 viele Kämpfe: erstens im Treffen gegen die Griechen durch den von Karl eingesetzten Herzog Benevents: Winegisus war von Seite der Franken als Beobachter dabei. Similiter et alia pugna commissa est inter Avaros in loco cui vocabulum est . . . et Francos qui Italiam commanere videntur; Avari cum contumelia reversi sunt (nach Ungarn, von wo sie ausgebrochen waren) fuga lapsi sine victoria. Tertia pugna commissa est inter Baioarios et Avaros in campo Hibose (zu Ybbs) Et fuerunt ibi Missi domni regis Caroli Grabamannus et *Audacrus* cum ali-

quibus Francis: domino auxiliante victoria fuit Francorum seu Baioariorum. Die Baiern selbst fochten für die Franken gegen die vom eigenen Herzog heraufbewegten Avaren: als fränkischer Heerführer wird dabei Otkar genannt.

Et ista omnia supra dictus dux Tassilo seu malivola uxor eius Liutberga deo odibilis per fraudem consiliaverunt et peregerunt. Quarta pugna fuit commissa ab Avaris qui voluerunt vindictam peragere contra Baioarios. Ibi similiter fuerunt Missi domni Caroli regis (wohl dieselben) et domino protegente — Avari fugam incipientes . . . . multa strages ibidem facta est occidendo, et alii in Danubio fluvio vitam natando emiserunt.

Dass die Avaren theils heraufziehend, theils flüchtend ihrer Barbarei gegen die Christen, in denen sie verbündete Karls erkannten, Lauf liessen, ist begreiflich. Daher dann drei Jahre später 791 der Zug gegen das Avarenland selbst begann. „Disposuerunt propter nimiam malitiam et intolerabilem, quam *fecerant* Avari contra s. ecclesiam et populum christianum, unde iustitias per missos impetrare non valuerunt, iter, fuit consilium, peragendi partibus iam dictis Avarorum." Auch hier hatten die Avaren, den Krieg vorsehend, erst Befestigungen am Kamp und am Kaumberg angelegt.

Es scheint sich aus dem Gesagten zu ergeben, dass Adalbert und Otkar als Agilolfinger und zugleich als burgundisch-fränkische Grosse allerdings (wo immer her) Besitzungen an der Trasen haben konnten, und, zur Aufnahme des Glaubens dort, über die Spitze Baierns hinaus, etwa nachdem sie von dem ihnen befreundeten Fulrad Reliquien des h. Hippolyt erhalten hatten, eine alte Kirche schöner und grösser erneuerten und dotirten[1]) und mit Mönchen aus ihrer Stiftung Tegernsee besetzten; vielleicht dass schon damals, vielleicht dass später die von Kremsmünster, sei es, beihalfen, sei es, nachfolgten; hier verlässt uns jede bestimmte Angabe. Seltsam ist es, dass Burgundien in den epischen Gedichten so oft mit Oesterreich

[1]) Sowohl Wernher sagt: ecclesiam — s. yppolito *renouant*, als auch Metell noch genauer:

Norica fert horum provincia trina locorum
Quae prius edlderat
Nomine primorum procerum sub Apostolicorum.

in Verbindung gebracht wird. Chrimhild kommt aus Burgundien nach Oesterreich, und von da ins Hunnenreich; und in der Klage, als die Boten den Tod der Helden zu verbreiten gehen, kamen sie auch

> nach einer alten Burgstatt
> Pazzowe den Namen hat,
> Da sass ein reicher Bischof
> Sein Lob, seine Ehre, sein Hof
> Waren weit bekannt;
> Der war Piligrin genannt,
> Dem kommen diese Märe:
> Die stolzen Burgundäre
> Waren seiner Schwester Kind.

Auch Gerold, des Kaisers Schwager, kam aus den an Burgund stossenden Alemannien: er, Sohn der Imma; diese und Rhotbert Kinder des alemannischen Herzogs Nebi; Gerold's Bruder Odalrich war Graf im Hegau und Breisgau.

Wir können sogar sagen, dass Otkar zu jenen dem Herzog Tassilo verwandten Grossen gehörte, die von ihm früh abfielen und sich an Karl hielten.

6) Endlich enthält unsere Legende, abgesehen von allem diesen, eine Menge anderer, unabsichtlich belehrender, wichtiger Züge. Nichts zu sagen von der alten Chronik Baierns, die von dichterischen Zügen voll ist [1]) erwähne ich nur: S. Hippolytus in orientali Bauuaria quae Noricum ripense dicitur, noch um 1160! — Mimus Romanus! — dann dass zur Zeit der Transferirung St. Quirins Südtirol nicht zu Noricum gezählt wurde; dann über Otto von Freising — endlich Vieles über die Familie Wolfratshausen, die mit dem Babenberger Leopold dem Heiligen verschwägert erscheint. Denn Gebhard von Sulzpach war der Sohn Ernst II. des unglücklichen Herzogs von Schwaben, des Sohnes Ernst's I., des Sohnes Leopold des Erlauchten; Gebhard's Sohn war Beringer, dessen dritte Gemalin war Adelheide von Dissen-Wolfratshausen. Adelheid's Brüder waren:

---

[1]) Sie ist genau mit dem Chronicon Maticense zu vergleichen, die in den Mon. Boic. abgedruckt ist.

Heinrich Bischof von Regensburg, 1132—1155, dem Leopold gegen den bairischen Herzog Heinrich den Stolzen zu Hilfe zog, und Otto von Wolfratshausen, Schirmvogt von Tegernsee (st. 1135), bei diesem starb sie 1 Monat 8 Tage nach ihrem Gemal. Beringer's und Adelheid's Töchter waren Gemalinnen zweier Kaiser: Irene, Gemalin des orientalischen Kaisers Emmanuel, Gertrude, Gemalin des occidentalischen Conrad III.; so waren die Babenberger vielfach den edelsten Häuptern versippt.

Passio Sancti Quirini.

Duo Quirini feruntur: unus qui in passione Alexandri papae legitur[1]; alter iunior tempore, filius Philippi imperatoris. Huius genus et passionem et miracula prae ceteris sanctis audientes, abscondi sub modio ignorantiae talem profunde doluimus, zelo illo ferventiore vel spiritu, quo plus singulis affici singula prosequi solemus, parum dissimulare valentes, et haec maxime quidem pro ratione et modo[2]. Ideo nunc (quoniam ad nos usque neglectum est) clarissimi martiris gesta de metro aliorum in prosam, vel de scedulis et pitaciis in paginam compilare, utinam tam digne ut decet, tam breviter ut libet, etsi imperiti sermone nec non scientia, humiliter invocato deo incipimus.

Igitur Philippus imperator primus christianum dyadema suscepit, dispensante deo ut creditur, ne millesimo anno conditionis qui tunc venit, vrbs apostolorum, caput ecclesie, idolis consecraretur sed deo. Hunc enim natalem annum Kalendis Januarii[3]) in marcio campo per triduum cum tota urbe in quinque ordinibus Augustus augustissimo ritu dum celebrat, Christo consecrat. Eum quippe dominum temporis sine tempore credidit, cum domo et liberis baptizatus est, pacem ecclesiis dedit. Domine bonum est nos sic esse, cur non manere? an quia alia patria? non ergo bonum est nos hic esse: Brevis pax; Philippus cum equiuoco filio septennium terris imperans, imperium ad coelos primus transtulit, ipse quidem Verone, filius Rome occisus. Decius tirannus odio fidei eorum hoc fecit, qui mox

---

[1]) Diese seltsame Legende mag man in den Actis Sanctorum zum 3. Jänner lesen.

[2]) So haben beide Handschriften, mit undeutlichem Sinn.

[3]) Im Jahr Christi 245.

sceptrum inuadens ne dicam polluens, eadem antecessoris inuidia christianos deleuit. Septennis tum Quirinus Philippo seniori remanserat, qui post mortem patris cum matre augusta dei nutu interim latens, XX annos usque ad tempora Claudii addidit. Extant Origenis ad prefatum Philippum et consortem eius Seueram epistole, que mitius nomen in baptismo Genofeva fertur sumpsisse.

Claudius igitur, adeptus imperium ut imperium breui amitteret, posuit in coelum os suum et lingua eius transiuit in christiane persecutionis edictum. Proscripsit et circumscripsit orthodoxos aut sacrificare aut mori, nihil aliud, nihil peius nil melius

labor est utrobique molestus

iuxta poëtam. Grando hec omnes percussit quos sub coelo reperit, donec ad Quirinum uentum est. Quid durius? quid mollius? hinc caro inde spiritus. Quirinus ergo requisitus cesari, cesare dignior, catenatus offertur. Dum discutitur, dum concutitur, confitetur bonam confessionem, quo nobilior eo constantior; et confessus est et non negavit. Patrimonium regale statim abiudicatur, hereditas terrena omnis aufertur sub pretextu coelestium. Hinc mine regis inde blanditie; que utilitas in utrisque? Post multa facta et infecta verberibus agitur, verberaque iterum et iterum innocentis dorso ingeruntur, ut exaratum dictares. Fortior ibi philochristus apparuit, cum demum carcerali quieti vinculis et fame recreandus addicitur. Trans Tyberim ergo ductus includitur sub custodia militum, neve tanto principi exercitus deforet, neve amicorum impetu uiolenter euaderet.

Ea tempestate Marius et Martha, nobiles de Perside, ad limina apostolorum oraturi cum filiis uenerant. Post uoti completorium primam martirum curam adorsi Tyberim transeunt, Quirinum genere famosiorem inueniunt, amplexum osculantur, flent et gaudent, omnia dorsi in domino fouere uulnera, ligatos pedes lauare, lauare ipsa aqua uel magis sanctificare se suosque liberos operam dabant. Sic incumbentes cum de suis facultatibus laute ministrarent, post octo dies vale facere coguntur. Interiectis diebus athletam suum dominus triumpho et corona coelesti donauit. Nec mora, reuersi quos diximus, cum quesitum non inuenirent, concipiunt dolorem et pariunt querelam ab-

sentie: verumtamen offendunt presbiterum nomine Pastorem, qui scelus exposuit, qualiter Claudius timens populares Quirinum noctu decollari et in Tyberim illum iussit iactari, cuius alueo Licaoniam insulam delatus coelo tegitur qui non habet urnam uel tumulum. Junctis ergo dexteris Licaoniam uolant, ubi repertum reportantes Romam sepelierunt in cimiterio Pontiani. Illic usque ad Pippinum Karoli patrem quadringentis octoginta duobus annis quieuit, nulli sanctorum post apostolos beneficiis et signis inferior. Claudius deum impugnans expugnandus a deo post biennium regnatum gladio periit; Quinctilius frater eius scelere fratris reprobatus a domino simul imperium et mortem accepit. Vnius culpa multorum est plaga.

Sub Pippino autem quomodo in Noricum transferri martir uoluerit, relatu maiorum ad modernos hoc modo peruenit. Erant ex propinquis Pippini duo principes super principes, quorum vnus Adelbertus Bauuarie primus comes, alter Otkarius Burgundionum dux fuit, quem a prisco gens illa adhuc canens Osigerum [1]) uocat. Hic filium suum in palatio tradidit educandum. O pueri, o ludi, quando sapietis?

nimirum sapere est abiectis utile nugis

iuxta satirici dictum. Sin autem, audiamus de ludo. Filius ducis aleam cum filio regis ludit, ubi altius callens dum uincit in pyrgo, filius regis ut filius regis accenditur, et rocho [2]) iaculans furiose tempora uictoris traiecit. Intrauit mors per fenestram uulneris, sublatus puer diem obiit clamque sepultus est. Metu patris et patrui rex ultra quam dici potest celat et celari rem iubet; nec in hoc satis confidens germanos proceres inuitat ad curiam. Vbi adhuc celans negotium, triduo cum aliis principibus illud secreto uersabat; an non mirarentur fratres. Postridie uix definito consilio ducem rex dialectico hamo adgreditur, ubi antecedens dum facile conceditur, consequens uelut oc-

---

[1]) Die Gamminger Handschrift hatte: Ostigernum. Die Legende bei Oefele meint: Occarius — qui — ab ossium magnitudine Ossiger dictus fuit. Das Nämliche sagen die Acten bei den Bollandisten. Metell hat übereinstimmend mit unserer Legende:

Burgundis alius (Occarius) belligero robore dux probus
Quem gens illa canens prisca vocat nunc Osigerium.

[2]) Roch, der Thurm im Schachspiel.

culto (hamo) pectus transfigat. Sic rex ducem iure suo ac ducis rogat iudicium, quid de re fieri debeat quae facta refici nequit. Respondens dux censuit, hoc quidquid fuerit prorsus omittendum. Interrogati ordine principes dicunt: placet. Propositione concessa rex assumens de filio ita patris uulnus conclusit, ut prolis morte interius doleatur, nil tamen super hoc exterius fiat. Per semet ipsum judicat de nece pueri, eodemque anhelitu (rex) festinum sacramentum exposcit ne quid ultionis contra moliatur, sed legem propriam legifer primus adimpleat. Adeo hec manus uerenda tunc regibus erat, vt de consessu ante nemo abierit, quam fidem germani principibus darent de venia, de pace in presens et futurum pro regni honore. Facta sunt hec, et expediti proceres ad suos penates recedunt. Vide generositatem mentis. Dolet heroum nobilitas, quod remisit et non remisit; retractat luctam parvorum, iniuriam filii suam facit [1]), honore tam laeso ut filius occisus, delusa uenia, promissa uenia gratia nulla uenie sit. Propone regem quantam eis gratiam habuit [2]). Hinc amaritudo, hinc rancor; donec secularem despicere et monachicam proponere philosophiam incipiunt. Mox amicis dei pauperibus habita erogantes et ecclesias vel cenobia monachorum, canonicorum, in suis fundis passim condentes, copias suas ad omnem necessitatem suffarcinandam seruituris ibi Christo delegant. Restat ab auis et proauis ingens patrimonii habundantia unde tanta possent perficere, et adhuc locus est. Hec cum animis suis trahentes consilium miscent, cui potissimum loco, quibus patronis omni copia tradita, summam ut dicitur manum imponant negotio.

Cum suis itaque manipulis Romam iter arripiunt, unde dignos patronos adducant. Qualem vrbem tunc inuenerunt? Domine, quare simul percutis et sanas? an ut iustis exercitium, malis foueam? Veniunt proceres, corrasa omnia a barbaris transmarinis inueniunt, qui strage urbem et regionem permensi, nec templis nec aris deferentes, cum preda omnium ad mare iamiam reuerterant, vel classe referta dispersos adhuc socios opperiebantur. Apostolicam nauim his tempestalibus Zacharias papa

---

[1]) Ein Schlag, ein Wurf ins Gesicht ist eine entehrende Beleidigung.

[2]) *Habuit* hat die Gamminger-Handschrift: *fecit* die Tegernseer.

gebat, cuius de hac ipsa re manent ad Bonifacium episcopum scripta; horum testimonio uel auctoritate hic nitimur, nam preter nomina ducum nil tacet, sed rem totam succingens *peregrinos Germanos patriam reparasse* allegat [1]). Equidem collecto milite tam romani quam prouinciales persequi hostium signa cum parant, duce digno, duce leonino contra bestias tales carent. Cum hec tractantur, principes teutonicos de caelo, Christe, misisti, qui adoratis sanctissimis apostolis et salutato Zacharia cum donis, causam uie perorant, patronos de corporibus sanctorum ultro citroque petentes. Alia mens, alia cura pontifici. Vrbis et patrie uastitatem uidere et misereri rogat, presens preteritum et futurum deplorans ne forte ad possidendam urbem barbarus redeat. Responsum est a principibus: Quin immo iuste preda fortium desides, barbarorum dormientes, latronum incauti. Stupet pontifex super prudentia et magnanimitate, et in spem adductus, pro honore Christi pro amore principis apostolorum in hostes ferre ducatum [2]) precatur; quo facta quantacunque petissent, iurat absque dubio impetraturos. Pietas et conditio prouocant principes, et egressi per urbem per Italiam consilii uirtute suscitant mortuos, copiosum militem creant, et in hostem gesta festinant: romana pila et pene diuine prosapie Quirites noricum regit uexillum. Visoque impetu diffusi hostes diffugiunt ad naves cum spoliis, quos insecuti proceres in littore maris committunt: feruet opus; fusi barbari partim, alii interrupta acie uicti naues insiliunt, si quo modo cum uita et preda effugere liceat. Instat teutonica rabies, insilientes post eos iunguntur in nauibus, nulli deferunt, nullum relinquunt; saeuit mars, rubet thetis, turbatur neptunus, in tartara pluto animas barbarorum disponit; vix pauci extremi cymbas profugi, et uacui solam uitam furantur. Adelbertus et Otkarius, terrestri bello

---

[1]) Wir waren nicht so glücklich, die angezogene Stelle in den Briefen des Pabstes Zacharias zu finden. Wenn dem Verfasser etwa jene in einem Briefe Gregors III. an Bonifaz (140) vorschwebte: Quae innotuisti iam de Germaniae Gentibus, quas sua pietate deus noster de potestate paganorum liberavit: so wäre es, im besten Fall, ein Missverständniss, denn der Pabst spricht dort von der Bekehrung jenes Theiles Deutschlands, der damals Germania hiess.

[2]) Ducatus der Herrbann, die Heeresfolge.

alter, alter nauali, uictoriam nomine Petri et Pauli conficiunt. Gratias apostolis, gratias ducibus, qui recepta spolia spoliatis reddentes, unicuique quod suum erat, titulum meruerunt dicentis:

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.

Compositis omnibus victricia signa vrbem versus feruntur. Discreuerat autem exeuntibus pontifex, ut uictores albis cum uexillis redeant, uicti (quod absit) cum rubeis. Non perfunctorie non incongrue ut iusserat redeunt: niueis aquilis candida pax signatur. Quo uiso procul, decreto triumpho ciuitas cum pontifice obuiam pergit principibus laudantes, ouantes, gratulantes ut nihil supra: clerus in ymnis et canticis diuinis morem gerens deificabat proceres, quod ne unus sub manu horum ceciderit, cum pene finis hostium fuerit. Censuit proinde cum senatu et populo pontifex tradere ductoribus potestatem in omnibus spoliis tollendi quantum collibeat. Hunc nuncium accipiunt, et hunc nuncium reddunt: Non, inquiunt, de terra nostra exiuimus argentum et aurum augere, sarcinare manticas predis; nec incerto bello tam diuerso tam uario pro caducis accessimus, sed pro patronis habendis, quibus opes nostras perpetuo delegare sub censu Christi cottidiano possimus: tales heredes querimus et quesiuimus, non caduca, quibus super omnes habundamus in patria. Auditur in curia, laudatur, fauetur; presul conuentos secreto leuat promissis, dat optionem de omnibus tumbis sanctorum in urbe, preter apostolorum. Quis optione data partem suam facit deteriorem? principes, qui de Quirino Philippi filio compertum pridem habebant, ut nemo post apostolos potentia, gratia, fama prestantior, Quirinum trutinatum accipere petunt. Quo audito presul fractus molestia, uultu pariter atque animo uarius agitabatur, neganda quomodo vel danda foret petitio? Nolite, inquit, filii, nolite sic laborare [1]), sic perdere. Quirinum tolletis? ciues non ferent. Illi conditionis prescriptione cepto instabant cum precibus. Quibus modeste presul hec addidit: Iterum atque iterum testificor: nihil nostra [2]) interest accipere, que ciues irruentes cum pace non sinent. Veruntamen, consilio meo si acquieueritis, ex sententia cedere

---

[1]) Laborare 1. negotium alicui facessere 2. fatigari. *Ducange.*

[2]) Vermuthlich: *vestra.*

potest negotium. Tollite ad presens de aliis tumbis sanctorum, unde seditio tanta non fiat, et abeuntes festinanter nuncios cautos remittite: interim conabor arte qua potero, per eos meum Quirinum dilectioni uestre, licet lugens, si deus annuerit furtim transmittere.

Tum obeditum est: redeunt Bauuariam principes, referentes patronos a papa, quibus in suis mox fundis monasteria statuerunt. Norica prouincia tria fert horum, que prius in honore tantum [1]) apostolorum fundauerant. E quibus duo Canonicorum coenobia duobus sanctis Arsacio et Ypolito confessori et martiri renouant sicut hodieque cernuntur, aliud in Frisingensi barrochia, aliud, id est sancti Ypoliti, in orientali Bauuaria que Noricum ripense uocatur, virginum monasteria Nussia dicuntur [2]) iuxta Rhenum, ubi cyphus sancti Quirini opere anaglipho argenteus, ex quo potantes infirmi, si nouerint abstinere a carnibus auium cum sani sint, sanitatem ope martiris statim recipiunt. Super hec in Burgundia aliud monasterium, alium patronum angustius statuentes, late seminauerunt, latius metunt [3]). Insuper ut relicta post tergum gemma nobilior regii Quirini subsequatur, procurant hoc modo: Erat eis in clericali scemate sororius nomine Audon; hunc accitum ad papam remittunt, ut promissio ex fide daretur credentibus. Memor fuit is uerbi sui, et preparauerat uelut tunicam ex spatulis palmarum contextam totam, in qua martirem ferendum condiderat. Sic manibus missorum intempesta nocte illum donauit, et proprio sigillo sarcofagum muniens dedit in mandatis cum interminatione apostolica: ne quo animo sigillum ledere illud unquam presumerent. Preterea iussit ac monuit, per aliam uiam reuerti in regionem suam,

---

[1]) Die Gamminger Handschrift hatte: *trium*.

[2]) Die Gamminger Handschrift: monasterium-dicitur.

[3]) Die Stiftung in Burgundien weiss der Verfasser nicht zu nennen. Metell spricht bei dieser Gelegenheit wieder von dortigen alten Gesängen (S. 141):

Verum nobiliore nitens Burgundia flore
  Eximiisque locis,
Ac prius hos experta duces fert carmina certa
  Principibus propriis,
Qui semet feliciter et sua cuncta potenter
  Attribuere deo.

ne forte ciues insequentes sanctam predam eriperent atque reciperent. *Charitas non querit que sua sunt*, scilicet secundum carnem; alioqui *maledictus qui partem suam facit deteriorem:* gratias igitur agentes parent pii fures in omnibus, et uiam mutantes in maritima longius diuertunt; ubi summa tranquillitate martir, qui portabatur, ita portabat ut uenti seu fluctus in eos nil possent. Transmissis alpibus timore liberi pars uino ebrii aguntur, cum disputantes sciscitantur uni ab alteris: Quid putas iussit apostolicus nobis sigillum non ledere? quid ergo certum portamus? sed forte mendacium est in dextera nostra: ira dominis, mimus romanus [1]). Quid tu, Bache bachantibus? inpellis ad sarcofagum querere sigillum? Quirirum explorare uel experiri festinant. Vbi cum uelum sarcofagi primo leuare incipiunt, ecce ab intimis arce egressus ignis igniuit reos, prostrauit, occidit. Quirine, hec elementa tua? Jacebant ergo spectaculum triste; quo cognito socii aduolant, saluum sigillum pontificis peruident, assunt pro spectaculo ex uillis et oppidis omnes uicini; quid ament, quid timeant, discunt. Illustris Audon cum residuis residuum itineris peruolans in Noricum applicat, ubi martirem summopere in quadam recondens ecclesia missis ad auunculos nunciis quid factum, quid faciendum docere ac discere facit. Illi, experimento iam martiris certi, ad Tegriensem usque locum ut perduceretur iusserunt, quo occurrentes laetitia homines exierant.

Erat uicinus locus ubi nocte precedenti dietantes baiuli sarcofagum in terram deponunt; sub quo statim uenis scaturientibus fons emanauit de terra, qui conditus adhuc in ecclesia bibentes quoslibet uariis infirmitatibus curat interdum etiam qui de tumulo martiris incurati redierint. Proceres sanctum inde perlatum ubi hodie requiescit, in quadam interim condunt ecclesia, donec digno dignior dignissime aula fabricaretur. Quo facto prouinciales episcopos tres ad dedicationem accersiunt. Peractis enceniis pontifices cum cereis, crucibus, thuribulis procedunt, et de prefato titulo gratum Quirinum asportant. Quis se tenuit a dei laudibus? reditur ad tumbam paratam ex lapide, que muro coacta perpetuam firmitatem promisit. Illic episcopus a leui fine

[1]) Die Gamminger Handschrift: ira dominis, mimus romanis „eine Aefferei für die Römer." Lese man wie immer, so enthält die Stelle ein Volksurtheil jener Zeiten über Sitte und Weise Roms.

pedum, presbiter a scapulis martirem de sarcofago cum leuassent, palmea uelut toga indutum, prior episcopus pedes in tumbam deposuit, presbiter adhuc onus suum sustinuit. Cui, mirum dictu, per palmee vestis rimam elapsa pars sacri corporis in manibus cecidit, ita recenti sanguine ac si eo die fuisset peremptus. Iterum deo laudes, iterum alleluia ab omnibus, eamque portionem principes uicinis Ilminensibus tradentes, quo prius Arsacium transtulerant, sororium suum Audonem ibi prepositum ordinarunt. Quirinus autem medius inter quatuor corpora aliorum sanctorum situs est, quos eque fundatores Roma detulisse antiquitas tradit. Qui tumbis munitis accedentes delegauerunt super altare XI. millia et LVI. mansus, extra quos prius nouo Altensium loco centum huobas contulerant[1]). Hinc gladios altari simul imponunt maerentibus suis et flentibus, angelis gaudentibus, auratas induuias exuunt, monachilem habitum induunt. Ab his regnum celorum non uim patitur? Hec digna memoratis principibus, quorum amore uel forma examen statim sub eis in CXL monachos creuit ac diu mansit integra possessione quam prediximus.

Noricos autem, ubi hec acta cernuntur, a Norice filio Herculis dictos legimus, qui ex oriente olim concedentes in hanc partem Germanie, circa Histrum consistunt u. s. w.

Da diese Episode von der ältesten Geschichte der Baiern dieselbe ist, welche sich bei Bernh. Pez in seinem Thesaurus Anecdotorum T. III. Part. III. unter den „Monumenta vetera Tegernseensia S. 492—495 befindet, so übergehen wir sie, auf Pez verweisend[2]).

---

[1]) In den Mon. Boic. XI. unter den Nieder-Altaicher Schriften, welche aus den ältesten Ueberbleibseln der vortreffliche Abt Hermann (1242—1273) zusammen getragen hat, finden wir nur erwähnt S. 17 Hunrich et Aotachar (wenn diess der unsrige ist) tradiderunt hereditatem suam in loco qui dicitur in Aringa.

[2]) Bloss einige bessere Lesearten wollen wir aus unserer Abschrift anführen:
S. 492. Qui ex oriente olim *concedentes*.
S. 493. Usurpative per errorem *illud* aut (haut) proprie uendicat.
Cuius nobilitatis in ista etiam Germania — *unum* quod.
Expulsi scribuntur, *et* terra ab inuasoribus possessa.
Caesarie et *barba* mutilari.
S. 494. Pedum uolatu fidens: *dominans*. *Vrsus* eodem.
Otingam se conferens.

Nach dieser Abschweifung geht die Handschrift auf die Mirakel am Grabe St. Quirins über, mit diesen Worten:

His prelibatis miracula beati Quirini prosequimur, nil incertum, nil falsum, more nostro [1]), tradentes, alia breuiantes, plura omittentes propter fastidium; breuiloquium semper amauimus et modum in rebus.

Quidam clericus ex prosapia regali u. s. w.

Die heilsamen Ansichten des Verfassers, besonders jene *propter fastidium* ganz theilend, wollen wir, obwohl jede Mirakelerzählung ein Beitrag zur Sittengeschichte der Zeit mit oft sehr prägnanten Zügen ist (von welcher Seite man sie nicht hinreichend gewürdigt hat), doch diese Erzählungen, wenn sie nichts für unseren Zweck Besonderes enthalten, übergehen, und nur auf die Bearbeitung bei Oeffele, oder bei Metell, oder endlich bei Bolland verweisen; etwas verweilen wollen wir nur bei jenen, welche eine nähere Beziehung auf die österreichische Geschichte haben.

1. Von der entfremdeten Glocke (Oeffele 57, wo der Name des Gutes statt Boening in Daning umzuändern, wie auch Metell S. 158 hat).

2. Von dem Ochsendiebe und Beutelschneider. Oeffele 57. Metell 166. Ein Messner oder Sacrista heisst Wernhern Mansionarius.

3. Vom erloschenen Feuer. Oeffele 57. Metell 159.

4. Vom gefangenen Ritter. Oeffele 57. Metell 161 nennt ihn einen Babenberger. Das Ross heisst mit dem mittelalterlichen Ausdruck: *runcinus*.

5. Vom vorenthaltenen Brotlaib. Oeffele 57.

6. Von dem im Krieg aufgefangenen Wein des Klosters. Oeffele 58.

7. Vom Gemüse-Diebe. Bei Oeffele 63. Bei Metell 177.

S. 495. Fabianus rex *romanorum juuauensium*,
Post quem *Arnoldo*, ut in chronicis legitur.
Tegriensi caenobio de vndecim milibus *mansuum*
Spiritus infernum polluit ossa solum. Mit diesen Worten endigt in unserer Handschrift die Chronik. Es folgen nun die Mirakel!

[1]) Mit naiver Zweideutigkeit ausgedrückt.

In rure Danubii regis fluuiorum possessio martiris erat antiquitus, que Fagus [1]) cognominabatur, continens simul nominis ipsius [2]) ecclesiam: hanc possessionem dux tirannissimus Arnoldus destructor ecclesiarum deinceps prefecto Ratisponensi [3]) in beneficium mortis tradere simul cum ecclesia more suo presumpsit: Quis sacrilegium diceret? sed rapina ad heredes concessit. Hinc sequenti tempore prefectus (nefanda hereditas per successionem deuenerat) in concambio illam uendidit, sicque postmodum cœnobio sancti Georij [4]) possessio illa obvenit. Ibi ergo ecclesiam, quam diximus, in nomine sancti Quirini mira plebium ueneratio cum frequentaret, mira illic beneficia martiris frequentabantur. Quisquis enim furto rem amisisset, ad memoriam martiris cum oratione et conquestione veniebat, et, ubicunque

---

[1]) Puoch; es scheint das bei Ranshofen. Aus der lateinischen Uebersetzung Fagus mag Herr Ritter von Koch-Sternfeld einen Beitrag schöpfen, dass deutsche Orte dieses Namens ihn nicht nach der slavischen Gottheit Poh bekommen zu haben scheinen.

[2]) Nämlich St. Quirins.

[3]) Dessen Namen suche ich bis jetzt. Es war wohl Papo, der 895 als Graf im Donaugau erscheint. (Mon. Boic. 28, 1, 106.)

[4]) Prüfling bei Regensburg. Der Tausch geschah 1140, 9. Juli, auf offenem Felde bei Regensburg. Otto Burggraf von Regensburg gab das dem Reiche gehörige Gut Puoch, das er zu Lehen trug, an Erbo Abt von Prüfling. M. Boic. XIII. 169. Die merkwürdigen Worte des Diploms besagen: Habuit..iam dictus Otto prefectus beneficium quoddam ad ius regni pertinens, cui Buocha uocabulum est, quod *longo retro tempore per decessionem auorum suorum*, et legitimam concessionem predecessorum nostrorum et nostram ad eum beneficiario iure peruenerat. Diese Worte scheinen auszudrücken, dass das Gut Buoche als Lehen immer bei Einer und derselben Familie, nämlich jener Otto's von Stevening, geblieben. Und da unsere oben angeführte Notiz besagt, jenes Gut sei von dem bösen Arnulf dem damaligen Præfectus Ratisbonensis ausgelehnt worden, so scheint sich zu ergeben, dass die von Stevening von jenen alten Præfectis Ratisbonensibus abstammten. Nur, wenn diese Familie das Gut fort und fort besass: wie können die alten Aufzeichnungen über die von Tegernsee weggenommenen Güter, verfasst um 1025 und 1060, sagen: Adalbertus marchio (der Oesterreicher) habet . . . . Pouhha. Ernust Marchio habet . . . . Pouhha? War es eine Zeitlang an diese versetzt? Auf alle Fälle scheint diese Notiz eine Verwandtschaft der beiden Häuser zu verrathen, die noch durch anderweitige Gründe bestätigt wird.

res esset, circa triduum inditio cognito perditionem inuenit. Quod vt exemplo discatur, fratri, eiusdem curtis magistro, quodam tempore fur olera hortorum clam rapere solitus fuit. Compulsus tandem enconomus [1]) ad experimentum martiris se conferens uotum ad ecclesiam pro auxilio obtulit. Silet deinde nichil hesitans, cum ecce post triduum fur se coram offerens illesa [2]) que diu rapuerat posuit; allegabat autem publice, tanta mala ab infesto Quirino se passum, vt uita superstite nunquam tangere de bonis eius collibeat.

8. Ein Ritter zündet bei Verfolgung eines Feindes die hölzerne Kirche an. Bei Oeffele 58. Metell 178.

9. Ein Besessener findet am Grabe der beiden Stifter Heil. Fehlt bei Oeffele und Metell.

10 — 15. Von gelobten und nicht bezahlten Kälbern und Rindern.

16. Rupert, Abt von Niederaltaich (1100—1118) nennt St. Quirin einen Bubulcus und wird darüber schlagsüchtig. Metell 195.

17. Ein verhärteter Auswuchs an der Zunge geheilt. Oeffele 58. Metell 149.

18. Steinschmerzen einer Frau geheilt. Metell 164.

19. Ein gichtisch kranker Arm wird geheilt. Oeffele 58. Metell 148.

Matrone cuiusdam in Norico secus Hystrum ancilla brachium nimia debilitate ferebat inutile. Festiuitas uero translationis beati Quirini populis Bauuarie et Sueuie catervatim eo se promouentibus accedebat. Itaque deuota muliercula torquem ex pane conficit [3]), quem oblationis gratia debili brachio circumponeret, et dominam flagitat concedere, quatinus ad festum martiris cum multitudine pergeret. Illa grauiter obiurgatam u. s. w.

20. Eine vornehme, schön geputzte Frau kann beim Feste nicht über die Kirchenschwelle, bis sie tertio confessa diligentius acceptaque cum flagello satisfactione [4]) in magna cordis

---

[1]) So hat die Handschrift.

[2]) Schon das war ein Wunder.

[3]) Circulum de pane offerendum, sagt Metell. Den geweihten Teig wollte sie dann um den Arm legen.

[4]) Eine damals in Baiern und Oesterreich häufige Sitte, dass der Beichtiger durch Berührung oder einen Schlag, vielleicht auch Schläge mit einer

contritione, cum multa presentis populi compunctione humiliter demum ingressa est. Diess geschah unter Abt. Conrad (1134—1155). Oeffele 58. Metell 150.

21. Kirchendiebe und Beutelschneider beim Feste finden nicht aus der Kirche heraus. Oeffele 59. Metell 156.

22. 23. Besessene werden befreit. Oeffele 59. Metell 150. 152.

24. Eine Frau, die mit Handschuhen zum Opfern geht (sie brachte gesponnenes Garn) wird desshalb bestraft. Oeffele 59. Metell 152.

25. Ein dahin gelobtes Pferd kann erst mit 16 Goldstücken losgelöst werden. Oeffele 59. Metell 161.

26. Zwei Aussätzige geheilt. Oeffele 59. Metell 167.

27. Nach Jerusalem Schiffende ex Norico australi entkommen in einem Seesturme der Gefahr. Oeffele 59. Metell 158.

28. 29. Ketten von Büssenden werden gelöst. Oeffele 59. Metell 164, 165. Die erste Geschichte beginnt so: Auunculi sui quidam homicida, circulis inferratus, ad sanctum Gotehardum qui uno anno Tegriensem abbatiam tenuit *et orientales possessiones maiori ex parte* sua conquisiuit industria cenobio [1]), in Saxoniam ire spe gratie statuit. Huic per uisum quidam pulcherrimi uultus Senior apparens ait u. s. w. [2]).

30. Ritter Dietmar, Ministerial von Freising, im Schlosse Schaumburg [3]) gefangen gehalten, entkommt von dort. Oeffele 60. Metell 153. Der Anfang dieser Erzählung ist: Miles notus, uocabulo Diemarus, ex ministerialium Frisingensium clara ortus prosapia, ab hostibus suis in castro Scawenburgensi captiuus tenebatur bogis astrictus in carcere.

Geissel, die Absolution gab. Vita B. Bertholdi Garstensis (bei Hieron. Pez II. 95): Ut redeam ad confessiones, morem habuit verberare omnes absque personarum acceptione, nullum omnino transire sinens implagatum.

1) S. Mon. Boic. VI. 157—160. Pez Thesaurus Anecdot. III. Part. III. 507.

2) Es war eine nicht ungewöhnliche Kirchenbusse jener Zeit, denen, die im Jähzorn einen Mord begangen, aufzulegen, dass sie, mit einer Kette um den Leib, an heiligen Oertern herumwallfahren sollten, bis sie nach Jahren irgendwo kirchliche Lösung erhielten. Durch diese Art Verbannung wurde auch Rache und Befehdung der Angehörigen vermieden.

3) Schaumburg, Scawenburg, Scoynburg, 1 Meile von Schlechdorf.

31. Ein Weib will noch spät am Samstag[1]) ein Bad mit glühenden Kieseln heizen und verbrennt sich. Oeffele 60. Metell 152.

32. Das auf dem Friedhof der Kirche angebundene Ross eines Junkers, der am folgenden St. Quirinsfeste mit dem Schwert umgürtet werden sollte, wird wüthend. Oeffele 62. Metell 155.

33. Eine contracte Person wird geheilt. Oeffele 60. Metell 162[2]).

34. Die Geschichte mit dem Blinden aus Salzburg. Oeffele 56. Metell 146.

35. Ein Praefectus (Burggraf) Ratisponensis lässt seine Rosse mit den eben eingebrachten Zehenden St. Quirins füttern; sie gehen alle drauf. Oeffele 60. Metell 155.

Die folgenden vier Geschichten (36—39) ereigneten sich in der dem h. Quirin geweihten, dem Kloster Niederaltaich gehörigen Kirche zu Tondorf. Unsere Legende leitet sie mit folgenden Worten ein:

Plebana est in rure circa Danubium grandis basilica, plures habens filias, que Altahensis abbatis dicioni subdita sancti Quirini nomine dicata et illustrata noscitur, cui nomen a fluuio *Tuondorf* inditum. Ea sane omnibus ibi prouincialibus et preterea *boemice genti*, annuis eam uotis semper expetenti, magnifica signorum prerogatiua solempnis atque notissima est. Siquidem illa gens alias dura nimis, vtpote lingua et moribus semibarbara, tali hunc martirem deuocione excolit, ut, quia solam hanc uicinam suis finibus habent eius ecclesiam, omnes propemodum ex illa ad eam singulis annis concurrant, et omnium, que domi habuerint, diuersi generis capitum illuc uota deferant. So war Religion ein Mittel, die Völker mit einander zu verbinden.

36. Bernold, ein Ministerial St. Maurizii (d. i. von Niederaltaich) wird von achtjähriger Blindheit geheilt. Metell 173.

37. Eine Matrone, Willibirge, von einer Lähmung. Metell 173.

---

[1]) Mit der Abendzeit (Vigilie) des Samstags begann schon die Feier und Ruhe des Sonntags.

[2]) Die Heilung geschieht, wie oft, während der Patient an der Tumba des Heiligen in tiefen Schlaf versenkt ist. Nach Metell hat sich die Geschichte in der Ecclesia parochialis zu Zell, d. i. zu Strengberg in Unter-Oesterreich zugetragen.

38. Ritter Weriand, von der Jagd zurückkehrend, lässt seine Rosse auf dem Friedhof weiden; sie gehen drauf. Metell 174.

Miles quidam Weriandus nomine, Altahensis iudicis [1]) filius, dum uenaretur in uicino, presignatam introiuit ecclesiam, et equis desilientes ipse et sui ad orandum introiuerunt. Equi uero post eos numero quinque cimiterium nullo prohibente ingressi sunt. Illi post paululum egredientes omnes eos repentina morte prostratos inuenerunt.

39. Adelhard, Judex von Niederaltaich, baut innerhalb des Friedhofs ein Haus, und bricht durch die Kirchenmauer einen Eingang; das Haus brennt in Einem Jahr viermal ab. Oeffele 63. Metell 172.

Alio tempore Adelhardus iudex Altensis intra cimiterium prenominate ecclesie domum sibi edificauit, et perrupto muro introitum e domo fecit. Protinus assueta illi regioni sanitatum gratia cessauit, nec preter energuminos infirmis solita beneficiorum aderat ibi postmodum frequentia. Domus ipsa incendio periit, quam rursus extruens u. s. w. Quo defuncto filius eius, predictus Weriandus eandem domum, paterne infelicitatis oblitus reedificauit, quo, ut antea, infra anni spacium conflagrauit. Ille, ingentia sibi pertinacia patrissans rursus eam reparauit: simili itidem uindicta nedum anno exacto deo rebellem ignis depascitur edem. Tercio autem anno vir idem, excecatus ab hostibus, infauste miser structure finem fecit, iure diuini rebellis luminis corporeis quoque multatus oculis.

40. Abt Udalschalk, wegen Bestätigung eines gegen die Holden des Klosters unbilligen Spruches wird der Sprache beraubt. Oeffele 60. Metell 157.

Apud uillam Tegriensem que ad Monachos [2]) interpellatur, abbas Odelschalcus [3]) colloquium habens de rebus monasterii, iniqua confirmare uisus est super homines beati Quirini. Con-

---

[1]) Adelhard's, wie die nächstfolgende Geschichte erzählt.

[2]) München.

[3]) Udalschalk Abt von 1092—1102. Er war Bruder Siboto's, des Grafen von Neuburg, Schirmvogts von Tegernsee. S. von Udalschalk Bern. Pez Thesaurus Anecd. III. P. III. 516—518. Mon. Boic. VI. 164. Colloquium ist in der Sprache des Mittelalters eine Conferenz, eine engere Berathung; entgegen einem öffentlichen Tagen.

tinuo paralisi tactus obmutuit. Ita usque in diem tertium permanens tandem iniquo iudicio remisso locutionis usum amissum recepit.

41. Friderun, die Schwester des Schirmvogts Graf Siboto's, wird nach Beeinträchtigung des Kloster-Eigenthums wahnsinnig. Oeffele 60. Metell 157.

Matrona nobilis Friderunon, soror Sibodi comitis [1]), in Norico ripensi viro ingenuo Hugoni coniugio copulata, dum uinum

[1]) Sibod, Sigboto, Gerolds und Luitkardens Sohn, Graf von Neuburg an der Margfall; weit hinein in Tirol begütert, Schirmvogt des Klosters 1102—1116. (Mon. Boic. VI. 163—165.) Seine Brüder sind: Bernard von Grub (S. Huschberg Gesch. des Hauses Wittelsbach S. 403) und der Abt Udalschalk; seine Schwester Friderun. Ihren österreichischen Gemal Hugo anlangend, so finde ich zwar einen Hugo de Witigeisdorf mit seinem Bruder Sigfrid, Zeugen einer Uebergabe an Göttweih; wieder einen Hugo de V̊uchav et Heinricus filius eius. Ein Ogo ist Zeuge einer Schenkung des nobilis Peregrin de Rotingin; dieser gibt ein dominicale ad biugin; Zeugen: Sigihardus comes et Adalbertus comes, Egilolf, Ogo, Piligrim de Grie. Aber der hier Gesuchte ist wohl der nobilis vir Huuc nominatus de loco Chunigiswisin, der Mon. Boic. VI. 69 an Tegernsee eine Schenkung macht. Es ist das Königswiesen im Mühlkreise an der Gränze Unteroesterreichs, so dass unser bairischer Verfasser, ohne es zu wissen, ein schönes Zeugniss ablegt, wie allgemein jener Landstrich als zu Oesterreich gehörig galt. Eine Friderun erscheint wohl als relicta Sifridi de Adalbrehtisperge; sie gibt einen Weinberg ad Ebirisrute; aber wozu das? sie ist nicht die unsrige; von der auch Metell sagt:

Germanus eius olim
Sibodus comes extat,
Ac nobilem maritum
Eoa regione
Sortita praeminebat.

Den Wein liess sie, Metell zufolge, in monte Streniensi wegnehmen; so dass sie etwa bei Strengberg begütert war. Auf Sigboto zurück zu kommen, so hiess seine Gemahlin Adelheide; seine Kinder waren Sigboto und Gertrude; diese heiratete Rudolfen, Sohn Herrands von Falkenstein, der noch um 1142 erscheint; welchem Geschlechte auch Herrandsstein in Oesterreich (jetzt gemütlich in Hörnstein travestirt), gehörte. Der Sohn dieser Ehe war Siboto, der 1180 ein Verzeichniss seiner Güter und ihrer Giebigkeiten machte, und sich schrieb « Comes de Niwenburch, item de Valchenstein, item de Hademarsperch et de Herrantesteine. Die weitere Genealogie mag man in eben jenem Codex Falkensteinensis (Mon. Boic. VII. 433) suchen, so wie in einem Aufsatze des H. Ritter v. Koch-Sternfeld (Gelehrte Anzeigen 1840, 246—250), wozu H. Ignaz Keiblinger topographische Berichtigungen gab. (Chmel Oesterr. Geschichtforscher II. B. 3. Heft, S. 541.)

fratrum Quirini de ecclesia aufferri precepisset, ipsa hora inuasionis huius demone correpta est. Que deinceps a matre Liutkarda [1]) ad tumbam martiris sepius adducta nulla penitus deuotionis sedulitate mereri potuit absolutionem; ita diuine seueritatem uindicte in finem vsque sustinuit.

42. Ein Vogt des Sulzbachergrafen Gebhard wird wegen Unehrerbietigkeit gegen St. Quirin schlagsüchtig. Oeffele 60. Metell 170.

De familia beati Quirini in uilla Egelinga morante rusticus seruicium declinans inde discessit, et in pago Haninpach sub dicione Gebehardi [2]) mansit. Gwernerus uero tunc dapifer abbatis Tegriensis illis in partibus iter agebat; qui agnitum hominem coram preposito [3]) comitis allocutus: Quid tu, inquit, hic agis? sancto Quirino iustius deseruires. Ad hoc prepositus aspernanter ait: Quis est Quirinus? mihi iste seruire debet. Vix uerbum ediderat, et confestim paralisi percussus obmutuit, in qua etiam

[1]) Ob eine und welche der Luitgarden, die gerade in jener Zeit verwirrend erwähnt werden, weiss ich nicht zu sagen. Die Schwierigkeit für Genealogen liegt hauptsächlich darin, dass während diese Frauen mehrmal verheiratet waren, sich bloss von Einer Ehe die Notiz erhalten hat. Eine Luitgarde ist z. B. die von Windberg, Gemahlin Friedrich II. von Bogen, der 1148 den 11. April zu Jerusalem starb †); eine andere die Tochter Ascuins von Bogen, Gemahlin Heinrichs des Eppensteiners, der 1127 starb; nichts zu sagen von Luitgarden, Tochter Rudolphs v. Stade, Witwe des Ekkirich von Laufenberg, um 1120, oder von jener, die in zweiter Ehe Hermann von Winzeburg heiratete, und mit ihrem Gemahl 1152 im Bett erstochen ward; oder von Liutgarden, der Tochter Poppo's, Markgrafen von Untersteier, deren (vielleicht zweiter) Gemahl Graf Bertold II. von Bogen 1168 gestorben ist. Schweigen wir auch von Liutgarden, der Tochter Beringers von Sulzbach, die um 1139 vom Hofe König Conrads III. weg Gottfried II. von Niederlothringen heiratete.

[2]) Gebhard, Graf von Sulzbach, wie Metell erklärend sagt; wahrscheinlich der zweite dieses Namens, der, um 1112 geboren, 1127 selbstständig auftrat.

[3]) Vogt, Verwalter. Ein Erchenbert von Hanenbach unterzeichnet die Urkunde 1147 bei Meichelbeck I. P. II. 549. Er und seine Brüder Otto und Arnold erscheinen bei Freyberg Codex Ensdorf. 195.

†) Zur Orientirung des gelehrten H. Jos. Moriz in seiner Geschichte der Grafen von Formbach u. s. w. diene folgende Notiz aus dem kostbaren Göttweiher Traditionsbuche: Domina Mathilda comitissa cum manu filie sue *Liutekarde* delegavit super altare S. Marie predium, suum apud *Fliemisdorf* possessum cum mancipiis, et tres mansus ad *tiesisa* et duas vineas apud *Judenowa* cum appendiciis pro remedio anime viri sui *Odalrici* (von Ratelburg) et *filii sui Chonradi*.

debilitate usque ad mortem oris officio quod contra deum agitauerat, omnino destitutus permansit.

43. Graf Poppo erhält seine Besinnung nur wieder durch Zurückgabe von Waringau an das Kloster. (Fehlt bei den andern Berichtern).

Patroni nostri aduersus tirannidem aduocatorum iugis celebratur victoria. Ex quibus antiquitus Tegriensem aduocatiam comes quidam Poppo nomine tenuit, qui et pagum Waringov [1]) dictum, a duce Norico habuit ex iis beneficiis, que a coenobiis olim tirannus tulit Arnoldus. Hic dum iusto amplius locum sibi conaretur subiicere et iure beneficii in sua dicione redigere, acrioris plaga uindicte diuinitus noscitur fuisse cohercitus. Ad monasterium namque pertendens, ubi locum attigit, qui tunc ab arbore ueteri illic posita *Caua tilia* dicebatur, postmodum uero pomariis est consitus, repente maligno spiritu traditus thauri modo mugire et inconditis motibus circumferri cepit. Itaque inter manus ad altare deducitur. Ibi crebrius tumulo martiris circumductus uix tantum pristini intellectus recepit ut uerbis alloquentium audientiam prebere posset ac respondere. Svadetur iniquam ac uiolentam loci subiiciendi uoluntatem abdicare omnimodis et super aram sancti Quirini penitus abiurare. Id absque mora fecit, sed non per hoc vsque ad remedium dire passionis profecit. Postmodum diu uexatus itidem persvadetur, ad plenam satisfactionem super denominatum pagum cenobio remittere; quod confestim ut peregit, sanum integre sensum recepit, sicque per merita martiris incliti repressus ab audacia humilis regrediebatur ad propria: locum deinceps nulla attemptauit uiolentia; possessio prefata hoc tenore traditur ex ducum manibus erepta, atque in pristinum ius loci Tegriensis recepta LXX mansus extenditur.

44. Der Oberkoch des Schirmvogtes Bernhard stirbt im Wahnsinn (fehlt bei Oeffele, Metell und Bolland).

---

[1]) Waringow oder Worngowe cortis (M. Boic. VI. 161). Unter dem Grafen Poppo vermuthe ich einen der Burggrafen von Regensburg, etwa der von 990, bei dem zuerst seines Gutes Stevening erwähnt wird (Resch I. 112, aus Bern. Pez), da in dem um 1020 gemachten Verzeichnisse der abhanden gekommenen Güter Waringow nicht mehr erscheint.

Sub aduocato autem Bernhardo piissimo [1]) quidam in banno [2]) vaccam prestantem uadiauerat, que in uigilia uatalis domini in ministerium paranda adducebatur; aduocatus enim apud cenobium morabatur. Itaque uictima, dum per portam, cui ecclesia sancti Nicolai imminet, traheretur, quidam Henricus qui coquine aduocati praeerat, ualentiam uirium suarum ostentans, ipso loco eam uno ictu iugulauit. Is continuo cepit insanire, et dum frigoris uehementia sibi cerebrum obstupuisse putaretur, de balneo in balneum assiduc translatus ipsa nocte periit. Aduocatus uero deinceps vsque ad uite sue terminum nullatenus accipere bannum consensit, nec antea quoque preter istum suggestione uxoris maligne acceperat.

45. Conrad, Erzbischof von Salzburg, reconsecrirt die Altäre der Kirche. Oeffele 72.

Nostra exinde etate, ut omnibus notum adiiciam, comes Otto regia clarus affinitate [3]) aduocatiam tenuit Tegriensem, quam ab aliis efficaciter tuebatur per omnia, sed per se intolerabilior omnibus per omnia, que vndecunque defendebat, totum solus quasi tutor in fabula columbas accipiter insumebat. Hic itaque Chunradum Iuuauensem archiepiscopum seniorem [4]), in cunctis magnanimum, sub Henrico episcopo [5]) deduxit per loca

---

[1]) Bernhard von Grube, Bruder Sigbotos. Er erscheint als Schirmvogt von 1070—1102.

[2]) D. i. als Strafgeld.

[3]) Otto Graf von Diessen, und zwar von der älteren Linie, der von Wolfhartshausen. Er starb 1135, den 27. Mai.

[4]) Erzbischof Conrad I. aus dem Hause Abensberg 1106—1147.

[5]) Heinrich Bischof von Freising, ein Beilsteiner, 1089—1137. Väterlich begütert um Ravelsbach, wie folgende Göttweiher-Notiz bezeugt: Heinricus Frisigensis ecclesie epus tradidit h e r e d i t a r i a p o t e s t a t e ad altare S. Marie (an Göttweih) dimidium mansum apud Ramuoldisbach pro remedio anime sue. Huius rei testes isti per aurem sunt adtracti: Waldo, Willihalm u. a. Eben dahin gehört folgende Notiz: Memorie fidelium commendandum, qualiter domina *Ita,* relicta Sigihardi comitis, delegauit predium quod uocatur Azonis situm apud Ranvoldispach in manum filii sui Heinrici (s. über ihn Filz 126) eo tenore ut hoc ipse super altare sancte Marie contraderet. Quod etiam benigne adimpleuit idem Heinricus his adhibitis testibus: Meginhard et frater eius Gumpoldus, Werinhart de Julbach, Albwinus de steina, Adalram u. s. w. Hieraus also ist ein a l t e r Besitz, den die Tenglinge, die sich um jene Zeit in die von Burg-

Frisingensis parrochie. Causa vero et fomes discordie fuit inter hos presules a pueritia; iuxta alios autem, quia a Wicpertinis dicebatur episcopus promotus: id autem coram sede apostolica non adeo agitari potuit, quin vsque ad mortem episcopus in gradu suo maneret; archipresul autem pro huiusmodi contracanones sine iudicio ecclesie zelo pio excedens, omnimodis enitebatur dedicationes ab episcopo factas annullare. Inter que Tegriensem locum magna ambitione intrauit fauentibus et conducentibus Odone ac Sibodo comitibus (quorum posterior priori aduocatiam coram rege aptarat[1]); ibi quippe post sacram infra quadringentos a conditione loci annos post combustionem[2]) Heinricus episcopus consecrationem refecerat ecclesie et quorundam altarium, que archiepiscopus omnia perditum ire intendit. Quadam occasione haut est prohibitus, quam, ne quid aliud estimetur, breuiter edam. Adelheida comitissa[3]) in partu defecerat, cenobioque torquem auream gemmis plenam, ante et retro descendentem per lineam dederat. Cuius funus amici eius principes et precipue frater suus Otto aduocatus, abbate cum fratribus renitente, maiori ecclesie importari fecerant. Cuius macule contaminationem abhorrentes abbas et fratres cum ministerialibus, archiepiscopi uiolentiam (licet egre propter uiolentiam, tacite tamen ad huius piaculi correctionem) tulerunt. Qui ad principale ueniens altare u. s. v.

Das Weitere dieses Klosterereignisses mag man bei Bernh. Pez. Thesaur. Anecd. III. P. III. 519, oder bei Oeffele 72, oder bei Freyberg S. 59 lesen.

46. Erpressungen büsst ein Richter noch nach dem Tod durch Herumwandeln. (Fehlt in den Ausgaben des Metell und bei Oeffele).

---

hausen und Schala, und von Peilstein getheilt hatten, um Ravelsbach hatten, erwiesen. Ueber die Personen s. Filz 112—126.

[1]) Das Wort aptare in diesem Zusammenhange kann auch die neue Auflage des Ducange bereichern.

[2]) Abgebrannt war das Kloster unter dem Abt Ellinger 1035.

[3]) Adelheide, Gräfin von Wolfratshausen, die dritte Gemalin Beringers des mit den Babenbergern verwandten Grafen von Sulzbach; er starb 1125 den 8. Dezember; sie ein Monat darauf, den 11. Jänner 1126. Ihre beiden Töchter, Gertrude und Irene, waren die Gemalinnen von Kaisern; jene von Conrad III. diese von Emmanuel, Kaiser im Orient.

Comes Otto memoratus Tegriensium aduocatus, pluribus modis locum, duris familiam exactionibus uexabat continue, iudices etiam immites ponebat, qui iura comicicius[1]) a plebibus hostiatim per uillas per domos tollebant. Quorum unus, qui uictimarum aduocatie iure tribuendarum exactionem in ea familia primus cepisse dicitur, preventus morte mirum de suo funere per demonum ludificationem horrendumque spectaculum prebuit, u. s. w. Bei seinem Tod entsteht ein Gekrach und Rumor im Hause. Delatus ad ecclesiam beati Quirini sepulturam obtinere tamdiu nimia plurimorum, quibus uiolenter multa extorserat, querela prohibente non potuit, donec domum reductus sedatis partim munere partim petitione querelis a cognatis suis ministerialibus ad ecclesiam refertur, eorumque indefessa prece vix tandem sepeliri permittitur. Auch nachher spukte und rumorte sein Gespenst noch lange herum.

47. Die gewaltthätigen Schirmvögte, die Grafen von Wolfratshausen, Otto, Vater und Sohn, nehmen ein tragisches Ende. (Oeffele 61.)

Comes Siboto, dum aduocatiam occuparet martiris, has ibi primus abhominationes decreuit; qui per hunc ipsum, cuius infamem immo famosum finem descripsimus, e uillis ac domibus singulis modium bouesque tollebat et uictimam. Inde in Ottonem, inde in alios peccatum et pena peccati manauit. Ipse tandem Otto aduocatus anno, quo obiit[2]), cenobium adiens abbatem Chunradum[3]) cum fratribus consortem suam Laurettam[4]) inibi

---

[1]) Comicicius. So hat die nach dem Original corrigirte Abschrift. Ducange (in der neuesten Auflage II. 464) gibt hierüber keine Auskunft, kennt nur die Stelle in Karl's des Grossen Capitularen: semper *comictiis* et contritionibus aut rapina vivunt. Baluze und Pertz lasen: convitiis; unsere Stelle bestätigt die ursprüngliche Leseart *comictiis*. Welche Art von Ungebühr das Wort bezeichne, ist nicht klar.

[2]) Er starb 1135, 27. Mai.

[3]) Abt 1134—1155.

[4]) Der Bericht bei Oeffele mit übersehender Nachlässigkeit bezieht sie noch auf Sigboto, als dessen Gemalin. Richtig bezeichnet sie das Necrologium Diessense (Mon. Boic. VIII. 307) zum 31. August: Lauritta Cometissa fundatrix huius loci, mater Ottonis et Hainrici fundatorum nostrorum. Vgl. S. 161.

reseruari deposcit. Quod quia negari non potuit, rogatus potentis iussio fuit: ille domum ueniens eam ad monasterium misit, indeque ad Noricum ripense transiuit[1]): uxor, seruientibus sibi fratribus plenarie de propriis sumptibus, ibi permansit usque in pascha, multo et indesinenti ad eam commeantium concursu locum aggrauans. Den Schabernak mit dem blutenden Fleische, Brote und Handtuch mag man in Oeffele, oder in verständiger Kürze bei v. Freyberg S. 64 lesen. Dann fährt unsere Erzählung fort: Comitissa fraudem omnino suspicata in tanto miraculo (mens quippe fraudulenta, quod parat alteri, semper ab altero sibi metuit fieri) clam misso legato mandauit comiti, se in panibus sangvine potionatam a monachis. Ille grauem commotus in iram per paternam iurauit animam, omnes illos de cenobio trudendos; statimque mouens iter, qua uenerat, rediit. In orientali autem Bauuaria[2]) apud Cellensem[3]) pernoctans ecclesiam Tegriensium, equos suos in cuiusdam pauperis hominis sancti Quirini pastum emisit, quod pratum ad dotem pertinens idem egens cecus a plebano in beneficium habebat, nec amplius in totius anni subsidium. Eo per noctem penitus depasto mane profecturum comitem mendicus inclamat, ut pro totius anni compensatione saltem calceamentorum pretium in eleemosinam sibi prestaret. Sed nil prorsus impetrans, immo et iniuriose a facie sua propulsus ait: Pius sanctus Quirinus nunqvam vlterius suam uos terram uiuum calcare permittat. Ascensurus equum comes, dum pedem strepe indidit, diuino conseqvente iudicio mortis eum sagitta cordetenus perculit. Qui repente nimio cogente dolore fortiter exclamauit. Ah me miserum, qui dilectum domini Quirinum recognoscere nolui; dum per eum pridem corporis sanitate carui[4]), ecce ab ipso uitam perdidi, nam lethale iaculum imis precordiis excepi;

---

[1]) Die Besitzungen der von Wolfratshausen in Oesterreich, und die Titel dieser Besitzungen sind noch nicht erörtert: nach Maxim. Fischer (Gesch. v. Klosterneuburg II. 47) gab Graf Heinrich Güter zu Bukendorf, Zwentendorf und Martinsbrunnen an Klosterneuburg.

[2]) Selbst in der letzten Hälfte des 12. Jahrhunderts kann oder mag sich der bairische Schriftsteller der frühern Vorstellungsweise nicht entwöhnen.

[3]) Eine Glosse neuerer Hand bemerkt: id est Strenberg.

[4]) Also war der Graf schon seit langer Zeit kränkelnd.

Nil ultra sensi rerum superesse mearum.

His dictis languore correptus intolerabili deuehitur a suis, in doloribus maximis contabescens. Dehinc prope cenobium deueniens regularium sancte Margarete[1]) morbo inualescente feretro superponitur, legatus ab ipso ad monasterium stagnense[2]) mittitur, abbas celeriter uenire deposcitur. Quo nihil morante, acta confessione criminum, in sortem penitentiam se transferens monasticum suscepit habitum, uix comitissa consentiente[3]) que de monasterio fuerat euocata primitus eo languente. Precipue in beatum martirem Quirinum se deliquisse deplorabat, eumque sibi misereri indesinenter precabatur; omnes amicos ac fideles suos diligentius exorabat, vt si vnquam anime illius consulere uellent, nullum filiorum eius aduocatiam Tegriensem obtinere permitterent; abbas qui penitentiam eius susceperat et monachum fecerat, in suo illum loco sepeliuit.

Quo deposito cognati et amici sui duobus quos reliquit filiis hereditatem consulto partientes aduocatiam iuniori fratri decreuerant. Qui Otto iuuenis, quamquam breui aduocatiam procurans, ac si catulus leonis, mature patrissabat, didicitque predam tollens pauperis familie ac cenobii bona iure, banno, beneficio, more, donatione, petitione, vi, blanditiis, ingenio, iuste passim iniusteque diuellere. Parabatur in ipso tempore procinctus in Italiam a Lothario imperatore, cuius generum ducem Heinricum prefatus comes eo sequebatur. Itaque secus vrbem Papiam armatus, incaute cum suis tantum in suburbio armigeris pabulatoribus hostiliter obstantes mercatores a nundinis effugatos vsque ad portam ciuitatis insequitur. Interrogatur a muro: Quis princeps tante audacie? Gloriabatur ille exclamans: Hic nitet Otto Discensis. Et ecce dimissa e muris lancea traiecto capite decidit; corpus exanime repatriat cum lugubri agmine suorum.

---

1) Kloster Baumburg, zwischen der Alz und Traun, unweit des Chiemsee's.

2) Seon.

3) Im Jahre 1132. Herzog Heinrich der Stolze, um den Zug glänzender zu machen, versöhnte sich mit Otto und andern Baiern, trug ihnen Vergeltung ihrer Reise an, und stiess so mit 1500 Rittern in Trident zum Kaiser.

48. Advocatie Heinrichs von Wolfratshausen.

Post excessum fratris Heinricus comes[1]) aduocatiam paterno per omnia more trahebat. Et in priuatis quidem causis cenobio durus extabat, in externis autem negotiis nemo quicquam contrarium moliri poterat; et in hoc etiam ultra etatem ualebat. Antequam suorum consiliis sinistris deprauaretur, honorem admodum diligebat loci, nec Ottoni Frisingensi tertio[2]) quoque impetu episcopatui eum subiicere multifariam laboranti prorsus consensit. Habebat aliquos familiares, quorum cura de sua ipsius pecunia misse pro ipso etiam nesciente fiebant assidue. Hec et eiusmodi salutem anime sibi procurarunt, quamuis iniquis seductus suasionibus, et cui patrocinari debebat loco infensus, sue demum fuerit auctor perniciei. Hic quippe iuuenis suorum amori consiliisque totus deditus, cenobii homines illorum questui penitus exposuerat, ut multo magis ei uel eis quam patrono seruirent in annum uel darent. In omnibus quoque placitis seuius ecclesie hominibus imminebat quam suis Abbate Chunrado iam defecto etate totam sibi abbatiam quasi proprium fundum in ditione redegerat, mortuoque successorem pro libitu suo apud regem impetrare laborabat, sed sine effectu Episcopus etiam Otto doctissimus idem agebat, qui Cesari Friderico quadringentas argenti libras pro loco sibi subiiciendo fertur pollicitus; sed princeps honorem loci apud regnum, regni honorem in loco minuendum negabat, et dignum abbatem[3]) fratribus eligentibus inuestiuit per sceptrum. Interim comes uinum[4]) nauigio laboriose deductum, ne fratribus perferretur, inhibuit. Ob hoc percurrente ad regem legatione in ius uocatur. Apud quem de pluribus violenciis incusatus dum negaret, rege subtilius inquirente per singula, testibus con-

---

[1]) Er starb 1158 1. Mai, und beschloss die Linie des Andechsischen Hauses, die sich von Wolfratshausen nannte.

[2]) Otto den dritten dieses Namens nennt ihn unser Verfasser? also erkennt er als gleichnamig Atto, den fünften (784—810) und Uto den eilften, Bischof von Freising (906, geblieben 907 in der Schlacht gegen die Ungarn). Man müsste nur das *tertio* auf *impetu* beziehen; allein dem steht das *multifariam* entgegen.

[3]) Rupert, Graf von Neuburg 1155—1186.

[4]) Vermuthlich aus der Gegend von Leoben oberhalb Krems, was dem Kloster König Heinrich II. geschenkt hatte.

uincebatur maiora fecisse, et usque adeo principis non cessauit inquisitio, ut, negante comite quod unquam uiolenta manu deuectionem uini uetuerit, quod *propter pacem indictam* tuto facere non potuisset: dici oportuerit, quo ingenio uetuisset, seruos nimirum ante rotas uehiculorum se iubens deponere. Hoc audito rex: o si, inquit, ego plaustrum minare debuissem! Tandem interdicte sunt omnino uiolentie et exactiones, quibus homines sancti Quirini ab eo ualde obprimebantur. In abbatis arbitrio datur, iudices ibi ponere quos uellet. Jus quoque parrochiarum XXII in fundo cenobii comprobatum est ibi et corroboratum; pio (?) patrono licet renitente sed frustra: reprehensus est enim nequaquam fidelis esse aduocatus qui talem sue negaret aduocatie honorem; unde illam prope sententia principum quorundam amiserat. Scripte sunt cenobio cartule regie contra aduocatorum iniustitias de loci iustitiis [1]). Que omnia comes dum auertere nequiret, hostili grauiter animo suscepit; Cesare tamen precipiente abbatem coram ipso in curia osculatus reconciliatur, sed ficte.

49. Scandaloser Auftritt des Schirmvogtes, Grafen Heinrichs, im Kloster.

Redeuntibus utrisque, dum comes iam in castro suo mansitaret, abbati in uilla Arpenia pernoctanti puer familiaris e castro missus innotuit, ea nocte omni cautela sibi periculum uite et honoris uitandum [2]). Id ab hospite uillico cognoscens silenter equos sterni abbas iusset et ante medium noctis abscedens cum paucis, omnem comitatum in diuersorio reliquit: post paululum milites comitis ibi eum requirentes, dum non inueniretur, in castrum redierunt. Ea fraude comes contra abbatem non tunc primum sed ante crebrius egit; quosdam enim suorum super ipsum iurare coëgerat. Quicquid aduersus uiolentiam eius uel in diuino officio uel qualibet foris industria a fratribus ageba-

[1]) Auf dem Reichstag zu Würzburg 1157. 16. März. S. M. boic. VI. 171.

[2]) Ich habe diesen ganzen Abschnitt hergesetzt als einen starken Beleg für das, was die Dichter jener Zeit von der damaligen Rauheit der Sitten der Baiern singen, der sie den Aufenthalt in Oesterreich entgegensetzen. Auch sind die hier mitgetheilten Geschichten Belege zu den Klagen über die Tirannei und den Druck der Schirmvögte geistlicher Häuser, welcher Druck dem gelehrten Freisingerbischof, Otto, jene bekannte Stelle über die Schirmvögte von Freising auspresste.

tur, nichili duxit. Vnde cum uini deuectionem diu inhibuisset et missas proinde cum signorum pulsatione celebrari audisset indignatione permotus indignanter uel aspernanter ajebat:

Quicquid apud deum mihi obesse possint, hoc agant.

Abbatis postremo necessarii pro reformanda inter eos pace laborantes egerunt, ut ad cenobium comes uocaretur, et controuersia dispensato utrimque consilio terminaretur. Id etiam factum est. Venit. Splendide refectus, quasi animo leuior, ab abbate in colloquium tollitur, et, quoquo pacto uelit, extra omnimodum loci dispendium, in gratiam cum illo redeundum proponitur. Ille regia scripta, que nuper ad munimen loci data et accepta erant, ostensum iri poscebat. Que ubi lecta et interpretata sue immoderationi penitus agnouit aduersa et diuersa in omnibus, dicebat falsaria ac per hoc cum in regis quam proxime ueniret presentiam destruenda.

Talibus hinc inde profusis peiora prioribus fiunt, spes pacis reficiende tota deciditur. Seuius deinceps atque potentius cum suis omnibus hospes agebat: dominis indignantibus bachandi patet licentia satellitibus; per edes et atria quibus immorabantur, omnia pene effregerunt hostia. Post uesperum cenaturis affatim epulis [1]) mense ornantur. Tandem pleni surgunt, et ira duce eum temulentia in eos quorum impensis crapulati fuerant, isthec conuicia fundant: Abbas cum plebe sua aduersum nos sanctum inclamat Quirinum, et nos contra eos similiter. Ita loquentes insensati circiter decem cum cachinno sancti Quirini canticum uulgare [2]) leuarunt; ea cum subsannatione, reuera fatali, comite non prohibente, in basilicam irreuerenter profunda iam nocte proruerunt. Ibi pertinaciter probroso clamore deo sanctisque derogantes, cum uoces ipsas cachinni semper interrumperent, et duo nunc rursumque alii duo cantum reciprocarent, a quibusdam senioribus, quorum plures in ecclesia causa orationis remanserant, egredi iubebantur. Respondebant irrisione, minus declamatum ibi fuisse tribus ante pascha noctibus, atque id ab eis subplendum. Die sequenti aduocatus omni familie mar-

---

[1]) Die Handschrift hat epulas.

[2]) Ein deutscher Lobgesang auf St. Quirin. Die folgende graphische Beschreibung ist eine Scene aus dem zwölften „glaubenstreuen!" Jahrhundert. Nihil novi sub sole!

tiris legitimum sexta feria post Rogationes [1]) indixit concilium: ibi minabatur ab uno quolibet exigendum, quicquid ante accipiebatur a tribus uel a quatuor; et hoc, inquit, pro uoluntate abbatis. Sic in ira dicessum est magna.

Septima hinc die, dum in suburbio suo uenaretur, subito irruente somno in sinu militis caput reclinatus obdormiuit. Visus est illi quidam assistere dicens: Heinrice comes surge, satisfac deo. Et ipse ex somno respondens clara uoce: Hoc, inquit, libentissime faciam. Que uerba comitis miles, cuius sinu recubabat, patenter audiuit, neminem tamen preter ipsum uidens nec audiens; id autem tertia uice in eodem loco sibi uisum est. Tandem surgens: Deus, ait, gratiam suam nobis impendat. Continuo magnis doloribus se sensit artari. Ascenso equo super sellam se reclinauit, et in tantum uires subito pereunt, ut uix in castrum perueniens statim lecto decideret finemque sibi imminere cognosceret. Mox totis precordiis ad deum conuersus pro Tegriense abbate tertium quoque nuncium misit, quorum nullum impii stipatores castro dimittunt. Anxius sancto Quirino totis se affectibus omnique substantia satisfacere uix posse clamabat. Plurima tamen illi aliisque cenobiis [2]) liberaliter tradidit, que tamen maiori ex parte a suis infidelibus, non fidelibus, detenta, distracta sunt, et uendita. Ante septimam diem concilii sui obiit, et receptam diuina misericordia eius penitentiam ex reuelatione didicimus.

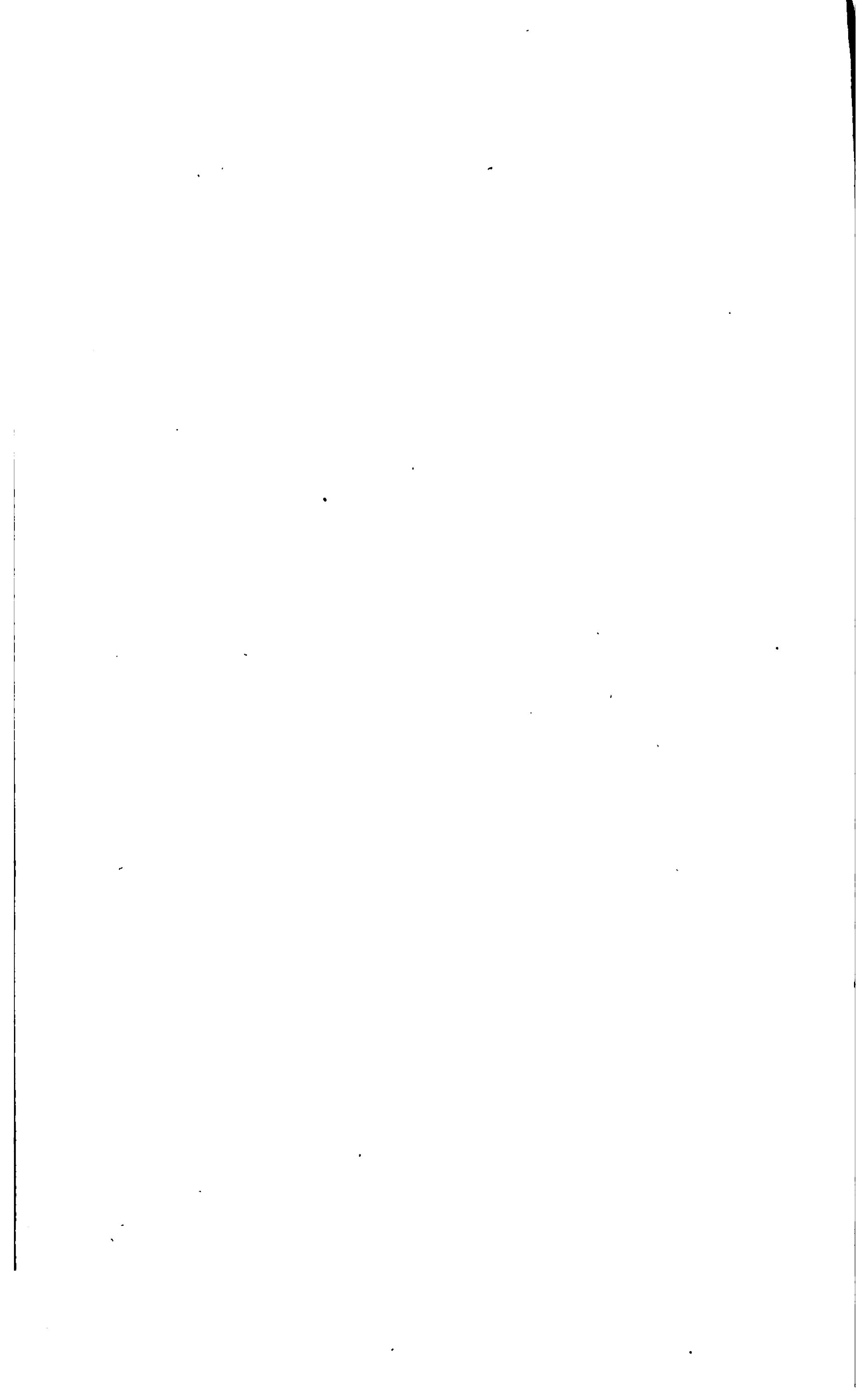
Est liber hic scriptus, alfa sit et o benedictus
Merces scriptorum reqvies sit in ethre laborum.

(Eine neuere Hand schrieb darunter: 1202.)

---

[1]) Nach den Bittagen.

[2]) Nebst Tegernsee wurde Wilten in Tirol, und das Hochstift Brixen in seinem letzten Vermächtnisse bedacht.



IX.

Bedenken

gegen die

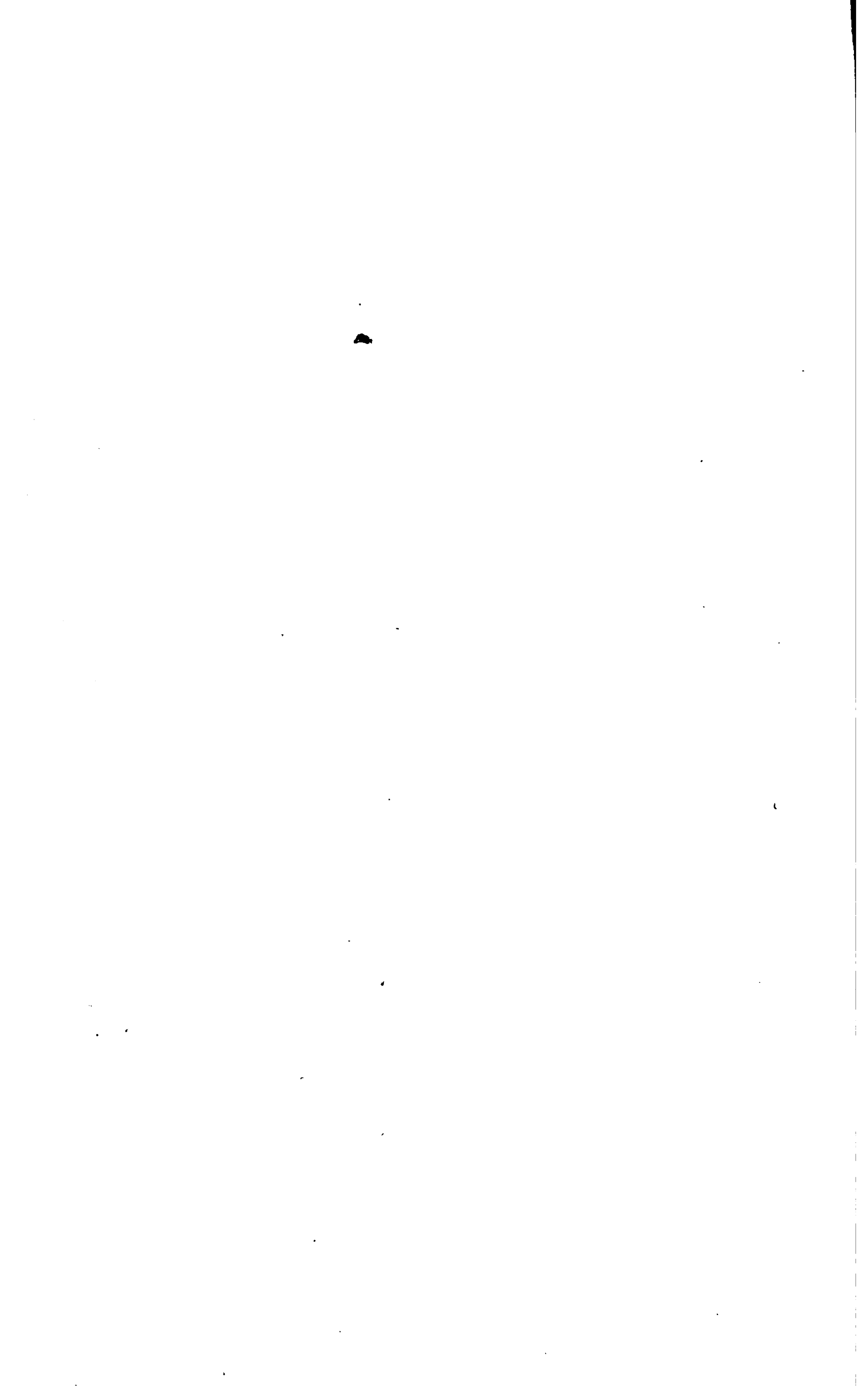
gewöhnliche Ansicht von Wiens Identität

mit dem alten Faviana.

Von

Friedrich Blumberger,

Capitular und Kämmerer in Göttweig.



In der Geschichte des heiligen Severin und der Geschichte der Stadt Wien waltet die Ansicht ob, dass Faviana, Severins gewöhnlicher Aufenthaltsort während seines Wirkens für die bedrängten Noriker, das heutige Wien, und also Wien das alte Faviana sei. Das bei anderen Gelegenheiten in römischen Schriften vorkommende Vindobona gilt gleichfalls für das heutige Wien; man pflegt da anzunehmen, Faviana und Vindobona seien zweierlei Namen von einer und derselben Stadt, oder auch, Vindobona sei die Stadt, Faviana das Castell derselben gewesen. Dass der Ort, welchen die Römer Vindobona genannt, auf das heutige Wien treffe, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, aber die Ansicht, dass auch das Faviana der Römer dahin zu beziehen sei, ist nach meinem Dafürhalten so bedenklich, dass ich kaum anstehen kann, sie für unrichtig zu erklären.

Die fragliche Ansicht findet sich zuerst um die Mitte des 12. Jahrhundertes ausgesprochen, von dem Bischofe Otto von Freising und dessen Bruder, dem österreichischen Herzoge Heinrich Jasomirgott. Der Erstere sagt in seiner Schrift: „de gestis Friderici Imp. c. 32", wo er über die im Jahre 1146 vom Herzoge Heinrich, seinem Bruder, an der Leytha gegen die Ungarn verlornen Schlacht berichtet: belli periculis exemptus (dux) in vicinum oppidum Viennis, quod olim a Romanis inhabitatum Favianis dicebatur, declinavit. In der Stiftungs-Urkunde des Schottenklosters zu Wien vom J. 1158 [1]) sagt der Herzog Heinrich: er habe das Kloster auf seinem Gute gestiftet in territorio Faviae, quae a modernis Wienna nuncupatur. Er wiederholt diess in einer andern Urkunde für dieses Kloster

[1]) Diese und die zwei folgenden Urkunden sind abgedruckt in Hormayr's Geschichte Wiens B. I. Heft III. Urk. 5, 7, 6.

vom J. 1161, und seine Urkunde für das Kloster Admont vom J. 1159 schliesst mit den Worten: Actum est . . . . in civitate nostra Favianis, quae alio nomine Wienna dicitur. Diese Aeusserungen Otto's und Heinrich's sind es auch, welche wesentlich als Beweis für die betreffende Ansicht angeführt werden. Sie werden für glaubwürdige Berichte des Sachverhaltes gehalten, vermeinend, die erlauchten Brüder, und namentlich der gelehrte Otto, würden sich nicht so zuversichtlich ausgesprochen haben, wenn sie nicht durch Tradition, Denkmäler oder Urkunden hiervon überzeugt gewesen wären.[1])

Es ist wohl sichtbar, dass sich die Brüder Otto und Heinrich von Wiens und Favianas Identität ganz überzeugt gehalten, und auch vorauszusetzen, dass sie ihre Ueberzeugung auf gutem Grunde gewonnen zu haben vermeinten; dass sie aber auch auf wirklich gültigen Grund gebaut, kann doch nicht unbedingt angenommen werden, indem sich, wie Nachstehendes zeigen soll, manche erhebliche Bedenken gegen die Sache aufstellen lassen.

Schriften römischen Zeitalters, wo von Faviana Meldung geschieht, sind nur zwei vorhanden: Eugip's Vita S. Severini[2]) und die Notitia dignitatum Imperii[3]). Die erstere ist zwar zu einer Zeit geschrieben worden, wo Faviana von der römischen Bevölkerung schon verlassen, und das abendländische römische Kaiserthum schon erloschen gewesen; aber der Verfasser hatte früher mit dem h. Severin, und noch einige Jahre nach dessen Tode, zu Faviana gelebt, daher seine Schrift noch immer dem römischen Zeitalter zugezählt werden kann. Die letztere Schrift ist älter, dem Ende des vierten oder dem Anfange des fünften Jahrhundertes angehörend. Beide Schriften führen zu Bedenken.

In der Vita S. Severini wird dem Faviana gar oft gedacht, und werden dabei mancherlei Verhältnisse dieses Ortes angedeutet. Diese Verhältnisse müssen, wenn nicht die Vita eine Gegnerin der fraglichen Ansicht seyn soll, mit den Verhältnissen von Vindobona vereinbar seyn. Diess ist auch allerdings bei mehreren derselben der Fall, deren einige nicht bloss nicht widersprechen, sondern auch bestimmt zusammentreffen, wie

[1]) S. Calles Annal. Austr. I. l. II. p. 92.
[2]) In Hier. Pez. Script. rer. Austr. I. 64.
[3]) Neu edirt von Eduard Böcking, Bonae 1839—1849.

die Lage Favianas an der Donau, das römische Standquartier u. a.; manche aber harmoniren doch wieder nicht. Hierher gehört das Mass, welches für die Entfernung Favianas von Batava angegeben ist. Die Vita sagt im §. 23, nachdem sie von Begebenheiten mit dem heil. Severin zu Batava geredet: ad antiquum itaque et omnibus majus monasterium suum, juxta muros oppidi Favianis, quod centum et ultra millibus (milliaribus) aberat, danubii navigatione descendit. Man hat hier ein Mass der Entfernung Favianas von einem mit bestimmter Lage bekannten Orte. Batava ist zweifelfrei das heutige Passau, so wie Vindobona das heutige Wien, und man prüfe nun, ob das angegebene Mass auch für die Entfernung Wiens von Passau, oder Vindobonas von Batava gelten könne. Von Wien nach Passau werden nach heutigem Masse 37¼ Postmeilen gezählt, was auf römische Milliarien übertragen, deren fünf auf eine Meile gerechnet[1]), 186 Milliarien gibt. Römischer Zeit hat man aber für den Abstand Vindobonas von Batava gewiss noch mehr Milliarien gezählt, weil unsere Postmeile etwas mehr als fünf Milliarien begreift, was bei grösseren Entfernungen immerhin von einigem Belange ist, und weil sich die Römerstrasse, die von Vindobona nach Batava geführt, mehr den Krümmungen der Donau gefügt, als es bei dem heutigen Strassenzuge der Fall ist.[2]) Nach dem Itinerarium Antonini entfällt auch wirklich eine Mehrzahl von Milliarien: es theilt den Weg von Vindobona nach Bojodurum[3]), welches auf der rechten Seite des Inn nur in geringer Entfernung von Batava gelegen, in neun Mansionen, überall den Abstand der einen Mansion von der anderen in Milliarien bestimmend, und diese zusammengezählt betragen 196 Milliarien[4]), wozu noch für den weiteren Weg nach dem auf der

[1]) Vgl. Manert Einleitung in die Geographie der Alten. Leipz. 1829. S. 193.

[2]) So war die Strasse in der nächsten Mansion von Vindobona bei Comagena an der Donau, während der heutige Strassenzug schon von Wien aus die grosse bei Melk beginnende Beugung des Flusses abschneidet.

[3]) In Wesselings Ausg. p. 248, 249, neue Ausg. von Parthey und Pinder p. 115.

[4]) Wenn es wahr wäre, dass sich die Strasse nach Bojodurum, wie selbst noch Manert und Reichart gewollt, von Lauriacum aus von der Donau abgewendet, und über Ovilaba (Wels) gezogen habe, würde der Gesammtweg noch um 10 Milliarien mehr betragen haben, weil Ovilaba

linken Seite des Inn gelegenen Batava ein oder ein paar Milliarien zuzurechnen kommen. Es ist zwar das Zahlwesen im Texte des Itinerariums noch nicht richtig gestellt, und dürfte daher unter den hier zusammengezählten Milliarien auch bei der einen oder anderen Mansion eine unrichtige Zahl unterlaufen; aber die allfällig untergelaufenen Unrichtigkeiten könnten doch jene Milliariensumme nur sehr wenig herabstimmen, indem sich bei der längs der Donau gezogenen Strasse überhaupt zweifellos herausstellt, dass die Entfernungen der Mansionen von einander gewöhnlich mehr, nur sehr selten weniger als zwanzig Milliarien betrugen, was bei neun Mansionen ungefähr auf dieselbe Summe führen muss. Jedenfalls hat die Entfernung Vindobonas von Batava in römischer Rechnung nahe zweihundert Milliarien betragen. Wie lässt sich diess mit dem Abstande Favianas von Batava von *centum et ultra* Milliarien vereinigen? Mit dieser Angabe ist zwar keine bestimmte Milliarienzahl ausgesprochen, und sie gestattet allerdings einen ziemlichen Spielraum, indem man sich unter dem *ultra* einen kleineren oder grösseren Zusatz zu den hundert Milliarien denken kann; aber bei aller Weite des Spielraumes sich einen so grossen Zusatz denken, dass man damit nahe an zweihundert Milliarien käme, leidet doch Eugip's Ausdruck, ohne ihm Gewalt anzuthun, nicht. Hiernach kann Faviana nicht so weit von Batava entfernt gewesen seyn, dass es mit Vindobona hätte zusammenfallen, oder auf der Stelle vom heutigen Wien gelegen sein können. Ich glaube, man werde diess zugeben müssen, wenn man anders nicht annehmen will, dass Eugip keine gute Kenntniss gehabt, oder sich nicht gut ausgedrückt habe [1]). — Es geht ferner aus mehreren Stellen

von Lauriacum sicher 26 Milliarien, und nicht 16, wie bei dem Zuge nach Bojodurum der Abstand der nächsten Mansion von Lauriacum angegesetzt ist. Die nächste Mansion von Lauriacum auf dem betreffenden Strassenzuge war Oviletum, nicht Ovilaba. Wesseling hat den Irrthum veranlasst, der sich's in seiner Ausgabe des Itinerarium erlaubte, das in allen Handschriften vorkommende Oviletum in Ovilaba zu verändern. Die Florianer Chorherren Gaisberger und Pritz, Bericht IV. über das Museum Francisco-Carolinum und Geschichte des Landes ob der Enns I. 59 haben hierauf aufmerksam gemacht.

[1]) Eugip gibt von mehreren Orten die Milliarienentfernungen an, aber nur einmal, wo man ihn controliren kann. In §. 25 sagt er von Severin: *ad*

der *Vita* hervor, dass Faviana zur Zeit Severins unter der Herrschaft der Rugier gestanden [1]). Man sehe nun auch auf das damalige Verhältniss von Vindobona. Nach Attilas Tode hatten sich die Ostgothen ein Reich in Pannonien gegründet, von welchem Jornandes [2]) sagt: *ornata patria civitatibus plurimis, quarum prima Sirmis, extrema Vindomina (Vindobona).* Es erscheint also Vindobona als eine Stadt des ostgothischen Reiches, während sich zur nämlichen Zeit Faviana als zum rugischen Reiche gehörend zeigt [3]). Hier nun wieder eine Disharmonie zwischen Faviana und Vindobona, welche nicht gestattet, Faviana auf Vindobona oder Wien zu beziehen, man müsste nur wieder annehmen, dass auch Jornandes nicht gut unterrichtet gewesen. — Wenn Faviana, wie man will, mit Vindobona oder Wien identisch, muss es eine pannonische Stadt gewesen seyn. Diesen Charakter Favianas leiden schon die aus der *Vita* entnommenen Daten von dessen Abstande von Batava und dessen Abhängigkeit von den Rugiern, die nur auf Noricum hinweisen, nicht; aber auch das ganze Wesen der *Vita* gibt dem Faviana das Gepräge eines Ortes vom Noricum ripense. Wenn man bei der Lesung der *Vita* nicht schon die Behauptung von Wien als dem vormaligen Faviana mitbringt und festhält, ist es, wie ich glaube, nicht zu verkennen, dass Eugip in seiner Schrift vom Standpuncte des Noricum ripense ausgeht, von welchem aus er das, was zum Noricum ripense gehört, für heimisch, was nicht dahin gehört, für fremdartig betrachtet. In der Vorrede zur *Vita* sagt Eugip von Severin, er sei ein Abendländer gewesen, der sich ascetischer Lebensweise wegen an einen einsamen Ort im Oriente begeben, und von da *ad Norici ripensis oppida, Pannoniae superiori vicina, quae barbarorum cre-*

---

habitatores oppidi, quod Juvavo vocabatur, septuaginta et amplius a Batavis millibus separatum — Moderatum destinavit. Hier eine ähnliche Formel, wie beim Abstande Favianas von Batava. Salzburg und Passau sind 15 Postmeilen von einander entfernt, was in römischen Milliarien deren 75 gibt. Eugip hatte hier gute Kenntniss und hat sich auch gut ausgedrückt.

[1]) §§. 8, 30, 35, 38.

[2]) *De rebus Geticis c. 50.*

[3]) Auf diesen Umstand hat Manert Geographie der Griechen und Römer III. 642 (1820) aufmerksam gemacht.

bris premebantur incursibus, gekommen sei[1]). Die Geschichte Severins beginnt er mit dessen Eintritt in das Noricum ripense; er lässt ihn nämlich, vom Oriente kommend, seinen Aufenthalt zuerst *in viciniis Norici ripensis et Pannoniorum partibus* zu Astura[2]) nehmen. Astura war, wie man weiss, ein Ort vom Noricum ripense[3]), und sohin an der Grenze von Pannonien gelegen. Als diesem Orte der Untergang durch feindlichen Ueberfall bevorgestanden, ist Severin *ad proximum, quod Comagenis appellabatur, oppidum*[4]) gegangen. Comagena ist wieder als ein Ort vom Noricum ripense bekannt, in der Gegend vom heutigen Tuln gelegen, und so ist Severin noch weiter in dieser Provinz vorgerückt. Berufen von Favianas Bewohnern hat sich Severin von Comagena nach Faviana begeben[5]), wo er ausser den Mauern der Stadt sein grösseres Kloster errichtete, welches zu seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte geworden, von dem er sich nur manchmal in das nahe Purgum, um mehr der Einsamkeit zu geniessen, zurückgezogen, aber auch weiter zu Besuchen der *oppida superiora Norici ripensis* und einiger von Rhätien entfernte, immer wieder dahin zurückkehrend, und daselbst sein Leben beschliessend. Wo das Faviana gelegen, wird von Eugip nicht angegeben. Diess ist aber auch bei allen von Severin besuchten *oppidis* der Fall, die man als zum *Noricum ripense* gehörend kennt, wie bei Comagena, Lauriacum, Juvavum; nur bei Astura, wo Severin in das Noricum ripense eingetreten, bemerkt er, dass es an der Grenze von Pannonien gelegen, und bei Cucullа[6]) gibt es nur der Zusammenhang der Erzählung, dass es sich bestimmt als zu den oberen Städten vom Noricum ripense darstellt; bei den nicht im Noricum ripense gelegenen Orten hingegen, mit welchen Severin durch Besuch oder in anderer Weise in Verkehr gekommen, bemerkt Eugip die Provinz oder die Lage des betreffenden Ortes, wie bei den in Rhä-

---

1) L. c. 65.
2) §. 1.
3) *Notitia dign. Imp. Fasc. III. p. 100.*
4) §. 1.
5) §. 3.
6) §. 12.

tien gelegenen Quintana[1]), Batava und Poitro[2]), und dem im Noricum mediterraneum gelegenen Tiburnia[3]). Es wird da fühlbar, dass sich Eugip das Noricum ripense als den heimischen Boden von Severins Geschichte gedacht, auf welchen er alles bezogen wissen wollte, was er nicht als anderswohin gehörend bezeichnete. Faviana kann daher nach Eugip's Sinne nicht wohl anders, als für eine Stadt vom Noricum ripense betrachtet werden. Es ist diess, wie ich glaube, die ganz natürliche Ansicht von dieser Sache, so zwar, dass es Niemanden, wenn man sich alleinig an die *Vita* halten wollte, beikommen könnte, den heil. Severin, nachdem er einmal den norischen Boden in Astura und Comagena betreten, von dort wieder nach Pannonien, um daselbst den Hauptsitz aufzuschlagen, zurückgehen zu lassen. So viel ist indess ganz gewiss, dass die *Vita S. Severini* durchaus nichts enthält, was auch nur von ferne (ich wüsste nicht, wo so etwas zu finden wäre) den Gedanken veranlassen könnte, Faviana in Pannonien zu suchen[4]).

Die *Vita S. Severini* ist bis auf unsere Tage die einzige Schrift römischen Zeitalters gewesen, in der man von Faviana Erwähnung gefunden; aber in neuester Zeit hat sich das Vorkommen Favianas noch in einer anderen Schrift jenes Zeitalters geoffenbart: in der *Notitia dignitatum Imperii*. Von dieser für die römische Geschichte sehr merkwürdigen Schrift hat Böcking vor wenigen Jahren eine neue Ausgabe veranstaltet[5]), nachdem er den Text, welcher bisher in einer sehr fehlerhaften Ausgabe im Gebrauche gestanden, einer Revision nach den Handschriften unterzogen, und da findet man jetzt im Capitel 33 vom *Dux Pan-*

---

[1]) §. 16.

[2]) §. 20.

[3]) §. 22.

[4]) Man hat sich auch nicht auf die *Vita* zum Belege der fraglichen Ansicht berufen, wenn man nicht das eine Berufung heissen will, wo man sagte, Wien sei von Passau mehr als 100 Milliaren entfernt, wie es Faviana von Batava gewesen. (Vgl. Calles l. c.) Hormayr in der Geschichte Wiens ist aber weiter gegangen (B. I. Hft. II. 38), indem er sagt, Faviana und Vindobona stehen nach St. Severins Legende genau in demselben Masse der Entfernung von Passau, wie denn überhaupt, was diese Legende von Favianis meldet, auf ein Haar mit der ganzen Lage und Stellung Vindobonas zusammentreffe. Die Uebertreibung bedarf keines Beweises.

[5]) *Bonae 1839—1849.*

noniae primae et Norici ripensis[1]) das bisher gelesene *Fasiana* in *Fafiana* (was wohl eben so viel wie *Faviana*) verbessert. Das Erscheinen Favianas im Capitel 33 ist für die Frage, ob dieser Ort ein pannonischer oder norischer, ob er identisch oder nicht identisch mit Vindobona und sohin mit Wien sei, sehr wichtig. Es werden da die Standquartiere der Besatzungstruppen nach den Waffengattungen und Vorständen in den beiden Provinzen, und zwar nicht vermischt, sondern abgesondert in der einen und der anderen aufgeführt, und unter *Pannonia prima* kömmt vor der *Praefectus legionis decimae Vindomanae (Vindobonae)*, unter *Noricum ripense* der *Praefectus legionis Liburnariorum primorum Noricorum Fafianae*. Man sieht hier Vindobona und Faviana als zwei verschiedene und in verschiedenen Provinzen gelegene Orte, Vindobona als pannonischen (was ohnehin nicht zweifelhaft), Faviana als norischen Ort. Es ist also jetzt in der *Notitia dignitatum Imperii* eine neue Gegnerin der Ansicht vom heutigen Wien als vormaligen Faviana hervorgekommen, und wohl eine sehr wichtige; sie muss als die Frage vollends entscheidend betrachtet werden, man müsste nur die Richtigkeit der von Böcking gemachten Verbesserung in Zweifel ziehen, oder (was aber gar nicht anginge) die Identität von Fafiana und Faviana beanständen wollen.

Wie man sieht, sprechen die Schriften römischen Zeitalters gegen die Ansicht von Wien als vormaligen Faviana. Eine beachtenswerthe Einwendung gegen ihren Widerspruch würde sich ergeben, wenn es wahr wäre, dass sich Faviana, wie man gewollt, noch sehr lange nach den Römern unter seinem alten Namen erhalten habe, wodurch sich auf das Daseyn einer gültigen Tradition über die Lage des Ortes zur Zeit der babenbergischen Brüder würde schliessen lassen. Man hat bei dieser Sache auf eine Urkunde des Kaisers Ludwig vom J. 823 gewiesen[2]), wo bezeugt wurde, dass K. Karl G. dem Passauer Hochstifte zwei Kirchen zu Faviana gegeben, auf ein Decretale des Papstes Eugen II. 824—827[3]), die einen damaligen

[1]) Pag. 100.

[2]) Hansiz Germania sacra I. p. 155 aus Lazius de migr. gentium l. 7.

[3]) In Gerold's Adpend. ad Chronicon Reichersp., bei Hansiz und anderswo vielmal abgedruckt.

Bischof von Faviana, Rathfred, namhaft mache, und auf die Stiftungsurkunde des Klosters Göttweig vom J. 1083, wo man finde, dass der Passauer Bischof Altman die Fabiana villa cum tribus in ea conditis sacellis, divo Petro, D. Ruperto et D. Pancratio sacris zur Dotation verliehen [1]). Mit diesen Urkunden ist man aber hintergangen worden. In der Urkunde Ludwigs, wie sie noch im Originale im Münchner Archive vorhanden und aus demselben schon einigemal abgedruckt ist [2]), findet sich von Faviana und seinen zwei Kirchen kein Wort; die Angabe rührt von dem unzuverlässigen Lazius, der mehr als einmal alte Schriften sagen liess, was sie nicht gesagt haben. Gegen die Echtheit der Decretale Eugen's II. haben sich bereits mehrere Stimmen erhoben [3]); sie müsste vorerst gerechtfertiget werden, wenn man von ihr Gebrauch machen wollte, und im Zusammenhange mit der alten Passauer Geschichte, wohin sie eingeschoben worden, beurtheilt, dürfte ihre Unechtheit (was ich in einer dieser Geschichte gewidmeten Schrift darzuthun gedenke) keinem Zweifel unterliegen. Die Göttweiger Stiftungsurkunde, die bei weitem wichtigere der erwähnten Urkunden, weil sie Faviana als lebenden Ortsnamen noch am Ende des eilften Jahrhunderts darthut, und dem Orte Faviana ganz auf Wien passende Kirchen zuschreiben würde, ist gleichfalls noch im Originale (im Stiftsarchive zu Göttweig) vorhanden; sie ist in Hormayr's Geschichte Wiens [4]) wörtlich abgedruckt, und auch da findet sich nichts von der villa Fabiana und ihren drei Kirchen. Lazius ist hier wieder der Verführer gewesen. Ueberhaupt ist der Name Faviana als lebender Ortsname nach Eugip in echten Schriften nicht mehr vorfindig. Die obangeführten Urkunden des Herzogs Heinrich, namentlich die vom J. 1159 mit ihrem „Actum est in civitate nostra Favianis, quae alio nomine Wienna dicitur", könnten zwar die Ansicht bieten, dass

---

[1]) Hansiz p. 73, aus einem handschr. Tractate des Lazius de civitatibus Bavariae.

[2]) Buchinger Gesch. des Fürstenth. Passau II. 483. Monum. Boica XXX. I. 381.

[3]) Archiv für Geogr. u. Gesch. 1828. Nr. 71, Palacky, Gesch. von Böhmen I. 108. Filz im 7. Bericht über das Museum Francisco-Carol. 74, Pritz Geschichte des Landes ob der Enns 140. Schon Kleinmeyrn, Nachrichten von Juvavia p. 76, hat die Bulle für verdächtig gehalten.

[4]) l. c. Urk. IV.

Heinrich den Namen Faviana, als noch halb lebend und für Wien gebraucht, getroffen habe; aber in allen anderen Urkunden vor, unter und nach Heinrich, und in den übrigen Urkunden von Heinrich selbst, wird die Stadt Wien ganz einfach mit diesem ihrem Namen, der also augenscheinlich der übliche gewesen, genannt; der gleich mit Heinrich von Wiens und Faviana's Identität überzeugte Bischof Otto, der als Literat und Historiker in der Sache das grössere Gewicht hat, erklärt den Namen Faviana offen als einen in den Zeiten der Römer bestandenen und seiner Zeit erloschenen Namen; und dieser Sachverhalt leuchtet auch wieder aus den drei Urkunden Heinrichs selbst hervor, indem es Heinrich überall daselbst für nothwendig gefunden, durch einen Zusatz zu erklären, dass er unter seinem Faviana die Stadt Wien verstehe. Heinrich kann den Namen Faviana in jene Urkunden nicht als üblichen und nur desshalb aufgenommen haben, um eine historische Notiz bezüglich von Wien niederzulegen; bei Otto liegt diess ohnehin am Tage. Das lebendige Fortbestehen des Namens Faviana bis auf oder nahe den Zeiten der babenbergischen Brüder, und die daraus hervorgegangene Tradition für die Lage des Ortes ist also eine ganz ungegründete Annahme, die nun auch dem Zeugnisse Heinrichs und Ottos für Wien als dem vormaligen Faviana kein Gewicht, den entgegenstehenden Anzeichen in den römischen Schriften keinen Eintrag thun kann.

Wie sind aber Heinrich und Otto zu ihrer Ansicht, von deren Gültigkeit sie sich allerdings überzeugt gehalten haben mussten, gekommen? Der Kritiker muss darnach fragen, um die Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses den Resultaten aus den römischen Schriften gegenüber würdigen zu können. Heinrich gibt keine Rechenschaft, und auch der Historiker Otto gibt sie nicht, so wie es überhaupt bei den Historikern damals gar nicht üblich gewesen, Quellen und Beweggründe anzuführen. Man erfährt also von ihnen keinen Grund für ihre Ansicht, und so hängt nun ihre Glaubwürdigkeit von dem Zutrauen ab, welches man ihrem Willen, das wahre Verhältniss zu sehen und zu sagen, und ihrer Fähigkeit, dasselbe zu erkennen, zuzumuthen berechtiget ist. Ihr guter Wille ist wohl nicht in Zweifel zu ziehen, auch dürfte ihre Fähigkeit für den vorliegenden

Fall, wenn keine Bedenklichkeiten gegen die Sache selbst vorlägen, wenig zu bezweifeln seyn; da sich aber jetzt Bedenken gegen die Sache erheben, und zwar aus der Schrift Eugip's, der in dem echten Faviana gelebt, und aus der diplomatischen Notitia dignitatum Imperii, sohin aus Schriften von schwerem Gewichte, muss man sich des Zeitalters der erlauchten Brüder erinnern, wo die Wissenschaften sich nur erst zu erheben angefangen, die Geschichte noch auf tiefer Stufe gestanden, die Kritik kaum noch in der Wiege gelegen. Unbedingt annehmen, wie man gethan, dass Heinrich und Otto das Wahre gesehen, geht durchaus nicht an; ein Irrthum von ihrer Seite kann nicht befremdend heissen.

Dass das Zeugniss Heinrichs und Ottos gegen einen wirklichen Widerspruch der Vita S. Severini und der Notitia dignitatum Imperium nicht aushalten hann, ist wohl unläugbar, und es kömmt daher bei der Frage über die gewöhnliche Ansicht von Wiens und Favianas Identität nur darauf an, ob die Resultate, die ich aus den römischen Schriften gezogen, für liquid zu halten seien, oder nur für zweifelerregend, oder ganz beseitiget werden können. Im letzteren Falle würde die gewöhnliche Ansicht noch fortan bestehen können, in den ersteren würde sie für zweifelhaft, oder bestimmt für unrichtig erkannt werden müssen. Kritiker mögen hierüber urtheilen. Nach meiner Meinung werden sich die erhobenen Bedenken gegen die betreffende Ansicht nicht ganz beruhigend heben lassen können, daher ich sie im besten Falle für zweifelhaft erkläre. Zur Zeit finde ich mich geneigt, sie auch geradezu für unrichtig zu halten.

Wenn die in Rede gestandene Ansicht wirklich unrichtig, wäre es doch interessant, zu wissen, wie sie entstanden. Ich kann es nicht erforschen, nur vermuthen. Zur Zeit Heinrichs und Ottos hat es in Wien, welches sich über den Grund und Boden vom alten Vindobona verbreitet, gewiss noch mehrere Denksteine aus dem Römerleben gegeben, und darunter auch solche, wo die Cohors Fabiana vorkömmt; solche Denksteine sind selbst noch vor kurzer Zeit vorhanden gewesen, und mit ihrem Texte noch immer bekannt[1]). Selbst neuere Schriftsteller

---

[1]) S. Hormayr's Gesch. Wiens, Hft. I.

haben dieser Steine wegen den Ortsnamen Faviana von der Fabianischen Familie, die der Cohorte und der Stadt den Namen gegeben habe, abgeleitet[1]); dürften es nun nicht solche Denksteine gewesen seyn, welche auch die babenbergischen Brüder verleiteten, aus der Cohors Fabiana die Cohorte von Faviana, und das Faviana nach dem Fundorte der Steine zum Wien zu machen? Unwahrscheinlich wäre die Vermuthung nicht. Die Vorliebe der Brüder für die Stadt Wien, welche Heinrich zu seiner Residenz erkoren, und die Meinung, dass der Stadt, wenn sie der ehemalige Sitz des heil. Severin heisse, eine grosse Ehre zugehe, dürfte übrigens das Interesse erklären, womit diese vermeintliche historische Notiz von Otto in seine Geschichte, von Heinrich in einige seiner Urkunden aufgenommen worden. Hat doch einer der neueren Schriftsteller gesagt, Faviana (Severins Sitz) adle den Ursprung der Stadt Wien [2]).

Die Frage, wo Faviana, wenn es nicht identisch mit Wien, zu suchen sei, ist eine secundäre, welche nicht wesentlich zu der mir gegenwärtig gemachten Aufgabe gehört. Sie ist auch schwierig, und wie ich glaube, auch nur annäherungsweise zu beantworten. Sie gehört eigentlich in die Geschichte des heil. Severin, und ich gedenke, mich zu einer anderen Zeit bei jener Gelegenheit mit ihr zu befassen.

---

[1]) Vgl. Hormayr Hft. II. 31 ff.

[2]) Hormayr Bd. I. Hft. II. 33.

X.

Prologus Johannis pauperis[1])

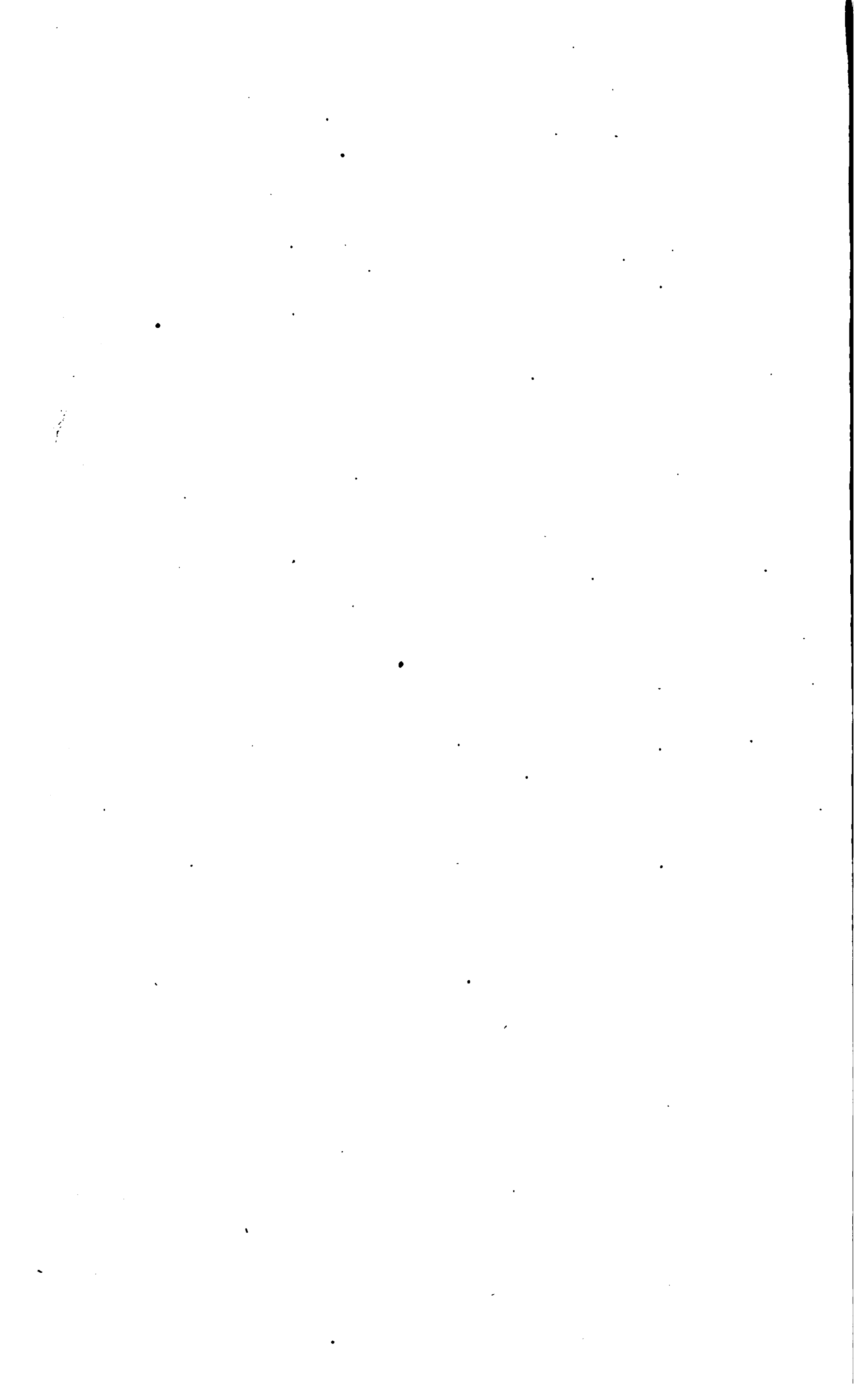
de contemplacione oracionis.

Mitgetheilt

von

Franz Richter.

[1]) Mabillon in veter. analect. pag. 120 de hoc Johanne disserens, Abbatem Fiscamensem in Gallia et Ebersteinensem in Sueuia nominat. Imperatrix ad quam direxit prologum, Agnes est, relicta Henrici III., et mater Henrici IV. imperatorum.



Incipit prologus Johannis pauperis de contemplacione oracionis.

Dudum quidem, domina Imperatrix, tibi petere placuit, ut ex scripturis colligerem luculentos brevesque sermones, in quibus juxta legem ordinis tui absque gravi labore discere posses normam bene uiuendi.

Omnis enim gradus, etas et sexus ad informacionem uite sue in sacris litteris propriam habet doctrinam: ut unusquisque in uocacione, qua uocatus est, rectissime ambulans, peruenire ualeat ad regnum, in quo multe sunt mansiones.

Denique post obitum reuerende memorie, domini Heinrici, clarissimi sapientisque imperatoris, quondam uiri tui, laudabile propositum laboriose uiduitatis totis amplexa es uiribus. Et quamquam nobilitas, opes et etas ad repetendum thalamum te inuitarent, noluisti tamen cor tuum inclinare ad uerba hominum, pro ueris falsa cantancium: sed erecta sursum, accinctis lumbis stetisti fortiter supra pedes tuos, ut contemptis illecebris carnis et mundi, seruias Christo domino in castitate, et ceteris nobilibus matronis prebeas dignum imitacionis exemplum: uidelicet ut per continenciam tuam ad meliora prouocate, defunctis maritis seruent fidem, eisque per celeste sacrificium nec non et per assiduas elemosinas petant a Deo peccatorum remissionem.

Quam decorum et honestum est, ut christiana mulier post primam amisse uirginitatis palmam sic deinceps caste et sobrie uiuere studeat, quatenus unius uiri uxor opitulante domino et esse et dici ualeat.

Hanc autem unius copule gloriosam uirtutem, nisi fallor, obseruandam pronunciat illa una costa, que tolta est de corpore uiri, ex qua formata est mulier. Cognitis itaque piis desideriis cordis tui, mox operam dedi et nonnullas ex opusculis patrum sentencias celeriter defloravi: ut ueridica ubique tecum habeas

documenta, que rectum plenius ostendant iter, per quod fidelis uidua juste et pie incedere debeat. Insuper et alium addidi sermonem de vita et moribus uirginum ad instruendas sanctimoniales, que in tuo monasterio congregate sunt. Et quia te actibus misericordie deditam comperi, nec illud quoque me scribere piguit, quod non ecclesiasticis divicias multas possidentibus, sed uiduis, orphanis, infirmis, peregrinis illisque per maxime, qui uere sunt pauperes Christi proculdubio dispensande sunt elemosine. Hec uero omnia faciens in laboribus meis propter multam tuam caritatem non sensi laborem.

Obmutescite Scyllei canes! En ego obdurata aure obstrepentem laceracionis uestre rabiem pertransibo. In conuenticulis uestris, ut ferunt, sonat littera hec de nare canina: Cum profitearis te monachum, et monastice religioni tacere sit proprium, quid ergo tibi et mulieribus? Vnde tibi tanta auctoritas, ut in chatedra magistrorum sedeas et ipsas etiam feminas absque rubore conscriptis scedulis doceas? Silete miseri! ideo istud dicitis, quia ceci estis duces cecorum. Redite preuaricatores ad cor, et ubi turpiter iacetis, diligenter considerate! Vtinam maliciosa mens uestra respiceret et honestarum mulierum pia opera aliquatenus imitari studeret!

Nonne mulier hec tocius ueneracionis digna est, que diuiciis et honoribus pretulit Christi amorem, et cum esset domina regnorum, humiliauit se et facta est serva pauperum? Taceo, quod totam fere peragrauit Ytaliam, devotissime sanctorum uisitans reliquias et offerens eis preciosa munera, plurimasque faciens elemosinas in urbibus et uicis atque in omnibus locis, ad que oracionis gracia properauit. Et quia epistolaris angustia non sinit me laudibus diutius immorari, libet et hoc preterire, quod Galliarum partes regressa, similiter pauperes et ecclesias Dei larga consolata est manu, sicut scriptum est: „Dispersit, dedit pauperibus, justicia ejus manet in seculum seculi.

Verum hiis procul amotis, qui in terram sufflant et ne se uideant, puluerem in oculos excitant, ad te redeo, uenerabilis Christi ancilla, ut sermo meus, qui te cepit instruere, tanquam presens colloquendo ad extremam suscepti operis manum auctore Deo pertingat. Igitur licet illas paruitatis mee defloraciunculas, quarum superius memini, saluti tue posse sufficere arbitrer, ta-

men quia relacione amicorum didici, te desiderare et poscere, ut ipse quoque, quem de contemplacione diuina, Christique amore et de illa superno Jerusalem, omnium fidelium matre editum habeo, tibi scribatur libellus, multum gaudet, fateor, cor meum, et in te magnificat datorem omnium bonorum Deum. Nisi enim Christo duce ad altiora conscenderes, ambulans de uirtute in uirtutem, nullo modo ualeres talia petere.

Quis non miretur animum tam feruentem, qui riuulos dulcium aquarum bibendo non cessat sitire. Satis stolidus est, et nimis obstinatus, qui talis femine pias preces spernit et uotis justissimis non adquiescit. Ecce ego libens atque ouans proscire, quod dedit mihi Deus, paratus sum, mater ueneranda, tue in omnibus obsequi uoluntati. Vtinam ille ignicolus in me foret, qui uaporate menti aliquid incrementi addere posset! Accipe igitur, tu bona anima, preclarum sancte uiduitatis exemplar, accipe queso peruigili mente illud, quod expetis mee per Christi graciam defloracionis opusculum, in quo uidelicet reperies magna ex parte celestis theorie dulcia uerba, que reuerenter legenda sunt et cum debito timore meditanda, ne forte de temeritate judicetur, qui tepidus et indeuotus accesserit. Vnde sciendum est, quod hujus libelli leccio illis presertim debetur, qui mentes suas carnalibus desideriis et terrenis concupiscenciis subjacere non sinunt. Quando autem ista leguntur cum lacrimis et deuocione nimia, tunc mitis lector ipso cordis palato sapit, quid dulcedinis intus lateat. Si ita est et quia ita est, eloquiorum diuinorum archana et sublimia uerba tangere non presumat superba et fastidiosa mens, ne forte labatur in errorem, quia cecis oculis lumen intueri non potest. Hinc etenim actum est, ut plerique per heresin in damnacionis eterne baratrum ruerent, alios secum in mortem trahentes, quia sacre scripture mysteria, quorum radices in celo sunt, nemini perfectorum hic tota patent. Illi uero soli secundum Deum sapientes, qui profunda pollent humilitate, tantum capiunt, quantum eis spiritus sanctus reuelare dignatur. Hec ergo frequenter lege et tunc precipue, cum mentem tuam celesti afflatam desiderio uides. Justum namque est, ut tu, que in actuali bene conuersaris uita, assumas pennas contemplacionis et sursum uolitans de fonte superne dulcedinis haurias dicens cum propheta: „Apud te est fons uite et in lumine tuo uidebimus

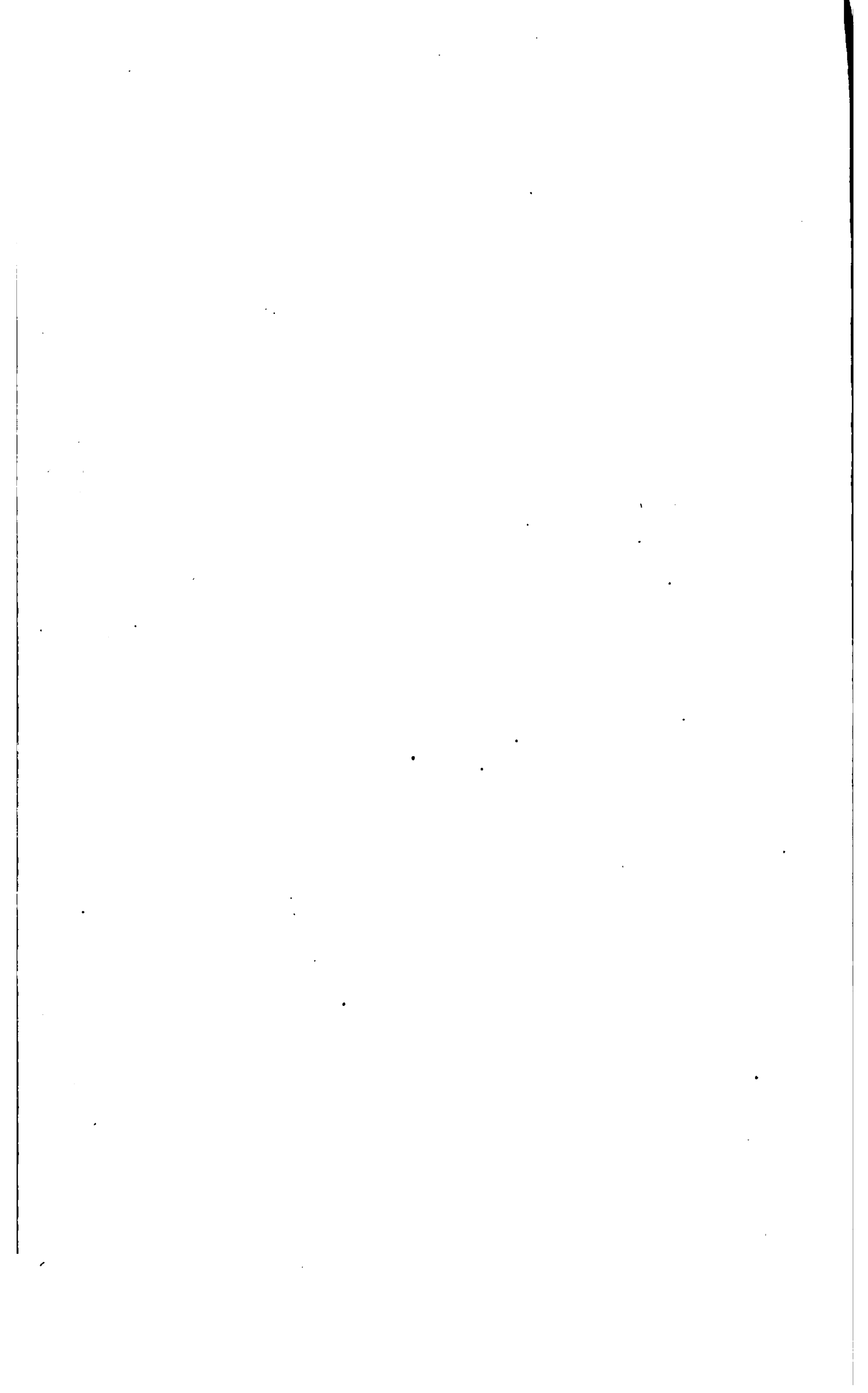
„lumen. Sitiuit anima mea ad Deum fontem uiuum. Domine dilexi „decorem domus tue et locum habitacionis glorie tue." Similiter et illa, que in amoris cantico leguntur, ubi anima, que solum Deum amat, loquitur Christo dilecto suo dicens: „Vnguentum effusum nomen tuum, ideo adolescentule dilexerunt te. Trahe me post te, curremus in odore unguentorum tuorum. Dilectus meus mihi et ego illi, qui pascitur inter lylia, donec aspiret dies et remoueantur umbre."

Inter hec autem scire oportet, quod illa summa et incommutabilis essencia, que Deus est, in hac terra moriencium mortalibus oculis nullo modo conspici ualet, nec aliquando uisa ab ullo mortalium, ex quo primus parens de paradisi amenitate in has erumpnas expulsus est. Hinc namque est, quod contemplatiua uita hic incipitur, sed illic perficitur, ubi Deus facie ad faciem uidetur. Mens etenim mitis et simplex, cum in speculacionem attollitur et carnis angustias superans celestia rimatur, retrahente eam mole carnis ad ima, diu super se stare nequaquam permittit. Sed licet ipsa superni luminis inmensitate reuerberata, celeriter ad se reuocetur, magna tamen perficit uirtute ex eo ipso, quod de diuina dulcedine prelibare potest: quia mox amore nimio accensa, ire super se festinat et subleuata cernit, quia uidere non posset hoc, quod ardenter diligit, nec tamen ardenter diligeret, nisi aliquatenus inspiceret. Sunt aliqui minus proficientes, qui Deum sibi imaginaliter fingunt, in hec temporalia deformiter sparsi, illam miram et incircumscriptam lucem contemplari nesciunt intellectualiter. Quid istis aliud est oculus contemplacionis, nisi laqueus perdicionis? Admonendi quippe sunt tales, ut solius actiue uite exercicio contenti, contemplacionis montem non presumant ascendere, quia sicut scriptum est, „animalis homo non percipit ea, que sunt spiritus Dei, et sapere „secundum carnem mors est." Humanus namque animus, nisi exteriorum desideria a se repellat, interna non penetrat, quia tanto subtilius inuisibilia conspicit, quanto perfectius uisibilia contempnit. Idcirco quamuis inuisibilis et incomprehensibilis in natura sua sit Deus, tamen per mentem mundam et sanctam, que solis supernis inhiat, hic sine aspectu cernitur, sine sono auditur, sine motu suscipitur, sine corpore tangitur, sine loco retinetur.

Hiis ita necessario premissis, rogo dileceionem tuam, ut si quoslibet inueneris, qui libellum hunc uelint habere, moneas eos, diligenter transcribere et scriptum frequenter relegere usque adeo, ut aliquid addi uel subtrahi aut immutari non patiantur in eo. Hoc autem dicimus *propter incuriam librariorum, qui non solum ueritatem corrumpunt, sed et mendaciis mendacia jungunt.*

Sit Deus tecum et confortet te manus ejus, ut tanquam pennatum et oculatum animal effecta per dies singulos in utraque proficias uita, modo cum Martha in actiua seruiens Christo in membris suis, modo cum Maria in contemplatiua sedens ad pedes domini Jesu, et intente audiens uerbum illius, quatenus bene operando et pure contemplando ad illam beatissimam peruenias uisionem, ubi palam de patre loquitur filius. Ad hanc autem pro pietate et bonitate sua perducere dignetur seruos et ancillas suas ipse, qui descendit ad hec ima, ut nos ascenderemus ad illa summa, qui inclinauit se, ut nos erigeret, qui infirmatus est, ut nos fortes faceret, qui suscepit uitam nostram, ut nobis donaret suam. Vnigenitus quippe est omnipotenti patri coeternus, qui cum eo uiuit et regnat in unitate spiritus sancti Deus per omnia secula seculorum amen.

Ego Johannes ultimus seruorum Christi et qui mecum sunt fratres beatitudinem tuam salutamus in Christo, pia mater pauperum et nobile decus uiduarum, uale. Conseruet te semper in uoluntate sua omnipotens trinitas!



XI.

Beiträge

zur

Geschichte Ungerns

unter der Regierung

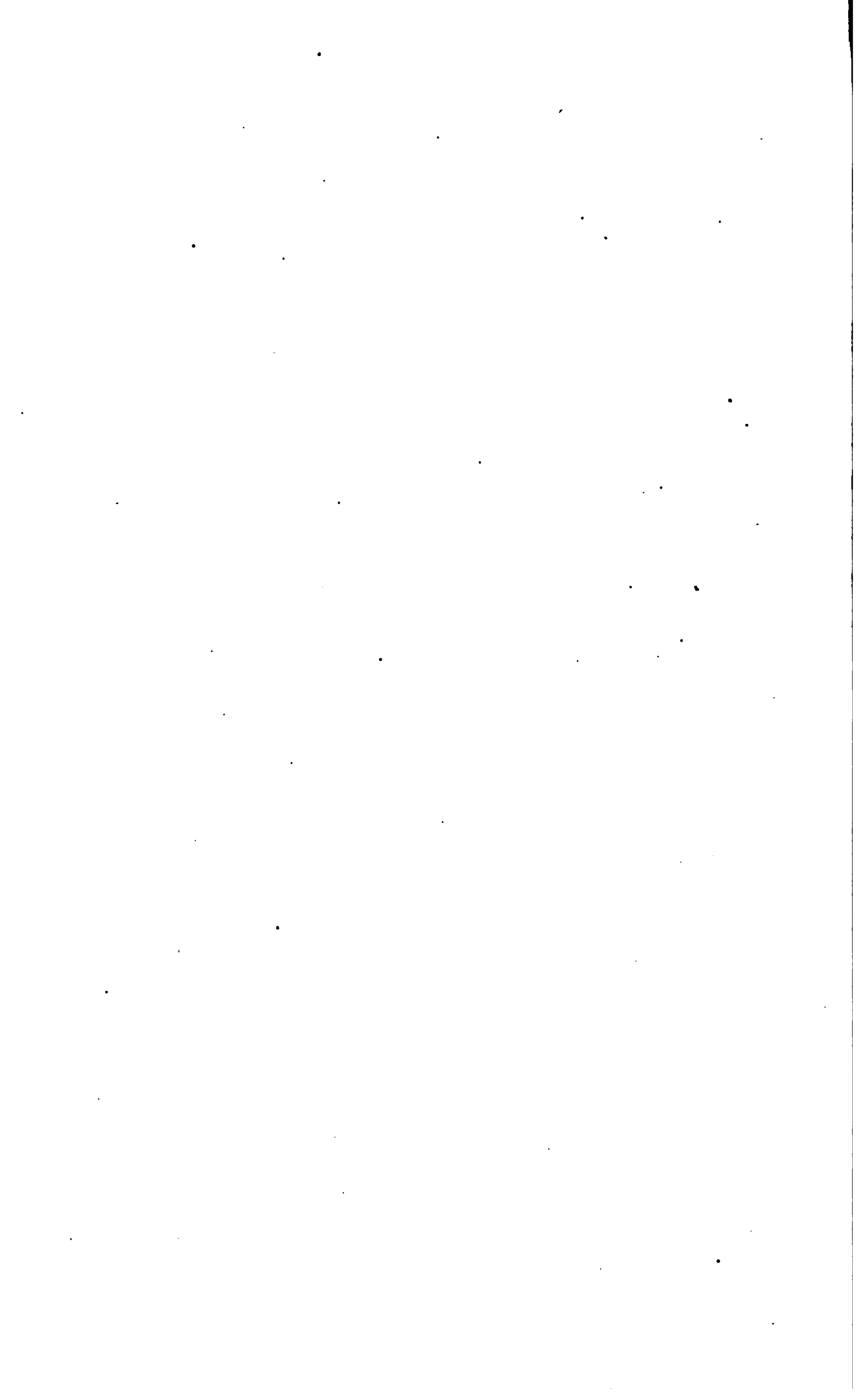
der Könige Wladislaus II. und Ludwig II.

1490 — 1526.

Grösstentheils nach Originaldocumenten des kais. österreichischen Haus- und Staats-Archives.

Mitgetheilt von

Friedrich Firnhaber.



I.

1490 — 1492.

Krieg K. Maximilian's mit K. Wladislaus. Bewerbung des Ersteren um die ungrische Königskrone. Friede zu Pressburg. Landtag zu Ofen.

Die Zeit Matthias Corvins nennt der ungrische Geschichtschreiber das goldene Zeitalter Ungerns. Des Königs kriegerischer Muth, seine Energie, seine Gerechtigkeit, sein Kunstsinn reihen ihn den besten Monarchen des Mittelalters zu. Er befriedigte den Stolz und die Eitelkeit der Nation, er war es, der dem übermüthigen Adel kühn entgegen trat, ihn zu bändigen wusste, und sich dagegen die Liebe des gedrückten Unterthans erwarb, er beruhigte das seit Sigmund's Zeit zum Tummelplatze der Parteien gewordene Land, und gab ihm, wenn auch nur für eine kurze Zeit, durch Strenge nach Innen, und glückliche Kriege nach Aussen, den Frieden. Sein Kunstsinn belebte und verschönerte die Städte des Landes, er zog Gelehrte und Künstler herbei; seine Gerechtigkeitsliebe, seine Strenge in der Handhabung der Gesetze, wurden sprichwörtlich nach seinem Tode. Wenn nun auch manches Lob auf Rechnung der Nationaleitelkeit zu setzen sein mag, manche seiner Handlungen der strengen, unbefangenen historischen Kritik nicht Stand halten wird, sobald die Geschichtsforschung einmal tiefer in die Quellen seiner Zeit eindringen wird, als es bisher geschehen ist, wenn wir auch zugestehen müssen, dass vieles Gute, was auf des Königs Rechnung gesetzt wird, auf Rechnung der Zeit und der Umstände kommt, so wird seine Regierung doch immer eine glänzende Periode der Geschichte Ungerns bleiben, um so mehr als sie die letzte, und gehoben ist durch die düstern Schatten der auf sie folgenden Jahre. Unter der Regierung der Jagellonischen Herrscher eilte Ungern unaufhaltsam seinem Verderben zu, es fing an, aus der Reihe selbstständiger Staaten zu verschwinden. Die Wahl Wladislaus von Böhmen war der erste Schritt, den die nach Corvin's Tode

der unbequemen Fesseln entledigte, und nun unbezähmbare Aristokratie zum Verderben des Vaterlandes wagte. Nur egoistische Rücksichten, Sucht nach materiellem Vortheil rief ihn hervor. Durch diesen Schritt erlangten sie jene erbärmliche Regierung, oder besser gesagt, die ihrem Vortheile und ihren Wünschen entsprechende Nicht-Regierung, die das, gerade zu jener Zeit einer kräftigen Leitung nach Aussen und Innen bedürftige Land in jenen Abgrund gerathen liess, aus welchem es nur beinahe zweihundertjährige Kämpfe, fast allein durch Oesterreichs Macht unterhalten, emporzogen. Oesterreichs Anstrengungen allein verdankt es Ungern, sich am Anfang des 18. Jahrhunderts schon wieder der Barbarei entrissen, der Gesittung geöffnet zu fühlen, und nicht noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts in jenem Zustande zu befinden, in welchem Servien, Wallachei und alle die andern Nationalitäten des türkischen Reiches, durch hundertjährigen Druck des asiatischen Eroberers vernichtet, der westeuropäischen Cultur entfremdet, heute noch befinden.

Diese Zeit, die Regierungsperiode der Polen, die Zeit des Ueberganges vom Standpuncte der Blüthe des Reiches im Jahre 1490, dem Todesjahre des mächtigen Matthias, bis zum Jahre 1526, dem Todesjahre des ohnmächtigen Ludwig II., und dem *dies nefastus* der Schlacht von Mohácz, dem Tage, der die Zerstörung Ungerns grossartig begann, sollen das Ziel unserer Forschung sein. Welch' reiche Fülle von Begebenheiten sie in ihrem Schoose birgt, zeigt wohl der Vergleich des Jahres 1490 und 1526. Gerade diese Zeit, obwohl um so anziehender, als sie uns als Uebergangsepoche das Sinken des Reiches von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr vor Augen legt, und den ruhigen Beurtheiler unwillkührlich zu dem Wunsche hinreisst, zum Besten des armen geblendeten Volkes einwirken zu können (denn nur Blindheit konnte die sichere Zukunft so ausser Acht lassen), ist noch so wenig im Detail gekannt, dass auch die wichtigsten Daten der Berichtigung bedürfen. Was für dieselbe zu leisten sei, habe ich in meinem Aufsatze: „Vicenzo Guidoto's Gesandtschaft am Hofe K. Ludwigs II. in den Jahren 1524, 1525 und 1526" in wenigen Zügen skizzenartig angedeutet. Die beifällige Zustimmung jener, die sich für diese Zeit interessiren, und den Werth des mitgetheilten, reichen n e u e n Materiales wür-

digten, bewog mich, den ganzen Zeitraum der 36 Jahre zum Gegenstande der Forschung zu machen, und durch die Mittheilung neuer Documente, grösstentheils dem k. österreichischen Staats-Archive entnommen, zu beleuchten. Mögen auch diese Beiträge, welche in periodisch auf einander folgenden Abtheilungen erscheinen werden, sich des Beifalles der Geschichtsforscher erfreuen. —

Die erste hier folgende Sammlung von Documenten, der Anfang der ganzen Periode, wird nur einen kurzen Zeitabschnitt umfassen, und zwar die Jahre 1490 — 1492. Er enthält den Zug K. Maximilian's nach Ungern, mehrere auf die Kronbewerbung bezügliche neue oder verbesserte Documente, endlich den Pressburger-Frieden vom 7. Nov. 1491, den ich hier, obwohl er bereits öfter gedruckt ist, der Vollständigkeit der Urkunden halber aus dem Originale wieder aufnahm, dann Beiträge zum Landtage des Jahres 1492.

Der Pressburger Friede ist einer der wichtigsten Puncte der Beziehungen Oesterreichs zu Ungern, weil durch ihn, abgesehen von den früheren Verbindungen unter Albrecht II., Ladislaus Posthumus und K. Friedrich, der Anfall des Königreiches Ungern an die österreichisch-habsburgische Dynastie urkundlich, klar und deutlich: durch den Willen des Königs und des Volkes ausgedrückt ist. Alle ungrischen Schriftsteller schreiben dem Bonfinius in dieser Sache unbedingt nach und geben an, der Friedensschluss von 1491 und die darin enthaltenen Bedingungen so wie die eventuelle Uebertragung der Krone von Ungern an das österreichische Herrscherhaus nach dem Aussterben der Jagelloniden habe das grösste Missfallen der Stände erregt, und sei niemals landtäglich angenommen und bestätiget worden, ausser von einigen einzelnen Reichstagsgliedern; einige wollen sogar wegen seiner Nichtaufnahme in die Landesgesetze, die Vollgültigkeit desselben bezweifeln, selbst der neueste Schriftsteller über ungrisches Staatsrecht, Bartal de Beleháza in seinem sonst sehr verdienstlichen Werke: Commentariorum ad historiam status jurisque publici Hungariae aevi medii libri XV. Posonii 1847. tom. III. p. 241 ff. sagt: „*legibus quidem de pace hac nihil omnino* „*constitutum*, verum in proömio decreti (dec. majus Wladislai

„von 1492) generica concordiae cum Maximiliano initae facta est „per regem commemoratio." Die erste Angabe des anfänglichen Missfallens der Stände muss ich unbedingt zugeben, da ich nicht im Stande bin es zu wiederlegen, auch alle gleichzeitigen Schriftsteller desselben Erwähnung thun, die letztere der Nichtbestätigung der Stände ist falsch, denn die von mir unten mitgetheilten Urkunden enthalten den vollkommensten unumstösslichen Beweis der Bestätigung, nicht nur des Friedens im Allgemeinen, (was eigentlich überflüssig ist, da der constitutionelle König zur Schliessung des Friedens keiner reichstäglichen Bestätigung bedarf), sondern insbesondere und weitschweifig jenes Punktes der Traktate, der die Rechte des Landes, bezüglich der Veränderung der Dynastie nach dem Abgang Wladislaus und seiner Erben angeht, durch rechtskräftige reichstägliche Instrumente, welche sich sämmtlich im Original auf Pergament, mit den Siegeln und allen Förmlichkeiten versehen, in dem kais. österr. Staats-Archive befinden. Man muss diese Bestätigungen unbedingt reichstäglich nennen, da alle Reichsstände sowohl in pleno als Reichstag, als auch einzeln, wie es das Friedensinstrument bedingt, ihre Zustimmung abgaben, und sich dabei ausdrücklich der Formel bedienten: „in dieta super hac re indicta." Dass diese Bestätigungen, so wie der Friede selbst nicht in das Corpus juris aufgenommen wurden, schadet ihrer Gültigkeit und Güte durchaus nicht, denn dasselbe enthält auch keinen andern Frieden, es ist nur ein Beweis mehr, dass überhaupt diplomatische Verhandlungen mit dem Auslande als nicht in die Reichssatzungen gehörig, ausgeschlossen, und nur, wie diess öfter der Fall ist, in dem Eingange der Decrete, als geschehen, kurz erwähnt werden.

Dass aber die gleichzeitigen ungrischen Geschichtschreiber keine genügende Erwähnung davon machen, kann nur in absichtlicher Ignorirung eines ihnen missliebigen Gegenstandes seinen Grund haben, oder durch wirkliche Unkenntniss entschuldigt werden.

Bei den Documenten zum Landtage von 1492 können wir als mögliche, wenn auch nicht wahrscheinliche Entschuldigung die letztere Ursache annehmen. Unbegreiflicherweise kennt diese für Oesterreich so wichtigen Urkunden auch kein österreichischer Schriftsteller, selbst der gelehrte Beatus Widemann in

seiner Abhandlung über das Erbrecht des österr. Hauses beruft sich auf die wichtigsten derselben nicht [1]). Nur der neuere Schimek in seinem ausgezeichneten, viel zu wenig gekannten Werke: „Politische Geschichte des Königreichs Bosnien und Rama vom „Jahre 867 bis 1741, mit 2 Kupfertafeln. Wien 1787. 8⁰" [2]), erwähnt die wichtigste, die mit 70 Siegeln versehene Bestätigungs-Urkunde der ungrischen Deputirten als Reichstag, S. 179, Anm. 2. Mehrere Jahre, während welcher mich dieser Gegenstand beschäftigt, war ich nicht im Stande, der Ursache dieser Nichtkenntniss auf die Spur zu kommen, bis mir der ausgezeichnete, allen seinen Freunden unvergessliche Bibliophile und Forscher in ungrischer Geschichte, Emerich v. Jancso [3]), durch seine reiche Bibliothek eine Spur an die Hand gab. In einem, übrigens kaum als Quelle zu citirenden Buche, dem „alten „und neuen Krakauer Schreibkalender auf das Jahr 1751, her„vorgegeben von J. M. Morawisky. Wien, Herzinger, 4⁰," ist enthalten die „Continuation des alt und neuen Oesterreichs, oder „kurzgefasster historischer Auszug von dem allerdurchlauchtig-

---

[1]) Widemann in seiner „*Sumarische Ausführung und Justification der k. Majestät zu Hungern und Beheim gerechtigkeit zu der Kron Hungarn*" bei Goldast „Collectio variorum Consiliorum de successione et jure hereditario Familiae regn. in Hungaria, Bohemia etc. Frankfurt 1719" kennt sie nicht. Er führt nur an:

1. Die Haupturkunde vom Pressburger Traktat vom 7. November 1491.
2. Die Bestätigung desselben durch Kaiser Friedrich, Kaiser Max und König Wladislaus.
3. Die Bestätigung der 15 Prälaten und Magnaten, dd. 29. Nov. Ofen 1491.
4. „ „ des Bartholomaeus Dragfi, Wojwoden von Siebenbürgen.
5. „ „ des Banus von Dalmatien, Croatien und Windischland Ladislaus Kanissa 1491.
6. „ „ des Martin Czobor, Wojwoden zu Belgrad.
7. „ „ der sieben Sachsenstühle in Siebenbürgen.
8. „ „ der Stadt Kronstadt.
9. „ „ „ „ Mediasch.
10. „ „ „ „ Bistritz.
11. „ „ „ „ Klausenburg.

[2]) Noch gegenwärtig neu zu haben, Wien bei F. Beck.

[3]) Emerich von Jáncso, Hofsecretär der siebenbürgischen Hofkanzlei, ein durch seine Kenntnisse, so wie durch die Liebenswürdigkeit, mit welcher er sein Wissen und seine literarischen Schätze mittheilte, ausgezeichneter Gelehrter, starb im September 1848 in Ofen, ein Opfer der Cholera.

„sten Ertzhaus Oesterreich" (und zwar die Geschichte des Feldzuges etc. von 1490). Es heisst dort bei Gelegenheit des Friedensabschlusses: „Als man diesen Vertrag zu Ofen vorgelesen, „ist ein Tumult etc. entstanden. Doch hat sie (die Ungarn) „letztlich vereinbahret, und zu Frieden gestellet, ist folgends „der Vertragsbrief ausgefertigt, unterschrieben, mit 70 Sigillen „bekräfftiget, und König Maximiliano ausgehändigt worden, „welcher in folgenden Jahr solchen dem Rath zu „Augsburg aufzubehalten überliefert, allda er bis „anno 1548 gelegen, und in selben Jahre Kaiser „Ferdinando übergeben wurde." —

Weitere Nachforschungen über die Quelle, aus welcher der citirte Kalender seine Nachrichten genommen haben mochte, führte auf Fugger's Ehrenspiegel (Nürnberg 1667 fol.), welcher dasselbe Factum beinahe mit denselben Worten erzählt. Es heisst dort p. 1031. „(Der König hat endlich die Ungern begütiget), „und ist folgends der Vertragsbrief ausgefärtiget, unterschrie-„ben mit 70 Insigeln behänget, und K. Maximilian ausgehän-„diget worden: welcher im folgenden Jahre solchen „durch seinen Canzler Conrad Stierzel, dem Raht „zu Augsburg aufzubehalten überlieffern lassen, „alda er bis Ao. 1548 gelegen, und in selbigem Jahre K. „Ferdinando ausgeliefert worden." (Auch der gelehrte Gundling in seinem Werke: Ausführlicher Discours über den jetzigen Zustand der europäischen Staaten t. II. p. 723 et seqq. hat dieselbe Notiz, wahrscheinlich aus derselben Quelle, er fügt aber dann weiter bei: „die Urkunde sei verwahrt worden, bis auf „Ferdinandum II. der sie abgefordert hat: denn da hatten die „Ungern Lust den Betlen Gabor zum König zu machen, weil „Ferdinand' ein spanisch Gesicht und spanische Mores hatte. „Also producirte nachmals Ferdinand II. den Brief, und sagte, „ihr habt auf alle Masculos und Nepotes promittirt, habt also „kein Recht mehr, einen andern zu wählen" etc. [1])

Wir wollen nun Fugger's Angabe der neuerlichen Producirung der Urkunde im J. 1548 näher untersuchen. Bis jetzt

[1]) Dieser ganze Zusatz ist reine Erdichtung, denn keine dieser Angaben beruht auf einem halbwegs plausiblen Grund, und das Factum passt durchaus nicht auf die Zeitumstände.

wollte es mir durchaus nicht gelingen, den Grund aufzufinden, warum K. Maximilian diese und wahrscheinlich mehrere andere Urkunden dem Rathe zu Augsburg zum Aufbewahren gegeben haben mag. Was die Zeit des Wiedererscheinens derselben betrifft, so mag die Angabe des Jahres 1548 vielleicht nicht ganz aus der Luft gegriffen erscheinen. Das J. 1547 und 1548 vorzüglich aber das erstere, waren reich an politischen Ergebnissen, welche Einfluss darauf nehmen konnten, dass die gedachten Urkunden ans Tageslicht gezogen wurden. Besonders für das Jahr 1547 spricht die Wahrscheinlichkeit. Gerade in diesem Jahre treffen eine Menge Ereignisse zusammen, welche es glaubwürdig machen, dass Ferdinand I. bemüht war, die seine Familie betreffenden Papiere zu sammeln und zu gebrauchen. Am 29. Jänner 1547 war seine Gemalin, die Königin Anna, gestorben, und er hierdurch genöthiget, sein am 1. Juli 1543 zu Prag errichtetes Testament in Betreff dieses Todtenfalls zu verändern. „Da die durchlauchtige Fürstin Frau Anna Kunigin etc. „vnser freundlich liebste Gemahl newerlicher tag von disem le„ben abgeschieden, so müssen wir diejenigen punkte vnnd Ar„tikl vnnsers testaments, so wir Irer Liebden halben gesezt, für „gefallen vnd abgethan haben vnd halten," sagt Ferdinand im Eingange des Codicills, welches er in Folge dieses Todtenfalles am 4. Februar im Prager Schlosse in 2 Exemplaren ausfertigen liess, von denen das eine bei Hof blieb, das andere bei dem Regimente der Niederösterreichischen Lande hinterlegt wurde. Es heisst weiter in diesem Codicille: „Wir mögen auch „aus getreuer väterlicher lieb nicht vnderlassen, vnnsere freunt„liche geliebte Söne zu erinnern, das Wir vor Jaren umb den „anfang vnnserer küniglicher Regierung vnnsers Künigreichs Be„hem auff vleissig anhalten vnnser Chron Behem Stennde, vnnd „aus vnwissenheit des Rechten grundts desselben vnnsers Künig„reichs Behem Stennden, ain offne veruertigt Vrkhundt geben, „das Sy vnns aus freyen Willen zu Irem Künig gewelt, vnnd „angenommen hetten, aber verschiner Zeit, als in Besichtigung „vnnsers Künigreichs Behem Freyhaitten, vnnd Rechten, vnnder „anndern, vnnd sonderlich aus vnnsers vorfahren weillend Kay„ser Carels des vierten Hochloblicher gedechtnus Bulla lautter „befunden worden, das vnnser Künigreich Behem allewcil von

„küniglichen pluet man, oder waiblich personen vorhannden, zue „der Stennde Waal nit khomen mag, sonnder an die vberplib„nen des küniglichen geplüets personen fallen soll, so haben Wir „mit ermelter vnnser Chron Behem Stennden sovil gehandelt, das „Sy vnns obberürt Vrkhund, vnnd Recognition wider heraus ge„geben vnnd erkhennet haben, das solch Künigreich nicht durch „Ir Waal sonnder durch Rechte Erbschafft, vnnd Succession an „vnnser liebste gemahl löblicher vnd seliger gedechtnus, als Ir „Erbkünigin vnd Frauen gefallen, vnnd durch Sy an vnns kho„men sey, welches alles Iren Liebden zewissen, vnd sich dar„nach ze richten haben, wir nuz vnnd guet sein achten."

„Vnnd nachdem Wir in vilbenantem vnnserm Testament ge„sezt, vnd geordnet haben, wo alle vnnsere geliebte Söne, one „Eeliche Leibs-Erben (das got gnediglich verhuetten welle) ab„giengen, das alsdann aus vnnsern Töchtern, aine vnnsere Kü„nigreich Hungern vnnd Behem, mit samt derselbigen anhengi„gen Lannden als Rechte Erbin Inhaben, vnnd besizen soll, So „lassen Wir es noch dabey berueen, vnnd pleiben, mit diser „angeheffteu leuttern erklerung, die Wir hiemit thuen das in sol„chem faal bemelte vnnsere bede Künigreich Hungern vnd Be„hem, samt Iren anhengigen Lannden, an vnnser Eltiste Toch„ter, so zu derselben Zeit in leben sein wirdet, Erben vnd fal„len soll." Es ist gewiss sehr wahrscheinlich, dass Kaiser Ferdinand vor der Abfassung solcher Bestimmungen seine Familienpapiere zu Rathe zog, und jedes Document, welches für die Befestigung seiner königlichen Gewalt dienen konnte, in den Archiven fleissig aufsuchen liess. So mögen auch, zufällig oder absichtlich, eine oder mehrere Urkunden des Pressburger Friedens zu Tage gekommen, und von Ferdinand benützt worden sein. Die Vorgänge in Ungarn bestätigen diess. Auf dem Landtage, der am 28. September zu Tyrnau gehalten wurde, und dessen Hauptbestimmung war, die Bedingungen des mit dem türkischen Kaiser geschlossenen fünfjährigen Waffenstillstandes den Ständen bekannt zu geben, und ihre nachträgliche Zustimmung zu erlangen, wurden alle königlichen Propositionen angenommen: eine Rückwirkung der von Ferdinand in Böhmen entwickelten Macht, womit er die Verbindungen des Adels und der Städte gebrochen hatte, die um so wirksamer erscheinen

musste, als die vom Feldzuge nach Hause rückgekehrten Ungarn den glücklichen Erfolg des Krieges in Deutschland, zu dem sie viel beitrugen, mitgetheilt hatten [1]), und Ferdinand,

[1]) Ich kann hier eine Abweichung von unserm Gegenstande nicht unterlassen. Es ist bekannt, dass in der Schlacht bei Mühlberg der Churfürst Johann Friedrich von Sachsen von einem Ungarn gefangen wurde. Istvánfi nennt ihn Lucanus, Pray übersetzt diesen Namen, ihn ableitend von lucus, falsch mit Erdély, Fessler nennt ihn mit magyarisirter Wortendung Lukacsy. Der Mann hiess nun ganz einfach Joseph Luka, wie ein von seiner eigenen Hand unterzeichneter Brief, welcher das oben berührte Factum betrifft, mit sehr schönen deutlichen Zügen beweist. Der Brief liegt in der ungrischen Abtheilung des k. österreichischen Staatsarchives, und lautet wie folgt:

Sacratissima Caesarea Maiestas Domine Domine clementissime.

Arbitror Sacratissimam Caesaream Maiestatem vestram recenti tenere memoria, dum aestate proxime exacta, profligato fusoque exercita Ducis Saxoniae, ipso etiam Duce capto, exuuias eius, puta pugionem, vaginam gladij, et cingulum, signa scilicet certa captiuitatis eiusdem, Maiestati vestrae Sacratissimae obtulissem, se et nunc, et cum discederet, gratiam liberalitatem et munificentiam suam mihi clementer obtulisse, fore, ut quandocunque in conspectum suum venirem, clementia et liberalitate sua me prosequeretur. Qua certissima spe confirmatus, veni nunc in conspectum Sacratissimae Caesareae Maiestatis vestrae, orans, et obsecrans humillime, dignetur meorum seruitiorum, in captiuitate praefati Ducis Saxoniae fideliter exhibitorum, recordari, et me iuxta suam gratiosam oblationem sua Caesarea clementia et liberalitate amplecti. Quod ego vnà cum fratribus meis, dum viuam, apud Sacratissimam Maiestatem vestram eiusque fratrem sacram Regiam Maiestatem, Dominum meum clementissimum perpetuis quibus potero officijs fidelibus promereri contendam. Expecto a Sacratissima Maiestate vestra Caesarea gratiosum responsum.
Eiusdem Sacratissimae Caesareae Maiestatis vestrae

Humillimus subditus et seruulus
Josephus Luka quinque ecclesien. Hungarus.

In margine. Erlass der k. Kanzlei: Josepho Luka, Hongaro suplicanti, qui frequenter sue virtutis variis in expeditionibus contra turcam exempla praeclara edidit nuper vero strenuissime se gerens in prelio saxonico, cum Jo. Frederico Duce manum conseruit, fortissimeque pugnans inflicto etiam vulnere illum detinuit, vnde factum, ut in Caesaris postea potestatem et Captiuitatem deuenerit, Sua Maiestas virtutis testimonium illi decernit per literas quibus testatum fiat, illum ibi in ipso scilicet campo Equitem auratum virtutis ergo creasse, ac per easdem literas illi concedere priuilegia, libertates exemptiones ac preheminentias quibus vti solent possunt ac debent, qui eam dignitatem sua virtute et rebus strenue gestis assecuntur ad memoriam rei illi concedi (in insignibus gryphum

der gewiss den Willen hatte, nun auch freiere Hand besass, die Pläne seiner Machtvergrösserung durchzusetzen. Der Inhalt der Landtagsartikel weist deutlich auf Verhandlungen hin, die dahin zielten, Ferdinands königliche Rechte zu wahren und zu erweitern. Leider fehlen uns alle Acten der Tyrnauer Versammlung, und wir können also nur aus den erhaltenen Artikeln des k. Decrets ersehen, dass der König seinen Zweck erreichte: „Quod si forte Majestas Sua, christianae reipublicae negotiis praepedita, nondum venire, vel inter fideles suos in Hungaria nondum potest persistere, dignetur Serenissimum principem Maximilianum, filium suum, Dominum nostrum in medium fidelium suorum in Hungariam dimittere. *Nam quum sese ordines et status regni non solum majestati suae sed etiam suorum heredum imperio et potestati in omne tempus subdiderint*, non minori fide, studio atque observantia ab omnibus Ordinibus et Statibus illi in Hungaria permanenti parebitur, quam ipsi personae suae majestatis etc. etc." sagt der zehnte Artikel des Decretum vom Jahre 1547, und wem fielen bei den angeführten Stellen nicht unwillkürlich die beschwornen Zusagen und Verheissungen der Ungarn von 1492 ein[1])?

---

erectum in posteriores pedes prioribus tenentem vexillum in quo duo gladii transuersi et se in medio intersecantes sint picti, eodem rursus supra cymerio galeae apertae posito, quo posteris) quoque constet recte illum ac strenue contra Jo. Federicum conflixisse. Augustae XXI. Decemb. 1547. (Von (bis) ist durchstrichen.)

Orig. Pap. Haus-Arch.

[1]) Die Stimmung der ungrischen Stände charakterisirt wohl folgendes Schreiben an den König vom 12. Decemb. 1547:

Supplicacio ad Sacratissimam Caes. Maiestatem Oratorum Regni Hungarie.

Sacratissima Caesarea Majestas, Domine, domine clementissime.

Nuper nomine statuum et vniuersorum ordinum Regni hungarie supplicaueramus humilime Sacratissime Majestati vestre, et verbis et scriptis, dignaretur pro suo in Rempublicam Christianam amore, et erga res hungaricas ob potenciam vicini hostis iam dudum in summum periculum adductas, singulari clemencia, nobis et tam inclyto Regno, suppecias ferre. Nunc itaque rursus Sacratissimam Majestatem Vestram supplices oramus, dignetur res ipsas hungaricas afflictas, paterna clemencia sua cure habere, et ad pristinam supplicacionem nostram scripto ei porrectam, similiter scripto clementer respondere. Vt clemenciam Sacratissime Maiestatis vestre, in qua post Deum optimum Maximum, status et ordines Regni hungarie singularem habent spem et fiduciam, possimus eis, a quibus missi sumus,

Uebrigens waren gerade im Jahre 1547 nach dem Tode der Königin Anna die Verhandlungen zwischen Ferdinand und seiner Schwester Maria, der Witwe Königs Ludwig II. von Ungern, durch Kaiser Karl V. in Augsburg am 7. März 1548 zu einer Uebereinkunft erwachsen, in welcher die seit dem Tode König Ludwigs seiner Witwe, der Königin Maria aus dem Titel des Heirathsgutes zustehenden Forderungen liquidirt und die darüber obwaltenden Streitigkeiten in Betreff der ihr gebührenden Zahlungen und Forderungen aus den ungrischen Einkünften beendet wurden. Hinsichtlich der Anerkennung und Veränderung der letzteren wurde, wie uns ein bei Kovachich Vestigia pag. 677 erhaltenes Schreiben Kaiser Ferdinands bezeugt, am Landtage vom Jahre 1548 das Nöthige verkehrt. (Die näheren Details aller dieser Streitigkeiten und Verhandlungen zwischen Ferdinand und Maria werden beim Jahre 1515, bei Gelegenheit der Heiraths-Verhandlungen zwischen dem Prinzen Ludwig von Ungern und Marie von Oesterreich näher erörtert werden).

Wir kommen übrigens nach dieser Digression über das Verschwinden dieser Documente wieder zu unserm Thema zurück. Wir lassen dahingestellt sein, wann und wo die Friedensurkunden wieder aufgefunden wurden, es ist genug, zu wissen, dass sie sämmtlich noch jetzt vorhanden sind, und zwar zuerst jene, kraft welcher der ganze Landtag als solcher den mit K. Friedrich und K. Max geschlossenen Frieden anerkannte, feierlich bestätigte, und dem österreichischen Regentenhause nach dem kinderlosen Abgange der Jagelloniden die Erbfolge in Ungern zugestand und eidlich zusicherte, in Entsprechung der in Friedensinstrumente eingeschalteten Clausel 10 und 11, wo es heisst, dass Wladislaus einen allgemeinen Landtag einberufen, und auf demselben von Prälaten, Baronen, Magnaten, Landherrn, Städten und Reichssassen in Gegenwart kaiserlicher Bevollmächtigter den Erbfolgevertrag für sich, ihre Nachfolger und Erben bestätigen lassen sollte, und zwar nach einer bestimmt vor-

---

testatam facere, et Consolacionem animis eorum perturbatis adferre. Graciosum a Sacratissima Maiestati vestra expectamus responsum.

Eiusdem Sacratissime Maiestatis vestre fideles et humillimi Seruitores Oratores Statuum et ordinum Regni Hungarie.

Orig. Pap. Haus-Arch.

geschriebenen Formel). Der Artikel 11 sagt, dass die versammelten Reichsstände den gegenwärtigen Vertrag feierlich annehmen werden „ac omnes ac singuli sese etc. litteris patentibus „inscribent in hanc sententiam, si d. Bladislaum regem iberis „masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis, aut eis- „dem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis, decedere „contingat, quod in tali casu ipsum Maximilianum Romanorum regem „aut eo non existente aliquem ex filiis suis, aut his non existen- „tibus eorum heredibus, quem eligendum duxerint, pro suo legit- „timo et indubitato rege acceptabunt."

Diese ausdrückliche Formel ist mit unveränderten Worten in alle Instrumente aufgenommen.

Der Artikel 12 fordert weiter, dass für den Fall der Nichtanwesenheit einiger Reichsstände auf diesem ersten Reichstage, der König einen zweiten Reichstag dieser und anderer Geschäfte des Landes wegen ausschreibe, und die Säumigen dann dort ihre Zustimmung abgeben sollen.

Die Artikel 13 und 14 fordern ausdrücklich, dass die Prälaten, der Palatin, der Banus von Croatien, der Wojwode von Siebenbürgen, der Graf von Temeswar, die Bane von Jaitza, von Szörény und Belgrad, der Castellan von Ofen, der Graf von Pressburg etc. ferner die Kronhüther des Reichs abgesonderte Bestätigungen ausfertigen sollen.

Auch von diesen Urkunden sind beinahe alle vorhanden. So fertigten die Prälaten des Reiches, Hippolyt von Este, Erzbischof von Gran und Primas, Oswald Bischof von Agram, k. Thesaurar, Valentin Bischof von Grosswardein, und Biharer Obergespan, Sigismund von Fünfkirchen, Thomas von Raab, oberster und geheimer Kanzler, Johann von Veszprím, Johann von Csanad, Nicolaus von Waizen, Stefan von Syrmien, Lukas von Bosnien, Dominik Probst von Stuhlweissenburg und der Prior von Vrana Bartholomaeus eine eigene, vorgeschriebene Consensual-Urkunde an demselben Tage aus, an welchem die Bestätigung des Reichstages ausgefertiget wurde — ebenso der Judex Curiae Stefan Bathori als Wojwod von Siebenbürgen und Kronhüther, wie er es ausdrücklich anführt, die Richter und die Stadtgemeinden von Pest und von Ofen — Paul Kinys als Graf von Temeswar, der Erzbischof Peter von Colocsa und Bacs als oberster und geheimer Kanzler,

sämmtliche Grafen von St. Georgen und Pösing als Reichsbarone, endlich Ladislaus Gereb Bischof von Karlsburg in Siebenbürgen — alle an demselben Tage dem 7. März 1492. — Am 16. März desselben Jahres der Castellan von Ofen, Blasius Raska, am 17. März nachträglich der Bischof Anton von Neitra am 27. April die Stadt Klausenburg, am 29. April die Stadt Bistritz, am 1. Mai die Stadt Brassow (Kronstadt) am 6. Mai die Städte Hermannstadt, Segesvar etc. und die 7. Sachsenstühle, ohne Tag in demselben Jahre die Stadt Mediasch, am 22. November 1493, um auch einen Beleg für die Clausel zu haben, dass neu ernannte Würdenträger die Bedingungen des Friedens anerkennen müssen, der neue Wojwode von Siebenbürgen Bartholomäus Dragfi de Beltheök, und an demselben Tage der neue Banus von Croatien, Ladislaus Kanisa, endlich am 25. Nov. der neue Banus von Belgrad, Martin Czobor von Czoborszéntmihaly. Ist dieser ganze Complex von Urkunden nicht ein vollständiger Beweis, dass das ganze Reich mit den Friedensbedingungen einverstanden war, und sie garantirte, und zugleich schlagend gegen die Angaben aller ungrischen Schriftsteller, dass das Land den Frieden und seine Consequenzen nie anerkannte?

Lichnowsky in seiner Geschichte des Hauses Habsburg tom. VIII. führt in den Regesten beinahe alle hier mitgetheilten, den gedachten Frieden betreffenden Urkunden an, zieht jedoch in der Geschichte selbst, zweites Buch pag. 156 ganz falsche Schlüsse, und scheint überhaupt nicht im mindesten die Wichtigkeit der vorliegenden Documente erwogen zu haben; er führt weder im Texte seiner Geschichte, noch in den Regesten, auf welche er vom Texte aus hinweist, die Namen der Adeligen, viel weniger noch die prägnanten Stellen, die sich auf den Reichstag und die einzelnen Bedingungen beziehen, an. Vollkommen falsch ist übrigens schon seine ganze Darstellung durch die Angabe (pag. 156): der für Friedrich und Maximilian so vortheilhafte Friedensschluss wäre auf dem ungrischen Reichstag besprochen und theilweise angenommen worden. (Diese Angabe gründet Lichnowsky auf die Beistimmungsurkunde der Prälaten und Magnaten vom 29. November 1491.) „Gleich darauf liess ihn Wladislaw öffentlich ver-„künden und bestätigte ihn förmlich. Die Mehrzahl der Präla-„ten und Magnaten hatte aber erst nach mehreren Monaten bei

„einer besondern Versammlung nach grosser Bemühung und „nach Besprechung auf dem Reichstag sich entschlossen beizu- „treten." In dieser Darstellung sind die alten Ansichten der ungrischen Geschichtschreiber mit den von Lichnowsky aus dem k. Staatsarchive angeführten neuen Urkunden chaotisch verwirrt.

Am 7. November wurde der Friede zu Pressburg abgeschlossen, am 19. November gesteht K. Wladislaus noch durch eine Separaturkunde die Uebernahme der Schuld von 12000 fl. an Waczlaw Vlzko von Czena zu, am 23. annullirt er die Schuldbriefe Erzherzog Albrechts an K. Georg von Böhmen, an demselben Tage verzichtet er auf alle ihm von Seite seiner Mutter auf Oesterreich zustehende Rechte. Am 29. September bestätigen die 8 Prälaten, 3 Grosswürdenträger: die magistri tavernicorum, cubiculariorum, et pincernarum regiorum, die Barone von St. Georgen und Pösing und 2 Adelige (Proceres) den von ihren Standesgenossen und Commissarien abgeschlossenen Frieden, am 6. December ratificirt K. Wladislaus selbst, nachdem er alle Forderungen und Vorbedingungen erfüllt hatte, für sich und seine Erben als König. In dieser Reihe der Ereignisse ist von keiner Besprechung auf dem Reichstage und theilweiser Annahme die Rede. Die Grossen, welche die Urkunde vom 29. Nov. ausstellten, sind als zufällig in Ofen anwesende [1]) und als Vertreter ihrer Standesgenossen [2]), als einstweilige Garanten des Friedens zu betrachten, eben so wie der König durch seine Ratification vom 6. December bis zu der in dem Vertrage ausdrücklich erwähnten Bestätigung von Seite des Landes, behufs welcher die Ausschreibung des Landtages schon früher auf das festum purificationis Mariae proxime futurum bestimmt waren. Der Landtag fand denn auch wirklich an dem gedachten Termine statt, und hatte sein Ende in den ersten Tagen des März, da das Objekt desselben die Frie-

---

[1]) „Accedente voluntate et consilio reliquorum dominorum prelatorum baronum et procerum suorum tunc apud maiestatem suam agencium."

[2]) „Nos itaque libera ac spontanea nostra voluntate fatemur . . . quod quicquid in causa huiusmodi pacis et concordie, prefati oratores fratres scilicet nostri, inter ipsas tres majestates . . . concluserunt . . . id totum de nostra mente, voluntate, consilio auctoritate et potestate, per nos eisdem concessa, egerunt et fecerunt . . ."

densangelegenheit erledigt war, und der ganze Landtag am 7. März die betreffende Bestätigungsurkunde ausfertigte.

So stellt sich die Sachlage nach dem Wortlaute und Zusammenhange der Urkunden. Vollkommen damit übereinstimmend sind, die magyarische Färbung abgerechnet, die Berichte der gleichzeitigen Schriftsteller. So schreibt Tubero in seinen Commentariis de temporibus suis libro IV. §. XIV: „Jam regno externis hostibus vacuo, opimates de pacis conditionibus, a Maximiliano datis, deliberaturi, conuentum nobilium Budam indicunt . . . Statuto igitur die, pro se quisque magno apparatu, atque ingenti comitum clientiumque turba, frequentes Budam conveniunt. . . . Oratores quoque a Maximiliano, qui decreta Hungarorum ad se deferrent, Budam missi. Caeterum, posteaquam in concione postulata Alemani propalam recitata sunt, ab universa nobilitate plebeque magna animorum contentione reclamatum est; negabant enim se eo foedere teneri, quod sine auctoritate senatus esset factum. In Stephanum Báthor, atque Thomam Antistitem, veluti hujus rei auctores, conuitia iacta, publicique boni eis obiecta proditio. Idemque per multos dies factitatum. Er bestätigt also die unwillige Aufnahme der Friedensbedingungen. Endlich aber lässt er den Landtag durch eine Rede des Erzbischofs Thomas bearbeiten, die wirklich ausserordentlich kraftvoll gewesen sein muss, weil augenblicklich der ganze Adel umgestimmt war. Er fährt so fort: Posteaquam Thomas assedit, maior pars principum jurisjurandi magis religione, quam honesti studio, eius sententiam collaudant: quibusdam tamen ex conditionibus Alemani demtis [1]), quo caetera facilius admitterentur ab Hungaris, p a c e m o m n e s d e c e r u n t. Igitur in hunc tandem modum, Vladislao, pax perpetua cum Maximiliano conuenit; non profecto, quae hungaros omnium circa gentium victores deceret, sed quae magis fidei regis temere obstrictae, eiusque quieti, cui vsque ad reprehensionem deditus erat, consulere videretur. Nam fugatis Polonis, atque Alba regia recepta, nescio quam honeste, tuto certe, poterant Hungari, quae non tam necessitate coacti, quam stomacho quodam promiserant, Alemanis

---

[1]) Dass das eine leere Formel des magyaromanischen Schriftstellers ist, zeigen die das Gegentheil beweisenden Urkunden.

non praestare . . . . , vt scilicet tota Austria Hungari cederent. Exules, qui Maximiliani partes secuti essent, in patriam restituerentur. Demum, vt Maximilianus in regem subrogaretur ab Hungaris, si quid Vladislao humani accidisset, nullo filio patri superstite. *Sed vt hoc, quod postremo loco positum est, legibus pacis adscriberetur, magis in odium Alberti Poloni, quam in gratiam Maximiliani factum est* etc. etc.

Und Bonfinius dec. V. lib. II. (Basel. 1568. pag. 717. lin. 21.) „Eodem mense (Septembri) graui a Germanis et a Maximiliano iminente bello, cum se ad tam diversa bella occursantes sufficere non posse rex cum patribus cerneret, pacem omnes, si posset, aequis: sin minus tolerandis conditionibus petere constituunt. Ea de causa cum literis et mandatis legati Posonium utrinque missi, hinc Thomas Jauriensis episcopus, qui eo tempore universa ferme regni negotia, qua erat preditus sapientia, administrabat: illinc Stephanus Batoreus et Joannes Paumchircher, Boemus cancellarius uir grauissimus. Cum de concordia agi coeptum esset, Germani intolerandas prope conditiones ferebant: iura scilicet foederis cum Mathia rege quondam initi, cum in ciuitate noua Friderici Imperatoris permissu corona restituta est repetentes. Maximilianus uero regno Hungariae se in perpetuum cessurum esse negabat: sed soli Vladislao, propter sanguinis coniunctionem, in praesens concessurum dicebat, communemque cum eo interea regni titulum deposcebat, et belli gesti sumptus postulabat. Has tam asperas conditiones, quibus se Austriacorum imperio Hungari subijcerent, legatis se accepturos esse negantibus . . . . multum temporis est transactum." Allein nun führt er die Thatsachen an, welche den Friedensabschluss erzwangen, das siegreiche Vordringen Alberts von Pohlen gegen Kaschau, die Unfälle der Ungern in Oesterreich, die durch Kinisis Grausamkeiten vermehrte Wuth der Angriffe der Türken, die Einfälle der deutschen Truppen in Mähren mit der Voraussicht einer Belagerung Tyrnau's.

„His aliisque eiusmodi rebus et simul intestina seditione et discordia, quae in inferiore uigebat Hungaria perturbati, cum pacis cupiditas summa, ac recens superiorum detrimentorum memoria, metusque futurorum omnes urgeret: legati haud sibi moram interponendam existimarunt, quin primo quoque tempore,

quibus conditionibus possent pacem compararent. Itaque re diu multumque agitata, tandem ex regis auctoritate his legibus est transacta, uti pacta . . . renouarentur etc." So erzählt Bonfinius ganz einfach und logisch den Verlauf der Sache, führt endlich weiter fort über die Rückreise der Gesandten nach Ofen, die Versammlung der Adeligen, und ihre, wie es bei einer grossen Anzahl so gemischter Elemente leicht erklärbar ist, bewiesene Abneigung, ihr tumultuarisches Auftreten, und ihre theilweise Beschwichtigung durch den König und Thomas Bakacs: rex omnes ad se, placatis ante per palatinum et Batoreum [1]) illorum animis, aduocari jussit [2]): et paucis, ut de sua deque regni dignitate fidei suae commissa bonum animum haberent cohortatur, temperatis cum legatis conditionibus, eos ad foedus iureiurando sanciendum, ne tanta concordia solueretur, adduxit. [3]) . . . . Foedere cum Germanis, quemadmodum demonstrauimus, confirmato, und diess ist die Bestätigung der 8 Prälaten und 7 Adeligen für ihre Standesgenossen vom 29. November. Die nun weiter fortgehende Erzählung bestätigt, dass die Noth die Ungern endlich zum Frieden gezwungen habe, denn jetzt erst, nachdem die Oesterreicher ausser Spiel waren, konnte Wladislaus seine Kräfte gegen seinen Bruder wenden, und besiegte diesen in dem Treffen bei Kaschau, was unmittelbar den Frieden mit Albrecht zur Folge hätte. Nun war Wladislaus sicher auf seinem Throne, und den einzigen noch übri-

---

[1]) Sollte wohl heissen Bakacsium.

[2]) Tubero, wie wir gesehen haben, spricht von dem Ofner Reichstage im Jahre 1492. Bonfinius hier aber von der ersten Kundmachung des Friedens in Ofen nach der Rückkunft der Gesandten im November 1491. Die Erzählung von der ungestümen Aufnahme der Friedensbedingungen bringt jeder vor, nur müsste sie sich natürlich bei dem einen auf die concio populi, bei dem andern auf den Reichstag beziehen.

[3]) Alles dieses bezieht sich auf keinen Reichstag, sondern nur auf die zufällig in Ofen anwesenden Adeligen. Diese Anwesenheit vieler wichtiger Personen am Hoflager in einem Momente, wo die Verhandlungen über das Schicksal des Landes bekannt gemacht werden sollten, ist wohl leicht erklärbar. Bonfinius sagt auch in den vorhergehenden Zeilen: rex cum senatu legatisque a ciuitatibus missis ex arce descendit in *concionem*, quae tum ante regiam habebatur; eine Versammlung, die vor der Königsburg auf die Mittheilung der Neuigkeiten harrte.

gen Feind des Landes, die Türken, abzuhalten, gelingt den Ungern mit abwechselndem Glücke.

Bis hieher ist Bonfinius vollkommen gut unterrichtet und glaubwürdig, allein um so magerer sind in dem nun folgenden Jahre 1492 seine Nachrichten, so dass es beinahe scheint, als hätte er sich in diesem Jahre nicht auf dem Schauplatze der Ereignisse befunden (wie er denn selbst erzählt, Dec. V. lib. III. p. 722, er habe bei dem Begräbnisse K. Casimirs von Polen, d. i. freilich erst im Juni 1492, die Leichenrede gehalten), oder die ihm zugegangenen Mittheilungen seien ungenau gewesen. Er erwähnt den Landtag von Mariae Purificat. dieses Jahres mit keiner Sylbe, ebensowenig die dort stattgehabten, unseren Frieden betreffenden Verhandlungen. Nur am Ende des Jahres 1491 spricht er von einem „concilium frequentatissimum," welches der König auf den 1. Februar nach Ofen berief, um über die gegen die Türken zu treffenden Vorkehrungen zu berathen. Dieses Concilium ist aber jedenfalls nur eine dem Landtage vorhergehende Versammlung des Staatsrathes, wie diess öfter vor wichtigen Landtagen geschah.

Eine ganz gleichlautende Schilderung dieser Zeit entwirft Istvánfy, hist. hung. Cöln 1685 (offenbar mit Zugrundelegung der Arbeit Bonfin's) erwähnt aber auch eben so wie dieser von dem Landtage zu Mariae Purificat. nichts als die Verhandlungen wegen der Heirath mit der Beatrix, und sagt dann ganz kurz p. 15: „comitia non multis post diebus dimissa sunt."

Sambucus in appendice ad Ranzani epit. p. 409 enthält nichts als einige allgemeine Worte über die Friedensbedingungen.

Sigleri Chronologia rerum ungaricarum (bei Bel adparatus ad historiam Hungariae etc. Posonii, 1735) ist nur eine dürftige Compilation.

Gáspár Heltai, Magyar kronika (Györben 1789) tom. II. p. 326 erzählt die Begebenheiten ganz wie Bonfin, fügt aber bei: alle beschworen den Frieden im Beisein der österreichischen Abgeordneten („és megeskünnek mindnyájan az Maximilián király' követinek hallottára").

Georgius Sirmiensis, eine für die spätere Zeit ziemlich wichtige, noch ungedruckte Quelle enthält über diesen Gegenstand beinahe nichts.

Samuel Timon (epitome chronologica, Caschau 1736) schreibt den Bonfin, Istvánfy, Cremer etc. aus, bringt also auch nichts anderes als diese.

Gerard Roo (Annal. rerum etc. Oeniponti 1592, fol.) erwähnt ebenfalls nichts von dem Landtage 1492.

Tubero ist also von Allen, die über diese Zeit handeln, der am besten Unterrichtete. Der Zeit der Handlung nicht fern (er ist geboren zu Ragusa 1455 und starb 1527), [1]) ist er, obwohl ein blinder Lobredner der Ungern, doch der glaubwürdigste und richtigste; denn seine Erzählungen stimmen am besten mit den Urkunden zusammen. Auch deuten die letzten Worte: „sed ut hoc quod postremo positum est, legibus pacis adscri-„beretur," darauf hin, dass ihm die landtägliche Bestätigung des Friedens bekannt gewesen sei.

Schliesslich muss ich hier nur noch über die Anlage dieser Sammlung von Beiträgen einiges beifügen. Sie können natürlicherweise nach dem Orte ihrer Provenienz, das ist dem k. österreichischen Haus-, Hof- und Staats-Archive, vorzüglich nur jene Verhältnisse berühren, welche die Beziehungen Oesterreichs und Ungerns aufklären. Ich habe sie darum Beiträge zur Geschichte Ungerns genannt. Eine Geschichte dieser Zeit, einer der dunkelsten Perioden zu schreiben, wäre bei dem gegenwärtigen Standpuncte der Quellenforschung kaum möglich. Viele Verhältnisse werden wohl durch die hier neu mitgetheilten Documente aufgeklärt, viele nur angedeutet, bei manchen ergibt sich das Factum an und für sich, das dem Geschichtsschreiber wichtigste Moment: die Verbindung und Entstehung eines Resultates: die vorhergegangenen Unterhandlungen fehlen uns noch durchaus. So mache ich nur aufmerksam auf die beiden Vergleiche K. Maximilians mit dem Bischof von Vesprim Johann Vitéz, spätern Bischofs von Wien. Der erste Vergleich vom 27. October 1490, bei welchem das Buch der Ausschreibungen eigens beigefügt: non emanavit, lässt uns im Vergleiche mit dem zweiten vom 4. November wohl schliessen, dass der Bischof auf die Bedingungen des ersten nicht einging, allein eben das

[1]) Die besten Nachrichten über ihn und seine Schriften siehe: Engel Geschichte des Freystaats Ragusa pag. 7: Ludovicus Cerva oder Cerverius mit dem Beinamen Tubero; dann Schedius Zeitschrift IV. p. 166.

wichtigste: die Zwischenglieder zwischen beiden Ausfertigungen, die Unterhandlungen, die Gründe warum, so wie die Grundlagen des ganzen fehlen uns.

Ebenso zeigen uns die nach einander folgenden Geleits- und Schutzbriefe für diesen oder jenen Adeligen, Burggrafen oder Vogt, die Huldigungsadressen einzelner in verschiedenen Zwischenräumen den Fortgang der Unterhandlungen, so wie des siegreichen Fortschreitens der österreichischen Waffen in Ungern, aber sie zeigen uns eben nicht mehr als das Factum, die zu hoffende Eröffnung der ungrischen Archive, wird wohl den Zusammenhang vieler Ereignisse auch dieser Zeit aufklären.

Ebenso wichtig sind die einzelnen eingestreuten Mittheilungen des römischen Königs an Erzherzog Sigmund, die Beweise für ihre innige Freundschaft abgeben; wie nicht minder die Ueberlassung eines Leibarztes an seinen Feind den K. Wladislaus die geheimen Vertragspuncte, Abtretungen und Bedingungen, ein eigenthümliches Verhältniss zwischen Maximilian und Wladislaus bekunden, so dass es scheinen möchte, als wären ihre persönlichen Beziehungen selbst während des Krieges, nicht feindselig gewesen. Diess sind aber alles nur Andeutungen, der weitern Forschung bleibt die Aufhellung vorbehalten, wie denn selbst die in dem Verlaufe dieser Sammlungen folgenden Stücke meiner Beiträge vieles in den vorausgegangenen erklären und verständlich machen werden. Vielleicht dass auch der Fleiss der Forscher die für den Geschichtschreiber so nöthige neue Ausgabe der gleichzeitigen Quellenschriftsteller für diese Zeiten zu Stande bringen wird, dann erst kann daran gedacht werden, diese so wichtige Periode vom Tode Matthias an bis zur Gelangung des Hauses Habsburg auf den ungrischen Thron in ihrem Zusammenhange zu schreiben.

I. 1490. (s. d.)

Condolenzschreiben K. Maximilians an die verwitwete Königin Beatrix.

Maximilianus etc. Serenissime principi domine Beatrici regine Hungarie etc. Sorori[1]) et consanguinee nostre carissime. Salutem et mutue beniuolentie et caritatis incrementum. Serenissima princeps soror et consanguinea carissima. Vt primum post ambiguos ancipitesque rumores, tandem certa relacione carissimum fratrem nostrum Mathiam diue memorie quondam regem Hungarie etc. debitum carnis soluisse dolenter accepissemus, pensantes, quanto dolore serenitas v. ex hoc miserando casu affici potuerit pro mutua nostra necessitudine non potuimus non commouerj et tante calamitatj vestre ex intimo cordis nostri non condolere: sed cum et nobis et cuique mortalium hec fatalis hora sit constituta, vt neque ingenio neque racione ulla nedum submoueri sed nedum momento quidem longius arceri possit, serenitati v. que etsi alias prudens sit et casus suos virtute et animi constancia moderari valeat, tamen pro sinceritate animi nostri et sub bona fide consulimus vt quod natura vegente sequi fuit necesse pacienti ferat animo et his sempiterna obliuione traditis, ad ea que humano consilio tractari possunt respiciat. Postquam igitur ita deo optimo placitum est ut inclitum Hungarie regnum hac tempestate nostra suo dignissimo directore et rege sit destitutum nobis uero ex carissimo genitore nostro

[1]) Fessler in seiner Geschichte der Ungern etc. erwähnt. t. V. p. 692. Maximilian, dem die K. Beatrix zuerst ihren Einfluss zuwenden wollte, habe durch seine österreichische Geradheit und Offenheit ihre Gunst verscherzt, da sie die in seinem Antwortschreiben auf ihre Anträge gebrauchte unüberlegte Benennung Mutter für kränkenden Vorwurf ihres Alters hielt u. s. w. Da Fessler keine Quelle dieser Anecdote angibt, und unser aus der k. Kanzlei ausgefertigter Brief ihr den Titel „soror" beilegt, so wird die ganze Sache mit allen daraus gezogenen Consequenzen wie so viele andere in das Reich der Fabeln zu verweisen sein.

d. Friderico romanorum imperatore semper augusto jus hereditarium competat, quod et nobis omne fauet: nos eius in nos singularj beniuolentia fide et obseruancia precipue vero sanguinis jure freti, eandem hortamur ac summis precibus rogamus, quatenus ipsa pro sua prudencia et animi dexteritate ipsius regni proceribus, magnatibus, ac alijs quorum interest totis conatibus omni denique studio et solercia adhibitis persvvadere dignetur, ut illi jus nostrum quod diximus pre oculis habentes, tum et quantum honoris comoditatis et perpetue vnionis romanorum et Hungarie regnis ymmo toti reipublice christiane huic accedet, pensantes, personam nostram sibi in futurum regem preficere velint non dubitantes, si hijs consilijs nostris obtemperatum fuerit in primis pericula labores et damna tanta que nullo ingenio satis exprimj possint hac occasione tollentur, finitima bella intra viscera nostra cum summo damno vsque modo nutrita sopientur et omnis furor ille in extremum et communem christiani nominis hostem, ad quem contundendum semper aspirauimus et adhuc occasionem nobis dari summopere cupiuimus, conuertetur. Et quamquam non dubitemus, serenitatem v. summo studio cura et solicitudine hanc rem pro vsu nostro tractaturam, neque opus esse solicitare quantum in ea elaborabit, tamen quo futuris casibus tanto securius prospicere possimus: quantum nobis sperandum, quove ordine amplius sit progrediendum literis vestris, quam primum nos certiores reddere velitis. Et ne quicquam serenitatem v. latere videamur, sumus modo cum principibus sacri imperij amicis et confederatis nostris in assiduo labore, vt si quisquam serenitati v. et nobis obicem ponere aut sese quouis quesito colore contra jura nostra in ipsum regnum submittere tentaret ad illorum machinaciones comprimendas et ipsum jus nostrum fortiter tutandum prompta sit manus et expedita milicia. Quare serenitas v. in hac vrgentissima necessitate nobis fauore et auxilio adesse neque suum sanguinem relinquere velit, iterum iterumque rogamus, sicut et nos vicissim pro dignitate et statu vestro seruando, quicquid in facultatibus nostris est liberali animo in discrimen ponere non dubitaremus: id nempe ad vtriusque nostrum exaltacionem et honorem conducet et regie vestre dignitatis statum haud dubium firmissimo ac dignissimo loco collocabit qui pro nostramet humanitate et ipsius dignitatis

v. obseruancia officij nostri quantumque serenitatj v. pro tanto beneficio debeamus perpetuo memores erimus. Datum . .

Maximilian's Registraturbuch der ungr. Ausfertigungen. Nr. 25. Ein dicker Papierband in Kleinfolio, nur zum kleinsten Theile und bloss mit Concepten der Ausfertigungen in ungrischen Angelegenheiten dieser 2 Jahre ausgefüllt. Wir werden ihn in Zukunft bloss mit Max. Ausschreib. citiren. k. Staats-Archiv.

II. Innsbruck. 19. April 1490.

Ausschreiben K. Max. an die ungrischen Landstände, womit er sie zur Anerkennung der seinem Vater Kaiser Friedrich und dessen Nachkommen geleisteten Versprechen und Verträge auffordert.

Maximilianus etc. ac Hungarie zc. Reuerendjs venerabilibus deuotis, illustribus magnificis nobilibus. Fidelibus nostris dilectis, prelatis principibus baronibus militibus, militaribus ciuitatibus opidis ac reliquis statibus regni Hungarie vbilibet congregatis graciam regiam et omne bonum. Reuerendj venerabiles deuoti, illustres magnifici nobiles fideles dilectj. Credimus vos non ignorare, dum inuictissimus ac carissimus genitor noster dominus Fridericus romanorum imperator semper augustus ab vniuersis statibus ipsius regni Hungarie regem (sic) post diue memorie Ladislaj regis mortem eligeretur, quonam pacto sua maiestas magis salutj suorum subditorum, quam proprie vtilitati intendens, motus quosdam eodem fere tempore excitatos sedare curauerit, dum videlicet Mathiam filium quondam Johannis gubernatoris regni in filium suum adoptaret ipsumque regno hac lege preponi sineret, vt ei ex hac mortali vita decedenti sola ipsa imperialis maiestas, et sua virilis proles in regno succederent, vti hec omnia litere et inscriptiones, per ipsum Mathiam regem ac totum regnum pro se heredibus et successoribus suis inscripte clarius testantur: argumentum est, quod cesarea maiestas hac gratia titulum regium retinuerit, quo et ab ipso Mathia rege et regni acolis et vniuersis principibus christiane religionis vsque in hanc diem et quidem jure appellata fuerit. Cum autem ita deo optimo placitum est ut idem Mathias diue memorie frater noster carissimus his diebus genitore ipso et nobis superstitibus vita functus sit, hujusmodi inscriptionum et literarum vigore, quem alium nisi post ipsum cesarem genitorem nostrum (qui omne jus suum nobis fauet) personam nostram in suum regem admittere licebit, hac igitur freti

fiducia, vos omnes et singulos summopere hortamur, quatenus inscriptionibus maiorum vestrorum prefatis vti equum et debitum est inherendo, nos ipsos in suum regem preficere et vti regem suum venerarj velint. Id nempe ad honorem dei omnipotentis, reuelacionem oppressorum et omnium bellorum intra viscera nostra excitatorum extinctionem, tum et perpetuam inter Hungarie et romanorum regnorum vnionem pacem et quietem accedet. Nos insuper nostra natura ad clementiam et pietatem inclinatj vos tanquam carissimos subditos et membra nostra complectemur, priuilegia, libertates, emunitates et exemptiones vestras nedum firmabimus et corroborabimus de nouo sed et summo studio augebimus, quodque sic firmatum et auctum fuerit in verbo nostro regio perpetua firmitate sisti volemus. Tum siquid hactenus ex iuribus vestris immutatum imminutum aut prorsus deletum fuerit, quod illico reformare et restaurare festinabimus, ac omnem regni statum consilio et nutu vestro accedente gubernabimus, tum et pro regni finibus tutandis et augendis, vsque ad animam certabimus. Id enim semper molitj sumus, semper animo infixum habuimus, nobis aliquando occasionem dari quo arma et vires nostras in communem christiane religionis nostre hostem conuertere possimus. Ecce in oculis est occasio et spiritu ipso inspirante confidimus vos consilijs et peticionibus nostris facile acquiescere et tam optatam condicionem, subito nullo sperante oblatam minime negligere velle, sed ne ille humane salutis insidiator per ministros suos, quos plerumque in huiusmodj conuentus submittit, aliquid quominus tam sancta electio progrediatur molirj possit, jam assistentibus nobis principibus sacrj impery confederatis et amicis copias colligimus easque ad manus habemus, quo dei gratia et vestro accedente auxilio illorum peruerse machinacionj manu forti occurrere possimus. Hec vos latere noluimus, quo tanto audentius rem ipsam in nostri juris fauorem et tantam regni Hungarie vtilitatem et fructum prosequi possitis neque cuiusquam potenciam aut minas formidare habeatis. In eo nedum quod nobis jure debetur concedetis, aut maiorum vestrorum certam et indubitatam voluntatem in ipsis quas diximus literis clarissime expressam adimplebitis, sed et perpetue vnionis et pacis pignus creabitis nouum nulla vmquam vetustate aboliturum.

Quod idem ipsi erga vos et successores vestros omni gratia et bonitate, vti pium et clementem principem decet, recognoscemus. Datum in opido nostro Ynnsprugg decima nono mensis Aprilis, anno dni. etc. nonagesimo, regni vero nostri quinto anno.

Max. ung. Aussch. 26.

Conf. Petri de Rewa (Comment.) bei Schwandtner Scriptores II. 453. Er führt dieses Schreiben im Auszuge an sammt der Antwort der ungrischen Stände ohne Angabe der Quelle.

Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg tom VIII. Reg. Nro. 1379.

III. Innsbruck 20. April 1490.

Vollmacht des K. Maximilian für seine Gesandten Rudolf Fürst von Anhalt com. in Asconia, dapif. sup. mag. Benedict Fueger, Decan der Kirche zu Brixen, Reinbert von Reychemburch, Marquard Breisacher, Johann Ramung und Sigmund Rorbach, in der ungrischen Successions-Angelegenheit.

Maximilianus etc. Tenore presencium profitemur. Cum serenissimus dominus Mathias quondam Hungarie rex, frater et dominus noster carissimus prochdolor vita functus est, qua de re vigore compactatorum et inscriptionum superioribus temporibus vt nostis desuper confectarum regnum Hungarie ad serenissimum atque inuictissimum dominum Fridericum ro. imperatorem etc. dominum et genitorem nostrum carissimum jure et equitate swadentibus pertinere videtur, qui dominus et genitor noster paternam in nos affectionem jus suum et regnum illud nobis fauet ita ut nos prefatum regnum Hungarie iuxta easdem inscriptiones, tamquam sue maiestatis filius, regere gubernare possidere possumus: quare illustri Rudolfo, principj in Anhalt, comitj in Asconia, dapiferum nostrorum supremo magistro ac venerabilibus nobis et imperij nostri fidelibus dilectis Benedicto Fueger brixinensis diocesis decano, Reinperto de Reyhemburg, senescallo nostro, Marquardo Breysacher, vtriusque juris doctoribus, ac aurate milicie equitibus, Johanni Ramung, saline nostre supremo magistro et Sigismundo de Rorbach, consiliarijs et oratoribus nostris, coniunctim et diuisim vigore presencium damus atque concedimus plenariam et omnimodam facultatem atque mandatum tam generale quam speciale, omnia que res ipsa exigit nostro nomine agendj, tractandj, sese inscriptionibus obligandj, vel etiam in animam nostram si opus fuerit jurandj, cunctaque alia et singula que pro nobis expediunt aut necessaria forent, faciendj, et quidquid in ea re hij ipsi

oratores nostri coniunctim seu maior pars eorum si certi ex his adesse non poterint, addixerint vel sigillis inscriptionibus aut jureiurando firmauerint, id ratum et gratum perpetuo habebimus, ac si literis nostris, vel in verbo nostro regio roboratum fuerit, dolo et fraude penitus semotis. Harum testimonio literarum. Datum in opido nostro Ynnsprugg, sub sigilli nostri appensione vigesima die mensis aprilis anno etc. lxxxx.

Max. ung. Aussch. 27.

IV. — Mai 1490.

Bericht des Grafen Niclas Salm über die Kriegsoperationen in Ungern.

Allerdurchlewchtigister grosmechtigister kunig, allergnedigister Herr. Auf E. ku. Mt. schreiben hab ich mich erhebt vnd mit dem gantzen heer zu ross vnd fuess, auch mit dem geschutz hieher gen Eysenburg getzogen, E. Mt. weyters beschaits erwartent. Vnd so pald ich hieher komen bin, sein zu mir komen alle hawbtleut, von wegen gemainer knecht, vnd angetzaigt, man werde yedem knecht auf negst kunftigen freitag, den XV. tag diss monats May ain reinischen gulden schuldig. Vnd wiewol man jungst ainem yeden viertzig kreutzer geben, so haben sy doch solh viertzig kreutzer vor, vnd ee ine dieselb betzalung zukumen ist, merertails entlehent, vnd die vbermas bisher wider verzert. Darauf so muessen vnd wellen sy in alweg bemelt ire schuldt, nemlich yedem ain reinischen gulden haben, alsdan ire notdurft mergclichs erfordert. Wo das nit bescheh, so konnen noch mugen sy disen leger kains wegs erleyden, dan an bar betzalung welle man ine gar nichts zuefuern. Sy wissen auch on bemelt ir betzalung kain ordnung oder regiment, die dan E. ku. Mt. vnd inen erlich vnd nutzlich weren, vnder den knechten aufzerichten noch zuhalten. Vnd sey zubesorgen, wo man sy nit furderlich betzale vnd inen wie obstet, ain noturft von profand zuefuern werde, so muessen sy aus der not die knecht vmb lieferung vnd profand lauffen lassen; was spots nachtails vnd schaden E. ku. Mt. aus solhem erwachssen wurde, mag E. Mt. selbst aller pest ermessen.

Allergnedigister herre, solche vnordnungen oder mishandlungen haben sich numals schon angefangen. Nemlich nechten als pald ich hieher in den leger komen bin, sein sy zustund, an

in die thumbkirchen vnd in das closter gefallen, vnd die frauenlichen vom vndersten bis zum obristen geplundert. Vnd nit allain profandt oder essenspeys, sonder ornat, altartuecher, kelch, munstrantsen, agnus dej, auch das sacrament hewsl mit allem gewalt ausgetragen vnd genomen. Vnd als ich bericht bin, so haben sy auch das sacrament vnd das hailig ol ausgeschutt, das dan von vnns cristenlewte schwer vnd zu erparmen ist.

Demnach vnd solhs kunftigclichen zu verhüeten, so bit ich E. ku. Mt. in aller vnderthänigkait, die welle mir eylents bey tag vnd nacht ain tapfere summa gelts zueschicken damit ich die fuessknecht, raisigen, puchsenschutzen, wagenlewt, vnd andere laut eingeschlossens zetls betzalen, vnd alsdan solh vnd andere mishandlung strengclich strafen vnd E. ku. Mt. zu nutz vnd eren vnd nit zu spott vnd schaden, in disem lanndt ligen mugen. Wo aber E. ku. Mt. solh gellt nit furderlich haben, nach verordnen mochte, so sey doch E. Mt. zu stundan bedacht, wie ich mich weyter halten, vnd wo ich mit dem geschutz vnd anderm hinrucken soll, dan in der gestalt wurde E. ku. Mt. vnd mir in vil weg swer vnd beweglich sein, in die lenng also zu ligen. Das hab ich E. ku. Mt. vndertenigister pester meynung antzaigen wellen.

Verrer allergnedigister herre. Nachdem die hawbtlewt mit ainander nit so vil ains sein, nach ernstlich helffen, nach verfuegen wellen, damit solhs furkumen vnd gestraft, auch guet ordnung gehalten wurde, als sy dan wol tun mochten, vnd dieweil ich allain vnd sonder ir hilf solhs nit zu wegen pringen mag, so wil in alweg not sein, das E. ku. Mt. neben der betzalung allen hawbtlewten ain ernstlichen brief zueschickh, das sy gedenken, vnd nach irem pesten vermugen helffen daran sein vnd verfuegen, damit pesser ordnung gehalten, vnd solhr vncristlicher rawb vnd frauel furo verhuet vnd gestraft werde, wie E. ku. Mt. zu tuen wol waiss.

Allergnedigister herr. Nachdem sy die kirchen hie also gefrauelt vnd geplundert haben, so ist doch zubesorgen, man werde vnns nichts zuefuern. Vnd wo es sich dan begab, das ich der vnd ander sachen halben in disem leger ye nit beleiben mecht, so bin ich willens, gen Wettendorf, das dan zwischen Stain am anger vnd Scheprun ligt, zurucken, damit man vnns von Gurmundt,

Stain am anger, Scheprun, vnd vom Zygot profand zuefuere. Vnd ob ain grosse not furfiel, das ich dannocht vngefarlich in zwaien tagen mit dem gschutz E. ku. Mt. lanndt erraichen muge.

So wellen ich vnd der von Pernegg die brief an die spanschaft zu stundan ausschicken, vnd darauf E. M. beuelh nach auch mit allem pesten vleys handln. Vnd was vnns von inen begegnet, wellen wir E. ku. Mt. von stund an berichten.

So will auch in allweg not sein, das mir E. ku. Mt. ettwas gelts auf kuntschaft vnd anders verordne, damit ich dannocht kuntschaft ausschicken muge vnd nit also vngewarnt hie liegen vnd alle tag des vberfals gewarten mues, dan solt ich ettwa schaden nemen, mag E. ku. Mt. wol ermessen, was nachtails E. Mt. solchs an der kron zu Hungern pringen mochte.

Es mocht auch E. ku. Mt. gesagt werden, wie das die knecht am herziehen geprent haben. Ist aus der vrsach bescheen, nahent bey dem Rekusch, da dan vnnser nachtleger ains gewesen ist, sein zway dorffl darin sein etlich rottmaister vnd ander knecht ir losament einzunemen geloffen. Also haben sich etlich reitzen vnd pawrn aus den wellden heraus gelassen vnd dieselben knecht vberfallen, vnd bis in viertzig knecht vngefarlich daselbs erschossen vnd erslagen, vnd wider gewichen. Solhs haben gemain knecht nit vngerochen lassen wellen, vnd dieweil ich dan alda die todten knecht gefunden, haben mich gemain knecht angerueffen, das zu strafen, also hab ich die zway dorffl, darinn solhs bescheen ist, abprennen lassen. Hab ich dasselb E. ku. Mt. auch vndertenigclich antzaigen wellen, damit E. ku. Mt. wissen haben, wie die sachen gehandelt seien.

Wo die not ye so gross wurde, so ist Zot erputtig das gelt, so er hat, antzugreiffen, vmb meres nachtails willen zu verhuetten.

E. ku. Mt. vndertanigister Niclass graff zu Salm etc.

(Orig. Pap. Staats-Arch. Maximil.)

Beilage.

Gelt stat auf das hoer in Hungern.

Graf Niclas von Salm als obrister Veldhauptman . . . fl.

Auf drewtausent funfhundert vnd funf vnd zwaintzig fuesknecht sold, auf viertzehen tag verschinen yedem ain gulden rh. . . . . iijmvcxxv guld.rh.

Dem von Pernegg auf acht vnd funfzig geruster pherdt, zwen wegen, vnd vier trabanten	gld.
Item auf hundert funf vnd viertzig pherdt hofgesindt so gerust hie sein	„
Den Steyrern auf sechs vnd viertzig pherdt, vier wegen	„
Auf zehen Retzen, so der Egger von Pettaw geschickht hat	„
Vnd wie man sy weil vnderhalten sol	„
Item auf funf vnd dreissig pherdt so hewt oder morgen hieher ankumen sollen	„
Den comissarien als Jacob von Embs, Holenburger, Stamp, Knawt, Alpershofer, auf xvii pherdt	„
Auf newn puchsenmaister yedem	„
Auf acht zymerlewt	„
Auf hundert pawrn knecht mit hawen vnd schawfln, von vrbarslewtten	„
Auf feuerlewt auf xv wegen mit puchsen pulfer kuglen vnd andern	„
Auf kuntschaft vnd andre zufallent ausgaben	„

V. Linz 1. Juni 1490.

Schreiben des K. Max. an die Stadt Tyrnau wegen seines Rechtes auf die Krone von Ungern.

Maximilianus diuina favente clementia romanorum rex semper augustus, archidux Austrie dux Burgondie Brabantie et Geldrie etc. comes Flandrie et Tyrolis etc. etc.

Honorabiles sincere dilecti. Credimus vos non latere jus, quod serenissimo domino Friderico romanorum imperatori semper augusto domino et genitori nostro colendissimo ad coronam et regnum Hungarie competit. Cuius vigore sacra sua maiestas, ex naturali et innata sua erga nos pyetate et affectione paterne consensit, ut et nos in regem Hungarie eligamur atque coronemur. Idcirco vos, quos in primis christiane religionis deuotos et regno hungarico affectissimos scimus: hortamur obnixe: ut pro bono christiane religionis, cuius a crudelibus Thurcorum ausibus defensio nobis a teneris nostris annis semper cordi fuit, regnique hungarici pace et tranquillitate vestros nobis fauores pro adipiscendo ipso regno Hungarie impertiri velitis; quod ne dum priuilegiorum libertatum et emunitatum vestrarum confirmacionibus, sed illarum ampliacioni, conseruacioni et augmentacioni, vti clementissimum decet regem, recognos-

cemus. Datum in oppido nostro Lintz die prima mensis Junij anno domini etc. nonagesimo, regni vero nostri anno quinto.

ad mandatum d. regis prop. in consilio.

(Eigenhändig unterschrieben:) Maximilianus Ro. Rex, m. p.

(Von aussen) Honorabilibus nostris syncere dilectis judici et consuli oppidi Tirnav.

Orig. Pap. Staats-Archiv. vid. Lichnowsky t. VIII. Reg. N. 1401.

Ein gleichlautendes Schreiben an die Stadt Bartfeld bei Pray epp. procerum I. p. 3, von demselben Datum. Auch bei Kovachich vestigia com. pag. 408 erwähnt.

VI. Linz 2. Juni 1490.

K. Friedrich und K. Max. geben dem Hans Wulfelsdorfer und Blasius Deschits, ihren Dienern, den Auftrag, von den im Solde K. Mathias von Ungern gewesenen Söldnern zu Ross und Fuss so viele aufzunehmen, als möglich.

Wir Friedrich vnd wir Maximilian von gots gnaden romischer keyser vnd kunig zuallenntzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmatien Croatien etc. kunigen, ertzhertzogen zu Osterreich, hertzogen zu Burgundi zu Brabant etc. grauen zu Flanndern zu Tirol etc. bekennen offennlich mit disem briefe vnd tun kund allermenigclich. Als weilennt der durchleuchtigist furst herr Mathias kunig zu Hungern und zu Beheim kurtzlich vor seinem abganng ettweuil dinstlewt zu ross vnd fuess gehabt und ime lannge zeit gedient, vnd sich in seinem dinste frumklich vnd redlich gehalten, dardurch wir gnedigen willen vnd neygung zu inen tragen, das wir darauf vnsern dinern hofgesind und des reichs lieben getrewn Hannsen Wulfelsdorffer vnd Blasien Deschits beuolhen vnd vnnser macht vnd gwalt gegeben haben, beuelhen und geben inen auch wissentlich in crafft dits briefs, das si in vnnserm namen vnd von vnnsern wegen dieselben dinstlewt zu ross vnd fuesss souil sy der gehaben in vnnsern dienst bestellen vnd aufnemen, sich vmb sold scheden vnd was zu solchem gehoret mit inen vertragen, ine zusagen versprechen vnd verschreibung darumb geben vnd tun vnd alles das in solhem hanndeln vnd besliessen sullen vnd mugen, daz die notdurft eruordern wirdet vnd wir selbst persenlichen tun mochten vnd was sy also yczberurter massen mit

inen handeln vnd besliessen, wellen wir steet vnd vest halten vnd voltziehen, inmassen wir daz selbst gehanndelt vnd beslossen hetten. Alles getrewlichen vnd vngeuerlichen. Mit vrkund dits briefs besigelt mit vnnsern aufgedruckhten insigln. Geben zu Lyntz an Mittichen in den heiligen Phingstfeirtagen, nach Cristi geburt vierzehenhundert vnd im newnzigisten jaren.

Max. ung. Ausschr. 1.

VII. Leoben 20. Juni 1490.

Schreiben des K. Max. an Erzh. Sigmund v. Tyrol.

Maximilian von gots gnaden romischer kunig
zu allenzeitn merer des reichs etc.

Hochgeborner lieber vetter vnd fürste. Wir fugen deiner lieb zu wissen, daz vnns aus dem kunigreich Hungern schrifft vnd botschafft komen sein, daz die waal eines kunfftigen kunigs in Hungern in vier oder funff tagen lautmerig vnd geoffenwart werde wann sich die hungrischen herrn der waal bisher nicht vereintlich haben vertragen mugen. Das wolten wir deiner lieb nicht verhalten. Geben zu Lewben an Suntag nach sannd Veitstag, anno dni. etc. lxxxx^{mo} etc.

Com^{o} dni. reg. in consil.

(Orig. Pap. Staats-Arch. Maximil.)

VIII. Ofen 19. Juli 1490.

Die zu Ofen versammelten ungrischen Reichsstände verkünden der Stadt Wien die Wahl des Königs Wladislaus von Böhmen zum König von Ungern und Herzog von Oesterreich, und ermahnen die Wiener ihn als ihren Herrn und Landesfürsten zu erkennen.

Fürsichtigen ersamen vnd weisen, besonnderlieb frundt, mit was pflichten, glübden, vnd eyden, ir weylend löblicher gedechtnuss, dem allerdurchleuchtigisten fursten vnd herrn, herrn Mathias zu Hungern und Beheim kunigen, vnd herczogen zu Osterreich etc. vnserm allergnedigisten herrn, ewerm herren vnd lanndsfürsten, verwont gewesen, vnd nach seiner kunigclichen gnaden abganng zu dem heiligen vnd löblichen kunigreich zu Hungern verpunden vnd gelobt seyt, zweifelt vns nit, ir habt das in frischer gedechtnuss, in welchen pflichten glübden vnd eyden in euch gegen seiner kunigclichen mayestat vncz zu

ennde seines lebens, vnd darnach auf der durchleuchtigisten fürstin, frawen Beatrix kuniginn zu Hungern etc. vnnserr gnedigen frawen, vnd auf vnnser beger, laut der brief deshalben an euch ausgangen, bisher auf ainen künftigen kunig trewlich vnd frümbklich, als erbern lewten zugehört vnd gebürt, gehallten habet, des sagen wir euch sonnder lob vnd dannckh, vnd verkünden euch, daz wir durch schickung, hillff vnd gnad des allmechtigen gottes, auch mit verwilligung yczgemelter vnnserr gnedigen frawen kunigin Beatrix, vnd annderer des kunigreichs Hungern verwont vnd vnderthan, vnd nach gewonheit der heiligen crone zu Hungern, den allerdurchleuchtigisten fürsten vnd herrn herrn Wladislaen, kunig zu Beheim etc. zu vnserm herren vnd kunig zu Hungern vnd herczogen zu Oesterreich fürgenomen, erwelet, vnd offentlich berufft haben. Darauf wir euch samentlich vnd ewr yeden sonnderlich, bei den pflichten, glübden, vnd eyden, damit ir ycz dem löblichen kunigreich zu Hungern verwont vnd verpunden seyt, ermonen, bitten, vnd begern, daz ir die selb sein kunigclich mayestat für ewrn herrn vnd landsfürsten annemet, erkennet, vnd euch furtter an vnd neben seinen kuniglichen gnaden, als kunigen zu Hungern vnd herczogen zu Österreich ewrm rechten naturlichen erbherrn vnd lanndesfürsten, als dann das ewr glübd vnd eyde, deshalben getan, ausweisen, halltet, vnd euch davon nichts abwennden, oder bewegen lasset. Das sol sein kunigclich mayestat zusambt der billicheit gegen euch in sonndern gnaden erkennen, vnd zu gut nymer vergessen, vnd wir wellen das auch in aller fruntschafft vnd gutem willen vmb euch beschulden. Wir haben auch ycz ettlich aus vns den preleten vnd herren gedachtes künigreichs fürgenomen vnd geordent, gegen vnd nach seiner k. Mt. zuziehen, die selb sein k. gnad vnnsern allergnedigisten herren, herein in gemeltes künigreich zu bringen, der ob gotwil vns vnd euch lieb nucz vnd angenêm sein, vnd alle vnd ygliche vnnsre vnd ewre priuilegia vnd löblich alltherkômen hallten vnd hannthaben, die selben meren vnd nicht myndern sol vnd wirdet, darinne wir bey seiner königclichen mayestat, allen vnnsern müglichen vleis nit versparn wellen. Geben zu Ofen an Montag nach sand Alexien tag, anno domini etc. Lxxxx°.

Wir die prelêten vnd herren des künigreichs zu Hungern, so ycz zu Ofen versammelt sein.

Wiewol das wir euch disen brieue zustund nach dato solten zugeschickt haben, so ist doch solch verhindrung durch gut vrsach geschehen, nemlich, das in mitler zeite, herzog Johanns k. Mt. loblicher gedechtnüss, vnsrs allerg. herren, sone vnd annder preleten vnd herren auch des kunigreichs, die von vns, als vns nit zweiuelt, gut wissen habt, abgetretten wordn etc. ir treflich botschaft zu vns gesandt, vnd durch dieselben, beding mit vns angenomen haben. Also, das wir nu zu beider seytt, aller vnd iglicher sachen, so wir bisher, zu erwelung eines kunigs zu Hungern dienende, gehandelt, betracht vnd beslozzen haben, gantz vnd gar verricht, vereint, vnd vertragen seinn. Vnd vns hat, ytzgenannter herczog Johanns, durch berürte seine vnd obvermelter machtboten versprechen, vnd glaublich zusagn lassen, vnserm allerg. herrn kunig Wladislaen etc. die heiligen crone als kunigen zu Hungern vonstundan ze antworten. Das haben wir euch, auch nit verhalten wollen, mit beger, euch des mitsambt vns, vmb vermeidung willen merers vnrats, auch zuerfrewen. Datum in vigilia S. Jacobi etc.

(Von aussen) Den fürsichtigen ersamen vnd weisen, vnsern besunderlieben fründen, burgermeister, richter, rathe, burgern vnd gantzer gemeinde der statt zu Wienn.

Abschrift aus dem Wien. Stadt Archiv. Staats-Archiv. Abged. bei Hormayr, Geschichte Wiens I. Abtheilung. II. Band, Urkundenbuch etc. CXXVII. No. CXII und CXIII.

IX. Grätz 7. Aug. 1490.

K. Max. verspricht dem Ladislaus Kanisa, ihn in seinem Rechte auf den Nachlass des Ulrich Grafenecker zu unterstützen.

Maximilianus etc. Tenore presencium recognoscimus. Quod cum magnifici Ladislaus de Kanissa fidelis noster dilectus adherenciam et fidelitatem nobis tamquam domino et regi suo prestitit, ac pro adepcione regni Hungarie, quod diuino et humano iure nobis debetur, castra opes et operas suas obtulit et promisit, nos ex certa nostra scientia, et mera deliberacione, eidem Ladislao, qui se jura et actiones habere asserit ad omnia et singula bona tam mobilia quam immobilia relicta per quondam Vlricum Grauenerckher promisimus et promittimus per pre-

sentes, quod quantocius poterimus ipsi Ladislao super hujusmodi iuribus et querelis suis omnia et singula ipsius Vlricy relicta bona dabimus et consignabimus, ipsumque in hujusmodi juribus suis quantum ei competit, graciosius conseruabimus et manutenebimus. In quorum omnium fidem et testimonium premissorum, has literas nostras regalis sigilli nostri munimine jussimus et fecimus communire. Datum in opido nostro Gretz septima die mensis Augusti anno dominj etc. nonagesimo, regni vero nostri anno quinto.

Max. ung. Aussch. 32.

X. Grätz 11. Aug. 1490.

K. Max. fordert die Stände von Siebenbürgen auf, seine Rechte auf Ungern anzuerkennen, ihm zu huldigen, und in allem dem Woiwoden Stefan zu gehorchen.

Maximilianus etc. Venerabilibus magnificis, egregiis, nobilibus, honorabilibusque ac circumspectis, prelatis, baronibus nobilibusque ac comitibus oppidis et villis et rectoribus ac gubernatoribus eorumdem vbilibet per Transilvaniam constitutis nostrum et regni nostri Hungarie fidelibus dilectis. Graciam regiam et omne bonum. Venerabiles magnifici eggregii, nobiles, honorabilesque ac circumspecti. Credimus vos non ignorare iniuriam nobis per aliquos prelatos et barones regni nostri Hungarie contra appertissima sua et predecessorum suorum literas et sigilla illatam ac coronam et regnum Hungarie nobis diuino et humano jure debita temere et defacto esse denegata, quam armis et potencia acquirere diuiciamque (sic) nostram iusticiam prosequi compellimur. Misimus propterea, ad illustrem Stephanum waiuodam Moldavie fidelem nostrum dilectum, qui nostram fauet justicia, (sic) nobisque tanquam domino suo et Hungarie zc. regi adheret illique commisimus ut vos omnes et singulos qui clarissimo juri nostro, ac nobis tanquam vero et indubitato domino et regi Hungarie adherere, et fidelitatis juramentum prestare volunt in nostram regiam obedienciam proteccionemque et defensionen recipiat, vosque et singulos ex uobis nostro nomine, armis et potencia tamquam fideles nostros dilectos protegat et defendat, donec et quousque nos personaliter, ut in brevi speramus vobiscum comparebimus. Vobis et cuilibet vestrum regalis benignitatis nostre graciam et beniuo-

lenciam vberius exhibituri. Quare nos omnes et quemlibet vestrum requirimus et hortamur ac precipiendo mandamus vt ipsi Stephano waiuode nostro nomine pareatis et obediatis, ac in singulis vestris necessitatibus vestrum refugium ad eum habeatis, prout ab Authonio Siebenbürger familiari nostro fideli dilecto clarius intelligetis, cui plenam credencie fidem adhibete et taliter ergo nos ostendere velitis, prout vos, pro vestra erga deum religione facturos non dubitamus. In quo rem nobis facietis gratissimam, graciosis fauoribus et beneficiis erga vos et quemlibet vestrum recognoscendam, et memoria nostra unquam abolendam. Datum in opido nostro Gretz die vndecima mensis Augusti anno 1490. regn. rom. 5. Hung. 1.

Max. ung. Aussch. Nr. 30.

XI. Grätz. 11. August 1490.

K. Max. verpflichtet sich, dem Nicolaus Hedervara, der ihm die Huldigung leistete und seine Bewerbungen unterstützt, jeden Schaden an seinen Besitzungen zu ersetzen, und ernennt ihn zu seinem Rathe mit Jahresgehalt.

Maximilianus etc. Tenore presencium recognoscimus. Quod propter fidelia et fructuosa, que pro adepcione corone et regni Hungarie nobis diuino et humano jure debitis prestitit obsequia et seruicia magnificus egregius Nicolaus Herdervari consiliarius noster fidelis dilectus et in futurum in prosecucionem integre et effectualis adeptionis ipsius regni tam propria in persona sua quam castrum (sic) arcibus et fortalicijs suis nobis fideliter et vtiliter prestare et exhibere potest ac debet, eidem Nicolao qui nobis ut uero domino suo et Hungarie etc. regi debitum homagium et fidelitatem prestitit juramentum. Ex certa nostra sciencia et mera deliberacione ac in verbo nostro regio promisimus et promittimus per presentes, quod in casum et euentum quando ipse Nicolaus occasione huiusmodi seruiciorum et adherentie nobis ut prefertur prestitorum et imposterum prestandorum in castris arcibus seu fortalicijs aut alijs patrimonialibus seu heredibus ditarijs bonis suis aliquod detrimentum damnum seu jacturam pateretur aut sustineret, quod ipsi huiusmodi detrimenta dampna et jacturas que et qualiacunque fuerint alijs in dominijs nostris hereditarijs existentibus castrum arcibus seu fortalicijs alijsque mobilibus et inmobilibus

bonis tam in redditibus quam prouentibus equiualentibus recompensare totidemque restituere dare et assignare volumus atque debemus et ut ipse Nicolaus beniuolencie et adherencie ac obsequiorum suorum grata retribucionis se vberius senciat esse refectum, eundem in consiliarium nostrum domesticum et regalem harum serie recipimus et retinemus sub omnibus et singulis priuilegijs honoribus et preheminentijs quibus ceteri domestici et regales consiliarij nostri quomodolibet gaudent et potiuntur, eidemque ut consilijs et seruitijs nostris studiosius valeat insudare, pro stipendio seu pensione sexcentum florenorum renensium seu libras denariorum wiennensium sibi annuatim dare et porrigere promittimus atque pollicemur realiter et cum effectu, dolo et fraude in hijs omnibus semotis. In quorum omnium fidem et testimonium premissorum has literas nostras regalis sigilli nostri munimine jussimus et fecimus communiri. Datum in opido nostro Gretz die vndecima mensis Augusti anno etc. millesimo quadringentesimo nonagesimo, regnorum nostrorum romanj quinto, et Hungarie primo annis.

Max. ung. Ausschr. No. 28.

XII. 16. August 1490.

Bündniss Johann's Fürsten von Reussen mit K. Maximilian, mit besonderer Beziehung auf Ungern, und die Wahrung der Ansprüche Maximilians auf dasselbe, gegen K. Kasimir von Pohlen und seine Söhne. (Gegenurkunde K. Maximilian's vom 22. April 1491.)

Reichsreg. FF. 60. ff. Staats-Archiv.
Beide abgedruckt bei Lichnowsky tom. VIII. unter den Beilagen Nr. IX. et X. pag. DCCLII.

XIII. Wien. 24. August 1490.

K. Max. an Erzherzog Sigmund v. Tyrol.

Maximilian von gots gnaden romischer kunig etc. Hochgeborner lieber vetter vnd fürst. Wir fuegen deiner liebe zu wissen, daz wir die Newenstat, und Wyenn in vnser phlicht vnd gehorsam bracht, auch Pruck an der Leytta stat vnd sloss vnd darzu bey sechs slössern, vnd besetzungen in vnserm furstenthumb Osterreich gelegen, in disen tagen erobert vnd eingenomen haben.

Der kunig von Beheim, vnd hertzog Albrecht, des kunigs von Polen sun teidingen für vnd für miteinander, vnd sind noch nicht vereynet, noch vertragen.

Die sechs tawsent soldner mit der wagenpurg aus der Slesy ligen zwischen der Tunaw, vnd Karnewmburg, vnd haben sich daselbst vergraben vnd gesterkht auf sibentausent mann starkh zu ross vnd fuess alles geuebts kriegsvolcks vnd dinstlewt, wellen wir in namen des almechtigen gots, allen vleyss ankeren, sy in fünnff oder sechs tagen zu bestreiten, wo sy aber vnnser nit erwarten, sunder abcziehen wurden, wellen wir alsdann mit vnnserm here gen Hungern ziehen, vnd daselbst des streites von dem künig von Beheim, vnd des künigs von Polen sun erwarten der zuuersicht, daz wir dadurch zu der cron zu Hungern ze kommen verhoffen, das wolten wir deiner liebe nit verhalten. Geben zu Wyenne an sant Bartlmeus des heiligen zwelfpoten tag. Anno domini etc. Lxxxx vnnsers reichs im fünfften jare.

Ad mandatum dni. regis proprium.

(Orig. Pap. Staats-Arch. Maximil.)

XIV. Wien. 16. Sept. 1490.

K. Max. gibt seinem Hofmarschall Reinprecht von Reichenburg Macht und Gewalt, von den Unterthanen in Ungern die Huldigung anzunehmen.

Wir Maximilian etc. bekennen als wir vnsern lieben getrewn Reinprechten von Reyhemburg vnnsern hofmarschalh ytzo mit etlichen zu ross vnd fuss in vnnser kunigreich Hungern sennden, daz wir demselben vnnserm hofmarschalh vnnser volkomen macht vnd gwalt wissentlich in craft dits briefs gegeben haben, also daz er die vnnderthanen desselben vnsers kunigreichs in vnnser gehorsam oder huldigung bringen, vnd welhe sich in vnser gehorsam gnad vnd huld ergeben wolten, die auch aufnemen und gegen den veindten mit nam prannt rab vnd alles daz furnemen auch sunst allesdaz hier inn an vnnser stat vnd von vnsern wegen banndln tun lassen sol vnd mag was dann das nutzist vnd pest fur vnns sein wirdet vngeuerlichen. Mit urkund diss briefs. Geben zu Wienn an Phintztag nach exaltacionis crucis. Anno etc. Lxxxx⁰ vnnser reiche des romischen im funften vnd des hungrischen im anndern jarenn.

(Max. ung. Aussch. 2.)

XV. Wien. 16. September 1490.

Revers K. Maximilian's dass die von den tirolischen Ständen ihm zur Wiedereroberung der von K. Matthias occupirten Landestheile geleisteten Geldhülfen ihren Landesfreiheiten unschädlich sein sollen.

Maximilian von gots gnaden römischer künig zuallentzeiten merer des reichs, ertzhertzog zu Österreich, hertzog zu Burgundi zu Brabant, zu Gheldern etc. graue zu Flanndern, zu Tyrol etc. Bekennen. Als vnns dann gemaine vnnser lanndtschafft von preleten adel stetten, vnd gerichten, vnnsers fürstenthumbs der graueschaft Tyrol, auf dem nechstgehalten lanndtag zu Ynsprugg, auf vnnser ernnstlich ersuchen, begern, vnnd pete vnnd damit wir die stette slösser, merkt besetzungen dörffer, vnnd gebiete, so weylennt künig Mathias zu Hungern, der ein mutwilligen krieg an all redlich vrsach gegen dem allerdurchleüchtigisten grossmechtigisten fürsten, herren Friderichen römischen keyser zu allentzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmacien, Croacien etc. kunigen, hertzogen zu Össterreich zu Steyr etc. vnnsern lieben herren vnd vatern gefüert, seiner keyserlichen maiestat abgedrungen hat, widerumb in seiner lieben, vnd in vnnser gehorsam bringen, vnd erobern, auch vnnser gerechtigkeit so wir zu der cron zu Hungern haben destpas eruordern, vnnd der nachfaren möchten, auss vnndertenigen freyem, vnd gutem willen vnd neygung, so dieselb vnnser lanndschafft zu vnns als irem rechten natürlichen erbherren vnnd regierendem lanndsfürsten tragen, vnd auss keiner phicht fünfftzigk tawsennt gulden reinisch zu einer hilff zugeben zugesagt vnd gewilligt haben, also sagen wir inen zu wissentlich in crafft ditz briefs, daz inen solichs an ire lanndes freyheiten priuilegien, brieuen rechten gerechtigkeiten, gueten alten gewonheiten, vnd herkomen, vnschedlich, vnnd vnvergriffenlich sein, vnd daran kein verletzung noch nachtail bringen, noch geberen soll, in dhein weyse, ongeuerde. Mit vrkhund ditz briefs, mit vnnserm küniglichen anhanngenden insigl besigelt. Geben zu Wienn an Phintztag nach des heiligen kreutzstag exaltacionis, nach Cristi gepurde viertzehenhundert vnd im newntzigisten, vnnsers reichs im fünfften jaren. Comissio dom. regis in consilio.

Vidimirte Copie vom J. 1751 auf Papier. Staats-Arch.

XVI. Wien 17. September 1490.

Ausschreiben K. Max. an alle Landesbehörden, dass er mit Jacob Zegkl einen Waffenstillstand, auf 14 Tage aufkündbar, eingegangen habe.

Wir Maximilian etc. Embieten den erwirdigen ersamen geistlichen andechtigen edln vnnsern lieben getrewn N. vnnsern preleten grauen freyen herrn rittern vnd knechten haubtlewten rotmaistern verwesern vitzthumben phlegern burggrauen burgermeistern, richtern landtrichtern reten burgern gemainden vnd allen anndern den diser vnnser brief gezaigt oder verkundt wirdet vnnser gnad vnd alles gut. Wir haben mit vnnserm lieben getrewn Jacoben Zegkln vnd den seinen so im allenthalben zuuersprechen steen mitsambt den hernachgeschriben graueschafften stetten, merkhten, dörffern vnd geslössern so er hertzog Johannsen von Coruin mit glubd verpunden ist, mitnamen der stat vnd gesloss Rackerspurg statt vnd gesloss Pettaw gesloss Nega halben Rain statt und sloss Rain Reichenstain, Liechtenwald, Klingenfels, Lanndstrass, Fewstritz, Windischgretz, stat vnd gesloss Lauenmund, Loschental, der grafschaft im Seger, der stat vnd burckh Barasdin den geslossern Türndl, Trackhenstain Ossdritz, Lober, Krepping, Teber, Wellen vnd Werbawecz, so er innhat vnd den lewten vnd vnderthanen merckhlicher vrsachenhalb vnns ainen entlichen aufrichtigen friden vnd anstand angenomen also wann wir den frid nicht lennger halten wellen, so wellen wir im den vierzehen tag vor aufsagen, dessgleichen soll er sich auch gegen vnns halten, auch daz er von den obgenannten stetten merkhten vnd geslossen in der zeit rennt vnd nucz einnemen vnd brawchen mag aussgenomen die huldigung, darauf emphelchen wir ew allen vnd yedem besunder ernnstlich vnd wellen, daz ir denselben Jacoben Zegkl die bemelten stette merkhte dorffer vnd geslösser vnd die lewt vnd vnderthan dartzu gehorend bey solhem fridlichen anstand berueblich beleiben lasset. Vnd sy noch ir hab vnd gut dawider nicht anfallet dringet bekumert noch beswerет noch des yemands zetun gestattet sunder ew gen denselben stetten merkhten dorffern geslossern vnd den lewten vnd vnderthanen nachtperlich vnd fridlich haltet dessgleichs der obgenannt Zegkl sich mit den obbemelten stetten merkhten dorffern geslossern vesten lewten vnd vnderthanen gen des allerdurchleuchtigisten grossmechtigistun fursten vnnsers lieben

herren vnd vatern des romischen keysers etc. vnnd vnnsern lewten vnd vnnderthanen fridlichen halten sol, daran tut ir vnnser ernstliche meynung vnd gut gefallen. Geben zu Wienn an Freitag nach des heiligen crewcztag exaltacionis anno etc. Lxxxx° vnnsers reichs im funfften jare.

Max. ung. Aussch. No. 16.

XVII. Brodersdorf 21. September 1490.

K. Max. erlässt der Stadt Oedenburg für diesesmahl den Huldigungs-Eid.

Wir Maximilian etc. Bekennen. Als wir dann an vnnser getrewn lieben burgermeister richter vnd rate zu Ödennburg auf vnnser gerechtigkeit als vnnser vndersessen der cron zu Hungern dem allerdurchleuchtigisten grosmechtigisten fursten vnd herren hern Fridrichen romischen keyser vnnserm gnedigen lieben herren vnd vater getan haben vnd vnns aus vbergab derselben gerechtigkeit von der keyserlichen maiestat bescheen phlichtig vnd schuldig sein aid huldigung vnd gehorsam zutun begert haben, darauf sy vnns ettlich ir menugl zuerkennen geben dadurch wir auf ir diemuetig bete bewegt worden sein, sy ditsmals vmb solh aid vnd gehorsam zutun weitter nicht anstrengen sunder vnus benuegen lassen ires glaubhaftigen zusagens so sy vnns getan haben vnd hiemit bey irm glawben eern vnd trewn wissentlich in craft dits briefs beleiben lassen. Nemlich also daz sy niemannds wider vns aus der bemelten stat weder vnnser lannd noch lewt beschedigen wellen lassen, selbs auch nicht tun noch verhelfen vnd besunder ytzo in vnnsern kriegslewffen in dheinen weeg, sy sullen auch dem kunig zu Beheim wie vast er sich wider vnnser gerechtigkeit mit krönung oder in annder weeg in die cron Hungern eindringt oder eindringen wurde kainen aid noch gehorsam tun allain wir seien dann vor mit dem bemelten kunig von Beheim vmb vnnser berurt gerechtigkeit zu der cron zu Hungern nach lawt irer vnd gemeiner cron verschreibung veraint vnd vertragen. Ob aber der kunig von Beheim mit seinem anhang vnd hilf vnns wider solhen der kayserlichen maiestat vnd vnnser vertrag im ainich phlicht oder hilf zetun, mit gwalt zudringen vnderstunde so sulln sy sich mit allen irm vermugen weren vnd aufhalten wo ine aber solhs zu swer werden wolt, alsdann mugen sy

vnns vmb hilf beistant anruffen, so wellen wir sy mit allem vnnserm vermugen als ir gnediger herr bey irer gerechtigkeit hanndthaben schirmen vnd beystenndig sein als wir in dann des schuldig vnd nach lawt vnnsers briefs gnedigclich zugesagt haben des sy sich auch also halten vnd betragen sullen, sy sollen auch mit vnnsern ynwonern vnnsers hawss Osterreich mit kaufmanschaft vnd anderm irem hanndl anhangen vnd wandeln in allermassen wie bissher bescheen ist alles getrewlich vnd ongeuerde. Mit vrkund dits briefs, geben zu Prodersdorf im Velde an Sannd Matheustag des heiligen zwelfboten im vierzehenhundert und in dem newnzigisten vnnsers reichs im funften jare.

Max. ung. Aussch. No. 6.

XVIII. Oedenburg 21. September 1490.

Neutralitäts-Erklärung der Stadt Oedenburg.

Wir burgermeister richter rate vnd gemeinde der stat zu Odenburg bekennen offennlich mit dem brief nachdem der allerdurleuchtigist grossmechtigist furst vnd herr her Maximilian romischer kunig zuallentzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmatien Croatien etc. kunig Ertzhertzog zu Osterreich etc. hertzog zu Burgundi zu Brabant zu Gheldern etc. graue zu Flanndern vnd Tirol etc. vnns auf seiner kunigclichen maiestat gerechtigkeit als seiner gnaden vndersessen der cron zu Hungern auf die verschreibung so gemaine landtschafft der ganntzen cron zu Hungern dem allerdurleuchtigisten vnd grosmechtigisten fursten vnd herrn hern Fridrichen romischen keyser etc. kunigklichen maiestat her vnd vater gegeben haben vnd im seinen kunigclichen gnaden aus vbergab derselben gerechtigkeit von der keyserlichen maiestat bescheen pflichtig vnd schuldig sein aid huldigung zutun, darauf haben wir seiner kunigclichen maiestat ettlich vnnser menngl zuerkennen geben dadurch die auch durch vnnser diemutig bete bewegt ist worden vnns auf ditsmal vmb solh aid vnd gehorsam zetun weitter nicht anstrenngen sunder sein kunigclich maiestat hat sich benuegen lassen vnnsers glaubhaftigen zusagens so wir seiner kunigclichen maiestat gethan haben vnd hiemit bey vnnserm glawben ern vnd trewn wissenntlich in craft dits briefs thun beliben hat lassen. Nemlich also daz wir wider sein kunigclich maiestat noch niemands von vnsern wegen sein kunigcliche maiestat seiner gnaden lannde noch lewt bekriegen noch besche-

digen wellen lassen vnd besunder ycz in seiner gnaden kriegslewffen in keinen weeg, wir wellen auch dem kunig zu Beheim etc. wie seer er sich wider sein kuniglich maiestat gerechtigkeit mit cronung oder in annder weeg in die cron zu Hungern eindringet oder eindringen wirdet kainen aid noch gehorsam thun die obgemelt romisch kuniglich maiestat sey dann vor mit ime vnd ir kuniglich maiestat vorberurt gerechtigkeit zu der cron zu Hungern nach lawt gemainer cron verschreibung veraint vnd vertragen. Ob aber der kunig von Beheim mit seinem anhanng vnd hilf vnns wider solhen der kuniglich maiestat vnd vnnserm vertrag im einig phlicht oder hilf zetun mit gwalt zudringen vnderstunde so wellen wir vnns nach allem vnnserm vermugen weren vnd aufhalten wo aber vnns das zu swer werden wolt vnd ob wir sein kuniglich maiestat vmb hilf vnd beystannd anrueffen wurden, vnns bey seiner gnaden vnd vnnser gerechtigkeit als vnnser gnediger herr zehanndln schirmen vnd beystenndig sein als vnns dann sein kuniglich maiestat nach lawt seiner gnaden brief gnediglich zugesagt hat, des wir vnns auch also halten vnd vertragen wellen, wir wellen mit seiner kuniglichen maiestat, in berurn daz haws zu Osterreich mit kawfmanschaft vnd anndern handln anhanngenden hanndln vnd wanndeln inmassen bisher verschriben ist alles getrewlich vnd ongeuerde. Vnd des zu warem vrkund haben wir vnnser der stat insigl an den briefe gehanngen, der geben ist auf sannd Matheustag zu Odenburg anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo.

Max. ung. Aussch. No. 7. Erwähnt bei Engel III. 2. 96. nach Katona. 235.

X. Bruck a. d. L. 28. September 1490.

Die Gebrüder Ladislaus, Johann und Stefan von Kanischa huldigen dem K. Maximilian.

Nos Ladislaus Johannes et Stephanus fratres de Canisla per presentes nostros patentes literas fatemur, omnibus etiam eas inspecturis patefacimus accepisse inuictissimum principem et dominum dominum Maximilianum romanorum regem semper augustum Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. regem archiducem Austrie ducem Burgundie, Lotringie, Brabancie et Gheldrie etc. comitem Flandrie et Tirolis etc. in nostrum tanquam regem

Hungarie, verum et legittimum naturalem et indubitatum dominum et sue maiestati cum personis et nostris castris possessionibus fortalicijs omnibus etiam bonis fideliter tamquam domino nostro naturali seruire et subesse volumus, et omnia erga suam maiestatem conari que in decus honorem et commodum sue majestatis, tamquam domini naturalis et graciosissimi cedere possunt. Sub bona fide et jurejurando. Vt igitur hec suprascripta firmiter obseruentur, has nostras damus literas mei Ladislai de Canisla sigillo meo et fratrum meorum nomine munitas. Actum Pruck circa flumen Laittario (sic) vicesima octava mensis Septembris anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimo.

Orig. Perg. 1 Siegl. Staats-Arch. Max. ung. Aussch. No. 49. Lichnowsky. VIII. Regg. No. 1458.

XX. Oedenburg 8. Oktober 1490.

K. Max. restituirt dem Albrecht Tschonackhy Burggrafen zu Güns die ihm weggenommenen Güter.

Wir Maximilian etc. Bekennen als der edl vnd vnser lieber getrew graue Anndrees von Sunnenberg Hanns Deschitz vnnser stalmeister vnd Cristof Rotaler vnnser diener mit vnnserm getrewn Albrechten Tschonackhy die zeit burggraue zu Günss damit er vnns desselben slosses abgetretten ist, vnd zu vnnsern hannden eingeantwurt ein tayding gemacht vnd beslossen haben mit meynung ob wir in der zeit als vnns mit demselben sloss vngehorsam gewesen ist, sein weingarten wisen äckher haws vnd hawssgeret zu Odemburg gelegen nichts aussgenomen verpoten oder anndern gegeben hetten daz im dieselben sein guter widergeschaffen vnd zu seinen hannden eingegeben solten werden nach lawt des briefs im daruber gegeben daz wir auf des gemelten Albrechten Tschonackh diemuetig bitte vnd anrueffen vnnsern gunst vnd willen dartzu gegeben haben vnd geben auch wissentlichen in craft dits briefs. Was wir zu recht daran verwilligen sullen oder mugen vnd emphelchen darauf allen vnnsern haubtlewten phlegern ambtlewten burgermeistern richtern, reten, burgern vnd gemainden so mit disem brief ermant werden ernnstlichen vnnd wellen daz sy den gemelten Albrechten Tschonackj bey solhen gutern an vnnser stat zu recht hanndthaben vnd die brawchen nutzen vnd

niessen lassen daz ist vnnser ernnstlich meynung. Mit vrkundt dits briefs, geben in vnnserm velde bey Odemburg an Freytag nach sannd Franciscen tag.

Max. ung. Aussch. No. 22.

XXI. 10. Okt. 1490.

K. Max. gibt dem „egregius Nicolaus de Hagymass freies Geleit durch alle seine Länder für sich und 100 Diener."

„Datum in castris nostris apud Thoringen decima die men-„sis Octobris anno domini etc. nonagesimo etc."

Max. ung. Aussch. No. 45.

XXII. Steinamanger 13. Okt. 1490.

K. Max. stellt dem Peter Pogan und den Schlössern Lichtenwörth, Pottendorf, Stahrenberg etc. sammt den dazu gehörigen Dörfern und Unterthanen einen Schutzbrief auf 14 Tage aus.

Wir Maximilian etc. bekennen daz wir dem edln Petern Pogän mitsambt den hernachgeschrieben slossern mit namen Liechtenwerd, Pottendorf, Starhemberg, Guettenstein, Stuchssenstein, Kranbitperg, Krumpach, Kirigkslag, Lanndssee vnd den dorffern vnd vnnderthanen darzu gehörende mitsambt irn leiben vnd gutern vnnser sicherheit vierzehen tag nechst nach datum dits briefs nacheinander volgennde zugesagt haben sagen inen die auch zue wissentlich in craft dits briefs, doch daz der gemelt Peter Pogän in solcher zeit vnnser veinde vnd widerwerttigen in dieselben slosser vnd benestigungen nit einlassen noch enthalten vnns auch noch den vnnsern dheinen schaden daraus zufügen sunder vnns aus derselben gebieten speise vnd annder notdurft in vnnser heer vmb vnnser gelt zufuern sulle lassen vngeuerlichen. Vnd gebieten darauf allen vnnsern fursten geistlichen vnd weltlichen haubtlewten phlegern verwesern, ambtlewten, rotmeistern dienstlewten burgermeistern richtern reten burgern vnd gemainden vnd sunst allen den vnnsern in was wirden stattes oder wesens die seien, so mit disem vnnserm brief ermant werden ernstlichen vnd wellen daz sy wider denselben Peter Pogän vnd die gemelten slosser auch die dorffer vnd vnnderthanen dartzu gehorend noch ir leib vnd guter in der obberurten zeit nichts hanndln noch furnemen sunder sy sicher vnbekumbert vnbeleidigt vnd vnbeschedigt beleiben lassen

das meynen vnd wellen wir ernnstlichen. Mit vrkund dits briefs geben in vnnserm velde bey Stain am Annger an Mittich nach sannd Dionisientag anno domini etc. lxxxx° vnser reiche etc.

Max. ung. Aussch. No. 17.

XXIII. Steinamanger 20. Oct. 1490.

Schreiben des K. Max. an Erzh. Sigmund v. Tyrol.

Maximil. von gots gnaden romischer kunig zu allenzeiten merer des reichs zc. Hochgepornner lieber vetter vund furst. Wir fuegen deiner lieb zu wissen, daz wir auf funfzehen meil wegs in die cron zu Hungern gezogen sein vnd die grenitzen zwischen vnnsern erblichen fürstenthumben vnd der cron zu Hungern auf etlich stet slosser merckt vnd beseczungen vnd darzu die von prelaten vnd adel an denselben gegendten in vnnser gehorsam bracht, auch Stain am auger sloss vnd stat so dem bischoue von Rab zusteet an gestern erobert haben. Vnns sind auch etlich der maisten lanndherrn in der cron zu Hungern entgegen geczogen, der auch noch teglichs mer komen, die vnns vnnser gerechtigkeit nach, so wir zu der cron zu Hungern haben, als irm rechten naturlichen herrn vnd kunig zu Hungern gehorsam getan auch hilf zetun zugesagt vnd verschrieben haben. Wir versehen vnns auch, daz vnns der mer entgegen komen vnd sich in vnnser gehorsam ergeben, desshalben wir weiter in die cron zu Hungern ziehen vnd ruckhen werden. Das wolten wir deiner lieben, der wir mit allem freuntlichem vnd genedigem willen geneigt sein nit verhalten vnnd was vnns nu weiter begegnet, wellen wir derselben auch unuerkundt nit lassen. Geben in vnnserm velde bei Stain am anger an Mitichen nach sannd Gallen tag anno dni zc. lxxxx° vnsers reichs im fünfften jare.

Comissio dni. regis propria.

(Orig. Pap. Maximil. Staats-Arch.)

XXIV. Körmönd 27. Oct. 1490.

K. Max. ernennt Johann Vitéz Bischof v. Vesprim zu seinem Rathe, und schliesst mit ihm einen Vergleich.

Maximilianus etc. Tenore presencium recognoscimus quod nos beniuolencia et fiducia quas reuerendus Johannes ecclesie Westprimiensis episcopus fidelis nobis sincere dilectus in nos

habet oblacioneque nobis obsequenter iuxta iusticiam nostram quam ad regnum prefatum hereditarie habemus facta consideratis, eundem in consiliarium nostrum suscipientes, acceptauimus acceptamusque per presentes. Quia vero idem animaduertens quantis calamitatibus, depredacionibus, vastacionibus, oppressionibus et injurys inclitum regnum nostrum Hungarie iamfatum cum incolis eiusdem est inuolutum indiesque afficitur infestando vt itaque ex hijscemodi tribulacionibus, depopulationibus et vexacionibus et ut premissum est, oppressionibus, ex quibus vti formidandum est toti reipublice christiane quod deus auertat maximum periculum euenire posset, ipsum regnum eo cicius liberari et exonerare queat, ne ve ad extremam deueniat inopiam et desolacionem, nobiscum modo et ordine subscriptis, concordando disponendo et tractando finaliter conclusit. Sic quod idem nobis castrum prefatum wesprimiense assignet totaliter nosque cum gentibus nostris ad id et ad castrum Symegk dum opus fuerit debeat intromittere saluis tamen permanentibus rebus suis, suorumque vniuersis, fructus et prouentus tocius episcopatus sine omni nostra ac nostrorum controuersia impedimento ac contradiccione recipiendo. Nos uero illum pro huiusmodi beniuolencia confidencia et oblacione, ex innata regia nostra benignitate, quam erga eum gerimus, uolentes remünerare graciose, honoreque et fastigio ampliori sublimarj, eidem episcopatüm ecclesie wiennensis cum omnibus pertinencijs, fructibus, privilegijs et libertatibus dedimus et assignauimus, damus et presentibus assignamus illis perpetuo tamquam uero et legittimo loci illius presuli fruendo et utendo. Cum primum eciam aliquem archiepiscopatum siue episcopatum in ipso regno uacare contigerit de illo eum prouidere, eidemque tributum pollicemur. Denique si fortuna nobis aduersante, quod deus precauere dignetur, quod serenissimus Bohemie rex nos prelio uel bello superando vinceret, ac ad concordiam et vnionem iniendam astringeret ipsum suosque in huiusmodi concordia et vnione volumus omnino includi. Vt itaque prescripta magis firma et rata maneant et habeantur, promittimus eidem presentibus fide honore verboque regijs omnia inuiolabiliter et inconcusse omni fraude dolo ac suspicione semotis obseruaturum. Harum vigore et testimonio mediante. Datum in castris nostris prope Kemend in vigilia beatorum

Simonis et Jude apostolorum anno domini etc. nonagesimo, regnorum nostrorum romani quinto, Hungarie vero primo.

Max. ung. Aussch. No. 34. Am Rande steht: non emanauit.

XXV. 30. Oct. 1490.

K. Max. gibt dem Nicolaus de Romsa mit seiner Familie freies Geleit etc. datum in castris nostris in comitate Wesprimiensi vltima Octobris nonagesimo.

Max. ung. Aussch. No. 35.

XXVI. Rendek 31. Oct. 1490.

K. Max. erweitert das freie Geleit für die Gesandten des Königs Wladislaus von Böhmen.

Wir Maximilian etc. Bekennen, daz wir das glait so wir des durleuchtigen fursten Wladislaen kunigen zu Beheim botschaft in das Sloss Marwankw mit hundert pherden vnd souil personen oder darunder zekomen gegeben hetten vnntz in das sloss Schymeckh vnd von dannen zu den hochgebornnen Georgen vnd Cristoffen geuettern phaltzgrauen bey Rein vnd hertzogen in Beyrn vnnsern lieben oheimen vnd fursten wohin irn lieben das fugsam vnd geuellig sein wirdet vnd widerumb an ir sicher gewarsam zukomen wissenntlichen hiemit erstreckht vnd erlengert haben vngeuerlichen. Mit vrkund dits briefs geben in vnnserm velde bey Renack an Suntag vor aller heiligen tag.

Max. ung. Aussch. No. 11.

XXVII. Rendek 31. Oct. 1490.

K. Max. nimmt das Kloster „Sancti spiritus in monte in „diocesi Westprimiensi in quo habitant fratres minores ordinis „sancti Francisci de obseruancia" in Schutz. Datum ex castris nostris in campo Rädnegk vltima die Octobris anno domini etc. nonagesimo . . .

Max. ung. Aussch. No. 42.

XXVIII. Nardszentmihály 1. Nov. 1490.

Huldigungsbrief Georg's Despoten v. Rascien, seines Bruders und Johann Kishorvath de Halapchich und dessen Bruders und der Gebrüder Berislo de Graboria für K. Maximilian.

Nos Georgius regni Rascie despotus et Johannes frater eiusdem carnalis. Item Johannes Kyshorwath de Halapchych,

Stephanus et Johannes fratres eiusdem carnales. Item Johannes Beryzlo de Graborya, Franciscus filius eiusdem et Johannes filius condam Martini similiter Beryzlo de dicta Graboria. Recognoscimus in memoriam reuocantes inscripciones et obligaciones, quas predecessores nostri domini prelati barones, nobiles ac proceres huius regni Hungarie, serenissimis principibus dominis Friderico romanorum imperatori et Maximiliano nato eiusdem in eo fecissent, vt post mortem et decessum serenissimi condam domini Mathie regis felicis memorie domini nostri generosissimi ipsum dominum Fridericum, romanorum imperatorem vel dictum dominum Maximilianum, natum eiusdem, et neminem alium in dominum eorum et regem Hungarie eligerent et acceptarent sibique tanquam domino eorum naturali et legittimo regi obedirent. Sed quia prefatum regnum hoc tempore eleccionis in diuisionem deueniens, certi domini prelati et barones nobis irrequisitis contra voluntatem et consensum nostrum ac fratrum et amicorum nostrorum nonnullorum serenissimum dominum Ladislaum, regem Bohemie, contra jura eorundem dominorum Friderici romanorum imperatoris et Maximiliani nati eiusdem ac eciam obligaciones et inscripciones prefatas tanquam honoris fideique et fidelitatis eorum inmemores taliter qualiter elegerunt et introduxerunt et per hoc regnum istud in aliquibus partibus quam grauiter per emulos laceratum sit et indies continue laceretur manifeste cum anxietate cernimus et omnibus constare credimus, nunc vero certificati sumus, qualiter dictus dominus Fridericus imperator pro recuperacione sacre corone et huius regni sui serenissimum dominum Maximilianum natum suum valida cum potencia elegisset et ad hoc regnum misisset, nos qui fidem etiam inimicis seruandam arbitramur, memores huiusmodi inscripcionum et obligacionum dictorum predecessorum nostrorum bene nominatum principem dominum Maximilianum, romanorum et Hungarie regem legittimum et dignissimum, in dominum nostrum naturalem et regem huius regni Hungarie prout eciam diuino et humano lege astricti sumus elegimus et acceptauimus. Nichilominus quidem ipsi domino Maximiliano et heredibus suis simulcum capitibus castris, ciuitatibus, fortalicys et bonis nostris vniuersis vnacum fratribus et amicis nostris presertim venerabili et magnifico domino Bartholomeo priore

Aurane pro quibus respondemus et bona fide nostra christiana tanquam domino nostro naturali ac regi generosissimo omnem fidelitatem tenerę et obseruare promisimus et obligauimus tali condicione mediante, vt prefatus dominus Maximilianus dominos prelatos barones nobilesque et totum regnum Hungarie in antiquis juribus et libertatibus conseruare eeque (sic) per emulos et inimicos quoscunque et presertim per immanissimos Turcos a regno Hungarie prescripto qualitercumque distincta auxilio dei omni posse recuperare et in eisdem protegere et deffensare teneatur et sit astrictus ymmo elegimus acceptamus promittimusque et obligamus, dolo et fraude quibuslibet semotis. Harum nostrarum sigillis nostris consignatarum vigore et testimonio literarum mediante. Datum in Nard Zenth Myklos in festo omnium sanctorum. Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo.

Orig. Pap. 3. aufg. Sieg. Staats-Arch. Lichnowsky t. VIII. Regg. No. 1470.

XXIX. Im Feld bei Rendek 3. Nov. 1490.

K. Max. verleiht dem „Ludwig de Verej, servitor serenissime Beatricis regine Hungarie" freies Geleit zur Reise an seinen Hof. Datum in castris nostris prope Rednegk tercio die Novembris etc.

Max. ung. Ausschr. Nr. 41.

XXX. Im Feld bei Rendek 3. Nov. 1490.

K. Max. ernennt den Bischof Johann von Veszprim zu seinem Rathe und schliesst mit ihm einen Vergleich.

Maximilianus etc. Cognoscimus iam dudum quantum reuerendus Johannes Victesius vesprimitensis nobis sincere dilectus, rerum experiencia valeat, et fide. Scimus etiam quanti comodi nobis esse possint hoc presertim tempore tales viri. Propterea ipsum delegimus et suscepimus, ac tenore presencium accipimus in consiliarium nostrum, quia eciam dum iustis armis prosequimur acquirere nostrum Hungarie regnum nobis protinus debitum hereditario jure idem r. Johannes episcopus in cuius diocesim iam exercitum duxeramus nobis memorari fecit, quod nostri precipui muneris esset, ecclesias cum bonis earum ab excursionibus depopulationibus atque aliis bellorum calamitatibus inuiolatas conseruare: quod nobis honestissimum visum est. Tum

eciam quia videmus quod si armis passim agimus, inclitum hoc regnum nostrum omnino depauperari posset non sine periculo et jactura christiane religionis; cum prefato reverendo episcopo conuenimus, concordamus et concludimus forma et modo infrascriptis, videlicet quod ipse pro commoditate rerum nostrarum et legittimi belli nostri nos cum gentibus nostris in castrum Symeg ad wesprimiense et si neccessitas nostra ita postularet in suum castrum mittat nos vero nostra regali benignitate suisque meritis ita exigentibus promittimus non excludere de prefatis castris reuerendum episcopum vel aliquem de suis, nec solummodo conseruabimus omnes res ipsius et suorum omnium intactas et eidem simul dimittemus et ex nunc dimittimus quoscumque fructus proüentus et redditus percipere solet ex. ecclesia sua vesprimiensi. Nec non tuebimur omnes eius commünitates, jurisdicciones et priuilegia, iuraque omnia, adeo quod nec a nobis nec ab aliqua nostrorum sentiet diminucionem uel perturbacionem in aliquo rerum predictarum. Verum etiam defendemus ipsum cum prefata ecclesia sua, quam ab omni onere inmünem esse üolumus queusque per ipsum possidebitur contra quemcumque alium perturbatorem, insuper propter grauia damna, que passa est ecclesia vesprinieusis in hoc iustissimo bello nostro dedimus et assignauimus damusque et assignamus ipsi reuerendo Johanni episcopo nostram wiennensem ecclesiam cum omnibus juribus et pertinentijs suis alijsque bonis eiusdem castris et münicionibus quibuscumque, concedimus eciam eidem omnia illa que thesaurarius possedit ibidem, in qua re promittimus apud sedem apostolicam cum effectu impetrare ut ipsa viennensis ecclesia eidem commendetur. Ceterum quando annuente deo potiti fuerimus hoc nostro Hungarie regno volumus et ita promittimus, quod idem reuerendus episcopus assumatur per nos cum effectu ad primum uel archiepiscopatum vel episcopatum uacaturum quem ipse voluerit acceptare. Nec propterea uolümus quod careat ecclesia sua vesprimiensi. Scimus preterea quod bone memorie rex Mathias predecessor noster cum propter plurima ipsius reverendi episcopi benemerita erga se, tum propter vtilitatem regni sui eundem ad cardinalatum statuerit facere promouerj, eundem sublimari faciemus ad prefatam dignitatem cardinalatus, et ita promittimus impleturos quando pri-

mum poterimus. Rursus si aduersante fortuna regnum hoc nostrum (quamuis optimo jure nobis debitum) assequi non possemus, promittimus addere beneficium reuerendi ipsius episcopi ad suam ecclesiam viennensem aliquem archiepiscopatum uel episcopatum valoris saltem decemmilium aureorum quando primum vacauerit. Ita tamen, quod a nobis habeat annüatim quinque milia aureorum quousque de hoc ipsi prouiderimus. Videmus enim, quibus periculis opponat se ipsum, et totum pene statum suum dum nobis complacere studet ad quietem wesprimiensis ecclesie sue, item ne wesprimiensis ecclesia deinceps pati possit iniurias et damna ex castro Vason sicut hactenus passam audiuimus, subiciemus et in totum donabimus castrum ipsum ecclesie iam dicte, et hoc facere promittimus, quamprimum ad nos illud peruenerit aliqua via. Preter hec si fortuna belli nos forte compelleret ad concordiam aliquam de regno nostro cum serenissimo Bohemie rege promittimus et omnino volumus, ipsum reuerendum Johannem episcopum inprimis includi in qualibet huiusmodi concordia; postremo ut omnia supradicta faciliorem et firmiorem exitum habeant, obligamus nos impetrare a cesarea maiestate, parentis nostri romanorum imperatoris plenum consensum, et ubi opus esset paternum fauorem. At vero ut prescripta magis rata habeantur et maneant, promittimus eidem presencium fide honore verboque regijs omnia inuiolabiliter et inconcusse omni fraude dolo ac suscipione semotis obseruaturi. Harum testimonio literarum etc. Datum in castris nostris prope Rednegk quarta die mensis Nouembris anno etc. 91.

Max. ung. Ausschr. 36.

Die am Ende dieses Stückes angeführte Jahrszahl: Anno etc. 91 muss offenbar heissen 90, da der Ort Rednegk nur in diese Zeit passt. Im November 1491 war Maximilian in Deutschland. Vergl. mit dieser Urkunde die vom 27. October 1490. Nr. XXIV, die nicht zur Ausführung kam.

XXXI. Stuhlweissenburg 17. November 1490.

Schreiben des K. Maximilian an Erzh. Sigmund von Tyrol.

Maximilian von gots gnaden römischer kunig zu allentzeiten merer des reichs etc. Hochgeborner lieber vetter vnd fürst. Wir fuegen deiner lieb zuwissen, daz wir an gestern der gerechtigkeit nach so der allerdurchlewchtigist, grossmechtigist fürst, vnnser lieber herr vnd vatter der römisch keyser vnd

wir zu der cron zu Hungern haben die stat Stulweyssemburg in vnser gehorsam eruordert, vnd als si vnns das zutun gewaygert, haben wir die an hewt mit dem sturm geweltigclichen, erobert vnd eingenommen vnd wellen nu ferrer in die cron zu Hungern ziehen, der zuuersicht vnnsern willen in der cron vnnser gerechtigkait nach zuerlangen. Wir haben auch an vnserm zug in die cronn bissher alle stet vnd den merern teil slösser, so auff vnserm weg vnd strasse zwischen vnsern erblanden vnd Stulweyssemburg gelegen sind in vnnser gehorsam vnd pflicht bracht. Daz wolten wir deiner liebe nit verhalten, der wir mit gnedigem vnd freuntlichem willen geneigt sein. Geben in vnnser stat Stuelweyssemburg am Mittichen vor sand Elsbethen tag. Anno dom. etc. lxxxx, vnsers reichs im funfften jare.

Ad mandatum dni. regis proprium.

Orig. Pap. Staats-Archiv.

XXXII. Stuhlweissenburg 17. Nov. 1490.

K. Max. schenkt dem Herzoge Georg von Baiern für seine geleisteten Kriegsdienste ein Haus in Stuhlweissenburg.

Maximilianus etc. tenore presencium recognoscimus quod nos in animum revocantes fidelitates et obsequia illustris Georgij, que ipse penes jura iustitiamque serenissimi et invictissimi principis domini Friderici romanorum imperatoris semper augusti etc. genitoris nostri carissimi ac nostramque recognoscens, quam ad ipsum regnum nostrum hereditarie habemus in recuperacione huius corone et regni nostri prefati, neque persone rebus fatige expensisque parcens fortune casibus atque periculis se submittens ad hec vsque tempora maiestati nostre cum animi constancia fecit et exhibuit, in futurumque vti secus minime speramus exhibebit, pro eisdem igitur dignum rati sumus eidem regio occurrere cum favore eundemque et deinceps maiori et ampliori prosequentes munificentissime non postponemus illi demum Alberti prouisoris curie, prope portam budensem in ciuitate nostra Alba Regalj, *quam hodie auxilio omnipotentis dei fortiter expugnantes*, vbi et ipse dux prefatus cum militibus ut copiis suis interfuit, manu potenti euicimus cum omnibus

possessionibus vineis pratis siluis aquis et alijs pertinenciis, qualitercumque nuncupatis heredibusque suis illis vtendo contulimus et dedimus, conferimusque et damus, harum serie atque perpetuo tanquam bonis suis hereditarijs fruendo. Quo circa capitaneo nostro ciuitatis nostre prefate magistrociuium judicj et juratis ibidem nunc existentibus vel in postea constituendis atque omnibus ad nos pertinentibus cuiuscunque status et condicionis existunt, presentibus firmissime precipiendo committimus et mandamus quatenus prefatum Georgium ducem in domo prefata vel hominem suum in illa deputatum cum uniuersis pertinentiis emolumentis, vtilitatibus, libertatibus, priuilegijs, emunitatibus eiusdem libere pacifice ac tranquille ipsum aut hominem suum in illis protegendo manutenendo et defensando conseruare et conservare facere, neque molestare et perturbare aut molestare permittere et permitti facere debeatis, presentibus perlectis, quas sigillo nostro pendenti pro maiori cautela duximus corroborando muniendas, exhibenti restitutis. Aliud in premissis sub pena nostre indignacionis grauissima facere non ausuri. Datum in ciuitate nostra Alba Regali decima septima mensis Nouembris anno etc. millesimo quadringentesimo nonagesimo regnorum nostrorum romani etc.

Max. ung. Ausschr. Nr. 38. Lichnowsky t. VIII. Regg. Nr. 1471.

XXXIIII. Stuhlweissenburg 22. Nov. 1490.

K. Max. gibt dem Laurentius dux de Ujlak einen Geleitsbrief.

Maximilianus etc. tenore presencium profitemur quod nos illustrem Laurencium ducem de Wylack principem nostrum fidelem nobis sincere dilectum unacum omnibus et singulis suis ciuitatibus opidis castris villis fortalicijs possessionibus et subditis suis nobilibus et ignobilibus et precipue subditis suis in Bessenew vbiuis in regno nostro Hungarie constitutis et situatis in regiam nostram protectionem et salvam-guardiam vsque ad reuocacionem nostram recepimus et assumpsimus per presentes. Mandamus igitur vniuersis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, capitaneis, belliductoribus, comitibus, baronibus, militibus nobilibus, rotarum magistris ceterisque nostris subditis equitibus et peditibus, cuiuscumque gradus conditionis vel status extiterint qui presentibus fuerint requisiti,

sub pena nostre indignacionis grauissima precipiendo, vt prefato duci Laurencio, eiusque comitatibus, opidis, castris, villis, fortalicijs possessionibus et precipue prefatis subditis suis in Bessenew, nullum dampnum vel violenciam faciant, sed eos ab omni damno violenciaque defendant. In hoc seriose nostram adimplentes voluntatem. Datum in ciuitate nostra Alba regalj secunda feria post festum Elizabeth anno domini etc. nonagesimo, regnorum nostrorum rom. quinto, Hungarie primo annis.

Max. ung. Ausschr. Nr. 40.

XXXIV. Stuhlweissenburg 29. November 1490.

K. Maximilian verleiht seinem Leibarzt Georg Kirchmayr den Adelstand.

Wir Maximilian etc......wann wir güetlich angesehen vnd wargenommen haben, sollich erberkeit redlichkeit kunsterfarung gut adelich sitten tugent vnd vernunfft damit wir den ersamen, vnnsern leibarzt lerer der recht vnd des reichs lieben getrewen Georgen Kirchmair in erwägung der getrewen vnnd vnuerdrossen dinste, so er vnns, dem hochgebornnen Sigmunden ertzhertzogen zu Osterreich etc. vnnserm lieben vettern vnd fursten, seiner lieben selbst person dem heiligen reich vnd vnnsern loblichen hewsern Osterreich vnd Burgundj auch vnns in disen vnnsern kriegen wider den durleuchtigen fursten Wladislaen kunigen zu Beheim vnd sein anhennger in der kron zu Hungern damit wir dieselben cron vnd kunigkreich Hungern, der erblichen gerechtigkeit nach so der allerdurleuchtigist grossmechtigist furst herr Fridrich romischer keiser zu allentzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig hertzog zu Osterreich zu Steyr etc. vnnser lieber herr vnd vatter, vnnd wir dartzu haben, in vnnser gehorsam vnd gewalt bringen vnd erobern mugen vnd insonnderheit in *erobrung vnnser statt Stuelweissemburg mit darstreckhung sein selbst person ritterlichen vnd manlichen getan hat*, noch täglichs thut vnd fürbesser wol thun mag vnd sol vnd haben darumb mit wolbedachtem muet, guetem rat vnd rechten wissen, demselben Georgen Kirchmayr vnd allen seinen eelichen leibserben vnd derselben erbenserben für vnd für in ewig zeit, dise sonnder gnad vnd freiheit getan vnd gegeben, vnd sy in den stand vnd grad des adels erhebt, darzu gewirdigt edlgemacht vnnd der schar, gesellschaft vnd

gemeinschafft vnnser vnd des heiligen reichs rechtgebornnen edlen rittermessigen wappens vnd lehensgenossleuten zugleicht gesellet vnd zugefuegt vnnd inen darczu ir erbliche wappen vnd cleinet, so mitnamen sein, ein rotter schillt, in mitte desselben ein weisse oder silberfarbe rosen enntspringennde daraus drey straln mit iren swarczen federn, kerennde die zwe ire schefft vber sich in die egkhe vnd die dritt straln vnnder sich in grunt des schildes vnd auf dem schilt ainen helm getziert mit einer rotten vnd weysen oder silberfarben helmdekhen, darauf aber ain weisse oder silberfarbe rosen vnd enntspringende daraus drey straln, kerennde die schefte vber sich, so inen der gemellt vnnser lieber vetter vnd furst ertzhertzog Sigmund zu Osterreich verlihen gnedigklich confirmirt vnd bestett vnd den helm mit einer gelben oder goldfarben cron, daraus die drey straln enntspringen sullen für die weisse oder silberfarbe rosen gegeben, gecront getziert vnd gepessert, als dann dieselben wappen vnd cleinete, mit derselben vnnser cronung zierung vnd pessrung in mitte diss gegenwirtigen vnnsers kunigklichen briefs gemalt, vnd mit varben eigentlichen aussgestrichen sind etc. etc.

Geben in vnnser statt Stuellweissenburg am neun vnd czweinzigisten tag des monats Nouembris nach Cristi geburt viertzehenhundert vnd im newntzigisten vnnser reiche des romischen im funfften vnd des hungrischen im anndern jare.

Reichsregist. Buch FF. p. 15. Staats-Archiv.

XXXV. Stuhlweissenburg 1. December 1490.

K. Max. verlängert die Sicherheit vnd den Frieden für Peter Pogan und seine Schlösser Lichtenwörth, Pottendorf etc. vom vergangenen Andréastag bis Weihnachten.

Geben in unserer stat Stulweissenburg Mittich nach St. Andre 1490.

Max. ung. Aussch. No. 20. cf. No. XXII. vom 13. October 1490.

XXXVI. Stuhlweissenburg 4. December 1490.

K. Max. verleiht dem Johann Deschitz das Schluss Luppewatz.

Maximilianus etc. Tenore presencium profitemur quod nos consideratis fidelitate et seruitijs egregii fidelis nostri dilecti Johannis Deschitz, consiliarii et stabelli nostri magistri supremi per eum nobis hactenus iuxta sue possibilitatis exigentiam fide-

liter exhibitis et impensis, eidem Johanni Deschitz suisque heredibus castrum Luppewatz prope castrum et forum Gesterwerszky in prouincia Podgarij et in confinibus Croacie Carniele et Slavonie situm, cum omnibus subditis, agris, pratis, renilibus aquis, silvis, fructibus, redditibus, vtilitatibus, libertatibus, priuilegijs, juribus et pertinentijs suis, tamquam eorum bonis et rebus hereditarijs vtendo atque fruendo, dedimus et concessimus, damus concedimusque per presentes, quapropter vniuersis et singulis capitaneis, belli ductoribus, rotarum magistris, ceterisque subditis fidelibus nostris dilectis presentis requisiti districte precipiendo mandamus, quatenus his visis mox sepefato Johanni Deschitz possessionem prefati castri cum singulis pertinentiis suis instituant intromittant et eum et suos cum omnibus et singulis eiusdem bonis, possessionibus, predijs, libertatibus, juribus, priuilegijs et pertinentijs pacifice quiete et tranquille absque omni perturbacione et molestacione contra quosuis impeditores aut perturbatores defensando, conseruent, manuteneant et protegant. In hoc nostram seriosam adimplentes voluntatem. Harum testimonio literarum. Datum in ciuitate nostra Alba Regalj in festo S. Barbare anno domini milesimo quadringentesimo nonagesimo, regnorum nostrorum romanj quinto, Hungarie vero primo annis.

Max. ung. Aussch. No. 48.

XXXVII. Stuhlweissenburg 4. December 1490.

K. Max nimmt die Probstei und das Capitel „zu vnnser lieben frawen zu Stullweyssenburg mitsambt allen iren merkhten, dorffern hewsern haben vnd guetern, wo die in vnserm kunigreich Hungern gelegen sind, in seinen gehorsam, verspruch, schutz vnd schirm etc. etc. Geben in vnnser stat Stullweissenburg an Sand Barbaren tag anno domini etc. nonagesimo."

Max. ung. Aussch. No. 8.

XXXVIII. Vesprim 8. Dez. 1490.

K. Maximilian verleiht dem Bischof Sigmund von Fünfkirchen für die von ihm geleistete Anerkennung des Successionsrechtes das Erzbisthum Salzburg etc.

Maximilianus etc. Memoriae commendamus vniuersis quod fidelis noster dilectus reverendus in Cristo pater Sigismundus episcopus ecclesie qunique-ecclesiensis, recognoscens fidem

promissaque et obligaciones predecessorum suorum dominorum prelatorum nec non baronum et procerum dicti regni nostri Hungarie serenissimo domino Friderico romanorum imperatorj genitori nostro carissimo et maiestatique nostre in eo factas, vt post obitum quondam serenissimi Mathie predecessoris nostri bone memorie, regnum hoc nostrum hungaricum ad ipsum d. Fridericum genitorem nostrum et ad nos et successores nostros deuolueretur, et ipsum dominum Fridericum uel nos in dominum et regem eorum, et neminem alium eligerent, fidelitatemque et obedientiam tanquam regi et domino eorum naturali prestarent et facerent. Inter alios dominos prelatos et barones eiusdem regni nostri Hungarie, ipse dominus Sigismundus episcopus memor fidei et honoris juribus nostris derogare non cupiens, sed personam nostram penes jura nostra hujusmodi pocius tuere volens quemadmodum etiam diuine et humane legis precepto cogebatur, per medium egregij Andree Both de Bayna, capitanej ciuitatis Montisgrecensis ac castri Medwe etc. item venerabilis patris Andree presbiteri .... capellani ac eciam seruitorum suorum egregiorum Stephani Swansij de Kyzazzonfalwa et Benedictj de Ydentz plenum mandatum et facultatem ipsius Sigismundi episcopi habentium, maiestati nostre tanquam regi et domino suo naturali, fidelitatem et obedienciam prestitit, et vltra hoc pro huius rei et boni operis laudabili testimonio suspicioneque omnium tolleranda et prorsus euitanda presertim vero pro quiete animi nostri ipse Sigismundus episcopus literis suis sigillo suo munitis et roboratis de obseruanda fidelitate et obedientia nobis se obligauit, et pro magnificis Johanne Ernusch germano fratre suo, Nicolao de Hedrchwara ac egregijs Ambrosio Thereck de Ennyng et Georgio Zerechen de Mezthegnyem promisit et nos certificauit. Ob hoc nos qui ex officio tanti regiminis animique nostri feruencia, in bonis operibus subditorum nostrorum delectamur et gaudere consueuimus, in recompensam huius magni et gratissimi obsequij donis fauoribusque et subleuaminibus nostris regijs ex animj nostri liberalitate ipsi Sigismundo episcopo ordine infrascripto occurrere volumus.

In primis quod archiepiscopatum nostrum saltzpurgensem ad dictum episcopatum quinque ecclesiensem, quod nunc ipse

Sigismundus episcopus pacifice possidet adiungimus et annectimus condicionibus talibus, vt dictum archiepiscopatum saltzburgensem, vnacum domino Friderico genitore nostro prefato in persona cuius nos promittimus ad primam dominicam future quadragesime literas confirmatorias ab ipso domino Friedrico imperatore reportari faciemus, et vnacum literis nostris donacionibus et confirmatorijs sibi remittemus. Tandem huiusmodi archiepiscopatum saltzpurgensem, vnacum prefato genitore nostro ad festum S. Michaelis archangeli proxime futurum, uel cumprimum poterimus, omni possibilitate et viribus nostris ipsi Sigismundo episcopo et non alio pure disponemus rectificabimus et donabimus in pacificoque dominio eiusdem conseruabimus et vltra hoc etiam jura nostra et genitoris nostri prefati, que pro expensis illis grauissimis in recuperacione castrorum et ciuitatum alias contra maiestates nostras per condam archiepiscopum et capitulum saltzburgensem manibus condam Mathie regis prefati traditorum per nos factis haberemus ipsi Sigismundo episcopo conferemus, et progenitorem nostrum prefatum infrascriptum tempus conferri procurabimus.

Item dispensationem similiter serenissimi patris nostri domini summi pontificis super conseruacione dictorum archiepiscopatus saltzeburgensis et episcopatus quinque ecclesiensis, similiter a prefato serenissimo d. summo pontifice nos ipsi optinere disponereque et ipsi Sigismundo episcopo reportari faciamus.

Castra et ciuitates dicti archiepiscopatus saltzepurgensis videlicet Leybnitz, Pischofhelzegkg, Landsperg, Gwurns et Saxenburg, que nunc manibus prefati genitoris nostri et nostris quoque haberentur eidem Sigismundo episcopo similiter ad premissam primam dominicam quadragesime assignabimus, et assignari faciemus.

Item quod ciuitates et castra videlicet Pectouiam, Raan, Lycthenbald, Laundstrass, et Reyhenstein, que nunc nomine illustris Johannis ducis manibus Jacobi Zeckhel, capitanei gencium nostrarum haberentur habita concordia qua nunc cum ipso Johanne duce laboramus, similiter ipsi Sigismundo episcopo et per manus eiusdem Jacobi Zeckl restitui faciemus, casu vero quo si nos quod deus longe auertat cum prefato Johanne duce

concordiam ceptam terminare vel cum eo aliqualiter concludere non possemus, ex tunc omni possibilitate et viribus nostris, absque aliquali occasione et difficultate ipsas ciuitates et castra a manibus ipsius Jacobi Zeckl liberare et auferre, et eidem Sigismundo episcopo absque aliquali solucione assignare reddereque teneamur et sumus astricti.

Item prefatum Sigismundum episcopum in huiusmodi archiepiscopatu saltzburgensi et episcopatu quinqueecclesiensi, ac castris ciuitatibus bonisque et juribus suis etc. paternis et cum hoc etc. magnificos Johannem Ernusch de Ckakthornia fratrem eiusdem et Nicolaum de Hederchwara necnon egregios Ambrosium Thereck de Ennyng et Georgium Zerechen subditosque et familiares eorundem indempnes tenere et in huiusmodj bonis eorum totis viribus nostris contra impetitores illegitimos protegere et conseruare uolumus, casu vero quo si dicti Sigismundus episcopus vel capitulum quinqueecclesiense et item Johannes Ernusch aut Nicolaus de Hedrehwara, Ambrosius Thereck et Georgius Zerechen, aut familiares vel subditi eorundem in castris bonisque et possessionibus vel rebus aliqua damna paterentur, nos pro damno hujusmodj respondere et equalem recompensam de bonis nostris proprijs facere et ipsos contentos reddere teneamur.

Postremo, quod prefatos Sigismundum episcopum et capitulum quinqueecclesiense, Johannem Ernusch Nicolaum de Hedrechwara, Ambrosium Thereck, Georgium Zercshen, subditosque et familiares eorundem in omnibus terris regnisque et dominijs nostris quiete pacifice et cum omni securitate conseruabimus et fouebimus, contra quoscunque nullo penitus excepto, que omnia premissa et premissorum singula ipsis Sigismundo episcopo et alijs prenominatis suis confederatis seruitoribus et subditis in verbo regis et bona fide nostra obseruare et per omnes subditos nostros et ad nos pertinentes obseruari facere promittimus, harum testimonio literarum. Datum in Castro nostro westprimiensi ipsa die conceptionis Marie, anno dom. millesimo quadringentesimo nonagesimo regnorum nostrorum romani quinto, Hungarie vero primo annis.

Max. ung. Ausscb. 37.

XXXIX. Vesprim 8. Dez. 1490.

Andreas Both de Bayna und seine Brüder huldigen dem König Maximilian.

Andreas Both de Bayna, capitaneus ciuitatis Montisgrecensis et castri Medwe etc. memorie conmendamus vniuersis, quod nos in memoriam reuocantes fidem et obligaciones quas predecessores nostri domini prelati et barones ac proceres huius regni Hungarie serenissimis dominis, Friderico romanorum imperatori ac Maximiliano nato eiusdem in eo fecerant, vt dum serenissimum condam dominum Mathiam regem felicis memorie dominum nostrum graciosissimum ex hoc seculo absque heredum solacio decedere contingeret, extunc prefatum dominum Fridericum imperatorem vel dominum Maximilianum natum eiusdem in regem et dominum eorum eligerent et acceptarent, et sibi tanquam domino eorum naturali obedienciam solitam facerent. Meminimus enim, qualiter certi domini prelati et barones inmemores fidei et obligacionum huiusmodi contra jus praefatorum dominorum Friderici imperatoris et Maximiliani nati eiusdem serenissimum dominum Ladislaum regem Bohemie ad hoc regnum importassent et in regem elegissent et acceptassent, nos vero vnacum fratribus et amicis nostris videlicet Ambrosio et Johanne carnalibus, Gregorio de Labathlan fratribus nostris ac generosa domina Elena relicta condam Georgij Worst de Zenth Ersebeth, fidem et obligaciones premissas, necnon eciam jura dicti domini Maximiliani romanorum et Hungarie regis domini nostri naturalis ac graciosissimi recognoscimus, conpacientes eciam regno huic Hungarie, cum aperte videamus in multis partibus per emulos et alios quoque lacerari, prefatum dominum Maximilianum prout ex lege eciam tenemur, vnacum prenominatis fratribus et amicis nostris in personis quorum nos respondemus, in dominum et regem nostrum naturalem et graciosissimum acceptamus eligimusque et nominamus, nosque ad mandata eiusdem simulcum omnibus castris fortalicijs domibus municionibus bonisque ac subditis et familiaribus nostris, ac ad nos pertinentibus paratos offerimus puramque fidelitatem et obedienciam tanquam regi et domino nostro naturali et dignissimo sub honore et humanitate ac bona fide nostra mediante obseruare spopondimus ymmo acceptamus offerimusque et promittimus

harum nostrarum sigillo nostro consignatarum vigore et testimonio presencium mediante. Datum in castro wesprimiensi in festo concepcionis beate Marie virginis, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo.

Orig. Pap. (Ein aufged. Siegel.) Staats-Arch. Lichnowsky VIII. Regg. Nr. 1483.

XL. Kal 18. Dez. 1490.

K. Max. verleiht dem Ladislaus Sarkan Güter, und erlässt die bezüglichen Intromissions-Befehle.

Maximilianus etc. Tenore presencium prefitemur. Quemadmodum episcopus Jauriensis temporibus quondam ser^mi^ Mathie regis Hungarie fratris et predecessoris nostri car^mi^ diue memorie certa bona possessiones et predia que de jure Emericum de Te concernebant et nunc hereditario jure ad Ladislaum Sarckan deuoluta sunt in comitatu Castri ferrei minus iuste ac actu potenciarum vti ex certis informacionibus nobis optime constat, pro se occupari fecit et occupauit, quod nos tamquam verus legittimus ac naturalis rex et princeps Hungarie ex singulari gratia qua prefato Ladislao Sarckan inclinati sumus eadem bona possessiones et predia vbilibet constituta eidem Ladislao de nouo tradimus, contulimus et reddimus per presentes. Quocirca vniuersis et singulis capitaneis belliductoribus rotarum magistris ceterisque subditis fidelibus nostris dilectis, et precipue Georgio Bayr capitaneo nostro Zabarie per presentes districte precipiendo mandamus, quatenus his visis mox sepefato Ladislao Sarckan possessionem prefatorum bonorum possessionum et prediorum tradant instituant etc. etc. et defendant et a nullo molestare permittant. In hoc nostram seriosam adimplens voluntatem. Harum testimonio literarum etc. Ex castris nostris prope Kal. Sabato post fest. Lucie.

Max. ung. Aussch. Nr. 21.

XLI. Neustadt 26. Dez. 1490.

K. Max. befreit die Stadt Steinamanger von Aufschlag und Mauth.

Wir Maximilian etc. Bekennen daz wir vnnser getrew lieb richter, rate vnd die gemainde zu Stain am Annger für all aufsleeg mawtten vnd dreissigisten gefreyt haben vnd freyen auch wissentlich vnd in craft dits briefs. Also daz sy mit aller irer hab war vnd kawfmanschaft vnntz auf vnnser widerrueffen

aufslag mawt vnd dreissigist frey vnd sunst on all annder beswerung in vnnsern reichen furstenthumben lannden vnd gebieten frey vnd sicher hanndeln vnd wanndeln sullen vnd mugen vngeuerlichen vnd emphelhen darauf allen vnnsern haubtlewten, grauen, freyen, herrn, rittern, knechten, vitzthumben, phlegern, verwesern, mawttnern, zollnern, aufslegern, ambtlewten, burgermeistern, richtern, reten, burgern, vnd gemeinden, so mit disem vnnserm brief ermant werden, ernnstlich vnd wellen, daz sy die gemelten richter, rate vnd gemeinde zu Stain am Annger bey obberurter vnnser freyheit wie obgemelt ist vestigclichen hanndthaben vnd beleiben lassen. Das ist vnnser ernnstlich meynung. Mit Vrkund dits briefs geben zu der Newenstat an Sannd Steffanstag anno etc. lxxxxj^mo.

Max. ung. Aussch. Nr. 21.

XLII. Neustadt 29. December 1490.

K. Max. schenkt dem Freiherrn Johann von Ifan mehrere Güter in Oedenburg.

Wir Maximilian etc. Bekennen offennlichen mit disem brief vnd tun kund allermenigclich daz wir vmb der getrewn vnd nutzlichen dinste willen so vnns der edel vnnser lieber getrewr Hanns freyherr zu Yfan vnnser diener bissher williclichen getan hat vnd furbasser wol tun mag vnd sol vnd von sundern gnaden demselben von Yfan all vnd yegklich hewser weingarten ackher wisen mit irn zugehorungen vnd annder hab vnd gut zu Odemburg vnd anndern ennden gelegen, von weilent Barbaren grefin von Gemendt herrurende die weillent kunig Mathias zu Hungern dem bischoue von Rab gegeben hette vnd vnns als herrn vnd landsfursten von vngehorsam wegen desselben bischoues von Rab ledig worden vnd heimgeuallen sind gnedigclich geaignet vnd gegeben haben. Aignen vnd geben ime vnd sein erben die auch wissentlich in craft dits briefs, was wir ime von rechts vnd gnaden wegen daran aignen vnd geben sollen oder mugen also daz er vnd sein erben dieselben hewser hab vnd guter ligennd vnd varennde mit allen irn zugehorungen nu furbasser in aigensweise innhaben besiczen nutzen niessen gebrauchen verwechseln verseczen verkawffen vnd in allweg damit hanndln thun vnd lassen sullen vnd mugen als mit anndern irem aigen gut on vnnser vnd meinigclichs von vnnsern wegen irrung hinder-

nuss vnd widersprechen vngeuerlichen. Mit vrkunt dits briefs geben in der Newnstat an sannd Steffans tag, nach christi geburt vierzehenhundert vnd im ainsundnewnzigisten vnnser reiche etc. etc.

Max. ung. Aussch. No. 3.

XLIII. Wien 28. December 1490.

K. Max. befiehlt dem Heinrich Elacher „vnnserm diener „den dreissigisten zu Agram so unns als kunigen zu Hungern „zugehort in allermassen wie den weilent kunig Mathias zu Hungern loblicher gedechtnuss eingenomen hat" für ihn einzunehmen, und zu verrechnen, und beauftragt alle Hauptleute, Amtleute etc. den gedachten Elacher in seiner Dreissigst-Einnahme nicht zu stören. Geben zu Wienn an der vnschuldigen Kindleintag anno etc. Lxxxxjmo.

Max. ung. Aussch. No. 15.

LXIV. Wien 30. December 1490.

K. Max. Schreiben an den Papst Innocenz.

Serenissimo in christo patri et domino d. Innocencio, diuina prouidencia sacrosancte romane ac vniuersalis ecclesie summo pontifici, domino nostro reverendissimo, Maximilianus dei gracia etc. obedienciam debitam et honorem. Ad ecclesiam parrochialem sancte Marie virginis Riuoli dominarum diocesis Albanensis in Transsiluaniensis, cuius iuspatronatus ad nos vti verum legitimum et indubitatum quondam Mathie regis Hungarie ipsum ad Hungarie regnum successorem pertinere dinoscitur, ad presens per decessum quondam Philippi vltimi et inmeditai rectoris eiusdem vacantem, venerabilem Mathiam episcopum secouiensem, principem consiliarium deuotum nostrum dilectum sanctitati vestre, quandoquidem ob certas causas eundem ordinario loci presentare non possimus, presentandum duximus ac presencium tenore presentamus, eandem serenitatem vestram enixe rogantes, quatenus presentacionem nostram prefatam admittere, et ecclesiam ipsam parrochialem S. Stephanj prenominato episcopo secouiensi commendare et ipsi de eadem de gracia specialj prouidere dignetur. Nobis ad complacenciam singularem omni studio et obseruancia erga eandem serenitatem et sanctam sedem apostolicam promerendo. Datum in ciuitate nostra

wiennensi penultima die mensis Decembris, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, regnorum nostrorum rom. quinto, Hungarie etc. primo annis.

Max. ung. Aussch. No. 51.

XLV. 1490.

Instruction K. Maximilians für seine zur Werbung um die ungrische Krone an die ungrischen Stände abgesandten Räthe.

Item das die rete vnd sandpoten so gen Hungern sullen mithabend einen offenen brief an alle stende der crone zu Hungern darinn die römisch kuniglich maiestat begert sein ku. g. zu kunig daselbs zuzelassen vnd anzenemen, angesehen die verschreibung vnd erblich gerechtigkeit, so die key. und ku. mt. zu vnd von der crone zu Hungern haben.

Item das daz selb mandat innhalt, was die rete samentlich oder yeder besonder an sy weiter werben oder mit inen hanndlen werden, dem glauben zu geben.

Item zum ersten zuertzellen keys. und ku. mt. gerechtigkeit so sy zu der crone zu Hungern haben, wie dann das in die lannde geschrieben ist, derselben briefe copey auch mit zu haben.

Item daz sich die rete von wegen der ku. mt. erpieten wie sein ku. gnade ainen yeden bey lanndleuffigen rechten bleiben lassen, vnd nyemand daruber beswern, auch alle vnpilliche beswerungen, was die auf die crone vnd vndertan gelegt weren, abtun, vnd sich des in iren eingang auf das höchst verschreiben, vnd verpinden welle.

Auch alle sachen in der crone mit rate der, die zu der crone gehörn, hanndlen vnd ausserhalb ires willens dheinen kriege, dauon die crone beleidiget werden möcht, anfahen welle auch in der crone alle phlege aembter vnd officialiteten mit den lanndlewten bestellen vnd versehen.

Item dem von Waradein sein beuelhe der canntzley lassen.

Item desgleichen dem schatzmeister vnd dem von Rabe yr yedem seinen beuelch auch zulassen.

Item was herrn sunst in der crone beuelh oder ambter haben sy seyen geistlich oder weltlich, die welle die ku. mt. auch dabey lassen.

Item zusagen ir yedem seinen namen vnd stamen gnediglich zu erhöhen.

Item auch einem yedem ausserhalb des andern heimlich vnd in sonderheit zusagen was des einen yeden belangen wirdet.

Item dem Wetrischt wene vnd andern gepornen Hungern zusagen, wie sy got dem allmächtigen loblicher tun mogen, dann die römisch ku. mt. zu kunig zu Hungern zunemen, zu sambt seinen ku. gnaden gerechtikeit nach gemelter vrsachen angesehen als sein ku. mt. kunig zu Hungern sey, so beleibe däbey Merhern Slesien vnd Lausitz so sey die Molda auch widerzubringen, so werde zwischen dem romischen vnd hungrischen reichen ein ewiger fride. Es seyen auch die künig von Franckenreich Engellanndt Hispanien vnd Portigal von angeborner freuntschafft vnd verpflichter vereynung vnd verstenntnuss der ro. ku. mt. verwannt vnd haben seinen ku. gnaden zugesagt vnd empoten, wann sein ku. mt. wider die vnglaubigen ziehen welle, auf ir eigen costung hilf vnd beystanndt zutun. So haben sein ku. gnad, als romischer kunig vber Tewtsch vnd Welisch lanndt was dann zu dem heiligen reiche gehort zugebieten, darzu seyen die fursten derselben lannde seinen ku. gnaden ganntz sonderlich geneygt, vnd habe die ku. mt. zu keiner sachen auf erden mer neygung, dann den veindten vnnsers gelauben widerstanndt zutund vnd durch die gnade gottes jung vnd vermoglichs leibes vnd habe gnug gesechen, desshalben durch die hilf gotes wol muglich sey, den Machametischen ire lande die an die crone von Hungern stossen, solhen abbruch zutund, vnd dieselb crone also zu breiten daz man der grossen jemerlichen blutsturtzung vnd zesterrung kirchen kloster lannde vnd lewt, als dann von den vnglaubigen biszher beschen ist vberig vnd vertragen sein mag, daran dann niemandt mer dann der kron zu Hungern so die vngelaubigen an sy grennzen gelegen ist.

Item ob sy nu ein kunig von Polan zu kunig zu Hungern annemen des die ro. ku. mt. inen doch nicht zugetrawet, auch wider pillicheit beschee, so wurde an mittel die lannde Merhern Slesien vnd Lausitz widerumb zu der krone von Beheim komen vnd die Moldaw so zu der crone von Hungern gehort vnd der kunig von Polan yetzo innhat bey Polan bleiben so wurde auch zwischen dem romischen reiche, vnd dem kunigreich Hungern kein fride noch einigkeit erwachsen sunder die einander allezeit

also annechten das den vngelawbigen kein abbruch oder widerstanndt geschee, vnd wer zubesorgen, daz dardurch die vngelawbigen fur vnd fur einbrechen vnd der crone von Hungern weitern schaden zufugen werden.

Item ob auch die rete alle geleidtshalben nicht durchkomen möchten so sol man versuchen, daz her Marquart [1]) vnd der von Rorbach durchzugen wie sy möchten, oder aber der von Rorbach allain. Darum müessen die mandaten vnd credentzbrief auf sy all vnd ir yeden insonnder gestellet werden.

Auch ein mandat auf den von Rorbach allain gemacht werden vnd darinn die andern nicht melden auf daz er dest ee durchkomen moge.

Item auch an alle herrn in Hungern yden insonnderheit credentz, vnd das die stuenden auf die rete alle vnd yedem besonder.

So were auch gut nachdem man der herrn namen in der crone nicht alle hat, daz credentz on vberschrifft an fursten grauen herrn stette vnd ander gemacht wurden, vnd das die rete einen secretarien mit hetten.

Item auch ain offen mandat an die vndertanen des hawses Oesterreich in guter form darinn die kunigklich maiestat begert sich widerumb zu der key. maiestat vnd seinen ku. gnaden, als irn rechten erbherrn vnd lanndsfursten zuwenden, vnd das solich mandat innhalt, was ir yeder vngnade von der key. vnd ku. maiestat warten were das daz alles verzigen vergeben vnd gnedigklichen nachgelassen auch nymer gedacht werden solt, vnd daz ir beyder maiestat ir gnediger herre sein wellen die ro. ku. mt. verphlichte sich auch des bey sein kunigklichen wirden vnd worten etc.

Item der kunig von Polan ist auch der key. mt. verschriben vnd verphlicht sich der lannde so seinen key. gnaden zugehorende vnd verschriben sein nicht zu vnderwinden.

Item was von Polan vnd Peheim, mit den hungrischen gehandelt solt werden, das müest in verstechnussweise heimlich in die Hungern getragen werden, die weil die Polan vnd Beheim, wider der key. vnd ku. mt. vnd ire gnaden gerechtigkeit nicht offenlich handelten damit man sy nicht zu vnwillen bewege, vnd

[1]) d. i. Marquard Breisacher.

ine nicht vrsach gebe, sich wider die key. vnd ku. mt. aufzuwerffen.

Wurden sy aber offenbar wider key. vnd ku. mt. arbeiten vnd nach dem kunigreich von Hungern steen, alsdann ist nicht vil verbergens not.

Item wo hertzog Hanns [1]) des kunigs sun macht hette, ime auch zusagen bey seinem lannde zulassen vnd gnedigklich dabey zu handthaben, daz er auch der ro. ku. mt. teils werde.

Item auch mit der kunigin heimlich zu handeln, vnd ir trost vnd hilf zu zusagen, sy vnd den von Gran, bei irem gut zuhandthaben daz sy mit irn zustendern der ku. mt. teil auch hallten welle.

In disen stucken allen muessen auf die leuff vnd eins yeden macht vnd regiment achtung gehabt werden darnach zu handeln.

Item das alles mit rate der key. mt. furzunemen vnd irn gnaden disen beuelh zu eroffnen.

Auch heimlich in die Hungern zutragen daz die kunig von Beheim vnd von Polan der crone zu Hungern nie guet tan haben.

Vnd daz auch die ro. ku. mt. von der key. mt. willen habe die crone anzunemen.

Item ob die sanndpoten vernemen, daz die Hungern zu einem anndern kunig neygung heten inen zu sagen daz key. vnd ku. mt. den gelauben zu den vnderthanen in Hungern nicht setzten, vnd daz sy der kristenheit die gross irrung nicht aufflegten, dann wo sy einen anndern kunig nemen, so muest die key. vnd ku. mt. vnserm heiligem vater dem babst, bann vnd ander censuren, wider sy aussgen zulassen anrueffen, das dann sein heiligkeit nicht weigern wurde, darzu so wurden ire mt. bewegt annder ir freunde vnd vndertanen anzurueffen hilff vnd beystanndt zuerlangen, aber in ansehung das die crone von Hungern vnd das loblich haws Oesterreich lang zeit mit einander gütlich herkomen sein, so hoffte key. vnd ku. mt. die Hungern liessen es darzu nit komen.

Item wo die sandtpoten befinden, das die Hungern einen andern wellen wollten, zu arbeiten bey denen die der kuniglichen mt. teils seind, daz die wale aufgeschurtzt werde als zwen oder drithalben monet, vnd das solichs den sandpoten an den

[1]) Johannes Corvinus.

babstlichen hof verkundt werden mandat bey censuren vnd penen des banns zu erlangen an die vndertanen der crone von Hungern vnd des haws Oesterreich, die key. mt. als fursten zu Oesterreich vnd die romisch küniglich mt. zu künig in Hungern zu zulassen.

Item den Hungern zusagen die römisch kunigklich maiestat habe in der eyl kein macht hinab wellen fuern, vnd das auf die phlicht vnd erberkeit der herrn vnd vndertan der loblichen crone zu Hungern im anfang wellen besteen lassen vnd so die sanndpoten börn wurden, daz Polan oder Beheim sich mit macht erhueben, dasselb ine zu nachtheil in die hungrischen zutragen der meynung als ob dieselben wider billicheit sich begern in die crone zutringen, in keiner betrachtung was verderben der crone daraus entsten wurde.

Item ob die sanndtpoten befunden das die künigin macht vnd regiment hett, alsdann mit ir vnd den iren tapferlich vnd freundlich zu hanndeln, als die ku. mt. des insonnderheit mundlich beuelhe tan hat ganntze hertzliche meynung ist.

(Eigenhändige Unterschrift) Maxi' Rex.

L. S.
impress.

Orig. Pap. Staats-Arch. Abged. bei Lichnowsky t. VIII. Beilage XI.

XLVI. 1490. s. d.

Bericht über die Verhandlungen mit den ungrischen Ständen, deren Antwort und Entgegnung der österreichischen Abgeordneten.

Der Landstände Antwort.

Die lanndschafft in Vngern seyen wol ingedenkh ewrer als geschickten von kaysser vnd ku. maiestaten werbung so ir an sy getan habt. Nun sind etwo vil gewesen so der kron begert haben der künig zu Beheim, Herzog Albrecht von Polan, herczog Hans, vnd villeicht noch ander vngrisch herren darüber sind die landtherren gesessen vnd im rat erfunden das kain nüczer vnd pesser sey dann der kü. von Beheim, angesechen das seine vnd die vngrischen lannd also mit einander gelegen vnd vermischt sind, daz der kron ze Vngern vil daran gelegen ist Märhern vnd Slesi vnd andershalben.

Item so haben des künigs von Behaim sachen die gestallt das er dem künigreich Vngern wol mag auswarten vnd pei in bleiben, item für das genötigist so haben die andern obgenan-

ten herren der kron Vngern alle begert frey an fürwort, aber römisch kaiser vnd künig haben das gesuecht aus gerechtigkait. Nun hab das lannd in Vngeren ain freye wal vnd dy haben sy geprauncht vnd durch kainerlaj sachen in derselben freyhait sich wollen irren lassen. So haben aber wienor kayser vnd künig gerechtikait angezogen das hat nit mügen zu abbruch irer freyhait mügen erlitten werden, etc. es sein auch die herren so yecz gewelt haben pey der abred so gegen der kayser. mt. geschechen ist nit gewesen auch iren gewalt den tedingeren darzu nit gegeben, darauf pitten sy damit die geschickten dy kaisser. vnd ku. mt. pitten sölche pilliche wal im pesten zuuersteen vnd iren m^ten die lanndschafft in Vngern lassen beuolhen sein.

Auch dapey geredt wie wol sy kainen herren von Osterreich erwelt so haben sy doch irer maiestaten aller liebsten brueder den kü. von Beheim der auch des pluetz von Osterreich ist fürgenomen dadurch sy hoffen kaysser. vnd kü. nit minder gefallen haben werden als wär irer maiestaten ainer erwelt.

Entgegnung der österr. Abgeordneten.

Darauf ist geantwort wie dann vor ainer ganczen lanndschafft sol geantwort sein worden wo sy vns verhört hetten vnd so viel mer nach dem sy sagten der kü. von Beheim graniczt mit dem lannd Vngeren vnd wär vermischt mit Märheren vnd Slesy, wär ain klaine vrsach wann sy westen wie das loblich haws Oesterrich Vngeren gelegen wär.

Item auf das das der kü. von Beheim iren lannd mocht auswarten vnd pey in wesen des haben sich kaisser vnd kü. dermassen erbotten das nit mangel daran gewesen ist. Es wär auch nit ain klainer vortail gewesen dem lannd Vngeren ob zu zeiten ir maiestaten im römischen reich gewesen wären nach dem zu den anligenden so die kron Vngeren hat gegen glaubigen vnd vnglaubingen die hilf des rö. reichs nit klain erschossen wär etc. Item auf das so sy sagen der rö. kaisser vnd kü. haben nit frey gesuecht sunder in kraft ir gerechtikait darauf ist geredt sy wissent wol daz die werbung auf die kaiserlich person sey geschechen mit ainem anczug seiner mt. gueten gegründeten gerechtikait vnd nicht destermynder darneben sey ersuecht ir günstiger genaigter will mit genediger erpie-

tung auf das höchst so das hat mügen geschechen darin mügen all vernünftig menschen wol bedenkhen das die kayss. mt. solhe lawtter gerechtikait nit hab mügen versweigen oder verdrucken vnd ist ain swache vrsach etc. dann des rö. künigs halben sey in wol wissent daz man frey geworben vnd sich auf iren genaigten (*willen*) vnd etwo vil angezaigten vrsach gegründt habe auch mit grosser erpietung nämlichen der regierung halben das solhs mit willen der kaisser mt. gancz zu iren rat vnd guet bedunken geseczt ist. Dann daz sy sagen die heren seyen pey der täding nit gewesen etc. das ist vbel verantwort nachdem sölhs durch ain gancze lanndschafft beschechen ist die da nit abstirbt vnd ist in sölhen sachen nit anzusechen als tzwischen ainczigen personen. Sy haben auch in der lanndschafft auch in künig Mathias vnd pabsts briefen genuegsam meldung erfunden das mit gewaltsam für vnd für gehandelt ist. Wo auch solche inred oder geferbte flucht den geschikten vor der wal vnd berüeffung wären für gehalten, so hiet man sy auf yeds gründtlichen mügen berichten aber sy haben vns mit allen dingen aufgehalten vnd gewellt vnd heruefft vnd wellen nun erst die geschechen sachen plüemen vnd beschönen das müessen wir lassen beschechen nachdem yecz nit zeit wil sein etc. wie ir in der geschepften antwurt gegen der lanndschaft finden werdet, der ir auch abschrifft habt.

Schliessliche Antwort der österreichischen Abgeordneten.

Reuerendissimi ac generosi patres vosque magnifici domini audiuimus super proposicione vestra iam dudum facta responsum satis longo tempore dilatum sed nunc nobis datum vbi intelligimus, vestras rev^mas paternitates ac magnificencias ad eleccionem et proclamacionem noui regis Hungarie processum quod nonnisi cum animi molestia percipere possumus attento quod hoc in maximum preiudicium et detrimentum clarissimi et expressissimi juris imperatorie vel regie romanorum majestatis vergat et contra fas et justiciam ac munitissimas vestras inscripciones taliter celebrata existat. Et bene sperassemus vestras excellentissimas dominaciones paci ac tranquillitati huius incliti regni consulcius studuisse necnon effusionj christiani sanguinis que ex hijs racionabiliter timeri poterit caucius pepercisse tamen quoniam videmus pro nunc non esse locum neque tempus disputandi seu justificandi jus imperatorie vel

regie maiestatis et voluntatem vestram priuatam manifeste racioni prelatam itaque aliud non valemus quam quod expresse illam talem eleccionem et proclamacionem abnuimus et protestando reclamacionem et non minus omnia que vidimus et audiuimus serenissimis principibus nostris studiosissime referemus minime dubitantes quin sacre sue maiestates hijs in negocijs juxta rerum condicionem opportune se exhibebunt et hijs paucis nos vestris reverendissimis ac excellentissimis dominacionibus humiliter commendamus rogantes vt nobis sicuti pridem addictum est de sufficientj saluo conductu prouideant, vt salui vsque ad securitatem nostram peruenire valeamus, quod absque dubio serenissimis principibus nostris ad complacenciam cedet singularem digna vicissitudine casu se offerente rependendum.

Gnedigen herren. Wir haben gehört von eweren gnaden ain antwurt auff dass fürbringen so wir lang gethan haben die vnns lanng verzogen vnd erst yetz gegeben ist auff maynung dass ir mit wal vnd berüffung ainen anndern kunig zu Hungern furgenomen habt wie dann disse antwortt verlaut haut, dass wir namlichen nit anderst den mit beswärtem gemůt verstanden haben nach dem solchs an mittel zu abbruch vnd verletzung der kayserlichen lawttern vnuerporgen gerechtikait auch wider ewer wol benestende verschreibung vnd wider recht vnd pillichait geschechen ist, vnd wärn wol in hoffnung gewesen ir hiet güten frid vnd rüwe ditzs kungreichs tewffer angesehen vnnd künfftigen cristenlichen pluet vergiessen so nit vnbillichen besorgt möcht werden mit vernünfft vnd wisshait furgedacht, aber die weil wir sehen das jetz nit zeyt noch statt sein wil sölhe kayserliche vnd kungcliche gerechtikait zu disputiren oder rechtuertigen sunder dass ewer fernemen vnd fryer will der gegrundten vernunfft furdringt darumb so mugen wir als geschikten nitt anders dann sölhe wal vnd berüffung nit verwilligen sunder mit protestacion widerruffen vnd widerreden doch nichts desterminder was wir also gesechen vnd gehört haben wellen wir vleyssenclich vnsern allergnedigsten fursten anbringen vngezweyfelt ir maiesteten werden sich nach gelegenhait der hendel gepurlichen erzaigen, vnd beuelhen vnns hyemit eweren genaden mit diemüttigen vleyss bittund die wellen vnns als vnns zügesagt ist mit genugsamen glait ver-

sehen dadurch wir in vnser sicherhait kumen mugen das kumbt vnnsern fursten vnd herren zu geuallen das auch ire maiesteten gnedeclichen genaigt werden zuuerglichen vnd wir wellen das gar diemütiklich verdienen.

(Von aussen.) Der Hungern entschuldigung warum sy künig Lasle gewelt haben. 1490.

Orig. Pap. Staats-Arch. Lichnowsky VIII. Regg. B. Nr. 14.

XLVII. 1490.

Journal de voyage du roy Maximilien en Hongrie.

Recveil de la reprinse faicte par lempereur de ses villes estans occupees par les gens du feu roy mathias dungrie apres son trespas en pays daustrice et aussi du voiage que lempereur auec son armee fist en vngrie en lan iiii^{xx}x. (1490).

Premiers ou mois daoust oudit an iiij^{xx}x lempereur pour lors roy des romains entra a viane en austrice a tout certain nombre de gens darmes de cheual et de pied.

Le meisme mois sicomme sur la fin il fit ammener certaine quantite de grosses pieces dartillerie sur les fossez pardehors la ville et les fist afuster contre sa maison et hostel qui est assize sur lesdites fossez pour contraindre les gens du feu roy de vngrie a vbidier ladite maison.

Et pour ce quil ne voldrent partir, le roy fist faire tranchiz et tandiz audevant de ladite artillerie et tirer plusieurs fois dicelle contre sa dite maison tellement quil la rompit et adomaigea en plusieurs lieux et enuiron v. ou vj jours apres lesdits gens du roy mathias rendirent la place leurs vies saulfues.

Pendant lequel temps et que le roy estoit en ladite ville de vianne grant nombre de gens de guerre venans de tous quartiers se y amasserent.

Et apres quil eust en ses mains sadite maison sicomme au commenchement du mois de septembre ensuiuant, il se transporta dudit lieu de vianne deuant la ville de cloisterneynborch distant jllecque lieuwe et demie ou enuiron Laquelle qui estoit petite il assigea et le fist tresbien batre dartillerie tellement que au boult de huyt jours ou environ les gens dudit feu roy mathias estans dedans le rendirent aussi leurs vies saulfues

Item que il y auoit encoires vne autre petite ville nommee cornemborg a demj lieue dallemaigne pres dudit cloisternyenborch qui estoit bien forte et assize en mares comme il sembloit a le veoir, laquelle lempereur laissa sans y aller, pour ce que le temps quil se vouloit partir pour aler fere son voiage dungrie approchoit.

Item de la jl retourna audit vianne, et sen alla en la ville de nyenstat la ou le chasteau estoit encoires occupe et detenu des gens du roy mathias, et veant quil estoit mal a recouurer sitost laissa en ladite ville garnison sans y faire autre chose et retourna audit vianne tousiours amassant gens de guerre et se faisant prest pour ledit voiage.

Pour lequel fere lempereur se partit a vne belle compaignie de gens darmes de cheval et de pied dudit vianne et se mist a chemin le iiije jour doctobre oudit an iiii.xx.x.

Et lui venu sur les champs et ou royaume de vngrie enuiron a iiij lieues dudit vianne, jl fist monstre et reveue de ses gens lesquelz lon nombroit de xvj a xviij mil bons combatans par il ne suyoit milz viuendiers et viuoient les gens de guerre de ce quilz trouuoient, sans avoir disgette daucuns viures de pain chair et boire.

Apres lempereur a tout sa compaignie tire tousiours auant et fist plusieurs logiz jusques a ce quil aborda deuant sabarie la ou saint martin fut ne qui estoit et est bien petite ville, et comme vng chasteau enclose de fossez a tout murailles, sur lesquelles auoit plusieurs roes de chariots atachees ausdites murailles pour leur deffense, se on les eust assailli comme lon disoit quil se feroit et les eussent laissie tomber de hault en bas a tout quelque justrument comme lon disoit lors laquelle ville fut assegie.

Et veant lempereur quil se feust trop longuement occupe ala conquerre et perdu temps, apres que ceulx de la ville olrent parlamente et promis eulx rendre a lempereur quinze jours apres ou cas quilz neussent secours du roy de vngrie endedens la dite xvne.

Lempereur accepta leur offre et laissa deuant ladite ville messire Rembrecht und Reyncheborch a tout iiijc chevaulx et iij ou iiij mil pietons et en fin desdits xv jours par faulte de secours jlz rendirent ladite ville aussi leurs vies saulfues.

Et dela ledit messire Remprecht delaissant garnison en ladite ville retourna deuers lempereur a tout vne partie de ses gens quil auoit retenu.

Item enuiron le viij. jour du mois de nouembre ensuivant lempereur et sa compaignie vindrent en la cite de wesperenne que nest que vng vilaige la on jl se tint v. ou vj. jours, et apres marcha auant et tira tousiours vers la cite dalberegalle nommee en almant stoelswysborch qui est la principalle et plusforte ville dungrie En laquelle se fait lelection des roix dungrie aussi jlz y sont receuz couronnez enseuelis et sepulturez.

Et le xix. jour dudit mois de nouembre se trouua deuant ladite cite dalbregalle et veant la ville a tout toute sa puissance enuoya messire hans tyschits stalmeester aiant charge de lauantgarde lequel prinst les foubours de ladite cite qui sont aussi grans que la ville de lille et plus.

Item que lempereur de ce aduerti tira incontinent esdits fourbours a tout v ou vj petiz courtaulx et autant de serpentines legieres et jceulx enguis auec ceulx dudit messire hans thisckits quil auoit fait mectre deuant lune des portes et les murailles de ladite cite fist jncontinent tirer, et luy mesmes tira contre lesdites murailles pour ce que ceulx dicelle cite tiroient, et afin de asseurer les pietons qui sestoient boutez es fossez pour prendre ladite cite mais si tost que ceulx de ladite ville percheurent ledit traict a pouldre jlz habandonnerent lesdites murailles et se mirent en fuyte. Et les bohemois tandiz que les gens de lempereur tiroient entrerent esdites fossez du coste senestre de la porte ainsi que on y entroit qui estoient engellet et furent de premiers sur sesdites murailles et entrans en ladite cite.

Item que les lantsknechtes qui estoient de lautre coste de ladite porte ce veant, se jecterent apres aussi es fossez et jncontinent la porte fut rompue et ouuerte, et comme on disoit par les behemois que entrerent premiers en ladite ville.

Et que jcelle ouuerte lempereur y entra a tout sa compaignie delaissant tousiours sa bataille aux champs pres de ladite ville.

Item que en faisant ladite entree et conqueste dicelle ville y olt occiz et mis a mort comme lon disoit de viii a ix^{c} per-

sonnes tant habitans de ladite ville comme autres vngrois que sestoient refugiez en jcelle.

Item que cest exploit ainsi fait et aduenu lempereur se partit le meisme jour de ladite ville et se retira, en son ost qui estoit pres dicelle.

Item que le lendemain xx.e dudit mois de nouembre jl retourna en ladite cite et fist son mieulx de tirer hors les capitaines et gens de guerre almans pour tirer oultre vers la ville de boude leur offrant quil estoit content quilz laissassent de chacune compaignie deulx deux pour entendre et recouurer leur droit du butin quilz pouoient auoir acquis acause de ladite prinse de quoy jlz ne vouldrent entendre.

Item mais dirent et respondirent audit empereur par v. vi. vii ou viii. fois et durant autant de jours quilz ne partiroient de ladite ville ne aucuns deulx pour merchier oultre maintenans assez auoir fait seul ledit assault quilz ne feussent payez de double soldee, et quilz et chacun deux neust son butin.

Item et veant de premie face par lempereur leur obstinacion esperant tousiours les gaignier enuoya vng jour ou deux apres la prinse et conqueste de la dite cite, le duc christofle en bauiere auec vii ou viii mil combatans de cheual et de pied dudit alberegalle lieue et demie ou deux lieues tirant le chemin de boude la ou jl tint les champs a tont lesdits gens de guerre enuiron xv jours lempereur tousiours reguerant et poursuivant lesdits lantsknechts pietons pour les auoir de quoy jl ne pvlt paruenir.

Item que ce pendant messire loys brune poete lauree pour lours conseiller de lempereur fut enuoye a boude deuers le roy de bohem en estat de herault portant le mail de lempereur pour foire sommacion de rendre la ville et fere autre charge quil auoit.

Item que en faisant son voiage jl fut mal traictie dudit roy et ses gens et menachie de le faire mourir de mort honteuse et bien joyeulx de se pouoir partir et retourner en lost du dit duc christofle.

Item que les xv jours ou enuiron que icelluj duc et ses gens auoient ainsi tenu les champs expirez les viures tant de gens que de cheuaulx estoient essilliez et mengiez jusques

a viii lieues a la ronde, par quoy et aussi que la principalle armee de lempereur assauoir les almans demourez audit albregalle comme dessus ne vouloient partir ne suyr lempereur fut contraint fere retirer le duc christofle et ses gens en ladite cite dalbregalle et es fourbours dicelle.

Item que sept ou viii jours apres lempereur se partit a tout son armee dudit lieu dalbregalle en y dellaissant en garnison ledit messire Reymprecht a tout grant nombre de gens de guerre pour la garder.

Item que en retournant il donna congie a grant quantite de ses gens de cheval et de pied et y olt aucuns almans pietons tresmal traictiez mesmes de ceulx qui auoient empeschie lalee des gens de guerre hors dudit albregalle pour de la tirer deuant la ville de boude auec lempereur comme il leur auoit par diuerses journees requis.

Item que lesdits almans en retournant bouterent feuz en certains villaiges dont lempereur fut tresmal content, et fist lempereur si grant diligence quil fut de retour dudit voiage en sadite ville de nyenstadt la nuyt du noel ensuyvant oudit an.

Item que durant ledit voiage depuis le jour saint symon saint inde iusques aladit nuyt de noel jl gesla tousiours sans nesgier synon vng jour ou deux deuant ledit jour de noel. Et trouua lempereur que son chasteau de nyenstadt lui estoit rendu par les gens dudit feu roy mathias.

Item que dicelle ville jcellui empereur tira tousiours auant jusques a ce quil se trouua en sa ville de noremberch en laquelle il olt nouuelles que icellui messire Reinprecht auec ses gens par famine lauoient habandonne et non de merueilles car au partement de lempereur dudit albregalle jl ny auoit viures ne fouraiges jusques a viii lieues a la ronde.

Abgedruckt in deutscher Uebersetzung in Hormayrs Archiv 1810. pr. 177.
Orig. Pap. Staats-Arch. Luxemb. Abth. Nr. 5. 1490.

XLVIII. s. d. (1490.)

K. Max. nimmt das Kloster St. Paul zu Ofen mit allen Besitzungen in Ungern in seinen besonderen Schutz. s. d.

Max. ung. Aussch. Nr. 5.

XLIX. s. d. (1490.)

K. Max. gibt dem Jörg v. Villenbach, seinem Rathe, die Vollmacht, den Huldigungs Eid des „Grossmechtigen Jacoben Bánfy von Niderlindwa, in seinem Nahmen entgegen zu nehmen. — Huldigungs Eid desselben „mitsamt den hewsern Niderlindva, dem deutschen haus, vnd was in die sponschaft Zol gehort" etc. s. d.

Max. ung. Aussch. Nr. 18 et 19.

L. s. d. (1490?)

K. Max. schenkt dem Grafen Johann Frangepan für seine Dienste das Schloss Zremfnyack in der Agramer Gespanschaft.

Maximilianus etc. Tenore presencium recognoscimus, quod nos in animum reuocantes fidelitatem et obsequia nobilis fidelis nostri dilecti Johannis de Frangepan, Segnie Veglie Madrusieque comitis, que ipse apud inuictissimum principem dominum Fridericum romanorum imperatorem semper augustum etc. genitorem nostrum carissimum exhibuit, etiam nobis super assecucione sacre corone et regni nostri Hungarie nec rebus nec laboribus suis parcens ad presencia vsque tempora fecit et exhibuit in futurumque exhibere potest et debet, pro eisdem igitur dignum rati sumus eidem regio fauore nostro quo sibi propter prenominatas causas afficimur occurrendum esse. Itaque castrum Zremfnyack in comitatu Zagrabiensi existens, cum omnibus suis juribus, attinentijs, possessionibus, vineis, pratis, siluis, aquis et alijs, qualitercunque nuncupatis prefato comiti quoad uixerit, cum a manibus inimicorum et hostium ad nostras libere peruenerit, donabimus et ascribimus, quam quidem donacionem et ascriptionem cum deo volente, jus super regno Hungarie assecuti, iuxtaque consuetudinem eiusdem regni coronatj fuerimus, quo meliis fieri poterit corroborabimus et confirmabimus, dolo et fraude penitus seclusis. Datum etc.

Max. ung. Aussch. Nr. 33.

LI. 1490.

Bericht des Ritters von Ehenheim über den Zug K. Maximilian's nach Ungern.

Anno do man zalt dausent vierhundert und neunzigk jar do starb konig Mathies sein konick zu Vngern in der kar-

wochen und starb zu Wien in der burck im konig Lassleins gemach und wart haimlichen todt von Wien vff der Thunaue geen Stulweissenburg gefurt worden, und in die kirchen begraben. Und ich Michel von Ehenheim bin ober dem grab gewesen als nachvolgendt Stulweissenburgk von dem romischen konig gewonnen worden . . . .
. . . .

Anno dausent vierhundert und im neunzigsten jar nach absterben des konigs Mathies zu Hungern do zog der romisch konig Maximilian von Insprug aus und zog gen Gretz do wartet er vff marggraff Sigmund zu Brandenburg bys er kam. Und ich Michel von Ehenheim was die zeit bey schenck Christoffel von Limburg ein erbschenck des heil. romischen reichs und der her was an des konigs hoff sein oberster schenck, und nachvolgts zog der konig von Gretzs und namen die Neuenstat n Oesterreich ein, an das schloss das wurd nach Stulweissenburg gewunnen und andere schlosser mer, darnach zoch der konig gen Wien und nam die stat ein, aber das schloss als die burck das man schiessen must, also macht man drei sturm und verordnet die und nemblich verordnet man Sant Jorgen venlein, darunder ich Michel von Ehenheim auch was als ein Franck und ander graffen und herren, und nemblich graff Wolfgang von Furstenbergk, her Diepolt Spet ritter und andere ritter und knecht, und als Sant Jorgen venlein geornet was bey dem Kerner-thurn in dem graben der drucken ist, doe schlugen uns die ritter alle zu ritter, und der ander sturm was georuet bei dess von Zylln-hoff gegen des schloss do er mit geschutz, den wolt der romisch konig mit marggraf Sigmunden und seinem volck gethon haben, und der drit wart geordnet pey Sant Michels pfar-kirchen den solt herzog Christoffel mit einem hauffen bey der althan gethon haben also die Ungern also dic inhaber das sahen, da gaben sie die purck auf dem romischen konig und ward gestürmpt, jedoch so hielten sie die burck bey xiiij. tagen dem konig vor, und nachvolgends verzog der konig zu Wien biss auf Michahelis, do sant er vil volcks aus dem reich.

Item, in diesem jar an Sant Michels-tag des heiligen erztengels erhub sich der romisch konig von Wien aus mit einen schonen wolgerusten volck zu ross und zu fuess mit einer scho-

nen wolgerüsten wagen-burck und zoch auf Stulweissenburg zu, und alda vor Wien auf dem Reenweck verordneten wir Francken und Schwaben Sant Jorgen venlein darunter ich Michel von Ehenheim auch verordnet ward . . . .
. . . .

Und die Sant Jorgen-venlein besetzt ward und kein irrung mer het im forzuck, do zoch der konig mit dem hör auf das nechst zu der Eissenstat und lag ewen zwen tag darfür, do kam herzog Jorg von Bairn mit fill graffen und herren und etwan vil riter und edelleuten gar wohl gerust zu ross und mit iren wegen, und do zoch der konig von stund an Gestain am Anger mit hers-krafft, es gab sich aber und zoch auf das nechst auf Vespin zu, das ist ein bistumb, die gab sich auch, und zog von Vesperin aus auf das nechst auf Stulweissenburg zu bis auf ein meil wegs, und das ander tags davor doe stercken wir Francken und Schwaben Sant Jorgen-venlein das wir heten ob zweyhundert raisige pferd gar wohl geruest, und eins morgens frue doe zoch der konigk für Weissenburgk für die stat, und ehe es mittag ward, do heten wir die stat Stulweissenburgk aus dem stechreff gewunen, und waren etwan vil Vngern und Behem in der stat erstochen und zu doet geschlagen, und etwan vil flohen gen Offen zu. Also wart die stat gewunen und geplündert.

Und vor nachts vmb zwo hore do zoch der romisch konig und marggraf Sigmund mit den raisigen zeug wider aus der stat und herzog Jorg und hielt der romisch konig und die zwen fursten bey mir im fellt, do schlug der konig und marggraff Sigmund auf das mal riter und hueb an den marggrafen an riter zu schlagen, und bevahl dem marggraffen auch riter zu schlagen, und aldo ward ich Michel von Ehenheim von dem konig und dem marggrafen auch riter geschlagen, und solche riterschafft ist von vil graffen und herrn und von dem adel angenommen worden, und biss in iren tod und die riterschafft fhuren bis uff den heutigen tag als ich Michel von Ehenheim das büchlein angefangen hab zu schreiben, und als der romisch konig und der marggraff die riter geschlagen hetten, do zoch der konig wider in die wagenburgk, do schickt mich Micheln von Ehenheim mein herr schenck Christoffel ein herr zu Limpurg ein erbschenck und oberster schenck des romischen konigs hinein in die stat Stul-

weissenburg in den brobsten-hoff, und ich must aldo alle tag dem konig und den rethen wein und brote one der stat in das heer und wagenpurck schicken, und des andern tags do reut der konig mit etlich seinen rethen in die stat und nam aldo die burger des raths die auf die kirchen-thuren geflohen waren zur pflicht an, und besach aldo der kirchen kleineter das auch auf dem thurn was, und satzt aldo herr Hansen Schilwitz riter mit etlichen knechten in die kirchen zu beschutzen, und bewaren des heilthumbs und kleinetter der kirchen auch der roet auf dem thurn wann die knecht heten den kirchenthurn gern gesturm, wolt solchs der romisch konig und die fursten auch die riterschafft nit nachgeben wolen oder not darober leiden wann etwan vil gaistlich auf dem thurn und in der kirchen waren in dem segerer und bis konigs Mathias grab lagen zwen gross Vngern die erschlagen warden das das blut von in in das grab sanck und geflossen, und was auf das grab gesetzt ein schwarz preiteres heusslein und oben hoch in der kirchen ober dem grab do hieng des kunigs Matheis baner daran Vngerland was gemölt, es sein auch vil schoner mermel steiner greber der kunig von Vngern in der kirchen wann die kunig zu Vngern werden aldo zu Stulweissenburg erwölt und aldo gekronet und werden aldo auch begraben. Solches hab ich Michel von Ehenheim gesehen als der romisch konig ober des konigs Matheis grab was mit sein rethen, es waren sunst auch bey zehen Vngern in der kirchen erschlagen worden die zum theil in der kirchen begraben wurden.

Item, nachvolgts über vierzehen tag wollt der romisch kunig auf Offen zu ziehen, wolten die lands-knecht nit ziehen mit kunig noch mit keinem fursten, doe must der romisch kunig mit dem heer und wagenpurck wider herauf geen Osterreich zihen und kam vff dem Christ-abent geen der Neunstat auf Steinfellt, und vff den heiligen Christ-tag in der burck do nam der konig die gesellschafft und bruderschafft des konigs von Engelland an die er im geschickt hat, die er noch hat, und zoch am dritten Christ-tag gen Wien aldo blieb er weil, darnach am herbst do zoch der konig für closter-Neuburgk und schoss das closter zum sturm, also draten wir an sturmp alspalt so schri man frid, und ward aldo einer von Lichten-

stein aus der Etzsch geschossen, doch schad es in nicht, und gaben sich die die das closter Neuburg inne hetten die liess man mit irer hab zihen und also nam sie der romisch konig ein und satzt ein von Stoffel ein herr aus Schwoben-land darin zum hauptman.

Item, als man fur Stulweissenburgk zog, do was her Sigmund Vorbeck wagenburckmeister der het bey zwei und dreisig reisigen pferden im zustendig.

Item, herr Hans Caspar von Lauenburck, der was oberster zeugmaister über das geschutz, der het bei xx. raisigen pferden im zustendig.

Bruchstück aus dem: Leben Michael's von Ehenheim Ritters zu Wallmersbach, Marggraf Friedrichs zu Brandenburg Dieners etc. etc. abgedruckt in: Karl Ferdinand Jungens hochf. brandenb. - Onolzbach. Hof- und Regierungs - Raths etc. etc. „*Miscellaneorum* tomo III. (No. VIII. p. 328.) Onolz- „bach, zu finden in der priv. Hofbuchhandlung bei K. W. Rönnagel u. Keul. „Anno 1740." Da dieses Buch ziemlich selten geworden ist und nicht leicht jedem Leser zur Hand sein dürfte, so habe ich jenen Theil der Erzählung, der den Zug K. Maximilians nach Ungern betrifft, hier abdrucken lassen. Die Erzählung ist besonders mit Bezug auf die Eroberung von Stuhlweissenburg sehr wichtig, da Ritter Ehenheim ausdrücklich anführt, er sei dabei gewesen, und seine Angaben die Fabeln über die Zerstörung der Domkirche und der Königsgräber widerlegen. Nur Schade, dass der Abdruck in den Miscellaneis offenbar so elend ist, dass man Manches nur errathen kann.

LII. 1490. s. die.

Gleichzeitiges Verzeichniss der ungrischen Gespanschaften, an welche Ausschreiben wegen der Wahl K. Maximilians ergingen.

Comitatus Regni Hungarie vltra Danūbiūm.

disen kreutzlin sein mandat zuschickt, quia die nechsten	† Posoniensis		Presburg.
	† Nitrien.		Neytra.
	† Trennschen		Trenntzch.
	† Nogradien. . . .	teutsch	
	† Borsodien.		
	† Strigonien.		Gran.
	† Solien.		Sol.

disen mag man noch mandat vertigen vnd zuschicken

Thůrocen	Thůrcz.
Arůa	Ol.
Liptoůien	Liptaw.
Scepusien	Czypbs.
Gemerien	Gemern.

Semlien.
Tornien.
Bodrogen.
Hauten.
Scharossen.
Berekh.
Vgotsha.
Solnokh.
Pestiens.
Baczschien.
Czsanadien.
Temeschwarien — teutsch — Zemespurg.
Sirimien.
Ssarandien.

noch zuschicken

Aradien.
Biharien.
Bulschodien.
Barsien.
Comarien.

Item Transilůania tota habet quatuor comitatus in septem castris quos vulgus ibidem septem sedes appellat.

Item postea sunt Sicůli et Walachi Moldaůien. etc.

Item districtůs Nyerschegh appellatus adiacet Transilůanie ignoro tamen vtrum sit comitatus.

Comitatus regni Hungarie inter Danubium et Drauum.

diesen sein brief zugeschickt quia die negsten gegen Osterreich.

† Jaurien		Rab.
† Sopronien		Odenburg.
† Castri ferrei		Eysenburg.
† Zaladien	teutsch	Zol.
† Simigien		Simith.
† Wesprůnnen		Wesprim.
† Baranien		

noch zuzuschicken	Tolnen.	
	Alberegalis	Stulweyssenburg.
	Pellisien	Pilsenn.
	Walpo.	

Intra Draüüm et Saüüm comitatus.

noch zuzuschicken	Crisien	zwm Creucz.
	Warasdien	Warasin.
	Werewcen.	
	Zagrabien	Agram.

Item ad Zagrabiensem comitatum pertinet tota Croatia et proüincia omnis vltra Saüum vsque ad mare. Thesaurarius Hungarie scit hec meliüs. Sed hec secundum quod scribo certi eciam comitatus vt reor a Turcis sunt deuastati et vt intellexi LXII comitatus debent esse, qui occurrerunt nominandj hij sunt a me signatj de reliquis sciscitandi operam dabo diligentissime.

Joann Falco.

Von aussen: Hungerisch spanschafften alias haubtmanschafften 1490. Hungern.

Orig. Pap. Staats-Archiv.

LIII. Linz 16. Jan. 1491.

K. Maximilian schickt dem Herzoge Sigmund „weylent kunig „Mathiasen ze Hungern swert, so er wider vnnser haws Oester-„reich gebraucht . . . Wir wellen auch deiner lieben, so pald „die Thunaw aufgefrieren wirdet, zu einer pewt aus Oesterreich „ain selzame grosse turgkische püchsen, damit der alt türgkisch „keyser vor kriechischen Weyssemburg, vnd darnach kunig Ma-„thias zu Hungern vil guter tatten getan haben zu einer ewigen „gedechtnuss zuschicken. . . . . Geben zu Linncz an Suntag „vor Sand Anthoni tag etc.

Hormayer's Taschenb. 841. 140.

LIV. Linz 18. Jan. 1491.

K. Friedrich bevollmächtiget K. Maximilian und den Bischof Wilhelm von Eichstädt für das Königreich Ungern fernere Hilfe bei den deutschen Reichsständen zu unterhandeln.

Wir Friderich von gottes gnaden romischer keyser zuallenzeitten merer des reichs in Hungern Dalmacien Croacien etc.

künig herczog zu Oesterreich zu Steyr, zu Kernndten vnd zu Crain grafe zu Tirol etc. Bekennen offennlich mit disem brief vnd tun kundt allermenigklich, als wir zu uolstreckung des loblichen furnemens, so wir vnd der durchleuchtigist furst her Maximilian romischer kunig zuallenntzeitten merer des reichs, zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig, ertzhertzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi zu Brabant etc. grafe zu Flanndern vnd Tirol etc. vnnser lieber sun, dem heiligen reich vnd gemeiner cristenheit zu gut in dem kunigreich Hungernn, vnd vnsern erblichen furstenthumben vnd lannden, die mewr vnd portten gegen den vnglaubigen seinn, mit vnserm swerem darlegen, vnd teglicher arbeitt, in vbung steen, vnnseren vnd des heiligen reichs churfursten fursten prelaten grafen herren vnd vnndertanen vmb ferrer hilfe, vns vnd demselben vnserm lieben sun, dem romischen kunig auf sand Georgen tag schirst kunfftig, in vnnser furstenthumb Osterreich gen Wienn zu schicken ernnstlich geschriben haben, vnd dann an der selben sachen nit allain vns noch vnnserm haws Osterreich sonnder dem heiligen reich vnd gemeiner cristenheit mercklich vnd gros gelegen ist vnd deshalben die notdurfft eruordert, solich hilfe eylund und stattlich aufzubringen. Daz wir demselben zur furdrung, vnd der sachen vnd cristenheit zu gut, dem genannten vnserm lieben sun beuolhen, vnd mitsambt dem erwirdigen Wilhelmen bischouen zu Eystett vnserm fursten rate vnd lieben andechtigen, vnnser ganntz volkumen macht vnd gwalt gegeben haben, vnd geben auch wissentlich in craft diss briefs, also daz sy solich hilfe bey den genannten vnnsern churfursten fursten vnd vnndertanen durch zimlich mittel vnd wege, wie sy das am bequemlichisten vnd fuglichisten ansehen wil, an vnnserr stat vnd in vnnserm namen suchen vnd aufbringen sullen vnd mugen. Vnd was sy zu aufbringung derselben hilfe hanndlen vnd tun, wellen wir vnnsern halben stett hallten vnd volziehen in massen wir das selbst gehandelt vnd getan hetten. Wir geben auch dem gemellten vnnserm lieben sun hiemit vnnser sonnder macht vnd gwalt. Daz er solicher hilf halben an vnnser stat vnd in vnnserm namen gemein aufbot in das heilig reich bey sweren penen straffen vnd pussen, tun vnd schickhen vnd ob sich yemand wer der oder die weren, der-

selben hilf sperren oder wideren wurden, die von vnnsern wegen vmb solich pene straffe vnd pusse, darauf gesetzt durch seiner kuniglichen camer procurator fiscal fuernemen, die von dem oder denselben eruordern vnd einbringen, sich mit inen darumb vertragen vnd quittiren, vnd alles das hirinn hanndlen vnd tun sol vnd mag, daz vns darinn zutunde gepüret. Dabey wir es vnnserthalben auch beleiben lassen, vnd im in solicher pene vnd seiner hanndlung kein irrung tun noch die person gegen den deshalben von im gehandelt vnd quittirt wirdet darumb ferrer nichtz fürnemen noch tun, noch yemands von vnnseren wegen zu tun gestatten wellen in kein weise, alles getreulich vnd vngeuerlich. Mit vrkunt diss briefs besigelt mit vnserm keiserlichen anhangendem innsigel, geben zu Lynntz am achtzehenden tag des monets January, nach Cristi gepurde vierzehenhundert vnd im einundnewntzigisten, vnnserr reiche des römischen im einundfunfftzigisten, des keiserthumbs im newnunddreissigisten vnd des hungerischen im zweyunddreissigisten jarenn.

Ad mandatum dnj. imperatoris in consilio.

Orig. Pap. Staats-Archiv.
Lichnowsky t. VIII. Regg. 1494. Chmel Regg. Nr. 8629.

LV. Linz 20. Jan. 1491.

K. Max. bestätigt dem Kloster Schonntal, Würzburg. Bisth. die inserirte Privilegien-Urkunde K. Carls ddo. 1365, und alle anderen Freiheiten, auf Ansuchen **Konrads von Berlichingen**, **der ihm in dem Feldzug in Ungern vor Stuhlweissenburg**, **Wason und Stein am Anger treue Dienste geleistet hat.**

Reichs-Regist. FF. 17. Staats-Archiv.

LVI. Linz 31. Jän. 1491.

K. Max. bestätiget dem Cristof von Töpl „alle und yegliche „sein recht vnd gerechtigkeiten so er zu dem gut Gardon ge„nannt und aller seiner zugehörung in vnnserm kunigreich zu „Hungern gelegen von weilent Conradten Höltzler herrurende, hat" als König von Ungern. Geben zu Lynntz an Montag vor vnnser lieben frawntag purificacionis anno etc. lxxxxi[mo].

Max. ung. Ausseh. Nr. 4.

LVII. Wels 5. Febr. 1491.

K. Max. ernennt seinen „lieben getrewn hofmarschalh Reinprecht von Reichenburg zu seinem obristen hauptmann in Hungern, Osterreich Steyr Kerundten Crain vnd windischen lannden" mit Vollmacht. Geben zu Wels. Samstag nach vnnser frawntag purific. anno etc. lxxxxi^mo.

Max. ung. Aussch. Nr. 12.

LVIII. Augsburg 9. März 1491.

K. Max. befiehlt, den Magister Andreas, Canonicus von Fünfkirchen in den Besitz der Abtei Botho zu setzen.

Maximilianus etc. Memorie commendamus tenore presencium significantes, quibus expedit uniuersis, quod nos attentis et consideratis vita virtute morum honestate alijsque virtutum et probitatum meritis fidelis nostri venerabilis magistri Andree canonicj quinqueecclesiensis, quibus ipsum ab alto insignitum nonnullorum fidelium nostrorum fidedigna commendacione agnouimus insignitum, eidem tanquam persone idonee et benemerite abbaciam ecclesie de Botho in diocesi quinqueecclesiensi nunc per mortem venerabilis et religiosi fratris N. abbatis eiusdem scilicet abbacie vltimi veri et legittimi possessoris de iure et de facto vacantem auctoritate jurispatronatus nostri regalis quod sicuti in omnibus regni nostri Hungarie ecclesijs, sic et in ipsa ecclesia de Botho more predecessorum nostrorum regni Hungarie habere dinoscimur in commendam duximus dandam, donandam et conferendam, ymo damus, donamus et conferimus presencium per uigorem. Quo circa vobis fideli nostro reuerendo in christo patri Sigismundo episcopo ecclesie quinqueecclesiensis prefate vel vestro vicario in spiritualibus generalj serie presencium strictissime precipimus et mandamus, quatenus statim acceptis prefatum magistrum Andream, vel suum legittimum procuratorem in possessione dicte abbacie realiter scilicet et corporaliter admittere et instituere de vniuersis quoque fructibus prouentibus et emolumentis eidem aut suo legittimo procuratori eius nomine respondere et pro his quorum interest vel intererit responderj facere debeatis et teneamini locis debitis et temporibus semper opportunis, presentibus perlectis exhibenti

restituturi. Harum testimonio litterarum. Datum in opido nostro augustensi nona die mensis Martij anno etc. lxxxxı.

Max. ung. Aussch. Nr. 47.

LIX. Nürnberg 24. Ap. 1491.

K. Max. bekennt, von Raymund (Peraudi) „electus et confirmatus gurcensis, referendarius et orator" 2500 Dukaten übernommen zu haben, und bestellt, da er dieselben wieder zahlen will, als Bürgen den Markgrafen Jacob von Baden und den D. J. U. Gisbert Stoltzenberg, welche beide jetzt Abgeordnete des Kaisers am römischen Hof sind. Datum in civitate nostra Nuremberg etc.

Max. ung. Aussch. Nr. 43.

LX. Nürnberg 4. Mai 1491.

K. Max. stellt dem Georg Fugger einen Schuldbrief über 10000 fl. aus.

Maximilianus etc. Recognoscimus et notum facimus per presentes, cum noster ac sacri romani imperij fidelis dilectus Georgius Fucker, prq redempcione certorum castrorum in confinibus regni nostri Hungarie et Turcorum positorum e manibus quorundam Turcorum qui ea nobis pro certa florenorum summa exhibere spoponderunt, decem milia florenorum renensium ad manus nostras sub forma mutui dederit et venerabilis Raymundus Peraudi electus et confirmatus gurcensis serenissimi domini nostri referendarius et orator ad preces et instanciam nostram eidem Georgio de dictis pecunijs infra quinque menses integros a data presencium computando de pecunijs et indulgencijs que in regno Suecie prouenerunt et ad manus suas porrigi debebunt satisfacere promiserit, idemque legatus alia viginti quinque milia ducatorum et quasdam alias pecunias conplurimas prout de hijs in quietancys constat similiter ex indulgencijs prouenientes, ad manus nostras consignari fecerit, quod nos in verbo nostro regio dicto Raymundo promisimus ac promittimus per presentes: si et in quantum summus dominus noster Innocencius sancte romane ecclesie summus pontifex per se, aut cameram apostolicam dicta x^{m} florenorum in Swecia per ipsum Raymundum aut suos procuratores leuare, et ipsi Georgio Fucker reddere prohibuerit aut alios quoquomodo, ne in termino prefato eedem pecunie ipsi Georgio reddantur impedimentum fecerit similiter

si de dictis viginti quinque milibus ducatorum ipse summus pontifex iuxta cuiusdam procuratorij tenorem contentarj, neque eam summam florenorum a nobis fluendam expectare voluerit, tamen et de alijs pecuniis nobis per ipsum Raymundum aut suos procuratores et commissarios exhibitis et traditis cum ipso serenissimo domino nostro aut camera apostolica componere et sese concordare aut eorum occasione quietanciam integram de suis perceptis obtinere non potuerit, quod nos ipsum Raymundum erga ipsum serenissimum dominum, cameram apostolicam et quoscunque alios occasione dictarum pecuniarum nobis per se ipsum aut suos commissarios prestitarum seruabimus indemnem, et eidem de huiusmodi pecunijs omnibus infra annum a data presencium computando realiter et in effectu solucionem integram faciemus dolo et fraude quibuscunque remotis. Harum tenore literarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum in ciuitate nostra nurembergensi, die quarta mensis Maij anno domini millesimoquadringentesimononagesimo primo, regnorum nostrorum romani sexto, Hungarie vero primo annis.

Max. ung. Aussch. Nr. 44.

LXI. Nürnberg 27. May 1491.

K. Max. schenkt dem Lienhart Fraidl, Mautner zu Stein wegen seiner treuen Dienste, ein Haus zu Oedenburg „in Sannd „Jorgen Gassen so vnns von Hannsen Ziergkendorffer herrurt, „vnd vmb seiner widerwertigkeit vnd verhandlung wegen vnns „dasselb haws und annder sein gut confiscirt vnd haimgeuallen „ist, auch den weingarten wismaden zehenndten eckern vnd „andern seinen anliegennden guttern, so er inngehabt etc. Geben „zu Nurmberg an freitag nach den Phingstfeirtagen etc. 1491."

Max. ung. Aussch. Nr. 10.

LXII. Nürnberg 29. May 1491.

Freies Geleit K. Maximilians für die Grafen von Pösing etc.

Wir Maximilian etc. bekennen, daz wir den edln vnnsern lieben getrewn Johannsen Sigmunden vnd Thomau grauen zu Pösingen von der diemutigen vnd vndertenigen bete wegen damit sy vnns angelanngt auch aus sondern gnaden inen auch irn gemahln vnd allen denen so sy vngeuerlichen mit inen bringen

und habe.. werden vnnser frey sicherheit vnd geleitt zwey monat die nechsten nach datum vnd in kraft dits briefs wissentlichen gegeben haben also daz sy dazwischen in vnnsers lieben herrn vnd vaters des romischen kaysers etc. auch vnnser erbliche fürstenthumben lannde gebiete vnd sonnderlich gen Baden mit irer hab vnd gut kumen die obgemelten zwen monadt darynnen sein hanndeln vnd wanndln von meniglich vnuerhindert etc. Geben zu Nurmberg am sontag Trinitatis anno etc. lxxxxj.

Max. ung. Aussch. Nr. 9.

LXIII. Nürnberg 17. Juni 1491.

K. Max. befreit den Conrad Horn vom Dreissigstzolle in Ungern von allen Kaufmannswaaren. Nürnberg Freitag nach St. Veit 1491.

Max. ung. Aussch. Nr. 13.

LXIV. Nürnberg. 12. Juli 1491.

K. Max. beurkundet die Bezahlung der auf dem Reichstage zu Nürnberg gegen die Könige von Frankreich und Böhmen bewilligten Reichshülfe durch den Erzbischof von Salzburg.

Wir Maximilian etc. bekennen, als durch vnnser vnd des heiligen reichs churfursten, fursten vngemein besamblung des nechstgehalten tags zu Nuremberg vnns ein stattlich hilf wider der kunig von Franckreich vnd Beheim vnbillich fürnemen zuthund zugesagt vnd desshalben ein anslag auf lewt zu ross vnd fuess beschehen, damit die statt Stuelweissemburg, so wir mit grosser mue vnd costung erobert vnnd yetzo durch denselben kunig von Beheim widerumb belegert ist zu retten, die vnns aber so eylund als vnnser vnd derselben statt Stuelweissemburg mercklich notdurft eruordert nit zugesanndt werden mugen, daz dieselben vnnser churfursten vnd fursten angesehen vnd solchen anslaglewt in gellt gewenndet vnd geslagen haben, damit eylund dinstlewt zu bestellen, daz vnns demselben nach der erwirdig Friderich, ertzbischoue zu Saltzburg vnnser furst, vnnd lieber andechtiger, an dem anslag so im oberürtermassen zu thund aufgelegt ist. tausent newnhundert vnd funfftzig gulden rheinisch auf hewt. datum aussgericht vnd beczalt hat. Darumb sagen wir . . demselben bischof . . quitt, ledig vnd loss etc. . Geben zu Nuermberg am xii. tag Julij anno domini etc. lxxxxj. etc.

Reichs-Reg. FF. 101. Staats-Arch.

LXV. Nürnberg, 12. August 1491.

K. Max. ernennt den Grafen Eytel Friedrich von Zollern, Bernhart Polheim, Heinrich Prueschingk, Reinprecht v. Reichemburg und Jörg Rotaler zu seinen Bevollmächtigten auf den Tag zu St. Bartholome nach Hainburg oder Pressburg.

Wir Maximilian etc. bekennen, als der allerdurleuchtigist grossmechtigist furst herr Friedrich romischer keyser zu allen tzeitten merer des reichs zc. vnnser lieber herr und vater zwischen vnnser eins vnd dem durchleuchtigen fursten Wladislaen kunig zu Beheim der cron zu Hungern halben des anndern teils einen gutlichen tag auf Sannd Bartholomeus des heiligen zwelfboten tag schiristkunftig gen Haimburg oder Pressburg angesetzt vnd benennt hat den wir selbs personlich anndrer vnnser vnd des heiligen reichs merckhlichen gescheft halben damit wir swerlichen beladen sein, diser zeit selbs nit besuchen mugen daz wir darauf den edln, ersamen vnnsern andechtigen vnd lieben getrewn Eytelfridrichen grauen zu Zolr vnnserm haubtmann in vnnser herrschaft Hohemberg, Bernharten von Bolheim brobst zu Stullweissemburg, Heinrichen Prueschinckhen freyherrn zu Stetemberg, Reinprechten von Reyhemburg vnnserm hofmarschalh vnd obristen haubtmann in Hungern vnd Jorgen Rotaler vnnsern reten vnd camrer vnnser ganntz volkumen macht vnd gwalt gegeben vnd beuolhen haben, geben und beuelhen inen auch hiemit wissentlich in kraft dits briefs, also daz sy samenntlich oder ettlich aus inen auf dem obbestimbten tag an vnserr stat erscheinen vnd daselbst in vnnserm namen alles das so zu ewigem frid vnd ainigkait oder gutlichem anstannd zwischen vnnser vnd dem gemelten kunig zu Beheim der obbestimbten cron Hungern halben dienen mag hanndln furnemen vnd besliessen sollen vnd mugen das wir ob wir selbs persönlich gegenwurtig gewesen wern hanndln furnemen vnd besliessen mochten vnd was also die obgenannten vnnser rete samenntlich oder ettlich aus inen hier inn hanndln vnd besliessen daz ist vnnser gehell vnd guter wille. Wellen auch das steet vnd vest halten in allermass als ob wir selbs selbs gehanndlt vnd beslossen hetten. Alles getrewlich vnd vngeuerlich. Mit vrkund dits briefs besigelt mit vnnserm kuniglichen anhanngundem innsigl. Geben zu Nuremberg an Freytag nach Sannd Laurentientag anno etc. lxxxxi^mo^.

Max. ung. Ausch. 14.

LXVI. Palota 22. August 1491.

Vollmacht König Wladislaus für seine Abgeordneten zur Friedensunterhandlung mit Oesterreich.

Nos Wladislaus dei gracia Hungarie Bohemieque etc. rex marchio Morauie ac Slesie dux zc. Recognoscimus et tenore presencium notum facimus quibus expedit uniuersis. Quod nos de fide fidelitate et prudentia, ac rerum agendarum experencia, fidelium nostrorum dilectorum reuerendi in christo patris, domini Thome episcopi ecclesie jauriensis, cancellarii prefati regni nostri Hungarie zc. nec non magnificorum comitis Stephani de Bathor judicis curie nostre et waywode transsiluani, ac Johannis de Schellenberg regni nostri Bohemie cancellarii, Ladislai Orzag de Gwth, agazonum, alterius Ladislai de Rozgon cubiculariorum nostrorum regalium magistrorum in Hungaria, Benessij de Waythmyl castellani in Karlnstain et magistri monetarum in montibus Cutnis, Vilhelmi Pamkirher liberi domini in Zalonok, et Johannis de Rwpow magistri curie regni nostri Bohemie zc. oraterum et consiliariorum nostrorum ad plenum confisi, eisdem de reliquorum dominorum prelatorum et baronum atque consiliariorum nostrorum maturo consilio, plenum mandatum, plenamque et omnimodam nostram facultatem et auctoritatem dedimus et concessimus damusque et concedimus per presentes, cum spectabilibus magnificis et egregiis dominis Thobia de Bozkowicz et Chernahora, Mathia de Spauer, supremo pincerna in Thirol, Bernaldo Perger prothonotario, ac doctore Johanne Fuchsmagen, oratoribus et consiliariis sacre imperialis maiestatis, item comite Ittelfriderico de Czolor, Hainrico Prueschynk, libero domino in Stettemberg, et Bernaldo de Polham, similiter oratoribus et consiliariis serenissimi principis domini Maximiliani romanorum regis zc. semper augusti, conueniendi, ac de mediis pacis et concordie inter illas maiestates, et inter nos, ac regna, et dominia vtriusque partis, ceterisque omnibus rebus necessariis loquendi, agendi, tractandi, disponendi, ordinandi, articulandi et finaliter concludendi, aliaque omnia et singula faciendi, que in premissis et circa premissa qualitercumque uidebuntur necessaria, et que nos ipsi facere possemus aut deberemus, si presentes essemus, etiam si talia forent, que mandatum exigerent magis speciale, quam presentibus est expressum. Promittentes in uerbo nostro regio, ac bona fide mediante,

quitquid per eosdem oratores nostros tractatum, dispositum ordinatum, articulatum et conclusum fuerit, ratum et firmum habebimus, et omnino acceptabimus, approbabimus, ratificabimus et obseruabimus, harum nostrarum quibus sigillum nostrum etc. etc. Datum in castro Palotha feria secunda proxima ante festum beati Bartholomei apostoli anno d. millesimo quadringentesimo nonagesimo primo regnorum etc. etc.

Commissio propria domini regis.

Orig. Perg. 1 Siegl. Staats-Arch. Lichnowsky t. VIII. Reg. No. 1611. Kollar, Urs. Vol. Indic. p. 322. No. 12.

LXVII. 23. August 1491.

Geheime Vollmacht König Wladislaus für Bischof Thomas, Johann von Schellenberg und Wilhelm Pamkircher.

Nos Wladislaus dei gracia Hungarie Bohemieque zc. rex, marchio Moreuie, ac Slesie dux zc. Recognoscimus per presentes, quod nos fidelibus nostris, reuerendo in christo patri domino Thome episcopo ecclesie jauriensis regni Hungarie cancellario, et magnificis Johanni de Ssellnberg, regni Bohemie similiter cancellario, nec non Wilhelmo Pamkircher de Zalonok consiliariis nostris, plenam et omnimodam facultatem, auctoritatem et potestatem nostram dedimus et concessimus damusque et concedimus per presentes, cum illis consiliariis sacre imperialis majestatis, et serenissimi domini Maximiliani romanorum regis semper augustorum zc. *si qui forte ab earundem maiestatibus, simul vel seorsum, secretam aliquam informacionem et commissionem habent, secrete item nomine nostro tractandi, concludendi*, ligam, confederacionem, promissionem et inscripcionem quamcumque faciendi et firmandi, nosque ad obseruacionem omnium, per eos conclusorum, obligandi, aliaque omnia faciendi, que nos ipsi facere possemus si interessemus. Promittentes in verbo nostro regio, et bona fide mediante, quecunque per eosdem simul vel seorsum disposita et conclusa fuerint, et item quascunque prommissiones obligaciones seu inscripciones, nomine et in persona nostra fecerint, omnino acceptabimus rataque omnia et firma habebimus, atque inuiolabiliter obseruabimus, sine omni dolo et fraude. Harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum, et quas pro maiori fide et cautela, cirographo eciam nostro consignauimus, vigore et testimo-

nio litterarum mediante. Datum in castro Palotha in vigilia festi b. Bartholomei apostoli anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo regnorum etc. etc.

Wladislaus Rex manu propria scripsit (eigenhändig).

Orig. Perg. 1 Siegl. Staats-Arch.

LXVIII. Ulm. 6. Sept. 1491.

K. Max. Befehl an alle Unterthanen in Steiermark am Michaelstag zu Hartberg ganz gerüstet zu erscheinen, um das vom König von Böhmen belagerte Schloss Wesprim zu entsetzen.

Joanneum. Lichn. t. VIII. Regg. Nr. 1618.

LXIX. 7. Novemb. 1491.

Friedensschluss zwischen Wladislaus König von Ungern, K. Friedrich IV. und K. Maximilian I.

(Von österreichischer Seite ausgefertigtes Instrument.)

Nos Thobias de Boskowicz de Tscherrahora, sacre imperialis maiestatis capitaneus generalis, Matheus de Spawr sue maiestatis camerarius ac pincerna hereditarius comitatus tirolensis, Pernhardus Perger juris pontificij licentiatus, ac cancellarie australis imperialis prothonotarius, et Johannes Fuchsmagen doctor, imperialis consiliarius, pro serenissimo et inuictissimo principe et domino domino Friderico romanorum imperatore semper augusto Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rege Austrie, Stirie, Carinthie ac Carniole etc. duce etc. domino nostro graciosissimo nuncij et oratores specialiter deputati, nos quoque Ytelfridericus comes de Zolarn regie romanorum maiestatis capitaneus in Hohenberg, Bernnhardus dominus de Polheim decretorum doctor regius consiliarius, Heinricus Prüschinkh liber dominus in Stettenberg regius camerarius, Johannes Kiskoruat (*sic*) et Georgius Rottaler regij consiliarij pro serenissimo ac gloriosissimo principe et domino domino Maximiliano romanorum rege semper augusto, Hungarie, Dalmacie, Croacie similiter rege, archiduce Austrie, duce Burgundie, Britannie, Brabancie, Stirie, Carinthie, Carniole, Lucemburgie, Gelrie etc. comite Flandrie et Tirolis etc. domino nostro graciosissimo similiter oratores et nuncij specialiter deputati. Recognoscimus et notum facimus tenore presencium vniuersis, quod ad tollendas et prorsus extinguendas hostilitates guerras diffe-

rencias et dissensiones, inter prefatos romanorum imperatorem et regem, eorum terras principatus et dominia subditos et incolas ex vna, et serenissimum quondam dominum Mathiam Hungarie regem, et consequenter serenissimum principem et dominum dominum Wladislaum Hungarie et Bohemie regem, et inclitum regnum Hungarie, regna, principatus, et dominia illi pertinencia, eorundemque subditos et incolas, partibus ex altera, dudum tempore quondam domini regis Mathie exortas, et occasione juris, quod idem dominus Maximilianus rex ad regnum Hungarie vigore cuiusdam inscripcionis habere dinoscitur, post eius mortem vsque in hec tempora nostra continuatas, suffulti plenaria et omnimoda auctoritate, facultate, et potestate prefatorum romanorum imperatoris et regis, provt in literis mandatorum nostrorum nobis desuper datorum clare contineri dinoscitur, cum reverendissimo in christo patre et domino domino Thoma episcopo jauriensi ac in Hungaria regio canncellario, tum et magnificis et nobilibus viris domino Steffano de Bathor judice curie regie et wayuoda transsilnano domino Johanne de Schellenberg regni Bohemie cancellario, domino Ladislao Orzag de Guth, agazonum, altero Ladislao de Rozgon, cubiculariorum regiorum magistris, domino Benessio Weitmulner burggrauio in Karlstein et magistro monetarum in montibus Kuthnis, domino Johanne de Ruppow magistro curie regni Bohemie, et domino Guilhelmo Pemkircher libero domino in Zalonokh, pro serenissimo principe et dom. dom. Wladislao Hungarie et Bohemie rege etc. et prefato regno, nuncijs et oratoribus deputatis, in vnum conuenientes, et inter prefatos principes et eorum subditos pacis materiam diu longeque tractantes tandem post diuturnos et inexhaustos labores, diuina aspirante clemencia de communi et vnanimi consensu et concordia, cum prefatis oratoribus pro quiete et tranquillitate dictorum principatuum et dominiorum tum et vniuerse christiane religionis consolatione, huiusmodi bella guerras dissensiones et differencias presencium tenore sopiuimus ac prorsus extinximus sub modo et forma articulorum et capitulorum infrascriptorum ad quos deuenimus, eosdemque in virtute prefatorum mandatorum nostrorum conclusimus in hunc qui sequitur modum.

(1) Primo conuenimus quod serenissimus dominus Bladislaus rex, deinceps pro vero et indubitato Hungarie rege maneat,

regnumque ipsum eciam in heredes suos masculos, legittimos, ex lumbis suis procreatos, sub condicionibus infrascriptis transmittatur et deuoluatur. Quodque inter prefatos romanorum imperatorem et vtrosque reges, eorum regna, principatus terras dominia subditos incolas et habitatores eorundem, hinc in antea firma atque perpetua sit et maneat, pax, vnio, et concordia, ac quicquid hactenus ab inicio belli huius a tempore prefati condam regis Mathie vsque in hanc horam preda, captiuitate, homicidio, exustione, aut quacumque alia vi bellica inter hec dominia, subditos, habitatores, stipendarios et ministros commissum est, id vniuersaliter abolitum sit et perpetuo extinctum, et principes ipsi, amicicia beniuolencia et fauore se mutuo complectantur, precipue vero cesarea et regia romanorum maiestates ipsum d. regem Wladislaum vti suarum maiestatum consanguineum, regnique sui Hungarie statum, apud sanctissimum dominum nostrum summum pontificem, sedem apostolicam principes sacri romani imperij, et alias vbi opus fuerit, presertim in facto defensionis prefati regni ab incursione et vastatione nepharie gentis Turcorum, sincere promoueant et faueant eisdem, vicissim quoque ipse dominus Wladislaus rex et regnum prenominatis romanorum imperatori et regi omni studio consilio et fauore adesse debeant statum et dignitatem eorum proposse suo adiuuando et ampliando.

Item conclusum est, quod omnia ablata in hoc bello, (2) preter bona mobilia que vt fit illico distrahuntur, ad quorumque restitucionem nemo presentis tenore cogatur, principibus et ipsorum subditis, moderationibus et condicionibus sequentibus restituantur. Inprimis dominus Bladislaus rex vniuersa castra ciuitates municiones et alia loca cum suis pertinencijs in Austria, Stiria, Carinthia, Carniola et aliis dominijs hereditarijs cesaree maiestatis, que in sue serenitatis et suorum subditorum manibus sunt, et per quondam d. Mathiam regem vi armorum et in bello quod contra imperialem et regiam ro. maiestates gessit, obtenta fuerunt, aut alias quoquomodo in manus suas euenerunt, cum omni jure, si quod in illis habere potuit romanorum imperatori infra tempus modos et condiciones, hic proxime descriptas, presentis tenore reddere teneatur. Similiter et eidem cesaree maiestati omnia iura que idem dominus Ma-

thias rex in castris que sua maiestas cesarea vsque hodie in terris suis hereditarijs recuperauit, forma et modo melioribus vt fieri potuit cessisse intelligatur.

(3) Item conuentum est quod ipse dominus Bladislaus rex loca subscripta infra hinc et festum sancte Lucie proxime venturum romanorum imperatori aut eius officialibus quos ad hoc maiestas sua deputabit, reddere teneatur, et prouidere, quod in reddendo huiusmodi loca ipse rex hominibus suis precipiat et disponat vt pacifice sine spolijs oppidanorum aut asportacione bambardarum et aliarum machinarum bellicarum que in presentiarum in ipsis locis sunt constitute, et ad ea precise pertineant, recedant, huiusmodi machinis illic relictis. Et sunt hec loca que infra hinc et festum sancte Lucie cedere debet, Stuchsenstain, Starhenberg, Gutenstain, Lichtenwerd, Potendorff, Kornnewnburg, Smida, Laa, Egenburg, Cisterstorff, Schonnberg, Hahenpruk et alia castra loca et municiones que forte sunt in manibus domini regis Bladislai alijs non obligata, hoc tempore cedet. At opidum Retz et castrum Wolkerstorff dominus rex Bladislaus assignare tenebitur romanorum imperatori infra hinc et festum sancti Blasij proxime venturum, infrascripta vero castra opida et municiones cum sint alijs obligata et inscripta, et tempore egeat ipse dominus rex Bladislaus vt ea ex illorum

(4) manibus redimat, conuentum est, vt ea infra medium annum aut ad summum infra annum, inicium eius a festo sancti Martini nunc instanti computando vel cicius vt fieri poterit ad manus cesareas vel romanorum regias, si quod absit, cesar interea excederet ex humanis consignare debebit, videlicet Kirchslag, Ebenfurt, Waltersdorff, Horn, Allenntsteig, Gmund, Melperg, Groborn, Karenprunn, Potenberg, Chrewtzensteten, Kadaw, Schawnstein, Obern Ruspach, Kraniperg similiter et alia omnia et singula castra et loca cum suis pertinentijs in prefatis cesaree maiestatis dominijs hereditarijs sita, que alijs obligata esse possint et hic nominata non sint infra prefatum annum cesaree maiestati ipse dominus Bladislaus rex assignare debebit. Ex parte autem castri Schonnkirchen quoniam istud non vi armorum sed empcionis titulo ad manus Sigismundi Snaitpekh a quodam Rewter deuenisse constat, conclusum est, quod idem castrum in manibus ipsius Snaitpekh maneat saluo tamen quod

heredibus et alijs jus ad dictum castrum habere pretendentibus ad eorum impeticionem coram principe patrie vti alius patrie incola stet juri, quodque sentencia mediante decretum fuerit, exequi paciatur absque aliquo impedimento, castrum vero Johenstein Johanni Sokolosky ad quem jure hereditario pertinet restituatur.

Item conuentum est. Si aliqui quibus dicta castra et munitiones obligate sunt pro honesta et conuenienti satisfactione, quam dominus Bladislaus rex ipsis offeret, infra nominatum annum aut quandocunque ab ipso d. Bladislao rege in tali tempore anni requisiti fuerint cedere nollent, quod tunc cesar et romanorum rex armis auxilijs et consilijs aut alijs vijs et modis pro vt principes ipsi inter se conuenerint, domino Bladislao regi adesse tenebuntur, quo tanto comodius huiusmodi rebelles ad traditionem ipsorum castrorum que tenent ce. ma[ti], constringere possit, quodque ipse rex Bladislaus tenentibus huiusmodi castra talem ponat modum quod in hoc tempore quousque cesaree ma[ti] consignari debent redditibus ad ipsa castra pertinentibus sint contenti, et vicinos non molestent neque perturbent, neque pacis huius violatores aut turbatores in ea castra intromittant, neque cum eis fedus vllum sub quocumque colore aut forma id fieri possit ineant, contrauenientes vt pacis violatores et rebelles puniendo. (5)

Item conuentum est. Quod infrascripta loca ecclesijs aut ecclesiarum prelatis pertinencia per ipsum d. Bladislaum regem ad manus cesareas sub eadem inscripcione et obligatione sub qua ea tenuit, Mathias rex prefatus aut ad manus regias, casu si interea cesar vita fungeretur consignari debent, ita tamen vt cum ipsi prelati ad quos huiusmodi loca pertinent, ce. ma[ti] aut post suam ma[tem] romanorum regi satisfeceriut: quod tunc sue ma[tes] ea loca ipsis prelatis reddere et nullomodo ab ecclesijs alienare valeant. Sunt autem hec et nonnulla alia loca fere omnia apud manus Jacobi Zekel videlicet Petouia Prischätz, vel alio nomine Rain Liechtenwald Reichenstain et si qua sint alia hic non nominata eadem lege tradi debebunt. (6)

Item conuentum est, quod cesarea et regia romanorum ma[tes] ipsum Jacobum Zekel seriose et omni via meliori requirere debebunt, quod omnia et singula castra opida et municiones (7)

que in terris hereditarijs ce. ma^{tis} quondam d. regis Mathie nomine tenuit et hodie quocumque nomine tenet, siue sint ecclesiarum siue ce. ma^{tis} siue aliorum, sue ce. m^{ti} absque vlla dilacione restituat. Et ne is sese vel per fidem prestitam vel alio modo ab ea tradicione facienda excusare possit conuentum est, quod ipse d. Bladislaus rex similiter et illustris dominus dux Coruinus quandoquidem regnum cum eodem duce concordauit, quod huiusmodi castra regno reddere debeat, eidem seriose scribant et admoneant vt huiusmodi loca prefata, cesaree ma^{ti} ad eius requisicionem absque vlteriori mora cedat in effectu qui si post huiusmodi requisicionem adhuc cedere nollet, pretendens occasione alicuius obligacionis qua vel d. rex Bladislaus, regnum, vel dux Coruinus sibi videatur esse obligatus, ad huiusmodi cessionem donec sibi satisfiat artari non debere, conclusum est, quod in tali casu romanorum imperator vel rex tres viros eligere; similiter et d. Bladislaus rex tres nominare qui sex in opido Hainburga in termino duodecem ebdomadarum inicium earum a tempore requisicionis dictorum castrorum computando constitui, vbi et ipse Jacobus et aliquis cum sufficienti mandati nomine d. regis Bladislai et ducis Coruini coram illis comparere, qui more arbitrorum hinc inde quaslibet querelas differencias et actiones et responsiones vtriusque partis sufficienter audire debebunt, quibus auditis studebunt partes amicabili composicione vnire, que si reperiri non possit, ex hinc inde deductis quid juris sit cognoscent qui si sic sentenciando omnes vel maior pars concordabunt, quod decretum est illico exequutioni demandetur, si vero sic sentenciando sint pares, quique pro parte sua sentenciam dicentes extunc acta judicij vnacum arbitrorum sentencijs clausa et signata ad illustrem principem et dominum d. Ottonem ducem Bauarie tanquam superarbitrum qui ab ambabus partibus vt se huic negocio intromittat interpellari debebit, transmittent, qui visis actis vnam ex illis sentencijs probare teneatur, et quamcumque suo laudo probandam duxerit, ea absque mora in exequutionem mitti debebit vbi si d. rex Bladislaus vel dux Coruinus in aliqua pecunia soluenda sentenciati fuerint, neque in prompta pecunia adeo subito soluere habeant, debet ipse Jacobus Zäkel positis pignoribus sufficientibus, pro equitate et qualitate debiti contentari, totus au-

tem ille judicij seu arbitrij actus in termino duorum mensium postquam partes in Hainburga comparuerint finiri debebit, nisi jus ipsum longius tempus expostularet. At nichilominus teneatur Jacobus Zékel prenominata castra absque mora ad manus cesareas consignare qui si super hec omnia adhuc rebellare et hanc condicionem neque suscipere neque loca prefata cesari cedere vellet, extunc ambo reges et cesar se mutuo juuare debebunt, eundem ad obedienciam compellendo si tamen idem Jacobus castra et loca prefata cesari sine difficultate et dilacione postquam requisitus fuerit restituet, conuentum est, quod ex tunc d. Bladislaus rex de eo sit contentus, et ei quietanciam absolutoriam de omnibus prestet, si et in quantum nichil obligacionis a sua serenitate vel duce requiret.

(8) Item quantum pertinet ad castra et opida intra fines regni Hungarie constituta videlicet Ferream ciuitatem, Vorchtenstain, Kobelsdorff, Hornstein, Rechnitz, Güns, Pernstain et alia loca que ante bellum quondam regis Mathie fuerunt in manibus sacre imperialis maiestatis, conventum est quod ea loca omnia preter Rechnitz, cum suis pertinencijs antiquis, quod imperialis celsitudo de gracia speciali domino Guilhelmo Pemkircher juxta sue maiestatis litteras donauit: debeant apud suam maiestatem remanere secundum vim et tenorem prioris inscriptionis et concordie tempore prefati regis Mathie cum imperali maiestate facte, sed quoniam Ferrea Ciuitas et Vorchtenstain et Kobelstorff vsque hodie in manibus d. regis Bladislai aut suorum subditorum habentur, conclusum est, quod ea loca cum suis pertinencijs idem d. rex Bladislaus ad manus cesareas infra hinc et diem sancte Gerdrudis proxime venturam, que est decima septima Marcij anni nonagesimi secundi consignare debebit, retentis tamen omnibus condicionibus circa ea loca in priori tractatu notatis in suo vigore presertim in facto impositionis super homines illorum locorum ob generale passagium pro defensione regni et jurium et exercicij jurisdictionis pertinentis ad ecclesiam jauriensem, aut alias ecclesias regni. Et quidem non solum in locis prefatis sed et quibuscumque alijs locis regni in quibus decime de jure ipsi ecclesie jauriensi vel alijs ecclesijs in regno consistentibus percipi solent, vbi si quisquam locorum illorum capitaneus vel officialis aut alius subditus imperialis majestatis

in solucione decimarum aut aliorum jurium ecclesie rebellis, vel ea jura vti jus postulat non soluisse compertus fuerit, compelli debet per cesaream maiestatem ad satisfactionem integram vnacum expensarum solucione. Quocirca vt huiusmodi turbaciones que pro tempore fieri possent vitentur dignabitur sacra imperialis maiestas tales illic ponere castellanos qui cum vicinis amicabiliter viuant, via facti nichil contra eos attentent, et ecclesijs sua jura vt ab antiquo est introductum, relinquant.

(9) Item quod ipse d. Wladislaus rex et regnum litteras illas obligatorias pro centum milibus florenorum datas quondam Mathie regi in prima concordia ce. maiestati reddere debeant, que si haberi non possent, obligabuntur dare sue maiestati quietanciam sufficientem qua sua maiestas subditi et omnes status ducatuum et dominiorum sue maiestatis sint assecurati, et nichilominus littere huiusmodi presentis tractatus vigore ipso facto intelligantur casse et extincte.

(10) Item ipse d. Bladislaus rex et vniuersum regnum veteres illas inscriptiones super successione factas ratificare confirmare et renouare teneantur, ita videlicet quod si ipsum d. Wladislaum regem heredem masculum non contingat suscipere, aut susceptum vita fungi nullo herede masculo per lineam rectam descendente post eum relicto, regnum ipsum, cum universis alijs regnis prouincijs et dominijs ad coronam regni Hungarie spectantibus, in ipsam regiam romanorum maiestatem aut eius heredes per lineam rectam ex lumbis suis descendentes deuolutum intelligatur ipso facto.

(11) Item quo regia romanorum maiestas de huiusmodi successione magis assecuretur conclusum est, quod d. Bladislaus rex huius rei ac aliorum negociorum regni gracia cicius vt fieri potest dietam indicat, de cuius tempore d. consiliarios cesaree aut regie maiestatum Wienne existentes auisabit tempestiue, ad quam conuocet prelatos barones ciuitates et alios status regni pociores in maiori vt pro temporis huius breuitate fieri potest numero, vbi et romanorum regis oratores adesse debebunt. Qui prelati barones ciuitates et alij status regni illic comparentes hunc presentem tractatum sollenniter acceptabunt, ac omnes et singuli sese pro se heredibus et successoribus suis litteris patentibus inscribent, in hanc sentenciam, si d. Bladis-

Ia um regem liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis, decedere contingat, quod in tali casu ipsum Maximilianum romanorum regem aut eo non existente aliquem ex filijs suis, aut his non existentibus eorum heredibus masculis per lineam rectam ex lumbis eorum descendentibus, quem eligendum duxerint, pro suo legittimo et indubitato rege acceptabunt ad possessionem regni absque omni difficultate venire permittent, in possessionem regni inducent, et illi vti regi et domino suo debita obsequia prestabunt, hancque sentenciam publice et solemniter in eadem congregacione romanorum regi in prefatorum regis romanorum oratorum presencia jurabunt.

(12) Item quoniam multi fortassis quorum interest aut interesse debebit, in hac congregatione non comparebunt, et ipsius negocij magnitudo expostulat vt hec presens concordia omnium auribus inmittatur, conclusum est, vt hac et aliarum regni necessitatum gracia d. rex Wladislaus alteram dietam generalem, ad festa Penthecostes proxime ventura vel circa, in aliquo insigni loco seu ciuitate regni indicat, vbi similiter oratores romanorum regis adesse debebunt, in qua conuocatis omnibus incolis tocius regni et dominiorum illi pertinencium hunc tractatum et vnionem vniuersaliter publicari et ab vniuerso populo ro. regem aut suos heredes, casu quo ipse Bladislaus rex sine legittima prole masculina superstite mortem obi:et, in futurum Hungarie regem acceptari faciat. Et si qui illic comparentes in priori congrecacione visi non fuerint, illic prenominatum iuramentum publice, modo quo supra dictum est prestare et litteras confitentes itidem quod generales ille littere in prima congregacione recognouerunt, roborare debebunt.

(13) Item conclusum est, quod huiusmodi litterarum roboratio et iuramentum deinceps de persona in personam descendat, tamdiu quou.que talis casus de succedendo romanorum rege, aut sua prole verificetur. Ita quod quocienscunque aliquem regni prelatum ad prelaturam suam de nouo assummi contingat, quod is in assumptione sua presentem tractatum de succes-

sione romanorum regis, aut suorum heredum juret, velle obseruare et eum prosequi vti de iuramento in prima congregacione superius dictum est. Insuper et litteras patentes quibus et juramentum huiusmodi se prestitisse et tractatum presentem seruare velle sese obligare tenebitur, alioquin nisi hec fecerit ad huiusmodi prelaturam admitti non debet.

Pari modo palatinus regni, banus Croacie, wayuoda transsiluanus, comes themesiensis, bani de Yaytza, zewreniensis et nandoralbensis, castellani castri budensis, comes posoniensis et alij officiales maiores et castellani potiorum castrorum regni presertim eorum que in finibus regni sunt constituta, quocienscumque tales de nouo ad sua officia assumi contingat, jurare romanorum regi et litteras dare modo quo supra de prelatis dictum est tenebuntur, neque alias huiusmodi eorum officijs preficiantur.

(14) Item conseruatores sacre corone regni presentes et futuri, in ingressu officij sui jurabunt ro. regi, eam coronam si accidat d. Wladislaum regem sine legittima prole decedere, nulla post eum masculina relicta, modo quo supradictum est, ad nullius manus dare sed pro coronatione ipsius romanorum regis aut sui sanguinis ex se per liniam rectam descendentis fideliter conseruare, similiter et cum ipso castro Wissegrad soli romanorum regi aut heredibus suis in tali prefato casu obedire velle, et de his litteras suas patentes roborabunt.

(15) Item si d. Wladislaus rex excederet ex humanis herede masculo annis minore relicto conuentum est, quod hii, qui heredem talem juxta regni ordinationes et consuetudines sub tutela sua tenebunt, pari modo, et de nouo jurabunt cum tutelam huiusmodi suscipient presentem tractatum quantum ad successionem manutenere et secundum illius tenorem viuere: heres insuper ipse cum ad legittimam etatem peruenerit tenebitur omnia hic in presenti tractatu conclusa litteris et sigillis pro se et heredibus suis, eo modo quo d. Bladislaus rex fecit, antequam regni gubernacula assumet, roborare et confirmare. Et is modus seruandus erit de herede in heredem et tutoribus eorumdem, continuando quousque successio ipsa in sanguinem ro. regis si superextat deuoluatur.

(16) Item conuentum est, quod litere roborande in prelatorum officialium aut tutorum assumptione noua et alie littere omnes

de quibus supra fit mencio, mox vt fuerint roborate presentari debeant in Hainburgam, reponendo eas ad judicem et consulatum aut castellanum ibidem vti placitum siue ordinatum fuerit per romanorum regem quorum opera vlterius ad manus ro. regis transmittentur.

(17) Item conclusum est si d. Wladislaus rex sic uti premittitur sine heredibus masculis decedens filiam vnam vel plures reliquerit, tenebitur rex ro. vel heredes eius qui tunc regno preficientur easdem pro consuetudine regni honeste dotare et maritare.

(18) Item si d. Bladislaus rex sic vt premittitur sine heredibus masculis decederet vxore sua vidua relicta tenebitur romanorum rex dotem ipsi vidue juxta regni consuetudinem debitam soluere ex integro, idem conclusum intelligatur de heredibus succedentibus heredibus ro. regis, quocienscumque viduas vxores post se superstites reliquerint.

(19) Item conclusum est, quod romanorum rex aut heredes sui regnum suscepturi pro eiusdem regni et incolarum suorum consolacione et commodiori contra hostes defensione in ipso regno saltem pro maiori parte temporis habitare dignentur.

(20) Item conventum est, si regni Hungarie hereditas modo predicto in sanguinem cesareum deuoluetur, quod is qui iuxta capitula prefata a regnicolis rex acceptabitur vel eligetur, pro regni defensione et consolacione quamprimum venire et accelerare debeat, qui similiter non armis vt hostis regnum intret, sed in limitibus regni iuxta morem expectet, quousque per relatos barones et alios regnicolas honorifice susceptus, sine dilacione introducatur. Qui et tunc jura et consuetudines regni antiquas et approbatas seruare, et regnicolas omnes in suis juribus libertatibus et approbatis consuetudinibus conseruare, et confirmare promittet, quemadmodum et alij reges predecessores sui promittere et confirmare consueuerunt.

(21) Item romanorum rex titulo regni Hungarie vti poterit et ita a domino rege Bladislao et regnicolis appellabitur quemadmodum cesarea maiestas eodem hactenus vsa fuit et deinceps vtetur. Vicissim quoque cesar et ro. rex et ipsorum subditi dominum Bladislaum regem Hungarie cum titulo solito regni Hungarie appellare et intitulare tenebuntur.

(22) Insuper pro solidiori perpetue huius vnionis fundamento conventum est quod idem d. Bladislaus rex circa regnicolas regni Bohemie laborare et omnem sibi possibilem dare debebit operam, et studium impendere, quo eosdem inclinet et in hanc sentenciam trahat vt eo sine liberis masculis decedente, hunc dominum Maximilianum regem aut heredes suos legittimos ex lumbis suis descendentes regem sibi preficiant, idque quantocius fieri potest incipere, et omnes fauores et studia sibi possibilia, adhibere debebit, vt ipse rex ro. et nemo alius in hoc Bohemie regno sibi in tali casu succedat.

(23) Item conuentum est, quod in recompensam aliqualem expensarum factarum per ro. regem in hoc bello et requisicione juris sui, ipse d. Bladislaus rex soluere debebit romanorum regi centum milia florenorum hungaricalium in auro, justi ponderis vel argento aut moneta currente in Austria, computando semper quatuor renenses aut tantum monete sic currentis pro tribus florenis hungaricalibus, in spacio duorum annorum quorum inicium computandum sit a festo S. Martini nunc instanti, ita tamen, quod triginta milia teneatur soluere in termino primi dimidii anni, alia triginta milia in fine primi anni relique vero sume medietatem in fine secundi anni dimidij et alteram medietatem in fine secundi anni. Et pro huiusmodi pecunia ipse dominus Bladislaus rex et regnum romanorum regem assecurabunt litteris et sigillis in ea forma et obligatione, quod si aliquam ex illis sumis soluere neglexerit, quod ex tunc eius loco duplum, hoc est pro triginta sexaginta et pro viginti quadraginta milia soluere sit obligatus. Liceat insuper ro. regi negociatores regni et eorum bona vbicumque ea inuenire poterit arrestare tamdiu quousque huiusmodi duplum solutum fuerit et occasione arrestacionis huius non intelligatur presens vnio et pax esse violata.

(24) Item conventum est, quod omnes injurie dissensiones discordie et differencie quoquo modo occasione presentis belli et adhesionis ro. regi infrascriptarum personarum videlicet reuerendissimi d. Jo. episcopi vesprimiensis magnificorum et nobilium virorum d. Johannis comitis de Tzetin, Jacobi et Nicolai Zekel, Johannis Kishoruat, Steffani et Georgii fratrum eius, Laurencii Bamffi, Johannis Berczlo et Francisci filii ejusdem ac Johannis filij quondam Martini Berczlo, Ladislai Johannis et

Steffani fratrum de Kanisa, Nicolai Zechy de Alsolindwa, Jacobi Banffi de Lindwa, Johannis et Steffani fratrum de Elderbach, Nicolai comitis de Francapan, Michaelis comitis filij Dwian, Nicolai Hagmas de Zengeroth, Johannes Wornemysya, Georgii de Stresewle, Georgii de Welike, Petri Ampolitz, Elezwayda Nicolai Kalimanitz, Petritz Mathie Clesicz, Petri Elez, Nicolai et Ladislai filiorum Frankonis quondam Bani de Tallotz, Johannis Wanffi filij quondam Perkonis bani, Bernaldi et Georgij filiorum quondam Francisci Banffi et Johannis filij Nicolai de Tallotz, Ladislai Osthffij inter prelatos barones nobiles opidanos et alios regni Hungarie et pertinenciarum incolas, et eorum subditos exorte prorsus sint sublate et extincte. Quodque prefati et alii quicumque adherentes et confederati ro. regi hic suis nominibus non designati apud dominum Bladislaum regem eadem gracia et beniuolencia vti ceteri incole regni tractentur cum abolicione omnium preteritorum quouis modo in hoc bello contra suam serenitatem et regnum attentatorum et sublatione omnis indignationis omnino, quibus et cuique eorum seorsum sua serenitas litteras huiuscemodi reconciliationis in forma honesta insuper et libertatem et facultatem vbicumque aut cuicumque principum, qui non sit hostis sue maiestatis, aut regni, aut hostibus adherens et presertim ad honorem ro. regis prestita tamen prius obediencie et fidelitatis juramento aliorum ipsi d. regi Bladislao extra regnum standi et seruiendi provt ipsis libitum aut conueniens fuerit, libertatibus tamen regni et oneribus circa eorum bona et redditus supportandis semper saluis, ad eorum instanciam et peticionem clementer concedere et admittere debebit. Conclusum est insuper, quod in spacio quatuor mensium inicium eorum a predicto sancti Martini festo summendo prefati adherentes in omnia eorum bona immobilia et jura que post mortem regis Mathie ro. regi adherendo perdiderunt restituantur. Si autem huiusmodi bona in quorundam baronum aut incolarum regni manibus teneantur que d. rex Bladislaus non nisi armis ob eorum temeritatem ab eis eripere valeat, conclusum est quod hoc casu sua serenitate contra tales ipso facto armis procedente quitquid temporis ultra dictum spacium quadrimestre pro recuperacione eorundem locorumcurret neque imputari neque huic tractatui obesse debebit. Ipsi insuper

(25) (26) (27)

adherentes quibus castra sua in hoc bello non sunt adempta tenebuntur in spacio octo ebdomadarum inicium earum a festo s. Martini jam dicto computando nisi a regno abessent ipsi d. Wladislao regi prestare juramentum fidelitatis quemadmodum moris et consuetudinis est in regno hactenus obseruate. At absentium loco sufficiet quod huiusmodi juramentum fratres eorum presentes vsque ad eorum reditum interea prestare teneantur et prestent, ipsis autem superuenientibus huiusmodi juramentum per se prestare tenebuntur, quicumque autem hec vti prescripta sunt siue presentes sine absentes facere neglexerint presens tractatus ipsis minime suffragari debebit, quibus vero castra vel alia bona sua hoc tempore belli sunt ablata illi tunc tandem juramentum huiusmodi prestare tenebuntur cum eorum bona ipsis modo jam prescripto restituta fuerint.

(28) Preterea si qua theolonia vel alia bona siue hereditaria siue pignoratia (*sic*) nominati adherentes alijs occasione presentis belli abstulissent vel occupassent, teneantur et isti post notificacionem presentis concordie ad restituendum ea illis quibus pertinent aut e quorum manibus abstulerunt. Si tamen aliqua ex huiusmodi bonis receptis vel occupatis per adherentes rursus ex manibus eorum erepta essent: apud illos quibus pertinent maneant, quiquidem adherentes si alias aliquid juris ad huiusmodi bona habere pretendant id jure mediante requirere debebunt quibus ad eorum instanciam jus expeditum administrari debebitur.

Simili modo et via vti jam de adherentibus regie re. maiestati scriptum est agatur in reddendo castra et alia bona circa subditos ce. maiestatis si qui fortassis in hoc bello d. Bladislao aut quondam Mathie regi adherere et ea gracia castra sua perdere potuissent superioribus articulis saluis et in suo robore permanentibus. Circa castra tamen reddenda domino de Liechtenstain de Muraw ita conuentum est vt ea tandem cesarea majestas teneatur eidem reddere cum fiet vltima restitucio castrorum predictorum ad manus cesareas. Ita quod simul et semel hinc cesar domino de Liechtenstain, illinc d. rex Bladislaus castra restancia cesari reddat quiquidem de Liechtenstain cum hoc tempore captiuus teneatur communi articulo captiuos concernente gaudere debebit.

Item cum comites Croacie in hoc bello ro. regi adherentes conquerantur de bonis ipsis ablatis conclusum est, quod omnia et singula eorum bona et jura que postquam ro. regi adheserunt perdiderunt, eis restitui debent in tempore quo supra de adherentibus dictum est. De his autem bonis que ante adhesionem aut tempore regis Mathie ipsis ablata sunt ad eorum instanciam d. rex Vladislaus expeditam justiciam remotis superfluis dilacionibus et excepcionibus magis ad differendum negocium quam jus promouendum proponi solitis juxta morem et regni consuetudinem administrare et in propria persona pro huiusmodi jure reddendo sedere debebit. (29)

Item de castris comitum de Zagoria ita conuentum est, quod Jacobus Zekel ea castra ad fideles manus domini Bladislai regis tanquam terciam personam resignet, et postea vocatis comitibus ipsis et d. duce Coruino cui ea castra per Mathiam regem perhibentur esse donata, ipse d. rex Bladislaus iuxta regni consuetudinem seruatis seruandis expeditam justiciam ministret et cui parcium predictarum per huiusmodi sentenciam ipsa castra obuenient illius manibus rex ipse ea tradere teneatur indilate.

Item in facto debiti et querelarum quas nobilis vir d. Thobias de Tschernahora proposuit in hunc modum est conventum. Inprimis d. rex Wladislaus tenebitur ipsi infra mensem inicium ejus a festo S. Martini computando villas illas in Morauia sibi pro certa peccuniarum summa obligatas et per quondam Mathiam regem vi ablatas restituere vt illis juxta vim et tenorem litterarum obligacionis libere vti possit. Duo insuper milia florenorum quondam Mathie regi prefato per ipsum dominum Thobiam mutuata si ipse d. Thobias per litteras vel alia euidencia documenta huiusmodi debitum probauerit ipse rex Bladislaus infra annum ejus initium a sepe dicto s. Martini festo computando ipsi d. Thobie aut eo non existente heredibus suis restituere teneatur, de quinque milibus florenorum inscriptis ipsi domino Thobie per ipsum Mathiam regem super castro Schonnberg quandoquidem ex illis ipse d. Thobias d. Bladislao regi tria milia de bona voluntate remisit conuentum est vt reliqua duo milia d. rex Vladislaus eidem in spacio duorum annorum inicium eorum iterum a festo sancti Martini jam instanti (30)

computando soluat, quantum vero ad impensas factas in edificia in Spilberg pertinet conuentum est, quod de huiusmodi impensis d. Thobias capitaneum Morauie edoceat, quibus edoctis et ad regiam maiestatem per capitaneum deductis et constito ex ipsius capitanei relacione quid sua serenitas pro huiusmodi impensa soluere debeat id infra annum a tempore declarationis ipsius capitanei ipsi d. Thobie soluere tenebitur.

(31) Item in facto crediti nobilis viri domini Guilhelmi Pemkircher quod contra prouinciales Stirie et Carinthie proponit, conuentum est, maiestas imperialis demandabit prefatis prouincialibus vt ei dictum creditum soluant, qui si se in eo mandato grauari querantur tanquam jam dudum ab eo sint absoluti constituere debebit. Ce. maiestas prefatis prouincialibus diem ad Gretz in festo purificacionis celebrandam vbi et ipse d. Guilhelmus factores suos vnacum aliquo d. regis Bladislai servitore habere debebit et facta racione et computu de perceptis ex dicto credito et constito quantum post huiusmodi computum soluendum eidem restet istius summe dimidium in termino primi anni ejus inicium a conclusione computi faciendo et alterum dimidium in termino secundi anni inmediate sequentis prefati prouinciales ipsi d. Guilhelmo soluere debebunt. Quod vero ad castrum Ketsch siue eius redditus et prouentus spectat, conuentum est, quod idem d. Guilhelmus ce. maiestatem de huiusmodi jure litteris et sigillis, vt pretendit munitus informet, quibus juribus si ce. maiestas excipiendo contradicat ex tunc illi sex in Hainburgum in facto Jacobi Zekel vt prefatum est venturi, an littere d. Guilhelmi an cesaree maiestatis contra easdem excepcio preualeat, decernant, qui si cognoscendo sint pares ex tunc d. Thobias de Tschernahora a nobis cesareis et regiis oratoribus vt hoc onus in se assumat interpellatus inpresenciarum, vti superarbiter vni dictarum sentenciarum accedere debebit, ex cuius cognicione si castrum prefatum aut ejus redditus ipsi d. Guilhelmo accedere debebunt, extunc in spatio dimidij anni ejus inicium a tempore hujus decisionis computando ce. maiestas d. Guilhelmo castrum ipsum vel ejus redditus restituere aut ejus loco octo milia florenorum hungaricalium auri soluere debebit, ac si prefati sex occasione dicti Jacobi utputa quia eius causa absque eorum conuentu terminari poterit in Hainburgum non essent accessuri, nichil-

omiuus presentis cognicionis gracia illac (sic) venire debebunt.

Item conuentum est insuper quod et rex Bladislaus et regnicole hos qui se neutrales in hoc bello constituerunt vt Soprouienses et alii eque vt alios regni subditos gracia et beniuolencia complectantur et occasione illius neutralitatis aut cuiusuis alterius cum ro. rege intelligentie nulla indignacione statuum suorum detrimento persequantur. (32)

Item quantum spectat ad castra ipsius Gyleys ita conuentum est si coram prefatis sex in Hainburgum in facto Jacobi Zekel venturis documentis apertis docebitur pro parte ce. maiestatis ce. maiestatem eius castra vt hominis rebellantis sue maiestati obsedisse priusquam sue maiestati de nouo, quandoquidem post mortem Mathie regis se in subiectionem cesaream dederit nomine d. regis Bladislai diffidauerit, exclusus sit a beneficio presentis tractatus. Si autem ostendetur quod ante huiusmodi obsessionem et post reconciliacionem et agnitam naturalis domini sui superioritatem cesari nomine regis Wladislai hellum indixerit gaudeat beneficio tractatus presentis ita quod castra sua sic ablata eidem restituantur. (33)

Item ex quo castra et dominia omnia ipsius domini de Potendorff ad manus cesareas venire debebunt juxta prius conclusa ipse autem filiam vnicam reliquerit superstitem conuentum est, quod sua maiestas eidem bona sua hereditaria aut jure ei debita restituat et donec sit minor annis ei de tutore prouideat. (34)

Item conuentum est, quod ex aduerso romanorum rex vniuersa castra et municiones hoc tempore belli per suam maiestatem in Hungaria Croacia Sclauonia et ceteris prouincijs qualitercumque ad Hungariam pertinentibus per se aut alios expugnata vel alias qualitercumque in dedicionem recepta infra hinc et festum S. Lucie prescriptum ita vt castrorum huiusmodi tradicio hincinde eodem tempore fiat, his, quorum fuerunt et de quorum manibus recepta sunt reddere vel restitui facere teneatur et presertim Sabariam uulgariter Stain am Anger, Zengroth, Kemend, Marwankew, Kostel et alia omnia que in suis aut suorum subditorum manibus habet et hic non sunt expressa suis nominibus. At castrum Tersat quod vt fertur est in (35)

manibus cesareis conuentum est vt in sue maiestatis manibus cum suis pertinencijs quo ad vitam sue maiestatis dumtaxat maneat, et sua maiestate ex humanis sublata absque vlteriori cunctacione ad regnum redire debeat, quod vt cercius fiat tenebitur sed. Maximilianus rex de tradendo huiusmodi castro post cesaris mortem ipsi regno vel regi si interea modo superius expresso regno non proficietur pro se et heredibus suis inscribere et obligare.

Item quantum ad castrum Zdentz attinet conuentum est vt exquo ad illud dominus wayuoda transsiluanus plenum jus habere asserit, manibus suis per regiam ro. maiestatem assignetur. Castrum vero Scharffenekh tunc tandem manibus regijs aut illius cui pertinet assignetur quando d. Bladislaus rex vltimam faciet cesari castrorum predictorum restitucionem ita quod huiusmodi restitucio hincinde eodem tempore fiat.

(36) Item conuentum est, quod d. Bladislaus rex filys quondam Vdalrici Grauenekker prouideat de aliquo honesto tutore qui castrum Scharffenneck e manibus ro. regis aut suorum subditorum suo tempore recipiat, et ad manus dictorum filiorum vnacum alys eorum bonis fideliter custodiat, et ipsis ad legittimam etatem peruenientibus castrum ipsum cum suis pertinencijs et alijs bonis reddat et racionem perceptorum et expositorum faciat.

(37) Item ex quo tres maiestates in hanc sentenciam conuenerunt quod hinc inde adherencium castra et dominia quibus ablata sunt restituantur, et fortassis aliqui ex his in regno Hungarie qui huiusmodi castra tenent, in eisdem reddendis siue restituendis sese difficiles exhibere aut prorsus inobedientes ostendere possent, conuentum est, quod tam cesar et ro. rex quam d. Bladislaus rex et regnum Hungarie vnanimi consilio et auxilio contra tales insurgere et eos ad restitucionem huiusmodi castrorum his quibus ablata sunt non solum compellere, verum eciam contumacia eorum crescente et exigente omnia eorum bona confiscare et personas ipsas exterminare debebunt. Ita similiter de subditis ce. maiestatis obseruari debere in hoc casu conuentum est. Si tamen aliqui ad huiusmodi castra sic obtenta jus habere pretendant, illud iuxta consuetudinem patrie jure non violencia requirere teneantur.

Item conuentum est, quod neque ce. maiestas neque romanorum rex subditos corone regni Hungarie rebelles inobedientes aut alias quoquo pacto cum domino rege Bladislao non bene sentientes in sui protectionem et defensionem aut castra et municiones eorum quas tali casu offerre possent recipiant aut quoquo quesito fuco auxilia aut consilia oculta aut manifesta prestent, sed ad eos confugientes repellant et se neque de personis neque de bonis et castris eorum intromittant idque cum subditis et baronibus eorum fieri disponant contrauenientes seriose puniendo. Itidem vicissim fiat de subditis cesaree aut regie romanorum maiestatum rebellantibus dolo et fraude remotis. (38)

Item omnes in bello isti captiui ab vtraque parte quamprimum post festum S. Martini absque vlteriori detrimento liberi pronuncientur et holde et alie exactiones jure belli promisse insuper et captiuorum taxaciones vsque in hanc diem S. Martini non solute deinceps non soluantur neque petantur. Tum et earum solucionum gracia fideiussores a sua fideiussione liberi pronuncientur non obstante quacumque pactione sub quacumque condicione inter partes hinc inde conclusa, eciam si expressis verbis beneficio presentis relaxacionis renunciassent, omnibus nempe huiusmodi et alys obligacionibus non obstantibus quicquid vsque ad prefatum festum S. Martini solutum non fuerit deinceps non soluatur. (39)

Item mercatoribus liber sit omniquaque accessus et negociacio tam in aquis quam in terris solutis tamen theolonijs et alijs pro eorum mercibus solui consuetis. Sed quoniam quidam mercatores tempore restitucionis Albe regalis ad manus d. Bladislai regis sese in mercibus et seruitoribus eorum illic contra articulos in cessione loci prefati conclusos et quidam ex illis eciam contra saluum conductum regium vim et damnum passos conqueruntur conuentum est vt eius querele discussio ad illos sex in Hainburgo conuenire debentes remittatur et in hac re eorum iudicio stetur. (40)

Item generaliter omnes confederati, omnes adherentes principes sacri romani imperii et alij quacumque dignitate titulo vel officio sint insigniti cum eorum seruitoribus in hac pace et vnione intelligantur esse inclusi. Omnes insuper vasalli occasione presentis adhesionis et belli feuda sua petere negli- (41)

gentes illud deinceps a domino cuius est feudum petant, quod quidem feudum ob tempus neglectum aut adhesionem ad dominum feudi non intelligatur deuolutum.

(42) Item si quisquam subditus corone regni Hungarie actionem siue querelam habuerit vel habiturus sit contra subditum cesaree aut regie ro. m^{tum} conueniat eum coram officialibus cesaris vel regis ro. provt juris est et patrie consuetudinis. Similiter fiat et ex aduerso. Si subditus cesaree maiestatis aut ro. regis actionem vel querelam habeat vel habiturus sit contra subditum corone et vt pro vtraque parte vitentur ambages et expense capitanei a parte ce. maiestatis aut a parte d. regis Bladislaï et regni in loco rei vel conuenti querulantibus simpliciter et de plano justiciam summarie quociens oportunum fuerit ministrare debebunt. Qui si causam huiusmodi diffinire non possent eam remittent ad principem rei vel conuenti qui post remissionem in spacio vnius mensis inquantum jus admittit causam huiusmodi justicia mediante finire teneatur.

(43) Item si quisquam subditorum cesaree maiestatis aut romanorum regis contra subditum corone actionem habens non quesita aut expectata justicia propria auctoritate aut vi armorum illi contra quem huiusmodi actionem habet aut alteri regnicole quocumque quesito colore damnum inferre presumserit extunc hinc cesar vel rex, illinc Hungarie rex per cesarem vel romanorum regem requisitus contra huiusmodi subditum insurgere et eundem pro modo excessuum suorum eciam vsque ad exterminium et eiectionem a patria et bonorum confiscacionem castigare tenebuntur. Simili modo per omnia procedatur circa subditum regni simili temeritate contra subditum cesaree aut regie romanorum maiestatis quitquam contra jus attentare conantem.

(44) Item conuentum est, quod cesar et romanorum rex hanc pacem et vnionem sub generalibus scripturis sanctissimo domino nostro et collegio cardinalium intiment sanctitatem suam cerciorem reddendo quod hunc dominum Bladislaum regem deinceps pro vero et indubitato Hungarie rege habeant et recognoscant obedienciam quam prestiterint acceptent et suam serenitatem vt in principio huius tractatus scriptum est, promouendo.

(45) Item conuentum est, si stipendiarij vtriusque partis pro conuenienti et honesta laborum suorum satisfactione non con-

tenti fraternitates et vniones inter se facere et regna principatus et dominia illius aut alterius principis vi aut armis invadere constituerent, ex tunc ambo reges et cesar vnacum suis subditis pari consensu contra tales insurgere et eos vti pacis violatores punire et eijcere teneantur.

Item conclusum est, quod sacra imperialis maiestas romanorum rex, et d. Bladislaus rex, hunc presentem tractatum cum insertione articulorum de verbo ad verbum de nouo roborent et confirment, et huiusmodi roborationis et confirmationis littere cesaree et regie ro. maiestatum vnacum litteris concernentibus castrum Tersat similiter et d. Bladislai regis in Hainburgum ad diem S. Fabiani et Sebastiani proxime futurum portentur et illic hinc inde consignentur ita quod huiusmodi litterarum assignatio hinc inde eodem die fiat. (46)

Item certis respectibus necessariis presertim pro solidiori presencium articulorum firmatione et integritate amicicie eorum et manutentione regnorum terrarum et dominiorum suorum tum et noua inter reges ambos et cesarem confederacione pro mutuis auxilijs contra quoscumque prestandis, et alijs rebus ingruentibus conuentum est, quod post festum Penthecostes cum d. Bladislaus rex ab illa generali dieta de qua in articulis prescriptis, absolutus fuerit, romanorum imperator et rex et sua serenitas in aliquo loco de quo postea concordabunt personaliter conuenient et illic de omnibus que opus sunt concordabunt. (47)

Item conuentum est finaliter quod deinceps nullius differentie aut dissensionis causa eciam inter principes ipsos, aut eorum subditos quantumcumque potentes aut inferiores siue occasione iurisdictionis, aut contractus cuiuscumque, siue confinium aut metarum dominiorum siue delicti subditorum, siue alia quacumque causa excepta exorte, principes ipsi ad arma aut hostilitatem deueniant, sed quocienscumque talis casus infuturum accidet, si quidem is per capitaneos et officiales locorum determinari non possit, principes ipsi consiliarios suos vtrimque in aliquo loco competenti conuenire faciant et illis plenam auctoritatem huiusmodi differencias sopiendi et prorsus tollendi concedant, et quitquid per huiusmodi consiliarios decretum fuerit id ab utraque parte obseruari debebit. (48)

(49) Postremo quantum ad castrum Costel pertinet quod tanquam in presenti bello hostiliter captum esset inter alia ut d. regi Bladislao assignaretur in articulis precedentibus connumeratur. Conuentum est quod idem castrum in illius manibus qui hoc hodie tenet remaneat seruicijs omnibus et imposicionibus generalibus ad colonos vt alijs regio colonis fieri est consuetum similiter et prestacione fidelitatis de eodem castro regi Hungarie vti ab antiquo introductum est, ac alijs juribus si quod quisquam ad idem castrum habere pretendit semper saluis.

In quarum rerum robur fidem et testimonium has presentes litteras scribi et sigillis nostris solitis communiri fecimus. Et pro maiori securitate omnium supradictorum manus nostras proprias hic infra subiunximus. Datum et actum Posonij die lune post festum sancti Leonardi. Anno domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo primo.

Thobias de bozkowicz manu propria.

Bernnardus perger prothonotarius pro d. Matheo de Spawr dno in braheneck qui scribere nescit ad eius petitionem, et pro se ipso subscripsit m. p.

Johannes Fuxmag doctor m. pp. Subscripsit.

Nos yttellfridericus Cames de zollere suprascripta recognoscimus m. pp.

Ego pernhardus dnus in polhaim superiora recognosco.

Hainreych Prueschinckh Freyherr zw Stattenberg mein Hant.

Bernnardus perger pro d. Jo. kishoruat qui scribere nescit propria manu subscripsit.

Gorig Rottaler mein Handt.

Orig. Perg. 8. Siegel. Staats-Arch.

LXX. 7. Novemb. 1491.

Friedensschluss zwischen K. Wladislaus, K. Friedrich und K. Maximilian.

(Gegeninstrument von Ungern ausgefertigt.)

Nos Thomas episcopus ecclesie jauriensis etc. regius cancellarius in Hungaria, comes Stephanus de Bathor judex curie regie, et wayuoda transsilvanus, Johannes Schellenberg, regni Bohemie cancellarius, Ladislaus Orzag de Gwth, agazonum, alter Ladislaus de Rozgon cubiculariorum regiorum magistri, Benessius Waithmüllner, burggrauius in Karlstein et magister

monetarum in montibus Kuthnis, Wilhelmus Pamkircher de Zalonok, et Johannes de Rwpow magister curie regni Bohemie, pro serenissimo principe et domino domino Wladislao Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rege, marchione Morauie, ac Slesie et Lucemburgensi duce etc. domino nostro gratiosissimo, et prefato regno Hungarie, nuncij et oratores specialiter deputati, recognoscimus et notumfacimus tenore presentium vniuersis, quod ad tollendas, et prorsus extinguendas hostilitates, guerras, differencias, et dissensiones, inter serenissimos et inuictissimos principes et dominos, dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum regem romanorum semper augustos etc. ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. reges, eorumque terras, principatus, dominia, subditos et incolas ex vna, et serenissimum condam dominum Mathiam Hungarie et Bohemie regem etc. consequenterque serenissimum principem et dominum, dominum Wladislaum Hungarie et Bohemie regem etc. ac inclitum regnum Hungarie, regna, principatus et dominia, illi pertinentia, eorundemque subditos et incolas, partibus ex altera, dudum exortas, et occasione juris, quod idem dominus Maximilianus rex, ad ipsum regnum Hungarie vigore cuiusdam inscriptionis habere dinoscitur, post ipsius domini Mathie regis mortem, vsque in hec tempora nostra, continuatas, suffulti plenaria et omnimoda auctoritate, facultate et potestate, prefati serenissimi et gratiosissimi domini nostri Wladislai regis, prout in literis mandati nostri, nobis desuper dati, clare contineri dinoscitur, cum spectabilibus, magnificis, et generosis dominis, Thobia de Bozkowicz et de Tschernohora, prefate maiestatis imperialis capitaneo generali, Matheo de Spawr, sue maiestatis camerario, ac pincerna hereditario comitatus tirolensis, Bernhardo Perger juris pontifici licenciato, imperiali prothonotario, et Johanne Fuchsmagen doctore, imperiali consiliario, pro eodem serenissimo principe et domino domino Friderico, romanorum imperatore semper augusto etc. oratoribus et nuncijs, specialiter deputatis, item Ytel Friderico comite de Zolarn, regie romanorum maiestatis capitaneo in Hohenburg, Bernnhardo domino de Polheim, decretorum doctore, regio consiliario, Heinrico Prwesching, libero domino in Stetenberg, regio camerario, Johanne Kyshorwath de Halapsyth, et Georgio Rottaller, regijs consiliarijs, pro eodem

serenissimo principe et domino domino Maximiliano romanorum rege semper augusto etc. Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. similiter rege, archiduce Austrie, duce Burgundie, Brittannie, Brabantie, Sthirie, Carinthie, Carniole, Gerlie (sic) etc. comite Flandrie et Tirolis etc. similiter oratoribus et nuncijs specialiter deputatis in vnum conuenientes, et inter prefatos principes, nec non regna et dominia, atque subditos eorum, pacis materiam diu longeque tractantes, tandem post diuturnos et inexhaustos labores, diuina aspirante clemencia, et communi et vnanimi consensu ac concordia, cum prefatis oratoribus, pro quiete et tranquillitate dictorum principatuum et dominiorum, tum et vniuerse christiane religionis consolatione, huiusmodi bella, guerras, dissensiones, et differencias presencium tenore sopiuimus, et prorsus extinximus, sub modo et forma articulorum infrascriptorum, ad quos deuenimus eosque in virtute prefati mandati nostri conclusimus, in hunc qui sequitur modum, Primo etc. etc. *(Folgt das Friedensinstrument selbst, gleichlautend dem von österreichischer Seite ausgefertigten)* . . . Datum et actum Posonii die lune post festum sancti Leonardi anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo.

Ego Thomas episcopus jauriensis. Recognosco suprascripta, manu propria.

Wilhelmus Pemkircher recognosco manu propria.

Ego Georgius de Bathor nomine patrui mei domini Stefani de Bathor wayuode etc. scribere ignorantis recognosco propria manu.

Johannys de Rupow prothonotaryus regny Bohemie manu propria.

Johannes de Sselnbergk cancellarius regni Bohemie manu propria.

Ego Thomas episcopus qui supra pro dom. vtroque Ladislao de Gwth, et de Rozgon qui scribere ignorant propria manu me subscripsi.

Benuss von der Weitmul mein hand.

Orig. Perg. 8. Siegel. Staats-Arch. Ursin. Velius, Kollar p. 238. Pray Ann. IV. 221. Dumont Recueil III. 263. Lichnowsky VIII. Regg. Nr. 1645.

LXXI. 7. November 1491.

Die k. ungrischen Abgeordneten bezeugen, dass K. Friedrich und K. Max nicht zur Haltung des Artikels wegen erzwungener Rückgabe der von den kaiserlichen Anhängern in Ungern noch besetzten Orte verbunden seien.

(Separatartikel zum Pressburger Frieden.)

Nos Thomas episcopus ecclesie jauriensis etc. regius cancellarius in Hungaria, comes Stephanus de Bathor judex curie regie, et wayuoda transiluanus, Johannes Schellenberg regni Bohemie cancellarius, Ladislaus Orzag de Gwth agazonum, alter Ladislaus de Rozgon cubiculariorum regiorum magistri, Benessius Weitmillner, burggrauius in Karlstein, et magister monetarum in montibus Chutnis, Wilhelmus Pamkircher de Zalonok, et Johannes de Rupow, magister curie regie Bohemie, nuncij et oratores, pro serenissimo principe, et domino domino Wladislao rege Hungarie et Bohemie zc. domino nostro graciosissimo recognoscimus et notumfacimus vniuersis, quod licet in tractatibus pacis et concordie, inter sacram imperialem et regiam romanorum maiestates ab vna, ac prefatum serenissimum et graciosissimum dominum nostrum Wladislaum regem zc. ex altera partibus, inter alia, hoc quoque conclusisse dinoscamur, quod si qui in regno Hungarie, castra vel alia bona, eisdem imperiali et regie romanorum maiestatibus adherencium tenerent, et in reddendis eisdem se difficiles aut omnino inobedientes ostenderent, conuentum esset, quod tam cesarea et regia romanorum maiestates, quam ipse dominus noster rex Wladislaus et regnum Hungarie, vnanimi consilio et auxilio, contra tales insurgere et ad restitucionem huiusmodi castrorum compellere tenerentur, prout in articulo super hoc confecto, clarius continetur. Tamen quia id certis bonis respectibus potissimum vero ad huiusmodi hominum terrorem duntaxat, conclusum extitit, eam ob rem, neque cesaream, neque regiam romanorum maiestates, ad huiusmodi articuli obseruanciam, vigore prefati tractatus, tenentur vel obligate intelliguntur, harum nostrarum sigillis nostris munitarum testimonio litterarum mediante. Datum Posonii feria secunda proxima ante festum beati Martini episcopi et confessoris. Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo.

Orig. Papier. 8. aufged. Siegel. Staats-Archiv. C. Lichnowsky t. VIII. Regg. 1636

LXXII. 19. Nov. 1491.

K. Wladislaus übernimmt die Schuld K. Friedrichs und K. Max. an Waczlaw Wlczko von Czena.

Wir Wladislaus vonn gots gnaden zu Hungern vnnd Behem Dalmacien Croacien etc., kunig, marggraue zu Merhern herczog zu Lucemburg vnd in Slesienn vnnd marggraue zu Lawsitz etc. bekennen für vnns vnnd vnnser erben vnd nochkommen kunigen zu Hungern als czwischen dem allerdurchleuchtigsten fursten vnd herrn herrn Friedrichen romischer kayserlicher maiestat, vnnserm lieben herrn vnd ohmen, vnnd dem durchleuchtigsten fursten herrn Maximilian romischen kunig etc. vnnserm lieben freundt vnnd ohmen, ain vortrag vnd bericht gemacht ist, umb dy irrung vnd czwitracht dy czwischen irer maiestaten, auch vmb des kunigreichs zu Hungern, vnnd umb dy sloss, dy wir in irer maiestat erblichen lannden innengehabt haben, dobey ist nemlich von vnns vorwilliget, das wir die czwelfftawsent vngerisch gulden dy dem gestrengen vnnserm lieben getrewen Waczlawen Wlczko von Czena vnd seiner rotten ire maiestaten schuldig ist, vnd im auf dem awffschlag ym land Osterreich verweist sindt, das wir derselbig oberurten czwelfftawsent gulden der kaiserlichen vnd romischen kuniglichen maiestaten entledigen vnd mussigen sullen czwischen der czeit dato des briffs vnd sannt Mertens tag nagstkomendt, an allen eintrag vorczug vnnd wagerung, wo aber der oberurt Waczlaw hoher vnd meher vorschreibung hiett denne czwelfftawsent gulden, so sein wir nicht meher schuldig denne eine quittung vnd czwelfftawsent gulden, dem oberurten Waczlaw, vnd dokegen vnns sol solicher briff vnnd vorschreibung wider vberantwort werden. Solichs globen wir in macht vnnd in crafft diss brieffs für vns vnd vnnser erben vnnd nochkomen kunigen zu Hungern, bey vnnsern kuniglichen worten stete vnnd feste zuhalten trewlich vnd vngeuerlich. Mit vrkundt diss brieffs vorsigelt mit vnserm kuniglichen anhangenden ingsigil, geben zu Offen an sant Elspeten tag noch Cristi geburt tawsent vierhundert, dornach ym eynvndnewnzigsten vnnser reiche des hungerischen ym andern vnd des behmischen ym eynvndzwanzigsten jaren.

Ad mandatum domini regis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Archiv. S. Lichnowsky VIII. Regg. Nro. 1650.

LXXIII. Ofen 23. Nov. 1491.

K. Wladislaus erklärt 2 Urkunden weil. Erzherzogs Albrecht, welche dieser dem K. Georg von Böhmen ausgestellt über 40000 und 50000 fl. und die auf das Herzogthum Oesterreich verwiesen sind, für null und nichtig.

Nos Wladislaus dei gracia rex Hungarie et Bohemie etc. recognoscimus pro nobis heredibus et successoribus nostris in inclito regno Bohemie, et notum facimus, quibus expedit vniversis, cum alias in tractatibus concordie et perpetue pacis, inter imperialem et regiam romanorum maiestates principatus, regna, terras, et dominia eorum ab vna, ac inter nos et similiter principatus regna terras et dominia nostra ex altera partibus, per oratores vtriusque partis quantum possibile erat prouisum sit, vt omnes future dissensiones et hostilitatis ocasio et fomes, ut in ipsis articulis pacis continetur, sit sublata et extincta. Sed quoniam illustris condam Albertus archidux Austrie serenissimo condam principi domino Georgio Bohemie regi etc. precessori nostro et consequenter eidem regno Bohemie super ducatum Austrie quadraginta et quinquaginta milia florenorum, ex causis in eisdem literis denotatis inscripsisse dinoscitur, quod nos, ne huiusmodi inscriptio siue obligacio noue requisicionis et exinde noui belli aut hostilitatis materiam tractu temporis excitare possit, maturo prehabito consilio et ex certa sciencia huiusmodi literas inscriptionis sew obligacionis ipsius archiducis pro prefata florenorum summa cessauimus et anichilauimus, cassamusque et anichilamus presencium tenore literarum. Ita quod eadem inscriptio deinceps neque imperialem maiestatem, neque ipsum dominum Maximilianum romanorum regem, sed neque heredes eorundem aliquo modo obligare et neque nobis neque heredibus et successoribus nostris vsui aut comodo, sed prorsus deleta et extincta esse debeat, quamquidem inscripcionem nihilominus eisdem maiestatibus aut eorundem heredibus nacta comoditate restituemus dolo et fraude, quibuscunque remotis, harum testimonio literarum mediante. Datum Bude feria quarta proxima post festum beate Elizabeth anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, regnorum nostrorum Hungarie anno secundo, Bohemie vigesimo primo.

Commissio propria domini regis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch. Lichnowsky tom. VIII. Regg. Nr. 1654.

LXXIV. Ofen 23. Nov. 1491.

K. Wladislaus verzichtet auf alle in Ansehung des Heirathsgutes und der Erbfolge in Oesterreich von seiner Mutter K. Elisabeth auf was immer für eine Art ihm zustehenden und auf ihn übertragenen Rechte.

Nos Wladislaus dei gracia rex Hungarie et Bohemie etc. recognoscimus pro nobis heredibus et successoribus nostris et notum facimus, quibus expedit vniuersis. Cum alias in tractatibus concordie et perpetue pacis inter imperialem et regiam romanorum maiestates principatus regna terras et dominia eorundem, ab vna, ac inter nos et similiter principatus regna terras et dominia nostra ex altera partibus per oratores vtriusque partis omnis future dissensionis et hostilitatis ocasio et fomes quantum in illis erat, iuxta articulorum desuper confectorum continenciam sit sublata et prorsus extincta. Nobis autem serenissima domina Elizabeth, regina Polonie etc. genitrix nostra carissima, dotem sibi debitam, tum et omne jus successionis in ducatu Austrie, sibi quoquo modo competens concesserit, et prorsus in nos transtulerat. Quia nos volentes ne huiusmodi dos et debita ac jus successionis aliquando noua suscitaret jurgia et rursus nos aut sanguinem nostrum ad arma vocaret, maturo ac deliberato prehabito consilio et de certa sciencia prelibatam dotem et omne jus quod prenominata serenissima domina genitrix nostra in prefato ducatu Austrie habuit, et vt prefertur in nos transtulit, remisimus et eisdem renuncciauimus, remittimusque et renuncciamus, nullam nobis neque heredibus et successoribus nostris obligationem in eisdem reseruantes, presencium tenore litterarum. Itaque deinceps in perpetuum, neque per nos neque per alios directe vel indirecte quouis quesito colore uel modo, ipsam imperialem maiestatem neque dominum Maximilianum romanorum regem neque heredes neque successores eorundem dotis et juris predictorum ocasione aliquo modo impetemus, impulsabimus aut molestabimus, quin et literas ipsas renuncciacionis et instrumenta dotalicia ad manus suarum maiestatum dari procurabimus que si quoque casu prederentur (sic) aut haberi non possent, casse sint et anullate presencium tenore, dolo et fraude quibuscunque remotis, harum testimonio et vigore literarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum Bude feria quarta proxima post festum beate Eliza-

beth anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, regnorum nostrorum Hungarie anno secundo, Bohemie vigesimo primo.

Commissio propria domini regis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Archiv.

Lichnowsky tom. VIII. Regg. Nro. 1653. Kollar Urs. Vel. Indic. p. 322. Nro. 14.

LXXV. 29. Nov. 1491.

Consensual-Urkunde von 8 Prälaten und 7 Magnaten zum Pressburger Frieden.

Nos Oswaldus zagrabiensis [1]), Valentinus waradiensis, Johannes chanadiensis, Nicolaus waciensis, Stephanus sirmiensis, frater Gregorius nittriensis, Lucas boznensis ecclesiarum episcopi, Dominicus prepositus ecclesie albensis, item Johannes et Petrus fratres comites de Bozyn et de sancto Georgio, Ladislaus de Lossonz thauernicorum, Bartholomeus Dragfy de Belthewk cubiculariorum, Georgius de Thwrocz pincernarum regiorum magistri, Petrus de Docz, Nicolaus Pethewfy de Gerse, prelati barones et proceres regni Hungarie, recognoscimus et tenore presencium notum facimus vniuersis, quod cum diebus his superioribus, serenissimus princeps et dominus dominus Wladislaus Hungarie Bohemieque rex etc. dominus noster graciosissimus, accedente voluntate et consilio reliquorum dominorum prelatorum baronum et procerum suorum tunc apud maiestatem suam agencium, ad tollendas et prorsus sopiendas omnes hostilitates, guerras, differencias, et dissensiones, inter serenissimos et inuictissimos principes et dominos, dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum regem romanorum semper augustos etc. ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. reges, eorum terras, principatus, dominia, subditos et incolas, ex vna et serenissimum condam dominum Matthiam Hungarie et Bohemie regem, consequenterque eundem serenissimum dominum nostrum Wladislaum regem, et hoc inclitum regnum Hungarie, ex altera partibus, dudum tempore prefati serenissimi condam domini nostri Matthie regis, bone memorie exortas, et in hec vsque tempora continuatas, reuerendum in christo patrem do-

---

[1]) Oswald, Bischof von Agram, steht hier unmittelbar und bei der feierlichen Bestätigung vom 7. März 1492, nach dem Primas von Ungern als erster Bischof, weil er an Jahren der älteste, die bischöfliche Würde schon 24 Jahre besass. (Schmith Arch. Strig. p. 91.)

minum Thomam episcopum ecclesie jauriensis cancellarium suum, item magnificos dominos comitem Stephanum de Bathor iudicem curie sue regie et wayuodam transsilvanum etc. nec non Johannem Schellembergk regni Bohemie cancellarium, Ladislaum Orzag de Gwth agazonum, alterum Ladislaum de Rozgon cubiculariorum regiorum magistros, Benissium Waytmiller burggrauium in Karlstein, et magistrum monetarum in montibus Kwthnis, Wilhelmum Pamkircher de Zalonok, et Johannem de Rwpow magistrum curie regni Bohemie etc., oratores et nuncios suos, fratres vero et amicos nostros suo et regni huius nomine, cum plenaria et omnimoda auctoritate, specialiter deputauerit, illique cum oratoribus et nuncijs prefatarum cesaree et regie romanorum maiestatum, ad id similiter specialiter deputatis, conuenientes, huiusmodi hostilitates et differencias vniuersas extinxerint et sopiuerint, perpetuamque pacem et concordiam inter ipsas tres maiestates regnaque principatus terras, dominia, et subditos earundem, sub modo et forma articulorum desuper confectorum concluserint, nos itaque libera et spontanea nostra voluntate fatemur et recognoscimus, quod quicquid in causa huiusmodi pacis et concordie, prefati oratores, fratres scilicet nostri, inter ipsas tres maiestates, regnaque et principatus, ac subditos earundem tractauerunt, concluserunt, et litteris atque sigillis eorum firmauerunt, id totum de nostra mente, voluntate, consilio, auctoritate et potestate, per nos eisdem concessa, egerunt, et fecerunt, atque ideo tractatus huiusmodi, omniaque per eosdem oratores conclusa et firmata acceptamus, approbamus, laudamus, et ratificamus atque obseruare bona fide nostra promittimus, harum nostrarum vigore et testimonio litterarum, sigillorum nostrorum consuetorum appensione communitarum mediante. Datum Bude in vigilia festi beati Andree apostoli anno domini millesimo quadringetesimo nonagesimo primo.

Orig. Perg. 15. Siegel. Staats-Arch. Abgedr. bei: Kollar, Urs. Vel. pag. 260. Katona hist. critica tom. 17. p. 251. Pray Annal. lib. IV. p. 245. Conf. Mailath III. p. 229. 26. Katona epitome II. 546. Gleichzeitig gedruckt. 1. Bog. fol. „Ratificatio „concordiae Hungaricae inter Serenissimos quondam Fridericum imperatorem, et Ma„ximilianum regem romanorum etc. Et Vladislavm Hungariae et Bohemiae etc. Re„gem Posonij factae, per quosdam eiusdem Regni Hungariae potiores Praelatos, „Barones et Proceres tam suo, quam aliorum regnicolarum nomine, Qui conclusioni „eiusdem tractatus non interfuerunt." s. l. et a. — Biblioth. des k. Staats-Arch. —

Die vorliegende ist jene Urkunde, welche alle ungrischen Geschichtsschreiber kennen, und auf deren Grundlage behauptet wird, nur 8 Prälaten und 7 Magnaten hätten sich bewegen lassen, den Friedensvertrag zu genehmigen, s. Fessler V. p. 762. Gerade diese Urkunde aber ist in staatsrechtlicher Beziehung von minderer Bedeutung, da sie nur die rein persönliche Zustimmung einiger Edlen des Landes darlegt, und zwar wie aus dem Titel des gleichzeitigen Abdruckes hervorgeht, aus dem Grunde, weil diese bei dem Abschlusse der Friedensbedingungen nicht anwesend waren, während die spätern landtäglichen Bestätigungen vom 7. März 1492 die Zustimmung Aller in ihrer Eigenschaft als Landesrepräsentanten enthalten, zudem alle hier genannten dort wieder erscheinen; mit Ausnahme des Bischofs von Neutra Gregorius, der zwischen dem Datum der gegenwärtigen Urkunde und dem Landtage vom 2. Feb. 1492 gestorben oder vom Bisthum entfernt worden sein musste. In den Art. diaet. vom 2. Feb. 1492 erscheint nämlich schon wieder ein Bischof von Neutra: Anton als electus episcopus Nitriensis. Bel in seiner Notitia etc. tom IV. p. 320 in der series episcop. Nitriens. erwähnt zwischen dem Bischof Gregor II. „frater monachus religione", der im J. 1486 vorkommt und dem spätern Anton, der 1492 erscheint, noch einen Dritten: Gregor, der 1489 zum Bisthum gelangt sein soll. Entweder war nun dieser Dritte ebenfalls ein Mönch, weil ihn hier die Urkunde frater nennt, oder die beiden Gregore fallen in einen zusammen.

LXXVI. 30. Nov. 1491.

K. Wladislaus Schreiben an die Stadt Bartfeld, womit er sie zu einem Landtag auf Purificatio B. M. V. zur Mittheilung des mit K. Friedrich und K. Maximilian geschlossenen Friedens beruft.

Wladislaus dei gracia rex Hungarie et Bohemie, prudentes et circumspecti fideles nobis sincere dilecti. Quibus incendiis et spoliis ab eo usque tempore, quo serenissimus condam dominus Mathias rex noster predecessor bone memorie vita functus est, regnum hoc ab hostibus his circumvicinis undique afflictum vexatumque sit, et in quibus periculis positum fidelitatibus vestris perbene planeque constat. Nos quantum viribus et facultate valuimus pro sedandis, et exstinguendis eiuscemodi motibus omnia certe fecimus, et nihil omnino pretermisimus. Nam vestro et aliorium fidelium nostrorum auxilio et consilio his superioribus diebus pro communi quiete, et tranquillitate regni hujus cum illustrissimo domino Joanne Alberto duce, fratre nostro in certas conditiones pacis et concordie condescenderamus, sed is postea pactis et foederibus hujuscemodi ini-

tis, nescimus, quo suspecto consilio contravenire cupiens novas guerras, novasque flammas in hoc regno temere exsuscitauit. Nos vero considerantes, quod tot et tantis simul hostibus difficulter admodum viribus nostris et hujus regni resistere possemus, eam ob rem cum imperiali et romanorum regia majestate, veluti atrocioribus et potentioribus regni hujus hostibus medio oratorum nostrorum his proximis diebus dei munere sempiternam pacem, et concordiam (quod felix faustumque sit) iniuimus. *Quibus autem legibus, et conditionibus pacem ipsam pepigimus, necessarium putauimus inter ceteros regnicolas nostros, etiam fidelitatibus vestris plane omnia communicare, ob quam quidem rem, et alia item plurima negotia* universi regni hujus de dominorum prelatorum et baronum, ac procerum regni hujus apud nos in presentia agentium, maturo consilio ad festum purificationis beate Marie virginis proxime venturum, generalem quandam dietam universis regnicolis duximus indicendam. Et idcirco et fidelitates vestras requirimus et hortamur, eisdemque nihilominus districte precipientes comittimus et mandamus, quatenus ad hanc ipsam dietam, et ad festum jam expressum aliquos potiores de vestri medio cum plena et omnimoda vestra facultate, et authoritate deligere, et transmittere infallibiliter huc Budam debeatis, audituri pacis hujus modos et conditiones, tractaturi insuper vobiscum et cum aliis civitatibus, fratribusque vestris, ad quos similia scripta dedimus, de his que ad bonum statum et altiorem quietem regni hujus conducere videbuntur. Aliud iterum requirimus et committimus non facturi. Datum Bude in festo beati Andree apostoli. Anno domini m.cccclxxxxi.

Kovachich vestigia comitior. p. 414. Ex Caroli Wagner Dipl. Saros. pag. 144. et Kaprinay. Habetur et in ejusdem Mss. sub B. Tom. XI. N. 17. pag. 16. et aliae ad civitatem Cassov. tomo XXVII. Nr. 100 p. 174. similis tenore.

LXXVII. 6. December 1491.

K. Wladislaus ratificirt den Pressburger Frieden.

Nos Wladislaus dei gracia Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie Rame Servie Gallicie Lodomerie, Comanie, Bulgarieque rex nec non Slesie et Lucemburgensis dux marchioque Morauie et Lusacie etc. Recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis. Cum nos qui pacis et concordie cupidi

semper sumus, et illam cum omnibus principibus christianis quantum in nobis est, habere et tenere viresque et facultates nostras pro bono communi, et salute reipublice christiane in hostes potius fidei, sanguinem christianum et perniciem religionis katholice sine fine sitientes, quam in christianos ipsos conuertere et expendere semper optamus, in causa guerrarum et dissensionum earum, que inter serenissimos principes dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum regem romanorum semper augustos ac Hungarie Dalmacie Croaeie etc. similiter reges, nec non serenissimum principem condam dominum Mathiam similiter Hungarie et Bohemie regem etc. predecessorem nostrum clare memorie et tandem inter nos suscitatarum infranominatos oratores et nuncios nostros speciales cum plena et omnimoda nostra et eiusdem regni nostri Hungarie facultate ad conueniendum et tractandum similiter cum infrascriptis oratoribus et nuncijs specialibus prefatarum imperialis et regie romanorum majestatum hiis diebus superioribus deputassemus, et hij ex vtraque parte in ciuitate nostra posoniensi fraterne et amicabiliter conuenissent pluribus prius ac notabilibus inter se habitis tractatibus, postremo bono (vt non dubitamus) assistente spiritu in infrascriptos articulos pacis et concordie cum bona ac matura deliberatione deuenerunt, illosque pari et vnanimi voluntate et consensu in virtute mandatorum que vtrinque habebant, pro vtriusque partis comodo et quiete proque tocius reipublice christiane consolatione et tranquilitate ac bono communi concluserunt, litterisque ac sigillis eorum in hunc qui sequitur modum firmaverunt. Nos Thomas, etc. (ut 7. Nov. 1491 LXX.)

Nos itaque Wladislaus rex prefatus, qui vt premissum est, pacis semper zelatores et amatores sumus, communeque bonum et catholice religionis incrementum cordi semper habemus, semperque pro nostra virili promouere cupimus, visis et examinatis predictis articulis, capitulis et conclusionibus, pensantes illos non solum honori, quieti et comodo vtriusque partis ac regnorum statuumque et principatuum earundem sed etiam rebus fidei et vniuerse reipublice christiane plurimum conducere, eosdem igitur in omnibus suis partibus capitulis et punctis laudauimus approbauimus, acceptauimus, et ratificauimus ex certaque nostra scientia, et animo deliberato, laudamus approbamus acceptamus ratificamus et roboramus per presentes, promittentes pro nobis et heredibus nostris in verbo

nostro regio et bona fide mediante quod illos firmiter et inconcusse obseruabimus, eisdemque in premissis omnibus clausulis, punctis et sentencijs realiter et cum effectu satisfaciemus, dolo et fraude in his omnibus cessantibus quibuscunque. In cujus rei fidem et testimonium secretum sigillum nostrum quo vt rex Hungarie vtimur, presentibus fecimus appendi. Datum Bude in festo beati Nicolaj episcopi et confessoris. Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, regnorum nostrorum Hungarie, anno secundo, Bohemie vero vigesimo primo.

Commissio propria domini regis.

Orig. Perg. 1. Siegel. Staats-Archiv. Ein gleichlautendes Vidimus v. Jahre 1506. Orig. Perg. — Abged. bei Kollar Urs. Vel. p. 262. XII. — Gleichzeitig gedruckt 4. Bog. fol. „Concordia Hungarica inter Serenissimos et Gloriosissimos principes et dn̄os Diuum „Fridericum tercium Ro. Imperatorē. et Inuictissimū principē et dn̄m dn̄m Maximi- „lianū Ro. et Hungarie Regem etc. Augustos ex vna et Serenissimum Wladislaum „Hungarie et Boemie Regem Inclitumque regnum Hungarie ex altera Posonij con- „clusa." s. a. et l. — Biblioth. des k. Staats-Archivs.

S. Chmel Regg. Frid. 8733. Lichnowsky VIII. Regg. No. 1661.

LXXVIII. 20. December 1491.

K. Maximilian genehmigt den mit den Bevollmächtigten des K. Wladislaus geschlossenen Frieden.

Maximilianus diuina fauente clemencia romanorum rex semper augustus ac Hungarie Dalmatie Croacie rex, archidux Austrie, dux Burgundie, Britanie, Brabanncie, Stirie, Carinthie, Carniole, Lymburgie, Lutzemburgie et Gheldrie, comes Flanndrie Habspurgie Tyrolis, Ferretis in Kyburg, Arthesij et Burgundie, palatinus Hannonie, Hollanndie, Zelanndie, Namurci et Zutphanie, marchio sacri romani imperij et Burgouie, lanntgrauius Alsacie, dominus Frisie, Marchieslauonice, Portusnaonis, Salinarum et Mechlinie etc. presencium tenore recognoscimus, et cunctis facimus manifestum, quod cum superioribus diebus pro adipiscenda corona et regnò Hungarie nobis diuino et humano jure debitis, eidem regno ac etiam serenissimo Wladislao Hungarie et Bohemie etc. regi ad ipsum Hungarie regnum cuiusdam institute electionis titulo assumpto bellum mouerimus ciuitatesque arces et castra ac alias municiones et multa ipsius regni ac aliorum coadherencium regnorum et prouinciarum loca in nostram dedicionem receperimus et subiugauerimus, hoc quoque bellum diuino quod nobis pro iusticia nostra proponebamus, auxilio feliciter continuare et clarissimum jus nostrum iusto bello prosequi

potuissemus, calamitates tamen christiane reipublice ob Thurcorum validas et frequentes incursiones animo reuoluentes atque pensantes quam periculosum hijs in regionibus fuerit sanguinis christianorum tironum et militum efusio, potissime illorum quorum opera et exercicio regiones ipse a prefatis Thurcorum incursionibus tueri et defensari deberent, et ut tam euidenti periculo obuiaremus animum nostrum christiani nominis intuitu religionisque causa ad pacem et vnionem cum prefato serenissimo Wladislao Hungarie et Bohemie etc. rege ac regno ipso Hungarie concludendam et firmandam inclinauimus, ac cum serenissimi domini Friderici romanorum imperatoris semper augusti domini et genitoris nostri obseruantissimi nuncijs et legatis, videlicet nobilibus honorabilibusque Thobia de Bozkowitz et de Tschernahora sue maiestatis capitaneo generali, Matheo de Spawr pincerna comitatus nostri Tyrolis, Bernhardo Berger jurispontificij licenciato et prothonotario imperiali, ac Johanne Fuchsmagen doctore, imperialibus consiliarijs speciales nuncios et legatos nostros videlicet nobiles honorabilesque Ytelfridericum comitem de Zolarn capitaneum nostrum in Hohemberg, Bernhardum de Polheim decretorum doctorem ac canonicum patauiensem, Heinricum Prueschenck liberum dominum in Stetenberg, camerarium nostrum, Johannem Kyshorwath de Halapsitis, et Georgium Rottaler, consiliarios nostros deuotos atque fideles nostros dilectos, ad oppidum posoniense vbi prefati serenissimi Hungarie et Bohemie regis ac etiam regni Hungarie nuncij et legati qui ipsius regis Hungarie et Bohemie tenuerunt partes, conuenerant, destinauimus qui matura deliberacione vnanimique consilio, et assensu infra scripta pacis vnionis et concordij capitula concluserunt, que in litteris ab oratoribus ipsis desuper editis ac sigillatis necnon vtrinque hinc inde die lune proxima post festum sancti Leonardi anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimoprimo, datis et acceptis clare patent, et de verbo ad verbum in hunc qui sequitur modum incipiunt et sonant. Primo conuenimus. Quod serenissimus dominus Wladislaus etc. *(Folgt das Friedensinstrument vom 7. November 1491 — pretendit semper saluis.)* Que quidem supracscripta pacis ac vnionis et concordie capitula, nos vnacum venerabilibus illustribus, spectabilibusque et nobilibus principibus comitibus baronibusque et alijs consiliarijs nostris et imperij sacri deuotis et fidelibus dilectis, mature prospeximus, ponderauimusque et

participato eorundem consilio, eadem capitula in omnibus et singulis clausulis et tenoribus suis acceptanda, approbanda et confirmanda duximus. Eaque omnia et singula virtute huius tractatus in altero suo capitulorum nobis iniungente ex certa nostra sciencia, maturaque deliberacione approbamus, ratificamus et confirmamus, ac in verbo nostro regio, pro nobis et heredibus ac successoribus nostris, promittimus et pollicemur, ita videlicet, quod omnia et singula que ipsius tractatus vigore nobis incumbunt, facienda eo modo quo conclusa sunt, faciemus et adimplebimus cum effectu dolo et fraude ac quibuscunque alijs sinistris exceptionibus semotis. In quorum omnium fidem et testimonium premissorum has literas nostras regalis sigilli nostri munimine iussimus et fecimus communire. Datum in opido nostro Ynsprugg die vigesima mensis Decembris, anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimoprimo, regnorum nostrorum romani sexto, Hungarie vero secundo annis.

Ad mandatum domini regis in consilio
Conradus Stirtzel doctor sec. cancellarius subscripsit.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Archiv.
Lichnowsky tom. VIII. Regg. No. 1674. Kollar Urs. Vel. Indic. p. 322. No. 15.

LXXIX. Innsbruck 31. Dec. 1491.

Vollmacht des K. Maximilian für seine Gesandten.

Wir Maximilian etc. bekennen offenlich mit diesem brief, als dann auf dem gehalten tag zu Prespurg zwischen vnnsrem lieben herrn vnd vatter dem romischen keyser etc. vnd vnns an ainem vnd dem durchleuchtigen fursten Wladiszlaen kunigen zu Hunngern vnd Beheim vnnserm lieben oheimen am anndern taylen durch vnnser aller rat vnd auf vnnsern beuelh ain tractat die cron vnd das kunigreich zu Hungern beruerund furgenomen vnd gemacht ist, auch nachmalen weytter tag solchen tractat zubesliessen, vnd den mit seinem ynnhalt zuuolziehen nemlichen auf sannd Sebastianstag schirst gen Haimburg vnd auf vnnser lieben frawen tag zu Liechtmessen nachst dernach gen Ofen angesetzt sein alles laut der brief daruber vormals aussgangen das wir auf solichs dem erwirdigen vnnserm fursten andechtigen edlen vnd lieben getrewen Johannsen bischouen zu Westprim Eitelfridrichen grauen zu Zoler vnnserm hauptmann vnnser herrschaft Hohemburg, Yban, grauen zu Krabaten, Cristoffen von Liechtenstein zu Nicolspurg, Heinrichen Prueschin-

cken freyherrn zu Stettemberg vnnserm camrer Bernharden von Schefftenberg, doctor Johannsen Fuchsmagen, Johannsen Teschitz vnnserm obristen stalmaister und Johannsen Valckhen vnnserm secretarien, vnnsern räten vnnsern ganntzen vnd volkomen macht vnd gwalt gegeben haben, geben inen den auch hiemit wissentlich vnd in craft dits briefs. Also daz sy auf den obgemelten angesetzten tagen oder solanng sich die vnntz zuuolziehung der sachen strecken wurden samentlich oder ettlich aus iuen so von vnnsern wegen erscheinen solchen tractat, an vnnser stat vnd in vnnserm namen vberanntwortten, dagegen gleich lauttennd oder nottdurftig brief desselben tractats vnd richtsal den enntlichen sliessen vnd zuesagen, auch die aidpflicht von den vier statten vnd anndern in der cron Hungern alles ynnhalt des bemelten tractats aufnemen vnd emphahen, auch sonnst alles das hanndeln zuesagen thun vnd lassen sullen vnd mugen was die notdurft auf solchen baiden tagen eruordern, vnd sy nutz vnd gut bedunckhen wirdet vnd sonnderlich solcher tractat das zugibt vnd in aller form vnd mass als ob wir das personlich thatten tun kunden oder mochten; vnd was sy also sliessen, zusagen hanndeln thun, auch ob not wer in vnnser selbst person gereden geloben, oder versprechen werden, das alles ist vnnser guter will mayunng vnd beuelh, wellen auch das bey vnnsern kuniglichen und furstlichen wirden war vest stät vnd vnzerbrochen halten; und ob die bemelten vnnser rat vnd anwald, mer gewalts zu haben notdurftig weren, oder zuhaben notdurftig sein wurden, den wellen wir inen sammt oder zum tail hiemit als ob der von wort zu wort hirinn begriffen were, auch gegeben haben, alles getrewlich vnd angeuerde. Mit vrkhund dits briefs, geben zu Ynnssprugg am letzten tag des monedts Decembris nach Christi geburde viertzehenhundert vnd imm zweyundnewntzigisten jaren.

Max. ung. Aussch. Nr. 23.

LXXX. Innsbruck. 2. Jänner 1492.

K. Max. verpflichtet sich das Schloss Tersatz wieder an Ungern zurückzustellen.

Wir Maximilian von gots gnaden romischer kunig etc. Bekennen als der allerdurchleuchtigist grossmechtigist furst, vnnser lieber herr vnnd vater der romisch keyser etc. in dem vergann-

gen krieg, so sein key. majestät wider weylennd Mathiasen ku nig zu Hunngern geubt, das sloss Terschat erobert hat, das wir dem tractat vnd bericht so zwischen seiner keyserlichen majestät vnd vnns an ainem vnd dem kunig zu Hungern vnd Beheim am anndern ausgericht und beslossen ist, nach des gemelten vnnsers lieben herrn vnd vatters des romischen keysers etc. abgang vnd tode, dauor der allmechtig lanng sein welle wo wir das erleben, alsdann desselben slosses Terschat mit seiner zugehör, der cron zu Hungern widerumb abtreten, vnd inanntwortten sollen vnd wellen angeuerd. Mit vrkund dits briefs geben zu Ynnsprugg an Montag nach dem newen jarstag nach Christi geburde xiiii^c vnd im zwayvndnewntzigisten jaren.

Max. ung. Aussch. No. 24.

LXXXI. Linz 14. Jänner 1492.

K. Friedrich ratificirt den Vertrag und Frieden mit König Wladislaus vom 7. Nov. 1491.

Fridericus, diuina fauente clemencia, romanorum imperator semper augustus, Hungarie Dalmacie Croacie etc. rex, ac Austrie Stirie Karinthie et Carniole dux, dominus Marchie Sclauonice et Portusnaonis, Comes in Habspurg, Tirolis Ferretis et in Kyburg, margrauius Burgonie et lanndtgrauius Alsacie. Recognoscimus et notum facimus tenore presencium quibus expedit vniuersis. Cum nuper nostri ac serenissimorum principum d. Maximiliani romanorum ac Wladislai Bohemie, utrorumque Hungarie Dalmacie Croacie etc. regum oratores pro sopiendis et prorsus tollendis omnibus et singulis differencijs et dissensionibus a principio belli quod quondam Mathias rex nobiscum gessit, vsque in hec conuentus ipsorum oratorum tempora quoquo modo exortis et continuatis de communi consensu in quosdam articulos pacis et vnionis perpetue iuxta tenorem eorundem de verbo ad verbum hic inmediate subiectorum in virtute mandatorum et facultatum suarum conuenissent videlicet. Nos Thobias de Bozkowitz etc. (*Folgt das Friedensinstrument vom 7. Nov. 1491 — bis*: datum et actum Posonij die lune etc.) Quod nos huiusmodi pacis tractatum cum omnibus suis articulis punctis clausulis et continencijs de nouo acceptauimus approbauimus et confirmauimus acceptamus approbamus et confirmamus presen-

tium tenore litterarum volentes ac in verbo nostro imperiali promittentes omnia et singula in ipsis contenta quantum ad nos pertinent et nos obligant per nos obseruari et iuxta eorundem conditiones et tenorem in effectum deduci tum et itidem circa subditos nostros cuiuscunque status aut conditionis fuerint in quantum et illa ad eos pertinent fieri debere dolo et fraude quibuscunque remotis. Harum testimonio litterarum sigilli maiestatis nostre imperalis appensione munitarum. Datum in opido nostro Lynntz die quarta mensis Januarij, anno domini milesimo quadringentesimononagesimosecundo, imperij nostri quadragesimo, regnorum nostrorum romani quinquagesimo secundo, Hungarie etc. vero tricesimo tercio.

Ad mandatum dni. imperatoris in consilio

Bernnardus Perger prothonotarius imperialis subscripsit

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch.
Lichnowsky t. VIII. Regg. No. 1698. Kollar Urs. Vel. Indic. p. 323.

LXXXII. *a)* Linz 8. Feb. 1492.

K. Friedrich gibt für seine Lebenszeit den Brüdern Prueschenk Freiherrn von Stettenberg, Stadt und Schloss Güns.

Wir Friderich von gottes gnaden römischer kaiser zuallenntzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. künig hertzog zu Österreich zu Steir zu Kernnden vnd zu Crain etc. Bekennen für vnns, vnd vnser erben, daz wir vleissigen trewn dinst, so vnns die edlen vnnser lieben getrewn Sigmund Prüschinkh obrister schennkh in Österreich, auch drugsess in Steir vnnser hofmarschalh vnd camrer vnd Hainrich Prüschinkh freyherrn zu Stettenberg vnnser rat, in menigfelltig weeg tan, vnd füran tun sullen, angesehen, vnd haben in dadurch vnd von sonndern gnaden, damit sy vnns füran mer mit embssigem fleiss zudienn geraitzt werden, auch daz sy sich deshalben mit vnns vertragen haben, mit guter vorbetrachtung zeittigem rat, vnd rechter wissen, vnnser gesloss vnd statt Güns mit allenn irn nutzen, renntten, zynnsen, stewrn, herlikhaiten, gerechtigkaiten, vnd zugehörungen, nichts darinn ausgenomen, noch hindanngesetzt, so vnns vnnser lebtag von dem künigkreich Hungern zugehört, gegeben, geben auch als regierunder herr vnd lanndsfurst in Österreich vnd

Steir wissenntlich mit dem brief also daz sy vnd ir erben dieselben gesloss vnd stat, mit denselben irn zugehörungen vnnser lebenlanng innhaben vnd damit als wir selbs tun möchten hanndl mugen on vnnser vnd menicklichs irrung, doch daz sy vnns in vnnserm leben, dieselben stat vnd gesloss zu vnnsern, vnd vnnserr lannd notdurfften offen hallten, vnns vnd die vnnsern, die wir darzu schaffen, darin vnd daraus vnd darinn enthallten lassen zu allenn vnnsern notdurfften wider meniclich nyemannds ausgenommen. Doch auf vnnser kosst vnd darlegen vnd in an dieser vnnserr gab vnuergriffenlich vnd on schaden, vnd wann wir mit tod abganngen, vnd nicht mer in leben seinn, sullen sy die berürten gesloss vnd stat der cron zu Hunngern volgen lassen. Damit vnnsern erb lannden deshalben nicht vnrat auferstee, vngeuerlich. Mit vrkund des briefs, geben zu Lynntz an Mittichen vor Sannd Appolonien tag. Nach Cristi geburd vierzehenhundert vnd im zwayundnewntzigisten, vnnsers kaysertumbs im vierzigisten vnnserr reich des römischen im zwayundfunfftzigisten, vnd des hungrischen im drewunddreyssigisten jarenn.

Prescripta recognoscimus.

Commissio domini mperatoris propria.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Archiv.

b) Linz 13. April 1492.

Schreiben des K. Friedrichs an die Stadt Güns, womit er ihr die vorige Verleihung kund gibt.

Wir Friedrich von gots gnaden römischer kayser zuallennzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig hertzog zu Osterreich zu Steyr etc. Embieten vnsern getrewn lieben, dem richter rat vnd vnnsern burgern gemainclich zu Günns auch allen vnnsern lewten vnd hollden zu vnnserm gsloss vnd in vnnser herschaft, daselbs gehörennd, den der brief gezaigt wirdet, vnnser gnad vnd alles gut. Wir lassen ew wissen, daz wir den edlen vnnsern lieben getrewn Sigmunden Prüschinkh obristen schennkhen in Österreich, auch drugsess in Steyr, vnnserm hofmarschalh vnd camrer, vnd Hainrichen Prüschinkh gebrüdern freyherrn zu Stettemberg vnnserm rat, vnd irn erben die bemellten vnser gsloss statt

vnd herschaft mit aller irer öberkait, gerechtikait, vnd zugehörungen inmassen wir die bisher inngehabt, vnd genossen nichts darinn ausgenommen, vnd souil vnns die vnnser lebenlanng zugehört genntzlich übergeben haben, die füran zu irn hannden zugebrauchen, dieselben gsloss stat vnd herschaft, in der durleuchtigist Wladislaws zu Hungern vnd zu Beheim kunig etc. vnnser lieber öheim vnd curfurst, nach vnnserm tod vnd abganng erlich volgen, vnd gebrauchen zelassen verschriben hat, als wir von in bericht seinn, emphelhen wir ew ernnstlich vnd wellen, daz ir den benannten gebrudern den Prüschiukhen für sich vnd ir erben auf die bestimbten vnnser, auch desselben vnsers lieben öheim kunig Wladislawen gab vnd verschreybung, als ewren rechten erbherren erbphlicht, vnd huldigung tut vnd in füran mit nutzen renntten zinsen dinsten robat, vnd allen anndern sachen gehorsam vnd gewerttig seit, als ew das zetun geburt, vnd ew des nicht setzet, noch annders tut, daran tut ir vnnser ernnstlich maynung. Geben zu Lynntz an Freytag vor dem Heiligen Palmtag. Anno dominj etc. Lxxxxij vnnsers kaysertumbs imm ainsunduierzigisten jare.

Commissio domini imperatoris propria.

Orig. Perg. Staats-Arch. 1 innen und 1 aussen aufged. Siegel.

c) Efferding 8. May 1492.

K. Maximilian bestätiget die den Freiherrn von Prueschenk gemachte Schenkung des Kaisers Friedrich.

Wir Maximilian von gottes genaden römischer künig zu allenn zeytenn merer des reichs zu Hunngern Dalmacien Croacien etc. kunig, ertzherczog zu Osterreich, herczog zu Burgundj zu Britäni, zu Brabanndt zu Ghelldernn etc. graue zu Flanndern zu Tyrol etc. Bekennen für vnns vnd vnnser erbenn, alls dann, vnnser lieber herr vnd vater, der römisch keyser etc. dem edlen vnnserm lieben getruen Sigmunden Prueschinckenn, öbristem schenncken in Österreich, auch druchsessenn in Steyr, seiner lieb, hofmarschalckh vnd camrer vnd Heinrichen Prueschincken, gebruedern, freyherrn zu Stettenberg vnnserm rate vnd camrer vmb irer getruen, annemigen vnnd nuczlichen dinste willenn, vnnserr sloss, vnd stat Gunss, mit allenn irn nuczen, renntten, zinsen, stewrn herlicheiten öbrikeyten gerechtikeitenn, vnnd zuegehörunngen, nichts dar innen

aussgenomen, noch hindan geseczt, so seiner keyserlichenn mayestat von dem künigkreich Hanngern sein lebennlanng zugehört, gegebenn hat, innhallt seiner lieb brieue, inen darvmb genugsamlich aufgericht daz wir auf solichs in ansehunng irer getrewenn, annemen, vnd nuczlichen dinste so sy vnns bissheer in manigfelltig wege, gethan habenn, vnnd füran thun sullenn, vnd dadurch auch von irer dyemutigen bethe willenn, damit sy vnns angelanngt, vnd darczue aus sonndern genaden, in söliche gab gnediclich gewilligt vnd des obgedachtenn vnnsers liebenn herrn vnd vaters brief bestett, willigenn auch darein vnd bestättenn den hiemit, alls fürst vnd herr zu Österreich wissentlich in craft des briefs allso daz sy, vnnd ir erbenn diesselben sloss vnd stat mit denselbenn irn zuegehörnnden, innhallt der keyserlichenn mayestat verschreybung obgemellt innhaben nuczen nyessenn, vnd damit, alls wir selbs thun möchten, hanndlen mögenn, an vnnserr vnd meniclich irrung, doch das sy vnns dieselbenn stat vnd slos zu vnnsernn vnd vnnsers lannds nodturfften offenn halltenn, vnns vnd die vnnsern die wir darczur schaffenn, darinn vnd daraus, vnd darinnen enthallten lassenn, zu allenn vnnsern nodturfften wider meniclich nyemanndt ausgenomen, doch auf vnnserr cosst vnd darlegen, vnd in an diser vnnserr gab, vnuergriffennlich vnd on schadenn, vngeuerlichenn. Mit vrkunndt diss briefs, gebenn zu Eferdingen, an Eritag nach dem Sonntag misericordia dominj, nach Christj vnnsers lieben herrn geburde, vierczehennhunndert vnd in dem zweyvndnewnczigistem, vnnserr reiche des römischen imm sibennden vnd des hungerischenn imm anndernn Jarn.

Maximilianus rex (eigenhändig).

Commissio domini regis in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch. S. Lichnowsky t. VIII. Regg. No. 1709. Chmel Regg. No. 8759.

LXXXIII. Linz. 9. Februar 1492.

Johann, Bischof von Veszprim gelobt dem K. Friedrich und seinen Nachfolgern die Treue, für seine Beförderung zum Bisthume Wien.

Ego Johannes vesprimiensis ecclesie episcopus, notum facio vniuersis presentes inspecturis, quod quia serenissimus princeps

et dominus Fridericus romanorum imperator semper augustus necnon Hungarie, Dalmatie, Croacieque rex etc. pro sua benignitate et clementia dignatus est, me de iure sui patronatus ad regimen ecclesie viennensis promouere, ideo ego eidem serenissimo imperatori suisque heredibus iuro et promitto omnem fidelitatem, et neque unquam aliquid operari aut consentire quod esset contra maiestatem suam, aut eius statum, uel vtilitatem, immo totis viribus illud curare, quod pertineret ad honorem, amplificationem, conseruationemque status sue maiestatis heredumque suorum, et cum predicto episcopatu et bonis eius in comunibus regionis negocijs cum alijs et prelatis concurrere, necnon cum castris et iuribus ipsius episcopatus viennensis quam vesprimiensis obediens et fidelis esse; ita quod ex ipsis nullum bellum aut preiudicium fiet a me uel a meis subditis sue maiestati aut heredibus suis predictis; quod si secus fieret de omni danno et interesse satisfacere promitto; et in fidem omnium supradictorum dandas duxi presentes literas appensione sigilli mei anularis ac subscriptione manus proprie munitas. Datum in Lyncz nona februarij m°ccccclxxxxii.

(Gleichzeitige Copie auf Papier im Formate einer Urkunde.) Staats-Archiv.

LXXXIV. 7. März 1492.

Consensual-Urkunde der ungrischen Landstände zum Pressburger Frieden.

Nos Johannes Coruinus dux Sclauonie Oppauie et Lipthouie etc. comes Stephanus de Bathor judex curie regie et wayuoda transsiluanus, Stephanus de Zapolya comes perpetuus terre scepusiensis, Paulus de Kinys comes themesiensis et generalis capitaneus parcium regni inferiorum, Laurencius dux de Wylak banus machouiensis, Petrus Gereb de Wyngarth, et Nicolaus Banffy de Lyndwa janitorum, Ladislaus Orzag de Gwth agazonum, alter Ladislaus de Lossoncz thauernicorum regalium magistri, Georgius Rascie despotus, Andreas et Georgius de Bathor, Bartholomeus Dragfy de Belthewk cubiculariorum regiorum magister, Emericus de Peren, Johannes similiter de Peren, Wilhelmus Pankircher de Zalonok, Anthonius de Palocz, Mathias Pangracz de Dengeleg, Stephanus de Rozgon, Nicolaus et Georgius fratres de Kanyssa, Georgius de Thwroz pincernarum regalium magister, Johannes Banffy de Lyndwa, Nicolaus de

Hederwara, Stephanus Morocz de Meggyesallya, Gaspar Bodo de Gywrgy, Gaspar de Homonna, Johannes Ongor de Nadasd, Stephanus Rozgonij de Monyoros, Franciscus Jakchy, Paulus et Albertus fratres de Pakos, Paulus et Nicolaus fratres de Dombo, Nicolaus Johannes et Georgius Pethew fratres de Gerse, Blasius de Rasca, Ladislaus et Bernardus Herczeg de Zekchew, Franciscus similiter Herczeg de eadem, Moises de Bwzla, Petrus et Emericus fratres de Docz, Johannes Bebek de Pelsewz, Stephanus de Thelegd vicewaynoda transsiluanus, Stephanus Gywlafy de Rathold, Ladislaus et Johannes fratres de Chetnek, Nicolaus Zoliomy de Albees, Aladarius et Johannes fratres de Warda, Andreas Danffy de Doboz, Johannes et Andreas Both de Bayna, Petrus Forgach de Gymes, Petrus Tharnok de Machkas, Nicolaus de Gerend, Nicolaus Sykesd, Johannes et Martinus Erdely fratres de Somkerek, Nicolaus de Bethlen, Franciscus Mykola de Zamosfalwa, Johannes et Leonardus Barlabasij, Michael de Zob, Benedictus Kaldy, Michael Kendefy, Valentinus de Hozzuazo, Johannes Barthay, ceterique barones, proceres et nobiles regni Hungarie et parcium transsiluanarum, recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis, quod cum his diebus proximis vniuerse ille guerre, differencie, dissensiones et hostilitates que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos, dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab vna, nec non condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem clare memorie consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte, et in hec usque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue, medio oratorum suorum vtrinque haberunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte, sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum sancti Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata, atque inter alia hoc precipue cantum et conclusum. Quod si

prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem, dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legitime procreatis, non relictis, aut eisdem relictis, et sine heredibus descendentibus mortuis, decedere contingat: in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem, aut eo non existente, aliquem ex filijs suis aut his non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descentibus pro nostro legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneamur, Nos itaque pro nobis heredibus et successoribus nostris tractatum huiusmodi pacis et concordie, in presenti conuentu budensi super ea re indicto publice et solenniter acceptauimus, atque acceptamus, et singuli singulariter prefato serenissimo domino romanorum regi in presencia oratorum suorum stipulata manu jurauimus et promisimus, juramusque et promittimus eundem tractatum, quo ad omnes et singulos articulos obseruare, et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum romanorum regem aut eo non existente aliquem ex filiis aut nepotibus aut heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus, iuxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, pro nostro domino et rege eligere et acceptare. Harum nostrarum quibus sigilla nostra solita sunt appensa vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in predicta nostra et omnium regnicolarum generali congregacione, in die cinerum, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 70 Siegel. Staats-Archiv. Vergleiche damit Fessler 5. p. 762. ff.

LXXXV. 7. März 1492.

Consensual-Urkunde der croatischen und slavonischen Landstände zum Pressburger Frieden.

Nos Ladislaus de Egerwara regnorum Dalmacie Croacie et Sclauonie banus etc. Bernardinus de Frangapanibus Segnie Wegle et Modrusie comes, item Nicolaus Johannes et Michael similiter de Frangapanibus similiterque Segnie, Wegle, et Modrussie comites, Carolus comes Corbauie Stephanus et Michael comites de Blagay, Petrus et Paulus Zriny, Johannes Henyng de Zomzedwara, Balsa dux sancti Sabe, Balthasar de Bathyan, Petrus

Bochkay, Bernardinus Rohfy, Petrus Pogan, Georgius Mikolichith, Michael Kerhen, Georgius de Zempche, Thomas Mogoryth, Petrus de Gwdocz, Cristoforus Subyth de Pethnya, Georgius Castellanfy, Nicolaus Thwrbelth, Jacobus Martinwsewyth, Georgius et Matheus Gwzyth, Albertus Lonyay, Nicolaus Bochkay, Georgius Brukowyth, Gaspar Perwsyth, Gaspar Farkasyth, Georgius Subyth, Thomas Martynwsewyth, Nicolaus Herkfy, Emericus Hassagy, Johannes Pezery, Georgius Pogan, Ladislaus Bwchyth, Johannes Mendzenthy, Elias de Bwchyncz, Paulus Bolkowyth, Georgius Krywchyth, Georgius Orlowchyth, Johannes Jeskowyth, Johannes Keglewith, Georgius et Marcus Boboylyth, Johannes Mikchith, Ladislaus de Stwbycza, Ladislaus Pekry, Nicolaus Rezyth, Georgius Plawychewzky, Woyko Marethyth, Sydan Othmyth, Paulus Petrythewyth, Nicolaus Orros, Georgius de Orechowcz, Johannes Literatus de Chezthecz, Petrus Gereczy, Johannes Orlyth, Johannes Kernyak et Johannes de Orchowcz ceterique barones proceres et nobiles regnorum Croacie et Sclauonie recognoscimus et tenore presencium notum facimus universis, quod cum his diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab vna, nec non serenissimum condam dominum Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, clare memorie consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem dominum nostrum graciosissimum, atque hoc inclitum regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte et in hec vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum quos majestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum sancti Leonardi confessoris anno domini proxime preterito videlizet millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum quodsi prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis

aut eisdem relictis, et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem aut eo non existente aliquem ex filijs suis aut his non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates ceterique incole huius regni Hungarie vniuersumque ipsum regnum et cetera regna ac prouincie ad idem pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur. Nos itaque ex quo predicta regna Croacie et Sclauonie nosque omnes et ceteri eciam incole eorundem regnorum ad coronam regni Hungarie et ad ipsum regnum Hungarie ab antiquo spectare et pertinere dinoscimur eisdemque corone et regno subiecti sumus ob hoc instar dominorum prelatorum baronum comitum procerum et nobilium eiusdem regni Hungarie tractatum huiuscemodi pacis et concordie in presenti conuentu budensi super ea re indicto publice et solenniter acceptauimus et acceptamus, atque in presencia spectabilium et magnificorum dominorum Eythel Friderici comitis de Zolrn et capitanei in Hohenberg etc. Heinrici Prueschinkh liberi domini et baronis in Stettemberg, Bernhardi de Scherffenberg et Johannes Fwchmagen doctoris etc. prefato serenissimo domino romanorum regi stipulata manu singuli singulariter et seorsum publice jurauimus et promisimus juramusque et promittimus eundem tractatum quo ad omnes et singulos articulos obseruare. Et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs aut nepotibus et heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, simulcum predictis dominis prelatis baronibus comitibus proceribus et nobilibus prefati regni Hungarie pro nostro domino et rege eligere et acceptare. Harum nostrarum quibus sigilla nostra solita sunt appensa vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in predicta regnicolarum generali congregacione in die cinerum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 63 Siegel. Staats-Arch.

LXXXVI. 7. März 1492.

Consensual-Urkunde der Bischöfe Hyppolit von Gran, Oswald von Agram, Valentin von Grosswardein, Sigismund von Fünfkirchen, Thomas von Raab, Johann von Veszprim, Johann von Chanad, Nicolaus von Waitzen, Stefan von Syrmien, Lukas von Bosnien, Dominik Propst von Stuhlweissenburg, und Bartholom. Prior von Vrana, zum Pressburger Frieden.

Nos Hyppolitus Estensis de Aragonia electus et confirmatus strigoniensis [1]) locique eiusdem comes perpetuus, primas regni Hungarie et legatus natus etc. Osualdus zagrabiensis thezaurarius regius, Valentinus waradiensis comes perpetuus comitatus bihoriensis, Sigismundus quinqueecclesiensis, Thomas jauriensis summus et secretarius cancellarius regius, Johannes wesprimiensis, Johannes chanadiensis, Nicolaus waciensis, Stephanus Sirimiensis, Lucas Boznensis ecclesiarum episcopi, Dominicus prepositus albensis locique eiusdem comes perpetuus etc. et Bartholomeus prior Auranae prelati regni Hungarie recognoscimus et tenore presencium notum facimus vniuersis, quod cum his diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dis-

---

[1]) Hyppolit von Este, der 12jährige Primas, 1480 in Ferrara geboren, ein Sohn des Herzogs Hercules von Ferrara und der Eleonore Tochter K. Ferdinands von Sicilien, Schwester der Königin Beatrix von Ungern. Im Alter von 7 Jahren kam er zum K. Mathias Corvin, der eben Neustadt belagerte, ging von da mit ihm nach Ofen, woselbst er zum grossen Missvergnügen der geistlichen Würdenträger zum Administrator des Graner Erzbisthums ernannt, und ihm als vicarius generalis Thomas Ibafalva, Probst von St. Georg de viridi campo an die Seite gegeben wurde. 1492 empfing er in Rom die Kardinalswürde, blieb jedoch nur bis 1497 Erzbischof von Gran. In diesem Jahre trat er ab, und begnügte sich mit dem Bisthume von Erlau, verliess indess bald Ungern ganz und begab sich nach Italien. Dort wurde er Bischof von Mailand, Capua, Ferrara Mantua, endlich von Narbonne. Die Zeitgenossen rühmen ihn als einen Mann von ausnehmenden geistigen Fähigkeiten, und grosser Geschäftskenntniss. Er besuchte in der spätern Zeit noch zweimal Ungern, und starb am 3. Sept. 1520 zu Ferrara, wo er auch begraben ist. (S. Eggs Purpura docta, Peterfi Concil. lib. III. Schmith archiep. Strig. pag. 92.) Sein Nachfolger im Erzbisthum war der hier oft vorkommende Thomas Bakacs von Erdöd, Unterhändler des Friedens von 1491. Bakacs ist geboren in Erdöd in der Szatmarer Gespanschaft, studirte in Wien Philosophie und Theologie, wurde dann Probst von Titel, Bischof von Agram, Raab, Erlau und Gran, endlich Cardinal und apostolischer Legat.

sensiones et hostilitates, que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem, et Maximilianum romanorum regem, semper augustos etc. ab vna, nec non condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, clare memorie, consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem dominum nostrum graciosissimum, atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte, et in hec vsque tempora continuate fuerunt, vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt, sub certis articulis et capitulis, sint sopite et prorsus extincte, sitque perpetua pax et vnio, inter easdem tres maiestates, regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonii die lune post festum sancti Leonardi confessoris, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, conclusa et firmata, atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem, dominum nostrum graciosissimum, liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis, non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem, aut eo non existente aliquem ex filiis suis aut his non existentibus, eorum heredibus masculis, per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus pro nostro legittimo ac indubitato rege et domino eligere et acceptare teneamur. Nos itaque pro nobis et successoribus nostris tractatum huiuscemodi in presenti conuentu budensi super ea re indicto publice et solenniter acceptauimus, atque acceptamus, et prefato serenissimo domino romanorum regi in presencia oratorum suorum videlicet spectabilium et magnificorum dominorum Eytel Friderici comitis de Zolrn et capitanei in Hohenberg, etc. Heinrici Prueschinkh, liberi domini et baronis in Stettemberg, Bernhardi de Scherffenberg, et Johannis Fwchmagen doctoris etc. stipulata manu singuli singulariter jurauimus, et promisimus, juramusque et promittimus, eundem tractatum, quo ad omnes et singulos articulos obseruare, et in casu iam expresso, ipsum serenissimum dominum Maximilianum romanorum regem aut eo

non existente aliquem ex filiis aut nepotibus et heredibus suis, ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus, iuxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, pro nostro domino, et rege eligere et acceptare. Harum nostrarum, quibus sigilla nostra solita sunt appensa, vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude predicta in nostra et omnium regnicolarum generali congregacione in die cinerum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 12 Siegel. Staats-Arch. Lichnowsky VIII. Regg. Nro. 1728.

LXXXVII. 7. März 1492.

Consensual-Urkunde des Grafen Stefan Bathori, Iudex Curie und Waywoda Transilvanie, in seiner Eigenschaft als Grosswürdenträger zum Pressburger Frieden.

Nos comes Stephanus de Bathor, judex curie regie, et wayuoda transsiluanus zc. recognoscimus et tenore presencium notum facimus quibus expedit vniuersis. Quod cum in tractatibus pacis et concordie inter imperialem majestatem et serenissimum dominum Maximilianum romanorum regem zc. ab vna, ac serenissimum dominum Wladislaum Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie zc. regem, dominum nostrum graciosissimum, ab altera partibus, Posonij feria secunda proxima post festum beati Leonardi confessoris medio oratorum vtriusque partis, inite et concluse, inter cetera hoc expresse sit diffinitum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum, liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis, non relictis, aut eisdem relictis, et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu, prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie, Dalmacie, Croacie zc. regem, aut eo non existente aliquem ex filiis suis, aut his non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus, pro legittimo et indubitato rege ac domino, per dominos prelatos et barones ac communitatem huius regni Hungarie eligi et acceptari debeat, et quod maiores regni officiales, et item conseruatores sacre corone eidem maiestati romanorum regis jurare et

litteras eciam patentes dare teneantur, prout in articulis pacis eiusdem clarius continetur, ob hoc nos qui wayuoda dictarum parcium transsiluanarum, et conseruatores ipsius sacre corone sumus, tractatum huiusmodi publice ac sollenniter acceptantes, jurauimus et promisimus, eundem tractatum velle obseruare et in casu premisso si tunc predicta officia tenebimus, ipsam sacram coronam ad nullius manus dare, sed pro coronacione ejusdem domini romanorum regis, aut sui legittimi heredis masculi, ex eiusdem lumbis per rectam lineam descendentis fideliter conseruare, et eidem simulcum castro wyssegradiensi, ceterisque castris et ciuitatibus, ac alijs bonis regalibus que tenemus et tunc tenebimus velle obedire, immo juramus et promittimus, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in presenti omnium regnicolarum generali congregacione, in die cinerum, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch.
Abgedruckt bei Eder Scriptor. rer. transsilvan. tom. I. p. 205.
Lichnowsky t. VIII. Regg. No. 1735.

LXXXVIII. 7. März 1492.

Consensual-Urkunde der Stadt Ofen zum Pressburger Frieden.

Nos Johannes Pemflinger dictus judex jurati ceterique ciues ac tota communitas ciuitatis budensis recognoscimus et tenore presencium notum facimus quibus expedit uniuersis. Quod cum hijs diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates, que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab vna necnon condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie zc. regem clare memorie consequenter autem ser^{mum} dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie zc. regem dominum nostrum graciosissimum; atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus, dudum exorte, et in hec vsque tempora continuate fuerunt, vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte, atque perpetua pax, et vnio inter easdem tres majestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post

festum beati Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata. Atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem, dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis, decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie zc. regem, aut eo non existente, aliquem ex filiis suis, aut hijs non existentibus eorum heredibus masculis, per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus, domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri regnicole huius regni vniuersumque ipsum regnum et prouincie ad idem pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur: nos itaque qui de numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatum, ceterorumque regnicolarum huius regni Hungarie sumus, pro nobis heredibusque et successoribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta seu conuentu generali regnicolarum super ea re indicto publice et solenniter acceptauimus et acceptamus, atque prefato serenissimo domino romanorum regi in presencia oratorum suorum videlicet spectabilium et magnificorum dominorum Ettel Friderici comitis de Zollaren ac capitanei in Hohenberg zc. Henrici Pruschingh liberi domini et baronis de Stetinberg, Bernardi de Schafftenberg et Johannis Fuchsmagen doctoris, stipulata manu publice jurauimus et promisimus, juramusque et promittimus eundem tractatum quo ad omnes et singulos articulos observare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs et nepotibus, ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam, tenorem et continenciam predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, pro nostro domino et rege eligere et acceptare. Harum nostrarum, quibus sigillum nostrum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in predicta generali omnium regnicolarum congregacione in die cinerum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch.

LXXXIX. 7. März 1492.

Consensual-Urkunde der Stadt Pesth zum Pressburger Frieden.

Nos Paulus Zegedij judex, juratique et ceteri ciues ac tota conmunitas ciuitatis pesthiensis recognoscimus et tenore presencium notumfacimus quibus expedit vniuersis, quod cum hijs diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos zc. ab vna, nec non condam Mathiam Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie zc. regem clare memorie, consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie, Bohemie, Dalmatie, Croatie etc. regem, dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus, dudum exorte et in hec vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte atque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum b. Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata, atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem, dominum nostrorum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie zc. regem, aut eo non existente aliquem ex filijs suis, aut hijs non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri regnicole huius regni vniuersumque ipsum regnum et prouincie ad idem pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur, nos itaque qui de numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatum, ceterorumque regnicolarum huius regni Hungarie sumus pro nobis heredibusque et successoribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta seu conuentu generali regnicolarum super ea re indicto publice

et solenniter acceptavimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi in presencia oratorum suorum videlicet spectabilium et magnificorum dominorum Ettel Friderici comitis de Zoler ac capitanei in Hohemberg zc. Henrici Prusching liberi domini et baronis de Stetinberg, Bernardi de Schaffthenberg et Johannis Fuksmagen doctoris stipulata manu publice jurauimus et promisimus, juramusque et promittimus eundem tractatum quo ad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs et nepotibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus iuxta formam tenorem et continenciam predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in predicta generali omnium regnicolarum congregacione in die cinerum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo. Johannes de Magh Notarius.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch.

LXXXX. 7. März 1492.

Consensual Urkunde des Paul v. Kinys, Grafen von Temesvar zum Pressburger Frieden, als Grosswürdenträger der Krone.

Nos Paulus de Kinys comes themesiensis ac generalis capitaneus parcium regni Hungarie inferiorum etc., Recognoscimus et tenore presencium notum facimus, quibus expedit vniuersis, quod cum in tractatibus pacis et concordie inter imperialem maiestatem, et serenissimum dominum Maximilianum romanorum regem etc. ab vna, ac serenissimum dominum Wladislaum Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, dominum nostrum graciosissimum, ab altera partibus, Posonij feria secunda proxima post festum beati Leonardi confessoris medio oratorum vtriusque partis inite et concluse, inter cetera hoc expresse sit diffinitum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum, romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem,

aut eo non existente aliquem ex filijs suis, aut his non existentibus, eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus pro legittimo et indubitato rege ac domino, per dominos prelatos et barones ac communitatem huius regni Hungarie eligi et acceptari debeat, et quod maiores regni officiales, inter alios vero comes themesiensis, eidem maiestati romanorum regis jurare et litteras eciam patentes dare teneantur, prout in articulis pacis eiusdem clarius continetur, ob hoc nos qui honore dicti comitatus themesiensis fungimur, tractatum huiusmodi publice ac sollenniter acceptantes, jurauimus et promisimus, eundem tractatum velle obseruare, et in casu premisso si tunc dictum comitatum tenebimus, castrum themeswariense simulcum ciuitate ad nullius manus dare, sed pro eodem domino romanorum rege aut suo legittimo herede masculo, ex eiusdem lumbis per rectam lineam descendenti fideliter conseruare et eidem fideliter item cum eisdem castro et ciuitate, ceterisque castris et ciuitatibus ac alijs bonis regalibus que tenemus et tunc tenebimus velle obedire, immo juramus et promittimus, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in presenti omnium regnicolarum generali congregacione, in die cinerum, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Archiv.

XCI. 7. März 1492.

Consensual Urkunde des Erzbischofs Peter von Colocza als Reichskanzler zum Pressburger Frieden.

Nos Petrus miseracione diuina ecclesiarum collocensis et bachiensis canonice vnitarum archiepiscopus, locique eiusdem colocensis comes perpetuus, summus et secretarius cancellarius regius, recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis, quod cum hijs diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem. et Maximilianum romanorum regem semper Augustos etc. ab vna, necnon condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem clare memorie consequenter autem

serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte et in hoc vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte, sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorumdem Posonij die lune post festum beati Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quodsi prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem, dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem, aut eo non existente aliquem ex filijs suis aut hijs non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri regnicole huius regni vniuersumque ipsum regnum et prouincie ad idem pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur. Nos itaque qui de numero et collegio prefatorum dominorum prelatorum et baronum sumus, instar eorundem et ceterorum regnicolarum pro nobis et successoribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta seu conuentu generali regnicolarum super ea re indicte publice et sollenuiter acceptauimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi in presencia oratorum suorum videlicet spectabilium et magnificorum dominorum Ettel Friderici comitis de Zolrn ac capitanei in Hohemberg, etc. Henrici Prusching liberi domini et baronis de Stetinberg, Bernardi de Schaffthenberg et Johannis Fuksmagon doctoris stipulata manu publice jurauimus et promisimus juramusque et promittimus eundem tractatum quoad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs

et nepotibus ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus iuxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum uigore et testimonio literarum mediante. Datum Bude in predicta generali omnium regnicolarum congregacione in die cinerum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1. Siegel. Staats-Archiv.

XCII. 7. März 1492.

Consensual-Urkunde der Gebrüder und Vettern von St. Georg und Pösing zum Pressburger Frieden.

Nos Johannes Petrus fratres ac Symeon comites de sancto Georgio et de Bozynn etc. recognoscimus et tenore presentium notumfacimus vniuersis quod cum hijs diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab vna, necnon condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem clare memorie consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte, et in hec vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerint sub certis articulis et capitulis, sint sopite et prorsus extincte sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum sancti Leonardj confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimoprimo conclusa et firmata atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis, non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum ro-

manorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem aut eo non existente, aliquem ex filijs suis, aut hijs non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descentibus, dominj prelatj comites barones proceres nobiles ciuitates et ceteri incole huius regni Hungarie vniuersumque ipsum regnum et prouincie ad idem pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur. Nos itaque qui in eodem regno Hungarie comites ac barones sumus, instar dominorum prelatorum et ceterorum dominorum comitum baronum procerum et nobilium eiusdem regni, pro nobis ac spectabili et magnifico domino Sigismunde comite fratre nostro charissimo et Thoma eius filio eorundemque et nostris heredibus ac successoribus tractatum huiuscemodj in presenti conuentu budensi super ea re indicto, publice et sollemniter acceptauimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi in presentia oratorum suorum stipulata manu singuli singulariter et seorsum publice iurauimus et promisimus, iuramusque et promittimus eundem tractatum, quo ad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem, aut eo non existente aliquem ex filijs aut nepotibus et heredibus suis per rectam lineam legittime descendentibus iuxta formam, tenorem et continentias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, pro nostro domino et rege eligere et acceptare. Harum nostrarum quibus sigilla nostra solita sunt appensa, vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in predicta omnium regnicolarum generali congregacione in die cinerum anno dominj millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 3 Siegel. Staats-Arch..

XCIII. 7. März 1492.

Consensual Urkunde des Bischofs Ladislaus Gereb von Karlsburg zum Pressburger Frieden.

Nos Ladislaus Gereb episcopus ecclesie albensis transsiluane etc. recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis, quod cum his diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates, que inter serenissimos et excellen-

tissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc., ab vna necnon condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem clare memorie consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus, dudum exorte et in hec vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum sancti Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, conclusa et firmata atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem aut eo non existente aliquem ex filijs suis aut his non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri incole huius regni Hungarie vniuersumque hoc regnum et prouincie ad idem pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur. Nos itaque qui de numero et collegio prefatorum dominorum prelatorum et baronum sumus instar eorundem et ceterorum regnicolarum pro nobis et successoribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta siue conuentu generali regnicolarum super ea re indicto publice et sollenniter acceptauimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi in presencia oratorum suorum videlicet spectabilium et magnificorum dominorum Eyttel Friderici comitis de Zoler et capitanei in Hohenberg etc. Heinrici Prueschinkh, liberi domini et baronis in Stettemberg, Bernhardi de Scherffenberg et Johannis Fuchsmagen doctoris etc. stipulata manu publice jurauimus et promisimus juramusque et promitti-

mus eundem tractatum quo ad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs aut nepotibus et heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti pro nostro domino et rege eligere et acceptare. Harum nostrarum quibus sigillum nostrum solitum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in predicta omnium regnicolarum generali congregacione in die cinerum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch. (Abgedr. bei Eder script. rer. transylv. tom. I. p. 207.) Lichnowsky tom. VIII. Regg. Nr. 1734.

XCIV. 13. März 1492.

K. Wladislaus erlässt dem K. Friedrich, K. Maximilian und ihren Erben jene Summe von 100.000 fl., welche ersterer unter Haftung der österreichischen Stände weil. K. Mathias „in prima concordia" zu bezahlen sich verpflichtet.

Nos Wladislaus dei gracia rex Hungarie et Bohemie etc. Recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis, quod cum diebus his superioribus vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates omniaque bellorum incendia que hactenus inter serenissimos principes dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum regem romanorum semper augustos etc. ex vna, ab alia vero partibus inter serenissimum condam dominum Mathiam Hungarie et Bohemie regem etc. predecessorem nostrum clare memorie et tandem inter nos fuerunt medio oratorum vtriusque partis, Posonij die lune post festum beati Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo sint sopite et extincte, paxque perpetua et vnio atque syncera amicicia ac fraternitas inita et conclusa, nos itaque ne minima eciam scintilla vlterioris belli et discordie inter prefatas imperialem et regiam romanorum maiestates ac inter nos regnaque et principatus ac dominia utriusque remaneant, sed omnes differencie et belli materia et occasio de medio tollatur, obligacionem illam siue inscripcionem, quam alias prefata cesarea maiestas, subditique et omnes status ducatuum et dominiorum sue maiestatis predicto condam domino Mathie regi prede-

cessori nostro, in prima concordia super centum milibus florenorum per certas litteras suas patentes fecisse dinoscitur eidem maiestati imperali et serenissimo domino Maximiliano romanorum regi eius filio suisque heredibus, nostro heredumque et successorum nostrorum ac vniuersi huius regni nostri Hungarie nominibus ex certa nostra sciencia et animo deliberato iuxta vim et formam premisse mutue concordie et pacis relaxandi et remittendi et tam suas maiestates quam eciam vniuersos subditos status ducatuum et dominiorum suorum ab ea obligacione et inscripcione penitus absoluendi atque omni via jure et forma meliori quibus possumus, quiettandi easdemque litteras inscripcionales ipsius cesaree maiestatis et subditorum suorum cassandi et annulandi immo remittimus relaxamus absoluimus quiettamus cassamus et annulamus per omniaque inualidas relinquimus harum nostrarum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude feria sexta proxima ante dominicam reminiscere anno dom. mil. quad. nonag. secundo regnorum nostrorum Hungarie etc. anno secundo, Bohemie vero vigesimo primo.

Comissio propria domini regis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Archiv. Abgedruckt bei Kollar Urs. Vol. p. 265, Nr. XIII. Lichnowsky tom. VIII. Regg. 1472.

XCV. 16. März 1492.

Consensual-Urkunde des Castellans von Ofen Blasius de Raska zum Pressburger Frieden.

Ego Blasius de Raska provisor curie ac castellanus castri budensis, recognosco et tenore presencium notum facio quibus expedit vniuersis, quod iuxta vim et tenorem tractatuum pacis et concordie inter imperialem et regiam romanorum maiestates etc. et inter serenissimum principem et dominum dominum Wladislaum Hungarie et Bohemie regem etc. dominum meum graciosissimum habiti, de commissione et voluntate eiusdem serenissimi et graciosissimi domini mei regis Wladislai eidem serenissimo domino Maximiliano regi romanorum in presencia oratorum suorum juraui et promisi, juroque et promitto, quod si ipsum serenissimum dominum Wladislaum regem, prout in articulis et condicionibus pacis predicte lacius et apercius continetur, absque legittimis heredibus masculis decedere contingat, et tunc in hoc officio castellanatus hujus castri budensis constitutus fuero, idem

castrum budense, simulcum castro inferiori wyssegradiensi, pro eodem serenissimo domino romanorum rege aut eo non existente heredi suo quem domini prelati et barones ac regnicole pro eorum rege et domino duxerint eligendum fideliter conservabo et assignabo, harum litterarum mearum sigillo meo consueto communitarum vigore et testimonio mediante. Datum in prefato castro budensi feria sexta proxima ante dominicam reminiscere, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Pap. 1 Siegel. Staats-Arch.

XCVI. 17. März 1492.

K. Wladislaus schenkt den Freiherren Sigmund und Heinrich Prueschink von Stettenberg Schloss und Stadt Güns.

Nos Wladislaus dei gracia rex Hungarie et Bohemie etc. recognoscimus et tenore presencium notum facimus quibus expedit vniuersis, quod nos animaduertentes, quanto studio quantaque diligencia spectabiles et magnifici domini Sigismundus et Heinricus Prüschinckh, liberi domini et barones in Stotemberg per hec tempora laborauerunt, quo arma inter imperialem et regiam romanorum maiestates ac inter nos occasione hujus regni nostri Hungarie suscepta deponerentur et vniuerse eciam alie differencie, guerre, dissensiones et hostilitates tempestate serenissimi condam domini Mathie regis Hungarie et Bohemie etc. predecessoris nostri bone memorie inter easdem maiestates et ipsum condam dominum Mathiam regem, hocque inclitum regnum Hungarie, racione nonnullorum negociorum suborte, et vsque ad hec tempora nostra continuate sopirentur et prorsus extinguerentur, atque pro vtriusque partis quiete et vniuerse reipublice christiane incremento inter easdem majestates, ac inter nos, regnaque et principatus ac subditos et dominia vtriusque partis jamtandem pax ista perpetua et salutaris concordia, que diuino munere, et eorum cooperacione secuta est, feliciter succederet. Attendentes preterea quanta fide et animi feruore plurimis alijs eciam in rebus et expedicionibus obsequi et complacere seseque nobis gratos reddere studuerunt et acceptos vt igitur tantorum suorum erga nos meritorum racionem aliquando habuisse et eorum laborem studium et affectum grato animo accepisse videamur, castrum Güns alio nomine Kewzeg vocatum

in comitatu castriferrei habitum quod nunc existit apud manus prefate maiestatis imperialis titulo quodam pignoris siue inscripcionis simulcum oppido similiter eodem nomine appellato, ceterisque vniuersis villis et pertinencijs suis ad idem castrum siue oppidum de jure et ab antiquo spectantibus, ac pariter cum cunctis suis vtilitatibus et pertinencijs quibuslibet post eorundem castri et oppidi redempcionem et recuperacionem, omni eo jure, quo ad nos collacionemque nostram regiam pertinent et pertinere possunt, eidem Sigismundo et Heinrico Pruschinckh ipsorumque heredibus et posteritatibus duximus dandum donandum et conferendum. Hac tamen lege et condicione quod racione huius castri et oppidi suarumque pertinenciarum nobis et heredibus successoribusque nostris instar aliorum vasallorum et subditorum nostrorum huius regni Hungarie subieccionem facere, et obedienciam, atque fidelitatis homagium prestare et tenere, necnon iuxta patrie consuetudinem juri stare et onera regni cum ceteris portare, preterea decimas et ceteros prouentus ecclesie jauriensi prouenire debentes de illo oppido et bonis ad idem pertinentibus sine difficultate et impedimento quotannis reddi et persolui facere debeant et teneantur. Imo ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc damus donamus et conferimus jure perpetuo et irreuocabiliter tenendum possidendum pariter et habendum harum nostrarum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude sabbatho proximo ante dominicam reminiscere anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo, regni nostri Hungarie etc. anno secundo, Bohemie vero vigesimo primo.

Commissio propria domini regis.

Copie. Staats-Arch.

XCVII. 17. März 1492.

Consensual Urkunde des Bischofs Anton von Neitra zum Pressburger Frieden.

Nos Anthonius electus ecclesie nittriensis etc. recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis, quod cum his diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates, que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab vna, necnon

serenissimum condam dominum Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, clare memorie consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, dominum nostrum graciosissimum, atque hoc inclitum regnum Hungarie ab altera partibus, dudum exorte et in hec vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates, regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum sancti Leonardi confessoris anno domini proxime preterito videlicet millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus decedere contingat in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem, aut eo non existente aliquem ex filijs suis aut his non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri incole huius regni Hungarie, vniuersumque ipsum regnum et prouincie ad idem pertinentes, pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur, nos itaque qui de numero et collegio prefatorum dominorum prelatorum et baronum sumus instar eorundem et ceterorum regnicolarum pro nobis et successoribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta siue conuentu generali regnicolarum super ea re indicto publice et sollenniter acceptauimus et acceptamus, atque prefato serenissimo domino romanorum regi in presencia oratorum suorum videlicet spectabilium et magnificorum dominorum Eythel Friderici comitis de Zoler et capitanei in Hohemberg etc. Heinrici Prueschinkh liberi domini et baronis in Stettemberg, Bernhardi de Scherffenberg et Johannis Fwcbmagen doctoris etc. stipulata manu publice jurauimus et promisimus juramusque et promittimus eundem tractatum quo ad omnes et singulos articulos obseruare

et in casu iam expresso, ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs aut nepotibus et heredibus suis per rectam lineam legittime descendentibus, iuxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus sigillum nostrum solitum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude Sabbatto proximo ante dominicam reminiscere anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch.

XCVIII. 27. April 1492.

Consensual-Urkunde der Stadt Klausenburg zum Pressburger Frieden.

Nos Benedictus Theremi judex Nicolaus Petri Mathie Georgius Sabo Michael Shörel Johannes Bartafy Michael Hon Georgius Thamasi Conradus Rijs Petrus Belinisy Michael Reiner Thomas Peterdi Laurencius Büdner Johannes Trözer juraticonsules, ceterique ciues, ac tota communitas ciuitatis cluswariensis. Recognoscimus et tenore presencium notumfacimus, quibus expedit vniuersis, quod cum hijs diebus proximis ille guerre, differencie dissenciones et hostilitates, que inter serenissimos et excellentissimos principes, et dominos: dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos zc. ab vna necnon condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie zc regem clare memorie, consequenter autem inter serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie zc. regem dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie: ab altera partibus, dudum exorte, et in hec vsque tempora continuate fuerunt, vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue, medio oratorum suorum vtrimque habuerunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte, sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum beati Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata, atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis

suis legittime procreatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie zc. regem, aut eo non existente, aliquem ex filijs suis aut hijs non existentibus eorum heredibus masculis, per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri regnicule huius regni vniuersumque ipsum regnum et prouincie ad id pertinentes, pro eorum vero legittimo et indubitato rege, ac domino eligere et acceptare teneantur, nos itaque qui de numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatum ceterorumque regnicularum huius regni Hungarie sumus, pro nobis heredibusque et successoribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta sew conuentu generali regnicularum super ea re indicto publice et solemniter acceptauimus et acceptamus, atque prefato serenissimo domino romanorum regi publice jurauimus et promisimus juramusque et promittimus eundem tractatum quoad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem, aut eo non existente aliquem ex filijs et nepotibus ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, cum dominis prelatis baronibus proceribusque et nobilibus ac liberis ciuitatibus huius regni Hungarie pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum in prefata ciuitate cluswariensi feria sexta proxima post festum Pasce anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1. Siegel. Staats-Arch.

XCIX. 29. April 1492.

Consensual-Urkunde der Stadt Kronstadt zum Pressburger Frieden.

Nos judex juratique et ceteri ciues ac tota communitas ciuitatis brassouiensis recognoscimus et tenore presencium notumfacimus quibus expedit vniuersis quod cum hijs diebus proximis vniuerse ille gwerre differencie dissensiones et hostilitates que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos, dominos

Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos zc. ab vna necnon condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie zc. regem clare memorie consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie zc. regem dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte et in hec usque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrimque habuerunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte, sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum beati Leonhardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum, liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie zc. regem aut eo non existente aliquis ex filijs suis, aut hijs non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri regnicole huius regni vniuersumque ipsum regnum et provincie ad id pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur, nos itaque qui de numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatum, ceterorumque regnicolarum huius regni Hungarie sumus pro nobis heredibusque et successoribus nostris, tractatum huiusmodi in presenti dieta sew conuentu generali regnicolarum, super ea re indicto publice et solemniter acceptauimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi publice jurauimus et promisimus, juramusque et promittimus, eundem tractatum quoad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs et nepotibus ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam, tenorem et continencias predicti articuli, desuper in eodem tractatu confecti cum dominis prelatis

baronibus proceribusque et nobilibus, ae liberis ciuitatibus huius regni Hungarie pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Brassouie in die beatorum appostolorum Philippi et Jacobi, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo.

Orig. Perg. 1. Siegel. Staats-Arch.

C. 29. April 1492.

Consensual-Urkunde der Stadt Bistritz zum Pressburger Frieden.

Nos judex juratique et ceteri ciues ac tota comunitas ciuitatis bystriciensis vna cum pertinencijs suis recognoscimus et tenore presencium notum facimus quibus expedit vniuersis, quod cum his diebus proximis vniverse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates, que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab vna: necnon quondam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie: Croacie etc. regem clare memorie, consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, dominum nostrum graciosissimum, atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte et inter hec vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum quos maiestates sue medio oratorum suorum utrinque habuerunt sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte, sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres maiestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum beati Leonhardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata, atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quod si prefatum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem aut eo non existente aliquis ex filijs suis aut his non existentibus eorum heredibus masculis per lineam rectam ex lumbis eorum legittime descenden-

tibus domini prelatj, barones, comites, proceres, nobiles, ciuitates, et ceteri regnicole huius regni vniuersumque regnum ipsum, et prouincie ad id pertinentes pro eorum vero legittimo et indubitato rege, ac domino eligere et acceptare teneantur, nos itaque qui de numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatum ceterorumque regnicolarum huius regni Hungarie sumus pro nobis heredibus et successoribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta seu conuentu generali regnicolarum super ea re indicto publice et solenniter acceptauimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi publice jurauimus et promisimus juramusque et promittimus, eundem tractatum quoad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum dominum serenissimum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs et nepotibus ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, cum dominis prelatis, baronibus, proceribusque, et nobilibus, ac liberis ciuitatibus huius regni Hungarie pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum, vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bystricie dominica Quasimodogeniti etc. anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig Perg. 1. Siegel. Staats-Arch. Lichnowsky t. VIII. Regg. Nr. 1770.

CI. 6. Mai 1492.

Consensual-Urkunde der Städte Hermannstadt, Segesvar und der sieben sächsischen Stühle in Siebenbürgen zum Pressburger Frieden.

Nos Georgius Hecht, magister ciuium, Laurencius Kakas regius, et Jacobus Sartor terrestris judices, Georgius Sartor, Benedictus Carnifex, Stephanus Margraff, Cristanus Cerdo, Martinus Glockengisser, Michael Moldner, Johannes Fritsch, Anthonius Zanoby, Johannes Schiltmacher, Johannes Wal, Hwppertus Doleator, Johannes Melchior jurati consules, et Johannes Pellifex, villicus ciuitatis cibiniensis, item Michael Polnar, magister ciuium et judex regius ciuitatis et sedis segesswarensis, Nicolaus Schukesch de Kwhalm̄, Nicolaus Gryndj de Oltzna magister Matheus de Zeridahel, Franciscus Zaz de Zaz Schebes, Michal Greb de Margandal, et Stephanus Croner de Zazwaras

illarum sedium saxonicalium judices regii, necnon Ambrosius Pawr de Segesswar, Blasius Greb de Schenck, Benedictus Greb de Senth Agatha, Nicolaus Pellifex de Zazwaras, Laurencius Remser de Alwyntz, Ladislaus Pötz et Petrus Greb de eadem, Adam Greb de Kwhalm etc. jurati seniores dictarum septemsedium saxonicalium parcium transiluanicarum.

Recognoscimus et tenore presencium notum facimus quibus expedit uniuersis, quod cum hijs diebus proximis ille guerre differencie dissenciones et hostilitates que inter serenissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum regem semper augustos etc. ab vna, necnon condam Mathiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem clare memorie, consequenter autem inter serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem dominum nostrum graciosissimum atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte et in hec vsque tempora continuate fuerunt vigore certorum tractatuum, quos maiestates sue medio oratorum suorum vtrimque habuerunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte, sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres majestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum beati Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata, atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum, quod si prefatum serenissimum dominum Wladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legittime procreatis non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem, aut eo non existente aliquem ex filiis suis aut hiis non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legittime descendentibus domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri regnicule hujus regni, vniuersumque ipsum regnum et prouincie ad id pertinentes, pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino eligere, et acceptare teneantur, nos itaque qui de numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatem ceterorumque regnicularm huius regni Hungarie sumus, pro nobis heredibusque et succes-

soribus nostris tractatum huiusmodi in presenti dieta seu conuentu generali regnicularum super ea re indicto publice et solemniter acceptauimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi publice jurauimus et promisimus juramusque et promittimus eundem tractatum quo ad omnes et singulos articulos observare et in casu jam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem, aut eo non existente aliquem ex filiis et nepotibus ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam tenorem et continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, cum dominis prelatis baronibus proceribusque et nobilibus ac liberis ciuitatibus huius regni Hungarie pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus *sigillum nostrum provinciale maius et autenticum* est appensum vigore et testimonio literarum mediante.

Datum Cibinij in nostra generali congregacione dominica proxima post festum inuencionis sancte crucis anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch.
Abgedruckt bei Eder script. rer. transsilv. tom. I. pag. 209.
Cf. Kollar. Urs. Vol. Indic. pag. 323 No. 21. Lichnowsky t. VIII. Regg. 1777.

CII. Augsburg 4. Juny 1492.

K. Max erlaubt dem Erhard Wyndtsberger dem König Wladislaus als Leibarzt zu dienen.

Ersamer lieber getrewr, dein schreyben vnns jetzo getan darynnen du vnns mit vndertenigem bete anlangst dir zuuergönnen, vnnserm lieben oheimen vnd bruder dem kunig zu Hungern vnd Beheim zu dienen, haben wir vernomen, vnd seyen in ansehung desselben vnnsers bruders begern deinthalben an vnns getan, auch disem deinem vnndertenigen bete nach geneygt vnd wellen seiner liebe in solhem willefarn vnd dir vergönnen, ime als sein leybarzt oder in annder wege zu dienen. Vnd künden dir demselben nach, dein prouision vnd dienstgelt, so du bissher von vnns gehabt hast, ab, vnd wellen dir dasselb hinfür zugeben nit mer schuldig noch pflichtig sein. Sagen dich auch deiner glubd pflicht vnd aide damit du vnns verpunden pist ledig etc. etc. Geben zu Augspurg am vierten tag des monats Juny anno etc. lxxxxij° etc.

Reichs Regist. K. Max. FF. 141. Staats-Arch.

CIII. 5. Juni 1492.

Consensual-Urkunde der Stadt Pressburg zum Pressburger Frieden.

Nos Martinus Rosentaller dictus judex, juratiqve et ceteri cives tota communitas civitatis posoniensis recognoscimus, et tenore presentium notificamus, qvibus expedit universis, quod cum his diebus proximis universe ille guerre differentie, dissensiones, et hostilitates, que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab una nec non condam Mathiam Hungarie, Bohemie, Dalmatie, Croatie etc. regem clare memorie, consequenter autem serenissimum dominum Uladislaum similiter Hungarie, Bohemie, Dalmatie, Croatie etc. regem, dominum nostrum gratiosissimum, atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte et in hec usque tempora continuate fuerunt, vigore certorum tractatuum, quos majestates sue medio oratorum suorum utrinque habuerunt, sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus exstincte, sitque perpetua pax et unio inter easdem tres majestates, regnaque et dominia, ac principatus, et subditos eorundem Posonii die lune post festum B. Leonardi confessoris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata atque inter alia hoc praecipue cautum et conclusum, quod si praefatum serenissimum dominum Uladislaum regem dominum nostrum gratiosissimum liberis masculis ex lumbis suis legitime procreatis non relictis, aut eisdem relictis, et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie, Dalmatie, Croatie etc. regem aut eo non existente aliquem ex filiis suis, aut his non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legitime descendentibus domini, prelati, barones, comites, proceres, nobiles, civitates et ceteri regnicole hujus regni, universumque regnum et provincie ad id pertinentes, pro eorum vero legitimo ac indubitato rege ab domino eligere et acceptare teneantur. Nos itaque, qui de numero et collegio liberarum et aliarum civitatum, ceterorumque regnicolarum regni hujus Hungarie sumus, pro nobis he-

redibusque et successoribus nostris tractatum hujusmodi in presenti dieta seu conventu generali regnicolarum super ea re indicto, publice et solemniter acceptavimus et acceptamus, atque prefato serenissimo domino romanorum regi publice juravimus et promisimus juramusque et promittimus, eundem tractatum quoad omnes et singulos articulos observare, et in casu jam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem, aut eo non existente aliquem ex filiis et nepotibus ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legitime descendentibus, juxta formam tenorem ac continentiam predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti, cum dominis prelatis, baronibus proceribusque et nobilibus ae liberis civitatibus hujus regni Hungarie pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum, quibus sigillum nostrum est appensum, vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Posonii ipso die b. Bonifacii anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Mailath Geschichte der Magyaren, 3. Band pag. 229 (aus dem Pressburger Stadt-Archive).

CIV. 18. Juni 1492.

K. Maximilian quittirt dem K. Wladislaus über die als dritten Termin bezahlten und empfangenen 3000 fl.

Wir Maximilian von gotsgnaden romischer kunig zu allentziten merrer des reichs zu Hungern, Dalmatien, Croatien kunig ertzhertzog zu Osterreich hertzog zu Burgundi zu Britani zu Brabant zu Gheldern etc. graue zu Flanndern zu Tirol etc. bekennen daz wir von dem durleuchtigisten fürsten herren Wladislaen kunigen zu Hungern vnd Beheim vnnserm lieben oheimen vnd bruder an den dritten termin vnd beczalung so vnns sein lieb lawt ains tractats zwischen vnnser gemacht zu thun vnd zu geben schuldig ist aufgericht betzallt vnd zu vnnsern handen geantwort hat, benanntlich drey tawsennt guldin reinisch, derselben beczallten summe sagen wir für vnns vnser erben vnd nachkomen den genannten vnsern lieben oheim und bruder den kunig zu Beheim seiner lieb erben vnd nachkommen, quit, ledig vnd loss, wissentlich in craft vnd mit vrkundt dicz briefs. Geben zu Augspurg am achtzehenden tag des monets Juny nach Cristi gepurde viertzehenhundert vnd im zweyvndnewnzigi-

sten vnnserr reiche des römischen im sybenden vnd des hungerischen im andern jaren.

Maximilianus rex.

Ad mandatum dnj regis proprium.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch.

CV. 1492 s. d.

Consensual-Urkunde der Stadt Mediasch zum Pressburger Frieden.

Nos Mathias Lottus iudex juratique ciues ac communitas vniuersalis ciuitatis meggiensis et duarum sedium saxonicalium recognoscimus et tenore presencium significamus quibus expedit vniuersis, quod cum hiis diebus proximis vniuerse ille guerre differencie dissensiones et hostilitates que inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos, dominos Fridericum imperatorem et Maximilianum romanorum regem semper augustos etc. ab vna, nec non condam Mathiam Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croatie etc. regem clare memorie, consequenter autem serenissimum dominum Wladislaum similiter Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie etc. regem, dominum nostrum graciossimum, atque hoc regnum Hungarie ab altera partibus dudum exorte et in hec usque tempore *(sic)* continuate fuerunt vigore certorum tractatuum quos mayestates sue medio oratorum suorum vtrinque habuerunt sub certis articulis et capitulis sint sopite et prorsus extincte sitque perpetua pax et vnio inter easdem tres mayestates regnaque et dominia ac principatus et subditos eorundem Posonij die lune post festum beati Leonhardj confessoris, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo conclusa et firmata atque inter alia hoc precipue cautum et conclusum quod si prefatum dominum serenissimum Ladislaum regem dominum nostrum graciosissimum liberis masculis ex lumbis suis legiptime procreatis, non relictis aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem aut eo non existente aliquem ex filijs suis, aut hijs non existentibus eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum legiptime descendentibus, domini prelati barones comites proceres nobiles ciuitates et ceteri regnicvle huius regni vniuersumque

ipsum regnum et prouincie ad id pertinentes pro eorum vero legiptimo et indubitato rege ac domino eligere et acceptare teneantur, nos itaque qui ex numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatum ceterorumque regnicolarum huius regni Hungarie sumus pro nobis heredibusque et successoribus nostris tractatum huiusmodj in presenti dieta seu conuentu generali regnicolarum super ea re indicto publice et solenniter acceptauimus et acceptamus atque prefato serenissimo domino romanorum regi publice jurauimus et promisimus juramusque et promittimus eundem tractatum, quo ad omnes et singulos articulos obseruare et in casu iam expresso ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem aut eo non existente aliquem ex filijs et nepotibus ac heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus juxta formam et tenorem ac continencias predicti articuli desuper in eodem tractatu confecti cum dominis prelatis baronibus proceribusque et nobilibus ac liberis ciuitatibus huius regni Hungarie pro nostro domino et rege eligere et acceptare, harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum in predicta Megyes anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch. Lichnowsky t. VIII. Regg. Nr. 1882.

CVI. Linz 16. Februar 1493.

Sigmund Prueschink und sein Bruder Heinrich, Freiherrn von Stettenberg, erhalten von K. Friedrich die Herrschaft Eisenstadt und Forchtenstein.

Wir Friderich von gottes gnaden römischer kaiser zuallenntzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien zc. kunig hertzog zu Osterreich zu Steir zu Kernnden vnd zu Crain zc. Bekennen fur vns vnd vnser erben, als die edeln vnser lieben getrewn Sigmund Průschinkh öbrister schennkh in Österreich, auch drugsess in Steir, vnser hofmarschalh vnd camrer vnd Hainrich Průschinkh gebrůder, freyherrn zu Stettenberg, vnser rate, den hungrischen so vnser herschafft Eysneinstat, vnd Vorchtenstain, in dem erganngen kriegslewffen inngehabt, damit sy vns die abtretten, vier tausent reinisch guldein, nach vnserm geschëfft vnd beuelhen, ausgericht, auch demselben Hainrichen Průschink tausent derselben guldein, auf die bemelten vnser geslösser vnd stat zepawen ver-

gunntt, vnd beuolhen haben, daz wir in vnd irn erben die berürten funff tausent guldein auf den gemelten vnsern herscheffften verschreiben wissenntlich mit dem brief. Also daz sy die darauf haben, vnd vns der abtzetretten nicht schuldig, sy seine dann derselben fünff tausent guldein vor entricht vnd betzallt vngeuërlich. Mit vrkundt des briefs geben zu Lynntz an sambstag sannd Julianen tag nach Cristi gebürde, viertzehenhundert vnd im drewunduewntzigisten, vnsers kaisertumbs im ainsunduiertzigisten, vnserr reiche des römischen im drewundfunfftzigisten, vnd des hungrischen im vierunddreissigisten jaren.

Commissio domini imperatoris propria.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch. Chmel Regg. No. 8905. Lichn. t. VIII. Regg. No. 1896.

CVII. 22. Nov. 1493.

Consensual-Urkunde des neu ernannten Weywoden von Siebenbürgen Barthol. Dragfi de Belthewk zum Pressburger Frieden.

Nos Bartholomeus Dragfij de Belthewk wayuoda transsiluanus et comes Siculorum zc. Recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis, quod cum his nouissimis temporibus in causa pacis et concordie inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos Fridericum imperatorem, felicis memorie, ac Maximilianum regem romanorum zc. semper augustos ab vna, nec non Wladislaum Hungarie et Bohemie regem zc. dominum nostrum graciosissimum, atque hoc inclytum regnum Hungarie ab altera partibus Posonii concluse et inite inter alia hoc precipue cautum sit, quod si prefatum serenissimum dominum nostrum Wladislaum regem liberis masculis ex lumbis suis procreatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis, decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. regem, aut eo non existente aliquem ex filiis suis, aut his non existentibus, eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum descendentibus, domini prelati et barones ac proceres et nobiles, vniuersumque hoc regnum pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino acceptare teneantur, et quod in hunc finem inter reliquos regni huius officiales wayuode transsiluani pro tempore constituti, se specialiter inscribere et obligare debeant, ob hoc nos qui impre-

senciarum regni illius Transsiluanie wayuodatum tenemus juramus ac promittimus sub fide et honore ac humanitate nostris, quod in tali casu et si tunc nos wayuodatum ipsum tenere contingat ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem romanorum, aut eo non existente, aliquem ex filiis aut nepotibus et heredibus suis ex lumbis suis, per rectam lineam legittime descendentibus iuxta vim et tenorem tractatus predicte pacis et concordie pro nostro domino ac rege eligemus et acceptabimus, regnumque illud Transsiluanie simul cum omnibus castris ad wayuodatum ipsum pertinentibus, et tunc apud manus nostras existentibus, sue majestati, aut ejusdem filio vel nepoti fideliter conseruabimus, harum nostrarum quibus sigillum nostrum consuetum cum propriis armis nostris exculptum, est appensum, vigore et testimonio literarum mediante. Datum Bude in die beate Cecilie virginis, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo tercio.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch. Con. Kollar Ursin. Vel. Indic. p. 324. Nr. 23. Lichnowsky t. VIII. Regg. No. 1868.

CVIII. 22. Nov. 1493.

Consensual-Urkunde des neu ernannten Ban's von Dalmatien, Croacien und Slavonien Ladislaus de Kanisa zum Pressburger Frieden.

Nos Ladislaus de Kanisa regnorum Dalmacie Croacie et Slauonie banus, recognoscimus et tenore presencium notumfacimus vniuersis, quod cum his nouissimis temporibus in causa pacis et concordie inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos Fridericum imperatorem felicis memorie, ac Maximilianum regem romanorum zc. semper augustos, ab vna, necnon Wladislaum Hungarie et Bohemie regem zc. dominum nostrum graciosissimum, atque hoc inclytum regnum Hungarie ab altera partibus Posonij concluse et inite, inter alia hoc precipue cautum sit, quod si prefatum serenissimum dominum nostrum Wladislaum regem liberis masculis ex lumbis suis procreatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie zc. regem, aut eo non existente aliquem ex filiis suis, aut his non existentibus, eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum descendentibus, domini

prelati barones proceres et nobiles vniuersumque hoc regnum, pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino acceptare teneantur, et quod in hunc finem, eciam bani dictorum regnorum Dalmacie Croacie et Slauonie pro tempore constituti, se specialiter inscribere et obligare debeant, ob hoc nos, qui impresenciarum regnorum illorum Dalmacie Croacie et Slauonie banatum tenemus, juramus ac promittimus sub fide et honore ac humanitate nostris, quod in tali casu, et si tunc banatum ipsum nos tenere contingat, ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem romanorum aut eo non existente, aliquem ex filijs aut nepotibus et heredibus suis ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus, iuxta vim et tenorem tractatuum predicte pacis et concordie pro nostro domino ac rege eligemus et acceptabimus, regnaque illa Dalmacie Croacie et Sclauonie simulcum omnibus castris ad banatum ipsum pertinentibus, et tunc apud manus nostras existentibus, sue maiestati aut ejusdem filio vel nepoti fideliter conseruabimus, harum nostrarum, quibus sigillum nostrum consuetum cum proprijs armis nostris exculptum est appensum, vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in die beate Cecilie virginis anno domini millesimo quadringentesimo, nonagesimo tercio.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Arch. cf. Kollar, Vrsin. Vel. Indic. pag. 323 No. 22. Lichnowsky t. VIII. Regg. No. 2007.

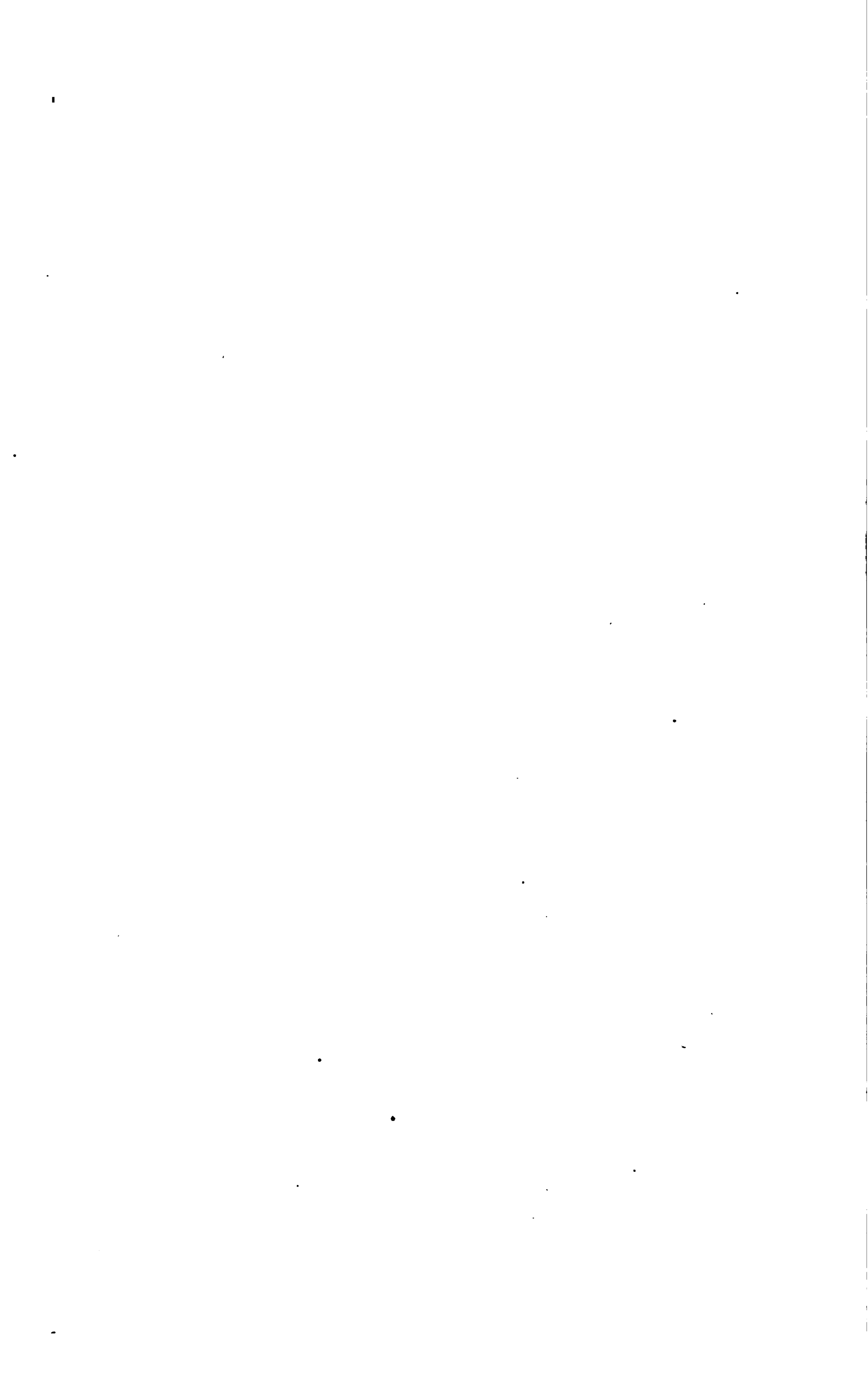
CIX. 25. November 1493.

Consensual-Urkunde des neu ernannten Ban's von Belgrad, Martin Czobor de Czoborszentmihaly, zum Pressburger Frieden.

Nos Martinus Czobor de Czoborzenthmyhal, banus castri nandoralbensis, recognoscimus et tenore presencium notum facimus vniuersis. Quod cum his nouissimis temporibus in causa pacis et concordie, inter serenissimos et excellentissimos principes et dominos Fridericum imperatorem felicis memorie, ac Maximilianum regem romanorum zc. semper augustos, ab vna, nec non Wladislaum Hungarie et Bohemie regem zc. dominum nostrum graciosissimum atque hoc inclytum regnum Hungarie ab altera partibus, Posonij concluse et inite, inter alia hoc precipue cautum sit, quod si prefatum serenissimum dominum nostrum Wladislaum regem liberis masculis ex lumbis suis pro-

creatis non relictis, aut eisdem relictis et sine heredibus descendentibus mortuis decedere contingat, in tali casu prefatum serenissimum dominum Maximilianum romanorum ac Hungarie Dalmacie Croacie ꝛc. regem, aut eo non existente aliquem ex filiis suis aut his non existentibus, eorum heredibus masculis per rectam lineam ex lumbis eorum descendentibus domini prelati barones proceres et nobiles vniuersumque hoc regnum pro eorum vero legittimo et indubitato rege ac domino acceptare teneantur. Et quod in hunc finem, inter reliquos regni hujus officiales, bani nandoralbenses pro tempore constituti se specialiter inscribere et obligare debeant, ob hoc nos qui impresenciarum banatum castri illius nandoralbensis tenemus, juramus ac promittimus sub fide et honore ac humanitate nostris, quod in tali casu, et si tunc nos banatum ipsum tenere contingat, ipsum serenissimum dominum Maximilianum regem romanorum, aut eo non existente, aliquem ex filiis, aut nepotibus et heredibus suis, ex lumbis suis per rectam lineam legittime descendentibus, iuxta vim et tenorem tractatuum predicte pacis et concordie, pro nostro domino ac rege eligemus, et acceptabimus, castrumque illud nandor albense simulcum alijs castris ad banatum ipsum pertinentibus et tunc apud manus nostras existentibus, sue maiestati, aut eiusdem filio vel nepoti fideliter conservabimus. Harum nostrarum quibus sigillum nostrum consuetum cum proprijs armis nostris exculptum est appensum vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude in festo beate Katherine virginis et martiris, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo tercio.

Orig. Perg. 1 Siegel. Staats-Archiv. cf. Kollar. Ursin. Vel. Indiculus pag. 324, Nr. 24 Lichnowsky t. VIII. Regg. No. 2008.



Verzeichniss der Siegelabbildungen.

I.	1492	7. März.	Urk. Nr. 84.	Johannes Corvinus, dux Sclavoniae, Oppaviae et Lipthoviae etc. (rothes Wachs in brauner Schale).
II.	„	„	„	Ladislaus de Lossoncz, tavernicorum regalium magister [1].
III.	„	„	„	Paulus de Kinis comes temesiensis etc.
IV.	„	„	„	Laurentius dux de Ujlak, banus machoviensis etc. (roth. W.)
V.	„	„	„	Johannes Bánffy de Lindwa etc.
VI.	„	„	„	Nicolaus Bánffy de Lindwa janitorum regalium magister. (roth. Wachs.)
VII.	„	„	„	Ladislaus Ország de Guth, agazonum regalium magister.
VIII.	„	„	„	Stephanus de Zapolya comes perpetuus terre scepusiensis etc.. (rothes Wachs.)
IX.	„	„	„	Bartholom. Dragfy de Beltheők, cubiculariorum regalium magister.
X.	„	„	„	Andreas (?) de Bathor.
XI.	„	„	„	Georgius Rascie despotus. (rothes Wachs.)
XII.	„	„	„	Emericus de Peren.
XIII.	„	„	„	Johannes de Peren.

[1]) Alle Siegel, bei denen nicht ausdrücklich die Farbe des Wachses angegeben ist, sind von grünem Wachse in brauner Schale aufgedrückt.

XIV.	1492	7. März.	Urk. Nr. 84.	Wilhelmus Pamkircher de Szalonak. (rothes Wachs.)
XV.	„	„	„	Antonius de Palocz.
XVI.	„	„	„	Matthias Pongracz de Dengeleg.
XVII.	„	„	„	Stephanus de Rozgony.
XVIII.	„	„	„	Kanisa?
XIX.	„	„	„	Georgius (?) de Kanisa.
XX.	„	„	„	Nicolaus de Hedervára.
XXI.	„	„	„	Gaspar Bodo de Gywrgy.
XXII.	„	„	„	Stephanus Rozgony de Monyoros.
XXIII.	„	„	„	Albertus de Pakos.
XXIV.	„	„	„	Bernardus Herczeg de Zekchew.
XXV.	„	„	„	? Herczeg de Zekchew.
XXVI.	1491.	29. Novbr.	(75.)	Ladislaus de Lossoncz tavernicorum magister (conf. Nr. II.).
XXVII.	1492.	7. März.	(84.)	? Chetnek.
XXVIII.	„	„	„	Nicolaus Pethö de Gerse.
XXIX.	„	„	„	Johannes Bebek de Pelsewz.
XXX.	„	„	(85.)	Michael comes de Blagay.
XXXI.	„	„	„	Ladislaus de Egervára, Banus Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae etc.
XXXII.	„	„	„	Bernardinus de Frangipanibus Segniae, Vegliae et Modrusiae comes. (roth. W.)
XXXIII.	„	„	„	Johannes comes de Frangipan. etc. (roth. W.)
XXXIV.	1491.	29. Nov.	(75.)	Petrus comes de Bozyn et de sancto Georgio. (roth. W.)
XXXV.	1492.	7. März.	(85.)	Nicolaus comes de Frangipan. (roth. W.)
XXXVI.	„	„	(84.)	Nicolaus de Bethlen.
XXXVII.	1492.	29. April.	(99.)	Siegel der Stadt Kronstadt. (roth. W.)
XXXVIII.	„	27. „	(98.)	Siegel der Stadt Klausenburg.

XXXIX.	1492.	29. April.	(100.)	Siegel der Stadt Bistritz.
XL.	„	s. d.	(105.)	Siegel der Stadt Mediasch.[1]
XLI.	1491.	23. Aug.	(67.)	Majestätssiegel K. Wladislaus von Ungern und Böhmen (rothes Wachs in brauner Schale an Pergamentstreifen).
XLII.	1492.	7. März.	(92.)	Johannes comes de St. Georgio et de Bozyn. (roth. W.)
XLIII.	„	„	(89.)	Siegel der Stadt Pest. (rothes Wachs.)
XLIV.	„	6. Mai.	(101.)	Siegel der Stadt Hermannstadt. (roth. W.)
XLV.	„	7. März.	(88.)	Siegel der Stadt Ofen. (rothes Wachs.)

---

[1]) Die Umschriften der Städtesiegel sind bei allen so deutlich, dass es überflüssig erschien, dieselben hier anzugeben. Nur bei dem Siegel der Stadt Mediasch waren, obwohl dasselbe ganz gut erhalten ist, wegen der dunkelgrünen Farbe des Wachses alle Versuche, mit Sicherheit die Umschrift zu lesen, vergeblich. Den Bemühungen eines verehrten Freundes, des Herrn Prof. Schuller von Hermannstadt, verdanke ich es, dass ich jetzt die von der Stadt Mediasch selbst eingeholte Aufklärung geben kann; die Umschrift lautet: S. *provinciale judicis et juratorum seniorum duarum sedium.* Leider kam die Antwort zu spät, um die Siegelzeichnung verbessern zu können.

Verzeichniss der Schriftproben.

XII.

Ueber das Münzrecht

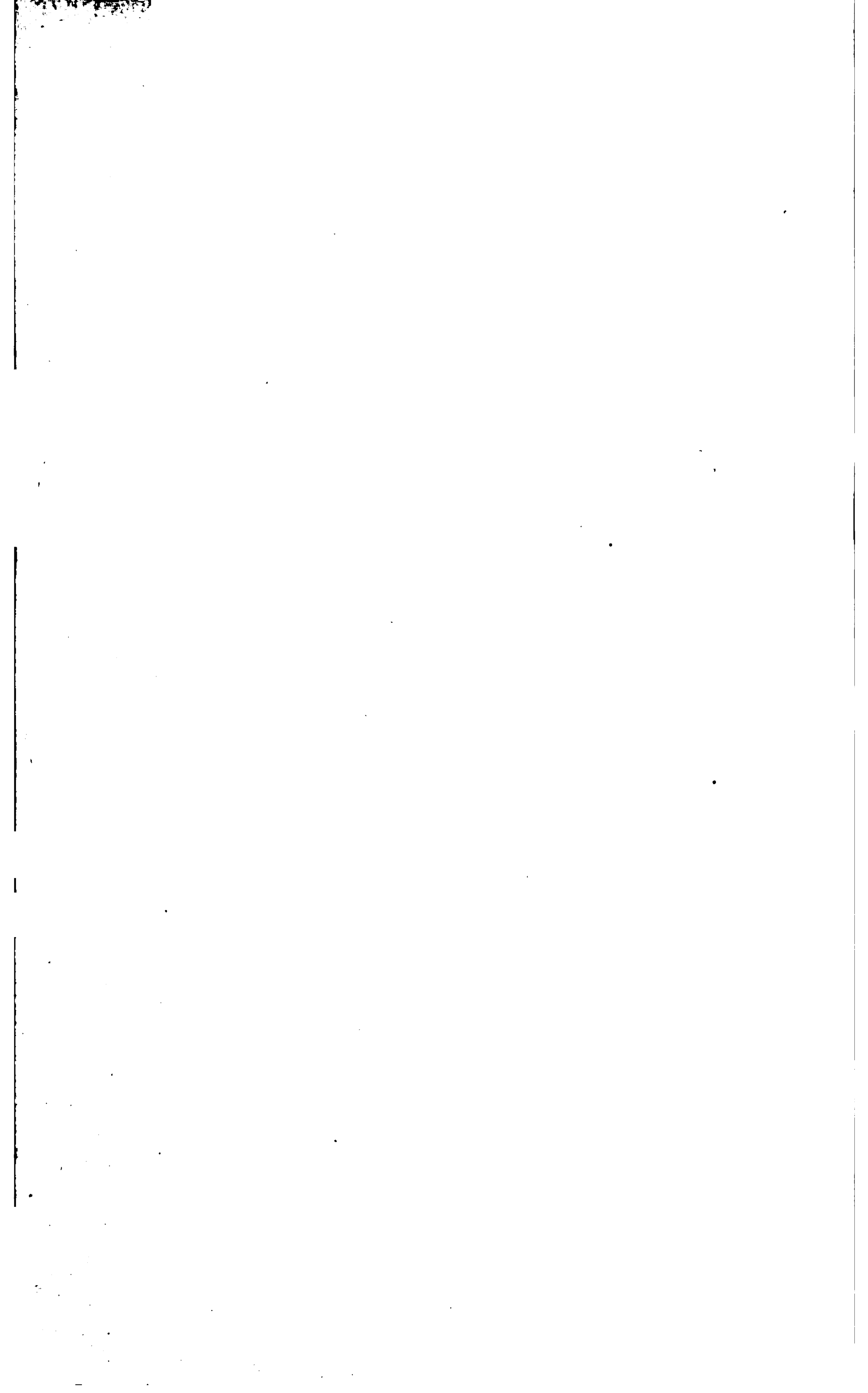
der

Fürstbischöfe und Erzbischöfe von Olmütz.

Von

Dr. G. A. Branowitzer,

Justiziär und Archivar in Kremsier.



Unter den bedeutenden Vorrechten, welche den Fürstbischöfen und später Erzbischöfen von Olmütz zustanden und zum Theile noch zustehen, ist eines der ausgezeichnetsten das Münzrecht.

Bereits in den frühesten Zeiten den Bischöfen von Olmütz ohne alle Beschränkung verliehen, trug dieses Recht nebst manchem andern nicht wenig zur Begründung der Ansicht bei, dass diese Bischöfe in ihrem Gebiete die volle Landeshoheit besassen, wiewohl diese Behauptung nur ungefähr bis zum Ende des Mittelalters auf triftige Gründe gestützt werden kann. Durch einige Jahrhunderte in Vergessenheit begraben, sehen wir dieses auszeichnende Vorrecht der Olmützer Bischöfe kurz vor dem Ausbruche des dreissigjährigen Krieges durch kaiserliche Munificenz neu aufleben, jedoch schon nach einigen Decennien von der Staatsgewalt beanständet, nach und nach mehreren Beschränkungen unterliegen, später bis zu einem gehaltlosen Scheine herabsinken, und endlich in der neuesten Zeit vor dem kaiserlichen Machtworte gänzlich verschwinden.

Der gegenwärtige Aufsatz hat den Zweck, eine auf vorhandene Urkunden und Münzen gegründete Darstellung der Geschichte dieses Münzrechtes zu liefern, und die obigen Grundzüge derselben ins Detail zu entwickeln.

Als die erste urkundliche Verleihung des Münzrechtes an die Olmützer Bischöfe erscheint jene des Herzogs Wladislaw von Böhmen im Jahre 1144. In einer zwar nicht datirten, aber nach allen Umständen jenen Jahren angehörenden Urkunde [1]), hat nämlich der genannte Herzog dem Olmützer Bischofe Heinrich und durch ihn der Olmützer Kirche die zwischen dieser und der Prager Kirche schon durch eine lange Reihe von Jah-

[1]) Original im Kremsierer Archive. Abdruck in Boček's Diplomatar Tom. I. pag. 225. No. 247.

ren streitige Veste Podiwin (Kostel) mit allen früheren Rechten, worunter auch das der Ausmünzung, zurück gestellt, und dieser Restitutionsact ist im nämlichen Jahre vom Kaiser Conrad II. wiederholt worden [1]).

In der Urkunde des Herzogs Wladislaw heisst es ausdrücklich: „Jura quoque antique institutionis super eodem castro reformare intendentes, monetam, ut primo fuit, inibi fieri statuimus." Diese Worte enthalten den klaren Beweis, dass das Münzrecht schon in viel früherer Zeit, lange vor dem Herzoge Wladislaus und dem Bischofe Heinrich Zdik, dem jeweiligen Besitzer von Podiwin verliehen worden, aber später wieder eingegangen war, und dass dieses Recht als der Veste Podiwin anklebend betrachtet wurde. Diese Umstände berechtigen unstreitig zur Schlussfolgerung, dass jeder Besitzer der Burg Podiwin als solcher auch zur Ausübung des Münzrechtes befugt gewesen sei.

Es ist daher in Beziehung auf Ermittlung des Alters des Münzrechtes der Olmützer Bischöfe von wesentlichem Belange, die früheren Schicksale der Burg Podiwin vor der Restitution derselben an die Olmützer Kirche also vor dem Jahre 1144 zu kennen.

Die vorhandenen Urkunden geben auch hierüber genügenden Aufschluss.

Bei der Errichtung des Bisthums Olmütz im Jahre 1062 n. Chr. Geb. und bei der Abtheilung der Olmützer von der Prager Diöcese brachte es der böhmische Herzog Wratislaw dahin, dass der Prager Bischof Sever, den schon vormals im Besitze der mährischen Erzbischöfe gewesenen, aber damals bereits seit neunzig Jahren von der Prager Kirche innegehabten Hof Sekyn Köstel mit der Veste Podivin und dem Markte Sliwnice in Mähren dem neuen Bisthume Olmütz abtrat, wofür der Herzog dem Prager

---

[1]) Abschriften im Olmützer Capitular- und im Kremsierer erzbischöflichen Archive. Abdruck in Bocek's Diplomatar p. 228. No. 249. Ein im Olmützer Capitular-Archive befindliches, mit Intervention des Bischofes Paul selbst verfasstes Original-Inventar der Olmützer Domkirche vom Jahre 1335 weiset unter den im Capitel-Archive damals vorhanden gewesenen Original-Urkunden auch dieses Privilegium des Kaisers Conrad aus. Jetzt fehlt dieses Original.

Bischofe zwölf Dörfer in Böhmen und eine jährliche Zahlung von 100 Mark Silber aus seiner Kammer anwies.

Allein bereits im Jahre 1068 verweigerte die böhmische landesfürstliche Kammer dem Nachfolger Severs am Prager Bisthum, Jaromir oder Gebhard, Bruder des böhmischen Grossherzogs, die Bezahlung der 100 Mark, worauf Herzog Conrad von Brünn die Veste Podivin sammt Zugehör dem Olmützer Bischofe Johann abnahm, und sie seinem Bruder Jaromir zurückstellte, welcher auch persönlich davon Besitz nahm.

Der auf die diessfällige Beschwerde des Olmützer Bischofes vor dem heiligen Stuhle selbst geführte Streit wurde endlich im Jahre 1075 vom Papste Gregor VII. provisorisch dahin entschieden, dass die streitigen Besitzungen zwischen den Bischöfen von Prag und Olmütz getheilt seyn sollten, wesshalb auch jedem die Hälfte derselben sogleich zugewiesen wurde [1]). Dessenungeachtet dauerten die Reibungen und Streitigkeiten noch durch fast 70 Jahre fort, besonders als das Prager Bisthum sich nochmals wieder den Alleinbesitz der Veste Podivin anmasste.

Erst im Jahre 1144, erreichten sie ihr Ende, als nämlich, wie oben gesagt wurde, der Herzog Wladislaw von Böhmen der Olmützer Kirche die genannte Veste mit allen frühern Rechten zurückstellte. Die Prager Kirche wurde laut derselben Urkunde durch Zuweisung des Bezirkes von Selau in Böhmen entschädigt und so die Ruhe zwischen beiden Theilen hergestellt.

Hieraus ergibt sich, dass die Erwerbung des Münzrechtes der Olmützer Bischöfe bis in die Zeit der Errichtung des Bisthumes Olmütz zurück zu versetzen, ja dass das Recht der Ausmünzung schon den Erzbischöfen von Mähren, da sie die Veste Podivin vor der Vereinigung der mährischen mit der böhmischen Diöcese besessen hatten, zugestanden sei.

Ob die Olmützer Bischöfe das ihnen im Jahre 1144 restituirte Münzrecht auch wirklich ausgeübt haben, darüber finden sich keine Beweismittel vor. Nur so viel ist gewiss, dass die Olmützer Kirche sich nach dem Jahre 1221 nicht mehr im Besitze der

---

[1]) Boceks Diplomatar. Tom. I. Nr. 160, 162, 164, 165, 166, 170, 171, 172, 174, 175, 177, 178. — Siehe auch Palacky's böhmische Geschichte I. Band, Seite 300 ff. 306 ff.

Veste Podivin befand. Denn in diesem Jahre schenkte König Otakar von Böhmen die genannte Veste mit allen ihren Rechten, allem Zuwachs und Zugehör abermals der Prager Kirche [1]); und von dieser Zeit an schweigen die Urkunden des Kremsirer Archives durch drei Jahrhunderte sowohl über die Veste als auch über den Bestand und die Ausübung des Münzrechtes der Olmützer Bischöfe [2]).

Zwar wurden die Privilegien der Bischöfe und der Kirche von Olmütz durch alle nachfolgenden Könige von Böhmen und Markgrafen von Mähren bestätigt; allein diese Bestätigung geschah zum Theile bloss in allgemeinen Ausdrücken, ohne der einzelnen Privilegien zu erwähnen, und selbst da, wo diese Letzteren specificirt werden, vermisst man die beiden Urkunden vom Jahre 1144, durch welche die Wiederverleihung des Münzrechtes geschehen war, und welche dessen rechtliche Grundlage bildeten.

König Ludwig von Ungarn und Böhmen nahm zwar in seine, dem Bischofe Stanislaus Tunzo und der Olmützerkirche ertheilte Privilegien-Confirmation vom Jahre 1523 [3]) auch jene beide Urkunden ihrem ganzen Inhalte nach auf, bestätigte somit auch das Münzrecht der Bischöfe von Olmütz, jedoch — „salvis juribus alienis" heisst es in der Confirmation. Selbst durch diese Bestätigung ist demnach nicht erwiesen, dass die Veste Podivin seit dem Jahre 1221 an das Bisthum Olmütz zurückgekommen sei, und somit auch nicht, dass während dieser Zeit das Münzrecht, welches an den Besitz der Veste gebunden war, durch die Olmützerbischöfe ausgeübt wurde, oder auch nur ausgeübt werden konnte.

[1]) Urkunden dd. 7. Juli 1221 in Boceks Diplomatar. Tom. II. pag. 123, Nr. 119. Dass die Veste damals noch im Besitze der Olmützer Kirche war, wird in der Urkunde nicht gesagt; die Abfassung derselben scheint vielmehr auf das Gegentheil hinzudeuten.

[2]) Nach der Behauptung des für die mährische Geschichte leider viel zu früh verstorbenen Archivars Bocek soll jedoch der in der fürsterzbischöflichen Münzsammlung zu Kremsier, und zwar in der Series der Olmützer bischöflichen Münzen befindliche Tractat aus den Zeiten des Bischofes Bruno (1245 bis 1281) herrühren.

[3]) dd. Oedenburg am Tage des heiligen Dionys 1523. Original im Kremsierer fürsterzbischöflichen Archive.

Erst Cardinal Fürst von Dietrichstein (von 1599 bis 1636) brachte dieses uralte Regale der Olmützerbischöfe wieder zur Sprache, und erwirkte von seinem kaiserlichen Herrn und Gönner das Privilegium ddo. Prag am 5. Jänner 1608 [1]), worin Rudolph II. „als König von Böhmen" mit ausdrücklicher Berufung auf die beiden oben erwähnten Urkunden des Kaisers Conrad II. und des Herzogs Wladislaw das von diesen beiden Herrschern den Olmützerbischöfen ertheilte Recht zur Prägung goldener und silberner Münzen bestätigte, und dieses Recht von der Burg Podivin, da diese schon vorlängst vom Bisthume weggekommen war, in die bischöfliche Residenzstadt Kremsier übertrug [2]). Jedoch sollten die bischöflichen Münzen — bei Verlust des Privilegiums für die Bischöfe — den landesfürstlichen an Schrott und Korn ganz gleich sein. Die Antastung des Privilegiums durch wen immer wurde mit einer Geldstrafe von 30 Mark reinen Goldes bedroht.

Wie die im Erzbisthums-Archive zu Kremsier befindliche Münzsammlung ersehen lässt, machte Cardinal Dietrichstein sogleich Gebrauch von dem ihm verliehenen Privilegium, und eben so übte dasselbe auch sein zweiter Nachfolger im Bisthume, Erzherzog Leopold Wilhelm (von 1637—1662) aus, ohne dass dagegen jemals ein Anstand erhoben worden ist [3]). Es scheint aber doch, dass von Seite der Krone Böhmens

---

[1]) Original auf Pergament, vollkommen gut erhalten, im Kremsierer fürsterzbischöflichen Archive.

[2]) „*Jus*," heisst es wörtlich, „*monetae aureae et argenteae cudendae a praedecessoribus nostris habitum et adeptum, a nobis nunc de novo ex regali munificentia confirmatum et approbatum ex castro Podivin in praefatam civitatem Kremsirium, residentiam episcoporum olomucensium, tenore praesentis diplomatis eadem autoritate caesarea et regia transferimus et transportamus, volentes, ut ejusmodi nostra propensione et gratia universis nominatae ecclesiae olomucensis episcopi sine interpellatione et impedimento cujusvis perpetuis temporibus perfruantur.*"

[3]) So befindet sich in der Kremsierer fürsterzbischöflichen Münzsammlung vom Cardinal Dietrichstein ein grosses Goldstück, ein Dukaten, zwei Thaler, ein Guldenstück, und einige Dreikreuzer-Stücke, sämmtlich ohne Angabe der Jahreszahl, ferner vom Erzherzog Leopold Wilhelm eine grosse goldene Denkmünze ohne Jahreszahl und einige Fünfzehnkreuzer-Stücke aus den Jahren 1661 und 1662.

von Zeit zu Zeit Untersuchungen des Kremsierer Münzamtes zur Hintanhaltung der Bevortheilungen des Publikums veranlasst worden seien.

Zur Zeit der Bisthums-Administration unter dem Fürstbischofe und Erzherzoge Carl Josef von Oesterreich (1663—1664) begann man bei Ausübung des Münzrechtes allzu unbedachtsam zu Werke zu gehen, indem man dasselbe sogar an Private verpachtete [1].

Gerade damals hatte Kaiser Leopold I. wegen eingetretener Finanznoth die landesfürstlichen Münzen im Schrott und Korn geringhältiger ausprägen lassen. Die Pächter der fürstbischöflichen Münzstätte in Kremsier glaubten nun zur Ausmünzung in demselben geringeren Gehalte befugt zu sein, und gingen dieser Ansicht gemäss auch wirklich zu Werke. Diess hatte zur Folge, dass noch bei Lebzeiten des Fürstbischofes und Erzherzogs Carl Josef die Münzstätte in Kremsier abgeschafft, und diess durch Rescript des Kaisers Leopold I. ddo. Regensburg den 6. Februar 1664, also schon 16 Tage nach dem Tode des Erzherzogs der Bisthums-Administration mit dem Beisatze bekannt gegeben wurde, dass künftighin in Kremsier keine Münzstätte mehr errichtet werden dürfe, und dass der Pachtzins aus dem bereits eingegangenen Vertrage von der kaiserlichen Privatkasse werde entrichtet werden [2].

Das mit dem Wappen und dem Bildnisse des Erzherzogs Carl Josef in der Kremsierer Münzsammlung befindliche Fünfzehnkreuzerstück aus dem Jahre 1664 muss daher noch vor dieser Zeit geprägt worden sein. Andere Münzen dieses Fürstbischofes sind nicht bekannt.

Der hierauf folgende Fürstbischof Carl Graf von Lichtenstein (von 1664—1695) ein wachsamer Hüter der Rechte

---

[1]) In dem Kremsierer Archive befindet sich ein Original-Pachtvertrag zwischen dem Olmützer Bisthums-Administrator Grafen von Kolowrat als Verpächter, dann dem Olmützer Domherrn Laurenz F. Rudawsky, dem bischöflichen Rathe und Notar M. Tengellot v. Valtelin und dem Administrations-Secretär G. Hausperský als Pächter auf zwei Jahre um jährliche 900 fl. Rh. dd. Brünn den 20. Februar 1664, also gerade den Tag vor dem Tode des Erzherzogs.

[2]) Original im Olmützer Capitular-Archive.

des fürstlichen Hochstiftes, begann gleich nach dem Regierungsantritte die Vindication seines Münzrechtes, und legte mittelst der königl. böhmischen Hofkanzlei die diessfälligen Privilegien-Urkunden an Seine kaiserliche Majestät vor. Die schriftliche Erledigung hierüber liegt nicht vor; aber seine Bemühung musste doch wirklich einen baldigen, ihm günstigen Erfolg gehabt haben, indem schon vom Jahre 1666 Silbergroschen mit seinem Wappen und Bilde vorhanden sind, und er durch seine ganze Regierungszeit das Münzrecht ausübte, wie die vorhandenen übrigen Münzen desselben zeigen. Diese sind: grosse Goldstücke ohne Jahr, Doppel-Ducaten vom Jahre 1684, Thaler vom Jahre 1695, Fünfzehnkreuzerstücke vom Jahre 1673, 1674 und 1675, Sechskreuzerstücke vom Jahre 1675, 1693 und 1694 und Groschen vom Jahre 1669, 1670 und 1695.

Derselbe Fürstbischof liess auch die Münzstätte von Kremsier nach Wischau übertragen; allein diess wurde durch die Staatsgewalt ein für allemal eingestellt, und die Ausübung des bischöflichen Münzrechtes als lediglich auf Kremsier beschränkt erklärt.

Unter dem Fürstbischofe Carl Herzog von Lothringen (1695—1710) dem Nachfolger des Vorgenannten, erhoben sich abermals die Beanständungen des bischöflichen Münzrechtes von Seite des königlichen Amtes der Hauptmannschaft und des königlichen Tribunals in Brünn, und wurden auch unter dem Cardinal Wolfgang Hanibal, Grafen von Schrattenbach (1711 bis 1738) mit Beharrlichkeit fortgesetzt; hauptsächlich fand die landesfürstliche Behörde die Prägung der Scheidemünze durch den Fürstbischof äusserst anstössig, und stellte dieselbe schon unter dem Herzoge Carl von Lothringen gänzlich ein, veranlasste aber hierdurch fortwährende Beschwerden, die endlich durch das Rescript des Kaisers Carl VI. vom 30. August 1726 [1]) ihre Erledigung dahin erhielten, dass den Olmützer Bischöfen die Ausprägung der Scheidemünze für immer mit dem Bedeuten untersagt wurde, dass schon die Einstellung derselben durch das königliche Tribunal auf höhere Weisung geschah, somit eine Ursache zur Beschwerde gar nicht vorhanden war.

---

[1]) Original im Kremsierer Archive.

Doch sind aus der Regierungszeit des Herzogs Carl von Lothringen bischöfliche halbe Silbergroschen vom Jahre 1705 und ganze Silbergroschen vom Jahre 1706, dann aus den Regierungsjahren des Cardinals Schrattenbach noch silberne Sechskreuzerstücke von 1713 und 1715 vorhanden. Andere Münzen aus der Zeit des Herzogs von Lothringen sind:

Gulden vom Jahre 1704, Thaler von 1704, 1705 und 1707, grosse Goldstücke von 1707, Doppel-Ducaten ohne Jahreszahl. Ferner sind aus der Zeit des Cardinals Schrattenbach vorhanden: Viertel-Ducaten ohne Jahreszahl, Guldenstücke vom Jahre 1727 und 1733; Thaler vom Jahre 1718, 1722, 1725, 1730 und 1733, endlich viele Schaumünzen.

Bereits Fürstbischof Carl Graf von Lichtenstein hatte nebst dem anderweitigen Fundus instructus episcopatus auch die Münzvorräthe und Werkzeuge, welche fortwährend beim Bisthume verbleiben sollten, legirt; die letzteren sind in dem vom Cardinal Schrattenbach und vom hochwürdig getreuen Domkapitel über den Fundus instructus gemeinschaftlich ausgefertigten Instrumente ddo. 31. August 1724 [1]) wie folgt angegeben: an Kupfer 348 Pf., Weinstein 760½ Pf., Blei 6¼ Pf., Stahl 148¾ Pf., Stabeisen 254¾ Pf.; ausserdem noch der völlige Münzvorrath, wie solchen Seine Eminenz übernommen hatte; die Wappenstücke sollten aber immer restituirt werden.

In den letzten Regierungsjahren des Cardinals Schrattenbach, so wie in den ersten des Fürstbischofes Jacob Ernest Grafen von Lichtenstein von 1738—1745 rissen abermals Missbräuche bei der Ausmünzung ein, indem die Münzen sogar minder gehaltvoll als die landesfürstlichen ausgeprägt wurden. Diess hatte zur Folge, dass durch kais. Rescript vom 22. März 1740 [2]) dem Fürstbischofe verordnet wurde, er solle nicht nur seine Dukaten, sondern auch seine Thaler und Gulden sub ammissione privilegii nach dem universaliter stabilirten Reichsfusse ausmünzen, und von den im vorigen Jahre (1739) gemünzten und noch nicht ausgegebenen Thalern keine mehr im Umlauf setzen.

---

[1]) Ein Original im Kremsierer fürsterzbischöflichen, und eines im Olmützer Capitular-Archive.

[2]) Abschrift im Kremsierer fürsterzbischöflichen, und im Olmützer Capitular-Archive.

Wiederholte Missbräuche mochten Ursache sein, dass demselben Fürstbischofe schon in einigen Jahren darnach das Münzrecht wieder abgenommen und seinen diessfalls höchsten Orts wiederholt eingebrachten Vorstellungen kein Gehör mehr gegeben wurde.

Daher erklärt es sich, dass aus seiner Regierungszeit nur Schaumünzen vom Jahre 1738, Goldmünzen vom Jahre 1740 und Thaler von den Jahren 1740, 1741 und 1742 vorhanden sind. Erst sein Nachfolger, Cardinal Ferdinand Julius Graf von Trojer (von 1745—1758) erwirkte mit seinem Gesuche vom 12. Mai 1747 das umfassende, zu seinen Gunsten lautende kaiserliche Rescript vom 2. August 1747 [1]). Vermöge dessen wurde dem Cardinal als Fürstbischofe von Olmütz gestattet, noch fernerhin Dukaten, Thaler, Gulden und deren gewöhnliche Theile bis inclusive der Zehnkreuzerstücke, jedoch mit Ausnahme der Viertelgulden oder 15 kr. Stücke, zu prägen, dagegen wurde die Prägung der Scheidemünze gänzlich verboten, die Schlagung der den Fürstbischöfen von Olmütz erlaubten Münzen nach dem Reichskorn und Schrotte verordnet, und ihnen zu diesem Behufe der Gehalt der einzelnen Münzen wie er sein soll, bekannt gegeben. Der Einkauf der Pagamente wurde den Fürstbischöfen wiederholt verboten, ihnen aber gestattet, aus den selbst bebauten Bergwerken das eroberte Gold und Silber, nach Abzug des landesfürstlichen Antheiles auszumünzen, auch ungeschmolzenes wohl kennbares Bruch- und Fadensilber und Gold aus dem Auslande einzuführen, und im Olmützer und Prerauer Kreise einzukaufen. Die Beibehaltung und der Gebrauch der Münzstätte in Kremsier wurde noch ferner gestattet, zur Hintanhaltung von Bevortheilungen des Publikums aber der damals in Brünn befindliche Land-Probierer auf kaiserliche Kosten nach Kremsier als geschworner k. k. Münzwardein und Controlleur angestellt, und zugleich verordnet, dass in der Kremsierer Münzstätte nichts vorgenommen werden solle, ohne gedachten Controlleur zu erinnern, damit er dabei erscheinen und sein Amt handeln könne, dergestalt, dass derselbe von jeder Ausmünzung sowohl die Tegl- als Zayn-Proben beständig zu nehmen, auf

[1]) Original im Kremsierer fürsterzbischöflichen Archive.

accurate Stücklung zu invigiliren, und im obgedachten Münzamte zu dem Ende die Gegensperre zu führen habe, damit die von ihm probierten Zayne nicht verwechselt, und keine unprobierten zu der Ausmünzung gebrauchet, noch auch etwas im Geheim geprägt werden könne. — Die Uebertretung dieser allerhöchsten Verfügung wurde mit dem Verluste des Münzrechtes bedroht.

Jedoch finden sich aus den Zeiten des Cardinals Trojer nur Schaumünzen vom Jahre 1747 und Thaler vom Jahre 1752 vor.

Fürstbischof Leopold Friedrich Graf von Egckh und Hungersbach (von 1758—1760), Nachfolger des Cardinals Trojer, musste um die Bewilligung der von ihm beabsichtigten Prägung einiger Gedenk- und Auswurfsmedaillen allerhöchsten Orts einschreiten, und erhielt hierüber zuerst das Hof-Rescript vom 1. September 1759, worin ihm bedeutet wurde, dass ihre k. k. Majestät zwar keineswegs gemeint wären, demselben das Jus cudendæ monetæ zu benehmen, es könne jedoch von der anno 1747 getroffenen diessfälligen Ausmessung und den darin vorgeschriebenen Modalitäten, somit von Aufhebung der eigenen Münzstätte zu Kremsier, woselbst die bischöfliche Ausmünzung nach Ableben des Fürstbischofes und Cardinals Trojer aufgehört habe, nicht abgegangen werden. Es werde sich daher vom Fürstbischofe versehen, dass er sich fernerhin von aller ferneren Münzprägung zu Kremsier durchaus enthalte, wogegen ihm für den Fall einer beabsichtigten Ausmünzung bevorstehe, desshalb sich an ein oder das andere k. k. Münzamt zu wenden.

Hiernach ist es offenbar, dass Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia in dem Rescript vom 2. August 1747 die Beibehaltung der Münzstätte in Kremsier nur auf die Lebensdauer des Cardinals Trojer bewilliget hatte, und das Münzrecht in Kremsier sohin mit dem Tode des Cardinals schon an und für sich als erloschen anzusehen war. Diess wird auch durch den Inhalt des gleich unten angeführten Hofrescriptes vom 15. September 1759 ausser allem Zweifel gesetzt. Klar und deutlich ist jedoch diese Aufhebung in dem oben angeführten Rescripte vom 1. September 1759 nicht ausgesprochen worden.

Da der Fürstbischof Leopold Friedrich zur Zeit des Erlasses des obigen Hofrescriptes bereits begonnen hatte, zu seinem Einzuge einige Gedenk- und Auswurfsmünzen in der Münzstätte zu Kremsier ausprägen zu lassen, so machte er gegen jene Aufhebung der letzteren abermals eine Vorstellung, erwirkte aber weiter nichts, als dass Ihre Majestät es bei dieser bereits geschehenen Ausprägung mit dem Beifügen bewenden liess, es solle eine Consignation dieser Münzen eingesendet werden; übrigens aber wurde dem Fürstbischofe bedeutet, es habe bei den Bestimmungen des Rescriptes vom 1. September 1759 zu verbleiben, „dass nämlich Ihre Majestät keinem Particulari in den Erblanden eine eigene Münzstätte zu erlauben gedenken, mithin auch die zu Kremsier von da an aufgehoben und eingestellt wissen wollen, wo hingegen die zur Münzprägung berechtigten Stände, wenn sie ihr Recht auszuüben Willens wären, an die k. k. Münzstätte angewiesen werden sollen, auch wollten Ihre Majestät die Veranlassung treffen lassen, dass die Kremsierer Münz-Instrumente abgelöset werden[1]).

Fürstbischof Leopold Friedrich hat jedoch von dem beschränkten Münzrechte keinen weiteren Gebrauch gemacht, und ausser jenen Schaumünzen vom Jahre 1759 — dem letzten Erzeugnisse der fürstbischöflichen Münzstätte in Kremsier — ist keine andere Münze des genannten Fürstbischofes bekannt.

Durch die beiden obigen allerhöchsten Rescripte vom Jahre 1759 wurde demnach dem Münzrechte der Olmützer Fürstbischöfe seine unterste Grundlage entzogen, und es blieb schon damals nur noch ein blosser Schein jenes Rechtes übrig. Indessen berührte diese Aufhebung der eigenen Münzstätten alle zur Ausmünzung berechtigten Stände, war also Folge der allgemeinen Realisirung eines Grundsatzes der gesetzgebenden Gewalt, und nicht bloss eine gegen den Fürstbischof von Olmütz verhängte Massregel.

Aus der Regierungszeit des Fürstbischofes Maximilian Grafen von Hamilton (von 1761—1776) liegt keine das

---

[1]) Hofrescript vom 15. September 1759. Original im Kremsierer fürsterzbischöflichen Archive.

Münzrecht betreffende Urkunde vor; eben so wenig sind Geldmünzen desselben bekannt; nur grössere und kleinere Schaumünzen vom Jahre 1762 (Inthronisations-Medaillen) sind vorhanden.

Dem ersten Olmützer Fürsterzbischofe Anton Theodor Graf von Colloredo und Waldsee (v. 1777—1811) wurde über ein, gleich beim Antritte seiner Regierung eingebrachtes Hof-Gesuch die Bewilligung zur Ausmünzung eines gewissen Quantums von verschiedenen Denk-, Auswurfs- und Current-Münzen mit seinem fürsterzbischöflichen Gepräge in dem k. k. Hauptmünzamte zu Wien gegen Entrichtung der in solchen Fällen normalmässig bestehenden Schlagschatz- und anderen Gebühren bewilligt [1]).

Hierinn ist eine neue Beschränkung des Münzrechtes des Olmützer Fürsterzbischofes ausgesprochen, nämlich: durch Bestimmung des Quantums der Ausmünzung.

Da jedoch das Gesuch des Fürsterzbischofes Anton Theodor selbst bloss auf ein gewisses Quantum lautete, so konnte die höchste Erledigung wohl füglich nicht anders als in der oben angegebenen Art erfolgen.

Aus diesem Grunde sind auch die sämmtlichen, in der fürsterzbischöflichen Münzsammlung befindlichen Schaumünzen, Silberthaler, Zwanziger und Zehner aus der Regierungszeit des Cardinals Colloredo nur vom Jahre 1779.

Ueberhaupt hat es den Anschein, dass der Abgang der Privilegien, die Unkenntniss des eigentlichen Umfanges und der Beschaffenheit des Rechtes in seiner ursprünglichen und neuerlichen Verleihung, nebst den häufigen Verletzungen der diessfälligen höchsten Verordnungen die Hauptursachen der allmäligen Beschränkungen des bischöflichen Münzrechtes waren. Wirklich enthalten die diessfälligen Correspondenz-Acten aus der Mitte des vorigen Jahrhundertes, also aus der Zeit der ärgsten Anfechtungen des Münzrechtes, den klaren Beweis, dass den Vertretern des Bisthums Olmütz keines der drei Privilegien aus den Jahren 1144, 1523 und 1608 bekannt war, oder ihnen

[1]) Hof-Rescript vom 9. October 1778. Original im fürsterzbischöflichen Archive zu Kremsier.

wenigstens keines zu Gebote stand; ja in einem Gesuche an die Kaiserin Maria Theresia um Restitution des Münzrechtes [1]) wurde der Abgang dieser Privilegien geradezu eingestanden, und Ihre Majestät höchst sonderbarer Weise gebeten, in den alten Hof-Registraturs-Acten aus der Zeit des Kaisers Leopold I. nachsuchen zu lassen, da sich die durch den Fürstbischof Carl Grafen von Lichtenstein zu Hof eingesendeten Privilegien daselbst vorfinden müssen [2]). Dass insbesondere die Existenz und der Inhalt des Hauptprivilegiums vom Jahre 1608 dem Verfasser des ebenerwähnten Hofgesuches bekannt war, davon findet sich in diesem keine Spur vor. —

Nach dem Hof-Rescripte vom Jahre 1778 erscheint keine neuere, das Münzrecht betreffende Urkunde mehr im fürsterzbischöflichen Kremsierer Archive.

Aus der Regierungszeit des Cardinals und Fürsterzbischofes Maria Thaddeus, Grafen von Trautmannsdorf (von 1811 bis 1819), sind keinerlei Münzen bekannt.

Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Rudolph (von 1819 bis 1831) scheint gleich dem Cardinal Colloredo nur die höchste Bewilligung erhalten zu haben, einmal für immer eine bestimmte Anzahl von Schau- und Geldmünzen aus Anlass und zur Verherrlichung seines Regierungsantrittes zu prägen; denn alle in der fürsterzbischöflichen Münzsammlung befindliche, von Seiner

---

[1]) Es dürfte in die Zeit zwischen den Jahren 1740 und 1760 gehören.

[2]) Bis zur Zeit der durch den gegenwärtigen Fürsterzbischof Maximilian Joseph Freiherrn von Sommerau-Beeckh im Jahre 1837 angeordneten Archivs-Regulirung befand sich bloss das Wladislaw'sche Original-Privilegium vom Jahre 1144 im Kremsierer Archive. Durch die im Zuge dieser Regulirung auf Befehl dieses Fürsterzbischofs vorgenommene Lustrirung aller Registraturen gelangte die Privilegien-Bestätigung des Königs Ludwig vom Jahre 1523 und das Renovations-Privilegium des Kaisers Rudolph vom Jahre 1608, nebst den übrigen bisher bezogenen neueren Urkunden aus dem Actenstaube, in dem sie länger als ein Säculum unbekannt begraben lagen, wieder an das Tageslicht, und wurden dem Central-Archive in Kremsier eingereiht. — Ueberhaupt sind durch die mit einem grossen Kostenaufwande vom Erzbischofe Maximilian Joseph bewerkstelligte Regulirung des Kremsierer fürsterzbischöflichen Central- und des Olmützer Capitular-Archives die reichhaltigsten Quellen für mährische Geschichte zu Tage gefördert und der Benützung zugänglich gemacht worden.

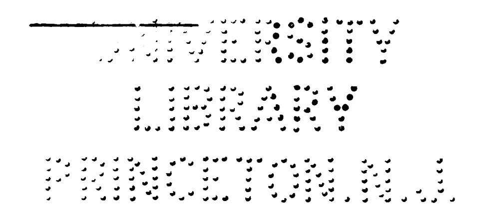
kaiserlichen Hoheit herrührende goldene und silberne Schaumünzen, Dukaten, Silberthaler, Gulden und Zwanzigkreuzerstücke weisen das Schlagjahr 1820 aus.

Unter dem Fürsterzbischofe Ferdinand Maria Grafen von Chotek (von 1831 bis 1836) soll das Münzrecht der Olmützer Fürsterzbischöfe, als mit den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr verträglich, gänzlich aufgehoben, eigentlich dieses alte Vorrecht von Seite der landesherrlichen Gewalt nicht mehr bestätiget worden sein. Eine Urkunde hierüber befindet sich aber nicht im fürsterzbischöflichen Archive.

Wenn man übrigens — abgesehen von den in dem Abgange der Privilegiums-Urkunden gegründeten Unmöglichkeit einer gehörigen Vertheidigung des Münzrechtes — den allmäligen Gang, welchen die höchste Staatsgewalt in ihren Erlässen bezüglich des fürsterzbischöflichen Münzrechtes beobachtete, mit Aufmerksamkeit betrachtet; wenn man die bisher bezogenen Rescripte mit den hinsichtlich des öffentlichen Münzwesens seit dem Beginne des vorigen Jahrhunderts erlassenen gesetzlichen Vorschriften vergleicht: so zeigt sich klar, dass schon das Rescript vom Jahre 1747, gemäss welchem die Münzstätte in Kremsier mit dem Tode des Cardinals Trojer aufhören sollte, in seiner Consequenz die gänzliche Aufhebung des fürstbischöflichen Münzrechtes enthielt, dass die mit dem Rescripte vom Jahre 1726 beginnende, und im Laufe der Jahre zunehmende Beschränkung des Münzrechtes fast eine nothwendige Folge der über das Geldwesen überhaupt erflossenen, durch die zahllosen Verfälschungen und Missbräuche der handeltreibenden Classe veranlassten allgemeinen Gesetze, und dass die unter dem Fürsterzbischofe Grafen Chotek erflossene landesfürstliche Negative nichts anderes war, als die in authentischer, legaler Form ausgesprochene Aufhebung dessen, was in der Wesenheit und Wirklichkeit schon längst nicht mehr bestand, dass also diese jüngste Erklärung des Staatsoberhauptes nur den letzten Stoss bildete, wodurch die, während eines wechselvollen, in commercieller Beziehung ungemein vorgeschrittenen 85jährigen Zeitraumes durch die Einflüsse der gesetzgebenden Gewalt ganz vermorschte und noch lose zusammenhaltende Hülle des fürsterzbischöflichen Münzrechtes zusammensank und sich auflöste.

Ungemein gross waren die Nachtheile, welche die Einfuhr schlechter ausländischer, und die Verfälschung guter vaterländischer und fremder Münzsorten für das Publikum verursachte; überaus zahlreich sind die Gesetze, welche die um die Hebung des Commerzes so sehr besorgte landesherrliche Gewalt vom Beginne der Regierungszeit des Kaisers Carl VI. an, durch das ganze vorige Jahrhundert und sofort jenem Unwesen zu steuern suchte.

Es ist daher erklärlich, dass bei aller Achtung für die von den früheren Landesfürsten ertheilten Privilegien, selbst wenn diese hätten vorgewiesen werden können, das Münzrecht des damaligen fürstlichen Hochstiftes Olmütz hierbei nicht unberührt bleiben konnte. Man schien der Meinung zu sein, dass, sollten die gesetzlichen Vorschriften in Betreff des Geldwesens ihres Erfolges möglichst sicher sein, das allgemeine oberste Aufsichtsrecht des Staates auch bezüglich jenes Privatmünzrechtes um so mehr wirksam werden müsse, als das fürstliche Hoch- und Erzstifts-Oberhaupt sich gegen Betrug und Uebervortheilung durch schlechte Individuen nicht genügend zu verwahren vermochte. Diess vorausgesetzt, waren daher Beschränkungen dieses Münzrechtes unvermeidlich; und da die Staatsgewalt eine genaue Ueberwachung des Münzwesens, sowohl hinsichtlich der Güte der Ausprägung als auch in Ansehung der Gebahrung mit dem schon gemünzten cursirenden Gelde, wahrscheinlich nur dann für möglich halten mochte, wenn nur sie selbst und unmittelbar die Ausmünzung besorgte, so benützte sie den, durch das Gesuch des Fürsterzbischofes Grafen von Chotek, sich biethenden Anlass, das Münzrecht der Olmützer Fürst-Erzbischöfe als gänzlich erloschen zu erklären, und sich so eines ihr ohne Zweifel lästigen Privilegirten für immer zu entledigen.



I.



II.



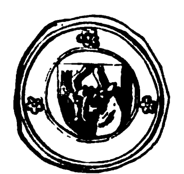
III.



IV.

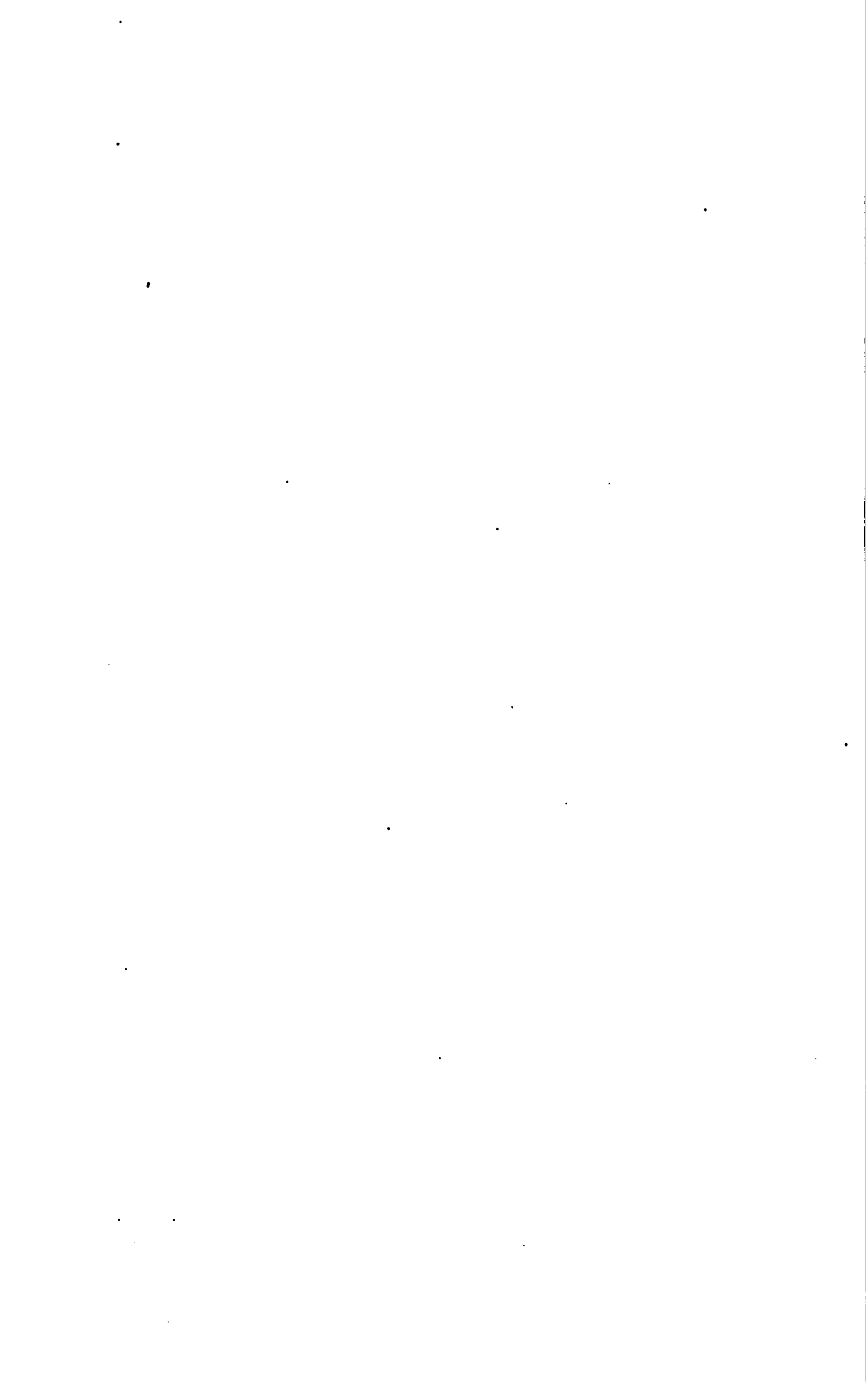


V.



VI.





VII.







IX.



X.

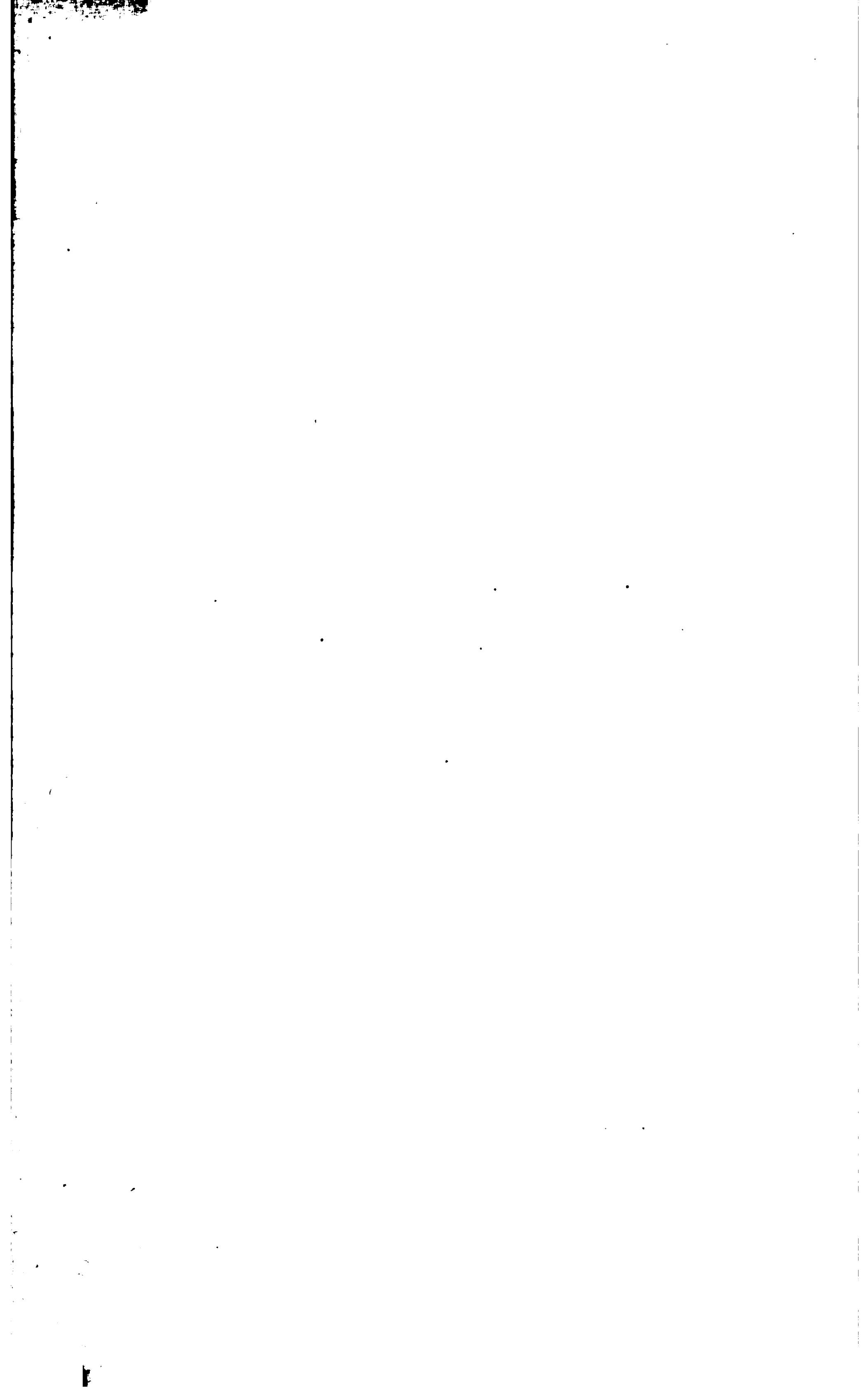


XI.



XII.





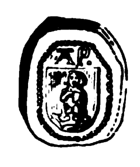
XIII.



XIV.



XV.



XVI.

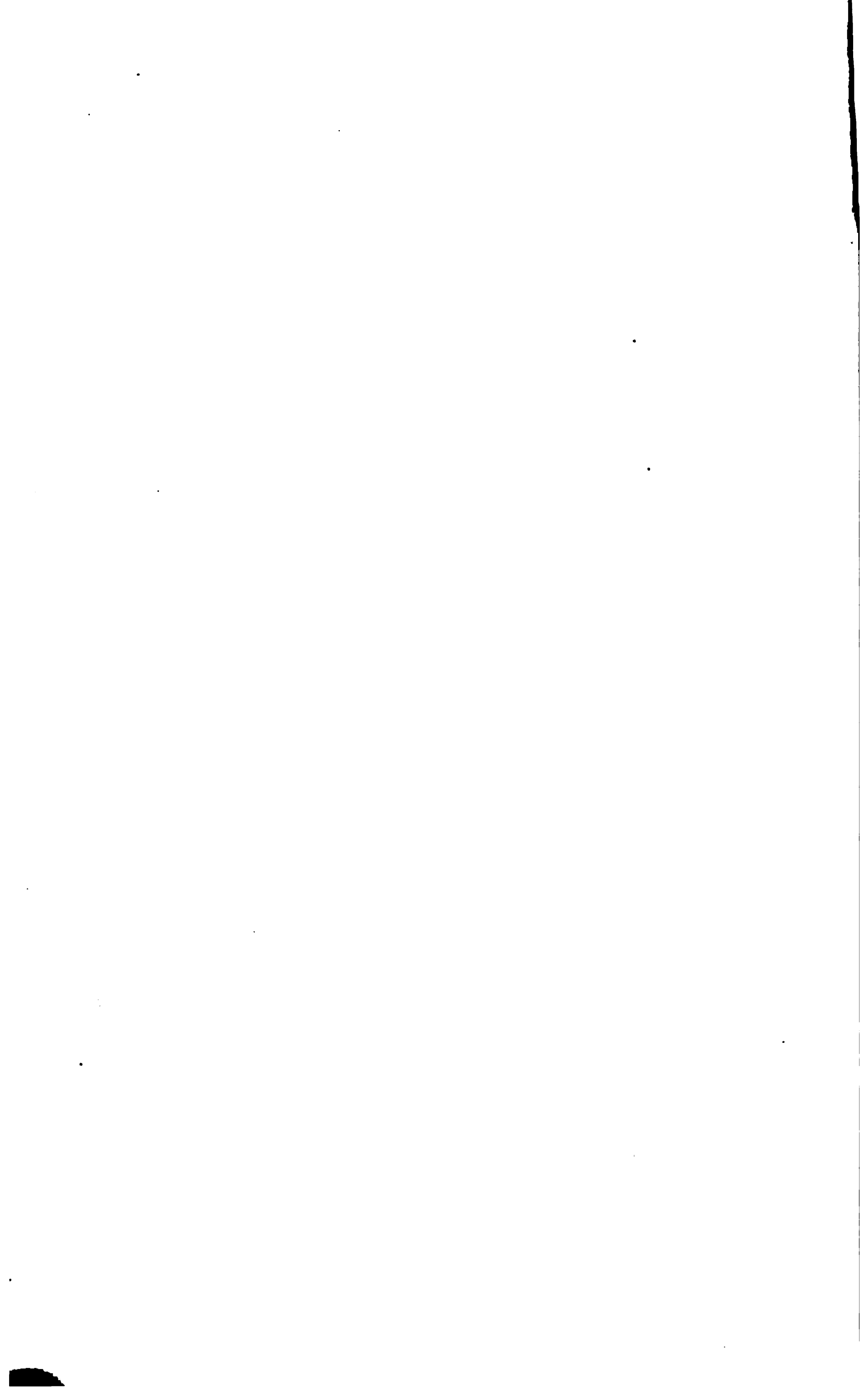


XVII.



XVIII.

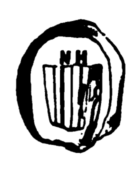




XIX.



XX.



XXI.



XXII.

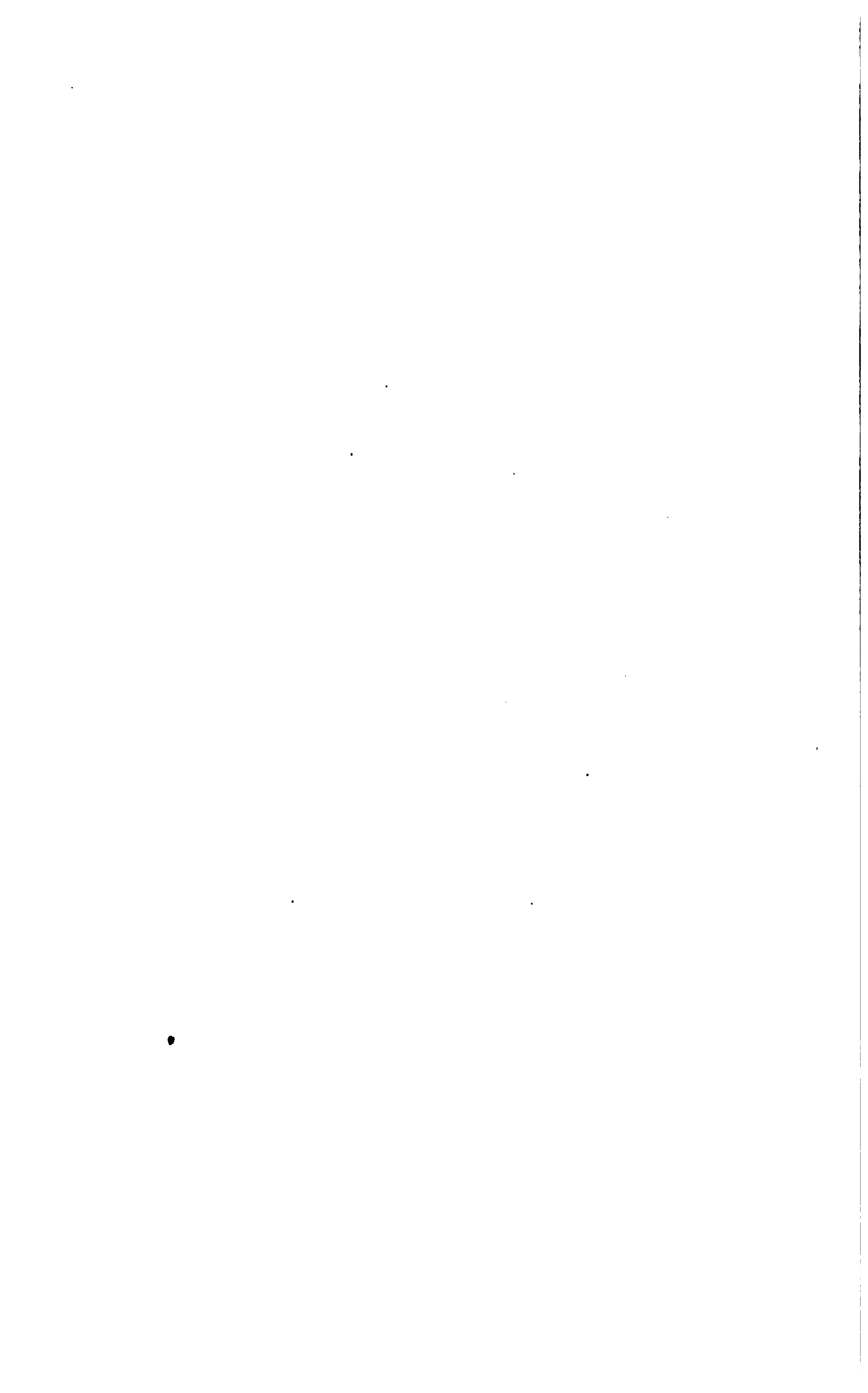


XXIII.

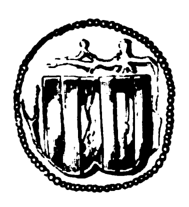


XXIV.





XXV.



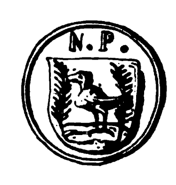
XXVI.



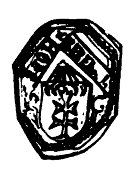
XXVII.



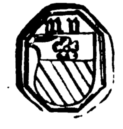
XXVIII.



XXIX.



XXX.





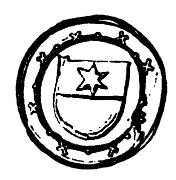
XXXI.



XXXII.



XXXIII.

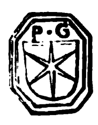


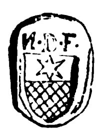


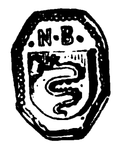
XXXIV.

XXXV.

XXXVI.









XXXVII.



XXXVIII.

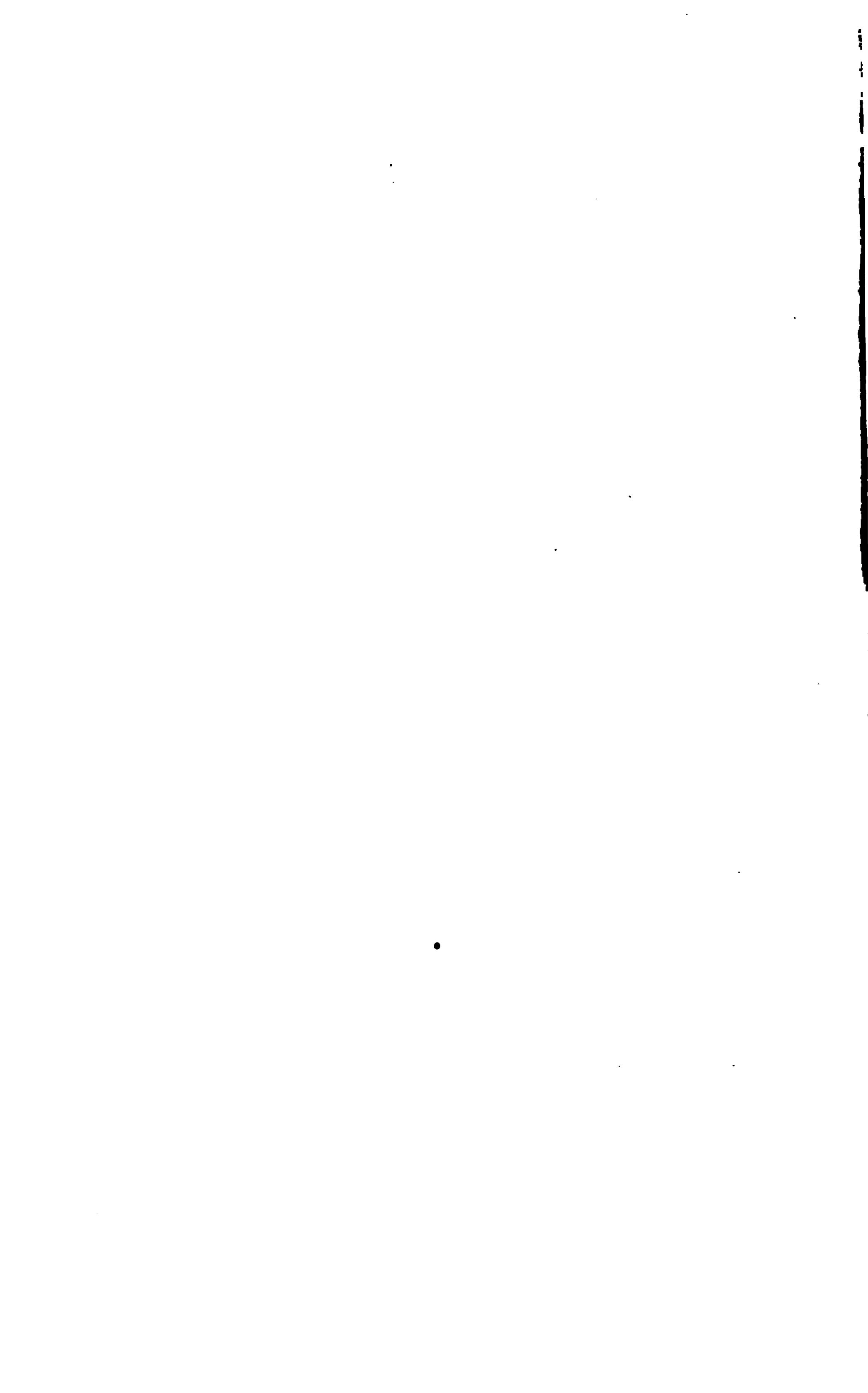


XXXIX.



XL.





XLI.


S·SERE·PRIN·D·WLADISLAI·D·G·REGIS·HVNGARIE·BOHEMIE·DALMACIE·CROACIE·ETC

XLII.





XLIII.

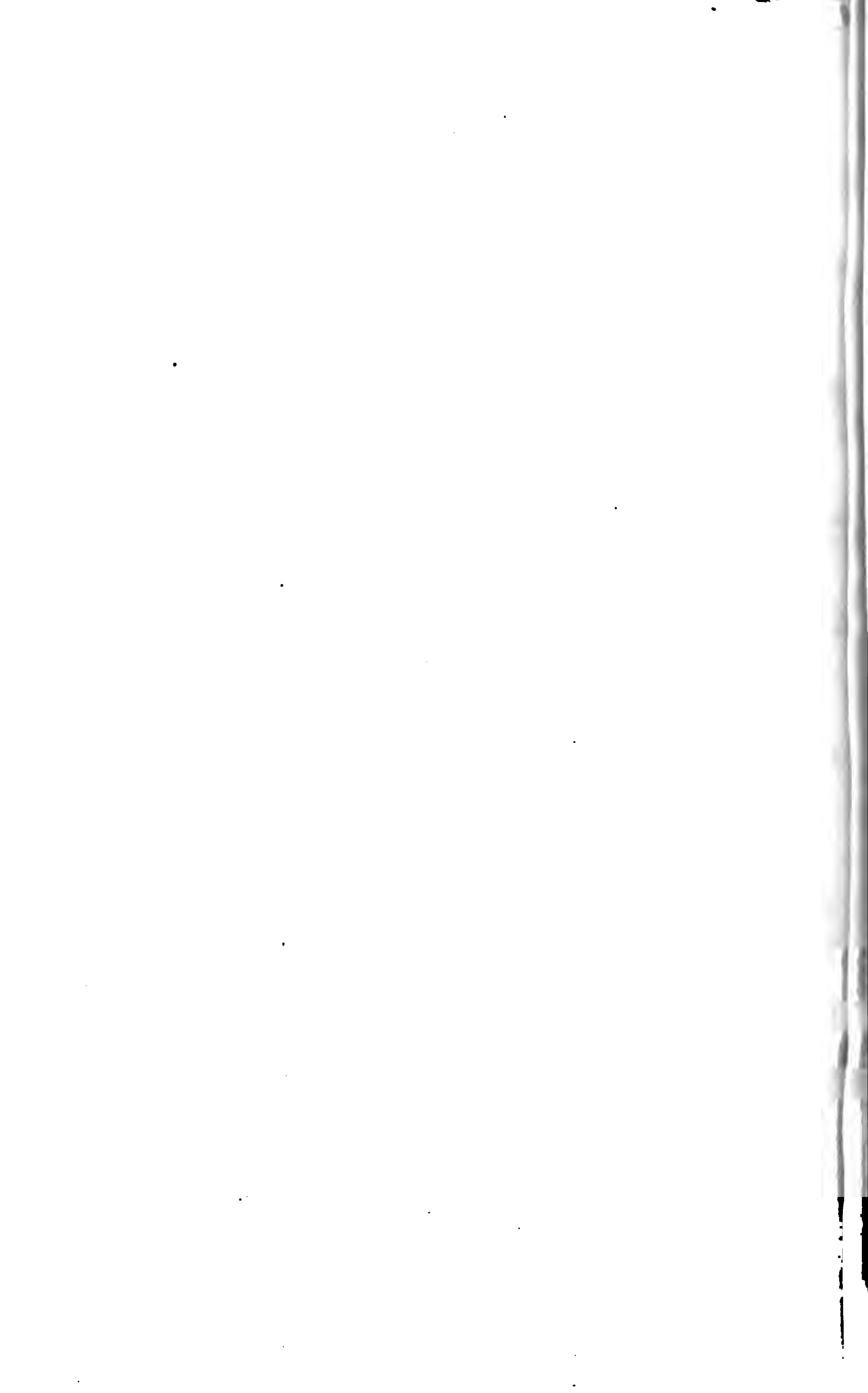


XLIV.



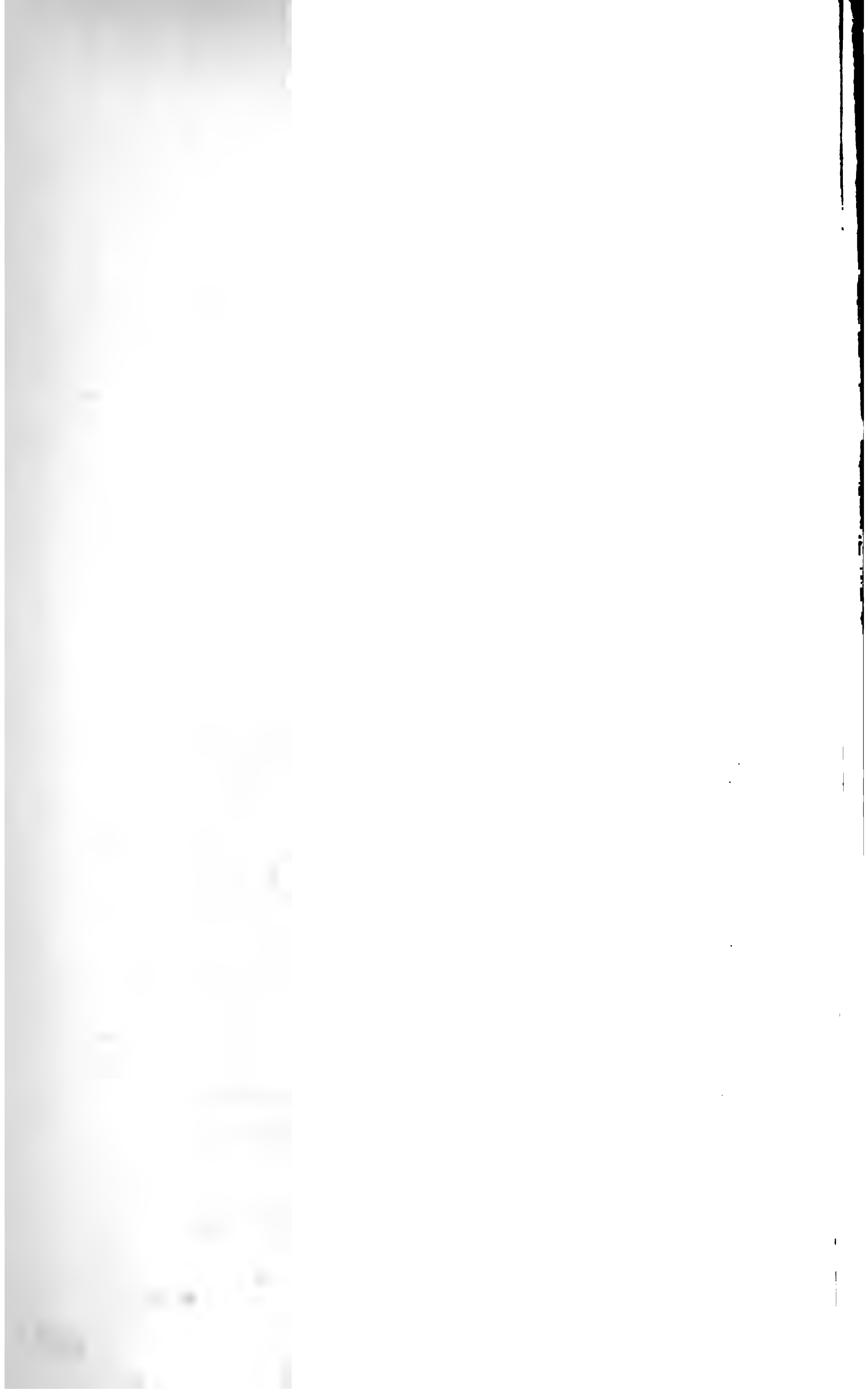
XLV.





helm pauluesd
gnoske agam pprega

annys de rnpow
thonotar ynsregm
home mä ppa



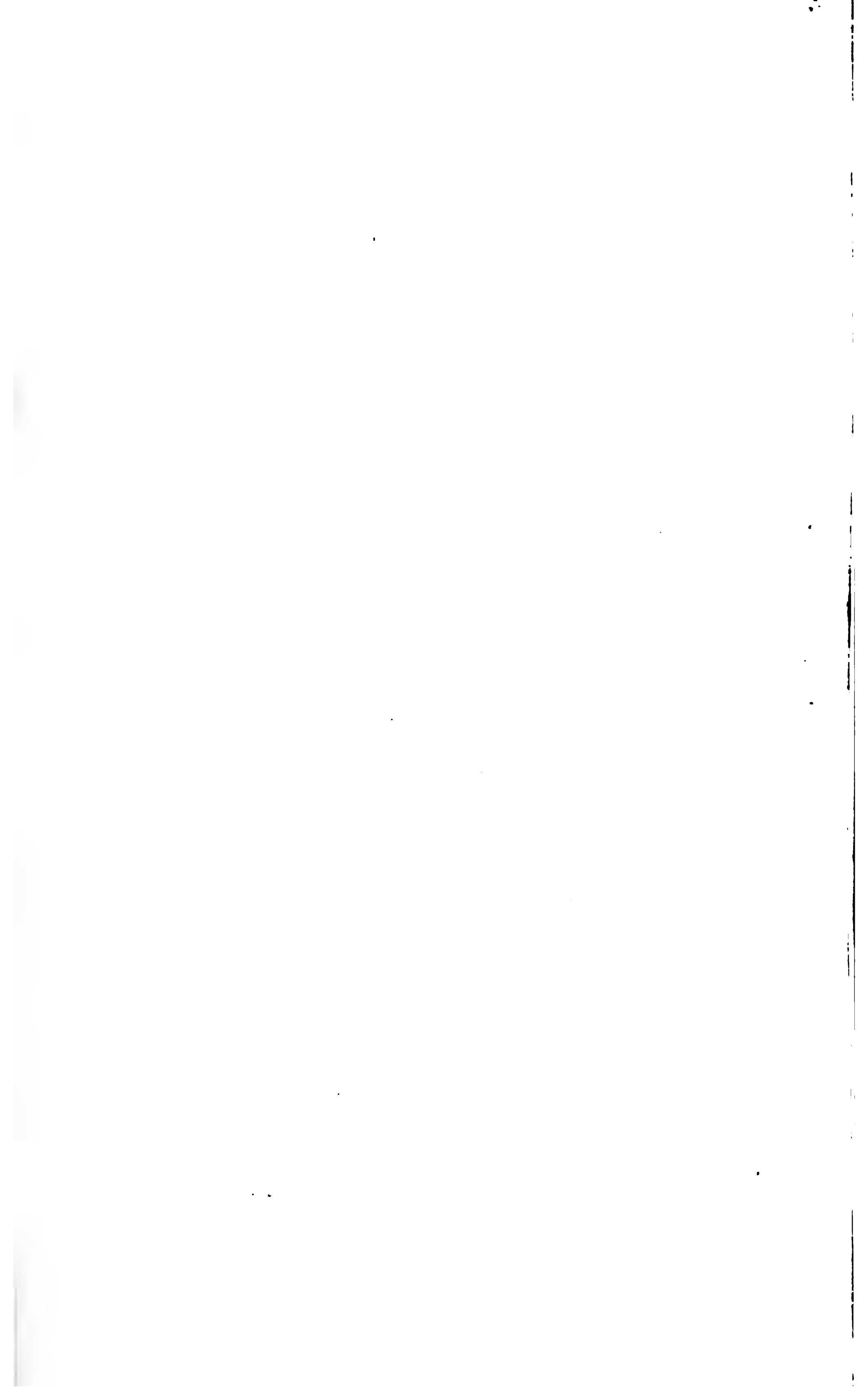
Thomas de zelh' sup' propria recognosco [illegible]

Bern' [illegible] pollzhing propria recognosco

de [illegible] [illegible] zu Stromberg [illegible]

[illegible] q' [illegible] [illegible] propria manu [illegible]

Johann Gande



ie ennus de Zapolija comes perpetuus terre Scepusien

rmeum Millimo Quadringentesimo Nonagesimo

amus iliter B Segnie Wyzle ....

wong

